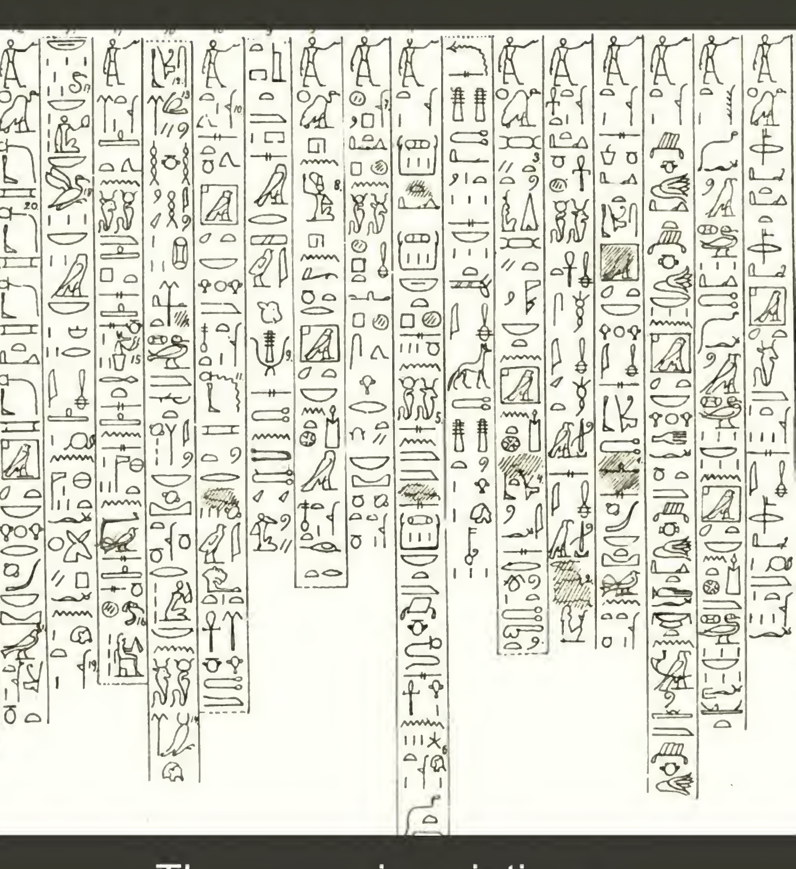
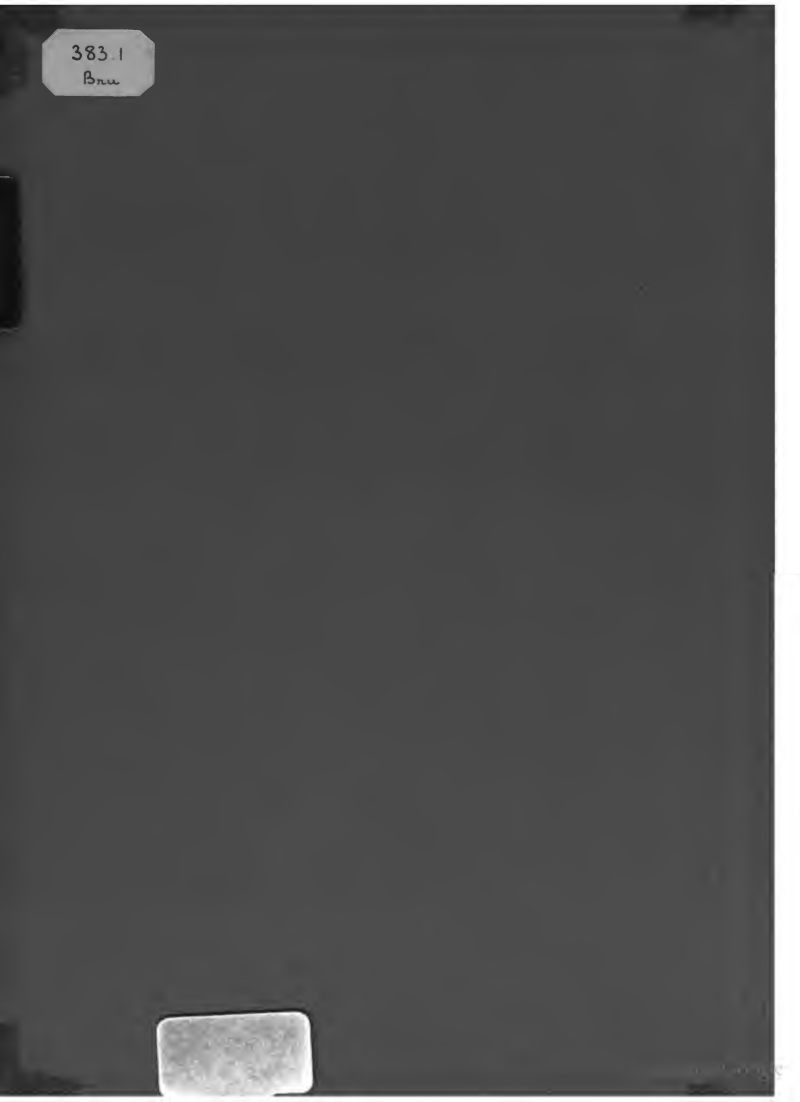


Thesaurus inscriptionum Aegyptiacarum

Heinrich Karl Brugsch


383.1
Bru


3020981010

Lewistin [illegible]

67
[illegible]
209
388
446 Flagid
448
488
491
492
5[illegible]
596
601

THESAURUS

INSCRIPTIONUM AEGYPTIACARUM.

ALTAEGYPTISCHE INSCHRIFTEN

GESAMMELT, VERGLICHEN, ÜBERTRAGEN, ERKLÄRT UND AUTOGRAPHIERT

VON

HEINRICH BRUGSCH.

ERSTE ABTHEILUNG.



LEIPZIG 1883.

J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG.

ASTRONOMISCHE UND ASTROLOGISCHE

INSCHRIFTEN

ALTAEGYPTISCHER DENKMAELER

GESAMMELT, ÜBERTRAGEN UND AUTOGRAPHIERT

VON

HEINRICH BRUGSCH.



LEIPZIG 1883.
J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG.


ASHMOLEAN MUSEUM
EX LIBRIS
F. LL. GRIFFITH
ET
N.C.C. GRIFFITH
1937
OXFORD

EINLEITUNG.

Die Abschriften der astronomischen Inschriften, welche sich auf den ägyptischen Denkmälern älterer und jüngerer Zeit, in so weit sie dem Auge zugänglich sind, bis auf den heutigen Tag erhalten haben, bilden den ersten Band des *Thesaurus inscriptionum aegyptiacarum.* Sie sind von dem Herausgeber an Ort und Stelle während seines langjährigen Aufenthaltes in Aegypten copiert, wiederholt mit den Originalen und mit etwa bereits veröffentlichten Texten verglichen worden und dürfen den Anspruch auf eine eben so vollständige Zusammenstellung als auf eine correcte Wiedergabe des vorhandenen astronomischen Materiales der Denkmäler verdienen. Den Kennern dieses Theiles der ägyptischen Alterthumskunde wird darunter das Neue, theilweise unbekannte, theilweise wenig bekannte und andererseits leider fehlerhaft publicierte, nicht entgehen, welches der Herausgeber in diesem Werke der Wissenschaft übergiebt, in der guten Absicht, hierdurch eine grosse und empfindliche Lücke in der ägyptischen Alterthumskunde auszufüllen. Die den Inschriften beigefügten Umschreibungen, Uebersetzungen und Erklärungen werden ausserdem denjenigen, welche den altägyptischen Entzifferungen ferner stehen, die Gelegenheit gewähren sich mit dem reichen Inhalte der überlieferten astronomischen Lehren und Anschauungen der alten Aegypter vertraut zu machen und mit Hülfe ihres eigenen Wissens auf dem Gebiete der modernen astronomischen Kenntnisse den altägyptischen Traditionen ihren eigentlichen wissenschaftlichen Werth zu verleihen. Dem Beispiel der Denkmäler folgend hat der Herausgeber der tabellarischen Anordnung der Ueberlieferungen, in absteigender chronologischer Folge, den Vorzug vor der bloss beschreibenden Darstellung gegeben und die tiefer begründeten Unterschiede der astronomischen Lehrsätze der älteren Epoche bis zum Ende des Pharaonenreiches und der jüngeren der griechisch-römischen Zeit möglichst streng aus einander gehalten. Nur auf diesem Wege schien es ihm allein möglich zu sein, die Uebersicht der gesammelten astronomischen Inschriften dem Kenner und Nichtkenner der ägyptischen Schriftarten zu erleichtern und dem Verständniss derselben die wesentlichsten Dienste zu leisten.

Ueber die Wichtigkeit und den Nutzen der altägyptischen astronomischen Ueberlieferungen, welche in dem vorliegenden Bande zum ersten Male in einer vollständigen Zusammenstellung den Meistern und Jüngern der Wissenschaft dargeboten werden, dürfte wohl kaum ein Zweifel auftauchen. Ganz abgesehen von dem ausserordentlichen Interesse, welches sich historisch an die astronomischen Kenntnisse des ältesten Culturvolkes der Erde knüpft, deren früheste Zeugnisse, fast tausend Jahre vor den Zeiten der Anfänge der griechischen Astronomie, in die Epoche der glänzenden neunzehnten (thebanischen) Dynastie des Pharaonenreiches hinaufreichen, — gewährt das Verständniss jener altägyptischen Ueberlieferungen, in ihrer fortschreitenden Entwicklung, vom astronomischen Standpunkte aus das einzige Mittel, mehrere unverrückbar feste Punkte der altägyptischen Geschichte auf Grund astronomischer Berechnungen zu bestimmen und dadurch die Basis für eine nicht bloss manethonische, sondern exacte Zeitrechnung zu gewinnen. In seiner Einleitung zur Chronologie der Aegypter (1849)

hat zuerst Lepsius die astronomische Grundlage derselben in ebenso gelehrter als scharfsinniger Weise mit Hülfe der Denkmäler-Ueberlieferungen nachgewiesen. Die kritischen Ergebnisse seiner Studien bilden den festen Ausgangspunkt aller gegenwärtigen und zukünftigen Untersuchungen auf dem bezeichneten Gebiete und haben die Wege gebahnt, auf welchen der besonnene Forscher weiter zu schreiten hat. Die zunehmende Erkenntniss der altägyptischen Sprache und Schriftentzifferung, die Auffindung wichtiger unbekannter Denkmäler und gelegentliche Berichtigungen und Ergänzungen durch Veröffentlichung bereits bekannter astronomischer Texte haben im Einzelnen die von dem Altmeister der modernen Aegyptologie gewonnenen Ergebnisse der Forschungen corrigiert und vervollständigt, aber nicht vermocht die Umrisse des Gesammtbildes zu zerstören, dessen Linien ein für alle Mal mit fester und sicherer Hand von ihm gezogen sind. Auch die vorliegenden „astronomischen Inschriften" sind in ihrem Zusammenhange als Theile jenes Gesammtbildes zu betrachten. Sie füllen offene Lücken aus und fügen Details hinzu, die dem scharfen Auge des Begründers der altägyptischen Chronologie entgangen oder ihm unbekannt geblieben waren.

Indem sich der Herausgeber die Aufgabe gestellt hatte, das ganze ihm zugänglich gewordene astronomische Material der Denkmäler in übersichtlicher Weise zu ordnen, vom philologischen Standpunkte aus zu erklären und nach Gruppen zusammenzustellen, hat er aus Mangel astronomischer Kenntnisse, wie sie dem Astronomen zu Gebote stehen, sich jedes Urtheils im astronomischen Sinne enthalten und es den Fachmännern überlassen, das Gebotene zum Nutzen der geschichtlichen Forschung zu verwerthen. Wie missverstandene Inschriften und Darstellungen, besonders in früheren Zeiten, aus Mangel einer genauen philologischen Interpretation der Texte die gelehrtesten und scharfsinnigsten Astronomen erwiesenermassen zu den erfolglosesten, wenn auch mühsamen Berechnungen verleitet haben, so fehlt es andererseits nicht an Beispielen, in welchen astronomisch nicht geschulte Aegyptologen den astronomischen Ueberlieferungen der Denkmäler die trügerischsten Daten abgerungen haben. Beide, der Aegyptolog und der Astronom, können nur Hand in Hand arbeitend der Wissenschaft erspriessliche Dienste leisten. Hierin liegt der nächste Zweck und die eigentliche Bedeutung des vorliegenden Bandes der astronomischen Inschriften.

Die zahlreichen Inschriften und Darstellungen, welche die nachstehenden Seiten füllen, sind von dem Verfasser autographisch niedergeschrieben und gezeichnet. Wenig geübt in der altägyptischen Malerei hat er es vorgezogen bei mehreren Abbildungen sich publicierter Vorbilder zu bedienen, wie sie vor allem die Wissenschaft der Meisterhand des Malers E. Weidenbach verdankt (in den Denkmälern der preussischen Expedition und in den Wandgemälden des Berliner Museums). Selbstredend sind die Zeichnungen vorher mit seinen eigenen Copien verglichen und wo es Noth that, an betreffenden Stellen verbessert worden. Auch die Publicationen der astronomischen Bilder an den Decken der Tempel von Dendera, Esne und Edfu, welche sich in der *Description de l'Egypte* befinden, haben dem Herausgeber mehrfach die Gelegenheit geboten, die gegenwärtig kaum mehr mit dem Auge zu erreichenden Deckenbilder der erwähnten Heiligthümer als Controle zu benutzen. Die in den Werken verstorbener und lebender Aegyptologen veröffentlichten und besprochenen Darstellungen und Inschriften astronomischen Inhaltes, insofern sie der Wissenschaft wirkliche Dienste geleistet haben, sind von dem Herausgeber betreffenden Ortes erwähnt worden. Die astronomischen Berechnungen und Bestimmungen, welche nach des Herausgebers Ueberzeugung auf der Basis einer irrthümlichen Auslegung astronomischer Inschriften beruhen, sind von ihm mit Stillschweigen übergangen worden, da ihm die Bestätigung nützlicher und wohlthuender erschien, als die Widerlegung unglücklicher oder unwissenschaftlicher Theorien.

Charlottenburg, den 26. November 1882.

H. B.

INHALT.

Herrn Hermann Rost

Ritter des K. Preuss. Kronenordens
Officier des K. Ottomanischen Medjidié Ordens
Inhaber der K.K. Oesterreich. gr. gold. Medaille „literis et artibus"
Besitzer der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung
in Leipzig

weiht dieses Werk
Thesaurus Inscriptionum Aegyptiacarum
als Ausdruck seiner Freude
über fünf und zwanzigjährige treue Verbindung
zwischen Verleger und Autor

in
dankbarster Gesinnung
Heinrich Brugsch.

I Die astronomischen Inschriften an der Decke im Pronaos des Tempels von Dendera aus der Zeit des Kaisers Tiberius.

Obwohl die in bunt bemalten Haut-reliefs ausgeführten figürlichen Darstellungen, welche sich an der Decke des oben erwähnten Pronaos befinden, durch die Publication im IV. Bande der „Description de l'Egypte" (Antiquités) – zum Theil mit Irrthümern in der Aufeinanderfolge der Figuren und mit Fehlern in der Details – allgemeiner bekannt geworden sind und den Gegenstand zahlreicher gelehrter Untersuchungen auf dem Gebiete der altaegyptischen Astronomie und der berechnenden Chronologie gebildet haben: so sind dennoch die zum Verständniss der Darstellungen so nothwendigen den einzelnen Figuren beigefügten Inschriften in ihrem ganzen Zusammenhange bisjetzt von keiner Seite her der Wissenschaft zugänglich gemacht worden. Nur einzelnes wie z. B. die Namen der Stunden und der Dekane ist in zerstreuten Publicationen veröffentlicht worden. Die ungemein mühsame Abschrift der nachstehenden Texte hat nur mit Hülfe scharfer Gläser und mit Benutzung der vortheilhaftesten beleuchtenden Sonnenlichter

erreicht werden können. Eine wiederholte Durchsicht und Vergleichung der genommenen Copien dürfte für ihre Zuverlässigkeit und Genauigkeit genügende Bürgschaft leisten. Zum leichteren Verständniss der Anordnung des Ganzen und der Vertheilung des Einzelnen lasse ich nach dem Aufriss

Ost
A
B
C
Süd
Sonnenaufgang
Sonnenuntergang
Thierkreiszeichen des südlichen Himmels – 5 Planeten
Die Dekane des südlichen Himmels
Sonnenlauf
Die Hälfte der Dekaden
Die 12 Sonnenstände des Tages
0 1 2 3 4 5 10 Meter
West

der „Description de l'Egypte" in verkleinertem Maassstabe den Plan der Decke in der unten stehenden Zeichnung (SS. 2 u. 3) folgen. Im allgemeinen bemerke ich dazu im voraus, dass die drei auf der Südseite der Decke und des Tempels befindlichen Streifen A. B. C. mit ihren Figuren und Texten

Ost

C' B' A'

Die 14 Tage des abnehmenden Mondes

Die 14 Tage des zunehmenden Mondes

Osiris als Mond

Die Hälfte der Dekaden

Mond- und Sonnenlauf

Die Thierkreiszeichen des nördlichen Himmels

Planeten

Die Dekane des nördlichen Himmels

Sonnenaufgang

Sonnenuntergang

Nord

West

dem <u>Sonnenlaufe</u> und den Sternbildern des <u>südlichen Himmels</u> angehören, während die drei auf der nördlichen Seite mit Darstellungen und Inschriften bedeckten Streifen Á. B́. Ć sich auf die <u>Mondsphäre</u> und die Sternbilder des <u>nördlichen Himmels</u> beziehen. Dieser vorläufige Hinweis wird vollkommen ausreichen um das Verständniss der Gesammtauffassung zu erleichtern. Der Raumersparniss halber sind im nachfolgenden die figürlichen Darstellungen in den meisten Fällen bei Seite gelassen, wenn die Publicationen derselben in der Description dem Originale treu entspricht und sie ohne Missverständniss deutlich erkennen lässt. Da wo es sich um eine wesentliche Bestätigung oder um Berichtigungen wirklicher Fehler handelte, ist jedesmal der Inschrift die bildliche Darstellung meinerseits hinzugefügt worden.

Wie es in der Absicht des unbekannten Uhebers jenes wichtigen Decken-Ornamentes lag, in Bild und Wort die astronomisch-kalendarischen Vorstellungen und Kenntnisse seiner Zeit und seines Landes (nicht ohne Einfluss griechisch-römischer Anschauungen, vor allem in der Einführung der zwölf Zeichen des Thierkreises in die ägyptische Sphäre nachweisbar) für das ägyptische Auge anschaulich und übersichtlich darzustellen, so erhält auch für die moderne Wissenschaft jenes Denkmal ägyptischer Weisheit auf dem

Gebiete der Astronomie, im Zusammenhang mit der Jahresform des ägyptischen Kalenders die hohe Bedeutung eines festen Ausgangspunktes. Sind auch in einzelnen durch ihr höheres Alter ausgezeichneten Ueberlieferungen astronomischer Natur in den Tempeln und Königsgräbern zu Theben aus den Zeiten der XIX. und XX. Dynastie verwandte Darstellungen erhalten, welche sich gelegentlich durch eine genauere Durchführung des behandelten Stoffes im Einzelnen hervorthun, so fehlt ihnen dennoch der durchsichtige Zusammenhang und das klarere Verständniss der astronomischen Deckenbilder des Pronaos von Dendera. Nach dieser Vorbemerkung gehe ich von Streifen zu Streifen auf die Inschriften selber über.

<u>Nordseite</u>, <u>Streifen A'</u>, <u>obere Darstellung, von Ost angefangen:</u>

1) die Göttin [hieroglyphs] <u>pir-nofru-en-neb-set</u> („welche schaut die Herrlichkeiten ihres Herrn" d. i. des Sonnengottes) der <u>zwölften</u> Stunde der Nacht.

2) das Zodiacalzeichen des <u>Löwen</u>. 3) zerstörtes Bild.

4) [hieroglyphs] astronomisches Zeichen von unbekannter Bedeutung.

5) die Göttin [hieroglyphs] <u>xeses-xemit</u> („Abwehrerin des Fremden") der <u>elften</u> Stunde der Nacht.

6) die Göttin [hieroglyphs] <u>māk-neb-es</u> („Schirmerin ihres Herrn") der <u>zehnten</u> Nachtstunde.

7) das Zodiacalzeichen der <u>Jungfrau</u>.

8) der Planet [hieroglyphs] sebek (Mercur) dargestellt als [hieroglyph].

9) Stierköpfige Gottheit in der Hand das Instrument [hieroglyph] tragend.

10) die Göttin [hieroglyphs] neb-sendt (Herrin des Schreckens) der neunten Nachtstunde.

11) die Göttin [hieroglyphs] semer-nesr-et der achten Nachtstunde.

12) das Zodiacalzeichen der Wage.

13) in einer Scheibe eingeschlossen die Figur: [hieroglyph], links davon:

14) der Planet [hieroglyphs] pi-nuter-du(a), der Gott des Morgens d. i. Venus, dargestellt als [hieroglyph]. Daran sich schliessend:

15) und 16) die Göttin der siebenten und sechsten Nachtstunde. Beider Namen sind auf dem Streifen zerstört u. unlesbar.

17) Bild eines stehendes Nilpferdes, die Krone [hieroglyph] auf dem menschlichen Kopfe, in den Händen zwei [hieroglyphs] tragend.

18) das Zodiacalzeichen des Scorpions. Links darüber

19) ein namenloser Planet [hieroglyph]

20) das Sternbild [hieroglyph], Schakal auf dem Instrumente [hieroglyph]

21) die Göttin [hieroglyphs] neb-ānx („Herrin des Lebens") der fünften u. [Nachtstunde.

22) die Göttin [hieroglyphs] ā šef („hochansehnlich") der vierten

23) das Zodiacalzeichen des Schützen, links über demselben:

24) ein Planet in der Gestalt: [hieroglyph] [der dritten Nachtstunde.

25) die Göttin [hieroglyphs] seheru du („Verscheucherin des Bösen")

26) Bild des Gottes Horus, bezeichnet als [hieroglyphs] Hru Xer setebu. Horus Bekämpfer der Feinde, mit Speer stechend

27, den Stierschenkel am nördlichen Himmel oder das Sternbild der Grossen Bären mit einer Kette gefesselt, welche

28, die Nilpferdgöttin (reret) in der rechten Hand festhält. Die Gesammtdarstellung, auf die Winterwende bezüglich, zeigt die nachstehende Abbildung:



29, die Göttin ✶ sār-neb-es („Erheberin ihres Herrn") der zweiten Stunde der Nachtzeit, hinter welcher erscheint

30) die Planeten-Figur (Sperber mit Stierkopf) des Saturn.

31., das Zodiacalzeichen des Steinbockes. Am Schlusse:

32, die Göttin der ersten Nachtstunde ✶ neb-hru (sic).

Die Fortsetzung vorstehender Bilder und Texte liefert die Südseite, Streifen A, obere Darstellung, von West angefangen.

1, die Göttin der ersten Nachtstunde ✶ neb-hru-t

2, die stierköpfige Gestalt des Planeten Saturn, in der Beischrift genannt ✶ Hru-ka „Horus-Stier."

3) Gott mit Geierkopf auf einer Gans stehend.

4) Gott, ein Messer in der rechten Hand, mit der linken eine

Antilope (typhonisches Thier) als Schlachtopfer haltend.

5) kopfloser Mann in der Stellung: [hieroglyph], ohne Beischrift.

6) die Göttin der zweiten Nachtstunde * [hieroglyphs] sār-neb-set.

7) die Göttin der dritten Nachtstunde * [hieroglyphs] schem-du-t.

8) das Zodiacalzeichen des Wassermannes.

9) der Planet Mars dargestellt als sperberköpfiger Gott (*[hieroglyph]) mit der Beischrift * [hieroglyphs] Hru-doš, der rothe (Horus).

10) die Göttin der vierten Nachtstunde * [hieroglyphs] ā-šet-t.

11) das Zodiacalzeichen der Fische.

12) die Göttin der fünften Nachtstunde * [hieroglyph] neb-ānχ.

13) In einer Scheibe ein Mann ein Schwein am Schwanze haltend (Xes-deb).

14) der Planet Jupiter in Horus-Gestalt [hieroglyph] mit der Beischrift * [hieroglyphs] Hru-up-šeta, seinen äg. Namen enthaltend.

15) die Göttin der sechsten Nachtstunde * [hieroglyphs] neb-sor-sešta.

16) die der siebenten Nachtstunde * [hieroglyphs] hr-to-Xer-pr-neb-s.

17) das Zodiacalzeichen des Widders.

18) löwenköpfiger Gott mit dem Scepter [hieroglyph] in der Hand.

19) Gott mit einem Sterne * auf dem Kopfe und [hieroglyph] in der Hand.

20) Hundekopfaffe und Antilope mit einander zugekehrten Füssen. Auf dem Kopfe des ersteren Thieres [hieroglyph]

21) der Planet Venus, doppelköpfig dargestellt: [hieroglyph] mit der Beischrift: [hieroglyphs] pi-neter-du, der Gott des Morgens.

22) Die Göttin der achten Stunde der Nacht ✱ [hieroglyphs]

23) die Göttin ✱ [hieroglyphs] neb sent der neunten Nachtstunde.

24) das Zodiacalzeichen des Stieres, auf dem Rücken desselben die Scheibe des Neumondes. 25) Bild einer Gottheit mit dem Federschmuck des Gottes Ånḥur: [hieroglyph] (oder [hieroglyph]) auf dem Kopfe.

26) der Planet Mercur als [hieroglyphs] dargestellt mit der Beischrift ✱ [hieroglyphs] sebek (vergl. unten die Planeten-Tafel).

27) die Göttin ✱ [hieroglyphs] māk-neb-s der zehnten Nachtstunde.

28) die Göttin ✱ [hieroglyphs] χesef χamu der elften Nachtstunde.

29) das Zodiacalzeichen der Zwillinge, dargestellt durch das Zwillingspaar der Gottheiten Šu und Tafnut.

30) die Göttin ✱ [hieroglyphs] pir-[nofru-nu-neb-]s der zwölften [Nachtstunde.

31) das Sternbild des Sāḥu oder Orion:

Die darüber befindliche Inschrift lautet

[hieroglyphs]

sāḥu bi nuter šeps en usiri

d.h. „der Orion, die prächtige Gottesseele des Osiris.



32) nachstehendes Bild: [hieroglyph] (Horus auf der Papyrussäule) Sommerwende (?).

33) Der Sirius als Sternbild [hieroglyph] durch eine liegende Kuh in einem Schiffe dargestellt, darüber als Text

… die göttliche Sothis (Sonne) die grosse, die Herrin des Anfangs die Tochter des Ra, Isis die Herrin des Himmels, zur Zeit aufzugehen um ein glückliches Jahr zu eröffnen, zieht sie fröhlich dahin hinter ihrem Bruder.

33) dem Sohne als Sahu-Gestirn (Orion). Der Gott Horus strahlet als die Sonne in Ewigkeit hin.

34) dasselbe Gestirn unter dem Bilde einer aufrechtstehenden Göttin mit der Inschrift, die göttliche Sothis. Sie befindet sich (wie sonst Satit, die Göttin der Nilschwelle:) in einem Schiffe. Hinter ihr die Begleiterin:

35) die Göttin Anqet aus Krügen Wasser ausgiessend, um die eintretende Ueberschwemmung anzudeuten.

36) das Zodiacalzeichen des Krebses (ägypt. des Käfers) hinter der über dem Tempel aufgehenden Morgensonne.

Nordseite, Streifen A, untere Darstellung, von Ost angefangen

Die Dekan-Gestirne

Hinter der aufgehenden Sonne (in der Gestalt) die Folge in Barken einherfahrende Reihe der Dekan-Gestirne:

1) phui-hru (beim Salmasius φορόρ). Darauf Gott in Jünglingsgestalt, vor welchem eine Schlange in die Höhe steigt, Personification der Neujahrstags-Sonne. Er führt

dem entsprechend die Bezeichnung [hieroglyphs] ȧḥī „Knabe", unter welcher in den Kalender-Texten von Dendera und Edfu die Sonne des Neujahrstages verstanden wurde. Im Kalender von Dendera wird aufgeführt: [hieroglyphs] „Monat Thoth, Tag 2, beim Eintritt der 4.ten Tagesstunde (genannt sešṫait) das Hervortreten der grossen Lotosblüthe in ihrer symbolischen Auffassung als grosser Gott ȧḥī (Sonne des Neujahrs), Sohn der Göttin Hathor." In Edfu (Kal. I, col. 1) lautet die auf den ersten Tag des aegyptischen Kalenderjahres bezügliche Stelle hinter einer Reihe leider zerstörter Schriftzeichen: [hieroglyphs] [„Neujahrstag: das Hervortreten der grossen Lotosblüthe in Gestalt einer Knospe in seiner symbolischen Auffassung als Gott ȧḥī, der ein Sistrum in seiner rechten Hand und das Zeichen [hieroglyphs] (Art von Rosenkranz) in seiner linken Hand trägt und die Beine ausgespreizt hat. Die Berechnung (seiner) Herrschaft beginnt von dem ersten Tage an und von seinem Aufgange. Es hat Osiris die Gestalt dieses Gottes an dem ersten Tage seiner Geburt angenommen. In einem andern in BHJ, LViii col. 3 publicirten Texte wird angeführt: [hieroglyphs] „Tag des Neujahrs: es tritt heraus die Sonne aus einer Lotosblüthe im grossen Meere." Häufig sind die Anspielungen auf die erwähnte

Lotosblüthe im grossen Waßser, aus welcher sich das Sonnenkind im vollen Lichtglanz himmelwärts erhebt. Nach __ȧpī__ folgen:

2) zerstörter Dekan [zu ergänzen durch __Knumm__, Sal. ΧΝΟΥΜΙϹ]

3) zerstörter Dekan [lies: __χar-Knum__, Sal. ΧΑΡΧΝΟΥΜΙϹ].

4) __ḥā-ṡat__, Sal. ΗΤΗΤ.

5) __ṡat__ 6) __phui-ṡat__, Sal. ΦΟΥΤΗΤ

7) __tomam__, __domam__, __domm__, Sal. ΤΩΜ.

8) __uṡ̆ta__ } Sal. ΟΥΕϹΤΕΒΙΚΩΤ
9) __bi-kot__ }

10) __ȧpiset__, Sal. ΑΦΟϹΟ. 11) __sebχos__, Sal. ϹΟΥΧΩϹ.

12) __ṡpā-χont__, Sal. ΤΠΗΧΟΝΤΙ. 13) __hru ȧb uā__ S. ΦΗΟΥΩ.

14) __sopt χon__ Sal. ϹΠΤΧΝΕ 15) __seṡ̆em__, Sal. ϹΕϹΜΕ.

16) __si seṡ̆em__ Sal. ϹΙϹΕϹΜΕ.

17) __konem seṡ̆em__, Sal. ΚΟΝΙΜΕ.

18) __tpā-smati__.

Hieran schliesst sich das Bild der untergehenden Sonne mit der Beischrift

__āpī ṡeps soχet-f em uχχi seper-f ma-nun em ȧtum__, „der prächtige Flieger senkt sich nieder am Abend. Er kommt zu dem Westlande (__Manun__) als Gott __Atum__."

[__Fortsetzung der Dekanreihe auf der__]

__Südseite__, __Streifen A, untere Darstellung, von West. angefangen__

Hinter der untergehenden Sonne, bezeichnet als:

[hieroglyphs]. Horus von Apollinopolis magna, grosser Gott, Herr des Himmels, mit dem Zusatz [hieroglyphs] „er verwandelt sich in einen Käfer jeden Morgen". Folgen die Dekane; welche die zweite Hälfte und den Schluss der vorigen Reihe bilden. An ihrer Spitze steht ein Horusgott ([hieroglyphs]) genannt: (cf. Br. W.S. p. 1358)

[hieroglyphs] pe seb uā em seb, der Abendstern (Hesperus) als Gestirn.

19, [hieroglyphs] smati, Sal. CMÁT. 20, [hieroglyphs] si-sràt Sal. CICPẃ.

21, [hieroglyphs] špā-Xu, Sal. TΠHXÝ. 22, [hieroglyphs] Xu, Sal. XÝ.

23, [hieroglyphs] šep-biu, Sal. TΠIBIOÝ. 24, [hieroglyphs] biu, Salm. BIOY.

25, [hieroglyphs] špā-biu, Sal. TΠHBIOÝ. 26, [hieroglyphs] Xont-hru, S. XONTAPÉ.

27, [hieroglyphs] Xont-Xer, Salm. XONTAXPÉ 28, [hieroglyphs] Koti-Xo, Goodw. KATKOVÁT.

29, [hieroglyphs] si-koti Sal. CIKÉT 30, [hieroglyphs] Xou, Sal. XẂOY.

31, [hieroglyphs] ārát, Sal. EPẂ 32, [hieroglyphs] remen-hru, S. PẂMENAPÉ.

33, [hieroglyphs] Bos-ālk, Sal. ΘOCÓΛK. 34, [hieroglyphs] remen-Xer S. G. PEM(EN)X(APE).

35, [hieroglyphs] uār, Sal. OYÁPE.

Hieran schliessen sich: ein Schiff mit den drei Gottheiten. Isis, Hathor und Horsamta (andere Bezeichnung des [hieroglyphs] s. oben) und ganz in der Ecke neben der ostwärts aufgehenden Sonne, welche ihre Strahlen über den Hathor Kopf (Symbol des Tempels von Tentyra) ausbreitet, die Barke: [drawing] mit der Überschrift: [hieroglyphs] rā-samta her-āb ānt [hieroglyphs] „die Sonne, Vereinigerin der Welt, in Tentyra" als Ausdruck des neuen Jahres. An dem Randstreifen a-a-a nachstehender Text.

Die Uebertragung der Inschrift, welche sich an die Göttin Isis in ihrer Auffassung als Sothis Gestirn (Sirius) richtet, lautet in möglichst wortgetreuer Uebertragung wie folgt:

„Heil dir! Sothis-Gestirn, Isis, du [Herrin] des Himmels, du Königin der aufgehenden Seelen (d. i. der Dekan Constellationen) der Götter. Strahlend am Himmel in der Nähe ihres Bruders Osiris wandelt sie einher auf seiner Fussspur immerdar, entfernend seinen Feind*) indem sie abwehrt die Schlange Apophis (āpop) durch die herrlichen Sprüche ihres Mundes.

(5) Du leuchtest am Himmel bei dem Taggotte Rā in jenem deinem Namen der Leuchtenden (Xut). Du bist mächtig auf Erden bei dem Erdgotte Seb (Kronos) in jenem deinem Namen der Mächtigen (usert).

*) adde: „sammt seinen Genossen."

Du bist gross in der Tiefe in jenem deinem Namen der Tanent (d.i. der Grossen). Du machst schwellen (sati) den Nil in jenem deinem Namen der göttlichen Sothis. Du umfängst (ānkeθ) und machst fruchtbar das Feld in jenem deinem Namen der Ānket. Du erzeugst alles was da ist Leben (ānχ) spendend allen Menschen in jenem deinem Namen der Ānχet (das Leben). Kreisend in der Nähe des Sāhu-Gestirnes (des Orion) und aufgehend im Osten des Himmels vereinigst du dich mit dem Leben im Westen des Himmels." Die Inschrift A, welche dem Sothis-Tempel zu Syene (altäg. Suan, heute Assuan) entlehnt ist, wiederholt den Inhalt des Textes aus Dendera. Die demselben Sothis-Heiligthume entnommene Inschrift B (s. Col. 5–6) bezeichnet die Göttin als „die Grosse, die Herrin des Jahresanfanges, die Königin und Herrin der Dekansterne, die Tochter des Erdgottes Seb (Kronos), Isis, die Grosse, die Gottesmutter, die Herrin von Syene."

Nordseite B' und Südseite B

Streifen B', obere Darstellung, von Osten angefangen, Streifen B von Westen. Darstellung der Dekaden des ägypt. Jahres.

B' 1) Bild des Windgottes des Ostens (Kopf zerstört). 2) Göttin mit [Hieroglyphe] auf dem Kopfe. Beischrift: [Hieroglyphen] „..... die Grosse, die Tochter des Taggottes oder der Sonne Rā." 3) Sitzbild des Gottes Rā mit der Beischrift: [Hieroglyphen] „der Apollinopolitische Horus, der grosse Gott, Herr des Himmels, die Sonne (des Aufgangs am?) Himmel."

4, Schwangeres Weib auf dem Gebärstuhl hockend [hieroglyph] mit der Beischrift [hieroglyphs] „die Himmelsgöttin (nen), gebärend die Sonne". 5, Sphinx-Gestalt auf einem tempelartigen Gestell liegend, bezeichnet als [hieroglyphs] „die göttliche Gestalt des Rā über dem Kasten in der Lichtsphäre (Xut).

Hiernach folgen die Dekaden, als göttliche Wesen personificirt, nach ihren Namen und bildlichen Darstellungen, 24 Fächer umfassend. Dann am Schlusse derselben in der Reihefolge von O-W. als Figur 29. [hieroglyph] mit der Beischrift [hieroglyphs] rā hru-Xuti pi-šu em gorḥ „Rā-HorXuti (der leuchtende Horus), der Lichtstrahl in der Nacht", der genannte Gott als Mond aufgefasst. 30. [hieroglyph] genannt: [hieroglyphs] ātum-Rā-HorXuti (Abend-morgen und Mittags-Sonne". 31. Das Bild eines liegenden Sphinx bezeichnet als [hieroglyphs] „die göttliche Gestalt des Atum des Vaters der Götter". 32. Das Bild der schwangeren Frau auf dem Gebärstuhl, genannt [hieroglyphs] „der Himmel als Gebärerin des Atum." Darauf 33. die als König thronende Figur des Gottes [hieroglyphs] ātum. Ganz am Schlusse die Darstellung eines Windmannes, der bezeichnet ist als Westwind durch die Beischrift [hieroglyphs] „der gute Wind von der Richtung des Westens her".

Auf der Südseite, Streifen B, zeigen sich gleichfalls bildliche Darstellungen, welche die Dekaden-Namen und Figuren begleiten

begleiten. Nach Westen hin erscheint die Darstellung eines geflügelten Windgottes, nach der Beischrift „der gute Wind des Südens". Nach Osten hin, unmittelbar hinter dem letzten Dekadenbilde erscheinen zwei Schiffe, jedes mit einer Kapelle im Innern versehen. In dem ersteren thronen Horsamta und hinter ihm Rā, in dem zweiten Isis-Hathor und Osiris. Ein Windgott beschliesst die ganze Darstellung. Der allgemeinen Vertheilung nach entspricht er dem Nordwinde.

Der Vollständigkeit halber sind die Dekaden-Namen und Bilder des Pronaos mit durchaus verwandten Darstellungen, welche denselben Gegenstand behandeln, übersichtlich zusammengestellt worden, und zwar unter B mit der im Zimmer XII von Dendera überlieferten von Mariette und Dümichen bereits publicirten Reihe, unter C mit der im Pronaos von Edfu erhaltenen Liste und schliesslich unter D mit den im Tempel von Esne vorhandenen Dekaden-Figuren. Schwer ersichtlich ist die Bedeutung der Metall- und Mineralien-Namen, welche den einzelnen Dekaden in Dendera (Á, B́) beigefügt sind. Die Bedeutung der Dekadenvertheilung für die Gesammtdarstellung ist unzweifelhaft und springt von selber in die Augen. Die am Schlusse der nachstehenden Tafeln beigefügte Umschreibung bez. Uebersetzung der Inschriften wird das genauste Verständniss derselben erreichen lassen.

Antilope (typhonisches Thier) als Schlachtopfer haltend.

5) kopfloser Mann in der Stellung: [hieroglyph], ohne Beischrift.

6) die Göttin der zweiten Nachtstunde * [hieroglyphs] bār-neb-set.

7) die Göttin der dritten Nachtstunde * [hieroglyphs] scheru-du-t.

8) das Zodiacalzeichen des Wassermannes.

9) der Planet Mars dargestellt als sperberköpfiger Gott ([hieroglyph]) mit der Beischrift * [hieroglyphs] Hru-dos „[Horus] der rothe".

10) die Göttin der vierten Nachtstunde * [hieroglyphs] ā-šef-t.

11) das Zodiacalzeichen der Fische.

12) die Göttin der fünften Nachtstunde * [hieroglyphs] neb-ānχ.

13) In einer Scheibe ein Mann ein Schwein am Schwanze haltend (χes-deb).

14) der Planet Jupiter in Horus-gestalt [hieroglyph] mit der Beischrift * [hieroglyphs] Hru-up-šeta, seinen äg. Namen enthaltend.

15) die Göttin der sechsten Nachtstunde * [hieroglyphs] neb-sor-sešta.

16) die der siebenten Nachtstunde * [hieroglyphs] hr-tp-χer-hr-neb-s.

17) das Zodiacalzeichen des Widders.

18) löwenköpfiger Gott mit dem Scepter [hieroglyph] in der Hand.

19) Gott mit einem Sterne * auf dem Kopfe und [hieroglyph] in der Hand.

20) Hundekopfaffe und Antilope mit einander zugekehrtem Rücken. Auf dem Kopfe des ersteren Thieres [hieroglyph]

21) der Planet Venus, doppelköpfig dargestellt: [hieroglyph] mit der Beischrift: [hieroglyphs] pi-nuter-du „der Gott des Morgens".

22) Die Göttin der achten Stunde der Nacht [hieroglyphs]

23) die Göttin [hieroglyphs] neb sent der neunten Nachtstunde.

24) das Zodiacalzeichen des Stieres, auf dem Rücken desselben die Scheibe des Neumondes. 25) Bild einer Gottheit mit dem Federschmuck des Gottes Ȧnḥur: [hieroglyph] (oder [hieroglyph]) auf dem Kopfe.

26) der Planet Mercur als [hieroglyphs] dargestellt mit der Beischrift [hieroglyphs] sebek (vergl. unten die Planeten-Tafel).

27) die Göttin [hieroglyphs] māk-neb-s der zehnten Nachtstunde.

28) die Göttin [hieroglyphs] χesef χamu der elften Nachtstunde.

29) das Zodiacalzeichen der Zwillinge, dargestellt durch das Zwillingspaar der Gottheiten Šu und Tafnut.

30) die Göttin [hieroglyphs] pir-[nofru-nu-neb-]s der zwölften [Nachtstunde.

31) das Sternbild des Sāḥu oder Orion:



Die darüber befindliche Inschrift lautet [hieroglyphs]

sāḥu bi nuter šeps en usiri

d.h. „der Orion, die prächtige Gottesseele des Osiris.

32) nachstehendes Bild: [hieroglyph] (Horus auf der Papyrussäule) Sommerwende (?).

33) Der Sirius als Sternbild [hieroglyphs] durch eine liegende Kuh in einem Schiffe dargestellt, darüber als Text

(1) „die göttliche Sopedet (Sothis), die grosse, die Herrin des Neujahres, die Tochter des Rā, Isis, die Herrin des Himmels, (2) zur Zeit aufgehend um ein glückliches Jahr zu eröffnen, zieht sie friedlich dahin hinter ihrem Bruder, (3) dem Gotte als Sāhu-Gestirn (Orion). Ihr Sohn Horus (erscheint) als die Sonne, in Ewigkeit hin."

34) dasselbe Gestirn unter dem Bilde einer aufrechtstehenden Göttin mit der Beischrift „die göttliche Sothis." Sie befindet sich (wie sonst Satit, die Göttin der Nilschwelle:) in einem Schiffe. Hinter ihr als Begleiterin:

35) die Göttin ānqet aus Krumen Wasser ausgiessend, um die eintretende Ueberschwemmung anzudeuten.

36) das Zodiacalzeichen des Krebses (ägypt. des Käfers) hinter der über dem Tempel aufgehenden Morgensonne.

Nordseite. Streifen A', untere Darstellung, von Ost angefangen.

Die Dekan-Gestirne.

Hinter der aufgehenden Sonne (in der Gestalt) die folgende in Barken einherfahrende Reihe der Dekan-Gestirne:

1) phui-hru (beim Salmasius φορόρ). Darauf Gott in Jünglingsgestalt, vor welchem eine Schlange in die Höhe steigt , Personification der Neujahrstags-Sonne. Er führt

dem entsprechend die Bezeichnung àḫī „Knabe", unter welcher in den Kalender-Texten von Dendera und Edfu die Sonne des Neujahrstages verstanden wurde. Im Kalender von Dendera wird aufgeführt: „Monat Thoth, Tag 2, beim Eintritt der 4.ten Tagesstunde (genannt Sešait) das Hervortreten der grossen Lotosblüthe in ihrer symbolischen Auffassung als grosser Gott àḫī (Sonne des Neujahrs), Sohn der Göttin Hathor." In Edfu (Kal. I, col. 1) lautet die auf den ersten Tag des aegyptischen Kalenderjahres bezügliche Stelle hinter einer Reihe leider zerstörter Schriftzeichen: [„Neujahrstag: das Hervortreten der grossen Lotosblüthe in Gestalt einer Knospe in seiner symbolischen Auffassung als Gott àḫī, der ein Sistrum in seiner rechten Hand und das Zeichen (Art von Rosenkranz) in seiner linken Hand trägt und die Beine ausgespreizt hat. Die Berechnung (seiner) Herrschaft beginnt von dem ersten Tage an und von seinem Aufgange. Es hat Osiris die Gestalt dieses Gottes an dem ersten Tage seiner Geburt angenommen. In einem andern in BHJ, LVIII col. 3 publicirten Texte wird angeführt: „Tag des Neujahrs: es tritt heraus die Sonne aus einer Lotosblüthe im grossen Meere." Häufig sind die Anspielungen auf die erwähnte

Lotosblüthe im grossen Waßer, aus welcher sich das Sonnenkind im vollen Lichtglanz himmelwärts erhebt. Nach āpu folgen:

2, zerstörter Dekan [zu ergänzen durch [hieroglyphs] Knumm, Sal. ΧΝΟΥΜΊС]

3, zerstörter Dekan [lies: [hieroglyphs] Xar-Knum, Sal. ΧΑΡΧΝΟΥΜΊС].

4, [hieroglyphs] ḥā-ṡat, Sal. ἭΤΗΤ.

5, [hieroglyphs] ṡat 6, [hieroglyphs] phui-ṡat, Sal. ΦΟΥΤΉΤ.

7, [hieroglyphs] tomam, domam, domm, Sal. ΤΏΜ.

8, [hieroglyphs] uṡla } Sal. ΟΥΕСΤΕΒΙΚΏΤ
9, [hieroglyphs] bi-kol }

10, [hieroglyphs] āpiset, Sal. ΑΦΟСΌ. 11, [hieroglyphs] sebXos, Sal. СΟΥΧΏС.

12, [hieroglyphs] ṫpā-Xont, Sal. ΤΠΗΧΌΝΤΙ. 13, [hieroglyphs] knuāb uā, S. ΦΝΟΥΏ.

14, [hieroglyphs] sopt Xon Sal. СΠΤΧΝΈ 15, [hieroglyphs] seṡem, Sal. СΕСΜΈ.

16, [hieroglyphs] si seṡem Sal. СΙСΕСΜΈ.

17, [hieroglyphs] konem seṡem, Sal. ΚΟΝΙΜΈ.

18, [hieroglyphs] ṫpā-smati.

Hieran schliesst sich das Bild der untergehenden Sonne [hieroglyph] mit der Beischrift [hieroglyphs]

āpi ṡeps soXet-f em uXXi seper-f ma-nun em àtum, "der prächtige Flieger senkt sich nieder am Abend. Er kommt zu dem Westlande (Manun) als Gott Atum."

[Fortsetzung der Dekanreihe auf der]

Südseite, Streifen A, untere Darstellung, von West. angefangen

Hinter der untergehenden Sonne, bezeichnet als: [hieroglyphs]

. Horus von Apollinopolis magna, grosser Gott, Herr des Himmels, mit dem Zusatz „er verwandelt sich in einen Käfer jeden Morgen". Folgen die Dekane; welche die zweite Hälfte und den Schluss der vorigen Reihe bilden. An ihrer Spitze steht ein Horusgott ( ) genannt: (cf. Br. W.S. p. 1358)

pe seb uā em seb, der Abendstern (Hesperus) als Gestirn.

19, smati, Sal. CMÁT. 20, si-srát Sal. CICPÁ.

21, spā-χu, Sal. ΤΠΗΧΎ. 22, χu, Sal. ΧΎ.

23, sep-biu, Sal. ΤΠΙΒΙΟΎ. 24, biu, Salm. ΒΙΟΥ.

25, spā-biu, Sal. ΤΠΗΒΙΟΎ. 26, χont-hru, S. ΧΟΝΤΑΡΈ.

27, χont-χer, Salm. ΧΟΝΤΑΧΡΈ 28, koti-χo, Goodw. ΚΑΤΚΟΥΆΤ.

29, si-koti Sal. CIKÉT 30, χou, Sal. ΧΩΟΥ.

31, ārát, Sal. ЄΡΩ 32, remen-hru, S. ΡΩΜЄΝΑΡΈ.

33, θos-ālk, Sal. ΘΟCÓΛΚ. 34, remen-χer S.G. ΡЄΜ(ЄΝ)Χ(ΑΡЄ).

35, uār, Sal. ΟΥÁΡЄ.

Hieran schliessen sich: ein Schiff mit den drei Gottheiten. Isis, Hathor und Horsamta (andere Bezeichnung des s. oben) und ganz in der Ecke neben der ostwärts aufgehenden Sonne, welche ihre Strahlen über den Hathorkopf (Symbol des Tempels von Tentyra) ausbreitet, die Barke: mit der Überschrift: rā-samta her-àb ȧnt „die Sonne, Vereinigerin der Welt, in Tentyra" als Ausdruck des neuen Jahres. An dem Randstreifen a-a-a nachstehender Text.

Die Uebertragung der Inschrift, welche sich an die Göttin Isis in ihrer Auffassung als Sothis Gestirn (Sirius) richtet, lautet in möglichst wortgetreuer Uebertragung wie folgt:

„Heil dir! Sothis-Gestirn, Isis, du [Herrin] des Himmels, du Königin der aufgehenden Seelen (d. i. der Dekan Constellationen) der Götter. Strahlend am Himmel in der Nähe ihres Bruders Osiris wandelt sie einher auf seiner Fussspur immerdar, entfernend seinen Feind*) indem sie abwehrt die Schlange Apophis (āpop) durch die herrlichen Sprüche ihres Mundes.

(5) Du leuchtest am Himmel bei dem Taggotte Rā in jenem deinem Namen der Leuchtenden (Xut). Du bist mächtig auf Erden bei dem Erdgotte Seb (Kronos) in jenem deinem Namen der Mächtigen (usert).

*) adde: „sammt seinen Genossen."

Du bist gross in der Tiefe in jenem deinem Namen der Tanene (d.i. der Grossen). Du machst schwellen (sati) den Nil in jenem deinem Namen der göttlichen Sothis. Du umfängst (ånkeθ) und machst fruchtbar das Feld in jenem deinem Namen der ānket. Du erzeugst alles was da ist Leben (ānχ) spendend allen Menschen in jenem deinem Namen der Ānχet (das Leben). Kreisend in der Nähe des Sāhu-Gestirnes (des Orion) und aufgehend im Osten des Himmels vereinigst du dich mit dem Leben im Westen des Himmels." Die Inschrift A, welche dem Sothis-Tempel zu Syene (altäg. Suan, heute Assuan) entlehnt ist, wiederholt den Inhalt des Textes aus Dendera. Die demselben Sothis-Heiligthume entnommene Inschrift B (s. Col. 5–6) bezeichnet die Göttin als „die Grosse, die Herrin des Jahresanfanges, die Königin und Herrin der Dekansterne, die Tochter des Erdgottes Seb (Kronos), Isis, die Grosse, die Gottesmutter, die Herrin von Syene."

Nordseite B' und Südseite B

Streifen B', obere Darstellung, von Osten angefangen, Streifen B von Westen. Darstellung der Dekaden^{S} des ägypt. Jahres.

B' 1, Bild des Windgottes des Ostens (Kopf zerstört). 2) Göttin mit ♀ auf dem Kopfe. Beischrift: „...... die Grosse, die Tochter des Taggottes oder der Sonne Rā." 3, Sitzbild des Gottes Rā mit der Beischrift: „der Apollinopolitische Horus, der grosse Gott, Herr des Himmels, die Sonne (des Aufgangs am?) Himmel."

4, Schwangeres Weib auf dem Gebärstuhl hockend [hieroglyph] mit der Beischrift [hieroglyphs] „die Himmelsgöttin (nen), gebärend die Sonne". 5, Sphinx-Gestalt auf einem tempelartigen Gestell liegend, bezeichnet als [hieroglyphs] „die göttliche Gestalt des Rā über dem Kasten in der Lichtsphäre (Xut).

Hiernach folgen die Dekaden, als göttliche Wesen personificirt, nach ihren Namen und bildlichen Darstellungen, 24 Fächer umfassend. Dann am Schlusse derselben in der Reihefolge von O-W. als Figur 29. [hieroglyph] mit der Beischrift [hieroglyphs] rā hru-Xuti pi-šun [hieroglyph] em gorh „Rā-HorXuti (der leuchtende Horus), der Lichtstrahl in der Nacht", der genannte Gott als Moond aufgefasst. 30. [hieroglyph] genannt: [hieroglyphs] ātum-Rā-HorXuti (Abend-morgen und Mittags-Sonne". 31. Das Bild eines liegenden Sphinx bezeichnet als [hieroglyphs] „die göttliche Gestalt des Atum des Vaters der Götter". 32. Das Bild der schwangeren Frau auf dem Gebärstuhl, genannt [hieroglyphs] „der Himmel als Gebärerin des Atum." Darauf 33. die als König thronende Figur des Gottes [hieroglyphs] ātum. Ganz am Schlusse die Darstellung eines Windmannes, der bezeichnet ist als Westwind durch die Beischrift [hieroglyphs] „der gute Wind von der Richtung des Westens her".

Auf der Südseite, Streifen B, zeigen sich gleichfalls bildliche Darstellungen, welche die Dekaden-Namen und Figuren beglei-

begleiten. Nach Westen hin erscheint die Darstellung eines geflügelten Windgottes, nach der Beischrift „der gute Wind des Südens". Nach Osten hin, unmittelbar hinter dem letzten Dekadenbilde erscheinen zwei Schiffe, jedes mit einer Kapelle im Innern versehen. In dem ersteren thronen Horsamta und hinter ihm Rā, in dem zweiten Isis-Hathor und Osiris. Ein Windgott beschliesst die ganze Darstellung. Der allgemeinen Vertheilung nach entspricht er dem Nordwinde.

Der Vollständigkeit halber sind die Dekaden-Namen und Bilder des Pronaos mit durchaus verwandten Darstellungen, welche denselben Gegenstand behandeln, übersichtlich zusammengestellt worden, und zwar unter B mit der im Zimmer XII von Dendera überlieferten von Mariette und Dümichen bereits publicirten Reihe, unter C mit der im Pronaos von Edfu erhaltenen Liste und schliesslich unter D mit den im Tempel von Esne vorhandenen Dekaden-Figuren. Schwer ersichtlich ist die Bedeutung der Metall- und Mineralien-Namen, welche den einzelnen Dekaden in Dendera (A, B) beigefügt sind. Die Bedeutung der Dekadenvertheilung für die Gesammtdarstellung ist unzweifelhaft und springt von selber in die Augen. Die am Schlusse der nachstehenden Tafeln beigefügte Umschreibung bez. Uebersetzung der Inschriften wird das genauste Verständniss derselben erreichen lassen.

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
A Dendera	1	2	3	4	5	6		7	8	9	
B Dendera	1	2	3	4	5	6		7	8	9	
C Edfu	2	3	II	4	5	6	III	7	8	9	IV
A′	sic										
B′											
A″											
B″											
C″			II				III				IV
D″ Esne											

18 bis	17	16		15	14	13		12	11	10	A
18	17	16		15	14	13		12	11	10	B
18	17	16	VI	15	14	13	V	12	11	10	C
											A′
											B′

											A″
											B″
			VI				V				C″
											D″
22	21	20	19	18	17	16	15	14	13	12	

26	25		24	23	22		21	20	19		A
26	25		24	23	22		21	20	19		B
26	25	IX	24	23	22	VIII	21	20	19	VII	C
											A'
											B'
											A''
											B''
		IX				VIII				VII	C''
											D''
33	32	31	30	29	28	27	26	25	24	23	

34		33	32	31		30	29	28		27	A
34		33	32	31		30	29	28		27.	B
34		33	32	31		30	29	28		27	C
											A'
											B'
											A''
											B''
	XII				XI						C''
											D''
44	43	42	41	40	39	38	37	36	35	34	

V	e	IV	d	II	c	I	b	a	35	A
									35	B
5. Schalttag		4. Schalttag		2. Schalttag		1. Schalttag			35	C
										A'
										B'
										A''
										B''
										C''
										D''
54	53	52	51	50	49	48	47	46	45	

58	57	56	55	
37		36	5	A
37		36		B
1	I	36		C
				A'
				B'
				A''
				B''
	I			C''
				D''

Eine vergleichende Prüfung dieser drei Listen, von denen zwei (A. B), genauer drei (A'', B'', D''), der Kaiserzeit und eine (C, C'') der Ptolemäer-Epoche angehören, lässt aus der Folge der Dekaden, von ihrem Ausgangspunkte an, wichtige Elemente erkennen, welche für die richtige Erkenntniss der verschiedenen Jahresformen gegenüber dem normal Sothis Jahre von schwerwiegender Bedeutung sind. Es genügt mir für den Augenblick hiermit festzustellen, dass nach dem Ptolemäer Verzeichniss aus Edfu C die nach dem Sternbilde der Schildkröte Šela (griech. CIT) genannte Dekade das zu Grunde gelegte Jahr eröffnet, während sie in Dendera den Schluss der Dekaden des Jahres bildet. Die den einzelnen Dekaden beigefügten Bilder, trotz mancher Varianten im Einzelnen, lassen die beabsichtigte systematische Anordnung sofort erkennen. Man vergl. dazu die flgde Uebersetzung.

Die Dekaden des altägyptischen Jahres nach den Verzeichnissen und bildlichen Darstellungen in Edfu u. Dendera.

№	Vorsteher	Dekade	Mineral
1		2 Knumm (A), Knum (BC)	Rother Jaspis (ḫemag).
2		3 SeXep Knumm (A) Xer-Xepti-Knum (BC)	Krystall neben Gold
3	II Xont-ḫri		Smaragd neben Gold
4		1. Ḫā-tali (A), Ḫā-tal (BC)	Krystall neben Gold
5		2 Pḫu-tali (A), Phu-tal (BC)	Antimon neben Gold
6		3 Tumti (A), Tumm (B) Tum (C)	Gold
7	III Sit-roh-pet (A) Sit-reh-en-pet (B)		Kupfer neben Gold
8		1 Ušt-bekt	Smaragd
9		2 Ȧpisot (A) Ȧpesot (BC)	Eisen neben Gold
10		3 SobXot (A) SobXos (BC)	Krystall neben Gold
11	IV Ā-peḫuti reh pet (A) Mer-sit ā-peḫuti-reh en pet ta (B)		Seher (Stein) neben Gold
12		1. tepā-Xont	Alabaster
13		2 Xont-ḫri	Rubin neben Gold
14		3 Xont-Xri	Rubin neben Gold
15	Vāmseθ-ām (B)		Achat
16		1 Θemas Xont	Krystall neben Gold
17		2 Sopt-Xon	Rubin (neben Gold)

Nº	Vorsteher	Dekade	Mineral
18		3 Her-áb-ua	Saphir neben Gold
19	VI Xu-nexex		Krystall neben Gold
20		1 Sesme (A), Sešmu (C) Θos- [ālk (B).	Krystall neben Gold
21		2 Konimme (A) Konime (BC)	Achat neben Gold
22		3 Tpā-sal (A) Tpā-smal (BC)	Gold
23	VII Qa-mer-mutf (A)		Gold
24		1 Smati (A), Smat (BC)	Kupfer neben Gold
25		2 Srât (A) Sra (B) Srat (C)	Marmor neben Gold
26		3 Si-sât (A) si-srat (BC)	Achat neben Gold
27	VIII Ubt-fem uâ		Silber
28		1 Sexepti-srat (A) Xerxepti [srat (BC)	Silber (A) Krystall n. Gold (B)
29		2 Tpā-xu	Rother Jaspis neben Gold
30		3 Xu.	Gold
31	IX Up-uat		Achat auf Gold
32		1 Tpā-biu (AC) Tomm (B)	Gold
33		2. Biu (AC) Uste (B)	Sâma neben Gold
34		3 Xont-hri	Gold
35	X Hnu-tep-nofir		Krystall n. Gold (A), Gold (B)
36		1 Xont-Xri	Rubin auf Gold
37		2 Si-kot	Krystall neben Gold
38		3 Xou	Achat neben Gold
39	XI Sam-neb-Xu		Krystall neben Gold

№	Vorsteher	Dekade	Mineral
40		1 ārt (AC), ārīt (B)	Syenit neben Gold
41		2 Remen-hri	Mennu neben Gold
42		3 θos-ālk	Krystall neben Gold
43	XII Rā-m-hotp		mennu neben Gold
44		[her-ua (B) 1 Uār (A) Uāret (C)	Gold
45		2 Tpā-sondet	Ebenholz neben Gold
46		3 Ušla-bikot	Ebenholz neben Gold
47	Die Schlange Neker im Westen über der Welt des Lebens:		
48	Osiris (1. Schalttag)		
49		Ušti (A), Ušte (B)	Ebenholz neben Gold
50	Horus (2. Schalttag)		
51		Ušti (A), Ušte (B)	Ebenholz neben Gold
52	Isis (4. Schalttag)	[Var. B. Bikot	..... neben Gold]
53		ānχ em χeru (A) ānχ em seru-f (B)	mennu neben Gold
54	Nephthys (5 Schalttag)		
55		Senen	{Oelbaum neben Gold (A) Men neben Gold (B)
56	die göttliche Sothis (1 Thoth)		Gold
57	I Anhru bast ta		Saphir neben Gold
58		1 Šela	Achat neben Gold

Schluss der Dekanliste

Nordseite, Streifen B', untere Darstellung (Richtung O–W).
Die 12 Stunden der Nacht und die zu ihnen gehörigen Gottheiten.

Die einzelnen Stunden sind als weibliche Personen aufgefasst, welche auf dem Haupte einen Stern tragen . Neben einer jeden befindet sich ein Kasten im ägyptischen Stile mit geschlossener Riegelthür: . Je nach der Anzahl darüber befindlicher Sterne wird die Zahl der betreffenden Stunde rein äusserlich bestimmt. Die eponyme Gottheit, durch das Scepter ausgezeichnet, steht neben der zu ihr gehörigen Stundengöttin. Auf der nachfolgenden Tabelle sind die Bezeichnungen der Stundengöttin unter A, die Namen der eponymen Gottheiten unter A', die Stundensterne unter A'' und die Bilder der eponymen Gottheiten unter A''' aufgeführt. Hinzugefügt ist diesem Verzeichniss 1) das Stunden-Verzeichniss der Tag- und Nachtstunden an den Würfeln der Façadensäulen des Tempels von Dendera (s. den Plan SS. 2 u. 3) unter B, B' und 2) unter C, C', C'', C''' die Stundendarstellungen an einer Wandseite der nördlichen Osiris-Zimmer auf dem Dache des Tempels von Dendera. Wir bemerken dazu, dass die Namen der Stunden in dieser Epoche den Namen der Stundenthore der früheren Epochen entlehnt sind (s. weiter unten die Stunden-Tafeln der Pharaonenzeit), so dass die unter C verzeichnete Liste von alterthümlichem Standpunkte aus die richtigere ist.

Die 12 Stunden der Nacht und ihre eponymen Gottheiten.

Stunde	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible] sic	[illegible]	[illegible] sic	[illegible]	[illegible]	[illegible]	A
	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	B
	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	C
	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible] sic	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	A'
	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	B'
	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	C'

[Die 12 Stunden der Nacht u. ihre eponyme Gottheiten. Schluss]

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
*	**	***	****	*****	******	*******	********	*********	**********	***********	************	A
*	**	***	****	*****	******	*******	********	*********	**********	***********	************	
												C
												A
												C

Der letzten Stunde (d. h. der ersten nach der wirklichen Folge) schliessen sich an drei Gottheiten in dieser Stellung: . Die Inschrift neben den drei Männern in anbetender Position bezeichnet sie als d.i. „die Seelen der westlichen Gegend. Vollbracht wird die Handlung der Anbetung und der Gruss an den Sonnengott Rā in seinem Lichtglanze und der Preis des Sonnengottes Rā, wann er untergeht in dem Lande des Lebens (d. i. im Westen).

Drei andere männliche Wesen ziehen an einem langen Stricke, der in den Vorderleib einer Uraeus-Schlange endet, das Sonnenschiff mit dem Bilde des Gottes (der Abendsonne) Ȧtum. Sie werden bezeichnet als: „die Sterne (χem-sek), welche die Sonne am nördlichen Himmel begleiten." In einer andern Barke, welche unmittelbar dem Sonnenschiffe folgt, zeigt sich das Auge des Vollmondes in der Gestalt , dem der ibisköpfige Thuti-Thot seine Huldigung auszudrücken scheint. Vor dem Schiffe des Mondes befindet sich folgende Inschrift: ānχut maus tet ȧāh iui er ustef ȧboti āperut em nofrus. „Leben und Erneuerung findet in Ewigkeit hin statt; der Mond kehrt zurück an seine Stelle und das Vollmondauge ist ausgestattet mit seiner Herrlichkeit."

Ein drittes Schiff zeigt das Bild des thronenden Osiris mit Krone und Scepter. Vor ihm fünf Sterne in dieser Anordnung. Ein vierzeiliger Text belehrt darüber: d.i. „Osiris-Onnophris, der Triumphator, er hat sich vereint mit dem Vollmondauge. Er hat den Kreislauf wiederholt und er hat erleuchtet Himmel und Erde mit seiner Herrlichkeit". Hieran schliessen sich drei Gottheiten ohne (erkennbare) Beischriften und, in umgekehrter Stellung, eine der vier den Himmel tragenden Frauen.

Südseite, B-Streifen, untere Darstellung, Richtung von O-W.

Die 12 Stunden des Tages und deren eponyme Gottheiten.

Jede der einzelnen Tagstunden erscheint als Göttin mit der Sonnenscheibe O auf dem Haupte in der Gestalt . Neben ihr das Bild der zu ihr gehörigen eponymen Gott--heit. Der Vergleichung halber ist der vorstehenden Liste (A) der correspondirende Theil der unter den 12 Nachtstunden erwähnten Inschrift B hinzugefügt.

	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1
A	sic											
B												
A'											sic	
B'						sic						
A''												

Nach diesem Verzeichniss der Tagstunden und ihrer Gottheiten folgen 4 kleine Schiffe. In dem ersten zeigt sich das Bild eines Planetengottes mit der Beischrift [hieroglyphs] nuter du „der Gott des Morgens" d. i. Venus. In der zweiten Barke tritt uns deutlich erkennbar die Figur des Osiris-Orion [hieroglyph] unter der Bezeichnung [hieroglyphs] entgegen. In dem dritten Schiffe sehen wir die Göttin Sothis: [hieroglyphs] und in dem vierten einen Gott mit der Mondscheibe auf dem Kopfe [hieroglyph] bezeichnet als: [hieroglyphs] d. i. āāh „Lunus". An diese Darstellungen reihen sich die folgenden. Zunächst ein grosses Prachtschiff, welches von drei männlichen Personen gezogen wird. Letztere führen die Bezeichnung der: [hieroglyphs] „die Sterne (Šom-uertu), welche die Sonne am südlichen Himmel begleiten". Dazu noch folgende kurze Worte [hieroglyphs] „Preis der Sonne an jedem Tage." In dem Schiffe ist die Hauptfigur: der Sonnengott [hieroglyph] genannt: [hieroglyphs] rā hru-Xuti „die Sonne, der leuchtende Horus." Danach drei Affen in der Stellung [hieroglyph]. Die dazu gefügte Inschrift nennt sie: „die östlichen Seelen. Preis des Gottes Xoper in seiner Gestalt, wann er aufgeht an der östlichen Lichtseite", [hieroglyphs]. Der Gott, von dem die Rede ist, erscheint nunmehr als [hieroglyph] im Innern einer Naos, in Mitten eines zweiten Prachtschiffes. Ueber dem Gotte die Inschrift: [hieroglyphs] „Heil dir! der

du dich verwandelst in die Gestalt des Gottes Xoper mit der herrlichen Sonnenscheibe aus Smaragd." Drei Schakale, welche das Schiff ziehen, führen die Bezeichnung: „die Gerechten erfassen die Spitze der Sonnenbarke im Osten des Himmels." [Anmerkung. In Esne, an der Decke des Tempels befindet sich eine ganz ähnliche Vorstellung. Die ziehenden Schakale heissen in der begleitenden Inschrift: „die Schakale (sap) ziehen die Sonne und lassen kreisen den Sonnengott Rā am Himmel indem sie begleiten ihren Herrn in ihrer Gestalt."] Die beiden in einem Schiffe sitzenden Gottheiten dahinter sind nicht mehr erkennbar.

Nordseite, Streifen C (von Osten nach Westen gnd)

die Mondsphäre.

Die Gesammtdarstellung zerfällt in drei besondere Abtheilungen, welche sich der Reihe nach beziehen auf den abnehmenden, den zunehmenden und den vollen Mond.

I. Bild. Die Tage des abnehmenden Mondes.



Die 14 Tage des abnehmenden Mondes

In einer Barke befindet sich innerhalb einer Scheibe das Mondauge <u>uat</u>. <u>Sieben</u> sitzende Gottheiten darüber und eben so viele darunter repräsentiren die 14 Tage des <u>abnehmenden Mondes</u>. Im Zusammenhange damit ist der ganze Hintergrund dunkelschwarz gehalten. Vier schakalsköpfige Götter (b) beten die Scheibe an, desgleichen auf der entgegengesetzten Seite vier menschenköpfige Falken (a). Eine zweilinige Inschrift über den Falken lautet:

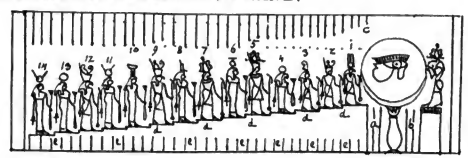
[illegible]

d. i. „die Geister des sechsten Tages des Mondmonates das sind die Götter, welche verherrlichen das Mondauge wenn „es erneuert seinen Kreislauf am 15. Tage des Mondmonates. „Siehe der Gott in seiner Gestalt als prächtiges Kind er hat „ausgestattet das Mondauge mit seiner (des Auges) Herrlichkeit." Der Gott ist Thot, derselbe welcher sich in der Barke bei <u>d</u> befindet. Nach Westen zu, hinter der eben beschriebenen Vorstellung zeigt sich eine Göttin und, in anbetender Stellung wie diese der Gott Thot, welche fünf übereinanderstehenden [illegible] ihre Huldigungen bezeugen. Die Beischriften dazu sind unlesbar.

<u>II Bild</u>. <u>Die 14 Tage des zunehmenden Mondes</u>.

Vierzehn Gottheiten, von denen jede einem Mondtage angehört, auf je einer der 14 Stufen einer Treppe (1–14). Am oberen Ende derselben leuchtet ihnen, auf einem Säulenständer schweb-

schwebend, der Vollmond entgegen. Dahinter der Gott Thot mit anbetend erhobenen Händen.



Inschriften, welche die vorstehende Darstellung begleiten.

1) a, links von der Säule mit dem Mondauge darüber, nach unten:

„das Mondauge (der Vollmond) ist unversehrt und „es ist ausgestattet mit seinen Herrlichkeiten zum „Seegen; es ist gefeit und es verjüngt sich allmonat-„lich." 2) b, rechts von der Säule, nach unten zu:

„Freuet euch, ihr Bewohner der Erde! der „Mond leuchtet bei seinem Aufgange „und sein Schiff, Sitz seiner Herrlichkeit, „ist für die bestimmt, welche auf Erden „weilen."

3) c, über den 14 Gottheiten auf den Stufen der Mondtreppe, ein längerer Text, dem wir die Varianten einer identischen Inschrift beigefügt haben, die sich an der Mondtreppe auf dem Dache des Tempels von Dendera vorfindet. Die übereinstimmenden Stellen sind in der Copie auf Seite 36 fl. durch verticale Linien angedeutet worden unter dem Buchstaben f.

Die vierzehn Tage des zunehmenden Mondes.

Fortsetzung auf der folgenden Seite.

19 ʃ 20 ʃ 21 22 23 ʃ 24 ʃ 25 20 ʃ

27 ʃ 28 29 30 31

Die folgenden vier letzten Zeilen finden sich nur in ʃ vor.

Uebertragung der vorstehenden Texte.

„Der Himmel ist in Festesfreude [und die Var. in S: das Himmelsgewölbe ist freudeerfüllt], indem er die Gestalt des Vollmondes trägt. Die Seelen der Götter treten in ihm zum Vorschein und Osiris geht leuchtend auf in ihm als Mondgott. Thot zeigt sich als Beschützer um dasselbe zu behüten. Es kommen herbei die einzelnen Gottheiten, indem sie auf dasselbe zuschreiten.

Der Gott Mond (1. Mondtag) allmonatlich ist sein Herz voll Wonne.
Der Gott Åtum alsdann (2. Mondtag) ist zufrieden.
Der Gott Šu (3. Mondtag) und die Göttin Tafnut (4. Mondtag) gehen auf in ihm und die Seele in ihrem Leibe ist entzückt.
Der Gott Qeb (5. Mondtag) und die Göttin Nut (6 Mondtag) sind in Fröhlichkeit, wenn der Gott Xont-mākes (d.i. Osiris) sich mit dem Mondauge vereinigt hat.
Der Gott Osiris (7. Mondtag) strahlt als Gott in ihm, ein prächtiger Käfer, er füllt aus was abgenommen hatte und ist voll Freude dass er es erreicht hat den Gott mit dem Gotte zu vereinigen. Des Himmels Höhe steigt glanzvoll empor [S: der Himmel ist aufgerichtet und steigt empor], indem er Seine Majestät trägt. Er beleuchtet die Erde als Gott Ån. Es freut sich der Mondgott.

Die göttliche Isis (8. Mondtag) naht voll Heiterkeit um Schutz zu gewähren seiner Gestalt, während er seinen Kreislauf erneuert.

Der Gott Horus (9. Mondtag) ist freuderfüllt und giebt die Regel in ihm für die betreffende Ausfüllung mit seinen Herrlichkeiten [so f. Dendera: für die wiederholte Erneuerung und Verjüngung].
Die Göttin Nephthys (10. Mondtag), in Wonne, beschirmt seine Gestalt und füllt seine Theile mit seinen Herrlichkeiten aus.
Die Göttin Hathor (11. Mondtag), die Tentyritische, erscheint im Mondauge.
Der Gott Horus (12. Mondtag), der Apollinopolitische, der grosse Gott und Herr des Himmels, zeigt sich in ihm [f: geht auf in [ihm].
Die Göttin Tanent (der 13.) und die Göttin Ânet (der 14. Mondtag) kommen zur Stelle [? f: kommen später]. Ein jeder Theil an ihm füllt seinen Tag aus.
Thot (15 Mondtag) tritt hervor als Sieger. Das Mondauge wird begrüsst vom Sonnenauge. Der Mond kommt zur (richtigen) Stelle, ohne ein Festdatum einzuführen, (denn) alle seine Gesetze sind geregelt für den Auf- und Untergang. Du bist der leuchtende Strahl für den Himmel und die Erde und es freut sich der Sonnengott Rā anzuschauen deine Herrlichkeit. Die Götter der Lichtsphäre ihr Herz ist voll Wonne. Der Tempel Hatbenben des grossen Heiligthumes (in Ôn) ist in festlicher Stimmung. Heiterkeit herrscht ringsum in Ânt (Tentyra) wenn Thot erscheint als Sieger, wenn er den Vollmond hergerichtet hat für seinen Besitzer, wenn er es ausgefüllt hat mit dem

war es erfordert. Osiris, Freund der Götter, dein Name ist bleibend in alle Zeit hin! Du hast Besitz genommen von der Stadt Ant-âdut (Tentyra), von der Horus-Stadt Apollinopolis und von allen Tempeln darin. Es triumphirt der Sonnengott Rā in seiner Scheibe über seine Gegner – 4 mal – es triumphirt Osiris, der Mondgott Thot, der Stier des Himmels [oder: der Herr des Himmels], der Fürst der Götter, über seine Feinde – 4 mal."

In den vier Schlusszeilen (nach ∫) wird der Gedanke wiederholt, wie die Stadt Tentyra (mit neun verschiedenen Namen bezeichnet) sich der Freude hingiebt, wenn „die herrliche Seele „der Götter Osiris sich allmonatlich verjüngt um den Voll- „mond, das Mondauge uat, in Besitz zu nehmen".

Zu Füssen der erwähnten Gottheiten, unter den einzelnen Stufen der Mondtreppe befindet sich eine Wiederholung ihrer Namen (unter d) mit dem regelmässig wiederkehrenden Zusatz [hieroglyphs] ... [hieroglyphs] .... „ausfüllend das Auge (des Mondes) mit seinen ...." Die durch Punkte angedeuteten Stellen enthalten die erste lehrreiche Synonyma für die Vorstellung „Auge", die letztere verschiedenartige Ausdrücke, die sich auf den das Auge ausfüllenden Gegenstand beziehen. Unter d' und d" Varianten die ich den Wänden der Terrassen-Anlagen des Tempels von Dendera entlehnt habe. D" erwähnt Stein- und Pflanzennamen, die mit dem Mondauge in Verbindung gebracht sind.

11 10 9 8 7 6 5 4 3 2 1

d

d′

d″

d

d′

d″

14	13	12	
			d
			d'
			d"
			d
			d'
			d"

Uebertragung

1. Gott Mont [d' Rā-Ḥru-Xuti, der grosse Gott] ausgefüllt ist das Vollmondauge mit seinem Erforderlichen (d, d') [ausgefüllt ist das Vollmondauge mit grünem Gestein, leuchtend gemacht ist das leuchtende Auge mit der Pflanze beb.... d"].

2. Gott Atum (d d") [Gott Atum, der Vater..... d']. Ausgefüllt ist das Horusauge mit seinem Besten (d) [ausgefüllt ist das leuchtende Auge mit seinem Lichte, d' – ausgefüllt ist das Vollmondauge mit Smaragd, festlich geschmückt ist das Lebensauge mit Lebensbaum. Du erscheinst uns als Mond an jedem Monat, du erhellst die Erde am Abend." [d".]

3. Gott Šu. Ausgefüllt ist das leuchtende Auge mit seinem Lichte (d) [ausgefüllt ist das Lebensauge mit seinem Besten d' – ausgefüllt ist das Lebensauge mit Rubin, ausgestattet ist das jugendliche Auge mit Aehren. Das geheiligte Auge ist auf unserer Hand. Der Mond er erhellt das Angesicht der Menschen, d"].

4. Göttin Tafnut (d, d") [Göttin Tafnut, die

Tochter der Rā, das Auge des Rā in Tentyra d']. Ausgefüllt ist das Lebensauge mit Leben (d) [ausgefüllt ist das heilige Auge mit seiner Gestalt d' - ausgefüllt ist das Ränderauge (mert) mit Alabaster, versehen ist das gesalbte Auge mit der Ánnek-Pflanze. O Mond, wenn deine Strahlen leuchten, so erhellst du die Erde mit deinem Lichte!

5. Gott Qebu [Gott Keb, der glanzvolle Thronfolger unter den Göttern d']. Ausgefüllt ist das gedeihende Auge mit dem, was es bedeckt (d) [ausgefüllt ist das linke Auge mit dem, was es verlangt d' - ausgefüllt ist das leuchtende Auge mit Marmor, Gedeihen geschenkt ist seiner Pupille durch das Holz des Ket-Baumes (das Folgende ist mir unverständlich d"].

6. Göttin Nut (d, d") [die Göttin Nut, die grosse, die Mutter der Götter d']. Ausgefüllt ist das Grossauge mit seinem ..... (d) [ausgefüllt ist das Ränderauge mit dem, was es liebt d' - das Leitauge ist ausgefüllt mit hemag-Stein (rothem Jaspis?), Leben gewinnt das Lebensauge durch die Iun-Pflanze. Die Materie in dem Monde ist voll vorhanden und nichts fehlt. Zerstreut ist das Wolkenlager bei deinem Aufgange, d"]

7. Gott Osiris (d, d") [Osiris Onnophris, der Triumphator, der grosse Gott in Tentyra, d']. Ausgefüllt ist das linke Auge mit dem, wonach es verlangt (d) [ausgefüllt ist das Vollmondauge mit allen seinen Dingen d' - ausgefüllt ist das Vollmondauge mit Smaragd, geschützt ist die Pupille durch die Pepe-Pflanze .... d"

8. Göttin Isis [Isis, die grosse, die Gottesmutter, die Herrin von Tentyra, in dem (dortigen) Tempel von Ânet d']. Ausgefüllt ist das stattliche Auge mit dem, was es gern hat (d) [ausgefüllt ist das Horus-Auge mit seinen Vollkommenheiten d' – ausgefüllt ist das Rothauge mit Saphir, bedeckt ist die Pupille mit Gerste. O du mit wiederkehrender Gestalt, du erneuerst dich ohne ein Ende zu finden, in Ewigkeit, d''].

9. Gott Horus, Sohn der Isis, Sohn des Osiris (d) [Horus," Sohn der Isis, Erbe des Osiris d', Horus d'']. Ausgefüllt ist das gesalbte Auge mit seinen körperlichen Bestandtheilen (d) [ausgefüllt ist das Grossauge mit dem, was ihm Heil bringt d' – ausgefüllt ist das freundliche Auge mit oberägyptischem Grünstein und zufriedengestellt ist das gesalbte Auge durch den Weidenbaum. Du gehst uns auf, o du brünstiger Stier, am Tage des Neumondes. Du leuchtest mit .... d''].

10 Göttin Nephthys die Wohlthäterin (d) [Nephthys, die Wohlthäterin, die Schwester des Horus (d') – Nephthys d'']. Ausgefüllt ist das Leitauge mit dem, was es leitet (d) – [ausgefüllt ist das gesegnete Auge mit dem, was es bedeckt d' – ausgefüllt ist das grossartige Auge mit Smaragd .... d''].

11. Hathor, die Herrin von Tentyra d [Hathor, die Herrin von Ânet, das Auge des Rā in Tentyra d' – Hathor d''] – Ausgefüllt ist das Auge mit seiner Substanz (d). [ausgefüllt ist das leuchtende Auge mit seiner Pupille d'] (Text d'' zerstört).

12. Gott Horus von Apollinopolis (d) [Horus von Apollinopolis, der grosse Gott, der Herr des Himmels d' – Horus von .... d"]. Ausgefüllt ist das freundliche Auge mit dem, was ihm freund ist (d) [ausgefüllt ist das grossartige Auge mit seinen körperlichen Bestandtheilen d'].

13. Göttin Tanenet (d) [Göttin Tanenet, die Tochter des Rā in Tentyra d'] Ausgefüllt ist das stattliche Auge mit seiner Pupille (d) – ausgefüllt ist das Leitauge mit dem, was es leitet d'].

14. Göttin Ȧnīt (d) [Ȧnīt, die grosse, das Auge des Rā in Tentyra d' – Ȧnīt d"]. Ausgefüllt ist das linke Auge am 15. Tage des Mondmonates (d) [ausgefüllt ist das Vollmondauge am 15. Tage des Mondmonates d' – Text in d", wie in Col. 11, 12, 13, zerstört.

e. Verzeichniss der dreissig Tage des Mondmonates nach ihren eponymischen Benennungen und Liste der zu ihnen gehörigen Schutzgottheiten. Dasselbe befindet sich dicht unterhalb der Mondtreppe (1.834), welche oben beschrieben ist. Der Vollständigkeit und der Vergleichung halber ist hinzugefügt unter e' dasselbe Verzeichniss (aus Ptolemäer-Zeit, also älter als das von Dendera) nach dem astronomisch-kalendarischen Bilde an dem Oberrande der Nordwand des Pronaos von Edfu, ferner unter e" das Verzeichniss der ersten 19 Mondtage nach einem Texte im zweiten Zimmer des nördlichen Osiris Tempels auf dem Dache des grossen Tempels von Dendera, und zuletzt unter e‴ gelegentliche Varianten aus dem alten (A), neuen (N) und Ptolemäer Reihe [P.].

Ueberschrift: „Namen der dreissig Monde."

10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	Mond
										e
										e′
										e″
.	.	N	P	N	P	A, N	.	N	A	e‴

10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	Gottheit
										e
										e′
										e′

20	19	18	17	16	15	14	13	12	11	Mond
										e
										e'
										e''
			18.132		N					e'''

20	19	18	17	16	15	14	13	12	11	Gottheit
										e
										e'
										e'

30	29	28	27	26	25	24	23	22	21	Mond
										e
										e'
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	e''
A. N.	A			N			P			e'''

30	29	28	27	26	25	24	23	22	21	Gottheit
										e
										e'
										e'

Uebertragung.

1. Mondtag. Ḥib-enti-paut „Feier des Neumondes", zugleich nach der ihm geweihten Gottheit ḥib-Ṭḥuti „Fest des Thot" oder ḥaru en Ṭḥuti „Tag des Thot" (e-é).

2. Mondtag. Ḥib-âbud (âbut) „Feier des Monates", zugleich ḥib-Ḥru-at-f „Feier des Gottes Horus, des Rächers seines Vaters."

3. Mondtag. Ḥib-masper „Masper-Feier" (e) oder ḥib-masper-tep „Feier des ersten Masper" (s. unten 16. Mondtag), zugleich ḥaru-en-Usari „Tag des Osiris."

4. Mondtag. Ḥib-pir-setem „Feier der Erscheinung des Setem", zugleich ḥib-âmset „Feier des Gottes Âmset".

5. Mondtag. Ḥib-Xet-ḥr-Xau „Feier des Opfers auf dem Altar" zugleich ḥib-Hapu „Feier des Gottes Hapu".

6. Mondtag. Ḥib-en-(var. ent)-sas „Feier der Sechs", zugleich ḥib Duamutf „Feier des Gottes Duamutf."

7. Mondtag. Ḥib tenâ (dena, den) „Feier des Abschnittes", var. ḥib den tep „Feier des ersten Abschnittes", zugleich ḥib-qebḥ-sonuf „Feier des Gottes Qebḥsonuf."

8. Mondtag. Ḥib tep-sop „Fest des Anfangs des Sop(?)", var. (e''') tep-âbud „der Anfang des Monates", zugleich ḥib-ma-at-f „Fest des seinen Vater Schauenden (Bezeichnung einer Gottheit).

9. Mondtag. Ḥib-kapu „Feier der Verbergung", zugleich ḥib-âr-tet-f „Feier des, der seinen Körper geschaffen" (Name einer Gottheit).

10. Mondtag. Hib-sāf „Feier der Läuterung", zugleich hib-ȧr-ran-f-tesef „Feier des (Gottes), der seinen Namen selber geschaffen hat."

11. Mondtag. Hib-silu „Feier der Lichtauswerfung", zugleich hib netruli uer „Feier der grossen Arbeit".

12. Mondtag. Hib-ḥerḥer „Feier des ?", zugleich haru en net „Tag des [Mahlens."

13. Mondtag. Hib-uben „Feier des leuchtenden Aufgangs" (c) oder statt Hib-uben in e' und e" ḥib-ma-sil „Feier des Anblicks der Lichtauswerfung", zugleich hib teken en rā „Feier der Annäherung der Sonne".

14. Mondtag. Hib-sa (oder sau „Feier des Erkennens", zugleich hib ḥon en ba „Feier der Majestät des Widders" oder haru en ḥon ba „Tag der Majestät des Widders."

15. Mondtag. Hib-en (ent)-met-dua „die Feier der fünfzehnten" (genauer: der fünfzehn"), zugleich hib ȧr-mānū „Feier des Gottes ȧrmānū.

16. Mondtag. Hib-masper-son-nu „Feier des zweiten Masper" (cf. oben den 3. Mondtag), zugleich hib (oder haru)-šad-gemed-f „Feier (oder Tag) des (Gottes), der seine Rede äussert."

17. Mondtag. Hib-sa (-sau) „Feier des Erkennens", zugleich hib-Hru-ḥr-uot-f „Feier des Horus auf seiner Säule".

18. Mondtag. Hib-āḥ (var. āāḥ) „Feier des Mondes", zugleich haru en āḥū „Tag des Knaben".

19. Mondtag. Hib-sotem-gemeduf „Feier des, der seine Reden hört", zugleich haru en ȧn-mutef „Tag des Gottes Anmutef."

20. Mondtag. Hib-ānp „Fest vom ānp", zugleich haru en Up-uat „Tag des Wegöffners" (besondere Bezeichnung des Anubis, die sich z. B. in der griechischen Umschreibung ΠΕΤΟΦΩΙϹ der ägyptischen Personennamens Pet-up-ua deutlich erhalten hat.

21. Mondtag. Hib-āper „Feier der Ausstattung", zugleich hib ānup „Feier [des Anubis.

22. Mondtag. Hib-phu-sopdet „Feier des Schlusses des Dreiecks", zugleich hib naī (oder nā) „Feier der Schlange Naī.

23. Mondtag. Hib tenāt (var. denāt) „Feier des Abschnittes" oder -den sonnu „des zweiten Abschnittes" (cf. oben den 7. Mondtag), zugleich hib nā uer „Feier der grossen Schlange nā."

24. Mondtag. Hib qenh (var. Kenh) „Feier der Finsterniss", zugleich hib-nā dešr „Feier der rothen Schlange nā."

25. Mondtag. Hib situ „Feier der Lichtauswerfung" (hib situ bereits d. 11 Mondtag erwähnt), zugleich haru en šem „Tag des Betäubten".

26. Mondtag. Hib-pir (pirt, pirut) „Feier der Erscheinung", zugleich hib ma-mi-atef „Feier des (Gottes) welcher sieht den Freund seines Vaters."

27. Mondtag. Hib-ušb „Feier des Ušeb", zugleich hib tun ābui „Feier der (Gottes) mit erhobenem Hörnerpaar".

28 Mondtag. Hib-sed-ent-pet „Feier des Schwanzfestes des Himmels", zugleich haru en Xnum „Tag des Gottes Xnum".

29. Mondtag. Hib-āhā-ār „Feier āhā-ār", zugleich hib-utet-at-f „Feier des Erzeugers seines Vaters."

30. Mondtag. Hib-nu-pet „Feier des Himmels" (?) hib ... s-nehem (?), in

A. und N. hib pirt Xim „Feier der Erscheinung des Gottes Xim."

Zugleich nach e: hib Hru nel atef „Feier des Horus des Rächers seines Vaters," in é dagegen nehes genannt.

Anmerkung. Die ältesten Spuren dieser so wichtigen Liste der Mondtage und der zu ihnen gehörigen Gottheiten gehen bis in die Zeiten der XVIII. und XIX. Dynastie zurück. Ich verweise vor allem auf die astronomischen Deckenbilder im Grabe Königs Seti I und in dem sogen. Ramesseum zu Theben aus den Zeiten Ramses' II. An den angeführten Orten rechts und links von den in der Nähe des Nordpoles befindlichen Sternbildern zeigt sich eine Reihe göttlicher Personen, die nach Namen und Gestalt (letztere stets mit einer Scheibe auf dem Haupte) den Namen und Personificationen der Verzeichnisse von Dendera und Edfu entsprechen. Die Abweichungen sind lediglich auf Rechnung der jüngeren Listen zu setzen. Ich gebe auf S. 53 die (nicht vollständige) Liste aus dem Grabe Seti's und aus dem Ramesseum und überlasse es dem Leser dieselbe mit den oben mitgetheilten Namen und Figuren zu vergleichen. Die Uebereinstimmung ist unverkennbar. Auch sonst erscheinen dieselben Namen und Darstellungen, meistens nach einer bestimmten Auswahl, in einzelnen Inschriften wieder, offenbar um auf die einzelnen Mondphasen hinzuweisen. Als Beispiel führe ich specieller an die von mir in der Zeitschrift 1881 S. 93 mitgetheilte Inschrift aus dem grossen Osiris-Texte des Tempels von Dendera.

Mondtage aus der Epoche der XIX. Dynastie

10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	Folge
										A Seti I
										B Ramses II
										A
										B
.	.	X.	IX.	VIII.	VII.	VI.	V.	IV.		Mondtag

21	20	19	18	17	16	15	14	13	12	11	
											A
											B
											A
											B
.	.	.	.	.	.	.	XXX.	XVI.	XIII	XV.	Mondtag

Am Schlusse der wichtigen Liste der Mondtage aus Dendera findet sich die hier rechts verzeichnete nicht ungewöhnliche Formel: „alles Leben ist bei ihnen, aller Bestand ist bei ihnen, alle Macht ist bei ihnen", womit der inschriftliche Theil des zweiten Bildes beschlossen ist.

sic

III. Bild. Apotheose des Osiris als Mondgott. Der Gott thront in einem Schiffe, vor ihm Isis, hinter ihm Nephthys sitzend; das Schiff ruht auf dem Zeichen für den Himmel, welches von vier Göttinnen getragen wird, letztere der Reihe nach bezeichnet als „Osten, Süden, Norden, Westen". Ueber Osiris die Inschrift: d.i. „Osiris Onnophris, der Triumphator, ist eingetreten „in das Mondauge (wörtlich: das linke) am 15. Tage „des Mondmonates," mit andern Worten am Vollmond.

Ueber Nephthys der Text: d.i. „Nephthys, die Grosse, die Gottesschwester, spendet Schutz dem Osiris „als Mond." Rechts vom Schiffe die Geister von Buto (die Nordgegend symbolisirend, links davon, mit Schakalkopf wie jene mit Sperberkopf, die Geister von Xen oder neXen, Eileithyiaspolis. Hinter dieser gesammten Vorstellung, nach Westen zu, die vier Paare der sogenannten „Acht", die Männer mit Froschköpfen, die Weiber mit Schlangenköpfen ausgestattet. Dahinter, ganz in der Westecke die Windthiere d.i. der Norden und der Westen, wie in der Ostecke gegenüber: [der Osten] und der Süden.

Südseite, Streifen C, mittlere Darstellung (O–W).

Zwölf Schiffe, jedes mit einer Sonnenscheibe in der Mitte, jede Scheibe mit einem Bilde im Innern, dienen zum Ausdruck der von Osten nach Westen fortschreitenden Sonne in den zwölf Stunden des Tages. In der Ordnung und Zeichnung derselben herrscht grosse Verwirrung in der Publication der Description de l'Egypte. In den schmalen Längsstreifen unter den Sonnenschiffen folgender Text:

(Anfang schwer leserlich, er enthält die Sonnennamen)

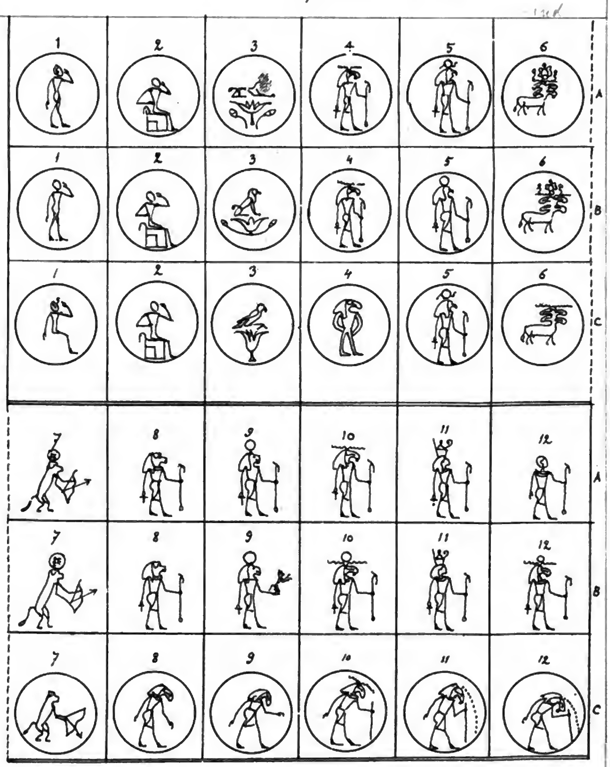
„[Der Sonnengott Rā] er geht auf in der Frühe,
„ein herrlicher Knabe genährt von einer Kuh, ein
„Säugling mit Gliedern gekräftigt für den Tag. Ein
„Kind am Morgen, ein Jüngling in der Mittags-
„zeit ist er Atum am Abend. Angekommen in
„der Gegend des Westens, nehmen seine Gepflogen-
„heiten ihren Verlauf: die Māad-Barke befindet
„sich an ihrer Stelle vom gestrigen Tage. Das
„werdende Licht wird zu einem Gewordenen im
„Mutterleibe und steigt empor im Ostlande an
„jedem Morgen. Den Himmel durchlaufend ist
„ihm keine Ruhe noch Rast. Hat er durchkreist
„das Himmelsgewölbe mit fröhlichem Herzen,
„so ruht sein Herz ~~in seinem Sonnenkörper und~~ ganz und gar,
„in ~~seinem Sonnenleibe~~. Er ist der König der Zeit und

Ein anderer schmaler Streifen über den Sonnenschiffen, gleichfalls mit den Namen und Titeln der Tagessonne beginnend, lautet wie folgt:

„Zeigt er sich an der Stelle von gestern, so preisen „ihn die Götter und Göttinnen bei seinem Aufgang „und die Menschen beten zu ihm jeden Tag. Die Au-„gen thun ihr Werk, es öffnen sich die Ohren, es thut „sich auf die Nase, es athmet die Luftröhre, der Herr „des heiligen Herzens lenkt und leitet was das Herz „erfüllt, der Herr des Schutzes bewahrt die Glieder [das folgende ist mir unverständlich, danach:], es kommt „hervor die Luft aus seiner Nase um das Leben zu „schenken heute und in Ewigkeit hin."

sic

Auf der nachstenden Tafel befindet sich die übersichtliche Darstellung der 12 Sonnenscheiben in ihrer Aufeinanderfolge und mit den zu ihnen gehörigen Beischriften (unter A, a). Als lehrreiche Varianten sind beigefügt die denselben Gegenstand behandelnden Bilder und Inschriften aus dem Pronaos des Tempels von Edfu (unter B, b) und die entsprechenden Vorstellungen auf dem hölzernen Sarge eines gewissen [hieroglyphs] xāf im Museum zu Bulaq (cf. meine Bemerkungen darüber in der Zeitschrift 1867 S. 21 flg unter dem Titel: Die Kapitel der Verwandlungen etc) unter C, c.



Die Sonne in den 12 Stunden des Tages nach den Darstellungen aus der Epoche der griechisch-römischen Geschichte Aegyptens.

Verzeichniss

der Namen der vorstehenden zwölf Sonnenscheiben.

1	2	3	4	5	6	Sonne
						A
						B
						C

7	8	9	10	11	12	
			.			A
						B
						C

Aus den vorstehendem Verzeichniss der Sonnennamen in den 12 Tagesstunden ergiebt sich die auch sonst durch die Denkmäler beglaubigte Thatsache, dass die Frühsonne als Kind (nexen), in der 3. Stunde (s. C) als Jüngling (ḥun), und die Abendsonne als ein alternder Greis (9. C und A) und in der 12. Tagesstunde als uralter

Mann (neχχ uer A.) angesehen ward. Es geht ferner daraus hervor dass die ersten neun Tagesstunden die Sonne als [hieroglyphs] Rā, die letzten drei dagegen als [hieroglyphs] ātum bezeichnet wurde. Entsprechend der verwirrten Aufeinanderfolge der Sonnenbarken, haben die Zeichner der betreffenden Darstellung in der Description de l'Egypte in gleicher Weise die Anordnung der Figurengruppen in Verwirrung gebracht, welche sich in den beiden äussersten Streifen über und unter den Sonnenschiffen befinden. Die nachstehend verzeichneten Gruppen, von Westen angefangen, eröffnen die untere Reihe. Es sind zugleich die einzigen, welche mit Beischriften versehen sind.

1. [hieroglyphs] Text: [hieroglyphs] „die westlichen Geister begrüssen die Sonne bei ihrem Untergange."

2. [hieroglyphs] Text: [hieroglyphs] „die Götterversammlung in der Abendzeit welche ... [das Folgende unverständlich].

3. [hieroglyphs] Text: [hieroglyphs] „die āsem-sek Götter (Gestirne), die Matrosen des Sonnenschiffes."

4. [hieroglyphs] Text: [hieroglyphs] „die Geister des ersten Monatstages."

5. [hieroglyphs] Text: [hieroglyphs] (sic) (sic) (sic) „die Masepti-götter, die herrlichen, des 7. Monatstages."

Hiermit haben die astronomischen Deckenbilder im Pronaos von Dendera ihren Abschluss gefunden. Ich gehe nunmehr zu andern astronomischen Bildern und Inschriften über, welche sich gleichfalls in dem erwähnten Tempel vorfinden.

Die Inschrift neben dem Zodiakos.

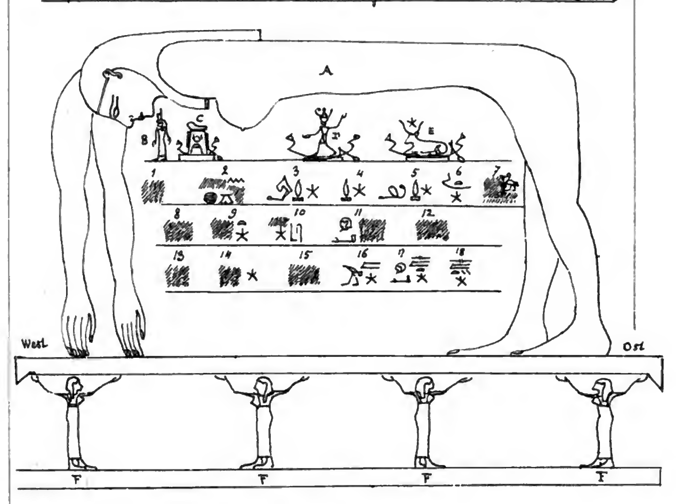
Bekanntlich befand sich an der Decke des zweiten Gemaches in dem südlich gelegenen Osiris-Tempel auf dem Dache des grossen Hathor-Heiligthumes von Dendera jenes weltberühmte Rundbild des Thierkreises vor, welches Franzosen heraussägen liessen, um es in der National-Bibliothek zu Paris aufzustellen. Zu diesem Thierkreise gehört die unten stehende Inschrift, welche sich noch heute an Ort und Stelle neben dem ehemaligen Platze des Thierkreises vorfindet:

Uebertragung.

„Er, der Herrliche, richtet seine Worte an den Gott „Osiris, dem Herrn .... Himmel allmonatlich, „dessen Leib sich von neuem verjüngt, dessen Wille „höher steht als der der Götter des Himmels und als der „der Gebieter der Erde, an den Orion-Stern der jeden „Tag ohne Störung aufgeht an dem Leibe der Himmelsgöttin: es wächst deine göttliche Gestalt am „Tage des Neumondes und du wirst zu einem Jünglinge im Monde. Es folgt dir der Sausi-Stern als Führer (König) der Dekan Gestirne in deinem Namen des „Osiris-Orion. Deine Schwester, der leuchtende Stern (d. i. „Isis-Sothis) sie giebt die Richtung deinem Laufe fern „haltend Feindliches von dir. Schenke die Jahre der Sothis „deinem Sohne, dem Könige, in Ewigkeit!"

Der Sonnenstand

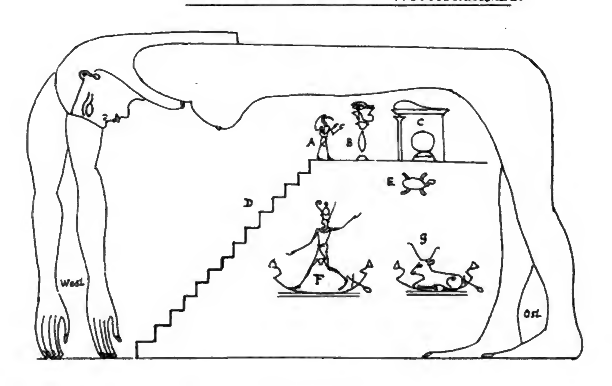
am ersten Tage des normalen Siriusjahres nach dem Deckenbilde auf der südlichen Seite des Thierkreiszimmers von Dendera (s. S. 60).



Erklärung und Ueberlragung der Inschriften. A. die Himmelsfigur B. Isis d.i. der Stern Sothis-Sirius. C. die aufgehende Sonne D. die Constellation des Orion (Osiris-Sāhu). E die Isis-Kuh als Sothis-Sirius-Gestirn, daher wahrscheinlich B. als Isis in der Bedeutung als Jahr (erwiesen durch die Denkmäler!) aufzufassen. 1-18 die erste Hälfte der Dekan-Sternbilder, nämlich 1. [Knum ΧΝΟΥΜΙС], 2. [Xar-Knum, ΧΑΡΧΝΟΥΜΙС], 3. ḥā-ṫa, ḨΤΗΤ, 4. ṫa 5. phu-ṫa, ΦΟΥΤΗΤ, 6. tum, ΤѠΜ, 7. [uste, ΟΥΕСΤΕ], 8. [bikot, ΒΙΚѠΤ] 9. [Ȧpos]ot, αφο-

αφοcο, 10. Seb[šos], COΥΧωC, 11. Ipā-[Xont], ΤΠΗΧΟΝΤΙ, 12....... 13.......
14...... 15........ 16. Sešem, CECME, 17. Ipā-smat (ΤΠΗCΜΑΤ), 18. smati, CΜΑΤ. F,F,F,F die vier Himmelsträgerinnen als Vertreterinnen der vier Hauptrichtungen der Himmelsgegenden.

Der Mondstand
am ersten Tage des normalen Sothis- oder Sirius-Jahres nach dem Deckenbilde neben dem vorher beschriebenen.



Erklärung der Bilder unterhalb der Himmelsfigur. A. Figur des Gottes Thot, des ägyptischen Hermes-Lunus, der die Hände ausstreckt nach B. dem Vollmonde, der auf einer Säule zu schweben scheint. Hinter demselben, in einer Kapelle eingeschlossen die Scheibe der aufgehenden Sonne. Unter derselben das Bild einer Schildkröte. Nach den Dekan-Listen nimmt das [hieroglyph] Sela d.i. „Schildkröte" genannte

Dekansternbild, seinem Aufgange in unmittelbarster Nähe des Sothis- oder Sirius Sternes entsprechend, seine Stelle zwischen dem Schlusse und dem Anfange des normalen Sirius Jahres ein, wie es die Zusammenstellung der (jüngeren) Dekanlisten (weiter unten) deutlich nachweisen wird. Unter F. Abbildung des Osiris-Sâhu d.i. des Orion-Gestirnes, daneben G. (liegende Isis-Kuh in einer Barke) die sehr geläufige Vorstellung des Isis-Gestirnes der Sothis (Sirius). Auf den vierzehn Stufen der Treppe (D) befinden sich dieselben vierzehn Gottheiten, welche oben, Seite 35, dargestellt und näher beschrieben worden sind. Sie erscheinen auch in der eben besprochenen Darstellung als die Vertreter der vierzehn Tage des zunehmenden Mondes. Auf der untersten Stufe der Treppe zeigt sich die Göttin Ânet (oder Ânti d.i. die hermonthische, von ihrem Culte in der Stadt Ân, Ânu Oberägyptens, d.i. Hermonthis also genannt), welche als die Vorsteherin des 14. Mondtages auftritt, auf der obersten dicht hinter dem Bilde des göttlichen Thot die Figur des (hermonthischen solaren) Gottes Mont oder Montu. Die Gesammtvorstellung deutet ohne jede Schwierigkeit den Anfang eines normalen Sothisjahres bei eingetretenem Vollmonde ein.

In der folgenden Liste habe ich die Bezeichnungen der fünf Planeten in den älteren und jüngeren Perioden der ägyptischen Geschichte zusammengestellt, wie sie sich auf einzelnen Denkmalen bis auf den heutigen Tag erhalten haben. Hier das Verzeichniss derselben:

A. Planeten-Namen mit erklärenden Zusätzen und Abbildungen in dem Sarkophag Zimmer des Königs Seti I (XIX. Dynastie) im Thale der Königsgräber zu Theben.

B. Planeten-Verzeichniss nebst Zusätzen und Abbildungen in dem astronomischen Deckenbilde im Tempel Königs Ramses II (dem sogen. Ramesseum) auf der Westseite von Theben (XIX. Dynastie).

C und D entsprechende Verzeichnisse aus den Königsgräbern № 5 und № 9 von Bab-el-meluk aus den Zeiten der XX. Dynastie.

E. Liste der Planeten, neben den Abbildungen, aus dem Pronaos-Saale des (ptolemaischen) Tempels von Edfu-Apollinopolis magna.

F. Planeten-Bilder und Namen nach den Darstellungen im Pronaos des Tempels von Dendera (Römerzeit, s. oben S. 7 fl.).

G. dieselben aus demselben Pronaos (s. oben S. 6 fl.).

H. dieselben nach dem Rundbilde des Thierkreises von Dendera.

I Die Planeten-Bilder und ihre (hieratisch-demotischen) Bezeichnungen auf dem Deckel des Holzsarges eines gewissen Heter, Sohnes eines Horsiese, thebanischen Ursprunges (s. mein Recueil I pl. XVII und den dazu gehörenden Text S. 30). Römische Epoche.

K. Die demotisch geschriebenen Planetennamen auf den von mir publicirten und erklärten Stobart'schen Planeten Tafeln, aus den Zeiten der römischen Kaiser. Fundort Theben.

Sonstige gelegentliche Erwähnung von Planeten Bezeichnungen werden am Schlusse der Planeten-Tafeln besprochen werden.

I Planeten Tafel der XIX. und XX. Dynastie

Venus	Mercur	Mars	Saturn	Jupiter	
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	A
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	B
.	.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	C
		[illegible]		[illegible]	D (1)

[Fortsetzung der Tafel auf Seite 65.]

5. [hieroglyphs]	4. [hieroglyphs]	2. [hieroglyphs] (sic)	1. [hieroglyphs]	3. [hieroglyphs]	D (2)

Planeten-Bilder

[figure]	[figure]	[figure]	[figure]	[figure]	A
[figure]	[figure]	[figure]	[figure]	[figure]	B
[figure]	.	[figure]	.	.	D (2)
Venus	Mercur	Mars	Saturn	Jupiter	

Anmerkung. Die Aufeinanderfolge der Planeten in Namen und Figuren ist in den Verzeichnissen A. B. und C. die gleiche. In D (2) dagegen ist die Anordnung, wie oben durch die beigefügten Zahlen angegeben, die nachstehende: 3. 1. 2. 4. 5.

II Planeten Tafel der griechisch-römischen Epoche.

Venus	Mercur	Mars	Saturn	Jupiter	
[illegible] 1.	[illegible] 2	[illegible] 5	[illegible] 3	[illegible] 4	E.
[illegible] 4	[illegible] 5	[illegible] 2	[illegible] 1	[illegible] 3	F.
[illegible] 4	[illegible] 5	. [2]	. [1]	. [3]	S.
[illegible] 3	[illegible] 5	[illegible] 2	[illegible] 1	[illegible] 4	H.
[illegible] [illegible] 5	[illegible] [illegible] 4	[illegible] [illegible] 3	[illegible] [illegible] 2	[illegible] [illegible] 1	I. (hieroglyphisch)
[illegible] [illegible]	[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]	[illegible] [illegible]	[illegible] [illegible]	[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]	K. (hieroglyphisch)
Venus	Mercur	Mars	Saturn	Jupiter	

Planeten Bilder aus derselben Periode.

Venus	Mercur	Mars	Saturn	Jupiter	Planet:
					E.
					F.
					S.
					I.

In der nachstehenden Uebertragung der vorstehenden Planeten Verzeichnisse aus älterer (I) und späterer (II) Zeit lasse ich die auf jeden einzelnen Planeten bezüglichen Bemerkungen nach der Verticalreihe folgen, um den Ueberblick der verschiedenen Bezeichnungsweisen anschaulicher zu machen und deren Verständniss zu erleichtern.

I. Planet Jupiter. I. „der Stern des Südens" (A) – „Hur-tas̆-ta heisst er [der Wandelstern des Himmels im] Süden" (B) – „Hur-up-s̆eta heisst er

„der Stern des Südens des Himmels" (C) — „der Stern des Südens des Him-
„mels Hur-šela-ta heisst er [der Stern .....] wandelnd durch den Himmel (D,1)
— der Wandelstern." — II. Hur-up-šel (E) — Hur-up-šela (F) — idem (G) —
Hur-pe-šela (I) — Hur-pe-šed, Hur-šed (K).

2. Planet Saturn. I. „Der westliche Stern durchfahrend den Himmel,
Hur-ka-pet (Horus Stier des Himmels) heisst er" (A) — Hur-ka-pet heisst
„er, durchfahrend den Himmel, östlich ist der Stern" (B). — „durchfah-
„rend den Himmel heisst er, der westliche Stern des Himmels. Hur-ka-
„pet heisst er" (C) — „Stern des Ostens, durchfahrend [den
„Himmel] (D,2). II. Hur-pe-ka (B?) (E) — Hur-ka (F. H) — Hur-pe-ka
(I) — Hur-ka (K).

3. Planet Mars. I. „Der östliche Stern des Himmels, Hur-χuti (d.i.
„leuchtender Horus) heisst er. Er durchläuft seine Bahn rückwärts
„gehend" (A) — „Hur-χuti heisst er (der Stern) des Westens. Er durchläuft
„seine Bahn rückwärts gehend" (B) — „Hur-χuti heisst er, der Stern
„im Osten des Himmels in rückläufiger Bewegung (C) — Hur-χuti
(D) — „der östliche Stern des Himmels" (D²) — II. „Hur-tešet (d.i. Hor die
rothe, als Weib aufgefasst und dargestellt) (E) — Hur-doš (Horus der
rothe," F) — Hur-došr („Horus der rothe," H) — Hur-tošr (I) — Hur-doš (K).

4. Planet Mercur. I. Sebgu (A) — Seb... (B) — Sebgu (D²) — II. Sebgo
(E) — Sebek, Sebko (F. H) — Sebgo (G) — Sebkau, Sebko (K).

5. Planet Venus. I. „der Wandelstern des Osiris" (A) — „ein wandeln-
der, der Vogel Bennu (eine Reiherart, Phönix) - Osiris" (B) — „der Wandelstern

„Vogel Bennu-Osiris" (D²) — II. „Gott des Morgens" (nutar dua) (E) — „der Gott des Morgens" (pi nutar du, F. G. H) — pe-nutar-duau (J) — pe-nutar-du (K) mit gleicher Bedeutung: „der Gott des Morgens".

Die Hauptunterschiede der älteren und jüngeren Periode in der Bezeichnung der Planeten betreffen den dritten (Mars) und fünften (Venus). In jener hiess Mars Hur-χuti „leuchtender Horus" d. h. er führte denselben Namen wie die Sonne, in dieser dagegen „rother Horus" Hur-došr oder Hur-doš, eine Benennung die sich im griechischen Ἄρτης oder Ἐρτωσι deutlich erhalten hat (s. Lepsius, Einleitung S. 90) und einmal (s. oben E) auf eine weibliche Horus-Form bezogen wird. Die ältere Bezeichnung der Planeten Venus als Stern des Osiris oder des Bennu-Vogels des Osiris wird in der späteren Zeit durch „Gott des Morgens" ersetzt. Die unter F, aus Dendera mitgetheilte Darstellung desselben zeigt ihn doppelköpfig, rechts (linke Schulterseite) mit Sperberkopf und der Südkrone darauf, links mit Menschenkopf und der Nordkrone darauf, ohne Zweifel eine Anspielung auf Venus als Morgen- und Abendstern.

Nach den älteren Listen sind die Planeten folgenden Gottheiten geweiht (vergl. oben Seite 65, A und Seite 66, D):

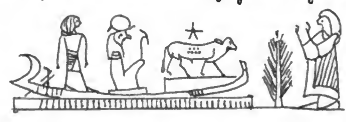
1, der Planet Jupiter (ohne Angabe der Gottheit).
2, der Planet Saturn dem Gotte Hur, Horus-Apollon,
3, der Planet Mars dem Gotte ☉ Rā, Helios,
4, der Planet Mercur dem Gotte Set, Typhon,
5, der Planet Venus dem Gotte Usiri, Osiris.

Nach griechischen und römischen Ueberlieferungen, auf welche bereits Lepsius (Einleitung S. 90 verwiesen hat, sollen die Aegypter betrachtet haben: Jupiter als Stern des Osiris, Saturn als Stern der Nemesis, Mars als Stern des Herakles, Mercur als Stern des Apollon und Venus als den der Isis. Damit stimmt in keiner Weise die eben mitgetheilte Liste der älteren Zeit überein. Ob ihr ein veränderter Götter-Schema der jüngeren Denkmäler zu Grunde liegt, dafür scheint wenigstens eine Thatsache zu sprechen. Auf den Wänden des Tempels von Dendera, (wie z. B. in dem Osiris-Heiligthume auf dem Dache desselben) wird Osiris als König bezeichnet durch den Doppelnamen: 1. Hru up-Šeta 2. Usiri-Xont-ämenti nutar ā hir-äb Änet (Osiris, der im Westen, der grosse Gott in Tentyra). Der erstere Namen zeigt, in jüngerer Schreibung, dieselben Elemente, welche den Planetennamen Hur-up-Šeta für den Planeten Jupiter bilden. Osiris ward also thatsächlich als Jupiter aufgefasst in Uebereinstimmung mit der griechischen Tradition.

Die vorstehende Liste der Planeten nach ihren ägyptischen Bezeichnungen und Auffassungen dürfte interessante Beiträge der historischen Astronomie liefern. Sie wird ausserdem erweitert und bereichert durch Inschriften und Texte, welche gelegentlich Planeten-Namen in Verbindung mit mythologischen Vorstellungen aufführen. Ich richte meine Aufmerksamkeit vor allem auf den. Jegdn

Planet Venus.

I. Im Todtenbuche, Kap. 109, mit der Ueberschrift [hieroglyphs] ro en rex biu ābti. „Kapitel von der Kenntniss der östlichen Geister" findet sich z. B. in dem Leidener Pap. T, 16 (Abschnitt LIII) folgende Vignette:



Der darauf bezügliche Text legt dem Verstorbenen die folgenden Worte in den Mund: „Ich kenne jene östliche Gebirgsgegend des Himmels „deren Süden am See von Xaro und deren Norden am Strome von „Ro ist, an der Stelle wo der Tagesgott Rā unter Sturmwinden ein-„herfährt. Ich bin ein willkommener Mitgenosse in dem Schiffe und „ich rudere ohne zu rasten in der Barke des Rā. Ich kenne jenen „Baum von Smaragdgrün, zwischen welchem Rā sich zeigt, wenn „er dahingeht über die Wolkenschichte des Gottes Šu hinweg. Ich ken-„ne jedes Thor, aus welchem Rā hervortritt. Ich kenne das Gefilde „von Alo, dessen Ringmauer aus Eisen ist. Sein Getreide hat eine „Höhe von 7 Ellen, die Aehren desselben haben 3 Ellen und die „Halme 4 Ellen, nach dem Verhältniss der Geister (der Verstorbenen) „von denen ein jeder 8 Ellen in der Länge misst. Sie sicheln (das „Getreide) in der Nähe der östlichen Geister (unter den Göttern). Ich kenne „die östlichen Geister, nämlich den Gott Hur-Xuti, das Kalb neben „diesem Gotte und den Gott des Morgens." Im Original liest man

als Urtext der unterstrichenen Stellen: âu-â-rex-ku-â bin âbti Hur-xuti pu behsu xer nutar pen nutar duaut pu. Es ist deutlich dass als Geister der östlichen Gegend betrachtet werden:

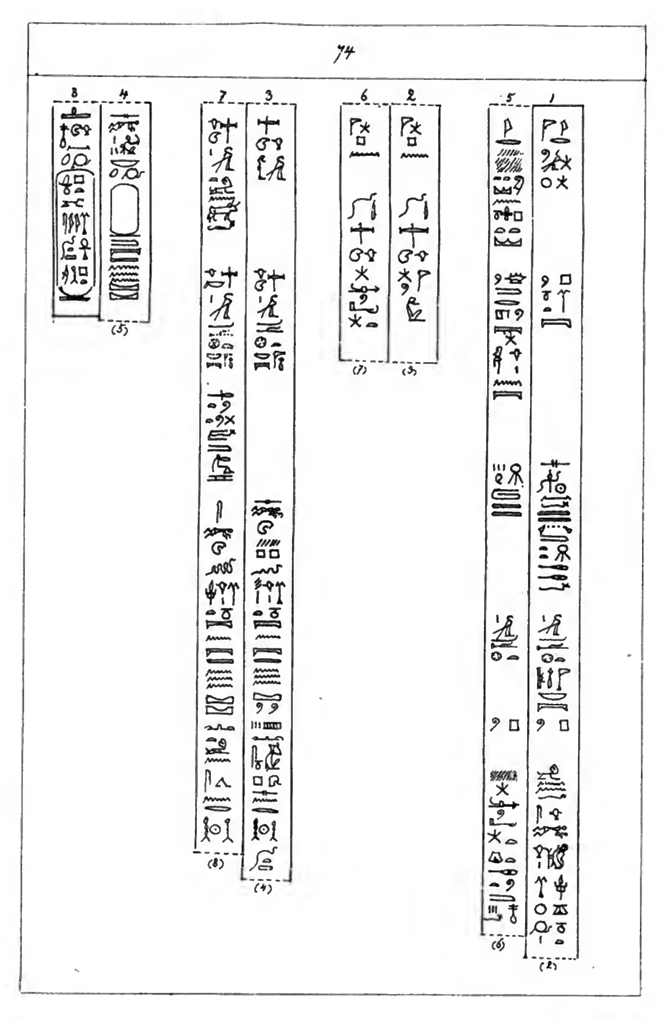
1, Hur-xuti d.i. der Planet Mars,

2, behsu „das Kalb", Sternbild im Osten des Himmels, und

3, nutar duaut der Planet Venus oder „göttlicher Morgenstern".

Dem letztgenannten Sterne ist die Ost- oder Morgengegend natürlich eigen. Die Beziehung des Mars zum Osten beweisen die oben angeführten Legenden: „der östliche Stern des Himmels, der Hur-xuti heisst" (s. A) und „Hur-xuti heisst er, der östliche Stern des Himmels" (C) und „der östliche Stern des Himmels" (D) neben seinem Bilde in einem Schiffe:

II. Die Frage ob und wann bereits die alten Aegypter die Identität vom Morgen- und Abendstern gekannt und festgestellt haben, lässt sich vorläufig, wie mir scheint, nicht beantworten. Dass sie für den Abendstern einen besonderen Namen hatten, nämlich , , , weiblich einmal , sib uâti „der einsame Stern" glaube ich in meinem Wörterbuche (Suppl. S. 1358) durch schlagende Beispiele bewiesen zu haben. Ihrer besonderen Wichtigkeit wegen führe ich nachfolgenden Text aus Edfu an (innere Seite der westlichen Umfassungsmauer des Tempels), in welchem der Gott Horus von Apollinopolis magna als Morgen- und Abendstern zugleich gepriesen wird:


8
4
7
3
6
2
5
1
(5)
(8)
(4)
(7)
(3)
(6)
(2)

Hymnus auf den Morgen und Abendstern (s. Seite 74).

(1) „Der Morgenstern, dessen Thron am „Sternengelt ist, der die Erde erhellt „mit seinem Augenlichte,

(5) „Der [Stern im] Westen des Landes „Punt, welcher aufgeht am Abend „im Westen des Himmels und dessen „Glanz über die Erde sich ausbreitet

„der Gott Horus nämlich von Apollinopolis magna,

„der grosse Gott und Herr des Himmels,

„er ist er, der den Gegner zu Boden „fällt auf der Ostseite alltäglich."

„er ist der Abendstern, dem man „das Schauen dankt."

(2. 6) „Lobgesang auf diesen Gott.

„Heil dir!

„du Morgenstern!

„du Abendstern!

(3. 7) „Heil dir, Horus!

„du aufrecht stehender.

„der sich erhebt.

„Heil dir, Horus von Apollinopolis magna, du grosser Gott und „Herr des Himmels!

„dessen Aufsteigen aus dem Urge- „wässer Leben und Offenbarung ist,

„der du zu Boden fällst den Drachen Apophis im Osten des „Sternenzeltes am Himmel, auf Erden, im Wasser, auf den Bergen

„dass sie (sic) ihr Haupt in Ewigkeit „hin nicht mehr emporheben:

„dass sie (sic) sich niemals mehr „aufrichten:

„fälle zu Boden alle Feinde des

„lass dein herrliches Antlitz gnädig

„Sohnes der Sonne, des Königs, im
„Himmel, auf Erden, im Wasser und
„auf den Bergen!"

„sein dem Sohne der Sonne, dem Könige
„Ptolemaios, dem ewig lebenden, dem
„Freunde des Ptah!"

Einem so klaren und deutlichen Beispiele gegenüber muss jeder Zweifel an der von mir entdeckten Bedeutung des Wortes sb uāl oder uāti im Sinne von Abendstern schwinden. Es geht zugleich aus derselben Inschrift hervor, dass der Gott Hur-bahudti oder Horus von Apollinopolis magna, der ägyptische Apollon, in einer gewissen Auffassung den Planeten Venus als Morgen- und Abendstern bezeichnete. Bildlich ward dies zur Darstellung gebracht durch die von Naville (Mythe d'Horus pl. 19) mitgetheilte Vorstellung in Edfu, auf welche sich der obige Text bezieht. Auf der Südseite (, nicht , wie bei Naville irrthümlich steht) ist der genannte Gott als im Westen leuchtender Planet Venus, und dem entsprechend auf der Nordseite () als im Osten leuchtender Planet Venus in symbolischer Weise bezeichnet. Die enge Beziehung desselben Gottes zu diesem Planeten wird auch anderwärts bezeugt, nämlich

III durch den folgenden Anruf, welchen Thot in dem Texte von der Geburt und den Kämpfen des Horus von Apollinopolis magna zu Edfu an diese Gottheit richtet: „Heil dir! du Morgenstern, Heil dir! Horus des Morgens, „Heil dir! Horus von Apollinopolis magna."

II. Aus dieser Auffassung des Horus als Planet Venus erklärt sich der Sinn der nachstehenden mythologischen Genealogie, wie sie aus den Inschriften von Dendera und Edfu begründet wird:

[Hieroglyphen] Rā-Hur-Xuti d.i. der Sonnengott

[Hieroglyphen] Hur-behudti d.i. Planet Venus — [Hieroglyphen] Hathur neb ānt d.i. Sirius

[Hieroglyphen] Hur-samta-pe-Xrud si Hathur āhī uer d.i. Hursamta das Kind, der Sohn der Hathor, der hehre (oder: ältere) Āhī d.h. die junge Neujahrssonne (vgl. oben S. 11 lin. 1 flg.).

Astronomisch ausgedrückt ist der Inhalt dieser Mythologie nur der: der (sothische) Neujahrstag tritt ein, wann in der Morgendämmerung die Sonne, der Planet Venus und der Sirius zu gleicher Zeit am Himmel sichtbar werden. Im übrigen wurde [Hieroglyphen] nach den inschriftlichen Ueberlieferungen als Sonne in Oberägypten aufgefasst. Man vergleiche: [Hieroglyphen] „Horus von Apollinopolis magna, der grosse Gott und Herr des Himmels, die Gestalt der Sonne „im Lande Oberägypten (ta-qemāt) [NMH. 13] und ganz ebenso: [Hieroglyphen] „Horus von Apollinopolis „magna, der grosse Gott, der Herr des Himmels, der Herr der Erde und „der Herr vom Masenet (Name seines Heiligthumes in Edfu) das ist „die Gestalt der Sonne im Lande Oberägypten" [DT I I, III, 1].

Der Planet Jupiter.

Die Beziehung desselben zum Osiris habe ich oben bereits her-

hervorgehoben. Derselbe Planetenname des Gottes (Hur-up-Šela) kehrt wieder in flgden Stellen: [hieroglyphs] Hur-up-Šela, eine „Sonne, der Busiritische Osiris" [MD IV, 36, 40]. [hieroglyphs] „du bist König der Völker als Jupiter" (Hur-upt-Šela, ibid. 64). In einer Reihe von Emblemen erscheint [hieroglyphs] Hur-up-Šela d. i. König Jupiter (ibid. 21, ix). Auf einer steinernen Osiris-Statuette der v. Huber'schen Sammlung heisst der Gott: [hieroglyphs] „Jupiter, der „Fürst im Palaste (von Heliopolis), der König von Ober- und Unterägypten Osiris, dessen eigentlicher Name Uonn-nofir (Onnôphris) ist, „sein Vater nämlich ist Seb (Kronos), seine Mutter nämlich ist „Nut (Rhea), seine Stadt nämlich ist Theben". In der unterägyptischen Stadt [hieroglyphs] Sambehudet d. i. die Jupitersstadt Diospolis hiess der Oberpriester des Localgottes [hieroglyphs] Hur up-Šela d. h. König Jupiter (man s. mein Dictionnaire géographique pag. 1380).

Die Planeten als Sonnen.

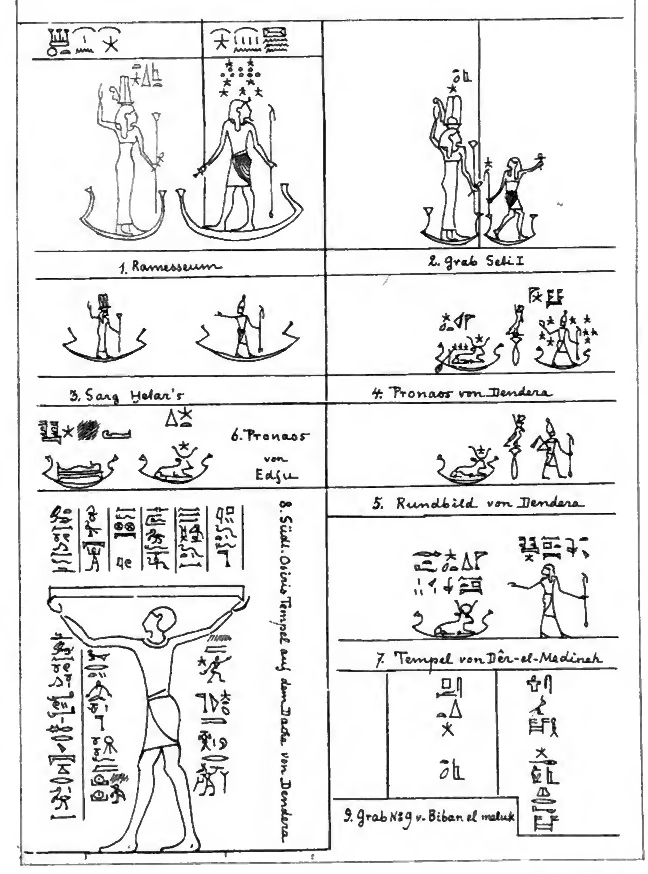
Dass die Planeten, und mit ihnen wenige andere, durch ihren flimmernden Glanz ausgezeichnete Sterne als Sonnen angesehen wurden, wird durch die Denkmaeler bewiesen. Wenn Horus von Behud oder Apollinopolis genannt wird: [hieroglyphs] „Horus von „Behudet, der grosse Gott und Herr des Himmels, der buntgefiederte, „welcher emporsteigt aus der Lichtwohnung, das ist nämlich die Sonne der Herr aller Sonnen" (rā pu neb rā neb) [BHI. LVI, 1], so zeigt der Schlusssatz

dass sich der Ausdruck [Hieroglyphen] rā nicht nur auf die Tagessonne bezog, sondern dass er zugleich gewisse leuchtende Sterne bezeichnete. So beginnt eine von mir in Philae copierte Inschrift mit den Worten: [Hieroglyphen] „es sind „Sonnen, welche leuchten tagtäglich und welche strahlen in der Dämmerung, „es sind (dies) der Sahu (Orion)-Stern der Seele des Osiris und der Sothis „(Sirius)-Stern als König der Dekansterne". Thatsächlich heisst die Göttin Hathor-Isis von Tentyra d.i. die Sothis nicht selten in den Inschriften: [Hieroglyphen] „die zweite [weibliche] Sonne nächst der „Sonnenscheibe, die apollinopolitische [Göttin], die buntgefiederte" [DBD. 56/1]. Aehnlich geht aus den Planetentafeln (s. oben dieselben sub A. und D) hervor, dass der Planet [Hieroglyphen] deutlich als ☉ oder [Hieroglyphen] d.i. Rā „Sonne" bezeichnet wurde. Ebenso ist der oben S. 78 Lin. 2 aufgeführte Planetenname des Osiris-Jupiter verbunden mit [Hieroglyphen] rā „Sonne". Aehnliche Beispiele sind nicht selten in den inschriftlichen Ueberlieferungen.

Die Sternbilder des Himmels,

ausser den Planeten, spielen eine grosse Rolle auf den Denkmälern. Ich lasse dieselben in Darstellungen und inschriftlichen Beschreibungen folgen, wie sie neben und nacheinander auf den Monumenten älterer und jüngerer Zeit aufgeführt erscheinen. Als die bedeutendsten und hervorragendsten stehen an der Spitze aller der Sirius und der Orion. S. die folgende Seite.

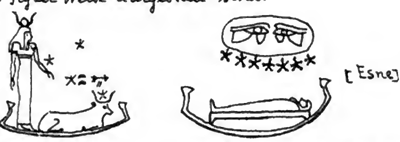
Die Constellationen der Orion [sahu] und des Sirius [Sopedes]



In den älteren, und in der Mehrzahl der jüngeren Darstellungen erscheinen die Gottheiten des Osiris-Orion und der Isis-Sothis in Barken, umgeben von Sternen (cf. Seite 80, No 1 und 4), welche darauf hinweisen, dass sich dieselben nicht auf einen einzelnen Stern, sondern auf eine Gruppe von Sternen, auf ein Sternbild (Constellation) bezogen.

Orion zeigt sich als ein laufender Mann in Gestaet eines Königs, mit zurückschauendem, abgewendetem Gesichte. Sein Name erscheint bereits in Texten der sechsten Dynastie; wie z. B. in den Inschriften der Pyramide des Königs Hun-em-saf (oder Sokar-em-saf, wie andere denselben Namen lesen). Er heisst darin sh, sah. Eine vollere Schreibung zeigt sah (s. oben No 9) mit dem Zusatz: „(sah-Stern) des Osiris unter der Hand der Sah." Abgekürzte Schreibungen desselben Namens sind , , , , , u. a. Dem Worte liegt ohne Zweifel der Stamm sah zu Grunde, dessen Bedeutungen sich in dem späteren Koptischen ⲥⲁϩⲉ, mit Suffixen ⲥⲁϩⲱ, avertere, amovere theilweise erhalten haben. Der Sah-Sternhaufen bezeichnete somit soviel als einen der sich abwendet, ganz entsprechend der bildlichen Darstellung. Andere Inschriften erkennen in demselben Namen das Wort sāhu, oder , sāh, die Mumie wieder. Vergl. oben No 6 Bild einer Mumie auf dem Leichenbette nach den Darstellungen in Edfu. An der zerstörten Stelle der Inschrift stand offenbar sah „die Mumie." Dieselbe Darstellung wiederholt sich in Esne, woselbst Orion

und Sothis in flgder Weise dargestellt sind:



während gleichzeitig Orion ein wenig linker Hand über der Isis-Sothis Barke sich in der hier folgenden Gestalt zeigt.



Es scheint mir daraus hervorzugehen, dass Orion je nach seiner Stellung am Himmel an den Hauptzeitpunkten des Jahres, wenigstens von den letzten Zeiten der Ptolemäer-Herrschaft an (cf. Edfu) an, in verschiedener Gestalt aufgefasst wurde.

Im 21. Kapitel seiner Abhandlung über Isis und Osiris bemerkt nach ägyptischen Quellen Plutarch: „die Priester sagen, nicht allein des Osiris Leib, „sondern auch die Leiber der anderen, nicht ewigen und nicht unvergäng-„lichen Götter lägen nach dem Tode bei ihnen und würden verehrt, die „Seelen (τὰς ψυχάς) aber glänzten am Himmel als Gestirne (ἄστρα); so „heisse die Seele der Isis bei den Hellenen Hundstern (κύνα), bei den Aegyp-„tern Sothis (Σῶθιν), die des Horus (sic) Orion (Ὠρίωνα), die des Ty-„phon die Bärin (ἄρκτον)." Im 22. Kapitel bemerkt derselbe Schrift-steller: „Das von den Hellenen Argo (Ἀργώ) geheissene Schiff halten „sie für ein Abbild des Fahrzeuges des Osiris, welches aus Verehrung „unter die Sterne versetzt, nicht weit entfernt stehe vom Orion und „vom Hundsterne; jener, meinen sie, sei dem Horus geweiht, dieser der Isis."

Diese Aussagen der ausgezeichneten griechischen Schriftsteller werden durch
die inschriftlichen Ueberlieferungen der Denkmäler bestätigt, jedoch mit
einer nothwendigen Berichtigung: nicht die Seele der Horus, sondern die
Seele der Osiris heisst bei den Aegyptern Orion (Saḥ). Man vergleiche den
oben unter N: 8 publicirten Text folgenden Inhaltes. Dem Himmelsträger
werden die Worte in den Mund gelegt: „Ich habe erhoben meine beiden Hän-
„de die den Himmel tragen mit der Seele des Gottes Uerti-àb (d. i. dessen
„Herz stille gestanden ist", gewöhnlicher Beiname des Gottes Osiris). Er geht
„auf an der Lichtstätte als Saḥ-Gestirn (Orion, [Hieroglyphen]). Die göttliche
„Sothis ([Hieroglyphen]) ist schützend hinter ihm um das Feindliche zu verjagen."
Der 6-zeilige Text darüber lautet: „Er hat sich erhoben und er trägt den
„Himmel um seine (des Osiris) Seele eintreten zu lassen. Er hat erleuch-
„tet (hell, leuchtend gemacht, glänzen gemacht, cf. oben Plutarch) die leibliche
„Gestalt des Gottes Àpi-tet-f [[Hieroglyphen], neuer Beiname des Osiris]. Hiermit
wolle man vergleichen die oben S. 14 mitgetheilte Inschrift, aus welcher
zugleich der Ausdruck [Hieroglyphen] bau, biu „Seelen" für die Gestirne seine
Bestätigung findet. Auf der Westseite am Fries im ersten Gemache des
Osiris Tempels auf dem Dache des grossen Hathor-Heiligthumes von Den-
dera heisst es vom Osiris: [Hieroglyphen] „gött-
„lich geworden ist seine Seele unter den Sternen, immerdar aufgehend
„(oder „lebend", da das Verb ānχ, [Hieroglyphen], diesen Doppelsinn hat) als Saḥ-Gestirn
„(Orion) am Leibe der Himmelsgöttin Nut." Auch in der S. 9 mitgetheilten
Inschrift (ad No 31) heisst es: „der Orion, die prächtige Gottesseele des Osiris."

Nach dem Texte aus Dêr-el-Medineh (s. S. 80 ad № 7) heisst Orion ausserdem saḥ en pet sut „das Saḥ-Gestirn des südlichen Himmels", ebenso wie der Sirius oder vielmehr das ganze Sternbild desselben: „die göttliche Sothis, die Grosse des südlichen Himmels". Der Standpunkt der erwähnten Sternbilder am südlichen Himmel gab ihnen, und vor allem dem Orion, gradezu die Bedeutung des Südens, im Gegensatz zu dem Sternbilde der , mas-χet „Keule" (s. weiter unten) im Norden des Himmels, welches die Nordgegend, den Norden vertrat und dem Gotte Set-Typhon angehörte, der grosse Bär oder der Wagen. Man vergl. „es sind 400 Ellen vom Orion (d. i. vom Süden) nach dem grossen Bären (d. i. dem Norden) hin an der Brüstung." [s. mein Dict. géogr. pag. 1396]. In einer von mir bereits anderwärts besprochenen Bauinschrift (in doppelter Abschrift vorhanden A. und B) werden einem Ptolemäer bei der Gründungs-Ceremonie des Tempels von Edfu die folgenden Worte in den Mund gelegt:

sic A.
B
A
B
A

d. i. A. „die Ausspannung der Messschnur.

B. „die Ausspannung der Messschnur bei dem Tempel zwischen den 2 Pflöcken.

A. „Rede. Ich habe gefasst den Pflock sammt dem Griffe des Schlägels,
„ich nehme den Messstrick in Gemeinschaft mit der Göttin Safex-ābui
„ich betrachte die vorwärts schreitende Bewegung der Gestirne.
„Mein Auge haftet am Grossen Bären. Ich zähle die Zeit ab, prü-
„fend die Uhr und stelle fest die Ecken deines Gotteshauses."
B. „Reden. Ich habe ergriffen den Pflock, ich fasse den Griff des Schlä-
„gels, ich nehme den Messstrick in Gemeinschaft mit der Göttin
„Safex-ābui, ich richte mein Gesicht auf den Lauf der Gestirne, ich las-
„se eintreten mein Auge in das Sternbild des grossen Bären. Es
„steht da der Zähler der Zeit neben seiner Uhr. Ich stelle fest die
„Ecken deines Gotteshauses." Ich werde unten den Nachweis liefern, dass
bereits in der Epoche Ramses II Orion-Sah dem südlichen Himmel
zugeschrieben ward. Sonst bemerkenswerthe Texte in denen
der Orion Erwähnung geschieht. 1, Im Vorhofe des Tempels von Edfu:
....
„der Himmel (oder „das Dach" des Tempels, die innere Decke desselben) trägt
„die beiden Lichtbringer Sonne und Mond, die Dekane befinden
„sich hinter denselben, der Herr des Jahresanfanges ist als erster für
„sie. Osiris als Orion, die göttliche Sothis, der gütige (oder schöne)
„Affe, das Nilpferd ......" 2, In demselben Hofe beginnt ein längerer Text:
(Ptolem. Alexandros)
3, auf dem Sarge Kopsis zeigt ein
Pfosten die Inschrift:

[hieroglyphs] „Rede. Es durchläuft (mit abgewendetem Gesichte) der Osirische Prophet des Gottes Mond, des Herrn von Theben, „Nes-pesef, der Triumphator, den Himmel als Sah-Gestirn. Er ist verbunden mit den Dekangestirnen und einer" (s. Rec. I, 70, 2). 4) auf einem der Pfosten am Sarge Hetar's (mit den astronomischen Darstellungen) die Inschrift: [hieroglyphs] „der Pfosten „steht aufrecht da und trägt den Himmel. Du lässest deine Hände „sich ausstrecken an ihm (dem Himmel) mit dem Sah-Orion", und ähnlich andere Texte, von denen weiter unten die Rede ist.

Isis-Sothis. Bezeichnung derselben in den Inschriften der Pyramide Hun-em-saf's (6. Dyn.) [hieroglyphs] sopedet, vollere Schreibung derselben in der 20. Dynastie (s. S. 80 №9) [hieroglyphs] sopedet, mit der Bedeutung von „Dreieck", gewöhnlich [hieroglyphs] „das Dreieck des Gottes" (sopedet nutar) genannt und [hieroglyphs], [hieroglyphs] geschrieben. In der späteren (griechisch-römischen) Epoche das Dreieck in folgender Form dargestellt: [hieroglyphs] und bisweilen [hieroglyphs]. In derselben Epoche der ältere Name sopedet oft ersetzt durch die jüngere Bezeichnung: [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs] (cf. mein Wörterbuch, Sup. 1152) satit, „die schiessende, Schützin" oder „die (den Nil) schwellen machende". Aus dieser aller Wahrscheinlichkeit nach die griechische Benennung ϹⲰⲐⲒⲤ entstanden (cf. das kopt. ⲤⲀⲦ, ⲤⲈⲦ, ⲤⲒⲦ jacere, projicere, ⲤⲞⲦⲈ sagitta). Seltner, in der Schrift, ihre Bezeichnung durch [hieroglyphs], wie in folgender Inschrift aus Esne: [hieroglyphs] satit hont xabsu „Sothis, die Königin der Dekangestirne."

Ueber die Bedeutung dieser Sternbilder geben vor allen übrigen Texten die folgenden die ausführlichste Belehrung. 1) die Seiteninschrift an der Decke des astronomischen Saales im Ramesseum zu Theben:

A″ A′ A. B B′ B″

A c b a b′ c′

Osten

Ramesseum A. astronomischer Saal.

Name der Gegend: neb-ānχ

Name des Tempels: Ha-Rā-user-mā sotp en rā χnumt us.

Name des Saales: useχet āt šepest, der grosse Prachtsaal

Name des Mittelraumes: a χeft hi d.i. Fronte, πρόσωπον.

Architrav-Inschrift nach Norden zu bei b auf dem Plane:

[Der fehlende Anfang zu ergänzen durch:]. Die Uebertragung dieser Weihinschrift lautet demnach vollständig:

„Rā-Horus, der starke Stier, der Freund der Gerechtigkeit, –
„der Herr der Diademe, der Schirmer Aegyptens und Züchtiger der Völker,
„Horus, der Ueberwinder, reich an Jahren, gross an Siegen,
„der König von Ober- und Unterägypten, der Landesherr Rā-user-māt, sotep[en-rā],
„der Sohn des Rā und Herr der Kronen, Miamon Rāmses (II),
„er hat gestiftet als Zeichen der Erinnerung an sich für seinen Vater
„Amon-rā das, was er gestiftet hat: den grossen Prachtsaal aus
„hellem und guten harten Gestein, dessen Mittelfronte aus mäch-
„tigen Säulen mit Blumenkapitälen besteht, die eingefasst sind
„von Säulen mit Knospen kapitälen, eine Ruhestätte für den Herrn
„der Götter an seinem schönen Feste des Thales (hib-en-ànt, im
koptischen erhalten als Monatsname ΠΑΩΝΕ, ΠΑΩΝΙ, Παϋνί der
Griechen in der Alexandriner Zeit). Er stiftete (es), der Lebenspender."

Uebertragung des Textes [s. A–B Seite 87
im astronomischen Saale des Rameseums von Theben.

A. „Rā-Horus, der starke Stier, der Freund der Gerechtigkeit, der König
„von Ober- und Unterägypten Rā-user-māt sotep-en-rā, der Sohn des Rā

„Miamun Rāmses, er hat gestiftet als Zeichen der Erinnerung an sich für
„seinen Vater Àmon-rā, den König der Götter, im Rāmesseum das, was
„er gestiftet hat: die Halle von Säulen mit Säulenfuss zu seinem
„Pracht-Adytum mit einer Mittelfronte für den Herrn der Götter À-
mon-rā, den König von Theben, die Mauern aus Stein mit Schnitz-
„werk die Wände versehen nach den Vorschriften des Gottes Thot, ihr
„Eingangsthor, gewölbt, aus hartem Stein, gleichwie (die Wölbung)
„einer Akazie vom Lande Setu, und das, was ruht auf ihr (sc. das
„Dach der Säulenhalle) mit einer Nachbildung (⊂ zu lesen ⊓⊓⊗) des
„südlichen Himmels und der prachtvollen Gestirne der Himmelshöhe.
„Sie schenken eine lange Zeit in dreissigjährigen Perioden dem Sohne
„des Rā Miamon Rāmses, dem Lebenspender heute und ewiglich."
B. „Es reden also die Götter und Göttinnen im südlichen Himmel
„zum König von Ober- und Unterägypten Rā-user-māt sotep-en-rā,
„dem Sohne des Rā, Miamon Rāmses dein Sein ist das der Sonne
„und dein Werden gleichwie das des Mondes, deine Jugend ist die
„derer, welche geboren werden auf Erden. Du erscheinst (unter) den
„Menschen gleichwie der leuchtende Gott. Er lässt dich strahlend
„aufgehen gleichwie Isis, der Sothis-Stern, an der Himmelshöhe
„in der elften Stunde der Nacht des beginnenden Jahres (d. i. des
„Neujahrtages). Sie verheisst dir Hunderttausende von Jahren
„dreissigjähriger Jubiläen und unfehlbare Ueberschwemmungen
„des Niles. Es gehen dir auf die Sterne am Anfang jeder zehn-

„zehntägigen Woche (d.i. Dekade). Ein Wohlthäter ist dir der Neumond,
„zunehmen, nicht abnehmen lassend [deine Monate]. Du [erscheinst]
„gleichwie der Sah-Orion am Himmel. Deine Lebenszeit ist gleich-
„wie seine Lebenszeit, Sohn des Rā, Rā-user-māt sotep-en-Rā, der
„Lebensspender, heute und in Ewigkeit."

Von ganz besonderer Wichtigkeit in dieser Inschrift ist die Stelle [Hieroglyphen], „er lässt dich strahlend „aufgehen gleichwie Isis-Sothis an der Himmelshöhe in der elften „Stunde der Nacht des Neujahrstages." Ich hatte früher – und mit mir meine Nachfolger – die wichtige Gruppe [Hieroglyphen] als eine besondere Variante des bekannten, von mir zuerst seiner wahren Bedeutung nach bestimmten Wortes [Hieroglyphen], duat, [Hieroglyphen] duau, [Hieroglyphen] dual, [Hieroglyphen], [Hieroglyphen] duau (s. mein Lex. Sup. S. 1357) für den Morgen aufgefasst und dem entsprechend [Hieroglyphen] übertragen „am Morgen des Neujahrstages", wozu allerdings häufige Stellen in den Inschriften wie [Hieroglyphen], [Hieroglyphen], [Hieroglyphen] duaut en apet (en)(renpit), „der Morgen des beginnenden Jahres" zu passen scheinen, allein die davon unterschiedene Schreibart des Wortes [Hieroglyphen] erinnert sofort an die Bezeichnung

[Hieroglyphen], [Hieroglyphen] varr. [Hieroglyphen], [Hieroglyphen] d.i. sebūt

welche auf den Denkmälern vor der griechisch-römischen Epoche die elfte Stunde der Nacht führt (s. unten die Stundentafeln). Demgemäss fand der Aufgang des Sirius-Sternes in der elften

Stunde der Nacht statt, ganz im Einklang mit der griechischen Ueberlieferung: ἡ τοῦ κυνὸς ἐπιτολὴ κατὰ ἑνδεκάτην ὥραν φαίνεται καὶ ταύτην ἀρχὴν ἔτους τίθενται καὶ τῆς Ἴσιδος ἱερὸν εἶναι τὸν κύνα λέγουσι, καὶ τὴν ἐπιτολὴν αὐτοῦ „der Aufgang des Hundsternes (Sirius) findet statt um die elfte Stunde und sie betrachten dieselbe als Jahresanfang und sie meinen dass der Hundstern der Isis heilig sei ebenso wie sein Aufgang" (Theon, in Scholl. ad Arati Phaenom. zu vergl. meine „Matériaux" S. 100). In denselben „Matériaux" habe ich S. 103 die Beweise geliefert, dass nach den Angaben der Sternaufgänge in einzelnen Königsgräbern von Biban-el-meluk die Nacht dem Tage voranging, so dass die erste Stunde derselben mit dem Sonnenuntergang begann und die zwölfte mit dem Sonnenaufgang zu Ende ging. Daher die Legende:

[illegible] .... [illegible] „Monat Thoth, Beginn der Nacht, ... erste Stunde, Beginn des Jahres." Die Nacht des Neujahrstages fing also in der ersten Stunde an und ging demselben voraus, der eigentliche Anfang des Jahres trat aber erst ein, wenn der Siriusstern in der elften Stunde der Nacht aufging. Das belehrendste Beispiel dafür liefern die Stundentafeln im Grabe Königs Ramses VI. Unter der Rubrik „Nacht des Monats Paophi" ([illegible]) findet sich:

[illegible] „Stunde 11, der Stern der Sothis" (sc. geht auf).

Da der 1. Paophi 30 Tage später fällt als der 1. Thoth oder der Anfang des normalen Sothisjahres, so folgt daraus mit aller

Nothwendigkeit, auf Grund der Natur des Wandeljahres, dass der erwähnte Sothisaufgang in der 11. Nachtstunde des 1. Paophi 30 x 4 oder 120 Jahre später als der Anfang der Sothis-Periode vom Jahre 1322 vor Chr. geb. eingetreten war d.h. im Jahre 1202 vor Beginn unserer christlichen Zeitrechnung. Wäre den Stundentafeln das Jahr der Regierung Königs Rāmses VI. beigefügt worden, in welchem der Sothisaufgang vom 1. Paophi eingetreten war, so würden wir in der Lage gewesen sein mit der genausten chronologischen Sicherheit den Regierungsanfang des betreffenden Königs zu bestimmen.

Ein anderer, ungleich günstigerer Fall betrifft die Zeitbestimmung der Regierung Königs Thutmes III der achtzehnten Dynastie. Auf dem berühmt gewordenen, gegenwärtig im Louvre befindlichen Kalender-Steine von Elephantine, welcher ohne jeden Zweifel der Regierung des erwähnten Pharao angehört, findet sich ein Sothis-Aufgang angegeben in den Legenden: „Monat Epiphi, T. 28. der Tag der Feier des Aufganges der Sothis." Das betreffende Jahr der Regierung des Königs fehlt auch dieser Angabe. Nach der Inschrift im Grabe Amon-em-hib's zu Theben (s. Ztsch. 1873, S. 7) regierte Thutmes III: „vom Jahre 1 bis zum Jahre 54, Phamenoth letztem" (d.i. dem 30. Tage). Tag und Monat seines Regierungsantrittes sind darin nicht aufgeführt, lassen sich jedoch ergänzen durch die betreffende Angabe in einer Festliste

auf einer Wand in einem von dem erwähnten Könige gebauten Heiligthume inmitten des grossen Amon-Tempels von Karnak. Man liest l.l. [hieroglyphs] d.h. „Monat Pachon, Tag 4 „Fest der Krönungen als König des Königs Rā-men-Keper, des ewig lebenden." Hierdurch erhält dasselbe in der sogenannten statistischen Tafel von Karnak aufgeführte, theilweise unleserliche Datum aus derselben Regierungszeit die wünschenswertheste Bestätigung. Dasselbe, auf Grund meiner eigenen Abschrift, lautete folgdr Weise: „Jahr 23, Monat Pachon, Tag 4, der Tag der Krönungen „als König." Thutmes III hatte demzufolge seine Regierung angetreten am 4 Pachon und bis zu seinem Todestage hin 53 Jahre 11 Monat und 1 Tag regiert.

In derselben statistischen Tafel werden die dem Jahre 23 Pachon 4 vorangehenden Datirungen auf das Jahr 22 der Regierung des Königs bezogen, so z. B. das unmittelbar vorangehende Datum „Jahr 22, Monat Pharmuti ......", mit andern Worten, es liegt der Beweis vor, dass die Könige die Jahresrechnung ihrer Regierung von dem Tage ihrer Thronbesteigung an führen liessen. Durch andere überzeugende Datirungen aus derselben Epoche, wie man sich aus den einzelnen Angaben überzeugen wird, wird dieser Beweis unumstösslich. In dem hieratischen Papyrus № 3226 des Louvre, dem Schriftcharakter nach der 18. Dynastie angehörend, werden mit steten Datirungen versehene Verrechnungen vorgelegt,

wobei der 4 Pachon als die Grenzscheide eines alten und eines neuen Jahres vorausgesetzt wird, wie man sich aus den nachstehenden Auszügen auf Grund meiner eigenen Abschrift des langen auf beiden Seiten beschriebenen Papyrus überzeugen kann.

I. Jahr 28, Pharmuti 10. a. Jahr 29 Pachon 6. – – Pachon 17.	Jahr 29 Pharmuti 17. b. Jahr 30 Pachon 8. – – Epiphi 5.	Jahr 31 Payni 27. c. Jahr 32 Epiphi 17.
Jahr 32 Pharmuti 24. d. Jahr 33 Pachon 5. – – Epiphi 4.	II. Jahr 28 Pharmuti 10. a. Jahr 29 Pachon 6. – – Pachon 17.	Jahr 29 Pharmuti 12 b. Jahr 30 Pachon 8. – – Epiphi 5.
Jahr 30 Phamenoth 25. c. Jahr 31 Pachon 21. – – Payni 13.	Jahr 31 Payni 28. d. Jahr 32 Epiphi 17. Jahr 32 Mesori 19.	Jahr 32 Pharmuti 24. e. Jahr 33 Pachon 5. – – Epiphi 4.
Jahr 33 Pharmuti 20. f. Jahr 34 Pachon 19. – – Payni 25.	III Jahr 29 Pachon 12 (sic) a. Jahr 30 Payni 30. – – Payni 19.	Jahr 31 Pharmuti 1. b. Jahr 32 Pachon 5. – – Pachon 21.
Jahr 31 Phamenoth 7. c Jahr 32 Mesori 19. – – Thoth 1.	IV. Jahr 28 Pharmuti 14. a. Jahr 29 Pachon 6. – – Pachon 10	Jahr 29 Pachon 12. (sic) b. Jahr 30 Payni 5. – – Payni 19.
Jahr 31 Pharmuti 2. c Jahr 32 Pachon 5. – – Pachon (?).		

Die angeführten Beispiele werden hinreichen um als Beweise zu dienen, wie selbst in den pharaonischen Administrationen den Jahresrechnungen das Datum

des Tages der Thronbesteigung des Königs der Epoche zu Grunde gelegt ward. Da unter König Thotmes III ein Sothisaufgang am 28 Epiphi verzeichnet ist, so musste derselbe (als 328. Tag des Jahres) (366 − 328)×4 = 38×4 = 152 Sothisjahre (zu 365 Tagen) vor dem Epochenjahre 1322 vor Chr. geb. d. h. 1474 vor Ch. statt gefunden haben. Durch eine genaue astronomische Berechnung der Neumonde, welche unmittelbar vor und nach diesem Datum eingetreten sind, liesse sich die Regierungsepoche Königs Thutmes III gegenüber einer Kalenderangabe aus seiner Regierungszeit mit aller Sicherheit feststellen. Wir wissen dass die Thronbesteigung des Königs statt fand am 4. Pachon. Die Feier desselben wurde aber auf den darauf folgenden nächsten Neumond verlegt. Ein solcher liegt vor in dem nachstehenden Texte der statistischen Tafel von Karnak [die Abschrift von mir selber genommen]:

renpit XXIII. tep šemu haru 21. haru en hib en paut er meti χāt suten tep duaut (sebti). Im Jahre 23, Monat Pachon, „Tag 21, Tag der Feier des Neumond-Festes, entsprechend der „Richtigstellung des Krönungsfestes beim Beginn des Morgens" (oder: der elften Nachtstunde, vergl. oben). Die astronomische Berechnung dieses Neumondes nach (jul.) Jahr, Monat, Tag und Stunde würde das Datum des Jahres 23, Monates Pachon, Tages 21 auf das allergenauste feststellen und damit die Gelegenheit bieten den Tag und das Jahr des Sothisaufganges unter Thutmes III in unwiderleglichster Weise zu verificiren.

Angaben über den Aufgang der Sothis oder des Sirius in mythologischer Auffassung im Tempel von Dendera.

Der Sothis-Stern wird als die Göttin Isis aufgefasst, ihre Geburt vertritt den Ausdruck: Aufgang, als ihre Mutter erscheint die Himmelsgöttin Nu oder Nut, als ihre Geburtsstätte wird der Tempel von Tentyra, genauer der im Westen vom grossen Hathor-Tempel gelegene kleine Isis Tempel bezeichnet. Eine Inschrift an der äusseren Ostwand desselben (aus römischer Zeit) bemerkt darüber folgendes:

d. h. „das Leben! der weibliche Horus, „die jugendliche, die Tochter eines Regenten (hag), Isis, die grosse, die „Mutter der Götter, wird geboren in Tentyra in der Nacht des „Kindes in seiner Wiege auf der westlichen Seite des Tempels von „Hat-sešeš (mit andern Worten: des grossen Hathor-Tempels).

Der Aufgang des Sirius oder Sothis-Sternes am 20. Juli (jul.) in der Sonnennähe oder der heliakische Aufgang desselben wird in gleicher Weise mythologisch ausgedrückt. Die Sonne wird vertreten durch den Tagesgott Rā oder auch durch die Barke, in welcher er hinaufsteigt himmelwärts. Aus einzelnen Stellen kann zugleich die Anwesenheit des Morgensternes herausgelesen werden. Nach diesen Vorbemerkungen lasse ich einzelne der wichtigsten Texte

die fast ausschliesslich im Tempel von Dendera vertreten sind, in nachstehender Auswahl folgen.

[hieroglyphs] „es ist die Stadt Ånet in beständiger Erhebung
„wann geboren wird die (kuhköpfige) Göttin Isis in ihm (dem kleinen
„Isis-Heiligthume) in Gestalt einer dunkelrothen Frau (Namens)
„Xnum-ānχet (so hiess auch in den älteren Listen die 12. Stunde
„des Tages, kurz vor Sonnenuntergang), die Herrin der Liebe, die
„Königin der Göttinnen und Frauen, die bräutliche. Schön zu sehen
„ist der glänzende Aufgang des Lichtstrahls am Himmel in der
„Dämmerung, wann sie geboren wird in dieser Stadt".

[hieroglyphs] sic

„Horus in weiblicher Gestalt ist die Fürstin, die mächtige (Useret), die
„Thronfolgerin und Tochter eines Thronfolgers. Ein fliegender Käfer wird
„(sie?) geboren am Himmel in der uranfänglichen Stadt (Tentyra)
„zur Zeit der Nacht des Kindes in seiner Wiege. Es strahlt die Sonne
„am Himmel in der Dämmerung, wann ihre Geburt vollbracht wird.
„Götter und Göttinnen preisen den Namen ihrer Majestät" [Ostseite der inneren Wand in dem sog. Mamisi, erstes Gemach, von Dendera].

Ueber den in den tentyrischen Inschriften so häufig erwähnten Ausdruck: haru qorḥ neχen em seštef „die Zeit (wörtlich: der Tag) der

„der Nacht des Kindes in seiner Wiege", wissen wir nur so viel, dass der gemeinte Tag zu den 5 Schalttagen am Schlusse des Jahres gehörte. Die bestimmtere Angabe ist leider an der betreffenden Stelle in der Festkalender-Liste des Tempels von Dendera zerstört. Da aber nach sonst erhaltenen Verzeichnissen der 4. Schalttag als Tag der Geburt der Göttin Isis notirt ist, so dürfen wir wohl mit Recht die Zahl 4 an der unlesbaren Stelle des Kalenders substituiren. Man liest l.l.:

d.h. „am [4.] Schalttage des Jahres das ist der schöne Tag der „Nacht des Kindes in seiner Wiege, ein grosses Fest der Vorbereitun„gen (?). Es findet statt die Procession der Göttin Hathor und ihrer „mitverehrten Gottheiten während der Nacht vor diesem Tage. Man „macht einen Umgang um ihren Tempel und führt alles, was „des Brauches ist, aus. (Darauf) Rückkehr nach ihren Plätzen" (sc. Gemächern in dem Tempel).

„Strahlend geht auf die Goldene (nubet, gewöhnlicher Beiname der Hathor-Isis als Sothis-Sirius Stern) über der Stirn ihres Erzeugers

(d. h. in unmittelbarer Nähe und vor der Sonne, also heliakisch) und „ihre geheimnissvolle Gestalt befindet sich an der Spitze seines Sonnen-„schiffes. Berührt sie den Zenith (āq) ihrer Stadt, im Angesicht ihres „Nomos, so wird ihre Wohnstätte in freudigster Stimmung geschaut. „Tritt sie ein in ihr Haus, so ist ihr Leib voll Entzücken. Hat sie „Besitz genommen von ihrer hehren Wohnung, ihre Mitgottheiten „in ihrer Umgebung, zu beiden Seiten ihrer Gestalt, so ist die Seele in „ihrem Leibe voll Jubels. Vereinigen sie sich (die Mitgottheiten) mit den „Lichtstrahlen ihres Vaters (sc. des Sonnengottes) und verbinden sie sich „mit dem Glanze seiner Scheibe, so ist die Stadt Ānet (Tentyra) in „Freude. Anbetung wird dargebracht in Ȧdut und Pi-ānet (andere Bezeichnungen der eben genannten Stadt) ist in festlicher Stimmung „wann sie schauen die Grosse, die rüstig wallende, die Schöpferin „von Festen in der heiligen Stadt an jenem schönen Tage des Neujahrs" (Säuleninschrift im hypaethralen Tempel auf dem Dache des Tempels).

Ebendort, nach unten hin, befindet sich folgender Text:

„der Tempel der ReXit (besondere Bezeichnung des eben erwähnten Tempels nach einem Beinamen der Hathor-Isis) gedeiht, im Besitz des „Löwen (d. i. des Rā, der Sonne) und seiner Tochter (Isis-Sothis), des Hur-„ābot (Horus des Ostens, d. i. wiederum Rā) und der Göttin Xont-ābot (d. i. der an der östlichen Spitze weilenden, Isis-Sothis). Sie erfassen ihre Gestalt „am Himmel am Neujahrstage und ein jeder gesellt sich zu seinem

„Nachbar" (d.h. Sol und Sirius stehen in unmittelbarster Nähe zueinander, Sirius geht heliakisch auf.) An einer andern Stelle heisst Hathor-Isis (DBO [46]):

„die Göttin Mehennet (d.h. das Diadem) des Lichtgottes (d.h. der Sonne) und seine „Pilotin (år-håtef, eigentlich: die am Vordertheile seines Schiffes befindliche) in der Sonnenbarke Sektet, welche den Himmel durchläuft immer-„dar über dem Haupte ihres Vaters" (andere Vorstellung zum Ausdruck des heliakischen Sirius-Aufganges). An der Nordwand im Pronaos des Tempels von Dendera heisst dieselbe Göttin Isis-Hathor, nämlich

„[Hathor, die Herrin] von Ånet, das ist nämlich Isis selbst, das Auge „des Rā, die Grosse in Tentyra, die Herrin des Himmels, die Königin „der Götter und Göttinnen, die grosse Māt (Dikaiosyne) wie folgt:

„die weibliche Sonne, die Erste in Tentyra, die Wahre unter den Göttern „ΣΥΝΝΑΟΙΣ [die jugendliche?] die Tochter (?) eines Jugendlichen, die Schöne „welche am Himmel erscheint, die Wahrheit, welche die Welt regelt an „der Spitze der Sonnenbarke, die Königin und Herrin der Ehrfurcht, „die Herrin [der Götter? und] Göttinnen, Isis, die Grosse, die Gottesmutter."
An der Nordwand des zweiten Saales heisst dieselbe Göttin:

„es werden gezählt die Jahre nach ihrem Aufgange (sc. die Sothis-Perioden)

„sie ist die Strahlende (Xut) am Himmel, die Mächtige (Useret) auf Erden „und die sehr Gefürchtete (ā-sontit) an der Stätte, wo die Leichen ver- „borgen werden." Auf der Ostseite der Terrassenwand in Dendera liest man:

„Uar-Xer-ta (Aussprache unsicher) wird geheissen dieser Gau. Ȧdut wird „er genannt der Ort der Wiege der Isis. Das ist nämlich das Haus „der Entbindung der Himmelsgöttin Nut. Es wird zur Welt gebracht „an diesem Orte in der Zeit der Nacht des Kindes in seiner Wiege „die Gottesmutter in Gestalt einer dunkelfarbigen Frau (oder weib- „lichen Person) [Namens] Xnum-ānXet, die Herrin der Liebe und die „Königin der Götter und Göttinnen. Es sprach ihre Mutter bei ihrem „Anblick: Siehe (ȧs, Ȧs) da bin ich Mutter geworden! Daher der „Ursprung ihres Namens Isis. .... Sie ist näm- „lich die Herrin der Tempel Aegyptens sammt ihrem Sohne Horus „und sammt ihrem Bruder Osiris an dem heutigen Tage von „alle Zeit an bis in Ewigkeit hin."

Nach einer anderen Redaction, welche sich an einer Wand (südlich) des kleinen Isis-Tempels westlich vom grossen Hathor-Heiligthume von Dendera befindet, lautet derselbe auf die Isis-Geburt d. h. den Sirius-Aufgang bezügliche Text wie folgt:

[hieroglyphs]

„an diesem schönen Tage (Datum) der Nacht des Kindes in seiner Wiege, an dem grossen Feste, an welchem die Welt ins Gleiche gebracht wird (seχeχ en ta) findet statt die Geburt der Isis im Innern von Ånet (Tentyra) durch die Göttin Åp (die eponyme Schutzgöttin des Monats Epiphi), die grosse, in dem Gemache der Åp, in Gestalt einer dunkelrothen weiblichen Person, der Χnum-ānχ, der holdseligen (eigentlich: süss an Liebe). Es sprach ihre Mutter Nut bei ihrem Anblick: „Siehe (às, ȋs) ich bin Mutter geworden! Daher der Ursprung ihres Namens Isis (folgt eine mir unverständliche Stelle). Uebergeben ist ihr der Süden nach dem Aufgange der Sonnenscheibe hin und der Norden nach .... Sie ist nämlich die Herrin beider Seiten Aegyptens sammt ihrem Sohne [Horus] und sammt ihrem Bruder Osiris." An der Nordwand des Pronaos, ganz oben, folgender Text:

[hieroglyphs]

„Rā-Hur von Apollinopolis magna, Gott Sam-ta geht auf in der Dämmerung (àχeχ), wann ausgeführt wird ihre Geburt in der Zeit der Nacht des Kindes in seiner Wiege, an dem grossen Feste

„der ganzen Welt (oder: des ganzen Landes). Er leuchtet für Ihre Majestät „wann sie geboren wird (? wann sie geboren hat?). Ihr Kind hat die Gestalt „eines schönen Knaben, welcher der Herr von Tentyra ist. Es kommen zu „ihr die Götter und Göttinnen tragend das Zeichen des Lebens ☥ und „das Scepter der Macht um zu genügen ihrem Wunsche nach ihrem „Begehren." Ueber den Zusammenhang des so oft genannten Festes „Nacht des Kindes in seiner Wiege" (oder in seinem Neste, in seinem Lager, alle diese Bedeutungen hat der ägyptische Ausdruck seš) mit dem Neujahrsfeste geben die Inschriften wie z. B. folgende die schlagendsten Beweise. „das Herbeibringen der Zeugbinde für den Empfang eines „glücklichen Jahres zur grossen Isis, der Gottesmutter. [Gesprochen:] „Empfange, empfange glückliche Jahre am Tage der Nacht des Kindes „in seiner Wiege"! Dieser Text (an der Nordwand des Saales A im Tempel von Dendera) begleitet die Darstellung eines römischen Kaisers, welcher der Göttin Isis einen Zeugstoff reicht, auf welchem sich die Worte befinden: „unendlich viele hundert Tausende von „glücklichen Jahren!" als Neujahrswunsch im ägyptischen Stile an die Göttin des Tempels. Dieselbe Scene findet sich wieder in dem hypaethralen Bau auf dem Dache des Tempels von Dendera. Hier lautet die hieroglyphische Beischrift: „das Herbeibringen der Zeugbinde „für den Empfang eines glücklichen Jahres. Text: Empfange ein glückliches Jahr!"

Der heliakische Aufgang des Sirius-Sternes (am 20. Juli jul. Kal.) bildete den Ausgangspunkt für die Berechnung des Jahres und des Neujahrtages. Die Beobachtung dieses Aufganges bildete ein religiöses Fest, von dem uns die Inschriften der Tempel von Dendera und Edfu in tausendfältigen Wiederholungen melden. In feierlicher Procession wurden in ihren Kapellen die Statuen des Sonnengottes Rā und der Göttin Hathor-Isis (Sothis-Sirius) aufwärts die Treppe (Xont oder andere synonyme Bezeichnungen derselben) aus dem Innern des Tempels nach dem Dache desselben (, , tep hat, eigentlich: „Kopf des Hauses") getragen, woselbst unter offenem Himmel oder in einem hypaethralen Bau, in Dendera als: baīt am häufigsten bezeichnet, die Enthüllung der Götterbilder im vorgeschriebenem Momente statt fand. Der heliakische Aufgang des Sirius wurde als Verbindung der Isis-Hathor mit Rā aufgefasst und als Vereinigung ihrer Strahlen mit denen des Lichtgottes Rā, der zugleicher Zeit seinen Geburtstag als Neujahrssonne feierte. Man wird auf Grund dieser Andeutungen die flgden Stellen genügend verstehen, die ich kürzerer Citation halber dem Mariette'schen Werke „Dendera" (in 4 Bänden) entlehnt habe. Noch will ich bemerken, dass in diesen und ähnlichen Texten der Sothis Stern der Hathor-Isis als , „rechtes Auge", die Sonne dagegen als , „linkes Auge" bezeichnet wird, ganz verschieden von dem sonstigen Usus der heiligen Sprache, in welcher die Sonne als „rechtes Auge", der Mond als „linkes Auge" aufgefasst ward. Desgleichen muss

ich noch bemerken, dass die ganze Oertlichkeit auf dem Dache der Tempel, welche für die Neujahrsfeier bestimmt war, die Benennung , ust ḥib-tep „der Ort des ersten Festes" führte, oft auch durch das Bild des hypaethralen Tempels determinirt, wie in der Stelle (MD. IV. 1 col. 12): „sie (Isis-Sothis) gesellt sich ihrem Vater (der Sonne) bei an dem Orte des ersten Festes" (nämlich jenes offenen Tempelchens). In einer grossen Zahl von Texten kommt der Gedanke zum Ausdruck, dass Isis-Sothis am Neujahrsmorgen ihren Vater, den Sonnengott, schaue. [Isis-Hathor] „schaut ihren Vater an jenem schönen Tage der Geburt der Sonnenscheibe – mas āten, – wofür auch an anderen Stellen mas-rā „Geburt der Sonne" eingesetzt wird. Man führt die Göttin auf das Dach „damit sie schaue „die Strahlen ihres Vaters bei seinem Aufgange" oder, in directer Rede an Hathor: „damit du schauest deinen Vater am Tage des Neujahres" (IV, 20. 6. 11 u. a. m.). In andern Texten wird auf die Sonnennähe des Sirius-Sternes am Neujahrstage angespielt, wie z. B. in folgendem (IV, 3): „es verbinden (ḥeter) sich ihre Strahlen mit den Strahlen des leuchtenden Gottes „an jenem schönen Tage der Geburt der Sonnenscheibe in der Frühe des Neujahrsfestes." „du gesellst dich zu deinem Vater Rā (Sol) in deinem offenen Tempel, dein „schönes Angesicht dem Süden zugewendet" (IV. 2) und anderwärts (IV, 1, 12): „sie gesellt sich zu ihrem

„Vater an dem Orte des ersten Festes." Oder auch wie auf derselben Tafel II. 1:

„sie kommt an ihrem schönen Feste des Neujahres um zu vereinigen ihre Grösse am Himmel mit ihrem Vater; die Götter sind in festlicher Stimmung und die Göttinnen voll Freude [wann] sich verbindet das rechte Auge (der Sirius) mit dem linken Auge (der Sonne). Sie ruht auf ihrem Throne an dem Orte, wo man schaut die Sonnenscheibe, und es verbinden sich die Glänzende (Isis-Sirius) mit dem Glänzenden" (der Sonne). Isis Hathor erscheint „an ihrem schönen Feste des Anblickes ihres Vaters, es verbindet sich der Himmel mit der Erde und es vereinigt sich das rechte Auge (der Sirius) mit dem linken (Sonne) am Anfang des Jahres, den 1. Thoth" (Dend.). Die Augenformel wiederholt in „es vereinigt sich das rechte Auge, Isis-Hathor, mit dem linken Auge, Rā" (s. MD. II, 9), wobei die Deutzeichen auch nicht die geringsten Zweifel über den astronomischen Sinn der darunter verstandenen Gottheiten zurücklassen. „sie strahlt in ihrem Hause am Tage des Neujahrs und sie verbindet sich mit den Strahlen ihres Vaters in der Lichtsphäre" (oder: am leuchtenden Himmel") (Dend. Saal E). In dieser Auffassung ist die tentyritische Isis eine allen Tempeln und Städten Aegyptens gemeinsame Gottheit, daher sie l.l. ausführlich bezeichnet wird als

„Isis, die Grosse, die Gottesmutter, die Herrin von Ȧdut in Ȧnat (Tentyra), die „Herrin des Jahresanfangs, die Gebieterin der Šema (?), welche aufgeht „am Neujahrstage um ein glückliches Jahr zu eröffnen, die Göttin Ȧment „in Theben, Menāt in Heliopolis, Renpit (d.i. das Jahr) in Memphis, „die göttliche Sothis in Elephantine, die hell leuchtende in Apollinopolis „magna etc." (Dend. Saal E.). Nach uralter Vorstellung ist sie zugleich die Göttin, welche die Nilschwelle herbeiführt, die nach den inschriftlichen Ueberlieferungen an den Aufgang des Sirius gebunden war. Daher ihre Bezeichnung: „Isis, die Grosse, „die Gottesmutter, welche schwellen macht den Nil zur Zeit wann sie „erglänzt am Anfang des Jahres" (Dend. Saal G). Sie ist desshalb auch: eine weibliche Sonne „welche erscheint am Anfange des Jahres am Himmel als göttliches „Sothis-Gestirn, die Königin der Dekansterne, deren Strahlen die Erde „erleuchten gleichwie die Sonne, die sich am Morgen zeigt, (sie ist) „die Herrin des Jahresanfanges, welche herauslockt den Nil aus sei„nem Quellloche um den lebenden Menschen das Leben zu verschaffen (cf. DH I, 49). Ebenso heisst „die göttliche Sothis, die hehre" in Philae: „die Herrin des Jahresanfan„ges, welche schwellen macht den Nil zu seiner Zeit," wozu ich nachf.

folgende unendlich leicht zu vermehrende Stellen aus Dendera (man sehe die reichen Publicationen von Dümichen und Mariette ein) hinzufüge: „die Sothis am Himmel führt herbei den „Nil am Anfang des Jahres um Göttern und Menschen Nahrung (eigentlich „das Leben) zu gewähren." „die grosse „Sothis erglänzt am Himmel und es tritt heraus der Nil aus den beiden „Quelllöchern." „die Sothis macht schwellen „den Nil an seiner Quelle." Hathor, so wird an einer Stelle ausgeführt: „erglänzt am Himmel „an der Spitze der Sonnenbarke und die Herrin der Jahresanfänger lockt „heraus den Nil aus seinem Quellloche." Auch aus diesem Grunde wird Isis-Sothis bezeichnet als: „Sothis Stern „in Tentyra, dessen Namen kein Nomos entbehrt" (Dendera) und so ähnlich in Hunderten von Inschriften.

Wie die besonderen von der Sonne, dem Monde, den Planeten und sonstigen Sternen und Sternbildern durchlaufenen Himmelsräume in den hieroglyphischen Inschriften als pir oder pi „Haus, Wohnung", analog dem arabischen beth im astronomischen Sinne, bezeichnet werden, so wird derselbe Ausdruck auch auf die Sothis angewendet. Man vergl. folgenden auf die Sothis bezüglichen Text: „es erglänzt [die Sothis] am Himmel „als die Regentin der Dekan-Sterne und beschützt ihren Bruder Säh-„Osiris (d.i. den Orion) auf seiner Strasse am Himmel, hervortretend

„aus ihrem Hause an dem Anfang einer jeden Dekade, fortwährend" (cf. DHJ. T. 42, 6 Z. 3/4), womit in Verbindung steht die so häufige Erwähnung von Opfern „am Anfange jeder Dekade," [hieroglyphs] tep haru met nib. So heisst es auf der steinernen Schenkungsurkunde von Philae (mit dem Datum des macedonischen Monats Peritios, [hieroglyphs]) dass der betreffende Ptolemäer den Zehent des sogenannten Dodekaschoinos dazu bestimmt habe: [hieroglyphs] „um zu versehen die Kataraktenstadt (qebḥut = Elephantine) mit „allerlei Gutem für seinen Vater Osiris, den grossen Gott, den Herrn „von À-uābit (dem Abaton) und für seine Mutter Isis, die Lebenspen-„derin, die Herrin von À-rak (Philae) für den Anfang einer jeden „Dekade" (s. ChND. I, 200). Aehnlich heisst es in Dêr-el-medineh (mit dem Tempel aus Ptolemäerzeit): [hieroglyphs] „es kommt zu ihm der grosse lebende Gott Àmenàpet „am Anfang einer jeden Dekade und der thebanische Gott Xonsu-„Šu wegen ihrer Forderung (?) von Opfern."

Bekanntlich war – und diese Thatsache hat zuerst Lepsius erwiesen – das ägyptische Jahr in 36, bezüglich 37 zehntägige Wochen oder Dekaden eingetheilt, deren Namen ich oben S. 24 ausführlich mitgetheilt habe. Sie standen in Beziehung zu der gleichen Anzahl von Dekan-Gestirnen, von denen ein jedes im Laufe des Jahres am Anfang einer neuen Dekade aufging. Als das erste Dekangestirn, also am Anfang der ersten Woche des neuen Jahres oder am Tage der

des Neujahrs, ward die Sothis oder die Constellation des Sirius angesehen, die an dem bezeichneten Datum in dem normalen Sothis-Jahre hinter dem Orion aufging. Sie erscheint also gleichsam als die Regentin aller folgenden Dekane bis zum Jahresschlusse hin. Das sagen mit aller Deutlichkeit die Inschriften, wie man aus den folgdn Beispielen schliessen kann. „die hehre Sothis, „die Herrin des Anfangs des Jahres, die Königin und Herrin der „Dekan-Constellationen (Xabsu), die Tochter des Seb (des äg. Kronos), „Isis, die grosse Gottesmutter, die Herrin von Suont" (Syene, Assuan. Text aus dem Sothis-Tempel bei der modernen Stadt Assuan). Aehnlich heisst sie in den oben bereits mitgetheilten Texten: „Königin der Dekane" und „Regentin der Dekane". In ihrer Eigenschaft als „Herrin der Jahresanfänger" und als „Königin der Dekane" verleiht Isis-Sothis den Herrschern Aegyptens die nach den astronomischen Sothis-Jahren berechnete Zeit ihrer Regierung (zu vergl. die oben citirte Stelle „es werden gezählt die Jahre nach ihrem Aufgange", cf. MD. I, 19, g.). Daher die nicht seltene Formel, die sich auf die Sothis und den regierenden Pharao bezieht: „sie giebt ihm die Jahre der Sothis des Himmels," oder auch in der Fassung: „sie giebt das Königthum der Sothis „des Himmels ihrem Sohne" (sc. dem regierenden Könige).

Zum Schlusse dieser Bemerkungen über den Sothis Stern die mythologische Notiz, dass die Sothisgöttin als die erste Tochter des Rā oder

oder welchen Namen die Sonne als Gott führt, aufzutreten pflegt. Im hypaethralen Tempel auf dem Dache des tentyritischen Heiligthumes heisst sie: [hieroglyphs] ..... [hieroglyphs] „Hathor, die grosse, die Herrin von Tentyra, das „Auge des Rā, die Herrin des Himmels und die Königin der Götter .... „welche aufgeht als Nubet (die goldne), die Tochter des Lichtgottes (der „Sonne), Sothis, die grosse, die Herrin des Jahresanfanges, welche schwellen macht den Fluss, um die Erde zu überschwemmen. Anderwärts (z. MD. IV, 25, a): [hieroglyphs] „die Tochter des Rā, die erste seiner Töchter". Ebendort heisst sie [hieroglyphs] „Pilot in der Barke der Morgensonne" (ār-ḥāt em sektet), wie sonst auch „Diadem" an der Stirne ihres Vaters (vergl. oben) und „Braut" (Sepsit), wie z. B. in MD. IV. 24: [hieroglyphs] „es ist der Tempel von Tentyra „bräutlich ausgestattet im Besitz einer Braut an ihrem schönen „Feste der Geburt der Sonne" (mas-rā) u. a. m. alles Anspielungen auf den (heliakischen) Aufgang des Sirius in der Sonnennähe.

Nach den Sternbildern des Orion und der Isis und von ihnen getrennt durch die oben beschriebenen Darstellungen und Namen der drei Horus Planeten Jupiter, Saturn und Mars (s. Seite 65), erscheinen in den Sterntafeln des „südlichen Himmels" aus der älteren, vorgriechischen Epoche gewisse Sternbilder in folgender Anordnung mit ihren bezüglichen Namen:

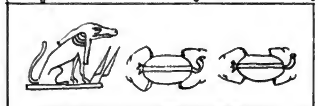
Sternbilder hinter der Sothis und dem Orion.

A. Grab Königs Seti I.									
B. Ramesseum.									
C. Königsgrab № 9.									
	(5)	(4)	6	5	4	3	2	1	

A.									
B.									
C.									
	(5)	(4)	6	5	4	3	2	1	(1)

Die Constellation der 2 Schildkröten.

Die auf vorstehender Tafel unter A. B. C. 1 aufgeführten Gruppen nennen ein Sternbild Šeθu (A. B) oder Šetu (C), welches mit Berücksichtigung der folgenden Deutzeichen: „die 2 Schildkröten" oder „die Schildkröten" zu übersetzen ist. Dasselbe ist der griechisch-römischen Epoche nicht fremd, wie Abbildungen und Sternlisten beweisen. Auf dem Sarkophage des thebanischen Priesters Hetar, erscheinen die beiden Schildkröten vor einem sitzenden Löwen mit dem Kopfe eines Nilpferdes oder Krokodiles, 2 Schwerter zu seinen Vorderfüssen:



während in der oben S. 62 (s. E) mitgetheilten Darstellung des Gestirn der Schildkröte zwischen der Sonne und dem Sirius steht. Mit dieser Stellung stimmt es überein, dass in den jüngeren Dekanlisten (s. unten) eine Constellation , in die Dekanreihe eingeführt ist, woselbst sie ihren Platz vor dem Dekan Knum und hinter der Sothis . oder dem Sirius einnimmt (vergl. oben S. 23 № 37). In der griechischen Liste beim Salmasius wird der äg. Name Šeta, Šita oder Šit durch CIT sehr genau umschrieben.

Das Sternbild Neslu (s. S. 112, 2)

Da dem Worte neslu oder nesul, nesru das determinirende Zeichen am Schlusse fehlt, so ist die Bezeichnung desselben in der Ueber-

tragung zweifelhaft. Es liegt indess am nächsten an das Wort *nort* mit dem Sinne von „*Flamme*, *Feuer*" zu denken.

Das Sternbild der Kugel (S. 112, 3)

in den drei Listen *sešepet* genannt (über das Wort selbst cf. mein Wört. Supp. S. 1131). Der Name ist mir sonst nicht entgegengetreten.

Das Sternbild der Scheibe (S. 112, 4).

Ueber die Bedeutung des Wortes *åpeset*, dessen jüngere Schreibung in der Gestalt *åpeset* oder *åpiset*, verweise ich auf mein Wörterb. Supp. 487 s. voc. *pesedet*. *åpeset* ist offenbar die *älteste und correcteste* Schreibweise. Wegen der Stellung dieses also genannten Sternbildes, das in der Liste B (aus dem Ramesseum) übergangen ist, zu vergl. die Bemerkung zu dem folgenden Sternbilde.

Das Sternbild seb-šes (S. 112, 5)

Nur in den Listen A und C genannt, wobei es zweifelhaft erscheint ob an den betreffenden Stellen nicht eher *seb-šeta* (das ist: „der verborgene Stern") zu lesen wäre. In den griechisch-römischen Listen der Dekane (s. unten) erscheint ein Sternbild: *sebχes* Var. *sebχet*, *sebšes* als Dekan (griech. ϹΟΥΧΩϹ) hinter dem Dekan *åpeset* (griech. ἀφοσό). Beide treten an die Stelle des älteren Dekanbildes: *sebu mahu* d. i. „Volle Sterne", beide erscheinen ausserdem in dem Königsgrabe N° 5 in der Gestalt: und *åpeset* und *Seb-χeχet*, letztere Schreibung wie es scheint fehlerhaft statt *seb-šet*.

Das Sternbild Nutar uaš oder Uaš-nutar

(S. 112, 6), ein in den Inschriften zwar häufiger, aber sonst als Sternbild nicht nachweisbarer Name, der wie die drei vorher besprochenen in der Liste B nicht aufgeführt erscheint.

Dieselbe Liste B erwähnt an Stelle der übergangenen Namen zwei andere, von denen der eine [hieroglyph] ābeš, der andere [hieroglyph] ānep lautet. Ueber den zuletzt aufgeführten lässt sich so viel mit aller nur erdenklichen Sicherheit angeben, dass er oben in der Liste der Monde (S. 47) der Bezeichnung des 20. Mondtagsfestes [hieroglyph] hib ānep auf das genauste entspricht. Unter der Annahme, dass das astronomische Deckenbild im Ramesseum sich auf die Erneuerung einer Sothisperiode in der Regierungszeit Königs Rāmses II bezöge (was chronologisch vollständig zulässig ist), in welcher der Aufgang des Sirius am 1. Thoth des laufenden Wandeljahres Statt fand, würde die Mondphase [hieroglyph] ānep eben nur andeuten, dass an diesem Tage der Mond sich an der 20. Stelle des Mondmonates befand, wodurch der berechnenden Chronologie ein neues und wichtiges Material geboten wird.

Die unterhalb der vorhererwähnten Sternbilder stehenden hieroglyphischen Zeichen, von denen wir später andere Beispiele kennen lernen werden, erfordern ihrer Bedeutung halber eine besondere Besprechung. Sie bestehen eines Theiles aus wohlbekannten Götternamen (mit Ausnahme von [hieroglyph] sexet-pet, B, 2 und [hieroglyph] haptes

B,(4), die sich augenscheinlich auf Sternbilder beziehen*)), anderen Theiles aus einem oder mehreren hinzugefügten Sternen, welche dazu dienen die betreffenden Constellationen der Zahl ihrer Sterne nach näher zu bestimmen. Die Götternamen kehren fast allenthalben in den (älteren) Sternenlisten wieder, schliessen aber jede Idee aus, dass der angeführte Göttername nur auf ein bestimmtes Sternbild sich beziehe, da im Gegentheil derselbe Name einer Gottheit den verschiedensten Sternnamen beigeschrieben erscheint. Zur Erklärung dieser auffallenden Erscheinung muss ich bemerken, dass die in Rede stehenden Namen (mit einzelnen Abweichungen in der Folge und Bezeichnung, welche sich aus den verschiedenen Epochen ihres Vorkommens hinlänglich erklären dürften) sich allenthalben auf die Aufeinanderfolge räumlicher und zeitlicher Maassverhältnisse beziehen. Das belehrendste Beispiel für räumliches Maass bietet die altägyptische sogenannte königliche Elle von 28 Fingern dar. Jede der einzelnen Fingerbreiten ist mit dem Namen einer besonderen Gottheit versehen, wobei die Gottheiten der Sternenlisten gleichfalls ihre bestimmten Stellungen einnehmen, wie man sich aus der nachfolgenden Liste überzeugen kann.

---

*) Es unterliegt meiner Ansicht nach keinem Zweifel, dass die Astronomen am Hofe Rämses II den sonst [hieroglyphs] àpeset, [hieroglyphs] àpeset genannten Stern durch [hieroglyphs] hapeter, und das Sternbild [hieroglyphs] sebšeta, [hieroglyphs] sebχet durch [hieroglyphs] seχet-pet umschrieben haben.

Die Gottheiten der 28 Fingerbreiten (ṫbā) der Königlichen Elle (maḥ suten) der alten Aegypter.

[zu vergleichen die Abbildungen mehrerer altäg. Ellen und ihrer Beischriften in Lepsius' Abhandlung über die altäg. Elle.]

11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1
Åmset	Hur	Nebhat	Set	Uset	Usiri	nut	Seb	Xont	Šu	Rā

22	21	20	19	18	17	16	15	14	13	12
Supd	Hak	Ar-tan-ṫesf	ma-en-atef	År-mā-ua	Haq	Sapd	Thuti	Qebh-senuf	Tua-mutef	Hap

28	27	26	25	24	23
Ua	Xim	Šepes	Hur-åua	Ån-hur	Sib

Varianten

11. 18.
12. 22.
13. 25
17.

Ueber den Zusammenhang zwischen Zeit- und Raum-Maass auf Grund der Zahl 28 belehrt uns ziemlich ausführlich Plutarch. In seinem Werke „Ueber Isis und Osiris" (capp. 42 u. 43) bemerkt er nach äg. Ueberlieferungen, Osiris soll 28 Jahre gelebt, nach andern ge-

geherrscht haben. Dies sei die Zahl der Tage des Mondmonates und in ebenso viel Zeit vollende er seinen Kreislauf. Die grösste Nilhöhe bei Elephantine betrage aber auch 28 Ellen. Die Zerstückelung des Osiris in 14 Theile ($=\frac{28}{2}$) deuteten die Aegypter auf die Tage der Abnahme vom Vollmonde bis zum Neumonde. Der Vollmond trete am 14 Tage vom Neumonde an gerechnet ein ($\frac{28}{2}$), das sei aber auch das Ellenmaass der mittleren Nilhöhe bei Memphis. Die geringste Höhe derselben sei bei Mendes und Xoïs; sie betrage 6 Ellen, entsprechend dem Halbmonde ($\frac{28}{4}$ d.h. also eigentlich 7). Dazu fügt er die Bemerkung, der Tod des Osiris trete am 17. ein, wann nämlich die Abnahme des Vollmondes deutlich werde. Aus den oben S. 38 ff. mitgetheilten Listen der Gottheiten der Tage vom Neumond geht hervor, dass dieselben Gottheiten von 1–9 hin den ersten Gottheiten der Elle (mit einer Verrückung, die ihren bestimmten Grund haben muss) entsprechen, während in der mehr kalendarischen Aufzählung der 30 Monde (sic) S. 46 Thot dem Neumonde, Horus dem 2., Osiris dem 3., Àmset dem 4., Hapi dem 5., Tuamutef dem 6., Qebh-senuf dem 6., Ma-atef dem 8., Àr-ran-tesef dem 10., und Àr-maāu dem 15. Tage zugeschrieben wird. In den griechisch-römischen Stundentafeln der Nacht erscheinen dieselben Gottheiten wieder, aber von neuem mit andern Zahlen, den Stunden der Nacht, in Verbindung gesetzt. àmset ist der Schutzgott in der 1. Nachtstunde, Hapi in der 2. Tuamutef in der 3. Qebh-senuf in der 4., Haq in der 5., àr memaā (sic) in der 6., ma-atef in der 7.,

Ár-ranef-tesef in der 8. Der Zusammenhang zwischen Stunden und Mondlagen findet eine auffallende und beachtungwerthe Beleuchtung in den Beischriften, welche eine Reihe göttlicher Wesen an den Wänden im 2. Gemache des nördlichen Osiris-Tempels auf dem Dache des Tempels von Dendera begleiten (cf. MD. II, 78 f.). Es erscheinen danach:

gott	šu	in der 1. Tagstunde	des	ersten Mondlages.
gott	Hursieusel	„ 2	„	2. „
göttin	Isis	„ 3	„	3. „
göttin	Soχet	„ 4	„	4. „
göttin	uitit	„ 5	„	5. „
göttin	menχit	„ 6	„	6. „
göttin	uer-ḥakel	„ 7	„	7 „
affe	āā (n.?)	„ 8	„	8 „
affe	up	„ 9	„	9 „
affe	sa	„ 10	„	10 „
affe	Hotet	„ 11	„	11 „
gott	mendes	„ 12	„	12 „
gott	šu	„ 1 Nachtstunde	„	13 „
göttin	[Tafnut]	„ 2	„	14 „
gott	Qeb	„ 3	„	15 „
göttin	[Nut]	„ 4	„	16 „
Hündin	Anupet	„ 5	„	17 „
göttin	χont	„ 6	„	18

gott [hieroglyphs] Hur.... in der 7. Nachtstunde des 19 Mondtages.

Von hier an fehlen leider den bildlich dargestellten Gottheiten die bezüglichen Beischriften, nach welchen die 12. Nachtstunde auf den 24. Mondtag gefallen sein würde. Ich bemerke dass in diesen Inschriften die Tag- und Nachtstunden, sowie die Mondtage durch ihre eponymische Benennungen ausgedrückt worden sind. Die der Mondtage, insoweit sie erhalten sind, finden sich in der Liste oben S. 46 flg. unter litt. c".

Die Bemerkungen, welche vorhergehen, legen die Vermuthung nahe, dass jene den Sternlisten beigeschriebenen Namen von Gottheiten keine inhaltslose Bedeutung haben, sondern auf Zeitmaasse bezügliche Angaben in versteckter Form enthalten. Ihre genaue Feststellung kann und wird dereinst zum wesentlichen Verständniss der Sternen Namen dienen. Nach der S. 112 vorliegenden Liste sind erwähnt:

1. Sternbild Ṡeḃu in A Tuamutef und Hapi, in C. Tuamutef
2. Sternbild Nestu in A u. C. Àmset
3. Sternbild Seṡpet in A Hur 5 Sterne, in B. derselbe, 3 Sterne, in C. mati-Hur, 5 Sterne.
4. Sternbild Àpeset in A. und C. Hur, 2 Sterne.
5. Sternbild Sebṡes in A. und C. Hur, 2 Sterne.
6. Sternbild Uaṡ-nutar, in A. und C. Tuamutef

Der in B (5) vorkommende Name [hieroglyphs] Tuamutef hat eine so zweifelerregende Stellung in dem astronomischen Bilde des Rämesseum, dass es schwer hält seine Beziehung festzustellen.

Die Sternbilder am nördlichen Himmel

Im Todtenbuche XVII, 35, befindet sich in der bekannten Stelle*):

[hieroglyphs] „die Götter Amset, Hapi, Duamutef und Qebhsonuf, dies sind nämlich diejenigen, welche sich hinter dem Vorderschenkel-Gestirn des nördlichen Himmels befinden", die Erwähnung eines Sternbildes: [hieroglyphs] χopš en pet mahtit oder nach andern Varr. [hieroglyphs] χopš em pet mahtit „der „Vorderschenkel des nördl. Himmels" oder „am nördlichen Himmel" das bereits oben S. 84 unter der Schreibung [hieroglyphs], [hieroglyphs] mas-χet als nördliches Sternbild par excellence im Gegensatz zum [hieroglyphs], [hieroglyphs] sah = Orion, dem Sternbilde des südlichen Himmels besprochen worden ist. Die gleiche Bedeutung von [hieroglyphs] χopš, kopt. erhalten als ϣⲱⲡϣ, stella quaedam, ⲡⲉ-ϣⲱⲡϣ und ⲡⲓ-ϣⲟⲃϣ brachium (auch diese Bedeutung ist hieroglyphisch nachweisbar) und [hieroglyphs] masχet geht aus folgender mehrfach wiederholten Stelle der thebanischen Königsgräber hervor (cf. ChND. II, 645, 656 flg.): [hieroglyphs]

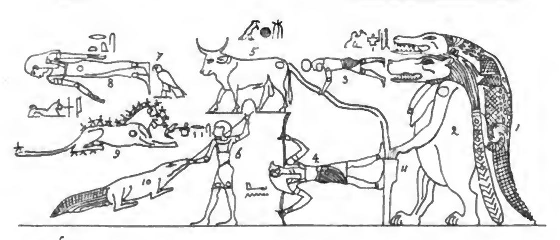
*) Der Text ist auf Grund besserer Redactionen vorgelegt, von denen mehrere übereinstimmend an Stelle von [hieroglyphs] em sa „hinter" → [hieroglyphs] em sau d. i. „als Hüter" oder „als Wächter, Aufseher" (cf. mein Lex. Sup. S. 992) lesen. Wegen [hieroglyphs] statt [hieroglyphs] s. oben lin. 8.

Uebertragung. „Die vier nördlichen (var. geister?) „dies sind die vier Götter der Diener (šes). Sie halten ab den „Kampf des Gräulichen (sc. Typhons) am Himmel. Er ist als ein grosser Kämpfer. Sie erfassen das Vorderseil und ordnen das Hinterseil an dem Schiffe des Rā, in Gemeinschaft mit den Matrosen. „welche sind die nördlichen axemu-sek, vier Sternbilder (cf. oben S. 30:). Das Masxeti-gestirn ( ) „abgelöst, ist die Herberge (cf. Kopt. ϣⲟⲡ̄ⲥ) für sie in der Mitte des Himmels an der Seite südlich vom Sah-Orion ( ) und sie wenden „sich nach dem westlichen Horizonte zu. Betreffend das Masxeti-„gestirn ( ), so ist dies der Vorderschenkel (, Xopš) des „Set (Typhon). Er befindet sich am nördlichen Himmel. Ein „Strick ist an den beiden Pflöcken (menāti) und an „den Messern ( ) in Gestalt einer bronzenen Kette. Es ist das „Amt der Isis ( ) in Nilpferdsgestalt (em reret) „dieselbe zu hüten." [der hierauf folgende Text leidet an Dunkelheiten, die vor einer noch so wörtlichen Uebersetzung warnen].

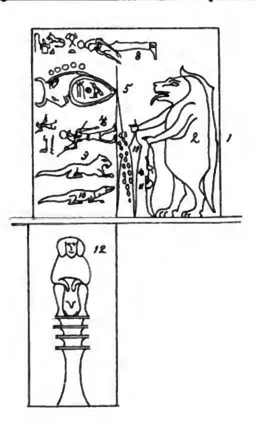
Aus diesem wichtigen Texte, zu welchem die folgende Ueberschrift gehört: [Hieroglyphen] „die nördlichen Geister, vier „Sterne (oder Sternbilder) des Himmels, des Wassers und der Länder „der nördlichen Horizontes (oder der n. Lichtseite) über dem Vorderschenkel" (hir χopš), geht die Gleichstellung von [Hieroglyphen] masχeti und [Hieroglyphe] χopš unzweifelhaft hervor, zugleich aber auch die Bestätigung der oben S. 82 angeführten Stelle aus Plutarch, wonach das Sternbild ἄρκτος d. h. der grosse Bär, in der Nähe des Polarsternes, dem Typhon zugeschrieben ward: [Hieroglyphen] „das masχeti-Gestirn, nämlich der Vorderschenkel des Set, es befindet sich am nördlichen Himmel." Die gewöhnliche Uebersetzung „Keule" des Wortes [Hieroglyphen] χopš bedarf indess einer Berichtigung, denn aus der Abbildung der Himmelskuh im Grabe Königs Setī I, verglichen mit den dieselbe begleitenden Inschriften, geht mit aller Evidenz hervor, dass die darin vorkommende Gruppe [Hieroglyphe] sich auf die beiden Vorderbeine der Kuh bezieht und nur allein beziehen kann. Die in den vorgelegten Worten enthaltenen Namen und umschreibenden Bezeichnungen von Sternen und Sternbildern finden ihre vollständigste Bestätigung in den Abbildungen der älteren und jüngeren Epoche, welche sich auf einzelnen Denkmälern zeigen und den Darstellungen der Constellationen in der Nähe des Nordpoles gewidmet sind. Wie man sich überzeugen wird, bildet „das Vorderbein, der Vorderschenkel" den Mittelpunkt derselben.

Die Sternbilder in der Nähe des Nordpoles nach ihren zwei Hauptstellungen im Jahre.

1. Darstellung im Grabe des Königs Setī zu Theben.

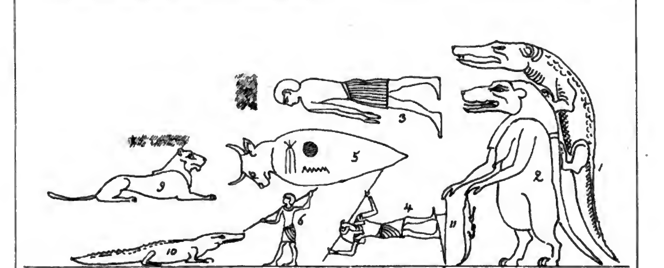


2. Darstellung aus dem Ramesseum zu Theben

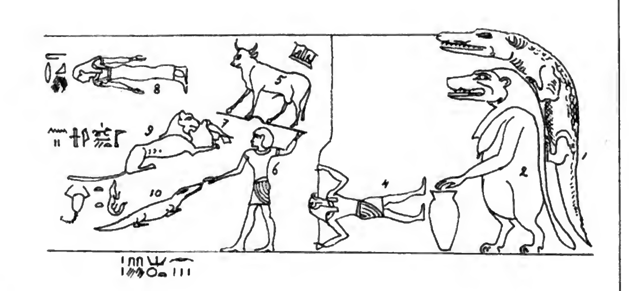


3. Doppeldarstellung aus einem Königsgrabe zu Theben aus der Epoche der zwanzigsten Dynastie.

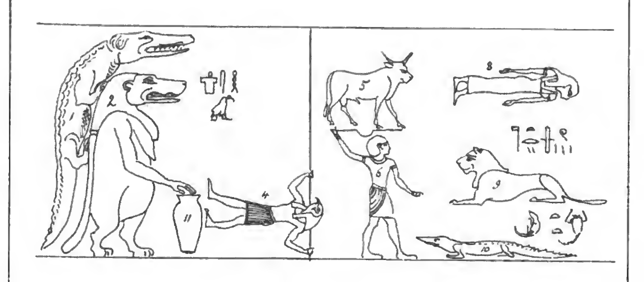
A.



B.



4. Darstellung aus einem Königsgrabe zu Theben aus der Epoche der zwanzigsten Dynastie



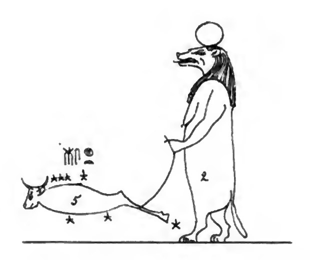
Darstellungen aus der griechisch-römischen Epoche der Geschichte Aegyptens.

5. Aus dem Tempel von Philae (Ptolemäisch).



6. Darstellung aus dem Pronaos des Tempels von Edfu

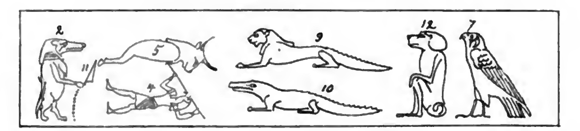
(Ptolemäische Zeit).



7. Darstellung aus Dendera (römische Zeit) s. oben S. 7.

8. Darstellung auf dem Sarge des Amonpriesters Helar

(römische Epoche).



Eine vergleichende Prüfung der einzelnen Figuren und der sie begleitenden Inschriften, insoweit solche in den einzelnen Darstellungen vorhanden sind, ergiebt folgendes Resultat. Ich bemerke, dass hierbei Rücksicht genommen ist auf die oben S. 122 mitgetheilte Inschrift aus den Königsgräbern, welche sich ohne jeden Zweifel darüber auf die in Rede stehende Darstellung bezieht.

Ich bezeichne diese Inschrift der Kürze halber mit K.

1. Krokodil auf dem Rücken des Nilpferdes. Ohne nähere Benennung.

2. Nilpferd, aufrecht stehend, name: [hieroglyphs] Hesamut (s. No 1 und 4), in K. dagegen: [hieroglyphs] „Isis als Nilpferd". Auch in den thebanischen Stundentafeln (s. weiter unten) erscheint dasselbe Sternbild unter demselben Namen [hieroglyphs] rerel, wobei als einzelne Theile des weiblichen Nilpferdes aufgeführt werden: [hieroglyphs], die Füsse", [hieroglyphs] „ihr Bein", [hieroglyphs] „die Mitte der Messerpflocke" (s. unten sub No 11), [hieroglyphs] „ihr ?", [hieroglyphs] „ihr bah (?)", [hieroglyphs] „ihre Scham", [hieroglyphs] „ihre Brust", [hieroglyphs] „ihre Zunge", [hieroglyphs] „ihre beiden Federn".

3. stehende männliche Figur, ohne nähere Bezeichnung.

4. Ein Horus, Gott mit Sperberkopf, genannt [hieroglyphs] ān „der sich wendet" oder „der Wender" (No 1), auch [hieroglyphs] χer ān „der Kämpfer und Wender" (No 2), in K. [hieroglyphs] χer „der Kämpfer", in Dendera ausführlicher [hieroglyphs] „Horus der Bekämpfer der Feinde" geheissen. [s. oben S. 6.]

5. Stier oder Stier-Vorderbein, Vorderblatt. Namen [hieroglyphs] masχeti (No 1 u. 2), [hieroglyphs] masχeti (K), [hieroglyphs] masχet (No 6) [hieroglyphs] masχen (No 3, A), neben [hieroglyphs] χopš en Set „Vorderschenkel des Set" (K), ἄρκτος, der grosse Bär.

6. stehender Mann, ohne nähere Bezeichnung.

7. Bild eines stehenden Sperbers, ohne Namen dabei.

8. Stehende Göttin genannt: [hieroglyphs] serqet (No 1) [hieroglyphs] salqet (No [2),

[hieroglyphs] serq[et] (№ 3, B). Das Gestirn, wenn anders die weibliche Figur als ein solches aufzufassen ist, trägt somit denselben Namen als eine Göttin: Serqet oder Selqet. Der Sinn, welcher sich an das Wort serq knüpft, ist wohl bekannt. Es bezeichnet so viel als den Skorpion. Serqet ist „der weibliche Skorpion." Auch eine Stadt [hieroglyphs], [hieroglyphs] pi-serqet, pi-serket, ψέλχις, ψέλκις, ψελκή, ψελχή trug nach diesem Thiere ihren Namen.

9. Bild eines ausgestreckt ruhenden Löwen. Die Inschriften der älteren Epochen geben ihm die Benennung [hieroglyphs] (№ 1) [hieroglyphs] (№ 3, B), [hieroglyphs] (№ 4), deren eigentlicher Sinn mir dunkel ist.

10. Bild eines Krokodiles, in № 1 genannt [hieroglyphs] serisa, in № 3 B und in № 4 bezeichnet als [hieroglyphs]. Auch über diese Namen wage ich keine Vermuthung auszusprechen.

11. In den älteren und jüngeren Darstellungen der astronomischen Denkmäler erscheint das Sternbild des Nilpferdes in einer eigenthümlichen Auffassung. In No 1 stützt sich der linke Arm (es handelt sich um eine Göttin, um die Bezeichnung „Arm" zu rechtfertigen) auf ein eigenthümlich gestaltetes Instrument [hieroglyph], von dem aus ein Doppelstrick bis zum Hintertheil des [hieroglyphs] masχeti-Thieres reicht. In № 2 hat der rechte Arm mit der Hand ein Schwert ähnliches Instrument [hieroglyph] erfasst, während die linke Hand ein aufrecht stehendes Krokodil etwa wie einen Spazirstock führt. Die kleinen Kreise [hieroglyph] vor dem Schwerte sollen offenbar die Ringe einer Kette darstellen. In № 3 A wiederholt

sich dieselbe Darstellung, das Schwert nimmt indess die sehr deutliche Form an: . In № 3, 8. sieht das Instrument wie ein grosser Wasserkrug aus, ebenso in № 4. In № 8, zwar aus römischer Zeit, aber eine deutliche Nachahmung der älteren Vorstellungen verrathend, hält das Nilpferd das Schwert in der Hand, während eine Kette daran befestigt zu sein scheint und erdwärts herabhängt: . № 5, 6 und 7 lassen klar erkennen, dass das Nilpferd in der Hand einen Strick oder eine Kette hält, woran der Vorderfuss des Stieres befestigt ist. Messer und Kette sind in der Mehrzahl der Beispiele sehr wesentliche Attribute der Nilpferdsgöttin, und auf sie spielen in K. die Worte an: , die ich oben übertragen habe: „ein Strick ist an den beiden Pflöcken und an den Messern", die aber auch so verstanden werden können: „ein Strick ist an den Pflöcken (?) der Messer, ein Strick ist an den eingepflöckten beiden Messern." Der Dual menâti setzt einen Singular menât voraus, der sich thatsächlich in den thebanischen Stundentafeln in der Gestalt , menât wiederfindet. In seiner gelehrten Abhandlung über die thebanischen Stundentafeln (1871) hat Hr. Dr. Gensler dem Worte die Bedeutung von „Säugerin [ein weibliches Säugethier]" untergelegt, ihm aber eine zweite davon abweichende Uebertragung zuertheilt in der Verbindung: „zwischen den Schenkeln der [weiblichen] Nilpferdes" an Stelle von „die Mitte des aufrechtstehenden Messers des Nilpferdes." Die , menât

bildet einen Theil der grossen Sternbilder [hieroglyphs] reret, der Nilpferder, dessen einzelne Sterne je nach ihren aufeinanderfolgenden Aufgängen bezeichnet werden als: [hieroglyphs] „die Diener (oder, was wahrscheinlicher ist, der Zieher", cf. mein Wört. S. 1407, 2, und zu vergl. die in K. genannten Nordsterne der [hieroglyphs] šesu) der Spitzen der menàt", dann [hieroglyphs] menàt, [hieroglyphs] „der Zieher der Menàt", die Füsse des Nilpferdes", „ihr Bein", und darauf das vorher erwähnte: [hieroglyphs] „die Mitte der menàt".

Anmerkung. Unter Hinweis auf mein Wört. Sup. S. 600 flg. ist meinerseits auch die Möglichkeit nicht bestritten, dass dem Worte [hieroglyphs], [hieroglyphs] die Bedeutung von Stütze (des Messers) d. h. Hafe des Messers, Messerstiel oder Schneide des Messers zukommen dürfe.

Die Sternbilder der Dekane.

Was Champollion zuerst über Namen und Bedeutung der sogen. Dekansternbilder gemuthmasst, hat in der Folge Lepsius in der schlagendsten Weise nachgewiesen. Die von dem Altmeister der Aegyptologen in der „Einleitung" S. 68 u. 69 zusammengestellten 5 Dekanlisten aus älteren und jüngeren Epochen der äg. Geschichte gegenüber den griechischen Umschreibungen in der Liste des Hephaestion lassen keinen Zweifel darüber zu. Die nachstehenden Tafeln enthalten (mit einigen Berichtigungen in Schreibung und Lesung der Namen) dieselben Listen, sind aber vermehrt durch 7 neue Verzeich-

nisse, abgesehen von 2 Doppellisten in einzelnen Königsgräbern zu Theben. Die vollständige Zahl der mir zu Gebote stehenden Listen beläuft sich somit auf vierzehn. Das Verzeichniss derselben lasse ich hier folgen.

A. Liste aus der Goldkammer im Grabe Seti's I (19. Dyn.) nach Lepsius.

B. Liste aus dem sogen. Ramesseum aus der Zeit Ramses' II, nach eigener Copie.

C. Liste aus dem Grabe Ramses' II (20. Dyn.) nach eigener Copie.

D. E. und F. Listen aus den Königsgräbern (20. Dyn.), darunter, nicht mitgezählt, zwei Doppelredactionen (C und D). Eigene Copie.

G. Liste im Innern eines Sarkophages im Museum zu Berlin, mit dem Namen des Königs Nektanebos (30. Dyn.) nach Lepsius.

H. Liste aus dem Pronaos des Tempels von Edfu (griechische Epoche) nach meiner eigenen Copie.

I. Liste aus dem Pronaos des Tempels von Dendera (röm. Epoche) Streifen B'. [nach eigener Copie.

K. Liste aus dem Zimmer XII von Dendera, von Mariette u. Dümichen publ.

L. Liste aus dem Pronaos desselben Tempels, Streifen A'.

M. Verzeichniss auf dem Rundbilde von Dendera, verglichen mit dem im Berliner Museum befindlichen Abdruck in Papier des in Paris aufgestellten Originalsteines.

Eine nähere Prüfung der Listen und eine Vergleichung derselben unter sich stellen zunächst die Thatsache fest, das den älteren Listen aus vorgriechischer Zeit ein anderes Schema zu Grunde liegt, als den Verzeichnissen der Dekane aus der griechisch-römischen Periode. Der bestehende Unterschied zeigt sich auch in an-

anderer Art darin, dass in den älteren Listen die Namen der Dekane von jenen oben S. 116 flg. besprochenen Gottheiten begleitet sind, welche sich auf räumliche oder zeitliche Aufeinanderfolge beziehen, während in der griechisch-römischen Periode die Gestalten der göttlichen Begleiter durchaus verschiedene Typen von den vorerwähnten darbieten und einen späteren Ursprung bekunden, der sich bis in die Zeiten des Königs Nektanebos verfolgen lässt.

Eine andere Bemerkung betrifft die Zusammengehörigkeit neben einander stehender Dekane, welche in den beiden ältesten Verzeichnissen A und B nach Gruppen geordnet erscheinen, ohne dass sich über das Princip dieser Anordnung etwas näheres angeben liesse. Ich habe auf den folgenden Tafeln durch Doppellinien die Gruppen für das Auge sichtbar darzustellen versucht.

Die Dekangestirne, in ihrer Gesammtheit, treten unter verschiedenen Namen auf. Die gewöhnlichste und allgemeinste (dem Sinne nach) Bezeichnung derselben ist sibu „Sterne" (cf. 83, oben) oder wie im Ramesseum (S. 87) sibu šepesu „die Prachtsterne". Eine andere ist , ānχu „die aufgehenden (Sterne) oder auch biu ānχu, „die Seelen der aufgehenden (Sterne) (cf. S. 14 lin. 1). Sie heissen in andern Texten: sau „die Schutzsterne", oder nutarī „die Göttlichen" (s. die Beispiele unten). Wiederum in den Inschriften sind sie bezeichnet als bekti, bekt, bektī-Sterne, mit ungewisser Bedeutung

des Wortes [hieroglyphs] bekt oder bekel, bokel. Ihr specieller Name war indess [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs] u. viele ähnliche Varianten (cf. S. 79, 86, u. mein Wörterb. S. 1031) mit der Bedeutung von: „Lampen, Leuchten" (cf. [hieroglyphs], [hieroglyphs] χebs, χabs, kopt. ϧΗΒС lucerna). An der Spitze aller Dekane stand Isis-Sothis, die deshalb die Bezeichnungen führt: [hieroglyphs] „der Sothisstern als Regent der Dekane" (s. S. 79), [hieroglyphs] .... [hieroglyphs] „Sothis ... die Königin der Dekane" (v. S. 14 Lin. 1). Im Normal-Sothis-Jahre ging die Sothis in der elften Stunde (oder am Morgen) des Neujahrstages auf ([hieroglyphs] cf. oben S. 90), weshalb sie als [hieroglyphs] „Sothis, die grosse, die Herrin des Jahresanfangs" oder des Neujahrstages angerufen wird (s. S. 110). Die successiven Aufgänge der Dekane wurden am Anfange d. h. am ersten Tage der zehntägigen Wochen oder Dekaden ([hieroglyphs] tep haru mel neb) notirt, daher die Rede vom [hieroglyphs] „Aufgang der Sterne (d. h. der Dekane) am Anfang einer jeden Dekade" (s. oben S. 87, B). Im Laufe von 1461 Wandeljahren musste ein jeder von den Dekanen einmal am Neujahrstage während einer vierjährigen Periode aufgehen. In diesem Falle heisst er [hieroglyphs] neb tep renpit „Herr des Jahres-anfangs" und erscheint als [hieroglyphs] tep „Haupt, Anfang" aller folgenden Dekane. Daher die Rede von [hieroglyphs] „den Dekanen hinter (oder: in der Nähe) von ihnen (sc. von der Sonne und dem Monde). Der (jedesmalige) Herr des Jahresanfanges gilt als erster für sie" (cf. oben S. 85.).

Inschriften bezüglich auf Dekane und Dekaden.

A. Inschrift aus Ombos (ptolemäische Epoche).

„die grosse Sonnenscheibe, durch den Himmel wandernd „während des Tages, hat sie die Bahn zurückgelegt an der westlichen „Seite als Gott Atum (Abendsonne), so nimmt der Mond alsdann „den Himmel in Besitz. Der Vollmond tritt am 15. Tage des Mond- „monates ein. (Isis-) Sothis in ihrer Gestalt (oder: nach ihrer Art und „Weise) gesellt sich dem Saḥ-Orion-Gestirn zu. Die Dekane strahlen „nach der Sonne Sie laufen im Kreise dahin sich fortwährend ab- „lösend (ȧdon), sie kommen zum Vorschein bei ihrem (der Sonne) „Untergange am Abend, nämlich in den Stunden je nach den Jah- „reszeiten. O ihr Seelen der aufsteigenden Sterne der Götter zur Ver- „heissung der Wohlthaten, lasset emporsteigen den Sohn der Sonne, den „Herrn der Diademe (Ptolemaios, den ewig lebenden, den Freund des „Ptaḥ und der Isis) gleichwie ihr emporsteigt. Schützt ihn vor allem „Ungemache!" Zu der Uebertragung „emporsteigen" von ☥ ānχ ist zu bemerken, dass der Doppelsinn desselben, „leben" neben „empor-steigen" durch die deutsche Uebersetzung nicht wiedergegeben werden kann

B. Inschrift aus Dendera (römische Zeit).

„die erhabenen und grossen und übergrossen Götter, die Schutzsterne „(Dekane), welche folgen der Sothis am Himmel, die emporsteigenden „Sterne (Dekane), welche emporsteigen im Osten des Himmels, welche „ihre Obhut schenken den Gottheiten von Tentyra, die Sendboten „Ihrer Majestät [sc. der Isis-Hathor], welche vernichten den, der ihr „Wasser überschreitet (d.h. gegen ihren Willen handelt) und ihren „Schutz angedeihen lassen der Stadt Tentyra."

C. Inschrift aus Esne (römische Zeit).

„..... gleichwie die Keklipn(?)-Sterngötter an diesem Tage im Monat, an diesem „Monat in diesem Jahre zu allen ihren Stunden. Es ist aufgestellt „das Abbild des (Dekans) Knum und bereit steht der erste der göttlichen „Sterne (der Dekane) bei ihrem Umlauf, die Bekti-Sterne, die empor-„steigenden (ānχ) thuen ihre Schuldigkeit in der Dämmerung. Es „schliesst sich an hernach das Saḥ-Gestirn (Orion) und die göttliche „Sothis (Sirius) geht unter. Jung wird (?) der grosse Gott in ....

I. Die Dekanlisten der älteren Periode

6	5	4	3	2	1	A
6	5	4	3	2	1	B
6	5	4	3	2	1	C
6	5	4	3	2	1	D
6	5	4	3	2	1	E
						F
6	5	4	3	2	1	G

Die Dekanlisten der älteren Periode [Fortsetzung].

11	10		9	8	7	A
11	10		9	8	7	B
11	10	9	8	7		C
11	10	9		8	7	D
11	10	9	8		7	E
						F
12 (11)	11 (10)	10 (9)	(9)	8	7	G

Die Dekanlisten der älteren Periode [Fortsetzung].

17	16	15	14	13	12	A
17	16	15	14	13	12	B
17	16	15	14	13	12	C
17	16	15	14	13	12	D
17	16	15	14	13	12	E
						F
18 (17)	17 (16)	16 (15)	15 (14)	14 (13)	13 (12)	G

Die Dekanlisten der älteren Periode [Fortsetzung].

	22	21	20	19	18	A
23	22	21	20	19	18	B
23	22	21	20	19	18	C
23	22	21	20	19	18	D
23	22	21	20	19	18	E
						F
23 (22)	22 (21)	21 (20)	20 (19)	19 (18)		G

Die Dekanlisten der älteren Periode [Fortsetzung].

28	27	26	25	24	23	A
28	27		26	25	24	B
29	28	27	26	25	24	C
29	28	27	26	25	24	D
29	28	27	26	25	24	E
						F
29	28	27	26	25	24 (23)	G

Die Dekanlisten der älteren Periode [Fortsetzung].

	33	32	31	30	29	A
33	32	31		30	29	B
35	34	33	32	31	30	C
35	34	33	32	31	30	D
34		33	32	31	30	E
						F
	34	33	32	31	30	G

Die Dekanlisten der älteren Periode [Schluss].

		37	36	35	34.	A
		35			34	B
40	39	38		37	36	C
		39	38	37	36	D
		38	37	36	35	E
						F
		37		36	35	G

Die Gottheiten der Dekanreihen im astronomischen Sinne

12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	
												A
												B
(sic)												C
												D

Die Gottheiten der Dekanreihen im astronomischen Sinne (Fortsetzung).

24	23	22	21	20	19	18	17	16	15	14	13	
												A
												B
												C
												D

Die Gottheiten der Dekanreihen im astronomischen Sinne [Fortsetzung]

35	[34, a]	34	33	32	31	30	29	28	27	26	25	
												A′
												B′
												C′

37	36	Schluſs.
		A′
		D′

II Die Dekanlisten der griechisch-römischen Periode.

9	8	7		6	5		4	3	2	1		H
8	7	6		5	4		3	2	1			I
8	7	6		5	4		3	2	1			K
11	10	9	8	7	6	5	4	3	2		1	L
11	10	9	8	7	6	5	4	3	2		1	M
			Griechische Umschreibungen									
ϹΟΥΧωϹ	ΑΦΟϹΟ	ΒΙΚωΤΙ	ΟΥΕϹΤΕ-	ΤωΜ	ΦΟΥΤΗΤ		ΗΤΗΤ	ΧΑΡΧΝΟΥΜΙϹ	ΧΝΟΥΜΙϹ	ϹΙΤ	ΦΟΥΟΡ	

Die Dekanlisten der griechisch-römischen Periode [Fortsetzung].

20	19	18	17		16	15	14	13	12	11	10	H
19	18	17 sic	16		15	14	13	12	11	10	9	I
19	18	17	16		15	14	13	12	11	10	9	K
	19	18	17	16	15		14	13			12	L
20	19b, 19a	18	17	16	15		14	13			12	M

Griechische Umschreibungen.

CPΩ	CMAT		KONIME	CICECME	CECME	ϩΡΗΟΥΩ	CΠΤΧΝΕ		ΧΟΝΤΑΧΡΕ	ΧΟΝΤΑΡΕ	ΤΠΗΧΟΝΤΙ

Die Dekanlisten der griechisch-römischen Periode [Fortsetzung].

30	29		28	27		26	25	24	23	22	21	H
29	28		27	26		25	24	23	22	21	20	I
29	28		27	26		25	24	23	22	21	20	K
30	29	28	27	26	25	24	23	22	21		20	L
30	29	28	27	26		25	24	23	22		21	M

Griechische Umschreibungen.

ΧΩΟΥ	CIKET	ΚΑΤ ΚΟΥΑΤ	ΧΟΝΤΑΧΡΕ	ΧΟΝΤΑΡΕ	ΤΠΙΒΙΟΥ	ΒΙΟΥ	ΤΠΗΒΙΟΥ	ΧΥ	ΤΠΗΧΥ		CICPΩ

Die Dekanlisten der griechisch-römischen Epoche [Schluss].

H	I	K	L	M	Griechische Umschreibungen
31	30	30	31	31	ΕΡω, ΑΡΟΥ
32	31	31	32	32	ΡΕΜΕΝΑΑΡΕ
33	32	32	33	33	ΘΟϹΟΛΚ
			34	34	
34	33	33 sic	35	35	ΟΥΑΡΕ
35	34	34			
	35	35			ϹωΘΙϹ
		36			ϹΙΤ

An Stelle der Namen der Gottheiten, welche in der älteren Periode die einzelnen Benennungen der Dekane begleiten, treten in der griechisch-römischen Periode die bildlichen Darstellungen, welche sich auf den folgenden Seiten befinden und jüngeren, näher bezeichneten Denkmälern entlehnt sind.

Die Dekanbilder aus römischer Zeit [cf L und M].

6	5	4	3	2	1	
						L
						M
12	11	10	9	8	7	
						L
						M
18	17	16	15	14	13	
						L
						M

Die Dekanbilder aus römischer Zeit (Schluss).

24	23	22	21b	21a	20	19	
							L
							M

30	29	28	27	26	25	
						L
						M

36	35	34	33	32	31	
						L
						M

Schluss der Dekanlisten

Text zu den vorstehenden Dekan Verzeichnissen.

I. Die Dekanlisten der älteren Periode.

Die aufgeführten Dekane gehören folgenden Sternbildern an:
1. kenmut 2. tat 3. Somat oder tomat
4. usθa, usθa, usti oder besθet
5. bokθa, bokθa, bekati, bekat
[6. sibu mahu, eingeschoben in den Listen aus der Zeit der 20. Dynastie] 6. χontet, χonti, χont.
7. sapet χonnu 8. her-ab-ua 9. rein phonetisch geschrieben: šesmu (und die Varr. sasmu, sešmu) 10. kenemu, kenem
11. smad, smadet (d. i. Halbierer, mit dem Zeichen des Halbmondes dahinter, der in der Gruppe für den 15 Tag des Mondmonates wiederkehrt, cf. oben S. 47, 15 sub é, e'''), darauf
12. seret, sat, sat „das Schaf" 13. χu oder χuχu (eigentlich: der glänzende oder die beiden glänzenden) 14. bibi, bibiu (d. i. „die beiden Seelen") 15. χont, χont (cf. oben No 6) 16. kod 17. aret 18. χau, χa „Tausendstern" 19. sah, die Constellation des Orion 20. Sopdet, das Sternbild der Sothis oder des Sirius. Ein bemerkbarer Unterschied in den Dekanlisten der 19. und 20. Dynastie macht sich durch die Anwesenheit des

neuen Dekanes der „Vollsterne" (hieroglyphs, s. oben sub [6]) geltend, der nur in den Listen aus der Epoche der 20. Dynastie auftritt.

Dass die Namen der Dekane sich auf wirkliche Bilder am ägypt. Sternenhimmel bezogen, beweisen neben den wirklich vorhandenen und nachweisbaren Figuren die Bezeichnungen, welche sich, je nach der Lage, auf die einzelnen Theile grösserer Sternbilder bezogen und welche in folgender Liste enthalten sind.

(hieroglyphs) ṭpā „Kopf, Spitze, oberster Theil", im Gegensatz zu dem (hieroglyphs) Xer-Xepd genannten Körpertheil, wahrscheinlich die Nabelgegend des Bauches bedeutend. (hieroglyphs) ḥr, ḥru „oberer" im Gegensatz zu (hieroglyphs) ḥr-āb „mittlerer, Mitte" und (hieroglyphs) Xr, Xru „unterer". (hieroglyphs) ḥāt „Vorderseite, Vordertheil" im Gegensatz zu (hieroglyphs) pḥui „Hinterseite, Hintertheil". Was (hieroglyphs) sisi [in der griech. Dekanlisten C1–] bedeutet, ist mir dunkel. Das einmal nur vorkommende (hieroglyphs) Ɵemas bezeichnet so viel als Tafel, Getäfel, und bezieht sich wahrscheinlich auf das einer stehenden oder sitzenden Figur als Fussgestell dienende Holzgetäfel. Am deutlichsten treten die Beziehungen zu bestimmten Körpertheilen in den Dekan-Bezeichnungen entgegen, die sich auf das Sternbild des Orion beziehen; so in (hieroglyphs) rmn ḥr, ḥr rmn „der Oberarm" (griech. Ρεμευααρε, Ρεμανός, cf. Leps. die altägypt. Elle pag. 34), (hieroglyphs) rmn Xr, Xr-rmn „der Unterarm", (hieroglyph) „die Hand", (hieroglyphs) masṭer „das Ohr", (hieroglyphs) uāret „der Fuss".

A. 1 Tpā kenmut	2. Kenmut	3. χr-χpd-	4 ḫā-t́al
B 1 Tpā kemut-	2 χr-χpd-kemut	3 Kenmut	4 ḫō-t́al
C 1 Tpā kenmut	2. Kenmut	3 χr-χpd-kenmut	4 ḫāt́tal
D 1..ā kenmut	2. Kenmut	3 χr-χpd-Kenmut	4 ... t́al
E	2	3	4 ... t́al
F. 1 Tpā mui	2. Kenmut	3 χpd-n-Kenmut	4 ..1-t́aīt
G. 1 Tpā kenmut „Spitze des Kenmut"	2 χr-χpd-kenmut „Kenmut"	3 Kenmut „Nabelgegend des Ken[mut]"	4 ḫā-t́al „Vordertheil des [t́al"

A 5 pḫu-t́al	6 θomet-ḫrt	7 θomet-χrt	8 ušcà
B 5 pḫu-t́al	6 θomet-ḫrt	7 (θomet)-χrt	8 ušθ
C 5 pḫui-taīt	6 tomet-ḫrt	(7) χrt	7 ušti
D 5 ....t́a	6 tomet-ḫrt	7 tomet-χrt	8 ušti
E 5 pḫui-t́al	6 tomet-ḫrt	7 tomet-χrt	8 ušti-bokti
F 5 .... t́aī	6 tnnes-ḫr	7 tnnes-χr	
G 5 pḫui-t́al „Hintertheil des t́al"	6 θomet-ḫrt „oberer Kasten"	7 tomet-χrt „unterer Kasten"	8 bešθet-bekaθ

A 9 bokθà		10 tpā-χontel	11 χontel-ḫrt
B 9 bokθ		10 idem	11 χont-ḫrt
C 8 bekati	9 sibu maḫu	10 idem	11 χontel-ḫrt
D	9 sibu maḫu	10	11 χonti-ḫrt
E	9 sibu maḫu	10 tpā-χont	11 χont-tus
F bekθ pḫu		· tpā-χont..	χontel-ḫrf
G	9 sibu-maḫu „Vollsterne"	10 tpā-χontel „Spitze des χontel"	11 χontel-ḫr „oberer χontel"

A	12 Xontet-Xrt	13 Bemat n Xontet	14 Sapt Xonnu	15 ḥr-àb-ua
B	12 idem	13 idem	14 sa(p) n sutn Xon	15 idem
C	12 idem	13 Tī-Xont	14 sapti Xonnu	15 idem
D	12 Xonti-Xr(t)	13 Bemat n Xont(t)	14 ..p..... nu	15 idem
E	12 Xont-Xrt	13 Bemat n Xont	14 sapt Xonti	15 idem
F	„Stern der Sed"		sapti Xonnu	ḥr-àb-uaf
G	12 Xontet-Xrt „unterer Xontet"	13 ...s n Xont „Getäfel der Xontet"	14 .... Xon „Ränder der Xonnu"	15 ḥr-àb-ua „der mitten im Schiff"

A	16 Šesmu	17 Kenmu	18 Smadet	19 tpā-smad
B	16 Šesmu	17 Kenem	18	19 smad
C	16 Sasmu	17 Kenemen ..	18 tpā-smad	19 idem
D	16 Šesmu	17 Kenmu	18 tpā-smaB	19 idem
E	16 Šesmu	17 idem	18 tpā-smad	19 idem
F				
G	16 Šesm(u) „die Presse"	17 Kenem „Kenemu"	„der Halbmond"	18 smad „Spitze des Halbmonds"

A	20 sart	21 sisi-sart	22 Xr-Xpd-sart	
B	20 sàt	21 sisi-sàt	22 idem	23 tpā-Xu
C	20 * ooo ooo	21 sisi-sart	22 Xr-Xpd-sar	23 Xu 2
D	20 ..r.	21 sisi-....t	22 idem	23 tpā-XuXu
E	20	21	22 Xr-Xpd-sar..	23 tpā-XuXu
F				tpā-Xu
G	19 sat „das Schaf"	20 sart sisi „die 2 ..... des Schafes"	21 Xrt-sart „Nabelgegend des Schafes"	22 tpā-XuXu „Spitze der 2 Xu"

A	23 χuχu	24 bibi	25 χont-hru	26 hr-àb-χon[t]u
B	24 χuχu	25 bibiu	26 hru-χont	
C	24 χu 2	25 bibi	26 χont-hr	27 hr-àb-χont
D	24 χuχu	25 bibi	26 χonti-hru	27 χonti-hr-àb
E	24 χuχu	25 bibi	26 χont-hru	27 hr-àb-χont
F		biu		
G	23 χuχu „die beiden χu"	{24 tpā-bibi {25 bibi „die beiden Seelen"	26 χont-hrt „oberer χont"	27 hr-àb-χontet „Mitte der χont"

A	27 χont-χru	28 Kod	29 sisi Kod	30 āret
B	27 χru	28 Kod	29 idem	30 āret
C	28 χont-χr	29 ✱	30 šesui bibi	31 χa
D	28 χonti-χru	29	30 sisi-Kod	31 χau
E	28 χont-χru	29 Kod	30 idem	31 χau
F				
G	28 χont-χrt „unterer χont"	29 Kod „Kod"	30 idem „die 2 .... des Kod"	31 χau „āret"—„1000 Stern"

A	31 χau	32 rmn hru àn sah	33 mastes sah	
B		31 χr-rmn-sah	32 ✱✱	33 rmn sah
C	32 āret	33 àber sah, 7 Sterne	34 uāret χr	35 tpt-(ā?) χr
D	32	33	34	35 ....
E	32 āret	33 àn (àber?) sah		34 ....hr....
F		χr-rmn n sa		tpā-sat
G	32 ār.. „1000 Stern"— āret	33	34	

	Dekan	Á	B́	Ć	D́
31	χau	Hapi			
32	āret	amseθā	Mat-hur	Hur (Horus)	
33	rmn hru àn Sah	Duamutef	mas-hur		
		Qebhsonuf			
34	master Sah	Mat-hur hur			
35	rmn χr Sah	idem			
36	ā-Sah	mat-hur			Mat-hur
37	Sah	mat-hur Osiris			

Bemerkung über die Bedeutung der Gruppe [hieroglyphs] Xet-mu

Die in der vorstehenden Liste verzeichneten Dekane lassen einzelne Beispiele erkennen, in welchen neben und ausser den Namen der aufgeführten Gottheiten sich in variirender Schreibung die Gruppe Xet-mu befindet. Wie Herr Prof. Dr. Dümichen richtig erkannt hat, bezeichnet das Wort [hieroglyphs] Xet, ursprünglich den Bauch, den Leib bedeutend, in den sogenannten Kyphi-Recepten so viel als eine aus mehreren Ingrediengen zusammengesetzte Masse. Als Resultat einer Composition von Flüssigkeiten ist sie [hieroglyphs] Xet-mu „eine flüssige Masse", von trocknen Ingrediengen ist sie [hieroglyphs] oder [hieroglyphs] Xet šuu, eine „trockne Masse" (s. Zschr. 1879, S. 97 u. besonders Ll. 13. 15. 19. 20. 22 und Mar. Dend. I, 47, e). Wie ich bereits im Wört. Suppl. S. 965 angeführt habe, dient ausserdem [hieroglyphs] (im Plur. [hieroglyphs]) dazu eine Anhäu-

fung von Sternen zu bezeichnen, einen Sternhaufen, wie wir zu sagen pflegen, wenn sich die einzelnen Sterne noch deutlich unterscheiden lassen, im Gegensatz zu den unauflösbaren Nebelflecken. Solcher Sternhaufen erscheinen in unseren Dekanlisten die folgenden aufgeführt:

1, Dekan 20: [hieroglyphs] sart „das Schaf". Neben dem Isis Namen [hieroglyphs] (var. [hieroglyphs]) findet sich in B die Legende [hieroglyphs], zu verbessern in [hieroglyphs] Xet-mu nt d. h. „der Sternhaufen des [sc. Schafes, das im Bilde daneben steht und deutlich, in 2 Reihen geordnet, 5+4=9 Sternkugeln trägt].

2, Dekan 27: [hieroglyphs] her-āb-Xont. Neben dem Horus-Namen [hieroglyphs] oder [hieroglyphs] in D' die Legende: [hieroglyphs] „der Sternhaufen des ... (in Begleitung einer birnförmigen Figur, die in C' als [hieroglyph] wiederkehrt.

3, Dekan 29: [hieroglyphs] Kod. Statt des Namens der betreffenden Gottheit findet sich in A' neben der Figur [hieroglyphs] die Legende: [hieroglyphs] „der Sternhaufen des [Dekans Kod]", in C' die Legende [hieroglyphs] „der Sternhaufen der 13 Sterne", in D' dagegen, dicht vor dem Vordertheile des Orion-Schiffes, die folgende Inschrift: [hieroglyphs] „der Sternhaufen der acht Sterne". Nach diesen Bemerkungen wird es nicht schwer fallen die von mir im Wörterbuche Suppl. S. 965 mitgetheilte Stelle aus dem grossen Papyrus Harris Nº I, die ich nachstehend wiederhole, ihrem Inhalte nach mit vollem Verständniss zu würdigen:

[hieroglyphs] „ich habe ihm Gefässe machen lassen in grösserer Zahl und herrlicher als die Sternhaufen".

Die

II Die Dekanlisten der griechisch-römischen Periode.

H		1. šela	2 kenem	3 χr-χpti-Kenem
I		(1) šela	1 Kenemm	2 dχp-Kenemm
K			1 Kenem	2 χr-χpti-Kenem
L	1. Phui-hr		2	3 ....
M	1 Phui-hr		2 Kenem	3 χr-Kenem
H	4 hā-ta	.....	5 phui-ta	6 tom
I	3 hā-uati	......	4 phui-uati	5 tommti
K	3 pā-tal	....	4 phui-tal	5 tommem
L	4. hā-ual	5 ual	6 phui-ual	7 tomm
M	4 tal-hā	5 tal	6 phui-ta	7 tom
H	7 ušθ-bika	8 áposel	9 sebχes	10 tpā-χont
I	6 ušt-bekal	7 ápisel	8 sebχes	9 tpā-χont
K	6 ušt-bikal	7 áposel	8 sebšes	9 tpā-χont
L	8 ušta 9 bikot	10 ápisel	11 sebχes	12 tpā-χont
M	8 ušta 9 bik	10 ápis	11 sebχes	12 ....
H	11 χont-hr	12 χont-χr	13 θ.... χont	14 spt-χon
I	10 .....-hr	11	12	13 spt-χon
K	10 χont-hr	11 χont-χr	12 θemas-χont	13 spt-χon
L	13 hr-áb-uā			14 Spt-χon
M	13 hr-áb-uā			14 sopt-.....

H	15 ḥr-áb-ua	16 sešmu		17 Kenem
I	14 idem	15 sem. (sešm?)		16 Kenemm
K	14 · idem	15 θosālq		16 Kenem
L		15 sem (sešem?)	16 si-sem (si-sšm?)	17 Kenem
M		15 ....u	16	17 Kenem
H	18 ipā-smat		19 smat	20 saret
I	17 ipā-s[m]at		18 smati	19 sarát
K	17 ipā-smat		18 smat	19 sar
L	18 ipā-smati		19 smati	
M	18	19ᵃ = „der Abendstern"	19ᵇ = sma	20 sarā
H	21 si-saret	22 χr-χpt-sar	23 ipā-χu	24 χu
I	20 si-sát	21 sχpti-saret	22 idem	23 idem
K	20 si-saret	21 χr-χpt-saret	22 idem	23 idem
L	20 si-sarát		21 idem	22 idem
m	21 si-rā (sic)		22 idem	23 idem
H	25 [ip]ā-biu	26		27 χont-ḥr
I	24 ipā-biu	25 biu		26 idem
K	24 iomm	25 ušet		26 idem
L	23 iep-biu	24 biu	25 ipā-biu	26 idem
M	24 ipā-biu	25 biu		26 idem
H	28 χont-χr		29 si-Kod	30 χau
I	27 idem		28 si-Kot	29 idem

K	27 χont-χr		28 si-kot	29 χau
L	27 idem	28 koti-χa	29 si-koti	30 idem
M	27 idem	28 kot	29 si-kot	30 χa
H	31 ārȧt	32 rmn-ḥr	33 θos-ālq	
I	30 ārel	31 idem	32 idem	
K	30 ārīt	31 idem	32 idem	
L	31 ārȧt	32 idem	33 idem	34 rmn-χr
M	31 āȧr	32 idem	33 idem	34 rmn-χr
H	34 uāret	35 ṫpā-sopdet		
I	33 uār	34 idem	35 sopdet nuiȧr	
K	33 ḥr-ua	34 idem	35 sopdet	36 šeta
L	35 uār			
M	35 uār			

Bemerkungen zu der vorstehenden Liste. Der Unterschied der Dekanreihen der älteren und jüngeren Periode besteht zunächst darin, dass in der griechisch-römischen Epoche folgende neue Dekanbezeichnungen eintreten: phui-ḥr, šela (zu vergl. oben S. 113), ȧposot und sebχes (zu vergl. oben S. 114), ṫpā-biu, θos-ālq, uār und ṫpā-sopdet. Er ist ferner begründet durch die Zusammenziehung zweier älterer Dekannamen zu einem einzigen jüngeren, wie

in [hieroglyphs] tom statt * [hieroglyphs] tomet hrt und * [hieroglyphs] tomet χrt, in * [hieroglyphs] uši-bkt an Stelle von * [hieroglyphs] und * [hieroglyphs] uši und bkati, in der Auslassung älterer Dekannamen oder vielmehr deren Vertretung durch jüngere Bezeichnungen, wie in der Reihe * [hieroglyphs] tpā-kenmut, * [hieroglyphs] sibu matu, * [hieroglyphs] hr-āb-χont, und in den mit der ägyptischen Benennung des Orion, * [hieroglyphs] sah, sahu, zusammengesetzten Namen. Andere Unterschiede, besonders in der veränderten Reihenfolge, wird man leicht selber herauserkennen. Die beim Salmasius erhaltene Reihe der ägyptischen Dekannamen schliesst sich den Listen der jüngeren Epoche an. Zur Vervollständigung derselben und der besseren Vergleichung halber, führe ich aus dem Tempel von Ombos (ptolem. Epoche) die folgenden 4 Dekannamen an, welche mit Tagesstunden in Verbindung gesetzt erscheinen (cf. Champ. Not. Descr. I S. 237) und der Reihe nach in folgenden Legenden auftreten:

[hieroglyphs] ubenet siui āmos Si-sešem „die erste Tagesstunde. Der Stern in ihr ist Si-sešem."

[hieroglyphs] semet siui āmos Sešem, „die zweite Tagesstunde. Der Stern in ihr ist Sešem."

[hieroglyphs] māk-n-nebes siui āmos Kenem, „die dritte Tagesstunde. Der Stern in ihr ist Kenem."

[hieroglyphs] sešiat siui āmos tpā-smat, „die vierte Tagesstunde. Der Stern in ihr ist Tpā-smat."

Die bei Salmasius erhaltene Liste, auf deren Bedeutung zuerst

Lepsius (cf. Einleitung in die Chronologie S. 70), nach Champollion, aufmerksam gemacht hat, findet ihre vollständige monumentale Bestätigung durch die folgende Zusammenstellung der griechischen und ägyptischen Namen, mit besonderer Berücksichtigung der von Goodwin in den „Mélanges" 1864 S. 294 fg. publicirten Dekanbezeichnungen nach den Angaben eines griechisch abgefassten ägyptischen Horoscopes.

I Krebs . . . . 1. Σωθίς äg. sopdet oder sati.

2. Σίτ „ šela, šet, šit

3. Κνουμίς, g. ΚΝΟΥΜΕ, äg. knum

II Löwe . . . 4 Χαρκνουμίς g. ϧΡΑΚΝΟΥΜΕ, äg. χar-knum

5 Ἡτήτ g. ΕΤϮΕ, äg. hā-tet

6. Φουτήτ, g. ΦΟΕΤϮΕ, äg. phu-tet

III Jungfrau 7. Τώμ äg. tom

8. Οὐέστεβκωτί g. ......ΒΙΚΩΤ äg. ušte-bikot

9. Ἀφοσό äg. aposot

IV Wage 10 Σουχώς äg. sobχos

11. Τπηχόντ äg. tpā-χont

12. Χοντάρ äg. χont-har

V Skorpion 13. Σπτχνέ äg. spt-χne

14. Σεσμέ äg. sešme (cf. S. 165)

15. Σισεσμέ äg. si-sešme (l. l.)

VI Schütze 16. Ῥηουώ äg. hre-ua

17 Σεσμέ äg. cf. № 14 vorher

[VI Schütze]	18. Κονιμέ	äg. ✱ [hieroglyphs]	konime
VII Steinbock	19. Σμάτ	äg. ✱ [hieroglyphs]	smat
	20. Σρώ g. ϲρωι	äg. [hieroglyphs]	srât
	21 Σισρώ g. ϲιϲρωι	äg. [hieroglyphs]	si-srât
VIII. Wassermann	22. Τπηχύ	äg. ✱ [hieroglyphs]	tpā-χu
	23. χύ	äg. ✱ [hieroglyphs]	χu
	24. Τπηβίου	äg. ✱ [hieroglyphs]	tpā-biu
IX Fische	25. Βίου	äg. ✱ [hieroglyphs], ✱ [hieroglyphs]	biu
	26. Χονταρέ	äg. ✱ [hieroglyphs]	χont-ḥar
	27. Τπιβίου	äg. [hieroglyphs]	tpi-biu
X Widder	28. Χονταρέ	äg. cf. № 26.	
	29. Χονταχρέ	äg. ✱ [hieroglyphs]	χont-χre
	30. Σικέτ	äg. [hieroglyphs]	si-ket
XI Stier	31 Χώου	äg. ✱ [hieroglyphs]	χau
	32 Ἐρῶ g. αρον	äg. [hieroglyphs]	ārât
	33. g. Ῥεμενααρέ	äg. ✱ [hieroglyphs]	remen-ḥare
XII Zwillinge	34. Θοσόλκ	äg. ✱ [hieroglyphs]	θosālq
	35. Οὐάρε	äg. [hieroglyphs]	uāret
	36. φουός	äg. ✱ [hieroglyphs]	phu-ḥor.

Die Aufgänge der Dekane.

Die in zehntägigen Intervallen (den sogenannten Dekaden) notirten Aufgänge der Dekangestirne, welche nach der Natur der

aus 365 Tagen bestehenden alläg. Wandeljahres in dem einen Jahre auf den 1. 11. und 21. Tag, in dem darauf folgenden auf den 6. 16. und 26. Tag eines jeden Monats fallen mussten, finden sich ausführlicher und im Zusammenhange nur auf zwei Denkmälern vor, welche zuerst Lepsius ihrer astronomischen Bedeutung nach richtig erkannt hatte (s. „Einleitung in die Chronol." S. 115 ff.). Das eine betrifft die Aufgänge der Dekangestirne, welche an der Decke eines Saales im Grabe Königs Ramses IV zu Theben auf und unter dem Körper der Himmelsgöttin in listenförmiger Anordnung verzeichnet stehen, wenn auch mit manchen (leicht zu controlirenden) Irrthümern im Einzelnen, die dem Copisten zur Last fallen. Die beifolgende Tafel enthält die Abschrift sämmtlicher Legenden, wie ich sie an Ort und Stelle selber aufgenommen habe, unter Berücksichtigung der von Lepsius in den „Wandgemälden" des ägyptischen Museums zu Berlin auf Tafel 7 veröffentlichten Darstellung der Himmelsfigur, ihres Trägers (des Gottes Šu, Ζεύς) und sonstiger dazu gehörigen Figuren. Meine Abweichungen in einzelnen Fällen betreffen hauptsächlich die Zahlen in den hieroglyphischen Beischriften. Sie enthalten ausserdem Berichtigungen einzelner Fehler in den Schriftzeichen, die sich möglicherweise irrthümlich in die treffliche Publication eingeschlichen haben und übersehen worden sind. Die auf meiner Copie (s. die Tafel) befindlichen Buchstaben und Zahlen werden das Verständniss der nachfolgenden Beschreibung

und Uebersetzung der Legenden wesentlich erleichtern helfen.

Die Aufgangsepochen der Dekane sind, wie zuerst Lepsius nachgewiesen, nach tepet, Frühaufgang, sa-duat, mitternachtsaufgang, und maset, Spätaufgang, nach Tag und Monat angegeben. Das Intervall (ägyptisch amtu en son d. i. das was zwischen 2 liegt, der Zwischenraum von 2) zwischen dem Frühaufgange und dem mitternächtlichen Aufgange eines jeden Dekanes beträgt nach der theoretischen Anlage der Tafel 90 Tage, das Intervall zwischen dem mitternächtlichen und dem Spätaufgange 70 Tage, oder im ganzen zwischen dem Frühaufgange und dem Spätaufgange 90 + 70 = 160 Tage. Wie Hr. Dr. Fr. Gensler (Ztschft 1872, p. 61) vom astronomischen Standpunkte aus gezeigt hat, bilden im Durchschnitt der Jahresbeobachtungen von Sternen erster Grösse für den Horizont von Theben thatsächlich 160,4 Tage das Sichtbarkeits Intervall. Selbstverständlich lassen sich hiernach die Aufgangsepochen der einzelnen Dekane theoretisch berechnen, wobei in erster Linie die auf die Dekane [Kenemut No 2], Xr-Xpd-Kenmut (No 3), hāt-ȧat (No 4), phu-ȧat (No 5) und tomet hrt Xrt (No 6) bezüglichen Angaben neben den Füssen des Himmelsträgers (s. A-B-C) den wichtigen Ausgangspunkt der Berechnungen abgeben. Die bei F befindliche Inschrift bezieht sich, der Rechnung nach, nothwendig auf den Dekan [Usti, No 7], obwohl derselbe nicht mit Namen aufgeführt wird. Der

Text bei I führt direct auf die Aufgänge des Dekanes [Hieroglyphen] bekati (Var. an Stelle von [Hieroglyphen]) oder N: 8 der Dekanreihe, wobei zu bemerken ist dass die Beischriften unter H und G die bezüglichen Daten noch einmal wiederholen. Der Text bei G verdient ausserdem eine besondere Beachtung, da er die äg. Bezeichnungen [Hieroglyphen], [Hieroglyphen] und [Hieroglyphen] für die drei Aufgänge, den heliakischen, mitternächtlichen und Spät-aufgang, in einer anderen Weise, wie es scheint erklärend, ausdrückt und grade als Beispiel die Aufgangs-Epochen des Dekanes bekati gewählt hat. Man liest nämlich dort:

3	2	1		
[Hieroglyphen]	[Hieroglyphen]	[Hieroglyphen]		a
[Hieroglyphen]	[Hieroglyphen]	[Hieroglyphen]	[Hieroglyphen]	b
[Hieroglyphen]	[Hieroglyphen]	[Hieroglyphen]		c

d. h. (a) „das ins Leben treten (ānχ) als „Dekan (ānχ, cf. oben S. 133), die Erschei-„nung (piret) und die Auflösung (uāb) „(b) [treten ein] als tepet (Frühaufgang), „mitternächtlicher Aufgang (sa-duat) „und Spätaufgang (masel) (c) 26/5, 26/7 und 10/10" [fehlerhaft an Stelle von 26/5, 26/8 und 6/11]. In der Umschreibung der Daten habe ich hier wie später die Formel x/y angewendet, worin x den Monatstag y die Monatsfolge im Laufe des Jahres ausdrücken soll.

Die unter D und E befindlichen Texte enthalten die Aufgangsepochen der folgenden 36 − 7 = 29 Dekane, bis zum Schlusse hin, wobei der Dekan Ipā-Kenmut (N: 1 des Verzeichnisses L–M) mit dem Frühaufgange am 16/3 die 36te Stelle und der Sothisdekan [Hieroglyphen] sopdet mit dem Frühaufgange am 6/3 die 35te Stelle

einnehmen. Da in der theoretischen Ausführung der Tafel die 5 Schalttage an den betreffenden Aufgangsepochen <u>ausser Rechnung</u> gestellt sind, so folgt daraus nothwendig, dass auch der darauf bezügliche Dekan [Hieroglyphen] <u>ā-sah</u> auszuwerfen ist. Ich bemerke ausserdem in Betreff der letzten Dekane (NN. 33–38), auf welche sich die Frühaufgänge vom 6/2 bis 16/3 beziehen, dass die in den Werken von <u>Champollion</u> (Mon. III, 275) und <u>Rosellini</u> (Mon. d. Cult. 68), und nach ihnen von <u>Lepsius</u> (Wandgem. Taf. 7) publicirten Copien Abweichungen von meiner eigenen Abschrift zeigen, wie aus nachstehender Zusammenstellung der Abschriften hervorgeht:

Champ. Rosell.	[Hieroglyphen]	[Hieroglyphen]	[Hieroglyphen]	[Hieroglyphen]	[Hieroglyphen]
Lepsius (Wandg. 7)	[Hieroglyphen] sic	[Hieroglyphen] sic	[Hieroglyphen] sic	[Hieroglyphen]	[Hieroglyphen]
Lepsius (Einleit. p. 69)	[Hieroglyphen]	[Hieroglyphen]	[Hieroglyphen]	[Hieroglyphen]	[Hieroglyphen]
Brugsch (s. ob. p. 142, c)	[Hieroglyphen]	[Hieroglyphen]	[Hieroglyphen] / [Hieroglyphen]	[Hieroglyphen]	[Hieroglyphen]
Originaliter herzustellen:	[Hieroglyphen]	[Hieroglyphen]	[Hieroglyphen]	[Hieroglyphen]	[Hieroglyphen]

Eine Vergleichung dieser Copien untereinander führt zu dem Ergebniss, das ich in Folge und in Namen der Schluss-Dekane unten als: „<u>Originaliter herzustellen</u>" resümirt habe.

Vergleicht man mit dieser berichtigten kleinen Liste die entsprechenden Dekane aus der <u>griechisch-römischen Zeit</u>,

so ergiebt sich folgende lehrreiche Zusammenstellung.

Aeltere Liste C	griech. röm. Liste	Salmasius
[illegible] âter sah	[illegible] rmn ḥr	33. Ῥεμενααρέ
[illegible] uāret χr	[illegible] Bos-āl̤q	34 Θοσόλκ
[illegible] rmn χr	[illegible] uāret	35 οὐάρε
[illegible] ā-sah	[illegible] Ipā-sopdet od. [illegible] phu-ḥr	36 φουόρ
[illegible] sopdet	[illegible] sopdet	1 Σωθίς
[illegible] Ipā-Kenmut	[illegible] šit	2 Σιτ
[illegible] Kenmut	[illegible] Knm	3 Κνουμίς

Man ersieht hieraus, dass der alte Dekan Ipā-Kenmut (Nº 1 der Aufgänge) in der jüngeren Epoche durch das alte Sternbild [illegible] šit (s. oben S. 113), auch [illegible] šebu, šibu geschrieben (cf. l.l. 112, B), „die Schildkröte, die beiden Schildkröten" vertreten ward. Der Zusammenhang zwischen dem Dekan Ipā-Kenmut und dem Sternbilde šit oder šibu wird thatsächlich auch durch die Darstellungen der Dekanaufgänge aus der Epoche der 20. Dynastie erwiesen. Denn genau an der Stelle, an welcher man die Angabe der Aufgangsepochen des 1. Dekanes der Liste Ipā-Kenmut erwarten sollte, befinden sich in dichter Nähe der Füsse der Himmelsfigur (d.h. am Ostpunkte der Darstellung) zwei sonnenartige Kreise ⊙ ⊙ (d.h. 2 Sterne erster Grösse) und darüber die Beischrift a: [illegible] d.i. ānχ šibu „der Frühaufgang der (beiden) Schildkröten". Ich lasse nach diesen Bemerkungen die Zusammenstellung der Dekane und ihrer Aufgänge folgen:

Tafel der Dekanaufgänge aus den Zeiten der 20. Dynastie.

	Dekanname	Frühaufgang Insch. / theoret.	Mitternachts-Aufgang Insch. / theoret.	Spätaufgang Insch. / theoret.	Stelle auf der Tafel
1	2. Kenmut	26 / 4 | 3	26 / 6	6 / 9	A, 1–3
2	3. Xr-Xpd-Kenmut	6 / 4	6 / 7	16 / 9	B, 1–3
3	4. hāt-tāt	16 / 4	16 / 8 | 7	26 / 9	C, 1–3
4	5. phu-tāt	26 / 4	16 | 26 / 7	16 | 6 / 10	
5	6. tom hrt Xrt	6 / 5	6 / 7 | 8	26 | 16 / 10	
6	7. ušti	6 | 16 / 6 | 5	6 | 16 / 10 | 8	26 / 10	F, 1–3
7	8. bekati, var.	26 / 5	26 / 7 | 8	6 / 11	H
	idem	26 / 5	26 / 7 | 8	6 / 11	I
	idem	26 / 5	26 / 7 | 8	13 | 6 / 10 | 11	G
8	9. sibu mahu	6 / 6	3 | 6 / 9	16 / 12 | 11	D, 1–2
9	10. ipā-Xontet	16 / 6	16 / 9	16 | 26 / 12 | 11	D, 3–4
10	11. Xontet-hrt	20 | 26 / 6	26 / 9	6 / 12	D, 5–6
11	12. Xontet-Xrt	7 | 6 / 8 | 7	6 / 10	26 | 16 / 12	D, 7–8
12	13. ti-Xontet	16 / 8 | 7	16 / 10	26 / 6 | 12	D, 9–10
13	14. sapti-Xonnu	26 / 7	20 | 26 / 10	3 | 6 / 2 | 1	D, 11–12
14	15. hr-āb-ua	. | 6 / 8	. | 6 / 11	. | 16 / 1	Sehel
15	16. sasmu	16 / 8	16 / 11	26 / 2 | 1	D, 13–14
16	17. Kenem..	26 / 8	16 | 26 / 11	6 / 2	D, 15–16
17.	18. ipā-smad	26 | 6 / 5 | 9	6 / 11 | 12	6 | 16 / 2	D, 17–18
18	19. smad	16 / 9	16 / 12	. | 26 / 2	D, 19

	Dekanname	Frühaufgang (Insch. ∣ theoret.)	Mitternachtaufgang (Insch. ∣ theoret.)	Spätaufgang (Insch. ∣ theoret.)	Stelle auf der Tafel
19	20. (sȧt)	10 ∣ 26 / 9	26 / 2 ∣ 12	∣ 6 / . ∣ 3	D, 20
20	21. * [bi]si-sart	4 ∣ 6 / 10	3+x ∣ 6 / 1	16 / 2 ∣ 3	M, 21-22
21	22. * xr-xpd-sart	16 / 10	16 / 4 ∣ 1	8 ∣ 26 / 2 ∣ 3	M, 23-24
22	23. * xu 2	26 / 10	26 / 2 ∣ 1	6 / 4	M, 25-26
23	24. * xu 2	6 / 11	13 ∣ 6 / 2	16 / 3 ∣ 4	M, 27-28
24	25. * bibi	16 / 11	6 ∣ 16 / 2	26 / 3 ∣ 4	M, 29-30
25	26. * xont ḥr	26 / 11	26 / 2	6 / 5	M, 31-32
26	27. * ḥr-ȧb-xont	6 / 12	∣ 6 / . ∣ 3	16 / 15	M, 33-34
27	28 * xont-xr	10 ∣ 16 / 11 ∣ 12	16 ∣ 16 / . ∣ 3	26 / 5	M, 35-36
28	29. (Kod)	26 / 11 ∣ 12	. ∣ 26 / 3	6 / 6	M, 37-38
29	30. * šesbi šesbi	6 / 1	6 / 4	16 / 6	M, 39-40
30	31. * xa	16 / 1	16 / 4	16 ∣ 26 / 6	M, 41-42
31	32. * ārat	16 ∣ 26 / 1	16 ∣ 26 / 4	6 / 7	M, 43-44
32	33. * ȧter sah	6 / 2	∣ 6 / . ∣ 5	16 / 7	M, 45-46
33	34 uārat-xr	16 / 2	16 / 5	26 / 7	M, 47-48
34	35/36 * rmn xr sah	23 ∣ 26 / 2	16 ∣ 26 / 5	16 ∣ 6 / 8	M, 49-50
35	38. * sopdat, Sothis	16 ∣ 6 / 2 ∣ 3	16 ∣ 6 / 6	16 / 8	M, 50-51
36	1. * ṭpā-kenmut oder šiDu genannt	16 / 3	26 13 ∣ 16 / 6	26 / 7 ∣ 8	M, 51-52

Die auf der Tafel sonst noch befindlichen, vorher nicht angezogenen Inschriften sind der Reihe nach folgende:

I. Text auf dem Schienbein der weiblichen Himmelsfigur (Göttin [Hieroglyphe] nut) neben dem Bilde des aufwärts steigenden geflügelten Käfers (die werdende Sonne symbolisirend): su sa er ta Xāt-mas „er (sc. der Gott der Sonne) begiebt sich nach der Erde, wo seine Geburt in die Erscheinung tritt." Weiter darüber befindet sich ein dreizeiliger Text folgenden Inhaltes: „(1) „Er führt das ......?..... nach seinem Horne zu, er ist auf „der Rückseite, (2) er durchbricht die Lenden seiner Mutter, der Himmels„göttin Nut, (3) er lässt sich emporsteigen gen Himmel."

II. Fünfzeilige Inschrift (K) auf der westlichen Seite der Himmelsgöttin neben dem Bilde der untergehenden Sonnenscheibe [Hieroglyphe], des Inhaltes: „Es geht ein die Majestät dieses Gottes (der Sonne) zur Tiefe ([Hieroglyphe] an Stelle von [Hieroglyphe] zu lesen?) des Gewässers des Horizontes; (2) die Sterne „der westlichen unteren Hemisphäre ([Hieroglyphe] duat) befinden sich (3) „hinter seiner Barke auf dem Gewässer des Horizontes. Eingelassen „werden diese (4) wandernden Gestirne ([Hieroglyphe] sekod) hinter ihm „und sie gehen auf (5) hinter ihm und sie wenden sich ihren „Städten (Stätten, Stationen) zu." Bemerkungen. Das Wort [Hieroglyphe] bat-bet-taui, das ich durch „Horizont" übertragen habe, bedeutet wörtlich „Haus oder Raum, welcher zwei Gebiete zugleich berührt und von einander trennt" (cf. mein geogr. Lex. S. 983 flg.). Im astronomischen Sinne scheint mir kaum eine andere Auffassung als die vorgeschlagene von Horizont zulässig. Die Bezeichnung [Hieroglyphe] sekod, „wandernde, Reisende" für die Dekanbilder

ist den übrigen, oben S. 133 aufgezeichneten Benennungen derselben hinzuzufügen. Der Ursprung des Namens sekod erklärt sich leicht aus dem Br Wört. IV S. 1481 lin. 9 mitgetheilten Beispiele. Die demäu oder Städte der Dekane beziehen sich offenbar auf die Stationen derselben am astronomischen Himmel. Derselbe erscheint häufig in den Inschriften als ein geographisch aufgefasstes Gebiet von Ländern, umgeben von Meeren und durchschnitten von Flüssen und Kanälen, bedeckt mit Städten (,), Häusern (,), zu denen besondere Thore ( ) den Eingang gestatteten, und eingetheilt in Bezirke (sapt), welche den Nomen Aegyptens entsprachen, nur in der Zahl 36 davon verschieden. Die letztere ruft unwillkürlich die Zahl der 36 Dekane ins Gedächtniss zurück. So gab es nach den Darstellungen und Inschriften der Königsgräber von Theben (cf. Ch. ND Bd II S. 640 flg.) ein uat-urà äbti „Östliches Meer" (l.l. 641), ein uat-ura mahtet „nördliches Meer" (l.l. 658) und ein uat-ura amentti „westliches Meer" (l.l. 682) am Himmel. Daher auch die Rede von „dem Gewässer und „den Ländern der nördlichen Lichtseite (des Himmels) über dem „Sternbilde des grossen Bären" (s. oben S. 123, lin. 2). Zu den Ländern der Himmelsgeographie gehörten z. B. Punet (Ch. ND II, 641, 650), uθenet (l.l. 641), kenemti-hr (l.l. 650) und ta-nutar-t mahti „das nördliche Gottesland" (l.l. 658) u. andere Namen, welche der indischen Geographie

der den Aegyptern bekannten Auslandes entlehnt sind. Es gab ein himmlisches [hieroglyphs] ânu oder On, Heliopolis, dessen [hieroglyphs] „östliche Lichtseite" (l.l. 640. 648. 649) und [hieroglyphs] (sic) „westliche Lichtseite" (l.l. 682) öfters erwähnt werden. Auf die 36 himmliche Nomen, in Verbindung mit den 36 Dekanen, bezieht sich u.a. die folgende Stelle des Bulak-Papyrus (hieral.) No 3 (cf. Mar. papp. de Boulak I, pl. 12 l. 12 fl.)

[hieroglyphs]

[hieroglyphs]

„es treten heran die Bilder der Götter des Südlandes und Nordlandes (d.h. Ober- und Unterägyptens) an dich in den 36 Nomen, du „gehst wo sie sind als eine vollkommne Seele, du thust was „dir beliebt im Himmel, du bist unter den Sternbildern der „36 Dekane" (bekâu. Zu vergl. auch l.l. pl. 11 Lin. 11).

III. Die lange, durch die Beine des Himmelsträgers in 2 Theile getrennte Inschrift b–c über den eben besprochenen Texten A.B.C. leidet in ihrer gegenwärtigen Fassung auf dem Originale an offenbaren Fehlern, die ein vollkommen klares Verständniss ihres Inhaltes nicht erlauben. Der Versuch des Hrn. Dr. Gensler (Ztschft 1872 S. 62 fl.) dieselbe zu entziffern, beziehungsweise die richtige Lesart herzustellen, scheint mir nicht überall gelungen zu sein, besonders da die ihm bekannte Publication der Inschrift (bei Champollion, Rosellini und Lepsius) auch an Fehlern und Auslassungen der modernen Copisten leidet. Der Schluss der

Inschrift ist nicht missverständlich: [hieroglyphs] xr äu pu pet em sibu „nun ist das nämlich die Ausdehnung des Himmels nach „den [Dekan-] Sternen." Ebenso deutlich ist die Gliederung in drei parallele Theile der vorangehenden Textworte:

[hieroglyphs]		[hieroglyphs]	[hieroglyphs]	[hieroglyphs]		[hieroglyphs]
[hieroglyphs]	[hieroglyphs]	[hieroglyphs]	[hieroglyphs]	[hieroglyphs]		[hieroglyphs]
[hieroglyphs]	[hieroglyphs]	[hieroglyphs]	[hieroglyphs]	[hieroglyphs]		[hieroglyphs]

Durchsichtig ist darin die Bestimmung des Intervalles ([hieroglyphs], [hieroglyphs] (sic), [hieroglyphs] ämtu) von ([hieroglyphs], [hieroglyphs] en) zwei (II, son, sc. Sternen) nach dem Frühaufgange ([hieroglyphs] unet tepet, d. i. der ersten Nachtstunde), nach den mitternächtlichen Aufgängen ([hieroglyphs] sanen ämuu duat, [hieroglyphs] satuu duat) und nach den Spätaufgängen ([hieroglyphs] masu, [hieroglyphs] masut). Desgleichen dürfte, wie Hr. Dr. Gensler nicht mit Unrecht vermuthet, die Gruppe [hieroglyphs] sich auf die Zahl 20 + 15 = 35 (fehlerhaft statt 20 + 16 = 36) der verzeichneten 36 Aufgangsepochen beziehen.

Die Bedeutung von [hieroglyph], var. [hieroglyphs], duat, im Sinne von „unterer Hemisphäre" geht aus einer ganzen Reihe lehrreicher Beispiele unzweifelhaft hervor. Ich citire Folgendes, das sich auf den Aufgang der Sonne in der 1. Stunde des Tages bezieht, auf Monumenten älteren und jüngeren Datums in derselben Fassung wiederkehrt und gleichsam die Einleitung zu den Listen der Tagesstunden bildet (s. unten die Kalender Insch. s. Tagesstunden):

„das Hervortreten (sc. der Sonne) aus der unteren Hemisphäre, die Vereinigung mit dem „[Sonnenschiffe] Mā-ād, die Fahrt auf dem Himmelsocean entgegen „der Stunde des Tages [genannt:] Peter-nofiru-nebes, die Entstehung „in der Gestalt des Gottes Xoper, das Emporschwingen zur Lichtsphäre, „der Eintritt in das Thor [im Osten des Himmels], das Hervortreten „mit aller Anstrengung (wörtlich: Arbeit), der Aufgang [der Sonne] aus „der Oeffnung der beiden Thürflügel der Lichtsphäre entgegen der „Tagesstunde [genannt:] Sexā-nofiru-rā [d.h. der ersten Stunde des Tages].

fähl. Nat. deur. II · 636.

Die Dekaden-Liste im Louvre

Das zweite oben S. 168 Lin. 4 erwähnte Denkmal mit Angaben, welche sich zwar nur auf die 36 zehntägigen Wochen oder Dekaden des äg. Jahres beziehen, aber nothwendig mit den Aufgangsepochen der Dekane in engster Verbindung stehen, befindet sich gegenwärtig in den Sammlungen des Louvre (D. 37). Es ist von Hrn Pierret in seinem Recueil d'Inscriptions égypt. du Louvre tom. II, pag. 73 unter dem Titel „Calendrier" ohne sonstige nähere Erklärungen veröffentlicht worden. Obgleich das Denkmal nur in fragmentarischem Zustande (1/6 des Ganzen) erhalten ist, so geht dennoch die Anlage der Darstellungen und Inschriften aus

dem letzten Reststücke mit aller Deutlichkeit hervor. Die Bilder und die darauf bezüglichen Texte wiederholen sich in derselben Weise und sind in zwei Abtheilungen angeordnet, einer oberen A und einer unteren B. Von der allgemeinen, über A befindlichen Inschrift ist nur der folgende Passus erhalten, dem Anfang und Schluss fehlen:

[illegible] .....

[illegible] „die untere Hemisphäre schliesst ihre bestehende Regel „ihres Aufgangs und ihres Untergangs in sich. Ihre Häuser sind in „der Stadt Ȧt-[nebeset]...... Das wiederkehrende Pronomen „ihre", äg. [illegible], sen, kann sich allein nur nach dem ganzen Zusammenhange mit besonderer Berücksichtigung der Ausdrücke: Aufgang und Untergang, auf die 36 Dekangestirne beziehen. Das von mir durch „bestehende Regel" übertragene äg. Wort [illegible] sexer kehrt in demselben astronomischen Sinne in dem Dekrete von Kanobus wieder. Im hieroglyphischen Theile derselben (lin. 20) heisst es einmal: [illegible] mā sexer uon petet (sic) smen her d.i. „entsprechend den bestehenden Regeln (oder Gesetzen), worauf der Him-„mel (d.i. die astronomischen Erscheinungen am Himmel) begründet „ist." Seinerseits hat der griech. Text dafür (lin. 41): κα]τὰ τὴν νῦν οὖσαν κα[τάσ]τασιν τοῦ κόσμου „nach der jetzt bestehenden „Ordnung der Welt," während die demotische Uebertragung derselben Stelle (lin. 40) also lautet: [illegible] „entsprechend „dem Schema, worauf der Himmel begründet ist."

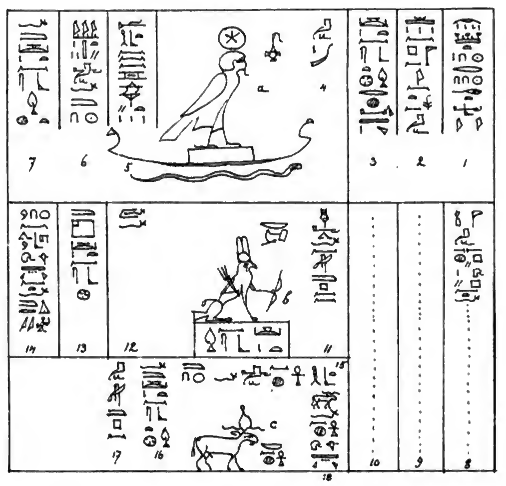
Von der auf die Abtheilung B bezüglichen allgemeinen Ueberschrift sind nur die nachstehenden Gruppen erhalten ......

......

...... seine Verborgenheiten(?). Sie sind es, welche die Orkane verursachen, „sie sind es, welche die Regenschauer herbeiführen „, die Verhinderer „der Sonnenstrahlen. Sie verweilen eine Zeitlang, verhüllend ....“

Der in den Inschriften des Denkmales häufig erwähnte Ort Ât-nebeset (d.i. Stätte des Nebes-Baumes), bisweilen auch ḥat-nebeset, und auch nur ḥat-nebes geschrieben, lag in dem von den Alten nomus Arabia genannten unterägyptischen Gau, an der östlichsten Seite des Deltagebietes (cf. Br. G.W. 333 flg.). Es wurde daselbst eine besondere locale Form des Gottes Šu unter der Bezeichnung soped verehrt, wonach dieselbe Stadt, die Metropolis des arabischen Nomus, die heilige Benennung pi-soped „Stadt des Gottes Soped“ führte. Derselbe Ort ist in den Keilinschriften unter dem Namen Pesept, Pi-sap-tú, und ohne Pi: Saptú zu verstehen, während heutzutage die alte Bezeichnung desselben sich in dem modernen Saft erhalten hat. So heisst noch jetzt ein Dorf in südöstlicher Richtung von Zagazig (d. alt. Bubastus) gelegen. Cf. hierzu meine Bemerkungen in der Ztschft 1882 S. 15 flg. Es geht hieraus hervor, dass unser Denkmal mit unzweifelhafter Gewissheit aus dem alten Pi-soped herrührt.

Das Denkmal, ganz erhalten, bestand aus 2×18 oder 36 Feldern, deren jedes einzelne, mit drei verschiedenen bildlichen Darstellungen des (kriegerischen) Gottes Soped, nach folgendem Schema angeordnet [ist]:



Uebertragung und Beschreibung. „Am $\frac{x}{y}$ bis zum Tage x+9 [in dem vorstehenden Beispiele: 11 Choiak bis zum 20] werden dargebracht Opfer-„gaben (1) diesem Gotte durch den König in (2) der Stadt Ȧ1-nebeset „um zu schützen das Land (3) vor Schaden (4)"

a. Bild des Gottes. Daneben [hieroglyph] neser „Feuerflamme".

„Was noth thut an Wasser, Winden (5) und Feldern liegt in sei-„ner Hand in seiner Dekade (6) in der Stadt Ȧ1-nebeset" (7).

„Der grosse Gott von Anbeginn an, er ist [folgen variirende Formeln, welche den Zorn und den Racheact des Gottes gegen alles Feindliche schildern 8–10]. „Seine Stellung ist entsprechend dieser Darstellung (11)

b. Bild des Gottes genannt neb χer „Herr des Kampfes", im Innern des Sockels: „die Stadt Ȧt-nebes."

„Er tritt heraus (12) aus dem Hause [in astronomischen Sinne zu fassen!] der Stadt Ȧt-nebes (13). Seine Dekade hindurch, nach seiner „Sendung auf Erden, ist er es, welcher den Tod verursacht (14).

„Was noth thut zum Leben liegt in seiner Hand während „seiner Dekade (15) in der Stadt Ȧt-nebeset (16) nach dieser Darstel- „lung" (17).

c. Bild des Gottes genannt neb-ānχ „Herr des Lebens." Davor: „sein lebender Widder auf Erden" (18).

Es erhellt aus diesen Inschriften, wie mir scheint, dass die Gottheit von Ȧt-nebeset (in seiner dreifachen Auffassung als „Flamme, Herr des Kampfes und Herr des Lebens) zugleicher Zeit den jedesmaligen Dekan der dazu gehörigen Dekade vertritt nach den im Nomus Arabia beobachteten und notirten Aufgangsepochen. Offenbar vertritt dabei das Lin. 13 erwähnte □ hat „Haus" den Gesichtskreis der Beobachtung. Die auf dem Denkmale erhaltenen Dekaden und ihre Stellung zu einander tritt am deutlichsten in folgender ergänzenden Uebersicht hervor.

Die Dekaden-Reihen auf dem Denkmale im Louvre.

Abtheilung A. Folge	Denkmal	Dekade: Anfang	Dekade: Schluss
1	.	1/1	10/1
2	.	11/1	20/1
3	.	21/1	30/1
4	.	1/2	10/2
5	.	11/2	20/2
6	.	21/2	30/2
7	.	1/3	10/3
8	.	11/3	20/3
9	.	21/3	30/3
10	.	1/4	10/4
11	[hieroglyphs]	11/4	20/4
12	[hieroglyphs]	21/4	30/4
13	[hieroglyphs]	1/5	10/5
14	.	11/5	20/5
15	.	21/5	30/5
16	.	1/6	10/6
17	.	11/6	20/6
18	.	21/6	30/6

Abtheilung B. Folge	Denkmal	Dekade: Anfang	Dekade: Schluss
36	.	21/12	30/12
35	.	11/12	20/12
34	.	1/12	10/12
33	.	21/11	30/11
32	.	11/11	20/11
31	.	1/11	10/11
30	.	21/10	30/10
29	.	11/10	20/10
28	.	1/10	10/10
27	.	21/9	30/9
26	[hieroglyphs]	11/9	20/9
25	[hieroglyphs]	1/9	10/9
24	[hieroglyphs]	21/8	30/8
23	[hieroglyphs]	11/8	20/8
22	.	1/8	10/8
21	.	21/7	30/7
20	.	11/7	20/7
19	.	1/7	10/7

Die Stundentafeln

in den Gräbern der Könige Ramses VI. und Ramses IX., identische, wenn auch im Einzelnen abweichende und fehlerhafte Abschriften einer correcten, hieratisch abgefassten astronomischen Originalurkunde, wurden zuerst von Champollion (Lettres écr. d'Egypte p. 239) besprochen, wenn auch missverständlich gedeutet, später von Lepsius (Einl. S. 110 flg.) ihrem eigentlichen Sinne nach erkannt und wissenschaftlich verwerthet und zuletzt von Dr. Gensler (die thebanischen Tafeln stündlicher Sternenaufgänge, Leipzig 1872) von astronomischem Standpunkte aus geprüft und erklärt. Trotz dieser verdienstvollen Vorarbeiten erwarten sie noch heute ihre vollständige Auflösung durch die berechnende Astronomie. Indem ich mich bemüht habe die Irrthümer und verzeihlichen Fehler in den Arbeiten meiner Vorgänger vom philologischen Standpunkte aus zu berichtigen, lege ich das Ergebniss meiner Untersuchungen in der folgenden Uebersicht vor.

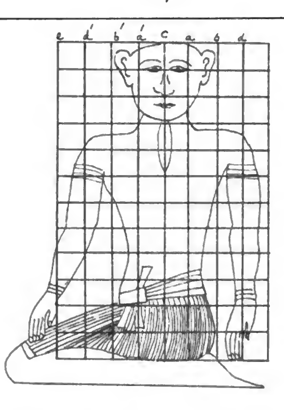
Wie Lepsius zuerst l.l. gezeigt hat, beziehen sich die in 24 gleichmässig angeordneten Verzeichnisse auf den Aufgang einer Reihe von Sternen beim Eintritt der Nacht und in den 12 danach folgenden Stunden derselben in den 12 monatlichen und 12 halbmonatlichen (letztere angedeutet durch ⊙ ∩||| ||| ∩||| ||| „Tag 16 ... 15) Epochen des ägyptischen Jahres. Die Einzelaufgänge werden dabei ihrer örtlichen Position nach bezogen auf acht

(nicht sieben, wie Lepsius annimmt) Körpertheile einer hockenden männlichen Figur, mit dem Beschauer zugewandtem Gesichte, deren Zeichnung auf 8×13 oder 104 quadratische Felder vertheilt gedacht ist. Figur und Netz des Himmelsmannes sind für jede monatliche und halbmonatliche Sterndentafel in der Zeichnung von einander getrennt, gehören aber nothwendig zusammen. Die Sternpositionen sind an den entsprechenden Stellen in die Quadrate eingetragen und in dem Nebentext darauf hingewiesen mit der ständigen Formel: „der Stern x auf (hr) dem oder jenem Körpertheile." Die einzelnen Glieder des Mannes, nebst der von mir der Abkürzung halber gewählten Bezeichnung derselben, sind der Reihe nach folgende:

1.	c		āq àb „die Mitte der Brust."
2.	a'		mat unmi „das rechte Auge."
3.	a		mat àbi „das linke Auge."
4.	b'		master unmi „das rechte Ohr."
5.	b		master àbi „das linke Ohr."
6.	d'		qahi unmi „der rechte Arm."
7.	d		qahi àbi „der linke Arm."
8.	e		masxen àb (var.) „der linke Oberschenkel."

[In Bezug auf die Bedeutung von masxen s. oben S. 123].

Das Bild des hockenden Mannes im Innern des quadratischen Netzes, nach Dr. Gensler's Entwurf, stellt die nachstehende Zeichnung dar:



Die nach ihren Stundenaufgängen verzeichneten Sterne gehören kleineren und grösseren Sternbildern an. Je nach der Grösse und Ausdehnung derselben am Himmel wird eine mehr oder weniger grosse Zahl der besonderen Theilstücke derselben aufgeführt, die bei den Bildern lebender Wesen (Menschen oder Thieren) als Glieder aufgefasst erscheinen. Indem ich zum Ausgangspunkt die Constellation des Sirius (Sothis) nehme, stellt sich die Reihe der Sternbilder, als Ganzes und Glieder, in folgender Weise übersichtlich geordnet dar:

I. sib en sopdet „Stern des Dreiecks", Sothis-Sirius.

1. „Stern des Dreieckes."

2. ı ḥr sa en sopdet „was dem Dreiecke folgt."

II. sibui „der Doppelstern."

3. ıpā-sibui, ıp-sibui „Spitze (Kopf) des Doppelsternes."

4. sibui „der Doppelstern."

III. sibu nu mu „die Sterne des Wassers."

5. „die Sterne des Wassers."

IV. maȧ (var. maȧ, maī oder ?) „der Löwe."

6. tp en maȧ „der Kopf des Löwen."

7. sedef „sein Schwanz."

V. sibu āšu „die vielen Sterne"

8. „die vielen Sterne, das Vielgestirn."

VI. ṫa-nofir „der schöne Knabe."

9. „der schöne Knabe."

VII menȧt „das (aufrechtstehende) Messer" (cf. oben Seite 130). cf. 15.

10. šesu en ḫātu menȧt „der Zieher an den Anfängen des Messers."

11. menȧt „das Messer."

12. šesu menȧt „der Zieher des Messers."

VIII reret „das weibliche Nilpferd" (cf. oben S. 122 und S. 128, 2).

13. rodui en reret „die 2 Füsse der Nilpferd-Figur."

14. pades „ihr Bein."

15. ḥri-ȧb menȧt „die Mitte des Messers." cf. VII.

16. (var. as en reret) „ihre Niere."

17. bahes „ihr Schnitt(?)."

18. χepdes „ihre Scham."

19. mendetes „ihr Euter"

[VIII „das weibliche Nilpferd"]

20 neses „ihre Zunge".

21 šulis „ihre Doppelfeder"

IX. naxet „der Riese".

22 ipā šuli ent naxet „die Spitze der Doppelfeder des [Riesen."

23 šuli ent naxet „die Doppelfeder des Riesen".

24 (var.) ipā (ip) ent naxet „der Kopf des Riesen".

25 nehebetef „sein Hals".

26 xabutef „sein Nacken."

27. begasetf „sein Halsband".

28. mendetes „seine Brust."

29. agebef „sein Knie

30. setehetef „sein Schienbein."

31 patef „sein Fuss."

32. sebegef „seine Fuss-sohle".

33. pexef „sein Sockelbrett

34. patef „sein Fussgestell(?)."

X. ārit „der Stern ārit". cf. 40–41.

35. ārit „Ārit".

XI. aped „der Vogel" (Gans?).

36. āb ent aped „die Haube des Vogels."

37. ip en aped „der Kopf des Vogels."

38. kefiutef „sein Hintertheil."

XII [hieroglyphs] sib en χau „der Tausendstern"

39. [hieroglyphs] sib en χau „der Tausendstern".

40. [hieroglyphs] sib en āru (var. [hieroglyphs] āret) „der Stern āut. cf. № X.
41. [hieroglyphs] sib en se-āret „der Stern Se-āret".

XIII [hieroglyphs] sib en saḥ „der Stern des Orion".

42. [hieroglyphs] tpā saḥ „die Spitze des Orion".
43. [hieroglyphs] sib en saḥ „der Stern des Orion".

Die nunmehr folgende Tafeln enthalten eine genaue Umschreibung der thebanischen Stundentafeln in tabellarischer Uebersicht, wobei ich als Ausgangspunkt den Sothisstern gewählt habe, dessen Aufgang zunächst am 16-15 Thoth notirt erscheint. 0 bezeichnet den Eintritt der Nacht, die Zahlen von 1 bis 12 die einzelnen Stunden der Nacht. Wegen der Bezeichnung der Glieder des Himmelsmannes durch c, a, b, d, e, á, b́, d́ verweise ich auf meine Bemerkung oben. Die in Klammern eingeschlossenen Buchstaben (a), (á), (b), (b́) etc. haben die Bedeutung von Varianten. Das Verständniss der übersichtlichen Tafel bietet nicht die geringste Schwierigkeit dar. Vor allem wird man die Ueberzeugung gewinnen, dass in den horizontalen Reihen die Zahlen der Nachtstunden in regelrechter Folge aufgeführt werden. Die einzelnen Sternbilder sind durch die den deutschen Namen derselben beigefügten Zahlen ihrer Folge nach unterschieden, wobei die Constellation der Sothis oder des Sirius den Ausgangspunkt der Zählung bildet.

Monat	Tag	1. Stern der Sothis	2. was der Sothis folgt	3. Kopf des Doppelsternes	– Spitze des Doppelsternes	4. Der Doppelstern	5. die Sterne des Wassers	6. der Kopf des Löwen	7. sein Schwanz	8. das Vielgestirn	9. der schöne Knabe
Thoth	16–15	d 12, (d́)									
Phaophi	1	11, d́			12, c						
idem	16–15		(d́) 10, d		11, d́		12, c				
Athyr	1		9, a		10, c		11, c	12, c			
idem	16–15		8, a		9, c		10, c	11, c	12, c		
Choiak	1		6, ć		7, d́	8, a	9, e	10, d	11, d	12, d́	
idem	16–15	(5, d)	5, d			6, d	7, d́	8, d́	9, d́	10, c	11, c
Tybi	1		4, d́			5, b'	6, b'	7, d́	8, c	9, c	
idem	16–15			3, c		4, b'	5, c	6, c	7, a	8, c	
Mechir	1	1, b				2, b'	3, d́	4, b'		5, c	6, c
idem	16–15		1, d́			2, a		3, b'	4, d́	5, c	6, c
Phamenoth	1	0, b			1			2, b'	3, c	4, c	5, c
idem	16–15				1				2, c	3, c	4, c
Pharmuthi	1							0, c	1, d́	2, a	3, a
idem	16–15									1, d́	2, a

Monat	Tag	30. sein Schienbein	31. sein Fuss	32. seine Fusssohle	33. sein Sockelbrett	34. sein Fussgestell	35 der Stern Ārit	36. die Haube des Vogels	37. der Kopf des Vogels	38. sein Hintertheil	39. der Tausendstern
Payni	16-15		12,c								
Epiphi	1		10,á	11,c	12,c						
idem	16-15		9,c	10,c	11,c		[....]				
Mesori	1		8,c	9,c	10,c		[....]	[.....]			
idem	16-15		7,c	8,c	9,c		[....]	[....]	[....]		
Thoth	1	{5,d / 4				5,c (a)	6 a (c)		7,c	8,c (á)	9,c
idem	16-15	3,d				4,c	5,a		6,c	7,c	8,c
Phaophi	1	2,c				3,c	4,c		5,a	6,c	7 c
idem	16-15	(1,c)	1 c			2,c	3,a	4,a (á)		5,c	6,a
Athyr	1		0,c			1,c	2,a		3,a	4,c	5,c
idem	16-15					0,c	1,a		2,c	3,c	4,c
Choiak	1						0,á		1,c	2,a	3,d
idem	16-15								0,c	1,c	2,b
Tybi	1									0,c	

Monat-Tag	1/1	16-15/1	1/2	16-15/2	1/3	16-15/3	1/4	16-15/4	1/5	16-15/5	1/6	16-15/6
40. Stern des Ārit	10,a	9,a			6,c	5,á						
41. Stern des Se-ārit	(10,c)		8,á	7,a		5,a	4,d	3,b	1,á			
42 Spitze des Orion	11,c	10,c	9,á	8,a	7,c	6,c			2,c	0,b́		
43 Stern des Orion	(a-á) 12,c	11,c	10,á	9,d	8,á	7,a	5,á	4,c	3,a	1,á	0,á	0,á

THESAURUS

INSCRIPTIONUM AEGYPTIACARUM.

ALTAEGYPTISCHE INSCHRIFTEN.

GESAMMELT, VERGLICHEN, ÜBERTRAGEN, ERKLÄRT UND AUTOGRAPHIERT

VON

HEINRICH BRUGSCH.

ZWEITE ABTHEILUNG



LEIPZIG 1883.

J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG.

KALENDARISCHE

INSCHRIFTEN

ALTAEGYPTISCHER DENKMAELER.

GESAMMELT, ÜBERTRAGEN UND AUTOGRAPHIERT

VON

HEINRICH BRUGSCH.



LEIPZIG 1883.

J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG.

VORWORT.

Nicht ohne eine gewisse Genugthuung zu empfinden übergebe ich hiermit die zweite Abtheilung des „Thesaurus“, die kalendarischen Inschriften enthaltend, der öffentlichen Beurtheilung. Mehr als jemals sind mir bei der Sichtung, Zusammenstellung und Bearbeitung des überreichen Stoffes, dessen Fülle nie erschöpft zu werden scheint, die besonderen Schwierigkeiten entgegengetreten, welche sich an die richtige Erkenntniss und an das volle Verständniss des Kalenderwesens der alten Aegypter während einer Zeitdauer von über dreitausend Jahren knüpfen. Wenn es für einen klassischen Philologen und Historiker, der mit der Sprache und den Kunstausdrücken seiner alten Gewährsmänner auf dem Gebiete der Astronomie und des Kalenderwesens vollkommen vertraut ist, nicht zu den leichten Aufgaben gehört, alle Fragen zu beantworten, welche die Systeme der Zeitrechnung der Griechen und Römer berühren, so fehlt ihm wenigstens nicht die nothwendige Voraussetzung für seine Untersuchungen d. h. unzweideutige, weil verständliche Ueberlieferungen aus der Feder klassischer Zeugen. Der Forscher auf dem Gebiete des altägyptischen Kalenderwesens kann sich gegenwärtig eines gleichen Vorzuges durchaus noch nicht rühmen. Ist auch die Schrift und die Sprache, welche den Ueberlieferungen in zahllosen Inschriften und Texten zu Grunde liegen, in so weit festgestellt und erkannt, um dem allgemeinen Verständniss derselben keine unüberwindlichen Hindernisse in den Weg zu legen, so beginnt das Reich dunkler Räthsel und endloser Schwierigkeiten gegenüber der grossen Zahl technischer Ausdrücke, welche die astronomische und kalendarische Sprache der überlieferten Inschriften bilden. Hierzu tritt der erschwerende Umstand, dass uns aus keiner Epoche der ägyptischen Geschichte besondere Abhandlungen oder Werke erhalten sind, in welchen die Grundlagen der Zeitrechnung und ihre Vorbedingungen dem Gelehrten unserer Tage zugänglich gemacht wären. Dass es an solchen bei den Aegyptern nicht fehlte, beweisen erhaltene Büchertitel wie „Wissenschaft von der periodischen Bewegung der Sonne und des Mondes“, „Regel der periodischen Bewegung der Sterne“ (ÄZ. 1871. p. 44) oder „das Buch von der Geburt des Gottes“ d. h. von dem Eintritt der Sonne in ihre Hauptstände im Laufe des Jahres (s. unten S. 403), „die Bücher von den Conjunctionen der Sonne“ (S. 457), „das Buch vom Jahresschlusse“, „das Buch von den fünf Schalttagen des Jahres“ (S. 479) und andere mehr. Nur gelegentlich erscheinen in den Kalendern oder in kalendarischen Inschriften Andeutungen, welche einiges Licht auf bestimmte, den Gegenstand berührende Kunstausdrücke werfen.

Dem gesammten ägyptischen Kalenderwesen diente ausserdem nicht die Absicht als Unterlage, dasselbe zunächst als ein Mittel für die historische Zeitrechnung im strengen Sinne des Wortes zu betrachten und zu verwerthen, sondern es erscheint fast ausschliesslich in mythologischem Gewande und in steter Verbindung mit den Festen der einzelnen Gottheiten des ägyptischen Pantheon. Da die religiösen Feiern ihren ersten Ursprung astronomisch-kalendarischen Begebenheiten verdanken, so handelt es sich darum, auch die mythologische Sprache zu verstehen, um den kalendarischen Angaben die Hülle abzunehmen und den trocknen nackten Kern aus seiner bunten Schale zu befreien.

Ich glaube, nach diesen beiden Richtungen hin, in der vorliegenden Abtheilung die wichtigsten Beiträge zur Erkenntniss der technischen und mythologischen Sprache der Kalender-Inschriften geliefert zu haben. Die von mir entdeckten Bezeichnungen für die Conjunctionen, für die Sonnenstände und für die Farben der Sonne an den vier Hauptpunkten des Jahres, für die Anfänge der vier Jahreszeiten u. a. m. (S. 408 fl. 434 fl.) müssen meiner Meinung nach eine vollständige Umwälzung hervorrufen, die auch für die berechnende Chronologie die wichtigsten Ergebnisse herbeiführen wird. Da ich das Glück hatte, erst mitten im Laufe der Publication dieser Abtheilung die eigentliche Bedeutung der betreffenden Ausdrücke zu erkennen, so empfehle ich es dem Leser, sich zunächst mit dem Inhalt der angeführten Seiten bekannt zu machen und seine Schlüsse danach einzurichten. Dass auch das richtige Verständniss der Hauptgestalten in der

ägyptischen Mythologie durch diese neuen und unerwarteten Entdeckungen wesentlich gefördert werden dürfte, glaube ich schon jetzt aus vollster Ueberzeugung behaupten zu dürfen.

Das Endresultat meiner Untersuchungen, auf Grund der in dieser Abtheilung zusammengestellten und näher behandelten Inschriften und Texte, lässt sich einfach mit folgenden Worten sagen.

Den Datirungen der Denkmäler liegt zu allen Zeiten der ägyptischen Geschichte das bekannte Wandeljahr von 365 Tagen mit dem Anfangspunkte des Siriusaufgangs am 19/20. Juli julianisch zu Grunde.

Die Anwendung eines festen Jahres, mit vierjähriger Einschaltung eines Tages, findet sich im Sinne einer ergänzenden zeitlichen Correspondenz neben dem Datum des laufenden Wandeljahres nur in zwei Beispielen, aus der Epoche der alexandrinischen Jahresform (des „Jahres des Joners" nach einem demotischen Texte), in altägyptischen Inschriften vor. In dem einen erscheint der 10. Epiphi vom Jahre 21 der Regierung des Kaisers Augustus dem 16. Mesori (30. Juni jul.) des alex. Jahres gleichgestellt (s. S. 446), in dem andern, wie ich gleichfalls zuerst nachgewiesen habe (ÄZ. 1872, 27), entspricht der 18. Tybi „des Joners" im Jahre 17 des Kaisers Tiberius (13. Januar jul.) dem Tage des 1. Mechir „des Aegypters."

Dagegen sind es Mondphasen, Sonnenstände, die Anfänge der Jahreszeiten, die notirten Aufgänge der Sterne, an ihrer Spitze der Sirius, und die Niltage, welche die Correspondenztage eines festen Jahres neben den alten Ansätzen derselben in den jüngeren Kalendern und kalendarischen Inschriften vertreten.

Das von mir zuerst im Jahre 1872 (s. ÄZ. 1872, S. 12 fll.) nachgewiesene Mondjahr, welches neben dem laufenden Wandeljahr zur astronomischen Fixirung gewisser Daten diente und dessen Anwendung von den Gelehrten fast durchweg bestritten worden ist, findet durch die von mir beigebrachten Beweise (ich richte vor allem die Aufmerksamkeit des Lesers auf die Seite 276) seine vollste Bestätigung.

Daten des Wandeljahres, welche mit der Epoche des Siriusaufganges (nach ägyptischer Rechnung in der 11. Stunde der Nacht vom 5. Schalttage zum Neujahrstage des 1. Thoth des festen Jahres, 19/20. Juli jul.) in Zusammenhang stehen, liegen in folgenden, durch die Denkmäler verbürgten Ueberlieferungen vor:

I. Im Jahre 18 der Regierung des Königs Merirā Pepi (Phiops I.) der VI. Dynastie am 27. Epiphi des laufenden Wandeljahres am Eintritt des Neujahrstages (19/20. Juli jul.) des festen Jahres (s. meine Matériaux S. 70).

II. Unter der Regierung des Königs Thotmosis III. der XVIII. Dynastie Aufgang des Sirius am 28. Epiphi des laufenden Wandeljahres.

III. Im 9. lahre der Regierung Königs Ptolemäus III. Euergetes I., nach dem Dekret von Canopus, Aufgang des Sirius (19/20 Juli jul.) am ersten Payni des laufenden Wandeljahres.

IV. Nach dem (alexandrinischen) Kalender von Esne Aufgang des Sirius am 29. Epiphi des Wandeljahres der Epoche.

Es leuchtet ein, dass die unter den Nummern I, II und IV verzeichneten Tage in einem inneren Zusammenhange mit einander stehen. Sie gehören Jahren der Apokatastasis an, die durch je eine volle Sothisperiode von 1461 Wandeljahren von einander getrennt sind.

Die sich hieran knüpfenden wichtigen Folgerungen gehören in das Gebiet der berechnenden Chronologie, einschliesslich der Erklärung des auf astronomischen Gründen beruhenden Vorrückens der Sothisdaten um je einen Tag nach Verlauf einer Sothisperiode.

Die kalendarischen Inschriften, wie sie in diesem Bande in einer kritischen Auswahl zum Abdruck gebracht worden sind, bilden die Grundlage, auf dem sich das System der altägyptischen Zeitmessung und seine Ausdrucksweise aufbaut. Haben meine ursprünglich beabsichtigten Erläuterungen dazu die Gestalt inhaltreicher, ausgedehnter Untersuchungen angenommen, so wird mir der Leser nicht zürnen, wenn ich mehr geliefert als nach dem Programm versprochen habe. Die Wichtigkeit des Gegenstandes und die überraschenden Entdeckungen, zu welchen ich im Laufe der fortschreitenden Arbeit gelangt bin, werden mir als genügende Entschuldigung dienen.

Somit übergebe ich diese zweite Abtheilung des Thesaurus der Oeffentlichkeit in der Ueberzeugung, der Wissenschaft vielleicht auch dieses Mal einen guten Dienst geleistet und die Erkenntniss des altägyptischen Kalenderwesens durch die Einführung neuer Factoren wesentlich gefördert zu haben.

Charlottenburg, d. 10. October 1883.

Heinrich Brugsch.

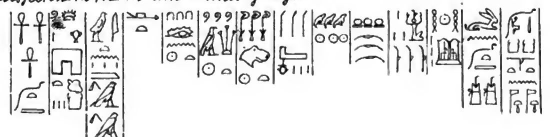
INHALT.

Die altägyptischen Zeitmaasse.

Die Zeiteintheilung der alten Aegypter geht aus einer Reihe von Inschriften hervor, welche in absteigender Linie die einzelnen Zeitmaasse in grösserer oder geringerer Vollständigkeit aufführen. Die folgende, schematisch angeordnete Inschrift darf als das ausführlichste der vorhandenen Beispiele betrachtet werden. Sie befindet sich an dem nördlichsten Pylonenbau von Karnak (dem sogenannten Bab-el-'Abd) und begleitet eine aus drei Personen bestehende Darstellung. Ein König, - es ist Ptolemäus Energetes I - in einen weiten Mantel gehüllt, befindet sich in Begleitung seiner Gattin (Berenice), letztere mit leerem Namensschilde, vor dem Bilde des Gottes Thot. Ueber den königlichen Personen zeigen sich die offiziellen Namens-Schilder des erwähnten Ptolemaeus:



Dem Gotte werden die folgenden, hinter seinem Bilde in die Wand eingemeisselten Worte in den Mund gelegt:



Lepsius ist die Wichtigkeit dieses kleinen Textes nicht entgangen. In der „Einleitung" zur Chronologie der alten Aegypter (B. I, S. 127 ff.) ist er bereits aufgeführt und besprochen worden, leider aber auf Grund einer incorrecten Abschrift, deren Fehler durch die abweichende Publication in den Denkmälern (Abth. II, Blatt 11, c) nicht gehoben werden können.

Die Uebertragung der vorstehenden Inschrift auf Grund meiner eigenen Copie ergiebt folgenden Sinn: „Rede des Gottes <u>Kakatet</u> oder <u>Kakati</u> (Beiname des Thot) zu den Göttern Energeter: „so lange existiren werden die Ewigkeit von <u>hunti</u>-Perioden, die maßlose Zeit „von dreissigjährigen Perioden, die 10 Millionen von Jahren, die ~~zehn~~ Millionen von Monaten, die Hunderttausende von Tagen, „die zehntausende von Stunden, die Tausende von Minuten, die Hunderte von Stunden, die Zehner von Tertien und die Einheit, werdet ihr „beide als zwei Horus erscheinen auf dem Throne der Ersten der ewig lebenden Wesen." Es bedarf die Uebertragung von [illegible] .... [illegible] „so lange existiren wird .... werdet ihr ......" einer kurzen Erläuterung. Die Verbindung von [illegible] ...... mit [illegible] ...... kehrt nicht selten in der vorgeschlagenen, bisher übersehenen Auffassung wieder und kann durch eine Reihe überzeugender Beispiele belegt werden. Ich verweise in erster Linie auf die analogen Texte aus den Zeiten des dritten Ramses, welche unser College Prof. Dümichen in seinen H J. II, Tafel 47 unter e nach Texten aus Medinet-Abu publicirt hat. Der Gott <u>Xonsu</u> von Theben, eine besondere Localform des ägyptischen Her-

mes, äussert sich darin z. B. in folgender Weise:
[hieroglyphs] „So lange die Himmelshöhe „nicht aufhören wird die Sonne zu haben und das Meer seine Tiefe und „der Erdboden Gutes hervorbringen wird um Jedermann zu nähren, wird bestehen der Tempel (Königs) Rā-user-māt Mi-āmun."
Oder [hieroglyphs] „So lange die im Osten aufleuchtende Sonne existiren und „nach dem Westen des Himmels wandern wird, wird bestehen der Na„me des Sohnes der Sonne Rāmses-Hiq-ān in seinem Hause von vieljähriger Dauer."

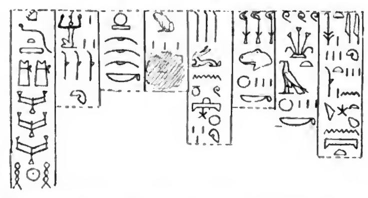
Aus dem oben aufgeführten Texte vom Pylon Bab-el-Abd geht mit unzweifelhafter Sicherheit die folgende Eintheilung in grössere und kleinere Zeitmaasse hervor: [hieroglyphs] hunti, [hieroglyph] hib sed „die dreissigjährige Periode," [hieroglyph] renpit „das Jahr," [hieroglyph] ābod „der Monat," [hieroglyph] haru „der Tag" [hieroglyph] unnut „die Stunde," [hieroglyphs] at „die Minute," [hieroglyphs] hat „die Sekunde" und [hieroglyphs] ānt „die Tertie." Es fehlt also in dieser Zusammenstellung durchaus nicht die Stunde, wie Lepsius (Einleitung S. 128) geneigt ist zu glauben und durch eine Erklärung scharfsinnig begründet, sondern die Erwähnung der Stunde tritt nur in einer seltneren Gestalt auf [hieroglyph], für welche die von mir zuerst nachgewiesene Variante [hieroglyphs] unnut (s. Br. Did. I, 256) die voll-

ständig gesicherte Auflösung gewährt. Wie Lepsius zutreffend bereits bemerkt hat, stehen in unserem Texte die immer kleiner werdenden Zeitabschnitte mit immer kleiner werdenden Zahlwerthen in Verbindung. Die ersten beiden Gruppen [Hieroglyphen] und [Hieroglyphen] sind wohlbekannt, sie entsprechen in allgemeinster Auffassung unserem „ewig" und „immer" jedoch mit einem kleinen Unterschiede in der Bedeutung. Während [Hieroglyphen] (masc. gen. daher [Hieroglyphen] s. B. Wört. III, 1177 lin. 2) die unbegrenzte Zeitdauer, die Ewigkeit anzuzeigen dient, daher ein unberechenbares Maass darstellt, wird [Hieroglyphen] einer Zeit-Periode gleich geachtet, die begrenzter Natur ist, denn sie ist zusammengesetzt aus einer, allerdings grossen, Zahl von Jahren, weshalb ich das Wort [Hieroglyphen] (masc. gen. cf. l. l. 1176 fl., daher [Hieroglyphen]) nicht selten durch „Periode" übertragen habe. Die a. a. O. citirte Inschrift, welche Hr. v. Naville in seinem „Mythe d'Horus" I 4 fl. veröffentlicht hat, spricht nämlich von [Hieroglyphen] „dieser aus ihren Jahren zusammengesetzten Periode", gerade wie sie analog einer [Hieroglyphen] „dieser aus seinen Monaten zusammengesetzten Jahres" Erwähnung thut. Die darauf folgenden Gruppen von [Hieroglyphen] an bis zu ∩∩∩, oder wenn man will, bis zu [Hieroglyphen] hin, stellen Zahlenwerthe dar in absteigender Decimal-Reihe, also: [Hieroglyphen] (mit vielen Varianten, besonders in den späteren Epochen, wie [Hieroglyphen] u. a. m.) 1,000,000, [Hieroglyphen] (nicht selten auch durch [Hieroglyphen] vertreten) 100,000, [Hieroglyphen] 10,000, [Hieroglyphen] 1000, [Hieroglyphen] 100, ∩ 10, deren Werth durch eine Fülle lehrreicher Texte festge-

stellt ist. So notiren einmal in einer Darstellung von Dêr-el-bahari (s. m. De B pl. 8) die dem Rechnungswesen vorstehenden Gottheiten Thot und Safe-Xet von Hermopolis das Resultat einer Berechnung, welche sich auf die grosse Zahl der aus dem Wunderlande Punt oder Punet nach Theben überführten Naturprodukte bezieht. Diese Handlung beider Gottheiten wird in einem begleitenden Texte zweimal durch die identischen Worte bezeichnet: [hieroglyphs] „schriftliche Feststellung der be„rechneten Quantitäten, in Summa: 3,333,300." (? cf. 202) oder: „numa„risch nach Millionen, Hunderttausenden, Zehntausenden, „Tausenden und Hunderten." In ähnlicher Fassung bemerkt, vierzehn Jahrhundert später, ein Text in Edfu (cf. DTJ. 45, 25) von reichlich gespendeten Opfern: [hieroglyphs] „eine Million ihrer Zahl nach, Hunderttausende „nach ihrer Quantität, Zehntausende und Tausende nach ihrer „Berechnung und Hunderte und Zehner nach ihrem nume„rischen Verhältnisse." In demselben Tempel versprechen die Gottheiten einer Königin Kleopatra (a. a. O. 104, 7) eine lange Regierung nach den Worten: [hieroglyphs] „sie schenken ihr Millionen, Hunderttausende, Zehntausende, „Tausende, Hunderte und Zehner von Jahren als Königin der „südlichen und nördlichen Länder." Ueber [hieroglyphs] „Million" hi-

nans, gehen nicht häufig die Inschriften. Aus vereinzelten Beispielen erhellt indess soviel, dass dem Worte oder Zeichen 𓍲 šen (s. B.W. VII, 1188 fl.), welchem zunächst die Grundbedeutung „revolutio, periodus" eignet, der nächst höhere Zahlenwerth von 10,000,000 zukommen musste, wie u. a. aus dem Beispiele, einem Texte aus der Epoche Königs Thotmes II entnommen (s. L.E. S. 126): 𓋹𓍲𓁨... „lebe 11,111.000 Festepochen lang!" [Hervorgeh.]

In der ptolemäischen Schriftepoche tritt nicht selten ein Wechsel in der Folge von 𓍲 und 𓁨 ein, indem das erste Zeichen dem letzteren nicht vorangeht, sondern folgt, so dass das Zeichen 𓁨 den Werth von 10,000,000 und 𓍲 den Werth von 1,000,000 erhält, wie in dem oben aufgeführten Texte aus Karnak. Auch sonst finden sich Belege für diese veränderte Stellung und Bedeutung. In einer tentyritischen Inschrift, welche sich in dem südlichen Sokar-Tempel des grossen Hathor-Heiligthumes vorfindet und eine Anrede des Gottes Thot an den König enthält, sagt der Gott:



„Dauer einer Ewigkeit von hunti- und heh-Perioden! Zehn

„Millionen seien deiner Jahre, Millionen deiner Monate, Hunderttausende [deiner Tage], zehntausende deiner (Nacht)-Stunden, „Tausende deiner Minuten, Hunderte deiner Secunden! Deine Königsherrschaft sei die der Jahre der Sothis (des Sirius) der Himmels!" In einem andern daneben stehenden und auf die Göttin Safe-Xet bezüglichen Texte verspricht in ähnlicher Weise dieselbe dem Könige:

[Hieroglyphen] (sic) (sic) „Millionen seien deiner Jahre und deiner Monate, Hunderttausende deiner Tage und deiner (Nacht)stunden!" Wie man sich überzeugt, nehmen hierin [Hieroglyphe] und [Hieroglyphe] ihre richtige Stellung ein und das fehlerhafte [Hieroglyphe] ist eliminirt.

Ich will bei diesem Anlass darauf aufmerksam machen, dass in den Inschriften älterer und jüngerer Zeit nicht selten die Combination [Hieroglyphe] d. h. die Kaulquappe [Hieroglyphe] auf dem Ringzeichen [Hieroglyphe] hockend, entgegentritt. Mein verstorbener Freund T. Devéria hat in einem bemerkenswerthen Aufsatze: „Notation des centaines de mille et des millions dans le système hiéroglyphique des anciens Égyptiens," zuerst auf diese und ähnliche Verbindungen, besonders in den mehr decorativen Theilen der Darstellungen, die Beachtung gelenkt. Die von ihm gesammelten Beispiele haben noch heute ihren Werth, wenngleich ich nur in Kleinigkeiten von seiner Erklärung abweiche. Ich löse auf und betrachte:

= als „Millionen von Jahren,“ *)
= als „zehn Millionen von Jahren,“
= als „hundert Tausend Millionen von Jahren“.
= als „zehn Millionen von Millionen von Jahren“.
= als „zehn Millionen von hundert Tausend Millionen von Jahren.“

Diese überschwenglichen Zahlen haben keinen chronologischen Werth, denn sie enthalten übertriebene Combinationen zeitlicher Maasse, wie sie eben, auch nach andern Richtungen hin, dem altägyptischen Charakter eigen sind. Ein constantes Gesetz ist darin nirgends zu entdecken. Selbst die Verbindung wird ihres vorausgesetzten Werthes ( ) entkleidet durch die Beobachtung, dass die Inschriften sie bisweilen als eine blosse Schriftvariante an Stelle des einfachen (oder) aufführen. Ueber einem der Isis von Philae von einem Könige geweihten reichen Opfertische befinden sich die Worte:

„der gute Gott, der Herr reicher Opfergaben, weiht eine grosse Spende seiner Mutter Isis an Millionen, hundert Tausenden (statt), zehn Tausenden, Tausenden, Hunderten und Zehnern

*) In der späteren Periode erscheint , häufig genug an Stelle der einfachen mit der Bedeutung von „Million“. —

„von allerlei vortrefflichen Sachen." In Edfu (vergl. D T J. 27,10) vergilt die Gottheit die ihr erwiesenen Wohlthaten eines Ptolemäers [hieroglyphs] „durch Millionen dreissigjähriger Festperioden und durch hundert Tausende ([hieroglyphs] statt [hieroglyphs]) von Jahren." Nach diesen Vorbemerkungen, die mir zum Verständniss der kalendarischen Inschriften wichtig erschienen, gehe ich zur näheren Betrachtung der einzelnen Zeitmaasse, fortschreitend von den grössten zu den kleinsten, über. Die Ewigkeit, [hieroglyphs], als hier nicht in Betracht kommend, übergehe ich mit Stillschweigen. Nur sei auf die Variante [hieroglyphs] noch besonders aufmerksam gemacht.

Die grossen Zeitperioden.

Die Alten erwähnen als solche bei den alten Aegyptern die Phoenix- und die Sothis-Periode. Nach der verbreitetsten Ueberlieferung bestand die erstere aus 500 Jahren (s. L E. S. 180 ff.) während vereinzelte Traditionen derselben 540 oder 1000 oder 7006 Jahre zuweisen. Ueber die Dauer der Sothis-Periode herrscht dagegen allgemeine Uebereinstimmung. Sie enthielt 1461 aus je 365 Tagen gebildete sogenannte Wandel- oder Sothis-Jahre oder 1460 aus je 365¼ Tagen bestehende feste Sonnenjahre. Weder die eine noch die andere Ueberlieferung des Alterthumes hat bis jetzt durch die Denkmäler ihre überzeugende Bestätigung gefunden. Wenn Lepsius

(L.E. S. 184 u.) in dem hieroglyphischen Ausdruck hun die einfache Phoenix-Periode von 500 Jahren und in dem verdoppelten Zeichen hunti die Doppelperiode von 2× 500 = 1000 Jahren wiedererkennt, so beruht diese Annahme nur auf einer Vermuthung, für welche die Denkmäler keine Beweise herbeigebracht haben. Auch für die Bestimmung der Sothis-Periode fehlt bis jetzt jedes inschriftliche Material. Nur allgemein werden in späten Texten gelegentlich erwähnt: „die Jahre der Sothis" (s. oben S. 60), „die Jahre der Sothis der Himmels" (s. vorher S. 201), wofür als Varianten eintreten: und (v. oben S. 110). Aus Inschriften der älteren Periode kenne ich nur eine verwandte Beziehung aus den oben S. 88 mitgetheilten Texte des Ramesseums, in welchem von Isis-Sothis bemerkt wird, daß sie aufgehe in der eilften (Morgen) Stunde des beginnenden Jahres und daß „sie verheisse zehn Millionen dreissigjähriger Festperioden." Hierin ist mit aller Deutlichkeit auf eine ganz andere Periode als die aus 1460 Jahren bestehende Sothis-Periode hingewiesen. Da wo hier und anderwärts die Texte von Jahren der „Sothis sprechen, ist in keinem Falle eine Andeutung auf die Sothis-Periode herauszulesen, sondern es sind die Jahre einfach als solche zu verstehen, deren Neu-

jahrstag an dem Datum des heliakischen Aufgangs des Sirius=Sternes, der altäg. Sothis, fe[i]ert ward und die als solche die Bezeichnung der Sothis-Jahre führen. Die von mir oben S. 110 mitgetheilte und auf die Sothis bezügliche Inschrift aus Dendera: [hieroglyphs] „es werden gezählt die Jahre nach ihrem Aufgange," könnte vielleicht eine Anspielung auf die Jahre der Sothis Periode in sich schliessen, wenn es fest stände, dass die Uebertragung nur so und nicht etwa lauten müsste: es werden berechnet die Jahre (d. h. nach ihren Anfängen, die ja alle 4 Jahre um einen Tag vorrückten, der Natur des Wandeljahres entsprechend) von ihrem Aufgange aus." Eher noch dürfte [hieroglyphs] „das Königthum der „Sothis des Himmels" (s. vorher) auf eine Sothis-Periode bezogen werden, besonders mit Rücksicht auf die S. 201 mitgetheilte Inschrift: [hieroglyphs] „deine Königsherrschaft sei die der Jahre der Sothis des Himmels," in welcher die Jahre der Sothis in eine deutliche Beziehung zu der Herrschaft des Königs gesetzt erscheinen.

Der Text von Karnak erwähnt als grösster der verschiedenen Zeitmaasse die [hieroglyphs], ein Wort, das je nach den Inschriften in den verschiedensten Schreibweisen in Dualform entgegentritt: [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs], (cf. B. W. III, 972) d. i. *hunti*. *hunnuti*, *huntet*

Die Anwendung der also geschriebenen Gruppe beweist die Be-

ziehung derselben zu einer grossen Zeitperiode, wie folgende Beispiele es darthun können. Auf der Statue No 23 im histor. Saal der Louvre sagt Jemand in der eingravirten Inschrift u. a. von sich aus: „ich habe Herrliches für meinen Herrn zu erreichen mich bestrebt. „Wie sollte nach einer Doppel-hun-Periode gesagt werden, dass „ähnliches dem, was ich ausgeführt habe, ausgeführt worden sei?" ganz analog findet sich M Karn. 42, 9 angewendet „nach einer hunti-Periode von Jahren." In Edfu (DTJ. 103,31) wird die Dauer des Lebens eines Königs mit den Worten geschildert: „seine Zeit ist die Zeit des Himmels, seine Dauer die Dauer „der Erde, seine hunti-Periode die der Xem-sek" (Sterne am nördlichen Himmel s. oben S. 30) Ähnlich a. a. O. 23,5: „seine hunti-Periode ist die der Xem-sek Sterne;" analog l. l. 23, 10: „seine Zeit ist die „Zeit des Himmels, seine Jahre sind die der Dauer der Erde, seine hunti-Periode ist die der Xem-urd Sterne" (am südlichen Himmel, s. oben S. 32) und l. l. 27, 10 ff. „es ist seine Zeit die Zeit der Sonnenscheibe an der Himmels „Höhe, seine Jahre enthalten die Dauer des Gottes Keb auf Erden, es ist seine hunti Periode als König der beiden Welten

und als Beherrscher der Länder die der rollenden Zeit der Xemurt Sterne." An der nördlichen Aussenmauer des Tempels von Edfu befindet sich ein grösserer Text folgender Fassung:

„Thot, der grosse, stellt auf sein Gedächtniss in „einer Million der 30 jährigen Periode und in „hundert Tausenden von Jahren. Zehn Tausende und Tausende sind es an Monaten, „Hunderte und Zehner an Tagen. Seine „Stunde ist eine hunti-Periode und seine Jahre ein immer und ewig." In Abydus heisst es von einem Heiligthume (cf. M.Ab. I, 42, b): „gebaut aus Stein, überzogen mit Gold als ein Werk von der Dauer einer immer währender hunti-Periode," d. h. von unvergänglicher Dauer. Anderwärts (z. B. M.K. 15, 1) findet sich nur „als ein immer dauerndes Werk." Trotzdem eine Vergleichung der parallelen Ausdrücke der zeitlichen Beziehungen in den vorliegenden und andern analogen Beispielen darauf hinführt, dass die hunti-Periode den ziemlich allgemeinen Sinn von einer längeren Zeitdauer in sich schliessen musste, – und hierauf basirt auch die demotische Uebertragung sa tet „bis in Ewigkeit" der Gruppe en huntet im Rhind-Papyrus (pl. XII meiner Editio) – so lassen dennoch die stetigen Verbindungen der Gruppe mit den Benennungen

gewisser Sternbilder der nördlichen und südlichen Himmels kann einen Zweifel darüber aufkommen, dass nicht hunti ursprünglich eine gewisse, von den ägyptischen Astronomen festgestellte periodische Umlaufszeit jener Sterne bezeichnet haben sollte. Der englische Gelehrte Hincks und nach ihm Prof. Lauth (s. dessen „Manetho" S. 72) erkennen ausserdem in den folgenden Zeilen (6-7) des grossen Fragmentes Nr 1 des Turiner Königsverzeichnisses (in hieratischer Schrift),

die ich nachstehend hieroglyphisch umschreibe:

in den Gruppen [hieratische Zeichen] die hieratischen Formen unseres hunti und übersetzen demzufolge:

.......„ jene 19 Perioden [hunti], 11 Jahre 4 Monate 22 + x (23? 24?) Tage.......

........„ (Perioden?), welche sind in 19 Perioden: Jahre 2200 + x..........."

Indem sie die fehlenden Zehner und Einer nach 2200 zu 80 ergänzen, erwächst ihnen durch die Division $\frac{2280}{19}$ der Werth von 120 Jahren für die Zeitdauer der hunti Periode. Diese Bestimmung ist scharfsinnig und kann in Ermangelung

dagegen beweisenden Materiales bis jetzt nicht widerlegt werden. Anders verhält es sich mit der Erklärung der nach *hunti* folgenden Periode, deren Aussprache und Bedeutung längst festgestellt ist. Die letztere ergiebt sich aus den Titeln des Ptolemäus Epiphanes, in welchen der Ausdruck nach dem griechischen Theile der Inschrift von Rosette durch das griechische κύριος τριακονταετηρίδων „Herr der *dreissigjährigen Perioden*" wiedergegeben ist. Im demotischen Theile derselben Inschrift dienen die folgenden Gruppen als Ersatz der hieroglyphischen Zeichen:

p-neb en na-renpit en hbs d. i. „der Herr der Jahre des (Festes) *hbs*." Lepsius (LE. 162) hat zuerst die Aussprache des hieroglyphischen Zeichens sicher bestimmt und aus den Varianten die Lesung *sed* erschlossen, zugleich aber auch die nicht seltne Verbindung *hib-sed*, „Fest *Sed*," auf älteren (von der *VI.* Dynastie an) und jüngeren Denkmälern nachgewiesen und auf den altmemphitischen, mit dem Gotte *Ptah* in engstem Zusammenhang stehenden Ursprung dieser festlich gefeierten Periode aufmerksam gemacht. Obgleich die demotische Gruppe, *hbs*, allem Anscheine nach aus dem älteren *hib-sed* hervorgegangen ist, so darf der Abfall des *d* immerhin äusserst befremden und die Frage nahe legen, ob nicht jene

drei Buchstaben h b s von einem andern Worte herzuleiten wären. Im Uebrigen zeigen aber auch hieroglyphische Texte der späteren Epoche den Ausfall des schliessenden ⊂⊃ d. Ich verweise z. B. auf die folgende Stelle in einem Texte aus Edfu (cf. J. de Rougé, Inscr. d'Edfou Pl. CV) [hieroglyphs], er schenkt eine Million von einer Million der dreissigjährigen Periode (h b s) dem Könige von Ober- und Unter-Ägypten". Sonstige Schreibungen der Ptolemäer und Römerzeit sind: [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs], u. a. m.

Dass in derselben Epoche das Wort h b s d, h b s graderzu für die Zahl 30 eintritt, beweisen Stellen wie [hieroglyphs], ich gebe dir dreissiger an Milch(gefässen)" [s. BW. III, 944]

So viel über den Ursprung dieser Festperiode geschrieben und gemuthmasst worden ist, so sehr weichen die Meinungen darüber ab in Ermangelung jeder inschriftlichen Aufklärung. Das was erlaubt ist ohne Zweifel darüber zu wissen, beschränkt sich auf die Thatsache, dass der Eintritt oder der Anfangspunkt der dreissigjährigen Periode, bezeichnet durch die stehende Formel: [hieroglyphs] (VI-XII Dyn.) [hieroglyphs], [hieroglyphs] (XVIII. Dyn.) sop-tep sed hib „das erste Mal der Feiern der dreissigjährigen Sed-Periode", eine chronologische Bedeutung in sich schliesst und dass die Wiederkehr des Festtages innerhalb der 30 Jahre, näher bestimmt nach Inschriften aus der Regierungszeit Rāmses II durch die Gruppen: [hieroglyphs], [hieroglyphs] „Wiederholung der Feiern der

Sed-Periode," d. h. „die zweite Feier";

„die dritte der Feiern der Sed-Periode,"

„die vierte der Feiern der Sed-Periode" u. s. w.

nach mehrjährigen Zwischenräumen festlich begangen ward und auf cyklischen Berechnungen beruhte. Bei diesen Angaben, welche im Rec. I, 82 fl. zusammengestellt sind, ward das Jahr der Regierung des Königs durch die Gruppe, an Stelle von, ausgedrückt. Die erste Feier fand statt im Jahre 30 Königs Ramses II, die zweite im Jahre 34, die dritte im Jahre 37, die vierte im Jahre 40. Nach den Texten aus den Zeiten des genannten Königs wurde der jeweilige Oberpriester des Gottes Ptah von Memphis mit der Ausführung der betreffenden Feier ( ) beauftragt, welche als ein allgemeines Landesfest angesehen ward. Das deutlichste Beispiel davon liefert der im Rec. I, 83, 3 publicirte Text. Hr. Dr. J. Krall hat in seinen vortrefflichen „Studien zur Geschichte der alten Aegypten" (S. 33) darauf hingewiesen, daß sich in dem von mir veröffentlichten Festkalender No. II von Edfu die Aufführung des so merkwürdigen Festes zweimal vorfände, einmal in den ersten Tagen des Thot, das zweite mal, wie es scheine, im Pachons. Ich bemerke dagegen, daß eine wiederholte Prüfung der angegebenen Daten mich anderer Meinung sein läßt. An erster Stelle sind die angezogenen Gruppen in folgender Weise zu übertragen: „

„Tag 4: Fest der Götter Bahnte." Das Zeichen oder dient hier, wie häufig in der späteren Schriftepoche, zum Ausdruck der Zahl åfd, 4, da zugleich einen im Viereck angelegten Bau bezeichnet. cf. DTJ. 101, 4, worin der Tempel von Edfu den Nebennamen führt: åfd en Oes „das Viereck der Stadt Oes" (Edfu). Diese Auffassung des Datums ☉ als „Tag 4" (des Monats Thot) ist um so zutreffender, als unmittelbar dahinter ein neues Fest aufgeführt erscheint, dessen Feier am folgenden Tage ☉✶ „Tag 5" Statt fand. Ueber das zweite, angeblich in den Monat Pachon fallende Fest, läßt sich eben so wenig sicheres feststellen, da die betreffenden Gruppen eine andere Erklärung zulassen. Zunächst kann nicht von einer Sed-Feier im Monate Pachon die Rede sein, da die unmittelbar folgenden Worte: „Mesori, Tag 1, Fest Ihrer Majestät" als vorangehenden Monat auf den Epiphi verweisen. Die zu demselben gehörigen letzten Daten sind nur in ihrem Schlusse erhalten und lassen deutlich folgende Zeichen erkennen:

ånet er sa harn 10 sed? afd?

die sich nach dem Vorkommen des Namens für Tentyra ( ) zu schließen und mit Vergleichung des Edfuer Kalenders Nº I (col. 22-26) auf die alljährliche Wasserfahrt der tentyritischen Hathor von Dendera nach Edfu beziehen. Letztere fand aber im Monat Epiphi Statt, wie es der Kalender I ausdrücklich bezeugt, die oben

angeführte, ihrer Auslegung nach zweifelhafte Stelle scheint mir durchaus den Gruppen [hieroglyphs] col. 25 des Kalenders No I zu entsprechen und daher [hieroglyphs] nicht durch „Tag 10, Sed-Fest" sondern durch „Tag 14" zu übertragen sein. Indem ich selber dieser besseren Erklärung, gegen meine eigene frühere, Raum gebe, stehe ich nicht an, das Sed-Fest aus dem Kalender von Edfu willig zu streichen. Auch sonst habe ich in keinem, weder älteren noch jüngeren, Kalender eine Spur desselben vorgefunden. Die einzige (mir wenigstens bekannte) Stelle, in welcher das Sed-Fest als solches mit einem Datum verbunden ist, findet sich in einer Inschrift (aus der Zeit Seti's I) zu Abydus. Die Göttin Safe-Xet redet den König an:

[hieroglyphs]

„du bist erschienen als König auf deinem Throne an dem Feste „hib-sed, gleichwie der Gott Rā am Anfang des Jahres" (M. Ab. I, 51, 44-47). Ohne jede Zweideutigkeit ist hierin der Neujahrstag mit dem fraglichen Feste in Zusammenhang gebracht.

Ich bemerke an dieser Stelle zugleich, dass gleichfalls in Abydus, der abydische [hieroglyphs] Hur-Xuti demselben König die Worte zuruft: [hieroglyphs] „empfange du die Jahre der Sed-„Periode, ausgerüstet mit reinem Leben!"

Die Anwendung der [hieroglyphs] oder der dreissigjährigen Perioden ist eben die eines grösseren Zeitmaasses, das-

allenthalben mit „den Jahren" Hand in Hand geht und eine cyklische Zeitdauer von 30 Jahren ausdrückt. Man wünscht dem Könige Thotmes III „die Dauer einer Million dreissigjähriger Perioden" (L. D. III, 50, c), wie man ihm wünscht „die Dauer von Millionen von Jahren" (a. a. O. III, 34, b). Selbst auf den Lebensbaum des Königs Ramses II wurden die 30jährigen Lebensperioden desselben in die Blätter eingeschrieben. „verfielfältigt hat ihm der Herr der Götter die 30jährigen Perioden auf dem hehren àsd-Baume im Innern des Bennu-Tempels," heisst es auf dem einen (gegenwärtig nach New-York verpflanzt) der beiden Obelisken von Alexandria, bekanntlich heliopolitischen Ursprunges. Hunderte von Beispielen liegen vor, in welchen das „Gedächtniss" (u. a. Var.) einer Pharao der unvergänglichen Dauer überantwortet erscheint, wobei „die 30jährigen Perioden" und „die Jahre" nebeneinander im Parallelismus auftreten. In Edfu lassen die Texte die Götter sagen: „wir verschreiben ihm ein Gedächtniss von einer Million der 30jährigen Periode und auch von hundert Tausenden von Jahren." Dem Gotte von Edfu wird desgleichen in Bezug auf den König nachgesagt: „er schrieb nieder sein Gedächtniss in einer Million der 30jährigen Periode und in hundert

Tausenden von Jahren." Die Wohlthaten eines Herrschers werden belohnt: [hieroglyphs] „durch Millionen 30 jähriger Perioden und durch hundert Tausende von Jahren." Die Beispiele dieser Anwendung der beiden Ausdrücke für die 30 jährige Periode und die Jahre sind in überreicher Anzahl vorhanden und liefern die vollgültigsten Zeugnisse, daß die alten Aegypter, wenigstens auf ihren Denkmälern, weder eine Sothis- noch eine Phönix-Periode gekannt haben. Größere bis jetzt bestimmbare Zeitmaaße enthalten eben nur die 30. jährige Sed-Periode und [hieroglyphs], die hunti-Periode, letztere von noch zweifelhafter (120 Jahre?) Dauer.

Was indeß unverrückbar fest steht, ist die Folge der grossen Zeiträume und zwar in absteigender Linie in nachstehender Weise:

1. [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs] tet
2. [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs] heh
3. [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs] hunti
4. [hieroglyphs], [hieroglyphs] sed

Das Jahr.

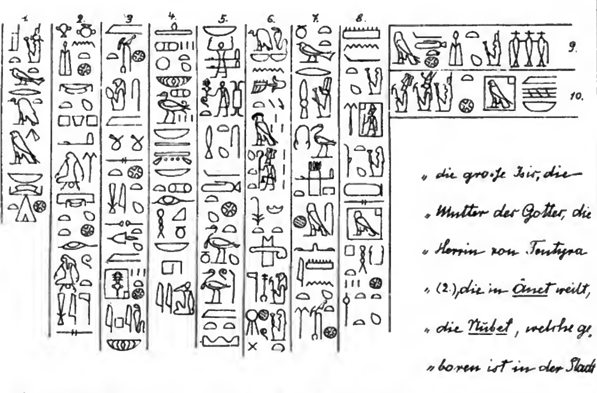
[hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs], seltner rein phonetisch: [hieroglyphs] renpit, in der ptolemäisch-römischen Epoche häufig bezeichnet durch

die Varianten: [hieroglyphs], phonetisch: [hieroglyphs] renpit, vertreten bisweilen in älterer Zeit (XIX Dyn.) durch [hieroglyphs], in der Ptolemäer-Epoche durch [hieroglyphs] ḥā-sop (s. BW. VII, 1037), erscheint in den Darstellungen und Inschriften aller Epochen personificirt in Gestalt einer Göttin, welche auf dem Kopfe das Zeichen des Jahres [hieroglyphs] zu tragen pflegt und die Benennung [hieroglyphs], [hieroglyphs] renpit oder [hieroglyphs] repit führt.

In dieser Auffassung erscheint sie als eine besondere Form der Isis, genauer der Isis als Sothis (Sirius)-Stern und als Herrin des Jahresanfanges.

Ihr Ursprung muss zunächst dem Inhalt der folgenden Inschrift aus Dendera, in Memphis gesucht werden.

Die Göttin des Jahres.
nach einer Darstellung in Abydus



„die grosse Isis, die
„Mutter der Götter, die
„Herrin von Tentyra
„(2.), die in Ånet weilt,
„die Nubet, welche ge-
„boren ist in der Stadt
„Pi-nubet (Tentyra), welche bewirkte die Geburt ihres Bruders (3) in
„Theben, die ihres Sohnes Horus in Apollinopolis parva (Qus) u.
„die ihrer Schwester, der Göttin Monχet, in Diospolis parva,
„die Göttin Åpå, die Herrin (4) der Opfergaben, die Herrin der
„Fülle, die Herrin beider Länder, die Herrin des Brotes und die
„Erzeugerin des Bieres, die Herrin des Frohsinns (5), die Herrin
„der Freude, deren Majestät ( ) man zujauchzt, die Apollino-
„politische, die Seele des Landes Bukam, (6) die Königin
„der Gottheiten, die Tochter von Fürsten, das Weib des Königs,
„welche erzeugte (sic) den guten Gott Horus, die grosse Leuch-
„tende (7), welche reich geschmückt ist, ohne welche kein Herr-
„scherhaus gefunden wird, die Göttin Åment in Theben (8),
„die Göttin Menhet in Heliopolis, deren Name in Memphis

„das Jahr lautet, die Weiße (9) in Apollinopolis magna, die Ánet-„Isis von (10) Tentyra, die Hathor in allen Nomen.“ Nach andern Texten, demselben Tempel entlehnt, ergiebt die vergleichende Zusammenstellung der fast allenthalben in Folge und Namen identischen Listen dasselbe Resultat. Man vergleiche die nachstehenden Beispiele A, B und C:

	A	B	C
1		———	
2			
3			
4			
5		———	
6			
7			
8			
9			
10			
11			
12			
13			———
14			———

15.			—
16.			
17.			—
18.			

Das Princip der Anordnung ist hierbei leicht verständlich. Die Listen, die Localnamen der Isis-Hathor von Tentyra enthaltend, beginnen mit den vornehmsten Namen der Göttin in Tentyra, der in A. „Herrin des Jahresanfanges," in C ausführlicher „Herrin des Jahresanfanges, Königin der Dekane(?), welche aufgeht am Feste des Neujahrstages, um zu eröffnen ein glückliches Jahr," und in anderen Texten ähnlich oder ganz ebenso lautet. Eine Vergleichung der Textworte in C: .... mit den oben S. 10 mitgetheilten Titeln derselben Göttin in ihrer Eigenschaft als Sirius-Gestirn: ...., lehrt die vollständige Identität beider Texte, bis auf die Gruppen und hin. Die Stelle im ersteren: „welche aufgeht am Feste des Neujahrstages" wird im letzteren vertreten durch das weniger klare: „welche aufgeht im Jahre (oder „als Jahr" oder „jährlich," oder „zur Zeit") um ein glückliches Jahr zu eröffnen."

In zweiter Linie folgen die Isis-Hathor-Namen in

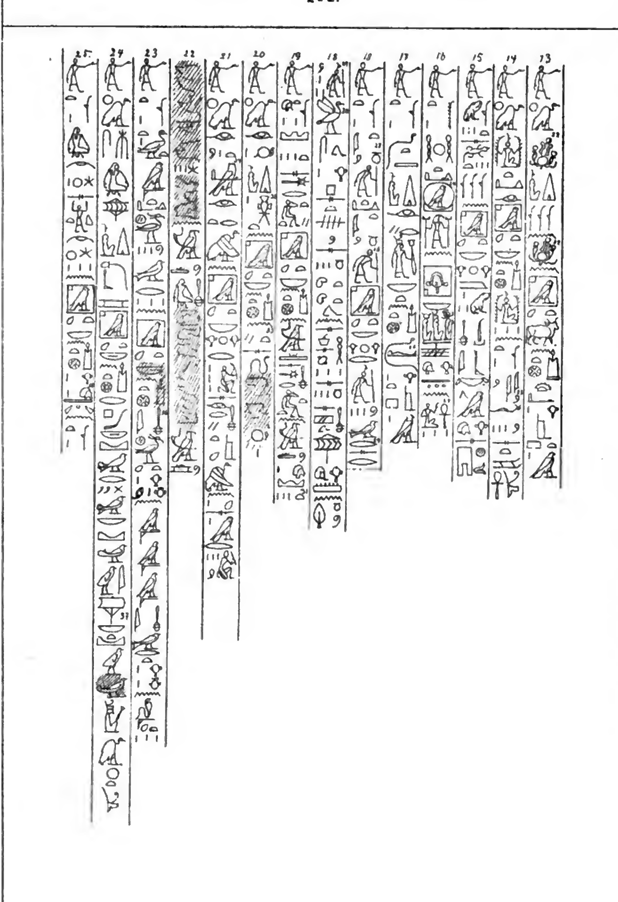
den ältesten und grössten Hauptstädten des Reiches: Theben (2), Heliopolis, (3) und Memphis (4) Daran schliessen sich die Namen der Göttin in den übrigen Metropolen des Landes, welche in der Ordnung von S - N aufgeführt erscheinen. Es folgen nacheinander Elephantine (5), Apollinopolis magna (—), Eileithyiaspolis (6), Hermonthis (7), Tentyra (8), Abydus (9), Hermopolis magna (10), Hibiu (11), Hipponus (12), Heracleopolis magna (13), Crocodilopolis - Arsinoë (14), Aphroditopolis (15), Busiris (16), Mendes (17), Bubastus (18) u. s. w.

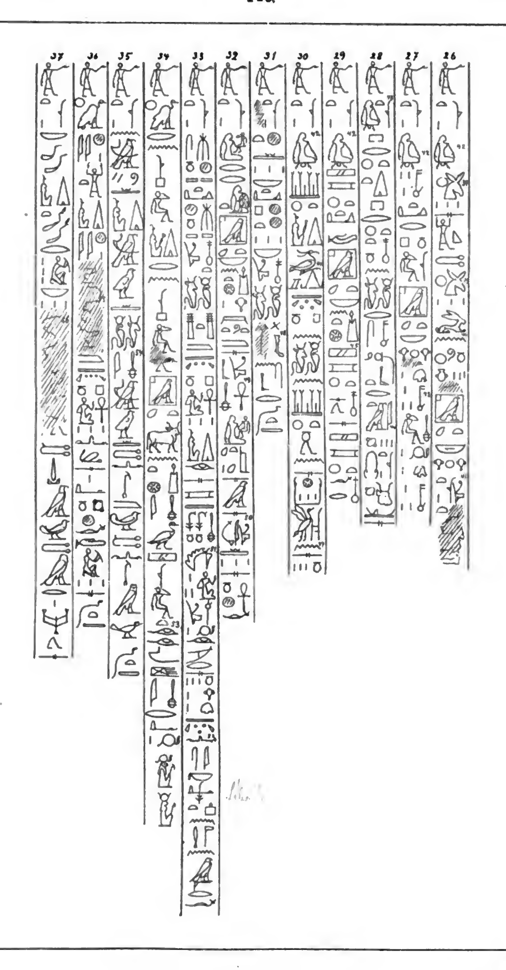
In Memphis sowohl als in der [Hieroglyphen] Tašet genannten Stadt (d. i. Crocodilopolis in der heutigen Landschaft des Fajumis) ward nach den vorliegenden Texten Isis-Sothis verehrt unter dem Namen: [Hieroglyphen], [Hieroglyphen], [Hieroglyphen] Renpit, „das Jahr". Man wird hiernach die Bemerkung beim Horapollon (Hierogl. I, 3) verstehen, dass die Ägypter durch das Bild der Isis-Sothis u. a. das Jahr in ihrer Schrift bezeichnet hätten.

In Dendera (hypäthraler Tempel, Säulentexte) und Edfu (Innenseite der N. Umfassungsmauer) befindet sich ein gleichlautender, auf das personificirte Jahr bezüglicher Text Anrufungen an dasselbe enthaltend, welche nach der begleitenden Darstellung in Edfu dem Gotte Thot in den Mund gelegt werden, zu Gunsten der Hauptgottheiten Hathor, bez. Horus [Hieroglyphen] jener beiden Städte. Nachstehend meine

Copie der tentyritischen Redaction, bei der ich in der Uebertragung für die Feststellung von Varianten oder Ergänzungen fehlender oder verdorbener Stellen unter E. die Edfuer Redaction verwendet habe. Ich bemerke außerdem, daß in dem tentyritischen Texte das grammatisch vorherrschende weibliche Geschlechtszeichen auf Isis-Hathor, das in der Edfuer Inschrift durchgehende männliche auf Horus zu beziehen ist.- Mar. Dend. IV. 30.




25
24
23
22
21
20
19
18
18
17
16
15
14
13


37
36
35
34
33
32
31
30
29
28
27
26

Uebertragung.

1. „O du reiches Jahr, lass reich sein die tentyritische Hathor an ihren Jahren,
„gleichwie reich ist die Sonne an ihren Jahren!"

2. „O du Jahr der Erzeugnisse, schenke alle Erzeugnisse der tentyritischen
„Hathor von allen Erzeugnissen, die in dir hervortreten!".

3. „O du Jahr der Herzensfreude, schenke alle Herzensfreuden der ten-
„tyritischen Hathor ....!"

4. „O du gesundes Jahr, lass gesund sein die tentyritische Hathor
„gleichwie du gesund bist ohne dass irgend eine böse Wider-
„wärtigkeit in diesem Jahre sie treffe!"

1. [E. [hieroglyphs] sic an Stelle von [hieroglyphs]]

5. „O du lebendes Jahr, lass leben die tentyritische Hathor gleich-
„wie du lebst, lass sie zufrieden sein gleichwie du zufrieden
„bist, lass sie wohl sein gleichwie du wohl bist.

2. [E. [hieroglyphs]]

6. „O du unversehrtes Jahr, lass unversehrt sein alle Gebeine der ten-
„tyritischen Hathor, lass gesund sein ihr Fleisch, lass gedeihen ihr
„Blut, mache fest alle ihre Gliedmassen zusammen, gleichwie
„du eintrittst fester Art zu jeder Epoche!"

3. [E. [hieroglyphs]] 4. [E. [hieroglyphs]] dann [E. [hieroglyphs] = [hieroglyphs]].

7. „O du Jahr der Besitzthümer, schenke alle Besitzthümer und
„ihre Nutzniessungen der tentyritischen Hathor, lass sie gesättigt
„sein von ihren Besitzthümern in Herzensfreude und ihr

„ Opfer sein dem Altar der Götter alljährlich in Ewigkeit!“

5. [E.] 6. [E.]

8. „ O du wandelndes Jahr, schenke das Wandeln der tentyritischen
„ Hathor; (aber) kein drohender Unheil wandle sie in diesem
„ Jahre!“

7. [E.]

9. „ O du Jahr der Gnade, sei gnädig der tentyritischen Hathor in
„ diesem glücklichen Jahre, nimm Platz in ihrem Hause zur
„ Freude und geselle dich ihr zu in Wonne!“ –

8.) [E.] 9 [ ]

10. „ O du kommendes Jahr, lass kommen die tentyritische Hathor in
„ einem glücklichen Jahre! Sei rein von Verstrickungen! dein
„ Anfang sei in Leben, deine Mitte in Gesundheit und der
„ Schluss in Wohlbefinden! Es sei Hülle und Fülle in deiner
„ Hand und Ueberfluss in deiner Nähe! Es richte sich alles
„ Ueble und Boese dieses Jahres gegen alle Feinde der Ha-
„ thor im Tode und im Leben!“

10 [E] 11. [E. .....] 12. [E.] 13. [ ] 14 [E.]

11. „ O du Jahr voll Frieden, komm zur tentyritischen Hathor
„ in Frieden! Lass befriedigt sein von ihr die grosse Götter-
„ neunheit, lass befriedigt sein von ihr die kleine Götter-
„ neunheit, lass befriedigt sein von ihr alle Manen, alle

„Menschen, alle Leute, alle Todten, wie gross deren Zahl sei,
„gleichwie befriedigt ist die Sonne von ihrer Gottesnennheit
„an diesem Tage des Neujahrs!"

15. [Σ. [hieroglyphs] = [hieroglyphs]] 16 [Σ. [hieroglyphs] = [hieroglyphs]] 17 [Σ. [hieroglyphs] = [hieroglyphs]] 18 [Σ. [hieroglyphs] = [hieroglyphs]]
19. [Σ. [hieroglyphs] = [hieroglyphs]]

12. „O du Jahr der Reinheiten, lass rein sein die tentyritische
„Hathor von aller bösen Widerwärtigkeit dieses Jahres!"

20. [Σ. .... [hieroglyphs]] 21. [Σ. addit: [hieroglyphs] 99 × [hieroglyphs], dann erst [hieroglyphs]]

13. „O du Jahr der Grösse, schenke Jahre der Grösse der tentyri-
„tischen Hathor und die Erscheinung (als Königin) auf dem
„Throne des Horus." 22 [Σ. [hieroglyphs] = [hieroglyphs]]

14. „O du millionfaches Jahr, lass die tentyritische Hathor Milli-
„onen Jahre dauern und ihren Leib erhalten sein dem Leben."

23 [Σ. [hieroglyphs]]

15. „O du hunderttausendfaches Jahr, vervielfältige die Jahre
„der tentyritischen Hathor zu hundert Tausenden, bestän-
„dig wie Horus auf dem Königspfeiler!"

16.) „O du immerwährendes Jahr, schenke die immer wäh-
„rende Zeit der tentyritischen Hathor auf der Erde der
„lebenden Menschen!"

24. [Σ. [hieroglyphs] = [hieroglyphs]] 25. [Σ. [hieroglyphs]].

17. „O du altes Jahr, lass älter werden die tentyritische Ha-

18. „Ihor als die Ältesten und sie bejahrter werden als die
„Ältesten! Laß sie schweben auf ihrem Rücken und ihre
„Zahlen (sc. an Lebensjahren) zusammentreten, gleichwie
„der Wind fegt durch den Wipfel der Bäumes!"

27 [E. …] 28 [E. …] 29 [E. fehlt die Stelle von – bis –]

30. [E. … sic …]

19. „O du Jahr der Landesbewohner, verjünge die tentyritische
„Hathor von neuem, gleichwie du verjüngst von neuem
„die Landesbewohner!"

31. [E. …]

20. „O du Jahr der Sonnenauges; schenke deinen Schutz der
„tentyritischen Hathor! Sie ist das Diadem der Sonne."

32. [E. …] 33 [E. … „er ist die Sonne"]

21. „O du Jahr der Horus-Auges, beschirme die tentyritische Hathor
„vor ihren Feinden, gleichwie Isis beschirmt ihren Sohn
„Horus vor seinen Feinden!"

34. [E. …]

22. „[du Jahr, Gebärerin] der Götter, sei von neuem geboren,
„gleichwie [du gebierst den Gott] von neuem!"

35 [In E. lautet der vollständig erhaltene Text:
…]

23. „O du Jahr, Tochter des Horus, schenke das Herrlichste u.
„Größte der tentyritischen Hathor, gleichwie du die herr-

„ lichste bist für das Herz der Götter und gleichwie du
„ die grösste bist für das Herz der Göttinnen!"
36 [E. [hieroglyphs]]

24. „ O du Jahr, das den Wind gebiert, lass rein sein die tentyritische
„ Hathor von aller bösen Widerwärtigkeit, von allem bösen Un-
„ heil, von allen bösen Winden dieses Jahres!"
37 [die Stelle von – bis – fehlt in E, Schluss daselbst mit [hieroglyphs] = [hieroglyphs]]

25. „ O du Jahr, Gebärerin des Monats, vergrössere die Monate der
„ tentyritischen Hathor auf der Erde des Jahres!"
38. [E. [hieroglyphs] d. i. auf der Erde der Lebenden."]

26. „ O du Jahr, Gebärerin der Tage, vergrössere die Tage und Stun-
„ den der tentyritischen Hathor in diesem Jahre [in Ewig-
„ keit]!" 39. [E. [hieroglyphs]] 40. E. [hieroglyphs]] 41. [E. [hieroglyphs]]

27. „ O du Jahr, Gebärerin der Jahreszeiten, schenke die Verjüng-
„ ung der tentyritischen Hathor, gleichwie die Sonne sich
„ verjüngt in jeder Jahreszeit" f. Corr.
42 [E. 42 [hieroglyphs]] 43. [E. [hieroglyphs]]

28. „ O du Jahr, Gebärerin des Winters, schenke einen glücklichen
„ Winter der tentyritischen Hathor zu seiner Jahreszeit und
„ die Reinheit von allem Schaden des Jahres! Kein Un-
„ heil sei in ihm!"
44. [E. [hieroglyphs]]

„ O du Jahr, Gebärerin des Sommers, laß die tentyritische Ha:
„ thor empfangen einen glücklichen Sommer und durchleben
„ einen glücklichen Sommer!"

45 [E. …]

30. „ O du Jahr, Gebärerin der Ueberschwemmungszeit, laß dieses Land
„ überfluthet werden für die tentyritische Hathor in der Ueber:
„ schwemmungszeit! Sie bringe ihr die Reichthümer, welche
„ sie erschaffen haben. (sic)!"

46. [E. …] 47 [E. …] außerdem ist zu bemerken, daß in E. die Folge der letzten Colonnen 30. 28. 29. ist, so daß die Ueber:schwemmungsjahreszeit der des Winters und Sommers vorangeht.

31. „ O du Jahr, du Hervorbringer aller Dinge, laß alle gute Dinge ent:
„ stehen für die tentyritische Hathor und ihre Wiederkehr in
„ Gesundheit sein in Ewigkeit hin!"

48. [E …]

32. „ O du säugender Jahr, säuge die tentyritische Hathor auf deinem
„ Schoße mit Gesundheit und Leben, gleichwie gesäugt hat Isis
„ ihren Sohn Horus! Ihre .... war sein Leben."

49. [E. ....] 50 [E. …]

33. „ O du Wiegen-Jahr, schenke eine gute Wiege der tentyritischen Ha:
„ thor, welche fest besteht in diesem Lande der lebenden Menschen.
„ Laß die Liebe der Länder zu ihr sein wie die zu den Würdi:
„ gen, welche im Befehl des Sonnengottes Rā gehütt werden

„tief oben auf Erden! Denn siehe kein Prophet schließt den zu
„ihm gehörigen Gott ein (?)."

51. [E. [hieroglyphs]] 52. [E. [hieroglyphs]]

34. „O, du wachsender Jahr, laß wachsen das .... der tentyritischen
„Hathor gleichwie du wächst! Schaue sie an heute und tag-
„täglich!"

53. [E. [hieroglyphs]]

35. „O du neues Jahr, laß neu sein die tentyritische Hathor gleich,
„wie du neu bist! Du bist nicht veraltet, sie sei nicht ver-
„altet in Ewigkeit hin!"

54. [E. [hieroglyphs]]

36. „O du hoher Jahr, laß hoch sein (die tentyritische Hathor), in
„diesem Lande der lebenden Menschen! Niemals erreiche sie der
„Arm ihrer Gegner, in Ewigkeit hin!"

55. [E. [hieroglyphs]]

37. „O du gehörntes Jahr, richte deine Hörner auf jeden Gegner
„[ob todt oder lebend], stoße nieder deinen Feind auf ihrer
„Straße!" 56) [E. [hieroglyphs]]

In diesem schwülstigen Hymnus auf das Jahr, mehr von der philologischen Seite her als seinem Inhalte nach von Bedeutung, erscheinen einige für kalendarische Untersuchungen interessante Angaben in 25-30. Es besteht danach das Jahr aus Monaten, Tagen und Stunden und ferner aus

[Var. Zer]. Jahreszeiten," sowie aus pirt „Winter", šomit „Sommer" und šat „Ueberschwemmungszeit." Indem ich zunächst dem Jahre meine Aufmerksamkeit zuwende, bemerke ich, dass unter den mir bekannten Inschriften nur eine einzige existirt, in welcher einer doppelten Jahresform Erwähnung geschieht. Es ist dies die oft citirte Kalenderinschrift in dem Grabe Xnum-hotep's zu Beni-Hassan, aus den Zeiten der XII. Dynastie, in welcher eine Reihe von Todtenfesten aufgezählt erscheint. Hier der in Columnen abgetheilte Text nach meiner genauen, an Ort und Stelle genommenen Abschrift.

A

11.	10.	9.	8.	7.	6.	5.	4.	3	2.	1.

Uebertragung.

1. „Die Todtenopfer an allen Festen der Nekropolis (nämlich):
2. „ am Jahresanfangs- und am Neujahrsfeste,
3. „ am Feste des grossen Jahres u. a. Feste des kleinen Jahres,
4. „ am Feste des Jahresschlusses,

5. „ an der Feier des grossen Festes,

6. „ an dem Feste der grossen Gluth,

7. „ an dem Feste der kleinen Gluth,

8. „ am Feste der überschüssigen fünf Tage des Jahres,

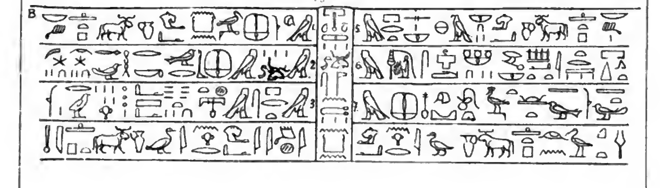
9. „ an dem Feste des Sand - Grabens,

10. „ an den 12 Festen des Monats und an den 12 des Halbmonats,

11. „ und an allen Festen dessen, der auf der Erde und der Guten, der auf „dem Gebirge weilt."

Hierin werden also die Feste eines doppelten Jahres deutlich erwähnt, nämlich: renpit ā „ des grossen Jahres" und renpit netes „ des kleinen Jahres," ohne dass wir zunächst in der Lage sind, die Unterschiede desselben fest zu stellen.

In demselben Grabe, und zwar über der Eingangsthür befindet sich eine zweite Liste von Opferfesten in kalendarischer Aufzählung, welche mit der vorhergehenden nur theilweise übereinstimmt. In dem Mittelstreifen, wie man sich aus der vorgelegten Copie überzeugen wird, ist wiederum von den Todtenopfern zu Ehren des Verstorbenen die Rede.



Hierauf werden, ohne sichtbares Princip der Anordnung die nachstehenden Festangaben vorgelegt:

1. „ an dem Jahresanfang (1. Thot) und an dem Feste der Thot (19. Thot)
2. „ an dem grossen Feste (4 Mechir),
„ an dem Feste der grossen (im Monat Mechir) und der kleinen
„ Gluth (im Monat Phamenot),
„ an den 12 Monats = (am 2. Mondtage) und an den 12 Halbmonats
„ (am 15 Mondtage) = Feiern,
3. „ an den 12 Feiern von Piret - sem (am 4. Mondtage), Xet - Xa
„ (am 5. Mondtage, und Säset (am 6. mondtage),
„ an der Sand - Gabe (sic) und an den 5 überschüssigen
„ Tagen des Jahres,
4. „ an den 12 Festen des Piret - Xim (am 30. mondtage) u.
„ des Neumondes (am 1. Mondtage),
5. „ an den 12 Feiern des .... (am 29. mondtage) und des Sad-
„ Festes (am 17. Mondtage?),
6. „ an dem Feste der Wasserfahrt,
„ des Empfangens des Nilwassers (der Ueberschwemmung)
„ und des Aufgangs der Sothis, cf. S. 4?3.
7. „ an dem Feste des Guten auf dem Berge,
„ an der Uag - Feier (am 17 oder 18 Thot)
„ an der Fahrt der ..... ?.
„ und an dem grossen ═ (?) und dem kleinen ═ (?) des Jahres."

Es scheint sich mir aus dieser Liste zu ergeben, daß die Feiern sich auf Kalenderdaten sowohl des Sonnen- oder richtiger Wandel-Jahres als des Mondjahres (wegen der Mondtage s. oben S. 46 flg.) beziehen. Auch ist wohl zu bemerken, daß die vorher in A. erwähnte Neujahrsfeier [hieroglyph] in dieser Inschrift B. durch [hieroglyph] „Aufgang der Sothis" ersetzt ist. So weit es die Kalenderangaben aus späteren Epochen gestatten – von den Zeiten der 19 Dynastie an bis zu den Epochen der Griechen und Römer hin – habe ich den einzelnen, nicht dem Mondjahre angehörigen Festen die entsprechenden Monatsdaten beigefügt.

Von den Grabinschriften der 4. Dynastie an, finden sich längere und kürzere Auszüge der den Todten gewidmeten Festtage des ägyp. Jahres auf den Denkmälern der Pharaonen in reichster Zahl vor. Hier und da giebt die Fundstätte der Gräber (Memphis, Theben, Abydus, Sais u. s. w.) einzelnen Feiern eine gewisse Localfärbung. Ich lasse einige hervorragende Beispiele folgen, welche den Haupt-Epochen der altägyptischen Geschichte angehören.

Altes Reich

Aus der Zeit Königs Xufu-Cheops (Sarkophag eines [hieroglyph] im Museum von Bulaq) aus Memphis

(Sakkarah) C.

„1. Neujahrsfeier, 2. thotische Feier (19. Thot). 3. Jahresanfang
„4. Uag-Opferfest (17 oder 18 Thot), 5. grosses Fest (4. Mechir), 6.
„Gluth-Feier (im Monat Mechir) 7. Sirt-Xim („Erscheinung
„des ägyp. Pan, Xim", am 30 Mondtage, besonders dem des
„Monates Pachons), 8. Uah-āχ („Zurüstung des Feuerbeckens,"
„Feueraltars,) 9. Fest-Saí, 10. Monats-Anfang, 11. Halbmo-
„natsanfang, 12. jedes Fest an jedem (sonstigen) Tage für
„alle Zeit hin."

D. Aus der Zeit Königs Unas (V. Dynastie). Inschrift auf der Blendthüre eines Hofbeamten Namens Xut-hotep, der u. a. war. Aus Memphis.

„Osiris möge gewähren die Todtenopfer
1. „am Neujahrstage, 2. am thotischen Opferfeste, 3. am
„Jahresanfang, 4. an dem Uag-Opferfeste, und an allen
„(sonstigen) Festen."

E. Aus der Zeit der V. Dynastie. Grab des Hofbeamten Ptah-hotep. Aus Memphis. Osiris möge ihm gewähren die üblichen Todtenopfer

1. „am Neujahrstage, 2. am Jahresanfang, 3. am Uag-Opfer-„feste 4. „am thotischen Feste, 5. an dem grossen Feste, 6. „an dem Gluth-Feste, 7. an dem Monats- und Halbmo-„natsfeste, 8. an jedem (sonstigen) Tage."

F. Stele in München, aus der Zeit Königs Amenemhāt der XII Dynastie Der Verstorbene heisst: (Nach einer Abschrift, die ich der gütigen Mittheilung des Prof. Dr. Lauth schulde). Todtenopfer:

(sic)

1. „am Uag-Feste (17-18 Thot),

2. „am thotischen Feste (19 Thot),

3. „am Feste Haker (20 Thot?)

4. „an der ersten Erscheinung (piret tepet, 21. Thot?),

5. „an der grossen Erscheinung (am 22. Thot),

6. „am Neujahrs-Feste,

7. „am Feste der Fahrt der Gotter,

8. „an dem Gluth-Feste (im Monat Mechir),

9. „am Jahresanfang,

10. " am Monatsfeste,

11. " am Halbmonatsfeste,

12. " an dem Feste des Gottes Sokar (26. Choiak),

13. " an dem Saf-Feste,

14. " an dem Feste Piret-Kim (30. Pachons),

15. " an dem Feste der Grablegung (cf. Bg. 1163),

16. " an dem Feste von Peger (Bezeichnung d. Nekropolis v. Abydus),

17. " an dem Feste Oemmut,

18. " an den fünf überschüssigen Tagen des Jahres,

19. " und an den (sonstigen) Festen der Osirisstadt (sc. Abydus).

G. Inschrift in der Grabkapelle des lykopolitischen Oberpriesters [hieroglyphs] Hap-tefa zu Siut aus den Zeiten der XIII. Dynastie. In den von Dr. Erman (Zschft. 1882, 159 ff.) übertragenen Texten dieser Kapelle finden sich Todtenfeste genannt:

1. [hieroglyphs]

2. (Var. [hieroglyphs]) [hieroglyphs]

3. [hieroglyphs]

4. [hieroglyphs]

5. (Var. [hieroglyphs]) [hieroglyphs]

1. " am 1. Schalttage wann sich der lykopolitische Gott Up-uat nach seinem Tempel begiebt,

2. „ am 5. Schalttage, in der Neujahrsnacht,

3. „ am Neujahrstage,

4. „ am 17. Thot, in der Nacht des Uag-Festes,

5. „ am 18 Thot, am Tage des Uag-Festes.

H. Stele eines panopolitischen Priesters Namens Nexi-Xim im Museum zu Berlin (cf. S H J. 106), [Denk. III. 114. i.] aus den Zeiten des illegitimen Königs Ài der XVIII Dynastie. Todtenopfer

1. „ an dem Neumondtage (1 Mondtag),

2. „ an dem 2. Mondtage,

3. „ an dem 6. Mondtage, [illegible]

4. „ an dem 15. Mondtage,

5. „ auf dem Uag-Feste (17–18 Thot),

6. „ an dem thotischen Feste (19. Thot),

7. „ an der grossen Erscheinung (22 Thot),

8. „ an dem Aufgang der Sothis,

9. „ an der grossen Gluth (im Monat Mechir),

10. „ an der kleinen Gluth (im Monat Phamenot),

11. „ an dem Opferfeste, [illegible]

12. „ an dem Empfangen des Nilwassers, [illegible]

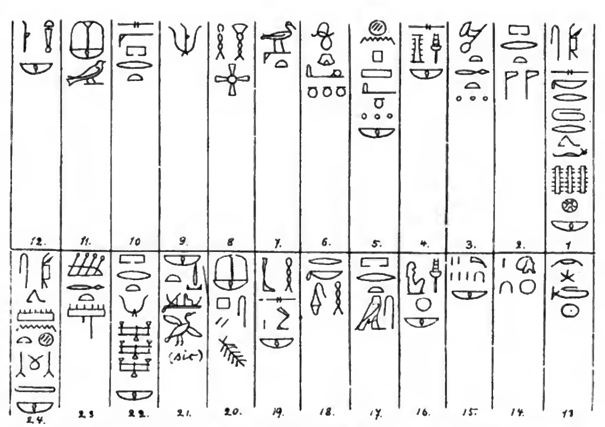
13. „ an allen (sonstigen) Festen des Osiris,

14. „ und an den Anfängen der Jahreszeiten des Herrn
„ der Götter" (d. i. des thebanischen Amon).

J. Statue des thebanischen [hieroglyphs]
„ Erbfürsten, Vogtes der Stadt und Strategos (Namens)
„ User," aus der XVIII. oder XIX. Dynastie. Fundort Theben. Die darauf gravirte Inschrift spricht von Todtenopfern: [hieroglyphs]

Wie man sieht, ist diese Festliste vollständig identisch mit der vorherstehenden H., nur dass nach dem 15. Mondtage nach der 4. (piret sem), scheinbar ganz ausserhalb der Ordnung, hinzugefügt ist.

Eine andere Inschrift dieser Art auf der Statue einer gewissen [hieroglyphs], dessen Vater [hieroglyphs] und dessen Mutter [hieroglyphs] „ [hieroglyphs] hiess (jetzt im Museum von Miramar), mag aus der Epoche der XX. Dynastie herrühren. Sie ward von mir zuerst auf dem Boden der alten Stadt Memphis entdeckt. Die Kalenderangaben beginnen, dem Fundort entsprechend, mit den grossen Festen des Gottes Sokar von Memphis. Nachstehend das Verzeichniss der Opfertage zum Gedächtniss des Verstorbenen:



1. „ Das Fest des Umzugs des Gottes Sokar um das Mauerviertel (von Memphis: 26. Choiak),

2. „ die Erscheinung der beiden Götter (am 27. oder 28. Choiak),

3. „ die grosse Wasserfahrt (29. Choiak),

4. „ Fest der Aufstellung der 𓊽 Säule (30. Choiak),

5. „ Das Fest der Aufräumung des Sandes,

6. „ das Uag-Fest (17.–18. Thot),

7. „ das thotische Fest (19. Thot),

8. „ das Fest Uah-āχ (Zurüstung der Feuerbeckens),

9. „ der Neujahrstag,

10. „ die Erscheinung des Xim (30. Pachons),

11. „ das grosse Fest,

12. „ das Fest des Jahresanfangs,

13. „ der 2. Mondtag,

14. „ der Anfang der Dekade,

15. „ das Fest des 15 Mondtages,

16. „ das Fest des 29 Mondtages, auch in Mondkalender Ramses III. 8, 311.

17. „ das Fest des 4. Mondtages,

18. „ die Gluth (im Monat Mechir),

19. „ das Fest hebse,

20. „ die Feier der Sapi,

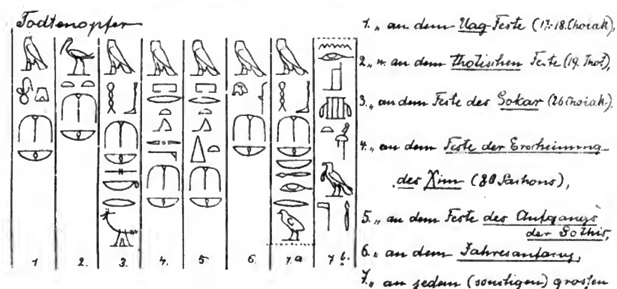
21. „ das Fest der Fahrt der (Gatter?),

22. „ das Fest der Erscheinung der Up-uat,

23. „ das Fest des Empfangens der rothen Gewänder,

24. „ das Fest des Ziehens des gewebten Stoffes" (29. Mesori – 5 Schalttag).

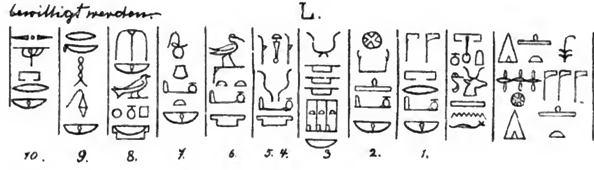
K. Eine aus Abydos stammende Tafel (s. SHJ. 17) notirt Todtenopfer



1. „ an dem Uag-Feste (17.–18. Choiak),
2. „ an dem thotischen Feste (19. Thot),
3. „ an dem Feste des Sokar (26 Choiak),
4. „ an dem Feste der Erscheinung des Xim (30 Pachons),
5. „ an dem Feste des Anfangs der Sothis,
6. „ an dem Jahresanfang,
7. „ an jedem (sonstigen) grossen „ Feste, welches man dem west- „ lichen Osiris, dem grossen „ Gotte feiert."

Eine Inschrift, welche die Statue eines ehemaligen Oberpriesters schmückt (s. S. H. J. 16) und der Epoche der XXVI. Dynastie aus der Stadt Saïs angehört, in welcher die [hieroglyphs] (Variat. [hieroglyphs]) d. h. „Vorsteher im Tempel der Nit" genannten Oberpriester dem Kulte der Göttin Nit vorstanden, giebt ein Beispiel für die Localfärbung jener von Alters her überkommenen Tage der allgemeinen Todtenopfer, welche von den Göttern von Saïs den Verstorbenen bewilligt werden.

L.



1. „ Opferfestgabe an der Erscheinung der beiden Götter,

2. „ Opferfestgabe am Ka-hotep (genannten) Feste,

3. „ Fest der Eröffnung der Tempelthore der Nit (am 27 Choiak, nach Ema),

4. „ Opfer am Jahresanfang,

5. „ und am Neujahrsfest,

6. „ Opfergabe am thotischen Feste (19. Thot),

7. „ Uag-Festgabe (17–18 Thot),

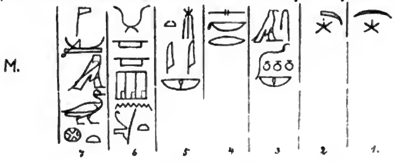
8. „ das grosse Fest, Opfergabe

9. „ Fest der Gluth (im Monat Mechir),

10. „ Fest der Erscheinung des Xim (am 30 Pachons)."

Auf einer derselben Epoche angehörenden Statue (1.1.II. 40) zeigt

eine Opferliste ähnliche Daten in abgekürzterer Gestalt:



1. „ Monatsfest (am 2. Mondtage),

2. „ Halbmonatsfest (am 15 Mondtage),

3. „ Sal-Fest

4. „ Sokar-(Fest) (26 Choiak),

5) „ Masti-Fest, „

6. „ Eröffnung der Tempelthore der Nit (27 Choiak),

7. „ Fahrt der Götter (sc: Osiris) in Saïs

Das als 7. genannte Fest der Todten bezieht sich auf die in Saïs (auf dem Tempelsee, cf. Herodot II, 170 ff.) gefeierte geheimnissvolle Ceremonie, die ähnlich der aus Abydus herrührenden, in den Inschriften bezeichnet wird als: „Fahrt der Götter nach Ropeqer" (auch ro-peq, upeqet, nipeq, n-peqet u. s. w. genannt, cf. Dg. 226, 1163) d. h. nach dem Osiris-Grabe auf der Nekropolis von Abydus. Der Gott Osiris wurde als Leiche über einen See oder Kanal in einer Barke gefahren, die den Namen nešem führte (l. l. 1164) und für den Todtencult eine besondere Bedeutung hatte. Auf dieselbe Feier

bezog sich auch das Hatker und Setert („die Ruhe" oder „die Einzangung") genannte Fest (l. l. 1163) [hieroglyphs])

Auf einer der Epoche des Königs Usurtasen I angehörenden Stele (№ 52, Bulaq) abydischer Herkunft befinden sich die Worte:

N. [hieroglyphs], „Preis und Anbetung dem grossen Gotte u.

„dem Up-nat und der Anblick seiner Vollkommenheiten an der

„ersten Erscheinung, an der grossen Erscheinung und an der Fahrt

„der Götter nach Peger." In einem aus der 11 Dynastie herstammenden Grabe im Assasif zu Theben findet sich folgende Inschrift:

[hieroglyphs]

„er fährt ab niederwärts nach Abydus und er preist den Osiris

„und betet an den grossen Gott, den Herrn des Westens, an der

„grossen Erscheinung (pirt-āt) die bei der grossen Götterschaar

„verehrte Sent, die Verstorbene." Diese Worte begleiten eine Darstellung von Barken, die von Matrosen gerudert werden, und von Theben nach Abydus abwärts zu fahren scheinen. „Die grosse Erscheinung" wird in einzelnen Listen der Todtentage ausführlicher genannt [hieroglyphs] „Fest der grossen Erscheinung des Osiris (cf. SHJ. 104). In dem Festkalender Rāmses III zu Medinet-Abu wird dasselbe Fest erwähnt und datirt als: [hieroglyphs]

„Thot den 22., Tag des Festes der grossen Erscheinung des Osiris."

[hieroglyphs]
Leb. Ienner l. 19.

Eine nähere Prüfung dieser Festangaben, welche sich auf die Tage des Todtenkultus beziehen und deren Ursprung und Gebrauch den ältesten Zeiten der ägyptischen Geschichte angehört, ergibt das wichtige Resultat, daß die in den zahlreichen Listen enthaltenen Daten voraussetzen die Kenntniß:

1.) eines Wandeljahres mit dem Ausgangspunkt der [hieroglyphs] (varr. [hieroglyphs] u. a. m.) oder des Jahresanfanges,

2. eines festen Jahres mit dem [hieroglyphs] (varr. [hieroglyphs] u. a. m.) oder dem Neujahrstage an der Spitze, und

3. eines Mondjahres, dessen einzelne Tage sich auf 12 Mondmonate vertheilten, die das eigentliche Mondjahr bildeten.

Die dem Todten gewidmeten Feste, soweit es uns erlaubt ist aus den vorhandenen, der Zahl nach nicht geringen Festlisten einen Schluß zu ziehen, sind daher einerseits 1) astronomisch kalendarischer Natur und hängen mit den Phasen des Sonnen- und Mondlaufes zusammen, und 2, wesentlich religiöser Natur, indem aus uns unbekannten Gründen die einzelnen den Todtengöttern Osiris und Up-nat oder Åp-nat gewidmeten Feste an bestimmten Tagen des Wandeljahres angesetzt erscheinen, wobei im ältesten Hintergrunde möglicher Weise die auffallendsten Naturerscheinungen im Laufe des Jahres ihren Einfluß ausgeübt haben. Zu den astronomisch-kalendarischen Festen gehören: [hieroglyphs] „das Neujahrsfest," [hieroglyphs] „das Fest des Jahresanfangs"

und einer oder das andere vertreten in den späteren Festlisten durch [hieroglyphs] piret sopdet hib „Sothis-Aufgangsfest," [hieroglyphs] „das Fest der 5 Schalttage des Jahres," ferner die Mondtage in ihrer Reihenfolge:

a. beim zunehmenden Monde:

[hieroglyphs] „Neumondstag"

[hieroglyphs] „die 12 Neumondtage,"

[hieroglyphs] „2. Mondtag".

[hieroglyphs] „die 12 Tage des 2 Mondes,"

[hieroglyphs] „4. Mondtag",

[hieroglyphs] „5 mondtag,"

[hieroglyphs] „6. Mondtag,"

[hieroglyphs] „die 12 Tage des 6. Mondes,"

[hieroglyphs] „15 Mondtag,"

[hieroglyphs] „die 12. Tage des 15 Mondes,"

und b, beim abnehmenden Monde:

[hieroglyphs], oder [hieroglyphs] sat, sad [hieroglyphs] „die 12 Sad-Tage,"

[hieroglyphs], 29. Mondtag," und

[hieroglyphs] (piret Xim)„ der 30. Mondtag (s. weiter unten)

Zu den astronomisch-kalendarischen Festen gehören außerdem

a, [hieroglyphs] „die Anfänge der Jahreszeiten;

b, [hieroglyphs] „die Feste der Monatsanfänge," und

c, [hieroglyphs] „die Feste der Anfänge der Dekaden-Wochen,"

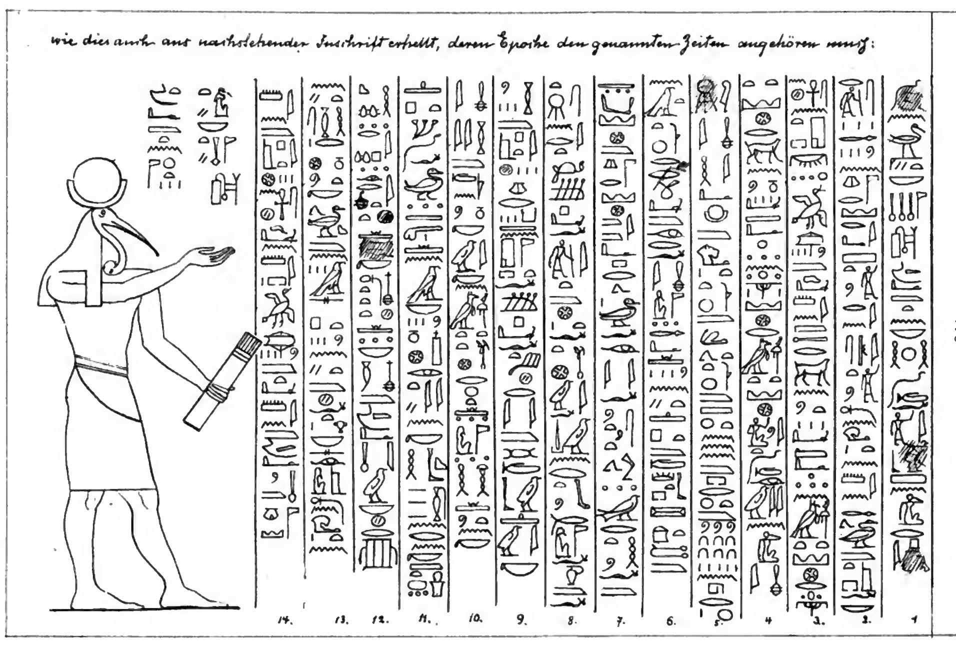
von denen gleich näheres angeführt werden soll.

Als Monatsfeste dürfen und müssen angesehen werden rokh ā hib oder auch rokh hib urā „das Fest der grossen Gluth" im Monat Mechir, und dem entsprechend rokh net hib „das Fest der kleinen Gluth" in dem folgenden Monat Phamenoth.

Den übrigen in den alten Festlisten aufgeführten Feiern müssen wir vorläufig die Natur religiöser Festdaten zuweisen, ohne nachweisbare Beziehung zu einem astronomisch-kalendarischen Ursprung. Auch die heiligen Texte kennen sehr wohl den Unterschied zwischen den astronomisch-kalendarischen Festen und den allgemein religiösen Feiern zu Ehren der Götter. Er ist enthalten in den Formeln: „die Feste des Himmels und der Erde," „die Feste des Himmels und die Feste der Anfänge der Jahreszeiten," von denen weiter unten (s. den Abschnitt „die ägyptisch. Monate") ausführlicher die Rede sein wird.

In den ägyptischen Inschriften (das Dekret von Kanopus ausgenommen) lässt sich bis jetzt weder ein Wort noch ein Zeichen nachweisen, dass mit zweifelloser Gewissheit auf einen 6. Schalttag bezogen werden könnte. Aus einzelnen Rechnungen der XVIII, XIX. und XX. angehörend, geht hervor, dass der Jahresform ein Jahr von 365 Tagen zu Grunde lag,

wie dies auch aus nachstehender Inschrift erhellt, deren Epoche den genannten Zeiten angehören muss:



Der vorliegende, wenig correcte Text befindet sich auf dem Binden-Kasten [Kräuter]
einer ehemaligen Goldschmiede im thebanischen Ammonstempel Na-
(in Turin) J. klein. Copie S. 10.
mens Sa-nifu-um-tit. Er enthält eine an „den Herrn der dauern-
„den Zeit" gerichtete Anrede des Gottes Thot, der in dem kleinen Texte
neben dem Bilde als „Herr der heiligen Sprache und Schreiber der
Wahrheit der Götter" aufgeführt wird. In der 4. und ff. Columne
ist die Rede von der Natur des Gottes selber, der sich rühmt:
[Hieroglyphen] (sic)
[Hieroglyphen] „mein Thun ist wie das der Sonne und
„wie das des Mondes am Anfange des Jahres und am Ende des Jah-
„res, im Sommer und im Winter an den 365 Tagen des Jahres."
Hierin ist mit durchsichtiger Deutlichkeit auf die Existenz des
Sonnen- und Mondkalenders im ägyptischen Jahre von 365 hin-
gewiesen, der obgleich Wandeljahr dennoch durch das Sonnen-
und Mondjahr regulirt wurde. Das sog. sothische Wandeljahr von
365 Tagen war eben ein heiliges Jahr und als solches lag es
den heiligen Kalenderdaten zu Grunde, aber es konnte nur
seinen Werth dadurch erhalten, daß ihm ein Sonnenjahr, bez. ein
Mondjahr, als Grundlagen der Berechnung gegenüberstand.
Ohne diese nothwendige Voraussetzung war das Verständniß
desselben vollständig in den Hintergrund gerückt. Der bisher be-
zweifelte Mondkalender und das zu ihm gehörige Mondjahr
hatten einen grösseren Einfluß gehabt, als man vielleicht

dürfte. Aus den mir bekannten Beispielen hebe ich aus den Zeiten Rāmses II die folgende Angabe eines hieratischen Papyrus zu Leiden (I, 350, Rückseite, col. III, lin. 6) hervor.

[hieroglyphs], Monat Mechir, Tag 16, „in der Stadt Rāmses II, Tag der Neumonds-Feier."

Daß das Sonnenjahr bereits vor der Einführung der sogenannten Kanopischen Jahres von den Aegyptern bei besonderen Veranlassungen seine Verwendung bei Datirungen fand, dafür spricht vor allem der auffallende Unterschied in der Bezeichnung des Jahres [hieroglyph] und [hieroglyph] in einzelnen datirten Inschriften, die ich nach den mir bekannten Beispielen hier folgen lasse:

1. Die berühmte Stele von Tanis vom Jahre 400 eines Königes Namens Nubti beginnt mit dem Datum: [hieroglyphs] „Im Jahre [hieroglyph] 400, Monat Mesori, Tag 4, des Königs Set-ā-pehti, des Sohnes der Sonne und ihres Freundes, Nubti."

2. Die von mir in El-Kab, Silsilis und Bigeh gesammelten Angaben der Sed-Feste ([hieroglyphs] cf. oben 209 flg.) zeigen vor der Angabe der Zahlzeichen, welche sich auf die betreffenden Regierungsjahre Rāmses II beziehen, mit aller Deutlichkeit dieselbe Gruppe [hieroglyph] (cf. Rec. I, 82-83).

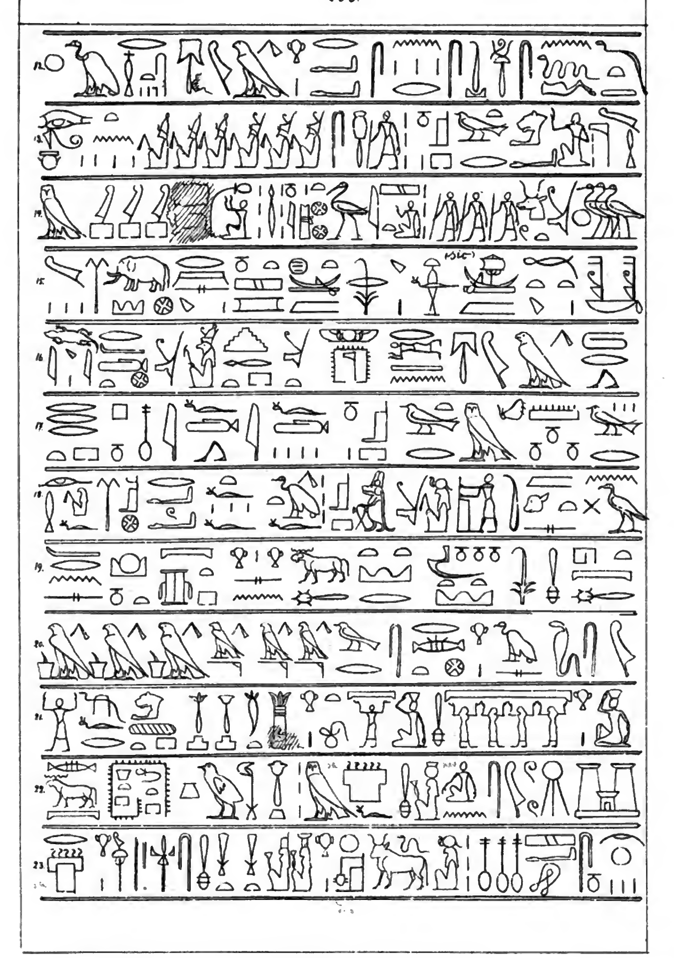
In der ptolemäischen Epoche, und zwar nach Einführung des festen sog. Kanopischen Jahres, dessen Anfang auf den 22 October jul.

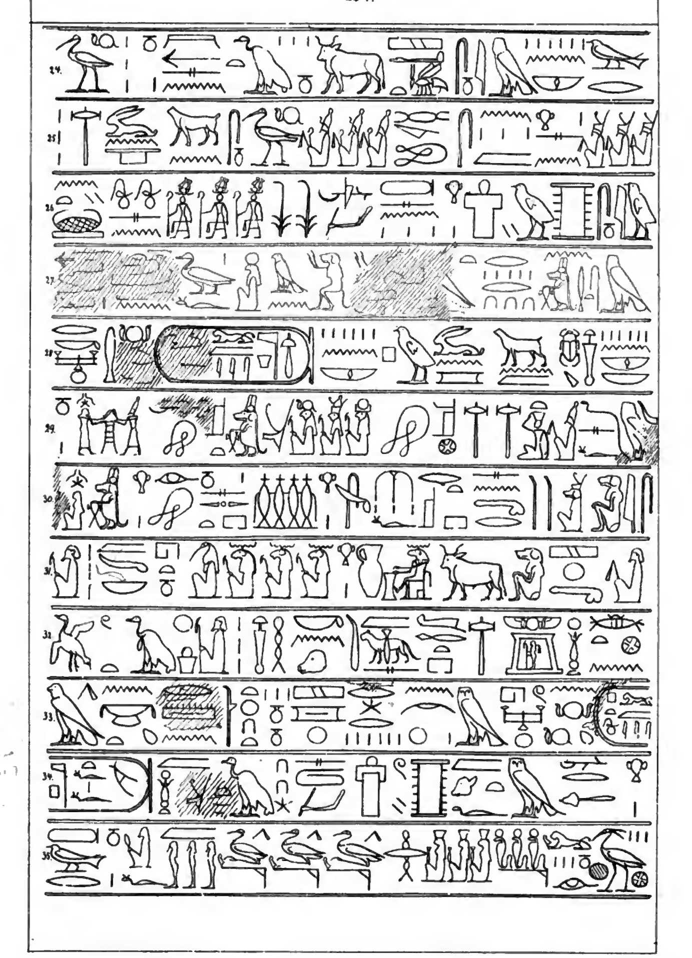
fällt, wird bisweilen die ältere Gruppe durch eine andere vertreten, auf deren Bedeutung ich zuerst aufmerksam gemacht habe und die in ihrem zweiten Theile das Wort sop, in der Verbindung, wenn auch in einer übrigens bekannten Variante (s. B. W. III. 1036 flg.) erhalten hat. Es handelt sich um die Gruppe, hā-sop, eigentlich „Anfang einer Sop" bedeutend. Sie erscheint in einem sehr auffallenden Beispiele als Jahresangabe der (mythischen) Regierung des Sonnenkönigs Rā, in dem grossen von den Horus-Kämpfen handelnden Texte von Edfu. Man liest dort gleichsam wie eine historische Einleitung: „im Jahre 363 des Sonnen-Hur Xuti, des immer und ewig lebenden." Sie kehrt wieder in einer Reihe von Kalenderdaten, welche sich in Edfu befinden und die Zeitangaben der Gründung des Tempels und der einzelnen Theile desselben unter verschiedenen Ptolemäern enthalten. (s. Br. in d. Ztschft. 1872 S 10 flg.) Als Grundtext gleichsam muss die folgende Inschrift angesehen werden, welche zuerst von Herrn Dümichen in der Ztschft. 1870, Taf. I und II veröffentlicht und besprochen worden ist. Meine eigene Copie lege ich nach meiner Abschrift vor, die ich an Ort und Stelle mit aller Sorgfalt genommen zu haben glaube. Sie berichtigt eine Reihe von Fehlern, die sich in die Abschrift meines verehrten Collegen eingeschlichen haben. Desgleichen muss die von Dümichen l. l. 3 flg. vorgelegte Uebertragung des langen Textes wesentlich verbessert werden. Meine

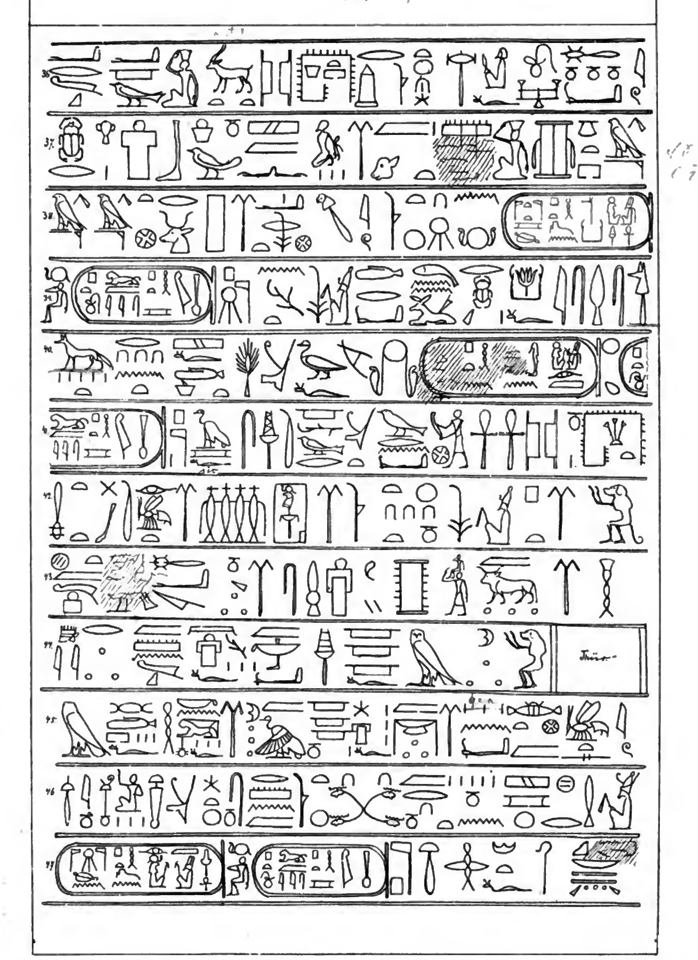
eigene Auslegung wird das Verdienst der ersten Publicators in keiner Weise abschwächen:

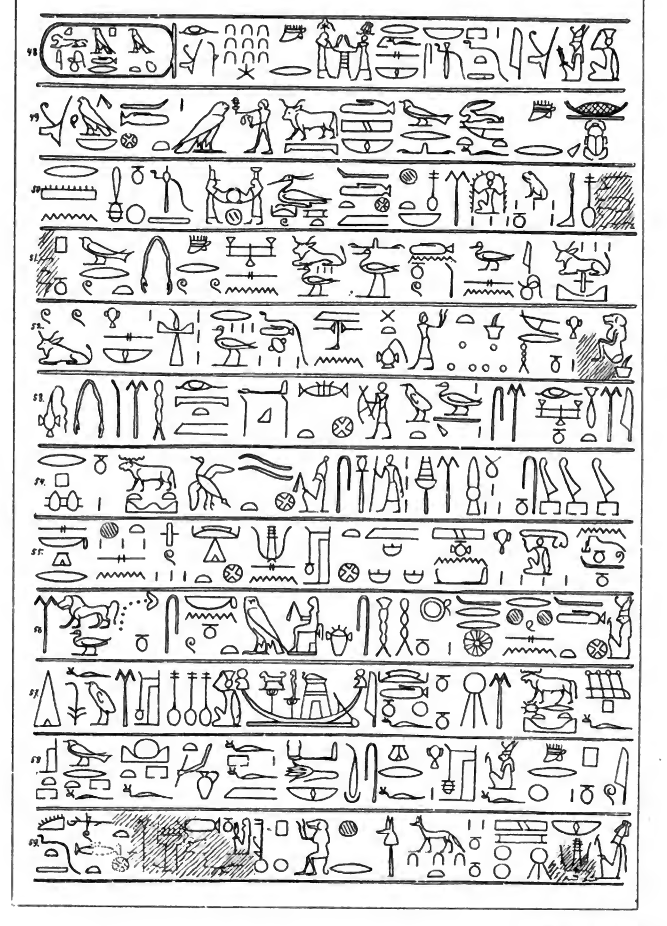
Inschrift No. 1.




(sic)


24.
25
26
27.
28
29.
30.
31.
32.
33.
34.
35.





60.

61.

62.

63.

64.

65.

66. 4½ Schritt Alles zerstört — Thür

67.

68. sic.

69.

70.

71.

72.

Uebertragung.

„Es zeigt sich die herrliche Sonnenscheibe am Himmel in der Stadt
„Apollinopolis und es kam Åhi, der Herr des Himmels, nach seinem Lan-
„de. Er nahm Besitz von seiner Wohnung, er setzte sich nieder auf sei-
„nem Throne und betrachtete dieses schöne Werk, das ihm ausgeführt hatte
„sein geliebter Sprosz König Ptolemäus XI mit dem Beinamen Alexan-
„dros, der Freund des apollinopolischen Horus, des grossen Gottes und
„Herrn des Himmels, des buntgefiederten, der aus der Lichtsphäre hervor-
„tritt, des leuchtenden Horus an seinem grossen Heiligthume.

„Diese schöne und grosse Mauer des Hintertempels von Apollinopolis,
„der gleiches nicht ausgeführt worden seit der Zeit der Neun-Götter, sie
„ist ein grosses Wunder, von dem kein zweites vorhanden ist seit der
„Zeit der Götter. Der gewaltige Bau, ihm gleicht nichts auf dem Gebiete
„der Tempel beider Aegypten. Sie umgiebt diesen Umgang zum Schutze
„desselben nach seinen vier Richtungen hin, deren Anblick der Licht-
„sphäre des Himmelsbogens gleicht. Ein jeder, der in sie hineintritt,
„tritt in einen Himmel ein.

„Das Denkmal ist das auserwählteste unter den schönen und wohl
„ausgeführten, die Seine Majestät und seine Väter angelegt haben,
„deren Namen mit dem Eisengriffel auf ihnen eingegraben sind, um ihre
„Person auf ihrem Werke zu erhalten, um das Gedächtnisz an ihre
„Gutthaten den Nachkommen zu überliefern, um ihren Namen
„auf ihrem Denkmale bestehen zu lassen, um zu rühmen Seine Ma-

„ jestät auf seinem Werke, um zu verherrlichen die Gutthaten seiner Er-
„ zeuger, um ihre Eigenschaften bei den Menschen zu erheben, die sie
„ nicht gesehen haben, um sie zu preisen, sie und ihr ganzes Geschlecht,
„ um ihren Namen zu erhalten in Apollinopolis in Millionen von Milli-
„ onen an Jahren, um ihnen den Lohn der buntgefiederten Götter zu
„ verschaffen wegen ihrer Thuns und um ihre Würde bis in Ewigkeit
„ hindauern zu lassen.

„ Es freut sich euer Herz, ihr Könige Ober- und Unter-Ägyptens,
„ ihr Freunde der Tempels, ihr Vorsteher und Oberpropheten in den
„ Heiligthümern, ihr grosse Priester Aegyptens, ihr grosse Kenner
„ wohl bewandert in den Wissenschaften der Bücher, von Elephantine
„ an bis zum Meeresgestade hin, abwärts zu fahren vom Süden
„ aus, aufwärts zu fahren vom Norden aus, zu landen bei der
„ Sonnenstadt Apollinopolis, der grossen Terrasse der heiligen Sonnen-
„ scheibe, um anzubeten vor dem buntgefiederten Sperber, zu durch-
„ wandeln diese schöne Wandelbahn, zu durchschreiten die vier Sei-
„ ten des grossen Heiligthumes, zu hören von den grossartigen Denk-
„ mälern, welche Seine Majestät ausgeführt hat in der Stadt Apolli-
„ nopolis und von dem Thun seiner Väter und seiner Mütter.

„ Das grosse Heiligthum der Sonnengötter ward erbaut in ihrer
„ Mitte es ist ähnlich der Lichtsphäre des Himmels. Der Vordersaal
„ an seiner Fronte geht vom Osten nach Westen. Er gleicht einem
„ Himmel mit den Seelen von Göttern und er ist höher, als der

E.18.

„Hintertempel auf seiner rechten und auf seiner linken Seite. Es er=
„streckt sich seine Höhe bis zum Gesims. Säulen mit Lotos= Pa=
„pyrus= und Palmen= Kapitälen stützen ihn, gleichwie die vier
„Stützen den Himmel tragen. Der breite Raum des Hofes, für die
„Opfer bestimmt, mit Säulen versehen, folgt nach ihm, vergleich=
„bar der Göttin Nut, die den Lichtstrahl geboren hat. Das Doppel=
„thurmthor folgt nach seiner westlichen und östlichen Seite hin,
„gleichend den beiden Schwestern Isis und Nephthys, welche die (auf=
„gehende) Sonne halten.

173, „Die vollkommenen Tage der Anfänge ihrer Gründungen, die
„Monate und Tage ihrer Ausmessung und die Jahre des Anfanges
„des Baues sind daselbst (angegeben.) Die hervorragenden Tage
„des 6. Mondes, an denen ihr Inneres (für den Bau) frei gelegt
„ward, sind verzeichnet. Die Könige Ober = Ägyptens, welche
„den Grundstein zu ihnen gelegt haben, befinden sich auf ihnen.
„Die Könige von Unter= Ägypten, welche den ersten Hammer=
„schlag zu ihnen gethan haben, jene grosse Fürsten, ihre Namen
„befinden sich eingegraben auf ihren Wänden [..............].

A., Jener schöne Tag, (an welchem der Bau begann, war im 10. Jahre)
„der 7. Epiphi unter der Regierung der Majestät des Königs Ptole=
„mäus III, des Gottes Euergetes I. Das war ein 6. Mondtag, an
„welchem das Innere in dem Erdboden frei gelegt ward, und zwar
„der erste aller Tage des 6. Mondes, die für den Hammerschlag

„ bestimmt sind. Der Grundstein ward für das grosse Heiligthum des
„ Sonnengottes gelegt und gegründet ward der Tempel von Apolli-
„ nopolis für den Rächer seines Vaters (d. i. Horus.) Der König
„ selber führte in Gemeinschaft mit der Göttin Safe-Xet die Grün-
„ dung aus für das Adytum, welches den Ausgangspunkt bildete
„ zur Bestimmung seiner Hallen je nach ihrer Oertlichkeit, die durch
„ die göttlichen Meister (taâs) in Gemeinschaft mit dem Herrn
„ der Schreibpapyrus (d. ist Thot) ihre richtige Lage erhielten. Die hei-
„ ligen Baumeister bauten, der Herr der Achtgötter und der erste der
„ Neungötter war der Lobredner auf seinem (sc. des Adytum) Area.

B. „ Vollendet ward das grosse Tempelgebäude und ausgeführt der Hinter-
„ tempel für den Gold-Horus bis zum Jahre 10, Monat Epiphi, dem 7.
„ Tage des Monats, in der Zeit des Königs Ptolemäus IV, des Gottes Philo-
„ pator, so dass die Ausführung 25 Jahre gedauert hatte. Bedeckt wur-
„ den die Wände in seinem Innern durch wohl eingemeisseltes Sculp-
„ turwerk, auf den grossen Namen Seiner Majestät, mit den Ab-
„ bildungen der hehren Götter und Göttinnen von Apollinopolis.

C. „ Vollendet hatte man sein grosses Portal und die Thürflügel seines
„ Saales bis zum Jahre 16 Seiner Majestät, da brach ein Aufruhr aus
„ und es erstand in Folge dessen ein Rebellenkönig in dem oberen Theile
„ des Landes. Seine Herrschaft breitete sich von Apollinopolis an aus
„ bis zu der Stadt .... im südlichen Lande (Ober-Ägypten).
„ Das endete im Jahre 19 des Königs Ptolemäus V, des Gottes Epipha-

„ nes, nachdem der König das Land von dem Aufstande erlöst hatte. Siehe
„ sein Name ward in ihm eingetragen.

l. 10. D. „ Im Jahre 5, am 1. Tybi, der Regierung seines geliebten Sohnes, des
„ Königs Ptolemäus VII, des verstorbenen, des Gottes Philometor, ward
„ aufgestellt die grosse Thür des Saales Ur-naxt. und die Thürflügel
„ seines Hait-Saales.

E. „ Desgleichen ward die Arbeit wieder aufgenommen im Saale Hat-
„ gen im Jahre 30 dieses Königs.

F. „ Damit dass man Inschriften und Darstellungen in Skulpturarbeit
„ ausführte, seine Wände mit Goldblechen verzierte, mit Farben
„ ausfüllte, seine (Thüren) vollendete, seine Thürflächen mit festem
„ Erz beschlug, seine Thürangeln und seine Schlösser aus Erz herstellte,
„ die Thürflügel seiner Eingänge mit Goldblech überzog und den
„ Hintertempel durch die Künstler, jeglicher nach seiner Zeit, in seiner
„ vortrefflichen Arbeit ausführen liess, gelangte man bis zum Jahre
„ 28, dem 18. Mesori, unter der Regierung der Majestät des verstorbenen
„ Königs Ptolemäus IX, des Gottes Energetes II und seines Weibes, der Kö-
„ nigin und Landesherrin Kleopatra.
„ Macht an Jahren 95 von der Gründung an bis zum Einzugsfeste und
„ der feierlichen Uebergabe des ewigen Hauses durch Seine Majestät
„ an seinen göttlichen Gebieter, den Horus von Apollinopolis, den Gott
„ Ȧhi, den Herrn des Himmels.
„ Ein grosses Freudenfest (teš), das seines gleichen seit Gründung

„ der Welt bis auf den heutigen Tag nicht hatte, ward am frühen Morgen
„ beim Aufgange der Sonne gefeiert. Die Stadt Apollinopolis war über-
„ schwemmt von allerlei guten Dingen und von Millionen von Hundert-
„ tausenden der besten Sachen an diesem (Tage). Eine unbegrenzte
„ Fülle war davon vorhanden. Zahllos waren die Rinder und das
„ Geflügel. Stiere, Kälber und Kühe gaben den Altären ein fest-
„ liches Aussehen. Gemästeter Geflügel ging in Feuer auf. Balsam,
„ Weihrauch und Oel lag auf den Opferpfannen und der Himmel
„ war oberhalb des Tempels nicht zum Erkennen. Durchtränkt war
„ der Erdboden vom frischen Moste und vom Wein aus dem Lande
„ Ba und aus Pelusium. Der König und die Fremde standen da in
„ ihren Festkleidern. Die Tempel brachten ihre Gaben herbei. Die Bewoh-
„ ner von Tentyra fanden ihren Vereinigungspunkt in Apollino-
„ polis, von den Weibern an, die sich den Männern zugesellten, trun-
„ ken vom Wein, gesalbt mit feinem Oele und Blumenkränze um ihren
„ Hals gewunden. —

„ Der Gott von Apollinopolis stieg empor in seinem heiligen Schiffe, C. 37.
„ seine Scheibe ging auf im Osten und er nahm Besitz von seinem
„ grossen Heiligthume, seinem herrlichen Sonnenhause. Er verei-
„ nigte sich mit seinem Tempel, der aufgerichtet ward ihm zu ha-
„ ben auf seinem Sonnenthrone von jenem Tage an bis in Ewigkeit hin.
„ Mit Skulpturwerk waren (die Wände) des Hintertempels bedeckt auf
„ den (grossen) Namen Seiner Majestät.

G. „In jener schönen Epoche im Jahre 30, am 9. Payni, an dem Feste
„der Vereinigung des Osiris, des Mondes, mit der Sonne, das ist an dem
„6 Mondtage des Monats Payni fand der (erste) Hammerschlag in
„dem Vordersaale für den vordersten Gott des Landestempel statt.

H. „Vollendet ward das Dach des himmlischen Herrn im Jahre 46, im
„Monat Mesori, am 18. Tage des Monats.

J. „Es waren 16 Jahre, 2 Monate und 10 Tage verflossen von der Grün-
„dung des lichten Saales an, bis zum Fest der Einweihung, das
„gleichzeitig als ein grosses Freudenfest (tex) des herrlichen Vorder-
„saales festgestellt ward. Es ward als ein schönes Fest dieses Tempels
„gefeiert." –

K. „Die Einmeisselung des grossen Namens Seiner Majestät auf seiner
„Wand fand statt vom Jahre 48 an bis zum Ende seiner Regierung, dem
„54. Jahre dieses Königs.

L. „Im Monat Payni, am 11 Tage, nachdem man die Gründung der
„Mauer sammt dem Vorhofe und dem Doppelthurmthore vollzogen u.
„den (ersten) Hammerschlag an ihnen allen gethan hatte, breitete
„der Göttliche seine Flügel himmelwärts aus (d. h. der König starb)
„und sein ältester Sohn setzte sich auf seinen Thron. Sein Name
„ward eingegraben (auf) der Wand des Vordersaales des Gotteshauses
„als König von Ober- und -Unter-Ägypten Ptolemäus X. (Ihm folgte
„sein Bruder, der als König Ägyptens Krone und Thron empfing.)

M. „Eingegraben ward sein Name auf der Mauer des Adytums;

„als König Ptolemäus XI mit dem Zunamen Alexandros. Er floh
„nach dem Lande Pun und sein älterer Bruder nahm Aegypten
„in Besitz. Er ward zum zweiten Male als König gekrönt.

„Dies die Könige, welche diese Denkmäler ausgeführt und dies
„die Horus, die ihre Flügel ausgebreitet haben, (d. h. die inzwischen
„gestorbenen Könige). Mögen eure Seelen dauern im Himmel
„bei dem Sonnengotte, möge euer Leib bewahrt bleiben im Grabe,
„möge euer Fuss im Gerichtssaale unbehindert vorschreiten, möget
„ihr triumphiren beim Osiris; möge euer Bildniss aufgestellt
„bleiben auf Erden und eure Erben auf ihrem Throne! Und Horus
„von Apollinopolis, Âḥi, der Herr des Himmels, möge er aufge-
„hen am Himmel, möge er schauen auf seinen Tempel, möge
„er den Lohn verleihen seinem Sohne, der ihn liebt, dem Könige
„Ptolemäus X Soter II, den er auf seinen Thron gesetzt hat für
„alle Ewigkeit hin!" –

Eine andere Inschrift, deren erste Kenntniss die Wissenschaft gleichfalls
den Publicationen unseres Collegen Dümichen schuldet, wieder-
holt den grössten Theil der vorstehenden Angaben. Ich gebe
den Text auf Grund eigener Abschrift, die ich seiner Zeit in
Edfu genommen habe und die auf correcteste Wiedergabe des
Originales Anspruch machen darf.

Rouge; Edfou 77.

Inschrift No II.

42. 113. 6
Gauthier 249 [XV]

Uebersetzung.

A. „ An jenem schönen Tage im Jahre 10, dem 7 Epiphi unter der Regierungszeit „ des Königs von Ober- und Unter-Ägypten, des verstorbenen Ptolemäus III, des „ Gottes Energetes I, Vaters des Gottes, welcher erzeugt hatte den Vater des Königs „ Ptolemäus VII, [des Gottes Philometor I, ward die Gründung des Adytum „ vollzogen und] der Grundplan erhoben zum [........] an der grossen „ Stelle. Die göttlichen Meister, die Wissenden [-----] steckten seine Kanten „ ab auf seiner ehemaligen Mittelaxe, die heiligen Baumeister bauten, „ der Gott von Memphis beschleunigte die Arbeit und die Achtgötter freu„ ten sich auf seiner Area. Gerecht gemacht ward der Sitz des Gebetes, er „ zeigte sich als Mauerwerk des ewigen Hauses, angelegt ward der Pallast „ in Gestalt einer Mittelbauer an seinem (zugehörigen) Orte, vollendet das „ Adytum, zu Ende geführt die Stätte der Vollkommenen und der „ Hammerschlag ausgeführt in dem Gemache des Gottes von Apolli„ nopolis.

B. „ Im Jahre 10, Epiphi, am 7. Tage des Monats, nämlich an dem „ Feste des 6. Mondes, fand ein grosses allgemeines Fest statt, zur Er„ innerung (?) nämlich an die Gründung der Wohnung des Horus, unter „ der Regierung der Majestät des Königs von Ober- und Unter-Ägyp„ ten Ptolemäus IV, des Verstorbenen, des Gottes Philopator, welcher „ erzeugt hatte den Vater des Königs Ptolemäus IX, des Gottes Ener„ getes II, nach Verlauf von 25 Jahren.

C. „ mit Inschriften ward ihr Innenraum versehen und mit wohl

„ausgeführtem Sculpturwerk auf den grossen Namen Seiner Majestät,
„sammt den Bildern der Götter und den symbolischen Gestalten der
„Göttinnen von Apollinopolis, (auch) vollendet sein grosses Por-
„tal und die Flügelthüren seiner Säle bis zum Jahre 16 Seiner
„Majestät.

„Da brach ein Aufruhr später aus und ein Rebellenkönig er-
„stand in dem Oberlande. Das ging zu Ende im Jahre 19 des ver-
„storbenen Königs Ptolemäus V, des Gottes Epiphanes, des
„Enkels Königs Ptolemäus III, des Gottes Euergetes I, welcher die Ru-
„he im Lande wiederherstellte und seine Feinde schlug. Eingetragen
„ward sein Name in ihr.

D. „Im Jahre 5, am 1. Tybi, seines geliebten Sohnes, des verstorbenen
„Königs Ptolemäus VII, des Gottes Philometor ward die Thür sei-
„nes grossen Portales aufgestellt und die beiden Thürflügel sei-
„nes Ḥa-Saales.

E. „In gleicher Weise rührte man von Neuem die Hände an dem
„Bau des Ḥotep-nebui-Saales, im Jahre 30 dieses Königs.

F. „Indem man Schrift und Sculpturwerk mit dem Eisengriffel
„ausführte, seine Wände mit Goldblech überzog, die Farben
„auflegte, seine Thüren vollendete, seine Thürflächen (mit
„bestem Erze) überzog, seine [Thürangeln] und seine Schlösser
„aus Erz [herstellte], seine Durchgänge und seine Thore mit Gold-
„blech überzog und alle Arbeit an ihm durch die Künstler,

„alle nach ihrer Zeit, in vortrefflicher Arbeit ausführte, gelangte man
„zum Jahre [28], dem 18. Tage des Mesoriemonates, an welchem
„die feierliche Uebergabe des ewigen Hauses an Seine heilige
„Majestät durch den König von Ober- und Unter-Aegypten Ptole-
„mäus IX sammt seinem Weibe, der Königin und Landesherrin
„Kleopatra, die Götter Euergetes II. statt fand.

„Macht an Jahren 95 von der Gründung an bis zum Einzugs-
„feste hin. Als die grosse Sonnenscheibe am Himmel emportauchte,
„zog sie in ihr Haus ein an dem Feste der Einweihung!"

Die in den beiden Inschriften angeführten Daten aus den Ptolemäer-Zeiten werden auch sonst in weniger ausführlichen Nebentexten aus Edfu vollkommen bestätigt, oft auch mit Hinzufügung wichtiger Angaben astronomischer Natur. Ich lasse sie der Reihe nach aufeinander folgen, wobei die grossen Buchstaben auf die entsprechenden Stellen in den Inschriften No I und II zurückweisen.

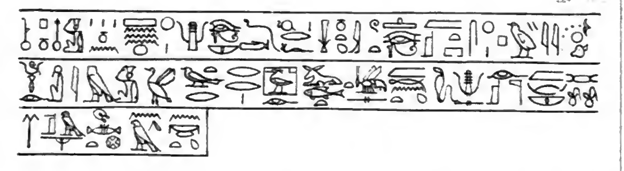
Inschrift No III. (B.) cf. DT I, 50, RE. 130)
Epoche Ptolemäus IV. Philopator's.



„An diesem schönen Tage des Monats Epiphi, dem 7. des Monats, an dem
„Feste eines 6. Mondes nämlich, fand statt die Eröffnung des Innern
„in dem Erdboden. Erfreut ist das Herz des Sonnengottes <u>Rā</u> an ihm.
„Es ist der schöne Tag der <u>Iusāset</u>, der Ausfüllung des heiligen Auges
„mit seinem Erforderlichen, der Erhöhung des Ständers des <u>Rā</u>,
„welcher den Gott Osiris birgt und mit welchem sich Osiris an dem Feste
„des 18. Mondes vereinigt, ward ausgemessen der Sonnensitz und ge-
„gründet das grosse Heiligthum für den geflügelten Käfer."

No IV. (B, H. DTI. 50, R2.131)

derselben Epoche angehörend.



„An dieser schönen Zeit des Monats Epiphi, an dem Tage des Festes der Ver-
„einigung des heiligen Auges, also heisst die Sonne, wann die Schwes-
„ter angekommen ist und das heilige Auge an seinem Platze ruht,
„an dem Tage, an welchem der Gott ...., der grosse Gmer
„an dem Thore des Tempels des <u>Bennu</u>-Vogels gesprochen, alles Wider-
„wärtige fern gehalten wird, ihre Arbeit von der Göttin <u>Mehenet</u>
„geschieht und Osiris sich mit ihr vereinigt am 18. Mondfeste, ge-
„schah der Hammerschlag in Apollinopolis und die Gründung des

„Hinter-Tempels ward für den Gold-Horus ausgeführt.

No V (B. cf. DT I. 5) II

aus derselben Epoche

Brugsch Gesch., 82.

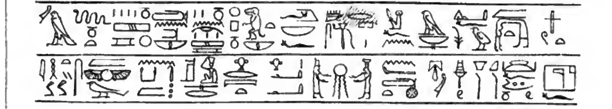
1.

2.

„An diesem schönen Tage, Monat Epiphi, am 7. des Monats, an dem Feste „des Anfangs, als vollendet hatte die Göttin Mehenet ihre Arbeit um den „Gott Osiris in das linke Auge eintreten zu lassen, und die Schwester an„kam um sich mit ihrem Vater zu vereinigen, nämlich an dem Feste „des 6. Mondes für die Feier der Eröffnung [des Innern des Erd„bodens] in Edfu."

No VI. (F cf. DT I, 86)

aus der Epoche Königs Ptolemäus IX Energetes II, anno 28.



„Am 18. des Monats Mesori; dem 23 Epiphi, an diesem schönen Tage des
„Einzugsfestes seines Herrn, zur Zeit der Uebergabe des Tempels seiner
„göttlichen Majestät an seinen Herrn, zeigte er (der Sonnengott) sich
„auf der Himmelsfrau zwischen ihren Schenkeln in Gestalt einer grossen
„geflügelten Sonnenscheibe aus reinstem Golde. Er hob sich empor zur
„Höhe auf den Händen der Isis und Nephthys für die Stadt Apolli-
„nopolis. Der buntgefiederte er stand grade über seiner Stadt; da
„schaute er an seinem Tempel."

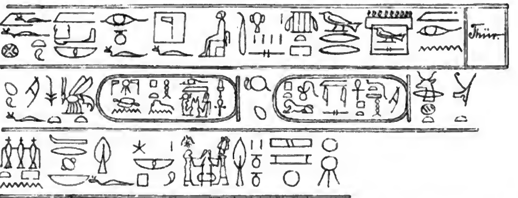
№ VII (X. d. DT I. 85)

aus derselben Epoche:

„Er zeigt sich am schönen Morgen des 18. Mesori."

№ VIII (9.)

(aus derselben Epoche vom Jahre 30 des Königs).



mit dem Datum „das war am Feste des 6. Mondes, nämlich des
„Hammerschlag, am 9. des Monats Payni."

Das Verständniss und der Zusammenhang der in den vorstehenden

Inschriften verzeichneten Daten ist nichts weniger als schwierig. Sie enthalten ohne Ausnahme Daten, welche durch die correspondirenden Tage des Wandeljahres und des Mondjahres genau fixirt sind, wobei in 2, gewiss nicht zufälligen Beispielen (A. und F.) der angesetzte Mond=tag und Mondmonat mit den entsprechenden, nach Tag und Monat gleichlautenden Tagen des Kanopischen Jahres übereinstimmt. Aber nicht diese Tage des letztgenannten Jahres, wie Prof. Dümichen an-nehmen zu müssen glaubte, sondern die Mondtage des Mondjahres sind es, welche der Zusammenstellung der correspondirenden Daten zu Grunde liegen. Diese Coïncidenz der Tage des Wandeljahres und des Mondjahres wird in den Kalendern genau markirt durch die Worte: hib sχn χr-ut-erof „der sogenannte Coïncidenz-Feiertag", oder hib sχn nfer χr-ut-erof „der sogenannte gute Coïncidenz-Feiertag." Als derartige Glückbringende Tage stehen verzeichnet in dem Kalender № I von Edfu: …… „Monat Mechir, Tag 21. Fest der Starken im ganzen Lande …… „Māχiār ist der Name dieses Tages, ein sogenannter Coïncidenz-Feiertag," und …… „Monat Epiphi …… Neumondsfeier dieses Monates, ein sogenannter Coïncidenz-Feiertag." Dieselbe Coïncidenz tritt auch nach dem Kalender von Dendera ein. Man begegnet darin der Angabe: „Monat Epiphi, Neumondsfest, eine

„sogenannte gute Coincidenz-Feier," d. h. ein besonders feierlicher Tag, wann der 1. Epiphi des Wandeljahres mit dem 1. Tage desselben Monats Epiphi des Mondjahres zusammentraf.

Ich gebe in der angeschlossenen Tafel die übersichtlich geordnete Zusammenstellung sämmtlicher Daten, wie sie aus den oben mitgetheilten Inschriften hervorgehen. Ich füge denselben unter N. ein neues Datum hinzu, das in 3 Redactionen vorliegt und nach Dümichen ein Datum enthält, dem ohne nähere Angabe des Tages in einer rechten Inschrift der entsprechende Monat (Paophi) des Kanopischen Jahres gegenüber stehen soll. Dies ist aber nicht der Fall, denn die Inschrift am Pylonenthor von Edfu (s. unten), welche Prof. Dümichen offenbar im Sinne hatte, bezieht sich einfach auf ein Monats-Fest des Horus im Monat Paophi und hat inhaltlich nichts mit dem Datum der Aufstellung des Pylonenportales zu schaffen. Die erste, in D TJ. 112.7 mitgetheilte Inschrift lautet im Originale:

Inschrift IX. (N.)

„An diesem schönen Tage im Jahre 25, den 1. Choiak, vollendete man diese „Thürflügel des Portales."

Die Inschrift bezieht sich, wie Dümichen nachgewiesen, auf die Regierungszeit des Königs Ptolemäus XIII Neos Dionysos.

Eine zweite Redaction (l. l. 112, 7 RE. 2) derselben lautet:

„aufgestellt wurden diese Thürflügel der Portales im Monat Choiak."

Eine dritte Redaction derselben Angabe (cf. l. l. 112, 11) hat:

„aufgestellt wurden diese Thürflügel des Portales am 1. Choiak."

Der vierte Text, in dem grossen Pylonenportal, von dem ich oben gesprochen habe, sagt nur aus:

„die herrliche Seele geht strahlend auf am Tage des Horus, des Herrn des
„Lebens, leuchtend in seinem Schiffe und Leben spendend allen Menschen.
„Er tritt heraus um Wohlthaten zu verheissen an seinem schönen Feste
„im Monat Paophi."

Von einer Gründungsfeier ist darin nirgends die Rede.

Uebersichtstabelle kalendarischer Coïncidenztage

(hierogl.)

Inschrift Litt.	Namen der Könige		Datum nach dem Wandeljahre			Datum nach dem Kanon. Jahr		Datum nach dem Mondjahr		Im jul. Kalender			Im Normal Sothis Jahre	
			Jahr	Monat	Tag.	Monat	Tag.	Monat	Tag	Jahr	Monat	Tag	Monat	Tag.
A	Pt. III Energetes I		10	Epiphi	7	(Epiphi	6)	(Epiphi)	6	237	August	23	Phaophi	5.
B.	Pt. IV Philopator		10	Epiphi	7.	(Payni	30)	(Epiphi)	6	212	August	17	Thot	29.
			25	Jahre in	Summa									
C.	idem		16							207				
	Pt. V Epiphanes		19.							187				
D.	Pt. VII Philometor		5	Tybi	1	(Choiak	15)			176	Februar	3	Phamenoth	19
E.	idem		30							152				
F.	Ptol. IX Energetes II		28	Mesori	18	(Epiphi)	(23)	Epiphi	23	142	Septbr	10	Phaophi	23
			95	Jahre in Summa										
G.	idem		30	Payni	9	(Pachon)	14)	Payni	6	140	Juli	2	Mesori	18.
H.	idem		46	Mesori	18	(Epiphi	19)			124	Septbr	5	Paophi	18
		I.	16	2	10 in	Summa								
K	idem		48											
L.	idem		54	Payni	11					116	Juni	29		
N.	Pt. XIII Neos Dionysos		25	Choiak	1	(Paophi	15)			57	Decbr	5.	Tybi	19

Es sind zunächst die <u>Monddaten</u>, welche in auffälliger Weise die Wahl der Tage bei den Gründungsfeierlichkeiten beeinflusst haben, besonders jene 6 Monde, „die „grossen", von denen die Inschrift No I ausdrücklich spricht. Der leichteren Uebersicht wegen habe ich in der nachfolgenden Tabelle durch gleichmässige Reduction der correspondirenden Kalender-Tage die überlieferten Neumonde berechnet und den einzelnen Daten, wie sie sich auf Grund der ägyptischen Steintexte ergeben, die entsprechenden Tage nach dem Schema des Metonischen 19jährigen Mondcyclus gegenübergestellt.

Tabelle von Neumonden aus der Zeit 237 — 140 vor Chr.

Nach Litt.	Im Jahre	der Regierung Königs	Im Wandeljahre		Im Mondjahre		Im Kan. Jahre		Jul. Datum			Meton. Cyclus	
			Monat	Tag.	Monat	Tag.	Monat	Tag.	Jahr	Monat	Tag.	Monat	Tag.
A	10	Ptol. III Euergetes I	Epiphi	2	(Epiphi)	1	(Epiphi)	(1)	237	Aug.	18	Aug.	18
B.	10	Ptol. IV Philopator	Epiphi	2	(Epiphi)	1	(Payni)	(25)	212	Aug.	12	Aug.	12
F.	28	Ptol. IX Euergetes II	Epiphi	26	Epiphi	1	(Epiphi)	(2)	142	Aug.	19	Aug.	19
G.	30.	ejusdem	Payni	4	Payni	1	(Pachon)	(9)	140	Juni	27	Juni	27

Die Uebereinstimmung ist in die Augen fallend. Sie wird verstärkt durch die Thatsache, dass nach der astronomischen Berechnung der Neumond des 18. August 237 vor Chr. Geb. wirklich in der Nacht vom 17. zum 18. August eingetreten ist. Ich schulde diese Angabe einer brieflichen Mittheilung meines Wiener Collegen Dr. Kratt, dem gegenwärtig die von mir statuirten Monddaten auf den ägypt. Denkmälern (s. Ztschft 1872, S. 11 flg.) keinen Zweifel mehr übrig lassen. Zu gleicher Zeit ergiebt sich aus der Inschrift G., welche die gro-

nyme Bezeichnung des Monates Payni in Verbindung mit dem
6 Mondtage setzt und einem 9. Payni des Wandeljahres gegenüber steht,
dass die Bezeichnung der Mondmonate den laufenden Monatsnamen
s. auch S. 274. des Wandeljahres entlehnt wurden. Hierauf basiren die in den beiden
Uebersichtstabellen von [ ] eingeschlossenen Angaben der Monate, auf
welche die einzelnen Mondtage zu beziehen sind. Ich bemerke übrigens
bei dieser Gelegenheit, dass die Bezeichnung des Monats Payni durch
S. 315. die eponyme Benennung hib-ántet „Monatsfest des
„Thales" (worin der Ursprung der koptisch-griechischen Namen des Monats
ΠΑΩΝΕ, ΠΑΩΝΙ, ΠΑΩΝΗ, Παϋνί zu suchen ist) bis auf die Zeiten
der 19. Dynastie zurückgeht. Am Tempel von Alt-Qurna finden sich
die Worte: „geformt ward
„sein heiliges Schiff aus Goldbronze um seine (des Gottes Amon) Herrlichkeit zu
„tragen bei der Procession des Herrn der Götter an seinem Monatsfeste Pa-
„one," letzteres correct durch hib-en-ánet bezeichnet. Es ist
„derselbe Monat, in welchem nach dem griech. Papyrus No I (S. 3 lin. 14) des Tu-
riner Museum ein höherer Beamter προς διαβασιν του μεγιστου θεου
Αμμωνος nach Theben gekommen war. Die Anwendung der correspon-
direnden Tage nach dem Wandeljahre und dem Mondjahre genügte noch
nicht, wie es scheinen muss, um den Daten den Stempel einer unzweifel-
haften Genauigkeit aufzudrücken. Auch eine dritte Jahresform, die
des Normal-Sothis-Jahres, deren Anfang der 20 Juli jul. anzeigt, wurde
wenn auch in versteckter Weise noch mit in das Bereich der Tages-Conver-

danzen hineingezogen, oder genauer gesagt, bildete eigentlich die Grundlage derselben. Drei von den verzeichneten Tagen liefern dafür die Beweise. So z. B. trat nach B. am 17 August 212 vor Chr. der 6 Mond am 7. Epiphi der Wandeljahres ein. Der genannte Tag wird ausserdem durch eine ganze Reihe von Daten mythologisch-astronomischen Inhaltes besonders ausgezeichnet. Ich hebe hervor die Benennungen desselben als [hieroglyphs] „Tag der Vereinigung der heiligen Anger,"

[hieroglyphs] „der gute Tag der Göttin Insāsat und der Anfüllung des „heiligen Anger mit seinem Erforderlichen."

[hieroglyphs] „der ankommenden Schwester"

[hieroglyphs] „der Ankunft der Schwester, um sich zu vereinigen mit ihrem Vater."

[hieroglyphs] „des ersten Festes" oder „des ersten Monatsfestes,"

In dem festen oder dem Normal-Sothis-Jahre entspricht dem 17 August jul. der 29. des Thot, des ersten Monats im Jahre. Ein Blick auf die Kolonnen des Kalenders № I von Edfu, welche die im Monat Thot gefeierten Feste enthalten, belehrt uns [hieroglyphs] „der Tag der Anfüllung des heiligen Anger und der ankommenden Schwester tritt allemal an dem Feste des 6. Mondes ein."

Die Vorschrift fand ihre genaue Anwendung, wie wir gesehen haben, im Jahre 212 vor Chr. am 7. Epiphi des Wandeljahres, dem damals im Normal-Sothis-Jahre ein 29. Thot regelrecht zur Seite ging. Diese Zusammenstellung ist ungemein lehrreich, denn sie zeigt uns,

dass den Kalendern in den Tempeln das alte Schema eines sothischen Jahres zu Grunde lag. Die Anwendung des Mondkalenders steht bei gewissen hochfeierlichen Gelegenheiten ausser allem Zweifel und geht sicherlich bis in die ältesten Zeiten der ägyptischen Geschichte zurück. Ich habe oben S. 95 aus der Zeit Königs Thotmosis III. auf das Doppeldatum eines 21. Pachon nach dem Wandeljahr und eines 1. Mond-tages (desselben Monats Pachon) im laufenden Mondjahre hingewiesen. Ich füge hinzu wie aus derselben Epoche des genannten Königs herrührend (vom Jahre 24 seiner Regierung), eine Baurkunde (s. Mar. Karnak pl. 12 Lin. 6) den Herrscher sagen lässt:

„ich, die Majestät, befahl zuzurüsten die Ausspannung der Messstricke (d. h. den ersten Act der Grundsteinlegung) für mich, wenn eintreten würde der Tag des Neumondfestes (bestimmt) zur Ausspannung der Messstricke für dieses Denkmal." Im Verlauf der Inschrift wird auseinander gesetzt, wie an Stelle des Königs: „die Majestät dieses herrlichen Gottes die Strickausspannung selber auszuführen wünschte," daher die auffallende Bemerkung „für mich" in der angeführten Inschrift.)

1. Die Kalendertexte am Schlusse dieses Bandes liefern weitere, nicht missverständliche Beispiele der Coincidenzen zwischen den Tagen des Sonnen- und des Mondjahres. Besonders ist es der in den Monat Epiphi fallende Neumond, welcher in

dem ganzen Kalenderwesen eine auffallende Rolle spielt. Es war an diesem Tage, daß die tentyritische Hathor ihre feierliche Wasserfahrt nach Apollinopolis magna unternahm. Eine Inschrift am Tempel von Edfu sagt darüber:

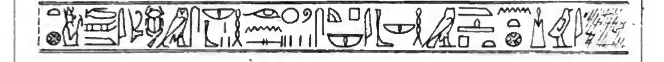
„Text. Die Herrin der Götter geht ab zu ihrer Zeit des Jahres im Monat Epiphi, „am Neumond-Feste. Ist es eingetreten, so landet sie bei der Stadt Apollinopolis magna." Die Formel [hieroglyphs], auch [hieroglyphs] geschrieben, mit der Bedeutung von „ist es (oder er, sc. der Neumond) eingetreten, ân-ut su, kehrt häufig in dem angegebenen Sinne in den Texten wieder. Dasselbe besagt die nachfolgende, auf den Gott von Apollinopolis bezügliche Inschrift, die ich in Edfu entdeckt habe:

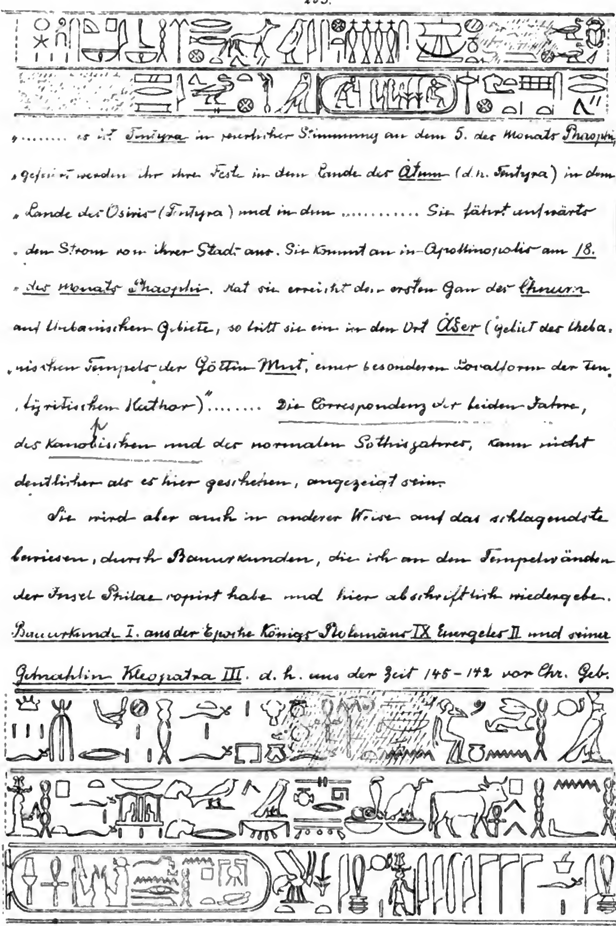


„die Tentyritische Hathor, die grosse Mât („Wahrheit") sie ist bei „ihm und unzertrennlich von Seiner Majestät vor seinem Angesichte gleichwie Sonne und Mond. Sie geht nach dem Tempel von

„ Apollinopolis zu ihrer Zeit des Jahres, an dem Neumondfeste des
„ Monats Epiphi. Sie schaut ihren Vater im Innern des Hauptheilig-
„ thumes als herrliche geflügelte Sonnenscheibe, den ersten der Gottheiten;
„ das ist nämlich der Sonnengott Rā. Keiner gleicht ihm, (denn) dieser
„ ist der Gott, der seiner Aussagen nicht bedarf, der herrliche Meister,
„ der Erste von Apollinopolis, die goldene Sonnenscheibe, dessen ~~Kinder~~ Geburten
„ zahlreich sind, der die Welt erleuchtet durch den Glanz seiner Augen
„ und durch welchen alle Kreaturen sehen."

Da dieser Text aus der Zeit des Kanopischen Jahres herrührt, so ist es ersichtlich, dass der Mond an allen Tagen des genannten Monats d. h. vom 18. August an bis 16. September jul. je nach dem Mondstande eintreten konnte. Im normalen Sothisjahre entspricht der Kanopische Epiphi dem Monat Phaophi (19. August bis 17 September), beide Monate decken sich zeitlich fast vollständig. In einer Inschrift, die ich an der östlichen Wand der äusseren Mauer des Tempels von Edfu copirt habe, wird thatsächlich der 18. Phaophi ([hieroglyphs]) d. h. der 5. September jul. = 19. Epiphi Kanop. als Tag der Ankunft der Göttin in Apollinopolis angegeben, d. h. mit anderen Worten irgend ein Neumondtag des Kanop. Monats Epiphi findet sich übertragen auf den Correspondenz-Tag im normalen Sothisjahre. Der Text lautet folgendermaassen:

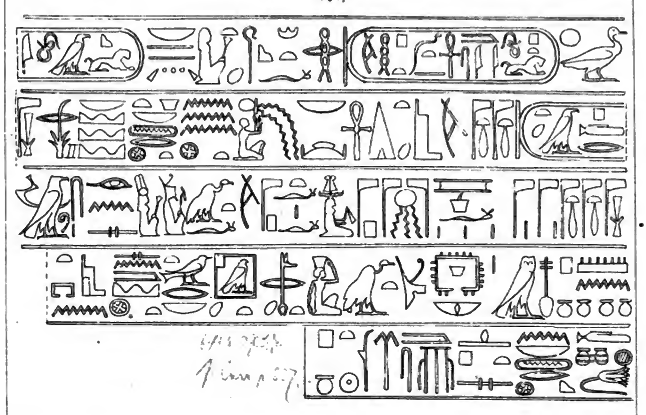




„........ es ist Tentyra in feierlicher Stimmung an dem 5. des Monats Phaophi „gefeiert werden ihr ihre Feste in dem Lande der Ȧtum (d. h. Tentyra) in dem „Lande des Osiris (Tentyra) und in dem .... Sie fährt aufwärts „den Strom von ihrer Stadt aus. Sie kommt an in Apollinopolis am 18. „des Monats Phaophi. Hat sie erreicht den ersten Gau der Chnemen auf Urbanischem Gebiete, so tritt sie ein in den Ort Ȧšer (Gebiet des theba„nischen Tempels der Göttin Mut, einer besonderen Localform der ten„tyritischen Hathor)“........ Die Correspondenz der beiden Jahre, des kanobischen und der normalen Sothisjahres, kann nicht deutlicher als es hier geschehen, angezeigt sein.

Sie wird aber auch in anderer Weise auf das schlagendste bewiesen, durch Bauurkunden, die ich an den Tempelwänden der Insel Philae copirt habe und hier abschriftlich wiedergebe.

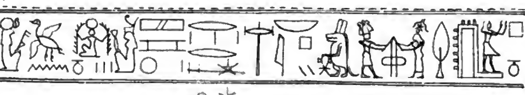
Bauurkunde I. aus der Epoche Königs Ptolemäus IX Euergetes II und seiner Gemahlin Kleopatra III. d. h. aus der Zeit 145–142 vor Chr. Geb.



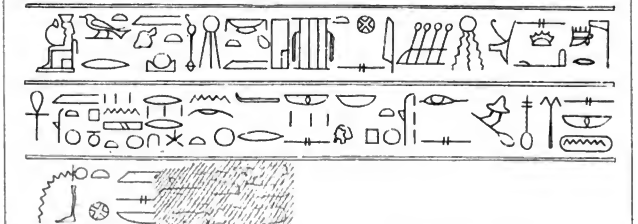
Mit Uebergehung der officiellen Titel der Könige lautet der Inhalt dieser Inschrift wie folgt:

„der König Ptolemäus IX Euergetes II. in Gemeinschaft mit seiner Gemahlin, der Königin Kleopatra III, der Freund der Leben spendenden Isis von Philae und vom Abaton, der Gebieterin der Süd-Völker, hat ihr dieser schöne Denkmal aufgeführt in Gestalt eines Fest-Saales bestimmt für seine Mutter, die Gebieterin, die grosse Hathor, die Herrin von Senem als ein Platz für das Freudenfest tex, in dessen Innern sie weile, in dieser Zeit des Monats Epiphi, am 12. Tage desselben."

Bauurkunde II. aus derselben Epoche.



„An diesem schönen Tage des dritten Monats des Sommers, dem 12.ᵗ des Monats, „Festes der Göttin Ȧpi (d. h. des Epiphi) ward der Grundstein an diesem „Denkmale gelegt." Unter der Voraussetzung, dass derselbe König, von welchem die unter F g aufgeführten Inschriften herrühren, sich einen 6. Mondtag im Monat Epiphi zur Gründung eines Isis-Heiligthumes auf Philae auserlesen haben wird, wie er es im Jahre 30 seiner Regierung in Edfu gethan hatte (s. die Insch. oben), wird die Bestimmung der in den vorstehenden Bauurkunden enthaltenen Datums nicht schwer. Es ist ohne Zweifel der 12. Epiphi (6 August jul.) im Jahre 143 seiner Regierung, an welchem ein 6. Mondtag nach dem am 31 Juli / 1 August erschien. Neumond eintrat. Dass an demselben Tage zugleich ein grosses Isis-Fest statt fand, beweist folgende Inschrift aus Philae, die aus der Regierungszeit desselben Ptolemäus IX herrührt:



„Die grosse Hathor in der Lichtsphäre. Die Goldene geht auf in ihrer „Stadt des Anfangs (d. Philae). Sie hatte aufgeleuchtet und es war

„ein Fest zur Zeit der lebenden Götter (sc. Ptolemäus IX.) in dieser Epoche des „Monates Epiphi, am 12. des Monats, mit allen ihren Festen am Anfang „der Epochen. Sie vollbringt ihre schöne Wasserfahrt indem sie das Aba- „ton in Festesfreude versetzt........" Es handelt sich darin um die „Stiftung eines Isis-Festes, in der Epoche Ptolemäus IX, an dem Ka- „lendertage des 12. Epiphi, woran sich als an den Ausgangspunkt „die Reihe der übrigen Feste anschloss.

In dem normalen Sothisjahre entspricht dem 6. August jul. der 18. Thot d.h. der 2. Tag vor dem Anfange des sogenannten tex, texu tes oder „Freudenrausch"-Festes, welches nach den Kalenderangaben von Dendera am 20. Thot begann und mit dem 5. Paophi endete, also dessen grössere Hälfte dem Monat Thot angehörte, der in den eponymischen Monatsverzeichnissen als , , texi d.i. „der „zum Freudenrausch-Feste gehörige" bezeichnet wurde. Man wird jetzt die Angabe der Bauurkunde I verstehen, dass Ptol. IX. der philäisischen Hathor d.i. Isis einen Festsaal aufführen liess, set-en-tex „einen Platz für (das Fest des) Freudenrausch(es)."

Auch die oben übertragenen Inschriften **F** und **H** von Edfu setzen das „grosse Freudenrausch-Fest" ( ) in Verbindung mit den vom Mondstand abhängigen Daten des 10. Sept. 142 und 5. Sept. 124 vor Chr. Geb., deren Differenz 5 sich erklären dürfte durch den zwischen den Jahren 142 und 124 vorrückenden 1. Thot des beweglichen Jahres. In der römischen Epoche wurde der 2. Paophi

der normalen Sothisjahres, d. h. der 10. August jul., welcher dem 3. Epiphi des kanopischen Jahres entspricht, als entsprechender Gründungstag, welcher in die Epoche des „Freudenrauschfestes" fiel, angenommen und an ihm die Gründung eines Isis-Heiligthumes vollzogen. Als Beweise dienen die folgenden von mir in Philae copirten Bauurkunden.

Bauurkunde II. aus der Epoche des Kaisers Augustus.

2.

„An diesem schönen Tage des 9. Phaophi, dem allgemeinen Landesfeste, an demselbigen Tage ward übergeben das Haus seiner Besitzerin, der grossen Isis, der Mutter des Gottes, der Herrin des Gebärhauses, der herrlichen und mächtigen Königin von Philae, der wohlthuenden Fürstin im Abaton, der Sonnentochter, der Grossen nach den vier Himmelsrichtungen hin, der Königlichen Gemahlin der Majes-

„tät des Osiris und der königlichen Mutter des Horus, des siegrei-
„chen Stieres. Der Himmel war in festlicher Stimmung, die Erde grün-
„te und [ ] trat hervor in gelbem Lichtschein, die Götter freu-
„ten sich, die Göttinnen jubilirten, die Menschen waren voll Wonne
„Sie schaute an dieses schöne Denkmal, das ihr errichtet hatte
„der Landesherr, der Autokrator, der Sohn der Sonne, Caesar,
„der ewig lebende, der Freund des Ptah und der Isis. Sie fand ihr
„Geburtshaus glänzend in seiner Arbeit und wohlhergerichtet
„in jeder Art, (damit) sich niederlasse ihre Majestät in seinem
„Innern an dem Monatsfeste der Göttin Rannet (d. h. dem
„Monate Pharmuthi) um ihren Sohn in seiner Umhegung zur
„Welt zu bringen. Belohnung ward ihm (d. h. dem Caesar) zu
„Theil durch Millionen von 30jährigen Festepochen und durch
„Hunderttausende von Jahren auf dem Throne des Horus, des
„Ersten der Lebenden ewiglich."

Das am 2. Phaophi des Wandeljahres (in der Regierungszeit der Kaisers Augustus in die letzten Tage des Monats September jul. fallend) gefeierte Fest der Uebergabe des Heiligthumes an die Göttin Isis, bezog sich auf die Gründung eines [hieroglyphs] pi-masit oder „Gebärhauses," in welchem die Göttin im Monat Pharmuthi ihren Sohn Horus zur Welt bringt. Nach dem Kalender von Esne ward thatsächlich an dem 2. Mondtage des genannten Monates eine „göttliche Geburt" vollzogen. Ich füge hinzu, dass nach Plutarch

(de Is. et Osir. c. 65) Isis, sobald sie merke, dass sie schwanger sei, am 6. Phaophi ein Phylakterion umhänge, und dass die Kalender-texte denselben 6. Phaophi (im Normal-Sothisjahre = 24. Aug. jul.) bezeichnen als:

„Fest der Isis. Anfang der Festfeier wird es genannt."

Am vorhergehenden Tage, dem 5. Phaophi (= 23. August jul.), fand das Opfer für [hieroglyphs] (Dendera, Edfu) nun ur „den vollen Nil" statt, d. h. die noch heute am 23. August gregor. kalendarisch notirte Vermählung des Niles, der sogenannte jôm el-khalîg der Kairenser. Es ist derselbe Tag, den eine Inschrift in Dendera bezeichnet als: S. 444.

„dieser Tag der Weinstöcke und der Fülle des Niles, dieser Tag des Festes der „Weinstöcke" (d. h. des texu-Festes).

Bauurkunde II. aus der Epoche des Kaisers Tiberius.

„an diesem schönen Tage des 2. Paophi, an dem grossen Freudenrausch.
„Feste des ganzen Landes, an demselbigen Tage ward vollendet das
„Geburtshaus der mächtigen Göttin Isis, der Leben spendenden
„Herrin des Abaton, der guten Hathor, der Königin im Lande Nu-
„bien, der göttlichen Mutter des Gold-Horus, der wohlthuenden
„Schwester des Osiris, der grossen Schützerin, welche beschützt seinen
„Sohn. Himmel und Erde waren in Freude, das ganze Land Aegyp-
„ten in reizevoller Stimmung, die Götter frohlockten, die Göttinnen
„waren voll Heiterkeit und alle Menschen jubilirten. Sie sah an
„diesem ihrem schönen Bau, den ihr ausgeführt hatte ihr sie lie-
„bender Sohn, der Landesherr, der Autokrator, der Sohn der Sonne
„und Herr der Diademe Tiberius Claudius, der ewig lebende, der
„Freund des Ptah und der Isis. Er hatte renoviren lassen das Denk-
„mal ihres Hauses in guter Arbeit. Ihm gleicht nichts in Aegyp-
„ten. Ihre Majestät betritt dasselbe, freudigen Herzens, um die göttli-
„che Geburt ihres Sohnes Horus zu vollbringen. Belohnung ward
„ihm (Tiberius) dafür zu Theil durch ein grosses Königthum
„auf dem Throne des Horus, des Ersten der Lebenden, ewig-
„lich."

Die Inschrift bezieht sich auf die Restauration des von Au-
gustus aufgeführten Gebäudes, das in den Nebeninschriften
bald [illegible] „Gebärhaus", bald [illegible] ha-masχen „Wiegenhaus",
bald [illegible] ha-setér „Haus der Niederkunft" genannt wird. Isis

heisst darum u. a. [hieroglyphs] „Isis im Hause der Niederkunft die „Gebärerin ihrer Sohnes" [hieroglyphs] „Isis in dem Gebärhause," aber auch: [hieroglyphs] „die grosse Hathor, die Herrin von Senem (Bezirksname von Elephantine)," „die Gebieterin des Gebärhauses, die Götter „mutter im Gebärhause."

Wenn nach Aussage der Kalender von Dendera und Edfu das Fest des vollen Niles am 5. Thaophi (im normalen Sothis-Jahre = 23. August jul.) gefeiert ward, so musste der wirkliche Anfang der Nilschwelle um die Zeit der Sommer-Sonnenwende stattgefunden haben und somit auf den 5.-6 Mesori fallen. Nimmt man auch die noch heute erhaltene Tradition der Nacht der Tropfens, 4 Tage vor der Sonnenwende, Rücksicht, an welcher der Nil anfangen soll zu steigen, so würde voraussetzlich der 1. Mesori das eigentliche Datum der beginnenden Nilschwelle anzeigen. Thatsächlich tritt uns dieser Tag als hervorragender Festtag in den Kalendern entgegen, in Edfu als [hieroglyphs] „Mesori 1. Tag, Fest ihrer Majestät," in Dendera in der Ausführung [hieroglyphs]

„Monat Mesori, 1. Tag, beim Eintritt der 3. Stunde (des Tages): Procession „der tentyritischen Hathor mit ihrer 9-Götterschaar, zu verbleiben „in dem grossen Saale, auszuführen alles was ausgeführt werden „muss gemäss der Vorschrift über das Fest ihrer Majestät," in Esne dagegen: [hieroglyphs] „Monat Epiphi, 29. Tag: „Fest der Götter an dem Feste ihrer Majestät. Auszuführen ihre Vor-

schrift." Darin ist also nicht der 1. Mesori, sondern der 29. Epiphi als der bezügliche Tag für das Fest „Ihrer Majestät" verzeichnet, und zwar sicherlich auf Grund einer älteren Satzung, nach welcher der 29. Mondtag vor dem Eintritt der Sonnenwende als wirklicher Anfang der Nilschwelle angesehen wurde, mit andern Worten derjenige Tag des Mondmonates, in welchem die sog. Conjunction von Sonne und Mond d. h. am 29. Mondtage Statt fand. Den Beweis dafür liefert folgende, von Prof. Dümichen (in Philae ? Dendera ?) copirte Inschrift (D. H.J. II, 35, 6,-5), die trotz ihrer lückenhaften Erhaltung an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt:

cf. 8.439,

f. 7.155

„Ich bin der Löwe (das Sternbild!), welcher aufgeht am nördlichen Himmel,
„der gefürchtet ist an seinem himmlischen Sitze. Die zu ihm gehö-
„rige Station ist glanzvoll, indem er strahlt im Besitz der Sonne
„in dem Pallaste des Herrn des Himmels. Wann aufgeht ihre Majestät
„selbst im Monat Epiphi, so ist das Land in Frohlocken, ihr
„Werk ist .... Die Coïncidenz
„findet statt beim Eintritt des Jahresanfanges im Monat
„Epiphi, an dem Tage der Conjunction von Sonne und Mond.
„Es erscheint der Nil zu seiner Epoche der Ueberschwemmung.
„Er überfluthet das Land und kein Mangel an der Jahrespro-

...ction besteht in seinem Umkreise."

Der Löwe, in den Texten verschiedentlich bezeichnet als ma (l. l.), qen oder qennu („der starke"), Šenā (l. l. B), uāti (l. l. δ), bezieht sich auf die an den äusseren Tempelwänden der späteren Zeit befindlichen steinernen Regenguss-Ausläufe, welche die Gestalt dieser ausgestreckt liegenden Thiere haben. Demnächst dienen diese Gestalten als Symbole des Thierkreiszeichens des Löwen und einem unwillkürlich an die Worte Plutarchs (de Is. et Os. c. 38) „unter den Löwen verehren sie und schmücken die Tempelthüren mit Löwenrachen, weil der Nil überfluthet

„Wann die Sonne zuerst dem brennenden Löwen genaht ist."

Wenngleich der Aufgang des Sirius in der ptolemäisch-römischen Epoche (20. Juli jul.) statt fand, wenn die Sonne in dem Zeichen des Krebses stand, so nahm dennoch der Löwe den grösseren Theil des Sirius-Monates ein und die Alten stimmen damit überein, was Plinius mit den Worten ausdrückt: (Nilus) incipit crescere luna nova quaecunque post solstitium est, sensim modiceque cancrum sole transeunte, abundantissime autem leonem et residit in virgine iisdem quibus accrevit modis." Der Löwe galt als der eigentliche Urheber der vollen Ueberschwemmung und man wird die folgenden Worte verstehen, welche die Inschriften den Löwenfiguren in den Mund legen (cf. DHI II, 35, b):

(β)

„habe ich herbeigeführt die Ueberschwemmung an dem Tage des „Fischens und des Unwetters, so lasse ich niederfallen den Nil in „der Nacht der Thräne." Es ist dies eine Anspielung auf die von einem klassischen Schriftsteller (s. meine Nouv. Recherches S. 11 flg.) überlieferte Sage, dass der Nil zu schwellen anfange, wann die Thränen der Isis in den Fluss fielen.

Derselbe Löwe sagt in einem andern Texte (γ): [hieroglyphs] „ich bin der Löwe, welcher das ansteigende Wasser herbeiführt und die „Feuchtigkeit ausspeit," und ebendort: [hieroglyphs] „aus„speiend die Fluth am Himmel aus der Mitte seiner Vorderbeine." Das Zodiakalbild des Löwen hatte aber zur Zeit der Abfassung der Inschriften der späteren Zeit keine Beziehung zur Sommer-Sonnenwende. In letzterer stand die Sonne in dem ersten Tage des Krebses, während nach einer alten Theorie z. B. der Sirius-Aufgang um 430 v. Chr. erst am 23. Tage des Krebses (20. Juli jul.) statt fand. Da in der alex. Jahresform der Tag des Sirius-Aufganges auf den 26. Epiphi fällt, so ist ersichtlich, dass in jener von uns angeführten Inschrift das „Fest ihrer Majestät [hieroglyphs], an dem Tage der Conjunction von Sonne und Mond (29. Mondtag) nicht mehr auf den Tag der Sonnenwende, sondern auf den Tag des Sirius-Aufganges bezogen worden ist, mit andern Worten auf den Tag des alten Jahresanfanges, der auch in dem angef. Texte als [hieroglyphs] „Eintritt des Jahresanfangs

wieder erscheint, 45 Tage vor dem am 9. Thot in Esne angeführten „Jahresanfang der Vorfahren." Die in der Formel erwähnte Gruppe „ihre Majestät" muss also in diesem Falle auf die Göttin des Sirius-Gestirn, die Isis-Sothis, bezogen werden, während die Inschriften die Bezeichnung – – u.a.m. (s. unten die Monatslisten) regelmässig auf „ihre „Majestät Apit," die eponyme Monatsgöttin des Epiphi, d. h. auf die Mutter der Isis-Sothis beziehen. Das alte, auf das Monatsfest angewendete Wort „ihre Majestät" fand seine Mitanwendung auf die Tochter der Apit, die sich auch in Inschriften zeigt, wie: „ihre Majestät an diesem schönen Tage des Neujahrsanfangs" (= , cf. D. D. XXX, 4), wobei man nur an die Isis-Sothis zu denken hat.

Das alte Fest der Anfanges der Ueberschwemmung, um die Zeit der sommerlichen Sonnenwende, , erhielt somit im Alex. Jahre eine ganz andere Bedeutung, indem es zum Feste des Sothis-aufganges wurde, während im Kanop. Jahre es nur noch nominell existirte und seiner Lage nach (17. Sept. jul.) höchstens als ein Fest der Herbstgleiche betrachtet werden konnte. In dem Kanop. Jahre wurde dagegen ein anderes Fest des alten Normaljahres zu einem Feste des Anfanges der Nil-schwelle zur Zeit der sommerlichen Sonnenwende, ich meine das grosse „im Monat Pachon am Neumonde"

gefeierte Fest, dessen Höhepunkt der „fünf-
„zehnte Mondtag (d. h. der Vollmond) dieses Monats, der Tag der Aus- (5 Juli.)
„füllung des Sonnenauges (d. h. der Sonne um die Zeit der sommer-
lichen Wende), das grösste Fest im ganzen Lande" bezeichnete.
Das letztere dauerte „bis zum Festtage der
„göttlichen Geburt der tentyritischen Hathor," d. h. an welchem sie
„die junge Sonne der Sommerwende, den Gott Hor-sam-ta-
ti-Xrud, gebar und an welchem II. 103. „alle vorgeschrie-
„benen Satzungen des Buches von der göttlichen Geburt" ausgeführt
wurden. Auch der Kalender von Dendera, seiner Form nach auf
dem System der Kanopischen Jahres gegründet, notirt dieses
Fest unter der Rubrik des Monats Pachon ( ) als I. f. 33

„am Vollmondtage dieses Monates, dem Tage der Ausfüllung des
„Sonnenauges, dem grossen allgemeinen Feste: Procession der
„Hathor. Geht die Sonne unter Aufenthalt in dem Gebärhause.
„Dauer: 3 Tage." Da im Kanop. Jahre der Monat Pachon die
Zeit vom 19. Juni bis 18. Juli jul. ausfüllt, so ist es klar, dass
die um die Epoche des Vollmonds gefeierte Geburt der Sonne der
sommerlichen Wende (um 3. saec. vor Ch. am 22. Juni = 4 Pachon
des Kanop. Jahres) durchaus in ihre erforderliche Epoche fällt.
In dem alten sothischen Normaljahre füllte der Monat Pa-
chon die Zeit vom 17. März bis 15. April jul. aus in welcher

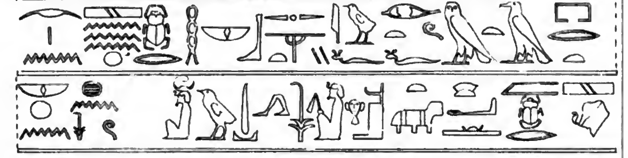
1400 - 1300 vor Chr. Geb., die Frühlingsnachtgleiche (am 2. April) allein ihre zutreffende Stelle finden kann. Es ist also auch hier ein [hieroglyph] mah utat „ausgefüllter Sonnenauge" (von dem ausführlicher weiter unten die Rede sein wird) vorauszusetzen. Dass dies der Fall war beweist flg. Stelle im Pap. Sallier Nº IV., in welcher unter der Rubrik des 6. Pachon (= 22. März jul. im normalen Sothis-Jahre) die Rede ist von:

[hieroglyphs]

„Ankunft der Grossen in dem Hause des Sonnengottes Rā. Freude „herrscht an diesem Tage. Sie nehmen in Empfang das Sonnen„auge", während es am 10. Pachon noch einmal aufgeführt erscheint in der Legende [hieroglyphs] ...... „das „Sonnenauge, die Königin, welche am Himmel ist........" Die Hauptfeier dieses Monates, im Zusammenhange mit dem Eintreten des Frühlings-Aequinoctiums, fand unter der Regierung Königs Rāmses III wiederum an einem bestimmten Mondtage statt, der genau überliefert worden ist. In dem vorletzten offenen Hofe des Tempels von Medinet-Abu befindet sich an der inneren Nordseite der Mauerwand eine durch Inschriften erläuterte Darstellung, in welcher der König als die Hauptperson an einem besonders grossartigen Feste erscheint. Begleitet von seinen Prinzen, Hofbeamten und Priestern ist er darin abgebildet, wie er dem Gotte [hieroglyph] Xim̄ti d. h. „dem panopolitischen" oder dem Pan

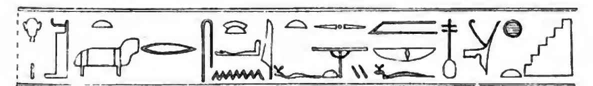
von Panopolis, als dessen locale Gestalt der thebanische Amon generator nebenher auftritt, seine Huldigungen und seine Opfer an dem Feste darbringt. Ein weisser Stier (Symbol des Pan) und 4 nach den 4 Himmelsrichtungen auffliegende Gänse gehören mit zu der feierlichen Handlung, die sich schliesslich zugleich als ein grosses Erntefest darstellt. Bauersleute treten mit Aehren in den Händen auf und, legen Dura-Getreide (sorghum vulgare) auf den Erdboden nieder vor diesem Gotte" (d. h. den König) „Dargebracht wird dem König das Dura-Getreide", der nunmehr mit einer Sichel die Halme schneidet: eine symbolische Andeutung des Erntefestes.

Die lange über der ganzen Scenerie befindliche Inschrift:



„Im Monat Pachon findet statt das Fest des panopolitischen „Gottes. Es wird gefeiert an dem Feste der Piret, (d. h. der Erschei„nung) des Mondgottes Chonsu. Der König wandelt einher auf „einem Tragstuhle, geschmückt mit dem Kriegshelme."

An einer andern Stelle wird der Name des Festes genauer bezeichnet; man liest nämlich:



„der König, er wandelt einher auf einem Tragstuhle, um das Fest zu be„gehen für seinen Vater, den panopolitischen Gott, an seiner schönen „Panegyrie der Treppe." (hib noter en Ket). Die letztere bezieht sich auf jene Mondtreppe mit ihren 14 Stufen, welche oben S.S. 35 und 62 beschrieben worden ist und welche dem äg. Pan den Beinamen [hieroglyphs] hri Ketef oder [hieroglyphs], der auf seiner Treppe ste„henden" verschaffte (z.B. auf dem Bab-el-'abd-Karnak). Sie diente zugleich als Fussgestelle der ithyphallischen Gestalt der Gottes, der seinem Wesen nach lunarer Natur ist. In einer Inschrift zu Dendera, die sich auf den Gott von Panopolis bezieht, sagt ein König: [hieroglyphs] „ich bin zu „dir gekommen, du Stier, Herr der Neumondtages, Göttlicher, der er„scheint am 15. Mondtage. Ich reiche dir das grosse Auge im Mond„tempel." Ebendort heisst derselbe Gott: [hieroglyphs] „brünstiger Stier an dem Neumondtage, aufgehend am Himmel an jedem 2. Mondtage." In einem dritten Texte (Br. W. VII, 1007) wird von ihm bemerkt: [hieroglyphs] „zur Zeit „seiner Verjüngung ist er ein brünstiger Stier (Ka-pes) bei seinem „zunehmenden Alter ein verschnittener Stier" (sāb). Damit stimmt er überein, dass der in der Inschrift genannte Gott [hieroglyphs] Konsu,

nach dem die eponymische Benennung des Monats Pachon (ΠΑϢΩΝϹ d. i. der des ϢΩΝϹ = Konsu) gebildet wurde, ein lunarer Gott ist, wie schon die Mondsichel auf seinem Kopfe anzeigt. Das in der Rämses-Inschrift erwähnte Mondfest ta-puret oder ohne den weiblichen Artikel puret, bezeichnet eponymisch den 26. Tag des Mondmonates (s. oben S. 48, col. 26). Das in Rede stehende, auf den Monat Pachon des laufenden Wandeljahres bezogene Datum sagt also einfach aus: das Fest wird im Pachon an dem jedesmaligen 26. Monde desselben gefeiert. Es ist augenscheinlich derselbe Tag, von welchem in einem griech. Papyrus (s. Reuvens, lettre à M. Letronne S. 105) als ϹΕΛΗΝΗ ΕΙΠΟΙϹ ΠΑΧΩΝ ΚΣ gesprochen wird. Würde man die Verbindung puret Kinti „die Erscheinung der panopolitischen Götter" vorziehen, so würde dagegen nach den älteren Mondlisten (s. unten die Monatstage) das angezogene Datum auf den Tag der 30. Monde zu deuten sein, der in den Listen der Opfertage zum Gedächtniß der Verstorbenen als ... u. a. Var. aufgeführt wird (zu vergl. oben S.S. 232, 5 — 235, C — 236 — 240 — 242, 10 u. s. w.)

Ein schwer wiegender Grund spricht aber für die alleinige Wahl des 26. Pachon.

Das von Rämses III. gefeierte und auf der Tempelwand verherrlichte Mondfest hatte nämlich deshalb eine besondere Bedeutung

weil es in einem uns nicht überlieferten Jahre seiner Regierung zusammenfiel mit dem an demselben 26. Pachon also an einer sogenannten (Coincidenz) gefeierten [hieroglyphs] „Tage der „Krönung des Königs Rā-user-māt Mi-āmun" (Ramses III., nach dem Kalender von Medinet-Abu, im Einklang mit einer anderen Angabe über dasselbe, die in dem grossen Harris-Papyrus No I in folgender Stelle enthalten ist. S. 306,

1 [hieroglyphs]

2 [hieroglyphs]

3 [hieroglyphs]

4 [hieroglyphs]

5 [hieroglyphs]

6 [hieroglyphs]

(1.) „Spenden und Opfer gestiftet vom Könige Ramses III, dem grossen Gott „für seinen Väter (2) Āmon-rā, den König der Götter, für Mut und für „Xonsu, die thebanischen Gottheiten, an den 20 Tagen der Spenden „und Opfer (3) Königs Ramses III., welcher die Stadt Theben des Amon „mit Festen versah, vom 26. Pachon an bis zum 15 Payni, (4) macht „an Tagen 20, vom Jahre 22 an bis zum Jahre 32, macht 11 Jahre, „zugleich mit den Spenden und Opfern der (5) Feste der südlichen „Āpet vom 19. Paophi an bis zum 15. Athyr, macht an Tagen 27,

„vom (6) 1 Jahre an bis zum Jahre 31 hin, macht 31 Jahre." Es scheint hiernach ersichtlich, dass jene Coincidenz des 26. Mondtages im Pachon mit dem 26. Tage des Wandeljahres zum ersten Male im Jahre 22 der Regierung des Königs Statt fand.

Es ist seltsam, aber gewiss nicht zufällig, dass auch unter den Regierungen anderer Könige, z.B. Thotmosis III der Monat Pachon bei den Krönungsfeierlichkeiten eine besondere Rolle spielt. Ich habe oben (S. 93 ff.) gezeigt, wie König Thotmosis III. im Jahre I seiner Regierung am 4. Pachon den Thron bestieg. Im Jahre 23 seiner Herrschaft fand die Feier des Krönungsfestes dagegen am 21. Pachon, in der Frühe des Morgens beim Eintritt des Neumondes Statt.

Wiederum ist es ein Mondtag, welcher seinen Einfluss auf die Ansetzung der Krönungsfeier an einem Tage des laufenden Wandeljahres ausübt.

Das mit dem grossen Pan-Feste, um die Zeit des Frühlings-Aequinoctiums (in der Epoche Ramses III. trat dasselbe am 2. April jul. ein,) verbundene Erntefest findet gleichfalls seine vollste Begründung, denn um diese Zeit ist thatsächlich die Epoche der Winter-Ernte, die vorzüglichste des ganzen Jahres, welche ihren Reichthum der vorangegangenen Ueberschwemmung verdankt. Sie enthält das Ergebniss der Feldarbeit (unmittelbar nach dem Ende der Fluth) welche sogar kalendermässig durch ein beson-

derer auf den 26. Choiak (12. Novemb. jul. nach dem alten Sothisjahre, 29 October im Ramessiden Jahre um 1300 vor Chr., 30 – 31 Oct. ob. um 1600) fallender alter Fest: [hieroglyphs] Kebs-ta. „das Fest der Erdpflügung" angezeigt wird. Als Vorsteherin der Ernte galt die äg. Ceres, die Göttin Rannet, [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs], deren spätere Namensform [hieroglyphs] Rannet oder Rannut zu der Bildung des Monatsnamens Pharmuthi Veranlassung gab, wahrscheinlich in einer Epoche, in welcher das Erntefest gegen Ende des dem Monat Pachon vorangehenden Monat Pharmuthi gefeiert ward. Sie war es deshalb, deren Festam 1. Pachon in der älteren Periode angesetzt erscheint. In dem theb. Grabe des Xā-m-hāt (aus der Epoche Amenophis III 1600 – 1500 vor Chr.) liest man z. B.

[hieroglyphic inscription, 4 lines]

„Eine Opferspende an allerlei guten und reinen Dingen wird dargebracht der Göttin Rannutet, der Herrin der Speicher, am 1. Tage des Monats Pachon, an diesem Tage der Geburt des Gottes Nepra (d. h. „Erzeugung der Feldfrucht") durch den wohlthätigen Liebling des Landesherrn, Vorsteher der Speicher des südlichen und nördlichen Landes

„und Basilikogrammaten Kāu-fur-hāt, den von Neuem lebenden.
„Dargeboten wird das gute und reine [Erzeugniss] des Jahres dir,
„Göttin Rannutet, Herrin des Speichers, (damit) du den Vorsteher des
„Speicher täglich in deiner Gnade sein lässest durch den Schreiber
„der Getreide-Einkünfte des Landesherrn: Paāah und durch
„den Schreiber der Getreide-Einkünfte des Speichers Pharao's:
„Rā." Mit andern Worten zwei Magazin-Beamte bringen in dem
Grabe ihres ehemaligen Chefs Kāu-hat der besonderen Patronin
ihres Berufes, der ägypt. Ceres-Rannut, zu Gunsten des Verstor-
benen ein Opfer dar — und zwar an dem für das Erntefest bestimm-
ten Tage des 1. Pachon, d. h. 4-5 März um 1600 vor Chr. In den wich-
tigen, zuerst von Prof. Dümichen publicirten Inschriften im Grabe
Nofer-hotep's (aus derselben Epoche der 18. Dynastie) erscheint gleich-
falls derselbe Tag des „1. Pachon, Tag der Erntegöttin
„(Rannut). Selbst in dem Kalender von Esne, mit seiner alex. Jahres-
form, hat sich die Erinnerung an dieses alte Fest deutlich er-
halten, aber nur wie eine nebensächliche historische Notiz. Nach-
dem die besonderen localen Feste des „1. Pachon" lang und
breit notirt sind, heisst es am Schlusse, fast 3 Colonnen später:
2 S 338. , einen festlichen Tag zu begehen an diesem: Fest
der Göttin Ramanut (sic), genannten Tage." Die Kanopischen Ka-
lender von Edfu und von Dendera wissen nichts davon zu melden.

Nur in einer der Kanopischen Kalenderepoche angehörigen Inschrift auf dem nördlichen Pylonenthor von Karnak findet sich ein erster Pachon als Festag angeführt in: [Hieroglyphen] „das Bild des Rā, das lebendige „Conterfei des „leuchtenden Horus (d. h. der regierende Ptolemäer) „reicht ein grosses Opfer seinem Vater Nun (d. h. dem Ueberschwem„mungswasser) an seinem schönen Feste des Monats Pachon."

Im Kanopischen Jahre fiel in die dem Pachon entsprechenden Tage des jul. Kalenders d. h. 19. Juni bis 18. Juli thatsächlich der Anfang der Ueberschwemmung, um die Zeit der „Nacht des Tropfens" (23. Juni), 4 Tage vor der sommerlichen Sonnenwende (26 Juni jul. = 8 Pachon Kanop.) In dem Kanop. Jahre würde dem am 1. Pachon im normalen Sothis-Jahre d. h. am 17. bezügl. 3-5. März gefeierten Erntefest der Rannut ein 27 Tybi, bezügl. 13-15. Tybi entsprechen. Thatsächlich wird in dem Kalender von Edfu der 7. Tybi (= 23 Februar jul.) als [Hieroglyphen] „Fest der Rannut" aufgeführt. Die Differenz von einer Woche ist bedeutungslos, da wir nicht wissen ob dieser Bestimmung des Erntefestes in dem Kanop. Jahre nicht irgend ein Mondtag zu Grunde lag. In dem alexandrinischen Jahre wird ein 17. Mechir (= 11 Februar jul.) als [Hieroglyphen] „Fest der Rannut, gleichwie es entspricht der Vorschrift über das Fest der panopolitischen Götter, der Herren der Stadt Saïs" aufgeführt, wobei der Hinweis auf den pano-

politischen Gott (vergl. oben S. 298) nicht ohne Bedeutung ist. Zwischen dem alten Normal-Jahr-Tage (bez. 3 - 5 März) und diesem alex. Datum der 11. Februar liegt eine Differenz von 34 - 20 Tagen, die in ähnlicher Weise wie das Kanop. Datum ihre Begründung finden dürfte.

Das am 26. Pachon gefeierte Krönungsfest Königs Ramses III fand, wie wir gesehen haben, zur Zeit der Ernte statt, bestimmter zur Zeit der Ernte des Dura-Getreides, hierogl. bezeichnet durch [hieroglyph] bod, ein Wort, das sich noch in der Kopt. Sprache als ⲂⲰⲦⲈ-ⲂⲰϮ, ⲂⲞϮ, ὄλυρα, far, erhalten hat. Der König ist dargestellt, wie er eigenhändig die ihm gereichten Aehren desselben mit einer Sichel durchschneidet, um hierdurch symbolisch die Ernte des Dura-Getreides anzudeuten. In den kalendarischen Angaben des „Osiris-Mysteriums" von Dendera, dessen Text ich in der Ztschft. 1881 vollständig übertragen habe, findet sich Col. 60 ff. die merkwürdige Notiz, daß gewisse Feldstücke vom 12. bis zum 19. Thot gepflügt und besäet werden sollten, zunächst mit Gerste, dann mit Leinsamen und zuletzt mit Dura-Korn. Als Erntetag wird der 20. Tybi angeführt d. h. fast genau 4 Monate nach der Aussaat. Nach der von Dümichen in der „Baugeschichte" des Tempels von Dendera Taf. 32 publicirten und wohl erhaltenen Dublette lautet die Stelle folgendermaassen:

„betreffend die Ger-
„ste, welche in ihnen (den gepflügten Feldstücken) entstehen werden,
„so sollen sie gesichelt werden im Monat Tybi, am „Feste Šef-bāt",
während der Haupttext dafür die Worte enthält:
„sie sollen gesichelt werden am 20. Tybi, dem Tage
„des Monats-Festes Šef-bot." Obgleich der Tag der Dura-Ernte nicht
angegeben ist, so zeigt dennoch die in der späteren Epoche übliche
eponymische Benennung des Monats Tybi Šef-bot, so viel als
„Erzeugung (?) des Dura-Getreides" bedeutend, auf den Monat
Tybi als Erntezeit der Dura hin. Die Tage der Aussaat und
der Ernte haben nur im Kanopischen Jahre ihren vollen Sinn.
Das Pflügen und die Aussaat wurde vom 12.–19. Thot d. h. vom
2. bis 9. November, die Ernte am 20. Tybi d. h. am 10. März voll-
zogen. Das in dem Kalender von Edfu angesetzte „Fest
der Erntegöttin (am 7. Tybi) entspricht also auch nach den ge-
gebenen Daten des Osiris-Mysteriums vollständig den noth-
wendigen Bedingungen. Die Umwandlung desselben 10. März
(= 20 Tybi kanop.) zu einem entsprechenden Tage im normalen
Sothis-Jahre führt auf den 24. Pharmuthi. Thatsächlich er-
scheint der Name der Göttin Rannet in einer schwer ver-
ständlichen Stelle der Koll. Sallier Nr. IV unter der Rubrik des
27. Pharmuthi. Es ist noch zu bemerken, dass nach dem alexandr.

Kalender die Kanop. Tage der 12.–19. Thot der Epoche 6.–13. Athyr entsprechen. Richtig bezeichnet daher Plutarch in seiner Abhandlung über Isis u. Osiris den Monat Athyr als den Saatmonat der Aegypter, in welchem der Nil zurücktrete und die Erde wieder (vom Wasser) entblösst erscheine. Uebereinstimmend damit bezeichnet Kalend. № I. von Edfu den 12. Thot Kanop. (= 6 Athyr alex. = 2 November) als heru ąp ta „Tag der „Blosslegung (Eröffnung) der Erde," und den 13. Thot (= 7 Athyr alex.) als hāt terā „Beginn einer Jahreszeit" sc. der Aussaatzeit. ... 336.

Die angezogenen Beispiele werden genügende Beweise liefern für die von Dr. Krall klar und richtig erkannte Umwandlung gewisser Kalenderdaten je nach der veränderten Jahresform mit Rücksicht auf die Notirung der Sonnenstände, der mit der Nilschwelle im Zusammenhang stehenden Tage und gewisser periodisch wiederkehrender Erscheinungen auf der Erde. Die Grundlage dieser Notirungen musste selbstverständlich ein festes Sonnenjahr bilden, dessen älteste Form sich als das mit dem Aufgang des Sirius (20. Juli jul.) beginnende normale Sothis-Jahr darstellt. Seinen Ursprung könnte man versucht sein auf das Jahr 3285 vor Chr. zu setzen, in welchem nach Biot's Berechnungen der Sirius-Aufgang und die Sonnenwende

zugleich an demselben Tage stattfand.

Die im Laufe der Zeiten erfolgten Kalender-Reformen beruhten auf der Beobachtung, daß die periodisch wiederkehrende Ueberschwemmung des Nils ganz unabhängig vom Aufgang des Sirius-Sternes eintrat und eng zusammenhing mit dem Sonnenstande zur Zeit der Sommerwende. Die Praecession der Tag und Nachtgleichen im Laufe von Jahrhunderten, welche nach der sehr richtigen Beobachtung von Riel das Eintreten der Nilschwelle vom alten heiligen 20. Juli in der Zeit der Ramessiden auf den 6. Juli vorgerückt und dadurch die althergebrachten Epochen der Niltage und Saatzeiten in Verwirrung gebracht hatten, konnte sich zuletzt der Aufmerksamkeit nicht entziehen und führte die Aegypter von selbst auf kalendarische Reformen. Die zufällige günstige Lage des laufenden Wandeljahres in einem gegebenen Jahre, in welchem die Niltage sich mit gewissen Festtagen des alten heiligen Kalenders (mit dem 20. Juli an der Spitze) berührten, wurde fixirt und ein jeweiliger besonderes Normaljahr geschaffen, das für die nächsten Jahrhunderte als Grundlage einer festen Sonnenjahres diente, d. h. eines solchen, in welchem die Epochentage des Nils und der Jahreszeiten für die Bodenbestellung an dieselben Kalender-Tage gebunden waren. Nach alter Sitte hielt aber das Wandeljahr im unveränderten Gebrauch

bezeichnete in den Daten die einzelnen Tage der Regierungs-Aere eines Königs je nach dem wandelnden Ausgangspunkte seines 1. Thot, seines Neujahrstages. Da wo Festlisten und Kalender überliefert worden sind, ist nirgends an ein bestimmtes Wandeljahr zu denken, sondern den Verzeichnissen liegt das Normaljahr der Epoche zu Grunde.

Dem Wandeljahr ging ein Mondjahr zur Seite, dessen Monate durch die Monatsnamen des Wandeljahres, wie ich oben nachgewiesen habe, (S. 278.) bezeichnet wurden. Gewisse Feste wurden auf die eintreffenden Mondtage (vor allem des 1. 6. und 15. Mondtages) verlegt. Das zufällige Zusammentreffen derselben gleichen Tageszahl in einem gegebenen Monate des Wandeljahres und in dem daneben laufenden Mondmonate wurde als [hieroglyphs] sp-n-hib festliche Coincidenz gefeiert. Die Tage des Mondkalenders, je nach ihrer besonderen Auswahl, bilden deshalb einen hochwichtigen Vorwurf für die Berechnung gewisser Festtage und erhalten ihre bedeutungsvolle Stelle in dem Kalenderwesen. Als Beispiel in grösserer Ausführung möge die nachstehende Liste dienen, welche Ramses III auf eine Wandseite des Tempels von Medinet-Abu einmeisseln liess und deren Kenntniss die Wissenschaft den reichen Publicationen des Professors Dümichen verdanken:

Verzeichniss

der in Theben in der Epoche Ramses' III. gefeierten Tage des Mondmonats.

Titel	Mondtag: 29.	30.	1.	2.	4.	6.	10.	15.	Schluss

(Titel) „<u>Monatliche Himmelsfeste</u>. Gabe an .... allmonatlich":

„bei jedem eintretenden 29. Mondtage:
„bei jedem eintretenden 30. Mondtage:
„bei jedem eintretenden Neumondstage:
„beim eintretenden 2. Mondtage: } „Gabe an diesem Festtage."
„beim eintretenden 4. Mondtage:
„beim eintretenden 6. Mondtage:
„beim eintretenden 10. Mondtage:
„beim eintretenden 15. Mondtage:

(Schluss) „Summa der Opfer, welche als Gabe in Diospolis an den <u>Himmelsfesten</u> bestimmt sind."

Die Beziehung auf ein dreifaches Jahr, das gültige Normaljahr der Epoche, das Wandeljahr und das Mondjahr nicht nur in gleichzeitigen sondern auch in denselben Inschriften (Kalendern, Festlisten) wird in ausgiebigster Weise durch vorhandene Beispiele überliefert. – In den von mir im Dg. S. 1358 flg. publicirten Nomos-Listen, der ptolemäischen Epoche angehörend, stehen nebeneinander folgende Daten. Der König, so heisst es in Rücksicht auf den Gott Amon des thebanischen Nomos: „er hat bereichert seine Feste an dem Feste api (Phaophi), Kihak, Paxon und Payni." Die beiden erstgenannten Monatsfeste gehören dem festen (Kanop.) Jahre an und unterscheiden sich schon durch die eponymische Schreibung von den beiden folgenden Feiern nach den Daten des Wandeljahres. Im oberäg. Nomos von Cynopolis, mit einem localen Anubis an der Spitze des Göttercultus, wird angeführt: „er (der König) hat sein Fest gefeiert am Tage der Geburt des Horus und am 21. Tybi". Die erste Angabe bezieht sich auf einen bestimmten Tag der Sonnenstände im festen Kalenderjahre, wenn man nicht etwa den 2. Schalttag annehmen wollte, der indessen dem 21. Tybi hätte folgen müssen, anstatt ihm voranzugehen. Im Nomos von Heliopolis erscheinen nur Tage des Mondjahres (die sogenannten hibu nu pet „Feste des Himmels" s. vorher) aufgeführt. Der König, heisst es: „er hat gefeiert die Feste

des Himmels zu seiner Zeit am 1., 6. 7. und 15. Mondtage", wobei es auffällt, aber sonst auch erwiesen wird, dass grade die Hauptstätte des Sonnenkultus in Verbindung mit dem Monde und den Mondstagen gesetzt erscheint. In einer andern auf dieselbe Stadt Heliopolis bezüglichen Inschrift (zu Edfu) liest man [illegible] „er (der König) führt dir (dem Gotte Horus) zu die Metropolis Heliopolis sammt ihren Erzeugnissen. Sie huldigt dir an jedem sechsten Mondtage."

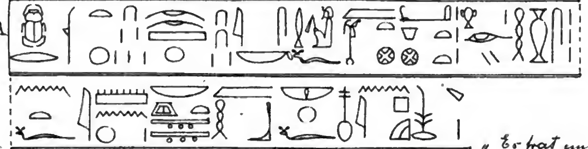
Dass sowohl die Mondtage als auch die Tage des festen Jahres mitten in solchen Inschriften auftreten, und zwar unter den verschiedensten Daten, welche nach den Tagen des Wandeljahres die betreffenden Angaben notiren, kann nicht Wunder nehmen. Ihre Notation schliesst aber die wichtigsten Elemente zur berechnenden Chronologie einer gegebenen Epoche ein. Die Anspielungen und Beziehungen auf Tage und Monate des festen Jahres und des Mondjahres, die durch die ihnen chronologisch entsprechenden Tage des Wandeljahres historisch fixirt und bestimmt werden, sind häufiger und werthvoller als man geneigt sein dürfte von vorn herein anzunehmen, denn sie leisten, richtig verstanden, der berechnenden Chronologie die wichtigsten Dienste. Die aus der Kanopischen Epoche herrührenden Bautexte mit den correspondirenden Daten

des laufenden Wandeljahres und des Mondjahres, das der Zeit der 18. Dynastie angehörende Doppeldatum, welches oben S. 98 angeführt und besprochen worden ist, sowie ähnliche, wenn auch nicht allzu häufige Correspondenzen analoger Daten sind von weittragender Bedeutung, denn sie werden in Zukunft allein die Mittel darbieten die Hauptpunkte der ägyp. Geschichts-Epochen mit fast astronomischer Genauigkeit zu fixiren. Zu diesen Daten, neben den Tagen der festen und der lunaren Jahres, gehören auch die bereits erwähnten Angaben über Tage der Nilschwelle, der eintretenden Jahreszeiten und der Epochen des Ackerbaues, vorausgesetzt, daß der Sinn der betreffenden Angaben auch philologisch richtig verstanden wird. So bezeichnet
(S. 137) piret āt, „den grossen Winter", den Hochwinter, einen Tag der nach einer Notiz beim Ptolemäus unter der griechischen Bezeichnung des Χειμὼν μέγας am 2. Mechir (alex.) oder am 27. Januar jul. in der Mitte des 2. saec. nach Chr. in Aegypten eintrat. In dem sog. Osiris-Mysterium von Dendera, wird derselbe Tag in reiner ägypt. Bezeichnung unter dem Datum der (Kanop.) 14. Choiak d. h. 2. Februar, also 6 Tage später angesetzt. Der in dem (Kanop.) Kalender No. I von Edfu erwähnte Tag haru up-ta „Tag der Oeffnung (oder Bloslegung der Erde", einen Tag

vor dem Tage [Hieroglyphen] hat tera „Anfang einer Jahreszeit" wird auf den 12. Thot (= 2. November jul.) angesetzt und bezeichnet den Anfang der Saatzeit, an welcher „der Hierogrammat die Kapitel von der Befruchtung der Felder nach dem entsprechenden Ritual ablas" ([Hieroglyphen] cf. MD II, pl. 37, 62). In dem alex. Kalender (Esne) steht der Tag verzeichnet als 28. Phaophi (= 25. October), an welchem [Hieroglyphen] „die Befruchtung der Felder" stattfand. Es ist wie gesagt selbstverständlich, daß derartige Angaben in Verbindung mit einem historischen Datum die wichtigsten chronologischen Aufschlüsse zu geben im Stande sind. Die folgenden Beispiele mögen als Belege dazu dienen.

Auf der Stele der Bint-rešt, aus der Zeit einer der Ramessiden (nach Lepsius Ramses XII) mit dem offiziellen Namensschilde [Kartusche] user-māt-rā Soten en rā findet sich Lin. 6. folgende Stelle:

A



„Es trat ein „das Jahr 15, der 22. Payni. Damals befand sich Seine Majestät „in Theben, der mächtigen Königin der Städte, indem er „Verehrung bezeugte seinem Vater Āmon-rā, dem Herrn der

„Heiligthumes Nasta an seinem schönen Feste der südlichen Ape.
d. h. an seinem thebanischen Feste. Es gab deren 11 zur Zeit des Königs Thotmosis III (nach einem Festverzeichnisse zu Karnak), die im Laufe des Kalenderjahres mit grossem Pompe begangen wurden. Die Bezeichnung des Festes als hib àmon-em-àpet gab vielleicht Veranlassung zur Bildung des griechisch-koptischen Monatsnamens φαμενώθ, φαμενωθ, des 7. Monates in dem (alex.) Jahre. Die saïdische Bezeichnung desselben: παρμϩατ, παρεμϩατπ dürfte aus einer älteren: hib àmon-rā em àpet entstanden sein. 7,123.

Dasselbe Fest, gleichfalls verbunden mit einem Datum des Wandel-jahres, wird erwähnt in der von mir zuerst publicirten und übersetzten Stele vom Exil mit dem Namen des Oberpriesters des Amon Rā-men-Keper, Sohnes des Königs ( ) Mi-àmun Pi-notem (II.) der 21. Dynastie. 24.2.21.
Die bezügliche Stelle lautet im Originale

B.

sic

„Im Jahre 25, am 29. Epiphi gleichzeitig mit dem Feste des Götter-königs Àmon-rā an seinem [schönen] Feste [der südlichen Àpe]". Ueber die von mir eingetragenen Ergänzungen der zer-

störten Schriftzeichen kann auch nicht der leiseste Zweifel obwalten. Es geht daraus hervor, daß unter dem Könige, als dessen thebanischer Oberpriester Rā-men-Xeper fungirte, das Fest am 29. Epiphi seinen Anfang nahm. Es fiel 37 Tage später als die vorher erwähnte Feier unter dem Könige Ramses XII. Die natürliche Schlussfolgerung ist, dass zwischen beiden Festen ein Zeitraum von 4 × 37 = 148 Jahren verflossen sein musste. Nach den gewöhnlichen Ansätzen regierten die letzten Ramessiden etwa um 1100 vor Chr.; 148 Jahre später d. h. um 950 vor Chr. würde daher die Epoche des Oberpriesters und seines Königs anzusetzen sein, was mit den sonstigen chronologischen Verhältnissen stimmt. Legen wir der Berechnung der Datums nach der Sothisaere die Inschrift B. und das Jahr 950 vor Chr. zu Grunde, in welchem der 1. Thot auf den 18. April jul. fiel, so entspricht der 29. Epiphi dem 12. März jul.

Gehen wir vom Jahre 1100 aus, Inschr. A. in welchem der 1. Thot auf den 28 Mai jul. fiel, so ergiebt sich die Concordanz: der 22 Payni gleich dem 4. April.

Da, wie ich gleich beweisen werde, eines der Feste des thebanischen Amon den Eintritt der Frühlingsgleiche markirte, welche in den genannten Epochen am 31. März jul. eintrat, so würde in Folge der nothwendigen Correction in beiden

Daten der Ansatz folgender sein: in A. 22 Payni = 29 März, in B. 27 Epiphi = 24 März also . . 1 Thot = 9 Juni, . . 1. Thot = 4 Mai d. h. die Inschrift A. würde in einer der Jahre 1161 - 1158, die Inschrift B. in einer der Jahre 1017 - 1014 fallen, mithin der Anfang der Regierung Königs Rāmses XI. im Jahre 1161 + 15 = 1176 vor Chr., und der des ungenannten Königs in B 1017 + 25 = 1042 vor Chr. stattgefunden haben.

In einer anderen sehr wohl bekannten Inschrift, der berühmten Stele des Aethiopen Königs Piānchi, erscheint dasselbe Fest, in einer nicht weniger durchsichtigen Weise kalendarisch bestimmt. In der vom Jahre 21 Monat Thot ([Hieroglyphen]) datirten Inschrift wird Lin. 25. der König redend eingeführt. Er wolle, heisst es darin, zuerst [Hieroglyphen] „die Neujahrs-Ceremonien" zu Ehren des Gottes Amon vollziehen (d. h. am 1. Thoth des laufenden Wandeljahres) und dann nach Theben gehen, wie er selber sagt:

[Hieroglyphen]

„um zu schauen den Gott Amon an dem schönen Monatsfeste „des Phaophi (sic). Ich werde sein heiliges Bild in Procession

„herausführen lassen nach der Stadt Åpet des Südlandes an seinem
„schönen thebanischen Monatsfeste hib-åpet, Nachts an der
„Feier die in Theben festgesetzt ist und die ihm Ra (der Sonnengott)
„zum ersten Male gefeiert hatte. Ich werde ihn (alsdann) in
„Procession nach seinem Tempel führen lassen um auf seinem
„Throne zu ruhen, an dem Tage (genannt): des Götter Ein-
„führung, am 2. Athyr." Es ist dies derselbe Tag der im Ka-
lender Ramses III. zu Medinet-Abu (mit offenbar irrthümlicher
Auslassung des Wortes [hieroglyphs] sag „Einführung") am 12. Athyr als
ein ganz sinnloser „der Gott" [hieroglyphs] angesetzt erscheint, aber deutlich
in der statistischen Tafel von Karnak (Rec. I, 43, 3.) als [hieroglyphs]
[hieroglyphs] „Tag der Einführung der Götter der zweiten Festes des Amon"
(das erste ist ja das des Neujahrstages) wiederauftritt. Wenn nach
Piänchi's Kalenderrechnung die sonst am 12. Athyr stattfin-
dende Feier der „Einkehrmachung" oder „Einführung" der Götter
am 2. Athyr ausgeführt werden sollte, so musste in seiner Epoche
der 19. Phaophi (denn nur dieses am 19. Phaophi beginnende
Kalenderfest handelt es sich), durch einen 9. Phaophi des
laufenden Wandeljahres vertreten sein, oder mit andern Wor-
ten der Tag des Eintritts der Frühlingsgleiche am 28. März
(um 700 vor Chr.) einem 9. Phaophi entsprechen. Wir erhalten
damit die folgenden Ansätze:

9. Phaophi = 28. März, demzufolge

1. Thot = 18. Februar.

Thatsächlich fiel in den 4 Jahren 716–713 vor Chr. der 1. Thot auf einen 18. Februar.

Der Anfang der Regierung des Königs Piankhi, dessen 21. Regierungsjahr die Stele nennt, fällt somit in einer der Jahre 736, 735, 734 oder 733, durchaus entsprechend den chronologischen Bedingungen für seine Epoche.

Die chronologischen Folgerungen haben hiermit noch nicht ihr Ende erreicht. In der in M. K. (Fl.) 12 (Mon. Karnak pl. 12) publicirten Bauurkunde aus der Regierungszeit Königs Thotmosis III. wird folgende Angabe gemacht:

l. l. 323.

„Im Jahre 24. am 30. Mechir, dem Festtage, welcher ausfüllt „Tag 10. des Amon an [seinem schönen Feste der südlichen „Àpet]."

Der 30. Mechir ist ein Tag von hervorragender astronomischer Bedeutung in dem äg. Kalenderwesen. Bereits im Todtenbuche Kap. 140 ist die Rede von

„dem Buche dessen was geschehen soll am 30. Mechir wann erfüllt „ist das heilige Auge am 30. Mechir", und ebendaselbst Kap. 125, 12

wird derselbe Tag bezeichnet als [Hieroglyphen] 2.138,
„jener Tag der Bezeichnung der heiligen Auges in Heliopolis am 30. Mechir."
Als das altheilige Sothisjahr gestiftet wurde (3285 vor Chr.), fielen die
Sonnenstände auf folgende Kalendertage:

Frühlingsgleiche auf den 1. Payni (10. April)
Sommerwende auf den 1. Thot (20 Juli)
Herbstgleiche auf den 1. Choiak (18. October)
Winterwende auf den 1. Phamenoth (16 Januar)

Einen Tag vor dem 1. Phamenoth lag aber jener eben erwähnte
Mechir, an welchem [Hieroglyphen] „das heilige Auge erfüllt ward".
Im Papyr. Sallier No IV. wird das heilige Auge, die Sonne zur Zeit der Winterwende, gleichfalls mit Tagen des Monats Mechir verbunden, wobei die
Stellung des Auges in der hierat. Schrift die umgekehrte ist. Es findet
sich nämlich notirt am 10. Mechir: [Hieroglyphen] „Erscheinung
„des heiligen Auges", am 13. [Hieroglyphen] „jener Tag des heiligen
„Auges", am 20 [Hieroglyphen] „das heilige Auge,
„welches am Himmel ist, steigt vorwärts."

Da um die Zeit Thotmosis III die Winterwende um den (2-3 April) Jänner sel.,
also 14-13 Tage ~~später~~ früher als im Stiftungsjahre 3285 vor Chr. eintrat,
so müßte im festen Sothis-Jahre die Erscheinung derselben am 18.-17.
Mechir stattgefunden haben. Der Ansatz 30. Mechir als = 10. Festtag,
zugleich ein Neumondtag (s. unten), läßt schließen, daß der 21.

Mechir als der eigentliche Tag der Feier des Eintreffens betrachtet worden ist. Nach einer überlieferten Angabe, auf dem bekannten Kalendersteine von Elephantine, bezeichnete in einem (unbekannten) Jahre der Regierung des Königs Thotmosis III [hieroglyphs], der 28. Epiphi den Aufgang des Sothis (Sirius) Sternes." Hiernach muss der 1. Thot des laufenden Wandeljahres auf den 27. August jul. gefallen sein, mit andern Worten [illegible] die Inschrift der Epoche 1477 – 1474 vor Chr. angehören. Der 21. Mechir entspräche hiernach einem 13. Februar und der 30. Mechir einem 22. Februar. Beide Tage haben natürlich mit der Winterwende nichts zu schaffen, sondern beziehen sich vielmehr auf die Frühlingsgleiche, die in der Zeit Thotmosis III am 3. April eintraf. Die Tage liegen nämlich 49, bez. 40 Tage vor der Frühlingsgleiche, entsprechen also dem Frühlingsanfang, der nach Ptolemäus 43 bez. 39 Tage vor der Frühlingsgleiche seiner Epoche (am 26. Phamenoth alex. [22. März]) begann. Vergleichen wir das Fest und die Tage vom 21.–30. Mechir mit ihren alex. Correspondenzen, so ergiebt sich nämlich flgd. Uebersicht

Datum	Fest-tag.	Fest	Feste bez. Alexandr.	Julian. Datum
21. Mechir	1.	[hieroglyphs]	[hieroglyphs]	15. Febr.
22. "	2.	[hieroglyphs]		16. "
23. "	3.	[hieroglyphs]		17. "
24. "	4.	[hieroglyphs]		18. "
25. "	5.	[hieroglyphs]		19. "

26. „	6.	der Amon-em-apet		20. „
27. „	7.			21. „
28. „	8.			22. „
29. „	9.			23. „
30. „	10.			24. „
1. Phamenoth	(11)	"		25. „

Der 1. Tag der im 15. Jahrh. gefeierten Panegyrie der Amon-em-apet (Ph-amenoth) wurde im alex. Jahreskalender (Esne) als hib genne „Fest der Starken" gefeiert, dessen Datum (15. Febr.) 8. bez. 4 Tage nach dem Ptolemäischen Frühlingsanfang (7. oder 11. Februar) fällt, bezeichnete also in der alex. Epoche, wie in der des Thotmosis III. ein Frühlingsfest. Der Tag nach dem 10. Tage des Amonfestes oder der 1. Phamenoth, als „Fest des Ptah und Erhebung des Himmels" (āχ pet, in Esne) gefeiert, ist derselbe, welchen als Neumondstag die Aegypter (nach Plutarch, de Js. et Os. Kap. 43) zu einem Feste des Frühlingsanfanges erhoben hatten und durch „Eintritt des Osiris in den Mond" bezeichneten.

In der Inschrift Thotmosis III handelt es sich nun thatsächlich um diesen Neumond des Frühlingsanfanges, an welchem, nach den Worten des Textes, der Tag der Grundsteinlegung der baulichen Anlage bestimmt war als:

„Das Eintreffen des zur Ausmessungsfeier für dieses Denkmal bestimmten „Neumondtages war im Jahre 24 der letzte Tag des Monats Mechir

„der 10. Festtag der Panegyrie Âmen - em - âpet." Der Beweis für den wirklichen Eintritt dieses Neumondes ist leicht zu geben. Im Jahre 23 der mit dem 4. Pachon beginnenden Regierung Königs Thotmosis III fand am 21. Pachon ein Neumond statt (s. oben S. 95). Zwischen beiden Neumonden liegt daher ein Intervall von 649 Tagen, welche haarscharf bis auf den Tag 22 Mondmonate umfassen, also jeden Zweifel über den am 30. Mechir eingetroffenen Neumond heben. Auch in dem Kanop. Kalender wird dieser Tag besonders angemerkt, natürlich an der ihm gebührenden Stelle in der Kanop. Jahresform. Er gehört zu den 3 Tagen, die in dem Kalender von Dendera verzeichnet stehen als:

1 2 3

(1). Choiak, Tag 24, (12 Februar) Procession des Osiris in
„ der Dämmerung. Zu verweilen an dem Tempeltore. Zu
„ vollziehen die Handlungen des Umzugs um den Tem-
„ pel. Rückkehr nach seinem (alten) Platze."

(2.). Choiak, Tag 25, (13 Februar) Stunde 12. des Tages,
„ Procession des Osiris vom Osten. Richtung des Weges
„ nach dem Tempel. Vereinigung mit seinem ewigen
„ Platze" (d. h. der Krypte, wo er bestattet ward).

(3). Choiak, Tag 26 (14 Februar), Prozession des Gottes
„ Sokar in der ersten Tagesstunde nach dem
„ Tempel."

In der Kanop. Epoche fand die Frühlingsgleiche am

24. März jul. statt. Der 14. Februar lag somit 38. Tage vor derselben, entspricht daher wiederum dem Frühlingsanfange. Dass auch in dem Kanop. Fest. Kalender die Feier des letzteren an den Neumond gebunden war, dafür zeugen Texte in dem sogenannten Sokar Heiligthume auf dem Dache des Tempels von Dendera (cf. M. D. IV, 77. woselbst indess manche Irrthümer der Abschrift nach meiner unten folgd. eigenen Copie zu verbessern sind) Vom 24. Choiak (12 Febr.) wird darin bemerkt:

„an diesem schönen Tage ist das ganze Land voll Freude; Götter und „Göttinnen vereinigen sich, indem sie aufjubeln, die Menschen sind „in festlicher Stimmung, die Erleuchteten (sc. Männer höherer Bil„dung) sind voll Heiterkeit und die Bewohner auf Erden in Wonne „im Monat Choiak, am 24. Tage (= 2/3 + 1/10 + 1/30) des Monats. Es rei„nigt Horus seinen Vater Osiris mit dem neu angekommenen Wasser der „Ueberschwemmung."

Diese Schilderung bezieht sich auf die heilige Wasserreinigung am Tage vor der Einbalsamirung. An demselben Tage fand zugleich folgender statt:

d. h., er (der einbalsamirte Osiris) naht in der Frühe. Die Göttinnen prei-
„sen ihn am 24. Tage. Nachdem er eingegangen ist in sein heiliges Schiff
„(sek), vollzieht er den Umgang um den Tempel der Herrlichen (d. i.
„Hathor von Tentyra) in der 9. Stunde der Nacht (cf. oben S. 28). Er
„vereinigt sich mit seinem Sarge [auf] der südlichen Seite dieses
„Tempelsees (?). Vollbracht werden ihm die Handlungen der ....

Der Eingang in sein heiliges (Sek oder Seket, - Seklet -) - Schiff wird auch anderwärts erwähnt. In der Inschrift von Tanis (Kanop. Stele) heisst es wörtlich: „wenn vollzogen wird der Eingang des „Osiris, im Innern des heiligen Seklet - Schiffes, in diesem Tempel „zur (festgestellten) Zeit des Jahres vom Tempel des Herakleum an am „29. Choiak (d. i. am 17. Februar), wobei die Insassen aller Tempel „erster Classe Brandopfer auf den Altären* der Tempel darbringen."

Vom 25. Choiak (13 Febr.) heisst es demnächst in Dendera:

d. h. „er tritt heraus (eigentlich: „er geht auf) aus seinem Tempel

* Dasselbe Fest, als „Opfer auf dem Feueraltar," ist im Kal. Edfu No I unter dem 28 Choiak citirt.

„gegen Sonnenuntergang am 25. (Choiak). Er vollzieht den Umgang „um seine Stadt in glücklicher Weise. Die Stadtbewohner von Ten„tyra sind in weihevoller Stimmung."

Während der 24. und 25. Choiak die Tage des allmähligen Verschwindens des als sterbenden und begrabenen Osiris gedachten Mondes bezeichnen, steht der 26. Tag und seine Nachfolger, vor allem der 5. und 6. Mondtag, glanzvoll als Tag der Auferstehung des Osiris (als Neumond) da, der sich im Mondmonat des Frühlingsanfanges als Vogel Bennu mythologisch entpuppt. Der oben citirte Text von Dendera sagt darüber folgendes: „er (Osiris-Bennu) „erwacht aus dem Schlafe. Er schwingt sich empor als Vogel „Bennu, er nimmt seine Stelle am Himmel als wiedererneuter „Mond (des Frühlingsanfanges) ein. Er sammelt die Opfer ein „(cf. Br.W. VII. S. 1053) gemeinschaftlich mit dem Sonnengotte Tum. Er tritt „heraus für Tentyra in der Nacht vom 5. zum 6. Mondtage" (cf. oben S. 46).

cf. S. 416.

cf. Todt. 64,21.

Dasselbe sagt ein anderer Text (s. M.D. IV. 64) mit den Worten:

„erhebe dich an der Spitze des heiligen Schiffes Seket mit der Sonne in „der Frühe des heiligen Morgens. Ueberschütte die Erde mit dem gol-

denn Atmen" (sc. deiner Strahlen.) Wieder eine andere Inschrift (l. l. 77) sagt aus:

„Hat er durchwandelt die Tiefe, so schwingt er sich empor zur Oberwelt als Mond.
„Er erhellt die Erde gleichwie der leuchtende Gott der Oberwelt (d. h. die Sonne)."
Aber Osiris ist nicht nur der Neumond, sondern auch die Sonne des Frühlingsanfanges. In Dendera ruft ihm deshalb eine Inschrift zu:

„Heil dir, Osiris, du Ewiger, der du am Himmel weilst aufgehend als „Sonne und deine Gestalt wiedererneuerst als Mond. Erwache, stehe auf, „ruhe nicht, komm an in deiner Gestalt!" (s. l. l. 44, a, lin. 1).

Im alten Sothis-Kalender entsprechen den Tagen vom 24.–26. Choiak (12.–14. Februar) die Tage vom 28.–30. Phamenoth. Diese Correspondenz hat der Verfasser des Kalenders von Edfu nicht außer Acht gelassen. Er notirt den ersten derselben als:

„Phamenoth, Tag 28. Fest des geflügelten (Sonnen-) Käfers. Es schwingen „sich empor zur Oberwelt die geflügelte Sonnenscheibe (āp) und die „geflügelte Käferin" (āpet). Auch in den Inschriften von Dendera ist auf die alte Correspondenz Rücksicht genommen worden, wenn in den Texten dem Osiris als Sonne des Frühlingsanfanges zugerufen wird (s. M. D. II, 77):

„erhebe dich! gehe auf am Feste der Göttin Āpit (d.i. nach der „Schreibweise von Edfu)! Es schwingt sich empor die Göttin Āpit nach „deinem Scheitel." Nach demselben Kalender von Edfu fand am 2. Mondtage des folgenden Monates Pharmuthi (), und zwar innerhalb des Intervalles von 21 Tagen für den Correspondenztag im Kano. Jahre, die Feier des Frühlingsanfanges nach dem Schema des Sothis-Jahres statt, die sich bezeichnet findet als: „Geburt „des Horus, Sohnes der Isis und Sohnes des Osiris." Je nach dem Stande des 2. Mondes konnte sie festlich begangen werden in den entsprechenden Tagen vom 2.–23. Pharmuthi oder vom 16. Februar – 9. März, d.h. in der Zeit des Kanop. Jahres am 2. Monde frühestens 38 Tage, spätestens 17 Tage vor dem Eintritt der Frühlingsnachtgleiche. Als der eigentliche Sonnentag des Frühlingsanfanges galt aber der vorher genannte fixe 28. Phamenoth. (12 Februar) d.h. der 42. Tag vor der Frühlingsgleiche oder der Tag hib āp, hib āpit, wie ihn die Inschriften bezeichnen.

Nach den vorgelegten Beispielen und Zeugnissen dürfte es schwer werden, ferner die Existenz des Mondjahres und den Einfluss der Mondtage auf das ägypt. Kalenderwesen zu bezweifeln. Nicht nur gewisse Feste, sondern die Hauptpunkte des Sonnenjahres selber wurden je nach dem Mondstande berechnet und kalendarisch notirt. Die Wiege des Mondjahres muss offenbar in der oberägyptischen Stadt der

Gottes Thot, des Mondgottes par excellence, Hermopolis magna gesucht werden. Wenigstens führt darauf eine merkwürdige Angabe im Kalender Edfu No I, woselbst in der Rubrik des Monates Athyr (Kanop. = 21. Dec. – 19. Jan.) folgendes angegeben wird:

„Monat Athyr, Tag 1. bis 30. Fest der tentyritischen Göttin Hathor. Es „wird durch die Berechnung (d. h. die astronomische Beobachtung) „festgestellt das Auge des Rā (d. i. des Sirius), das Auge des Horus „(d. i. die Sonne) und das Auge des Osiris (d. i. der Mond) in der „Stadt Hermopolis magna vom 18.[4] Tage dieses Monates an." Würde an der zerstörten Stelle das Zahlzeichen ∩ gestanden haben, so wäre an Stelle von 18.[14] die Zahl 28.[4] einzusetzen. Im Kanop. Jahre ist der 18. Athyr = 7. Januar, der 28. = 17 Januar. Der letztere liegt 66 Tage vor der Frühlingsgleiche der Epoche, grade wie die letztere „die Geburt „des Horus" (vergl. oben), 66 Tage vor der „Empfängniss des Horus" (nach dem Kal. von Edfu No I am 4. Epiphi) gelegen ist. Dies Zusammentreffen beider Zahlen kann kaum zufällig sein. Die Bezeichnung des Sirius durch „Auge des Rā", der Sonne durch „Auge des Horus", des Mondes durch „Auge des Osiris" ist eine mythologisch-astronomische Paraphrase, die auch durch sonstige Kalender-Daten allenthalben bezeugt wird. Ich führe als schlagendes Beispiel den alten Neujahrstag des Sothisjahres an, an welchem der Sirius in der Frühe des 20., bezügl. des 19 Juli heli-

akisch aufging. Im Kanop. Jahre fiel er auf den 1. Payni. Wir lesen desshalb im Kalender von Edfu No I ganz zutreffend:

d. i. „Monat Payni, „Tag 1. Fest der tentyritischen Hathor, des Auges des Ra (Sirius), des Auges „des Horus (aufgehende Sonne) und des Auges des Tum (untergehende „Sonne) in der Stadt Bubastus." d. h. jener Hathor, welche in Bubastus zugleich als Sirius-Stern und als Sonne verehrt ward.

Ein anderes nicht weniger lehrreiches Beispiel liefert eine Inschrift in Dendera. Neben dem Bilde eines Königs, welcher dem jungen Sonnengotte Horsamta den lunaren Kopfschmuck (2 Federn über einer Scheibe) reicht, befinden sich die Worte: L. D. 424.

„Ich reiche „dir den Federnschmuck mit der Scheibe daran, das jeweilige Symbol „nach der Vollmondsregel: ist das rechte Auge ausgefüllt (d. h. der „Sonnenstand erreicht) und das linke Auge (der Mond) durch Berech-„nung festgestellt (wiederum āpmt, wie in dem Beispiele vorher), ver-„einigt sich das Leuchten (beider) an dem Zeitpunkte deines Aufganges „am Himmel, so ist das der Tag des lunaren verschnittenen Stieres (sāb), „der versehen ist mit dem heiligen Auge und mit dem Horus-Auge „(der Sonne)." Es handelt sich in diesem dunklen Texte um jenes oben S. 296 beschriebene Fest der Sonnenwende, welches am 15. Mondtage im

dem Nominat-Monat Pachon feierlich begangen wurde. Nach dem Kalender von Esne ist er der 16. Pachon, an welchem der Schmuck [hieroglyph] eine besondere Rolle spielt. Im Sothis Jahre - denn darauf allein ist Rück sicht zu nehmen, da alle Kalender dieselbe Feier an demselben Monat erwähnen, - bezeichnete der 15. Mondtag des Pachon (17. März - 15. April) den Eintritt der Frühlingsgleiche.

Die dem Wandeljahre zu Grunde liegenden festen Sonnenjahre (cf. S. 244) ge. hören den verschiedensten Epochen der äg. Geschichte an. Ihr Ursprung muss, wie bemerkt, in der Nothwendigkeit gesucht werden, die durch das Vorrücken der Tag- und Nachtgleichen im Laufe von Jahrhun. derten entstandenen Verwirrungen der Nil- und Cultur-Epochen in einer gegebenen Zeit zu berichtigen und in möglichst zutreffender Ver. bindung mit der Lage der alten, an das Sothisjahr gebundenen Feste durch einen passenden Jahresanfang zu fixiren. Als solche Jahre sind aufzuführen, insoweit sichere Ueberlieferungen darüber vorliegen: 1, das Jahr Thutmosis III, dessen Neujahrstag auf den 27. Aug. (cf. S. 466)

(cf. S. 322) jul. fällt und dessen Ursprung mithin der vierjährigen Schaltperi. ode 1477 - 1474 vor Chr. angehört;

2, das theoretisch festgestellte Jahr der Ramessiden (nach Riel), dessen Neujahrstag der 6. Juli ist und dessen Entstehung in einer der Epochenjahre 1269 - 1266 vor Chr. fällt;

3, das sog. Kanopische Jahr mit dem Jahresanfange der

des 22. October. Sein Stiftungsjahr (238 vor Chr.) ist durch das bekannte Decret von Kanopus ein für allemal sicher festgestellt. Es bildet die Grundlage der Kalendertafeln von Edfu und von Dendera.

4) Das alexandrinische Jahr. Sein Neujahrstag fällt auf den 29. August jul., als sein Stiftungsjahr wird damit in Uebereinstimmung das Jahr 25 vor Chr. angesehen. Es stellt (mit dem Unterschiede von 2 Tagen) nahezu die Apokatastasis des alten Thotmosis III.- Jahres dar. Ihm liegt der wichtige Kalender von Esne zu Grunde.

Die angeschlossene Korrespondenz Tafel № I wird am besten das Verhältniss des alten, dem Wandeljahre zu Grunde liegenden, sothischen Jahres (W.) zum Kanopischen (C.) und zum alexandrinischen (A.) Jahre für das Auge übersichtlich darstellen und bei Umwandlungen der Kalender Daten gute Dienste leisten.

Der zweite Korrespondenz Kalender fügt den eben erwähnten Jahresformen das Ramessiden Jahr hinzu. Sein Zweck ist die ägyptischen Monatstage und ihre jul. Correspondenz-Tage je nach den verschiedenen Jahresformen vor Augen zu führen. Er soll zugleich dazu dienen die Verschiebung der Jahrespunkte und Jahreszeiten, im Zusammenhang mit den Epochentagen der Saat- und Erntezeit so wie der Nilüberschwemmung, in verständlicher Weise darzuthun. Den Niltagen liegt die noch heute bei den modernen Aegyptern gebräuchliche Scala der Niltage zu Grunde, welche die nachstehende Zu-

sammenstellung in ihrer zeitlichen Reihenfolge enthält.

Die Niltage des ägyptischen Kalenders.

1 Tag.	„Die Nacht des Tropfens", nach Kopt. Kal.	d. 11. Bunah	(5. Juni),
4 „	Eintritt der Sommerwende	15. „	(9. „),
7. „	Beginn der Nilschwelle	18. „	(12. „),
14. „	„Zusammenkunft am Nilmesser"	25. „	(19. „),
15. „	„Verkündigung des Nilsteigens"	26 „	(20. „),
24. „	fällt Thau, so steigt der Nil	5. Abib	(29. „),
50. „	Aufgang des Sirius	1. Masri	(25. Juli),
67. „	„Vermählung des Nils"	18. „	(11. August),
100. „	Nil lässt nach zu steigen	16. Tût	(13. Septbr.),
101. „	Fest der Dammdurchstiche	17 „	(14. „),
121. „	Ende der Ueberschwemmung	7. Babeh	(4. October).

Die den einzelnen Daten beigefügten Angaben sind theils den Klassikern (Pt. = Ptolemäus, Pl. = Plutarch), theils den Kalender-Inschriften (S. = Papyrus Sallier No II, R. = Kal. Ramses III zu Medinet-Abu, Sil. = Nilstelen zu Silsilis, D = Dendera, E = Edfu, Es. = Esne) entnommen.

Philologisch sei bemerkt in Bezug auf die Niltage, daß die Nilstelen zu Silsilis (datirt die eine vom Jahre 1, dem 10. Epiphi der Regierung Ramses II., die andere vom Jahre 1, dem 5 Phaophi seines Sohnes und Nachfolgers Mineptah's, die dritte vom Jahre 6, Monat Phamenoth – Ramses III. – cf. Ztschft. 1873, 134) den Fluß als Gott bezeichnen

durch den Namen neun (d. i. „die Fluth") und Hāpi (d. i.) „der Nil," und dass der Tag der 15. Thot bezeichnete die Zeit „des reinen Wassers von Silsilis" (d. h. der eingetretenen Ueberschwemmung) und der Tag der 15. Epiphi die Zeit „des Wassermangels." Der undatirte „Tag des Abschlusses (eigentlich: bei Seite Legens) des Nilbuches" wird durch eine Angabe in E5. als 1. Choiak richtig gestellt. Die in den Inschriften erwähnten Anfänge der Jahreszeiten der Saat und Ernte lauten je nach den Epochen folgendermaassen: Nach dem alten Sothis-Jahre: Xebs-ta „das Hacken der Erde" (R. am 22. Choiak = 8. Novbr.) neheb-Kau, neheb-Ka d. i. „das Anjochen der Stiere (sc. zum Pflügen), am 1. Tybi = 17. November) (R. und sonst häufig) oder nach E. 2 Tage vorher, am 29. Choiak = 15. Novbr.. Beide Tage, der 22. Choiak und 1. Tybi, bez. 29. Choiak, bezeichnen den Anfang der Saatzeit nachdem die Ueberschwemmung zurückgetreten und der Erdboden vom Wasser befreit ist und entblösst daliegt.

haru maset nepra „Tag der Geburt der Götter der Feldfrucht" (R. am 1. Pachon = 17. März) auch genannt: hib Rannut, „Fest der Erntegöttin Rannut," zur Bezeichnung der eingetretenen Erntezeit.

Nach dem Kanopischen Kalender lauten die entsprechenden Tage:

ham up-ta „Tag der Entblössung (sc. vom Wasser, daher Pl. ἡ τῆς γῆς ἀπογύμνωσις seine Epoche benennt) der Erde" (E. am 12. Thoth C. = 16. Choiak W.)

hāt renpit „Anfang des Jahres" (sc. des mit der Saatzeit beginnenden Bauern-Jahres). In E. am 13. Thot C. (= 17 Choiak W. = 7. Athyr A.) daher in Es. auch derselbe Tag als:

hāt-n-up-hib „Anfang der Entblössung" (oder „der Eröffnung, des Anfanges derselben Jahreszeit") unter dem 22. Athyr aufgeführt, d. h. zwei Wochen später als im Kanop. Kalender.

hib Rannut „Fest der Erntegöttin," das nach E. am 7. Tybi = 30 Mai (= 11 Phamuthi W.) gefeiert ward.

Im alexandrin. Jahre stehen denselben Epochen gegenüber: Der Monat Athyr, von dem Pl. bemerkt dass er nach zurückgetretener Ueberschwemmung den Saatmonat der Aegypter bezeichne. In der That wird in Es. 3 Tage vor dem Anfange des Monats Athyr aufgeführt die heilige Handlung der

sut soχet „Segnung der Feldflur" (am 28. Phaophi A = 8 Choiak W. = 4. Thot C.) als Einleitung zur Saatzeit.

hib Rannut „Erntefest" (in Es. 17. Mechir A. = 27. Phamenoth W. = 23. Choiak C.), zugleich ein Dankfest für den Seegen der Ernte. Welch einen Reichthum die Kalendarischen Notizen für die Bestimmung der Jahreszeiten enthalten, will ich schliesslich durch ein in-

teressanter Beispiel belegen. In dem Texte der sogenannten Osiris-Mysterium zu Dendera findet sich die Angabe des [Hieroglyphen] pirel āt „grossen Winters“ d. h. des stärksten Wintertages am 14. Choiak C. (= 2. Februar) verzeichnet. Nach Pt. trat (4 Jahrhunderte später) der Χειμὼν μέγας am 2. Tybi A. (= 27. Januar) ein. Die heutigen Aegypter, mehr als 20 Jahrhunderte später, betrachten den 20. Januar als die „Stärke des Winterabschnittes“ und den 9. Januar als den kältesten Tag der winterlichen Jahreszeit.

Der Unterschied der Daten, je nach den Jahrhunderten, hängt mit der Verschiebung der Winterwende zusammen.

Dass man bei den Umwandlungen und Umrechnungen der Kalenderdaten von der einen in die andere Jahresform die Augen offen halten muss, liegt auf der Hand. Das Prinzip, nachdem die Aegypter selber verfahren haben, ist kurz folgendes.

1) Den Umwandlungen legte man das alte Sothis-Jahr und seine laufenden Festtage, die rein-religiösen wie die Feiern der Jahrespunkte, zu Grunde. Ich will die letzteren durch Epochenfeiern bezeichnen.

2, Ohne Rücksicht auf die ursprüngliche Bedeutung der alten Feste und Epochenfeiern wurde die ganze Reihe derselben bei jeder Kalenderreform auf die laufenden Tage des neuen Jahres übertragen und ihre eigentliche kalendarische Stellung dadurch nach oben und unten hin verschoben.

3. Nicht selten wurde aus religiösen Gründen ein Fest oder eine Epochenfeier des alten Sothis-Jahres auf seinen *Nominaltag* eingetragen, daneben aber noch einmal unter dem ihm zukommenden Kalendertage des neugebildeten Jahres an seiner (astronomisch) richtigen Stelle verzeichnet.

Ein Beispiel wird diese Schwierigkeit klar legen.

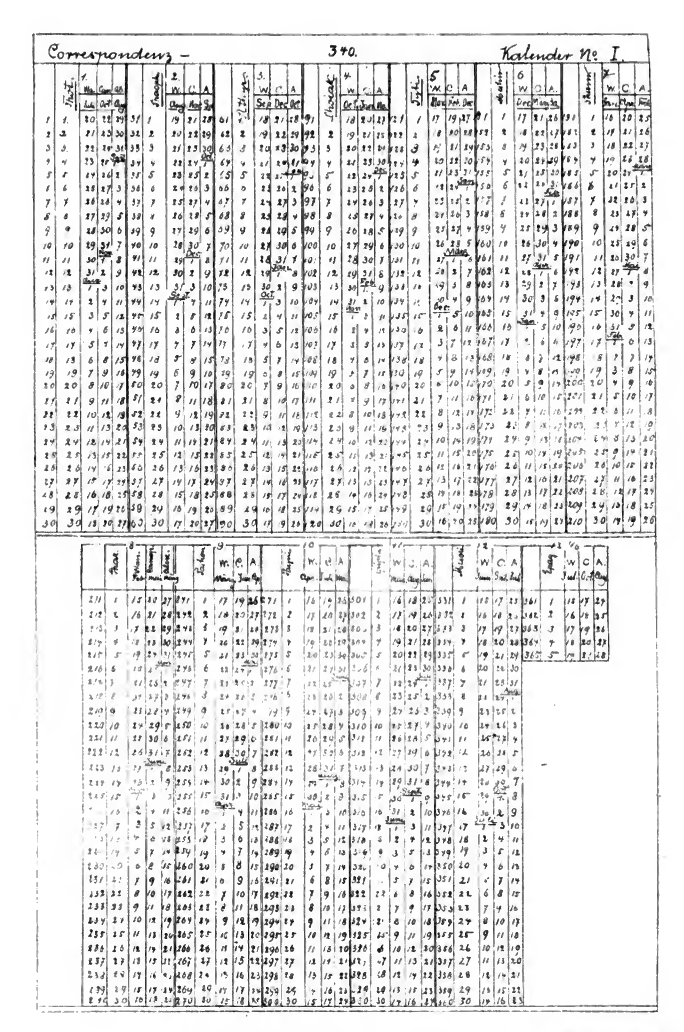
Das alte *Erntefest* wird im Sothisjahre unter dem *1. Pachon* (17. März) aufgeführt. Im alexandr. Kalender von Esne erscheint dasselbe, *umgerechnet*, unter dem Datum des *17. Mechir* (11. Februar) an seiner richtigen kalendarischen Stelle. Daneben wird aber in demselben modernen Festkalender von Esne der alte Tag der Erntefeier unter dem 1. *Pachon* dennoch notirt und dazu bemerkt: 1.T. 204,

„einen fröhlichen Tag zu begehen an diesem: *Erntefest* *genannten* Tage." Der Zusatz: „*genannt*" macht alles deutlich, denn der 1. *Pachon* alex. (26. April) entspricht nicht mehr dem 17. März des Sothis-Jahres. Er wurde eben als Nominaltag gefeiert und in den Kalender von Esne als solcher allein eingetragen. In dieser Weise erhalten wir oft Gelegenheit Kalendertage des Sothisjahres, welche in den vorhandenen älteren Kalendern zufällig nicht erwähnt oder durch Zerstörung der Inschriften vernichtet sind,

glücklich wiederherzustellen. So wird in Edfu wie in Esne ein grosses Isis-Fest hib iset unter dem gemeinsamen Datum des 6. Phaophi aufgeführt. Da dieser Tag C. = 26. November, A. = 30 October ist, so muss er einen Nominaltag des alten Sothis-Jahres darstellen, also ursprünglich dem 24. August oder einem Tage in der Nähe desselben entsprochen haben. Thatsächlich wird in einer Inschrift von Edfu der 9. Epiphi C. (26 August), in dem Kalender No I von Edfu der 4. Epiphi C (21. August) als Tag der Empfängniss der Isis bezeichnet. Ausserdem wird in einer Säuleninschrift zu Esne der 30. Athyr (A. = 26 November) als Isis-Fest angegeben. Da derselbe Tag einem Kanop. 6. Phaophi entspricht, an welchem ein Isis-Fest in Edfu verzeichnet steht, so liegt es auf der Hand, dass der Verfasser des Esne Kalenders sogar einen Kanop. Kalendertag alexandr. umgewandelt hatte.

Das allgemeine Gesetz für die richtige Beurtheilung der Kalenderdaten ist daher in folgender Weise zu fassen: 1) Gleichlautende Feste, welche in verschiedenartigen Jahresformen auf denselben gleichlautenden ägypt. Tag fallen, sind Nominalfeiern des alten Sothisjahres. Nur für die Beurtheilung dieses Jahres haben sie einen bestimmten Werth. Gleichlautende Feste, welche in verschied. Kalenderjahren auf verschieden lautende äg. Tage fallen, stellen Feste und Epochenfeiern mit astron. Hintergrunde dar. Sie sind für das Studium des altägyp. Kalenderwesens von durchgreifender Bedeutung.

Correspondenz – Kalender № I.



Nr.	Thot	1. W. (Jul.)	C. (Oct.)	A. (Aug.)
1	1	20	22	29
2	2	21	23	30
3	3	22	24	31
4	4	23	25	Sept. 1
5	5	24	26	2
6	6	25	27	3
7	7	26	28	4
8	8	27	29	5
9	9	28	30	6
10	10	29	31	7
11	11	30	Nov. 1	8
12	12	31	2	9
13	13	Aug. 1	3	10
14	14	2	4	11
15	15	3	5	12
16	16	4	6	13
17	17	5	7	14
18	18	6	8	15
19	19	7	9	16
20	20	8	10	17
21	21	9	11	18
22	22	10	12	19
23	23	11	13	20
24	24	12	14	21
25	25	13	15	22
26	26	14	16	23
27	27	15	17	24
28	28	16	18	25
29	29	17	19	26
30	30	18	20	27

Nr.	Paophi	2. W. (Aug.)	C. (Nov.)	A. (Sep.)
31	1	19	21	28
32	2	20	22	29
33	3	21	23	30
34	4	22	24	Oct. 1
35	5	23	25	2
36	6	24	26	3
37	7	25	27	4
38	8	26	28	5
39	9	27	29	6
40	10	28	30	7
41	11	29	Dec. 1	8
42	12	30	2	9
43	13	31	3	10
44	14	Sept. 1	4	11
45	15	2	5	12
46	16	3	6	13
47	17	4	7	14
48	18	5	8	15
49	19	6	9	16
50	20	7	10	17
51	21	8	11	18
52	22	9	12	19
53	23	10	13	20
54	24	11	14	21
55	25	12	15	22
56	26	13	16	23
57	27	14	17	24
58	28	15	18	25
59	29	16	19	26
60	30	17	20	27

Nr.	Athyr	3. W. (Sep.)	C. (Dec.)	A. (Oct.)
61	1	18	21	28
62	2	19	22	29
63	3	20	23	30
64	4	21	24	31
65	5	22	25	Nov. 1
66	6	23	26	2
67	7	24	27	3
68	8	25	28	4
69	9	26	29	5
70	10	27	30	6
71	11	28	31	7
72	12	29	Jan. 1	8
73	13	30	2	9
74	14	Oct. 1	3	10
75	15	2	4	11
76	16	3	5	12
77	17	4	6	13
78	18	5	7	14
79	19	6	8	15
80	20	7	9	16
81	21	8	10	17
82	22	9	11	18
83	23	10	12	19
84	24	11	13	20
85	25	12	14	21
86	26	13	15	22
87	27	14	16	23
88	28	15	17	24
89	29	16	18	25
90	30	17	19	26

Nr.	Choiak	4. W. (Oct.)	C. (Jan.)	A. (Nov.)
91	1	18	20	27
92	2	19	21	28
93	3	20	22	29
94	4	21	23	30
95	5	22	24	Dec. 1
96	6	23	25	2
97	7	24	26	3
98	8	25	27	4
99	9	26	28	5
100	10	27	29	6
101	11	28	30	7
102	12	29	31	8
103	13	30	Feb. 1	9
104	14	31	2	10
105	15	Nov. 1	3	11
106	16	2	4	12
107	17	3	5	13
108	18	4	6	14
109	19	5	7	15
110	20	6	8	16
111	21	7	9	17
112	22	8	10	18
113	23	9	11	19
114	24	10	12	20
115	25	11	13	21
116	26	12	14	22
117	27	13	15	23
118	28	14	16	24
119	29	15	17	25
120	30	16	18	26

Nr.	Tybi	5. W. (Nov.)	C. (Feb.)	A. (Dec.)
121	1	17	19	27
122	2	18	20	28
123	3	19	21	29
124	4	20	22	30
125	5	21	23	31
126	6	22	24	Jan. 1
127	7	23	25	2
128	8	24	26	3
129	9	25	27	4
130	10	26	28	5
131	11	27	März 1	6
132	12	28	2	7
133	13	29	3	8
134	14	30	4	9
135	15	Dec. 1	5	10
136	16	2	6	11
137	17	3	7	12
138	18	4	8	13
139	19	5	9	14
140	20	6	10	15
141	21	7	11	16
142	22	8	12	17
143	23	9	13	18
144	24	10	14	19
145	25	11	15	20
146	26	12	16	21
147	27	13	17	22
148	28	14	18	23
149	29	15	19	24
150	30	16	20	25

Nr.	Mechir	6. W. (Dec.)	C. (März)	A. (Jan.)
151	1	17	21	26
152	2	18	22	27
153	3	19	23	28
154	4	20	24	29
155	5	21	25	30
156	6	22	26	31
157	7	23	27	Feb. 1
158	8	24	28	2
159	9	25	29	3
160	10	26	30	4
161	11	27	31	5
162	12	28	Apr. 1	6
163	13	29	2	7
164	14	30	3	8
165	15	31	4	9
166	16	Jan. 1	5	10
167	17	2	6	11
168	18	3	7	12
169	19	4	8	13
170	20	5	9	14
171	21	6	10	15
172	22	7	11	16
173	23	8	12	17
174	24	9	13	18
175	25	10	14	19
176	26	11	15	20
177	27	12	16	21
178	28	13	17	22
179	29	14	18	23
180	30	15	19	24

Nr.	Phamenoth	7. W. (Jan.)	C. (Apr.)	A. (Feb.)
181	1	16	20	25
182	2	17	21	26
183	3	18	22	27
184	4	19	23	28
185	5	20	24	März 1
186	6	21	25	2
187	7	22	26	3
188	8	23	27	4
189	9	24	28	5
190	10	25	29	6
191	11	26	30	7
192	12	27	Mai 1	8
193	13	28	2	9
194	14	29	3	10
195	15	30	4	11
196	16	31	5	12
197	17	Feb. 1	6	13
198	18	2	7	14
199	19	3	8	15
200	20	4	9	16
201	21	5	10	17
202	22	6	11	18
203	23	7	12	19
204	24	8	13	20
205	25	9	14	21
206	26	10	15	22
207	27	11	16	23
208	28	12	17	24
209	29	13	18	25
210	30	14	19	26

Nr.	Phar.	8. Wien. (Feb.)	Comp. (Mai)	Alex. (März)
211	1	15	20	27
212	2	16	21	28
213	3	17	22	29
214	4	18	23	30
215	5	19	24	31
216	6	20	25	Apr. 1
217	7	21	26	2
218	8	22	27	3
219	9	23	28	4
220	10	24	29	5
221	11	25	30	6
222	12	26	31	7
223	13	27	Juni 1	8
224	14	28	2	9
225	15	März 1	3	10
226	16	2	4	11
227	17	3	5	12
228	18	4	6	13
229	19	5	7	14
230	20	6	8	15
231	21	7	9	16
232	22	8	10	17
233	23	9	11	18
234	24	10	12	19
235	25	11	13	20
236	26	12	14	21
237	27	13	15	22
238	28	14	16	23
239	29	15	17	24
240	30	16	18	25

Nr.	Pachon	9. W. (März)	C. (Juni)	A. (Apr.)
241	1	17	19	26
242	2	18	20	27
243	3	19	21	28
244	4	20	22	29
245	5	21	23	30
246	6	22	24	Mai 1
247	7	23	25	2
248	8	24	26	3
249	9	25	27	4
250	10	26	28	5
251	11	27	29	6
252	12	28	30	7
253	13	29	Juli 1	8
254	14	30	2	9
255	15	31	3	10
256	16	Apr. 1	4	11
257	17	2	5	12
258	18	3	6	13
259	19	4	7	14
260	20	5	8	15
261	21	6	9	16
262	22	7	10	17
263	23	8	11	18
264	24	9	12	19
265	25	10	13	20
266	26	11	14	21
267	27	12	15	22
268	28	13	16	23
269	29	14	17	24
270	30	15	18	25

Nr.	Payni	10. W. (Apr.)	C. (Juli)	A. (Mai)
271	1	16	19	26
272	2	17	20	27
273	3	18	21	28
274	4	19	22	29
275	5	20	23	30
276	6	21	24	31
277	7	22	25	Juni 1
278	8	23	26	2
279	9	24	27	3
280	10	25	28	4
281	11	26	29	5
282	12	27	30	6
283	13	28	31	7
284	14	29	Aug. 1	8
285	15	30	2	9
286	16	Mai 1	3	10
287	17	2	4	11
288	18	3	5	12
289	19	4	6	13
290	20	5	7	14
291	21	6	8	15
292	22	7	9	16
293	23	8	10	17
294	24	9	11	18
295	25	10	12	19
296	26	11	13	20
297	27	12	14	21
298	28	13	15	22
299	29	14	16	23
300	30	15	17	24

Nr.	Epiphi	11. W. (Mai)	C. (Aug.)	A. (Juni)
301	1	16	18	25
302	2	17	19	26
303	3	18	20	27
304	4	19	21	28
305	5	20	22	29
306	6	21	23	30
307	7	22	24	Juli 1
308	8	23	25	2
309	9	24	26	3
310	10	25	27	4
311	11	26	28	5
312	12	27	29	6
313	13	28	30	7
314	14	29	31	8
315	15	30	Sept. 1	9
316	16	31	2	10
317	17	Juni 1	3	11
318	18	2	4	12
319	19	3	5	13
320	20	4	6	14
321	21	5	7	15
322	22	6	8	16
323	23	7	9	17
324	24	8	10	18
325	25	9	11	19
326	26	10	12	20
327	27	11	13	21
328	28	12	14	22
329	29	13	15	23
330	30	14	16	24

Nr.	Mesori	12. W. (Juni)	C. (Sept.)	A. (Juli)
331	1	15	17	25
332	2	16	18	26
333	3	17	19	27
334	4	18	20	28
335	5	19	21	29
336	6	20	22	30
337	7	21	23	31
338	8	22	24	Aug. 1
339	9	23	25	2
340	10	24	26	3
341	11	25	27	4
342	12	26	28	5
343	13	27	29	6
344	14	28	30	7
345	15	29	Oct. 1	8
346	16	30	2	9
347	17	Juli 1	3	10
348	18	2	4	11
349	19	3	5	12
350	20	4	6	13
351	21	5	7	14
352	22	6	8	15
353	23	7	9	16
354	24	8	10	17
355	25	9	11	18
356	26	10	12	19
357	27	11	13	20
358	28	12	14	21
359	29	13	15	22
360	30	14	16	23

Nr.	Epag.	13. W. (Jul.)	C. (Oct.)	A. (Aug.)
361	1	15	17	24
362	2	16	18	25
363	3	17	19	26
364	4	18	20	27
365	5	19	21	28

Correspondenz- 341. Kalender Nr. II.

Tag	Jul. Tag	im Sothis-Jahre	im Ramessid. Jahre	im Kanop. Jahre	im alexandr. Jahre
	[Juli]	[hieroglyphs] Tepi-Thoth	[Thoth]	[Payni]	[Epiphi]
1	20	Sommerwende Aufgang des Sirius 1.	Nilschwelle in Silsilis Fest 15	(Hathorfest) Tag 2 (2)	Tag 26 Hathorfest (1)
2	21	2 Mittag 7	16 .	3 (3)	27 . (2)
3	22	3 .	17 .	4 (4)	28 . (3)
4	23	4 "	Fest Uag 18 [hieroglyphs]	5 (5)	Fest ihrer Majestät 29 [hieroglyphs] (Es) (4)
5	24	5 .	Fest des Thoth 19 [hieroglyphs]	6 (6)	30 " (5?)
					[hieroglyphs] hib-tep Mesori
6	25	6 .	[[hieroglyphs] texu-Fest] 20 (Tag 1)	7 (7)	1.
7	26	7 .	21 [hieroglyphs] (2)	8 (8)	2
8	27	8 .	22 (3)	9 (9)	3.
9	28	9 Mittag. 14	23 (4)	10 (10)	4
10	29	10 Mittag 15	24 (5)	11. (11)	5
11	30	11 .	25 (6)	12 (12)	6
12	31	12 .	26 (7)	13 (13)	7
	August.				
13	1	13 .	27 (8)	14 (14)	8
14	2	14 .	[hieroglyphs] Geburt 28 des Himmels (9)	15 (15)	9
15	3	Nilschwelle in Silsilis Fest 15	29 (10)	16 (16)	10
16	4	16	30 (11)	17 (17)	11
			[hieroglyphs] Platz		
17	5	17 .	1 Phaophi (12)	18 (18)	12

Vertical notes in the table:
- Ramessid. Jahre (Tag 6–13): d. i. die volle Frucht ist an diesem Tage des texu-Festes [hieroglyphs]
- Kanop. Jahre (Tag 2–12): grosses Lampenfest (8.)
- alexandr. Jahre (Tag 7–17): Opfer von Hülsenfrüchten im Mesori (R.) d. h. [hieroglyphs]

Tag	Jul. Tag [August]	im Sothis-Jahre [Thoth]	im Ramessid-Jahre [Phaophi]	im Kanopus-Jahre [Payni]	im Alexandr. Jahre [Mesori]
18	6	Fest Uag 18	(Texu-Fest, Tag) 2 (13)	(Hathorfest) Tag 19 (19)	13
19	7	Fest des Thot Hermesfest(?) 19	3 (14)	20 (20)	14
20	8	[texu-Fest] 20 (Tag!)	4 (15) (Schluss des texu-Festes)	21 (21)	15
21	9	21 (2)	5 (16)	22 (22)	16
22	10	22 (3)	6 (Isis-Fest)	23 (23)	17.
23	11	23 (4)	7	24 (24)	18
24	12	24 (5)	8	25 (25)	Lychnapsia 19 der Alten
25	13	25 (6)	9	26 (26)	Fest am 29. Monde 20 (Es.)
26	14	26 (7)	10	27 (27)	21.
27	15	27 (8)	11	28 (28)	22
28	16	S. 28 Geburt der Nut	12	29 (29)	23
29	17	29 (10)	13	30 (30)	24
30	18	30 (11)	14	ápit Epiphi Neumond Fahrt der Hathor 1 nach Edfu	κάυμα (Pt) 25
31	19	Ptah Phaophi (12) 1 (13)	15	2 2	26
32	20	2 (14)	16	3 3	27
33	21	(S.) 3 (15)	17	Empfängniss der Isis 4 4	28
34	22	[Schluss des texu-Festes] 4 (16)	18	5 5	29
35	23	5	19. Die Festh. tritt hervor S.	6 6	Lampenfest (Es.) 30 T. 425.
			Tag (11)		

Kanopus-Jahre, 19–26: grosses Lampenfest (S.)

Alexandr. Jahre, 18–32: „Erneuerung der Geburt der Nut (des Himmels) in diesem Monde

Tag	Jul. Tag	im Sothis-Jahre	im Ramessid. Jahre	im Kanop. Jahre	im alexandr. Jahre
	(August	(Phaophi)	(Phaophi)	(Epiphi)	Schalttage
36	24	(Isisfest) 339 6	âmen-m-âpet Fest, Tag 20 . (2)	7 (7)	1. Geburt des Osiris
37	25	7	21 . (3)	8 (8)	Brandopfer (Ed.) 2. Geburt des Horus
38	26	8	22 . (4)	9 (9)	3. Geburt des Set
39	27	9	23 . (5)	10 (10)	Mittag 67. 4. Geburt der Isis
40	28	10	24 . (6)	11 Mittag 67 (11)	5. Geburt d. Nephthys
					tep-ḥit Thoth
41	29	11	25 " (7)	Geburt Âhi's 12 (12)	Horusauge 1
42	30	12	Gut für Grundsteinlegungen 26 (8)	13 (13)	2.
43	31	13	27 (9)	14	3.
44	September 1	(S.) 14	28 . (10)	15	4
45	2	15	29 . (11)	16	5
46	3	Osirisfest in Abydos 16 (S.)	Fest der Fluth S. 30	17	6
			Hathor Athyr (13)		
47	4	17	1 . (14)	18	7
48	5	18	2 . (15)	19	8
49	6	Hervortreten der Fluth S. 19 Tag (1)	3 Mittag 67 (16)	20	Neujahr der Vorfahren – Fest der [illegible] 9
50	7	20 . (2)	S. 4 (17)	21	Fest der Tafnut (Ed.) 10
51	8	21 . (3)	5 . (18)	22	11
52	9	22 " (4)	6 " (19)	23	12
					" (Pl.)

Tag	Jul. Tag	im Sothis-Jahre	im Ramessid. Jahre	im Kanop. Jahre	im Alexandr. Jahre
	September	[Phaophi]	[Athyr]	[Epiphi]	[Thoth]
53	10	(Amen-m-apet Fest, Tag) 23 . (5)	Amen-m-apet Fest, Tag 7 . (20)	24	13
54	11	24 (S) (6)	8 . (21)	25	14
55	12	25 (7)	9 . (22)	26	15
56	13	Grundsteinlegungstag (S) 26 . (8)	10 . (23)	Proc. der Hathor u. 27 des Horsamta (Ex)	16
57	14	27 " (9)	Eintritt 11 des Gottes (24)	28 desgl (2)	17
58	15	28 . (10)	12	29 (3)	18 Herbstanfang (Pt)
59	16	29 (11)	13	Grosse Freudenfeuer 30 p 292. (4)	Hermesfest (Pl.) 19
60	17	Thothfest. S. 30 . (12)	14	ne-mpit Mesori (15) 1. Proc. d. Hathor (D.)	(Texu-Fest) Tag 20 (1)
61	18	Hathor Athyr (13) 1 " (14)	15	Proc. der Isis (E. II) 2 (6)	21 (2)
62	19	2 Niltag 67 (15)	Isisklage (S.) 16	3 (7)	22 (3)
63	20	3 . (16)	Isisklage (S.) 17	4 (8)	23 (4)
64	21	4 " (17)	18	5 (9)	24 (5)
65	22	S. 5 . (18)	(S.) 19	6 (10)	25 (6)
66	23	allg. Freudenfest (S.) 6 . (19)	20	7 (11)	26 (7)
67	24	7 . (20)	Fest des Šu (S.) 21	8 (12)	27 (8)
68	25	8 . (21)	22	9	(9) 28 Herbstgleiche (Pt.)
69	26	9 . (22)	23	10 Herbstgleiche	29 (10)
70	27	10 " (23)	Isis erscheint (S.) 24	11	30 (11)

Tag	Jul. Tag	im Sothis-Jahre	im Ramessid. Jahre	im Kanop. Jahre	im alexandr. Jahre
	September	(Athyr)	(Athyr)	[Mesori]	āpi hib Phaophi.
71.	28	„Eintritt des 11. Gottes" 11 (24)	25	12	1 (12)
72	29	12	26	13	2 Niltag 100 (13)
73	30	13 (1)	27	14 Niltag 100	3. Niltag 101 (14)
	October				
74	1	14 (2)	28	15 Niltag 101	4 „Horus-auge" (15)
75	2	15 (3)	29	16	5 (16)
76	3	Klage der Isis (S.) 16 (4)	30	17	„Isisfest." - Isis hängt einen Talisman um. 6 (PG)
77	4	Klage der Isis (S.) 17	Soχet Choiak [illegible] (5) 1 Herbstgleiche	18	7
78	5	18	2	Anfang des Festes von (8.) 19	8
79	6	19	3'	20	9
80	7	20	4	21	10
81	8	S. 21 „Fest des Šu"	5	22	11
82	9	22	6 Niltag 100	23	12
83	10	23	7 Niltag 101	24	13
84	11	Isis erscheint (S.) 24	Anfang des Pflügens (S.) 8	25	14
85	12	25	9	26	15
86	13	26	10	Proc. der Hathor (D.) 27	„Horus auge" 16
87	14	27	11	28	17
88	15	28	Verwandlung des Osiris in den Bennu-Vogel. S. 12	D. 29	18

Tag	Jul. Tag Gr.Kalender	im Sothis-Jahre [Athyr]	im Ramessid-Jahre (Choiak)	im Kanop.-Jahre (Mesori)	im alexandr. Jahre (Phaophi)
89	16	Horus erhält die weisse, Set die rothe Krone (S.) 29	13	Opfer dem Osiris (E.) 30	19
				Schalttage	
90	17	30	14	1	20
		Soχet Choiak			
91	18	Ruhe der Fluth (S.) – Abschluss der Nilbauten (Sil.) 1	15	2	21.
92	19	Fest der Soχet. 2	16	3	22.
93	20	3	17	Process. der Hathor (D.) 4	23 Mittag 121
94	21	4	18	5 Mittag 121	24
				teχ Thoth	
95	22	„Grosses Fest" (S.) 5 Mittag 100	19	„Fest aller Götter und Göttinnen" (E.) 1.	„Fest des Ptah" 25
96	23	6 Mittag 101	20	Procession der Lotus-Blume (D.) 2	26.
97	24	Anfang des Pflügens (S.) 7	21	3	27
98	25	8	„Fest der Erdpflügung" 22	4	(Es.) 28. Fest des Month (Es.)
99	26	9	23	Horus-Fest (E. II) 5	29
100	27	10	24	6	30
					Hathor tib Athyr
101	28	11	25	7	„Fest der Soχet (Es.) 1
102	29	Verwandlung des Osiris in den Bennu Vogel S. 12	„Sokar-Fest" 26	8	2
103	30	13	27	Procession der Hathor (D.) 9	3
104	31	14	28 Mittag 121	(D) 10 „Fest Harsamta's	4

Der Nil tritt

Tag	Jul. Tag November	im Sothis Jahre [Choiak]	im Ramessid. Jahre [Choiak]	im Kanop. Jahre [Thoth]	im Alexandr. Jahre [Athyr]
105	1	15	29	11	5
106	2	16	30 (… 304.)	12 „Tag der Blosslegung der Erde" (308. 8. 397. 314, 3 …)	6
			X im Tybi		
107	3	17	Fest Nehebka (394) 1. nekb-ka (S.)	13. „Anfang eines Jahres." (336, 8. 397.)	7
108	4	18	2	14	8
109	5	19	(S.) 3	15	9
110	6	20	4	16	10
111	7	21	5	17	11
112	8	Erdpflügung 22	6	Anfang einer astronomischen Berechnung (S.) 18	12
113	9	23	7	19	13
114	10	24	8	texu-Fest Tag 20 (1)	14
115	11	25	9	21 (2)	15
116	12	26 Mittag 12.	10	(Fest des Anubis (S.) 22 (3)	16
117	13	27	11	23 (4)	17
118	14	28	12	24 (5)	18
119	15	29	13	25 (6)	19
120	16	30	Isisklage (S.) 14	26 (7)	20
		X im Tybi			
121	17	(S.) 1	15	27 (8)	21
122	18	2	16	28 (9)	(cf. No 107 Kan. Jahr). 22

zminke, die Erde liegt bloss, Saatmonat. Frühuntergang des Siebengestirnes, Die Nächte werden länger (Pl.)

Tag	Jul. Tag	im Sothis-Jahre	im Ramessid. Jahre	im Kanop. Jahre	im alexandr. Jahre	
	November	(Tybi)	(Tybi)	(Thoth)	(Athyr)	
123	19	(S.) 3	17	(texu-Fest Tag) 29 (10)	23	
124	20	4	18	30 (11)	24	
				monx Phaophi		
125	21	5	19	1 (12)	Fest der Su (Es.) 25 sia (Es)	
126	22	6	(S.) 20	2 (13)	26	
127	23	7	21	3 (14)	27	
128	24	8	22	(E. II) 4 (15)	28	
129	25	9	23	(Schluss des Texu-Festes) 5 (E.) (16)	-Tag (Es.) 29	
130	26	10	24	Isis-Fest (E.) 6	-Tag des Isis-Fest (Es.) 30	
					Kihak Choiak	
131	27	11	25	7	1	Ceremonien wie am 20. Epiphi Alex.
132	28	12	26	Process der Hathor (E.) 8 Wasserfahrt (1)	2	
133	29	13	27	9 desgl. (2)	3	
134	30	14 Isisklage (S)	28	10	4	
	December					
135	1	15	29	11	5	
136	2	16 (S.)	30	12	6	
			rokh-ur Mechir			
137	3	17	(S.) 1	13	7	
138	4	18	2	14	8	

Correspondenz 349. Kalender No II.

Tag	Jul. Tag	im Sothis-Jahre	im Ramessid. Jahre	im Kanop. Jahre	im alexandr. Jahre
	Dezember	Tybi	(Mechir)	(Phaophi)	(Choiak)
139	5	[hieroglyphs] (S.) 19	3	15	9
140	6	[hieroglyphs] 20	4	16	10
141	7	21	5	17	11
142	8	22	6	8	12
143	9	23	7	Proc. der Hathor (E.) 19 (1)	13
144	10	24	8	Proc. d. Hathor (E.) 20 (2)	14
145	11	25	9	Proc. d. Hathor (E) 21 (3)	15
146	12	26	[hieroglyphs] (S.) 10	22 (4)	16
147	13	27	[hieroglyphs] (S.) 11	23 (5)	17
148	14	28	12	24 (6)	18
149	15	29	[hieroglyphs] (S.) 13	25 (7)	19
150	16	30	14	26 (8)	20
151	17	[hieroglyphs] tekh ur Mechir [hieroglyphs] 1 [illegible]	15	27 (9)	21
152	18	2	16	28 (10)	22
153	19	3	17	29 (11)	23
154	20	4	18	Fest der [hieroglyphs] Proc. d. Horsamta 30 (D.) (1) (12)	24
155	21	5	[hieroglyphs] Auffindung des Gottes (S) 19	[hieroglyphs] Hathur Athyr (13) (1.) 1 [hieroglyphs] (14) (2)	Brandopfer (E.) 25
156	22	6	20	2 (15) (3)	[hieroglyphs] Sokar-Fest 26 Winterwende (St.)

Tag	Jul. Tag	im Sothis-Jahre	im Ramessid Jahre	im Kanop. Jahre		im Alexandr. Jahre
	December	[Mechir]	[Mechir]	[Athyr]		[Choiak]
157	23	7	[. Fest der Starken"] 21	3 (16)		Fest der Neit (Es.) 27
158	24	8	22	4	der	Herumtragen der Kuhgeburt d. Harpokrates (Pl.) 28 Winterwende
159	25	Wint. wende. ? 1.42. 9	23	5. Winterwende		29
160	26	(S.) 10 7.321.	24	6	Göttin	30
161	27	(S.) 11	25	7		Seft-bdi Tybi 1. Wintersmitte (Pt.) 7.0.418.
162	28	12	26 (S.)	8		2
163	29	(S.) 13 7.508.	(S.) 27	9	Hathor	3
164	30	14	28	10		4
165	31	15	29	11.		5
	Januar					
166	1	16	30 rokh-netes Phamenoth	12	der	6
167	2	17	1 Winterwende	13	Herrin	Ankunft der Isis aus Phönike (Pl.) 7
168	3	18	2	14		8
169	4	. Auffin- 19 dung des Gottes (S.)	3	15		9
170	5	20	4	16	der	10
171	6	[ ] 21	(S.) 5	17		11
172	7	22	6.	18	Stadt (E.)	12
173	8	23	7	19		13.

Tag	Jul. Tag Januar	im Sothis Jahre (Mechir)	im Ramessid. Jahre (Phamenoth)	im Kanop. Jahre (Athyr)	im alexandr. Jahre (Tybi)
174	9	24	8	20	14
175	10	25	9 (S.)	21	15
176	11	(S) 26	10	22	16
177	12	(S) 27	11	„Feldfest" 23	17
178	13	28	12	Fest-tag (1.) 24	18
179	14	29	13	25 (2)	19
180	15	30 Winterwende	14	26 (3)	Fest der Neit (Es) 20
		Prokt-neter Phamenoth			
181	16	1	15	Proc. des Horus (S. II) 27 Tag (1) (4)	21
182	17	2	16	28 (2) (5)	22
183	18	3	17	Proc. der Hathor (S.) 29 (1)	23
184	19	4	(S.) 18	30 desgl. (2)	24
				Kihak Choiak	
185	20	(S.) 5	(S.) 19	1 (3)	25
186	21	6	20	2	26
187	22	7	21	3	27
188	23	8	(S.) 22	4	28
189	24	9 (S.)	23	Proc. des Horus (S. II.) 5 Tag (1)	29
190	25	10	24	6 (2)	30
					maxiir Mechir.

Tag	Jul. Tag	im Sothis-Jahre	im Ramessid. Jahre	im Kanop. Jahre	im alexand. Jahre
	Januar	Phamenoth	(Phamenoth)	(Choiak)	(Mechir)
191	26	11	25	7	Fest der Götter und Göttinnen (Es.) 1
192	27	12	26	8	χειμὼν μέγας (Pt.) 2
193	28	13	27	Ceremonie im Zimmer der Sonti 9 (1)	3
194	29	[hieroglyphs] 14 (S.)	[hieroglyphs] (S.) Osiris 28 Fest in Abydus	[illegible] 10 (2)	4
195	30	15	29	11 (3)	5
196	31	16	30	12 (4)	[hieroglyphs] 6
	Februar		[hieroglyphs] Ramessid. Pharmuthi		
197	1	17		13 (5)	7
198	2	[hieroglyphs] (S.) 18	2	[hieroglyphs] (E. II) 14 grosse Winter (6)	Fest der Neit (Es.) 8
199	3	[hieroglyphs] (S) 9	3	15 (7)	9
200	4	20	4	16 (8)	10
201	5	21	5	17 (9)	11
202	6	[hieroglyphs] (S.) 22	6	18 (10)	12
203	7	23	7	19 (11)	Frühlingsanfang (Pt.) 13
204	8	24	[hieroglyphs] (S.) 8	[hieroglyphs] (E. II) 20 (12)	14
205	9	25	9	21 (13)	15
206	10	26	10	22 (14)	16
207	11	27	11	23 (15)	[hieroglyphs] D. 303 17 „Erntefest."
208	12	Osiris Fest in Abydus (S.) 28	12	Pere des Osiris (D.) [hieroglyphs] (E. II) 24 (16)	18
209	13	29	13	Begräbniss des Osiris 25 (17)	19

Tag	Jul. Tag Februar	im Sothis-Jahre (Phamenoth)	im Ramessid. Jahre (Pharmuthi)	im Kanop. Jahre (Choiak)	im Alexandr. Jahre (Mechir)
210	14	30	14	Auferstehung des 26 Osiris (D.) (18)	20
211	15	[hieroglyphs] Rannutit Pharmuthi [hieroglyphs] 1 „Erntefest"	15	27	[hieroglyphs] „Fest des 21 Starken"
212	16	2	16	[hieroglyphs] (E.) (Es.) 28	22
213	17	3	17	[hieroglyphs] 29 Neheb-Ka (E.) Process. d. Hathor (?)	23
214	18	4	18	Aufstellung des [hieroglyphs] 30 (E.)	24
215	19	5	[hieroglyphs] 19 (S.)	[hieroglyphs] Seft-boti Tybi [hieroglyphs] Krönungsfest des Horus. 1. „Jahresanfang"	25
216	20	6	20	2	26
217	21	7	21	[hieroglyphs] (E.) 3	27
218	22	[hieroglyphs] 8	22	4	28
219	23	9	23	Fest der Hathor (E.) 5	29
220	24	10	24	6	30
221	25	11	25	[hieroglyphs] 7 „Erntefest"	[hieroglyphs] Phamenoth Eintritt des Osiris in den Mond (Pl.) 1 [hieroglyphs]
222	26	12	26	8	2
223	27	13	[hieroglyphs] (S.) 27	Process. der Hathor (S.) 9	3
224	28	14	28	10	4
225	März 1	15	29	11	5

Tag	Jul. Tag März	im Sothis-Jahre (Pharmuthi)	im Kanassid. Jahre (Pharmuthi)	im Kanop. Jahre (Tybi)	im alexandr. Jahre (Phamenoth
226	2	16	30	12	6
227	3	17	[hieroglyphs] Konsu Pachon [hieroglyphs] P. 203 Horus Fest (S.) 1, Erwächest	13	7
228	4	18	2	14	8
229	5	[hieroglyphs] (S.) 19	3	Fest der Hathor (E.) 15	9
230	6	20	4	16	10
231	7	21	Mendes-Fest (S.) 5	[hieroglyphs] (E. II) 17	11
232	8	22	6	18	12
233	9	23	7	Proc. der Hathor (D.) 19 (1.)	13
234	10	24	8	20 (2)	14
235	11	25	9	[hieroglyphs] (E. II.) 21 (3)	15
236	12	26	[hieroglyphs] (S.) 10	22 (4)	16
237	13	[hieroglyphs] (S.) 27	11	23 (5)	17
238	14	(Geburt des Horsiesis) 28	12	24 (6)	18
239	15	29	13	[hieroglyphs] Ankunft der Schwalbe 25 (7)	19
240	16	30	14	Opferfest für die Götter von Apollinopolis 26 (E. II) Tag (1) (8)	20
241	17	[hieroglyphs] Konsu Pachon [hieroglyphs] Horus Fest 1. Geburt der Feldfrucht	15	27 (2) (9)	21
242	18	2	16	28 (10)	22
243	19	3	17	29 (11)	23

Tag	Jul. Tag März	im Sothis Jahre (Pachon)	im Ramessid. Jahre (Pachon)	im Kanop. Jahre (Tybi)	im alexandr. Jahre (Phamenoth)
244	20	4	18	30 (12)	24
245	21	Mondes Fest (S.) 5	19	rokh-ur Mechir 1. „Fest des Ptah" (13)	25
246	22	6	20	2 (14)	Frühlingsgleiche (Pl.) 26
247	23	7	21	3 (15)	27 Frühlingsgleiche
248	24	8	22	„sehr, sehr 4 „grosses Fest"	28
249	25	9	23	1.5.503 5 Frühlingsgleiche	29
250	26	(S.) 10	24	6	30.
251	27	11	25	7.	hib Ramuti Pharmuthi 1
252	28	12	26	8	Geburt des Gottes" 2
253	29	13	27	monatsfest 9 Rokh-ur	Proc. der 3 Neit (Er.)
254	30	14	28	10	4
255	31	15	29	11	5
256	April 1	16	30	12	6
257	2	17	Konti Payni 1 Frühlingsgleiche	13	7
258	3	18	2	14	8
259	4	19	3	15	9

Feier der Tage der Niederkunft (Pl.)

Tag	Jul. Tag April	im Sothis-Jahre (Pachon)	im Ramessid. Jahre (Pazni)	im Kanop. Jahre (Mechir)	im alexandr. Jahre (Pharmuthi)
260	5	20	4	16	10
261	6	21	5	17	11
262	7	22	6	18	12
263	8	23	7	19	13
264	9	24	8	20	14
265	10	25	9	Tag … 21 … (37?)	15
266	11	26	10	22	16
267	12	27	11	23 Fest des Ptah	17
268	13	28	12	24 Tag (1)	18
269	14	29	13	25 (2)	19
270	15	30 Kondi- Pazni	14	26 (3)	20
271	16	1. Frühlingsgleiche	15	27 (4)	21
272	17	2	16	28 (5) Fest des Ptah	22
273	18	3	17	29	23
274	19	4	18	30 rokh-netes Phamenoth	24
275	29	5	19	Osiris begraben in Busiris	25
276	21	6	20	2	26
277	22	7	21	3	27

Tag	Jul. Tag	im Sothis-Jahre	im Ramessid-Jahre	im Kanop. Jahre	im alex. Jahre
	April	(Payni)	(Payni)	(Phamenoth)	(Pharmuthi)
278	23	8	22	4	„Fest des Horsiesis" 28
279	24	9	23	5	29
280	25	10	24	6	30
					hib-Xonsu Pachon
281	26	11	25	7	– 1 „Erntefest"
282	27	12	26	8	2
283	28	13	27	9	3
284	29	14	28	10	4
285	30	15	29	11	5
	Mai				
286	1	16	30	12	6
			ȧpit Epiphi		
287	2	17	1	13	7
288	3	18	2	14	8
289	4	19	3	15	9
290	5	20	4	(E. II) 16	10
291	6	21	5	17	11
292	7	22	6	18	12
293	8	23	7	19	13
294	9	24	8	20	14

Tag	Jul. Tag Mai	im Sothis-Jahr (Payni)	im Ramessid. Jahr (Epiphi)	im Kanop. Jahr (Phamenoth)	im alex. Jahr (Pachon)
295	10	25	9	21	Sommersanfang (Pt.) 15
296	11	26	10	22	16
297	12	27	11	23	17
298	13	28	12	24	18
299	14	29	13	Horus-Fest (E.) 25	19
300	15	30	14	26	20
301	16	äpit Epiphi 1	Niedrigster Stand des Niles (Silv.) 15	27	21.
302	17	2	16	f.1.3.28. 28 „Fest des āp"	22
303	18	3	17	29	23
304	19	4	18	30	24
305	20	5	19	Ranun Pharmuthi (E.) 1	Proc. der Rannut (Es.) 25
306	21	6	20	2 Geburt d. Horus (E)	26
307	22	7	21	3	27
308	23	8	22	und: 4 (2)	28
309	24	9	23	5	29
310	25	10	24	6	30
311	26	11	25	7	hib-án tet. Payni „Schöpfung des Wassers." 1

Tag	Jul. Tag	im Sothis Jahre	im Ramessid Jahre	im Kanop. Jahre	im Alexandr. Jahre
	Mai	(Epiphi)	(Epiphi)	(Pharmuthi)	(Payni)
312	27	12	26	8	2
313	28	13	27	9	3
314	29	14	28	10	4
315	30	niedrigster Stand des 15 Niles (Silv.)	([hieroglyphs]) 29	11	5
316	31	16	30	12	6
	Juni		[hieroglyph] Hur-Xuti. Mesori		
317	1	17	1	13	7
318	2	18	2	14	8
319	3	19	3	15	[hieroglyphs] 9
320	4	20	4	16	Proc. der Isis 10
321	5	21	5	17	11
322	6	22	6	18	12
323	7	23	7	19	13
324	8	24	8	20	Hathor-Fest (Es.) 14
325	9	25	9	21	15
326	10	26	10	22	[hieroglyphs] 16 „Bubastia“
327	11	27	11	23	17
328	12	28	12	24	18
329	13	([hieroglyphs]) 29	13	25	19
330	14	30	14	26	20

Opferkuchen mit dem Bilde eines gefesselten Esels (Pl.)

Tag	Jul. Tag	Sothis-Jahre	Ramessid. Jahre	Kanop. Jahre	alex. Jahre
	Juni	Mesori	(Mesori)	(Pharmuthi)	(Payni)
331	15	1	15	27	21
332	16	2	16	Horus-Fest. (E.) 28 (Geburt des Horus)	22
333	17	3	17	29	23
334	18	4	18	30 Xonsu Pachon	24
335	19	5	19	Fest der Iusās „Fest der Flut"	25
336	20	6	20	2 Fest (E) (1)	26 „Neujahrsfest"
337	21	7	21	3 (2)	27
338	22	8	22	4 (3)	28 Niltag 1
339	23	9	23	5 Niltag 1 (4)	29 (Ed)
340	24	10	24	6 (5)	30 àpi Epiphi
341	25	11	25	7 (6)	„Geburt des Gottes" 1 Sommerwende
342	26	12	26	„Geburt des Gottes" 8 Sommerwende (7)	2
343	27	13	27	9 (8)	3
344	28	14	28	10 (9)	4 Niltag 7
345	29	15	29	Geburt der Iusās 11 Niltag 7 (10) (1)	5
346	30	16	30 Schalttage	12 (11) (12) (1)	6
	Juli				
347	1	17	1. Geburt d. Osiris	13 (12) (1)	7

Fahrt des Horus von Apollinopolis nach Tentyra

Tag	Jul. Tag	im Sothis-Jahre	im Ramess. Jahre	im Kanop. Jahre	im alex. Jahre
	(Juli)	(Mesori)	(Schalttage)	(Pachon)	(Epiphi)
348	2	18	Niltag 1 2. geb. d. Horus	(Geburt des Imuthes, E.) 14 (13) Tag (5)	8
349	3	19	3. Geb. d. Set	15 (14) (6)	9
350	4	20	4. Geb. d. Isis	16 (15) (7)	10
351	5	21	geb. d. Nephthys 5. Schluss des Jahres	17 (16) (8)	11 Niltag 14.
352	6	22	tepi Thoth Sommerwende 1	(17) 18 Niltag 14 (9)	12 Niltag 15
353	7	23	2	Fest d. Konsu (18) 19 Niltag 15 (10)	die Sonne 13 erneuert ihre Strahlen
354	8	24	3 Niltag 7	20 (19) (11)	14
355	9	25	4	21 (20) (12)	15
356	10	26	5	22 (21)	16
357	11	27	6	23 (22)	17
358	12	28	7	24 (23)	18
359	13	29	8	Σεληνειηοι (Pap.) 25 (24)	Brandopfer (Es) 19
360	14	30	9	26 (25)	Fest des 20 Tragens der Elle.
361	15	Schalttage 1. Schalttag	10 Niltag 14	27 (26)	zu lesen (Es.) 21 (1)
362	16	Niltag 1. 2. "	11 Niltag 15	28 (27)	22 (2)
363	17	3. "	12	29 (28)	23 (3)
364	18	4. "	13	30 (29)	24
365	19	5. Jahresschluss.	14	Hru-Konsu-Kuti Payni Hathorfest 1. (E.) (1.)	25

f. 336.

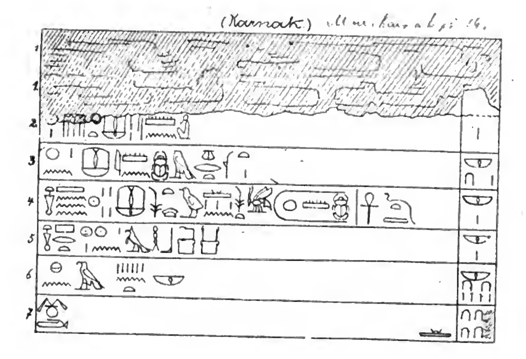
Una-Stele (col. 44-45)
(Epoche Königs [cartouche] der VI Dynastie)



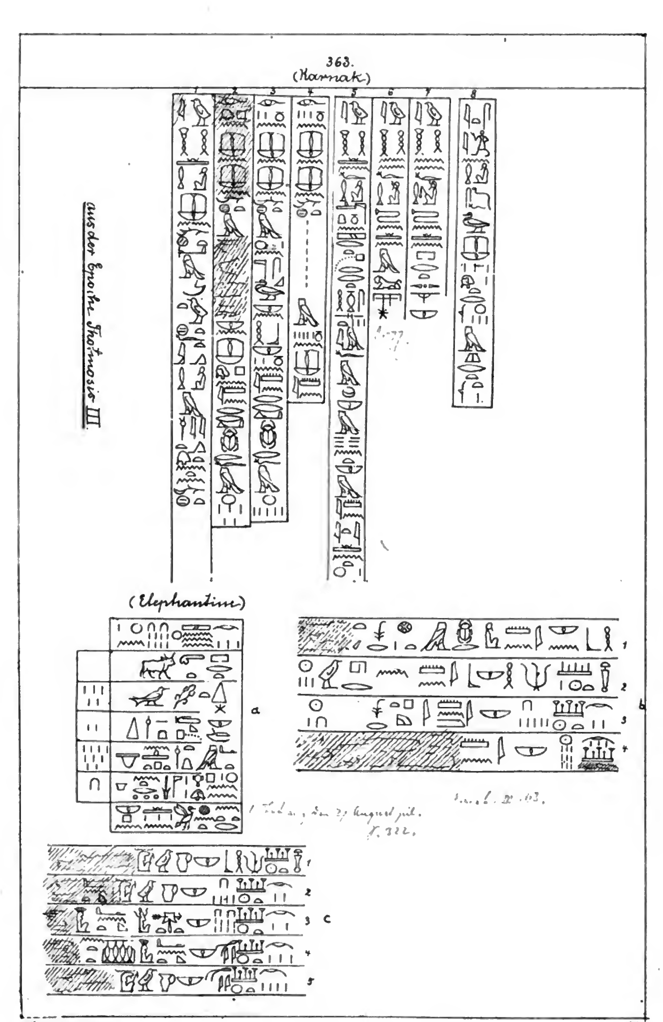
Inschrift aus Siut
(mittleres Reich)
(cf. Ztschft. 1882, S. 151/4.)

Kalender-Fragmente aus der Epoche Thotmosis III.

(Karnak) Mariette, Karnak pl. 14.



(Karnak)



Kalender von Medinet-Abu (Epoche Ramses III.)

Einer Kalender v. Dendera P. 509.

Kalender von Dendera. (Epoche Königs Ptolemäus XIII Neos Dionysos) (1. Thoth – 5. Paophi).

Kalender von Dendera

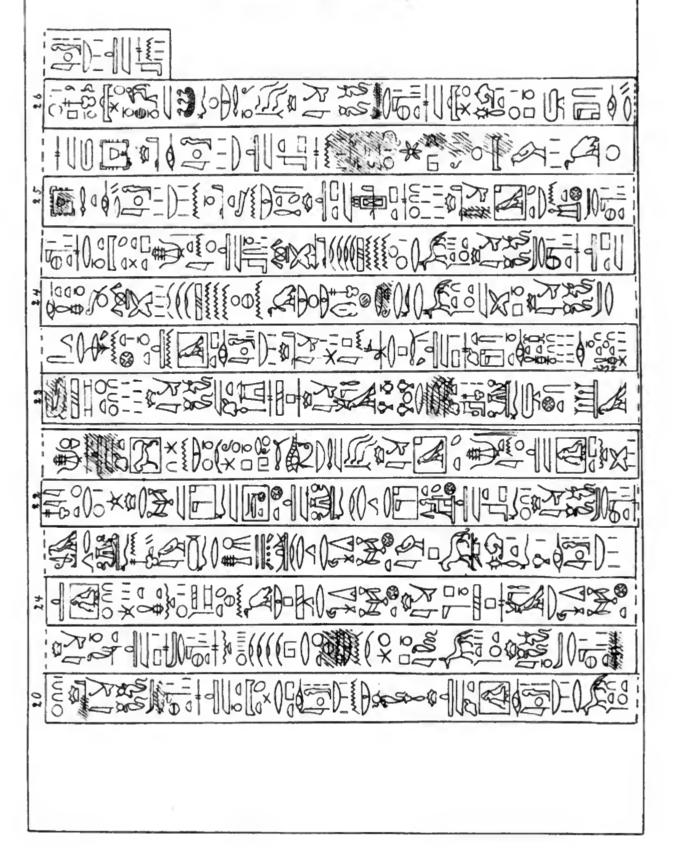
(5 Phaophi – 4 Mechir)



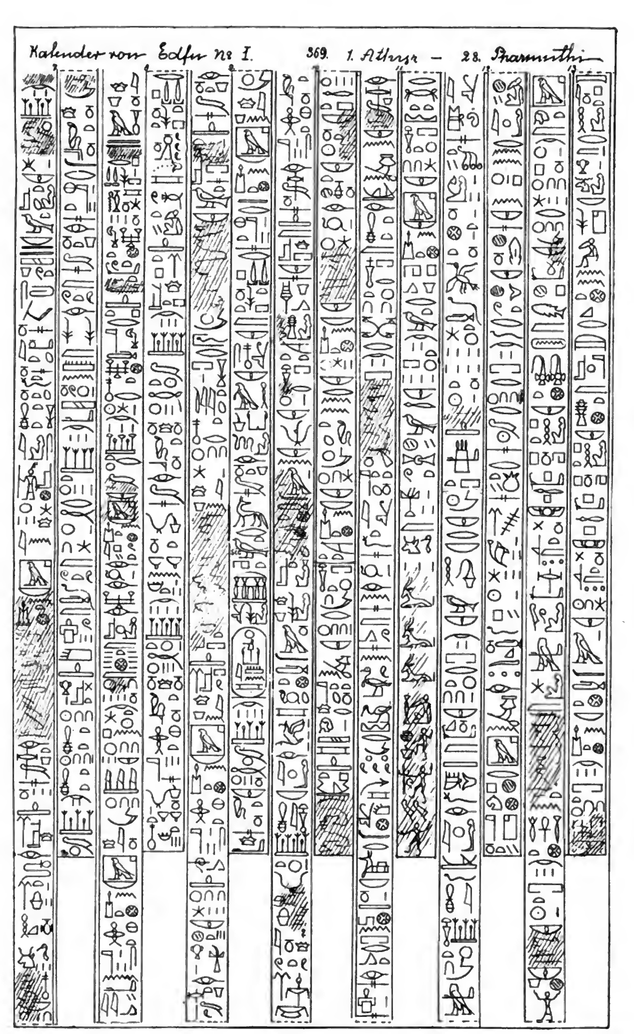


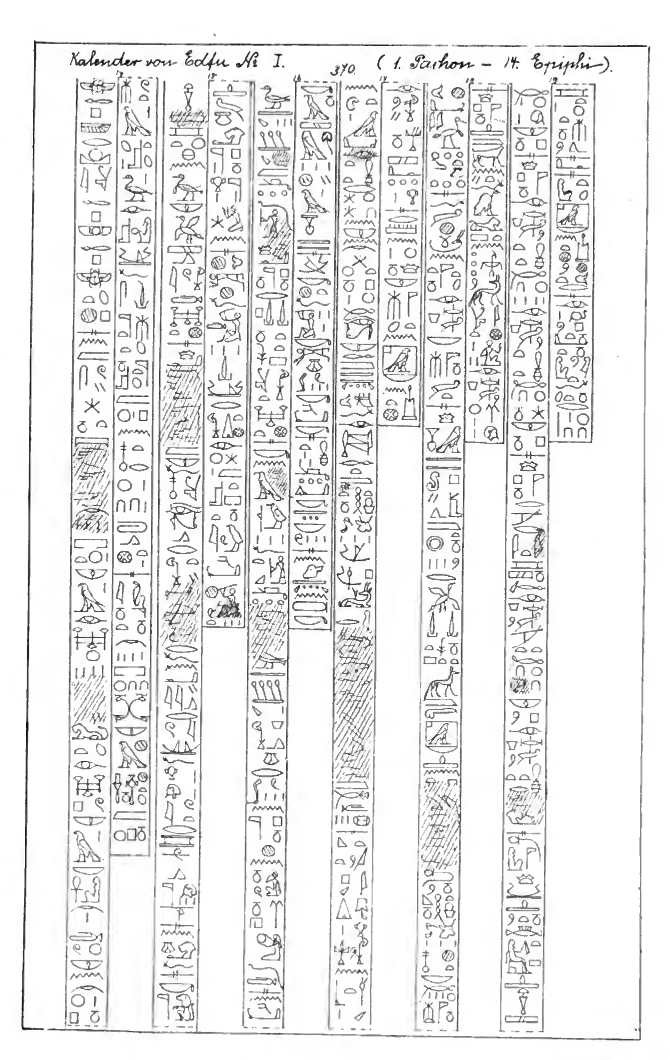
Kalender von Dendera.

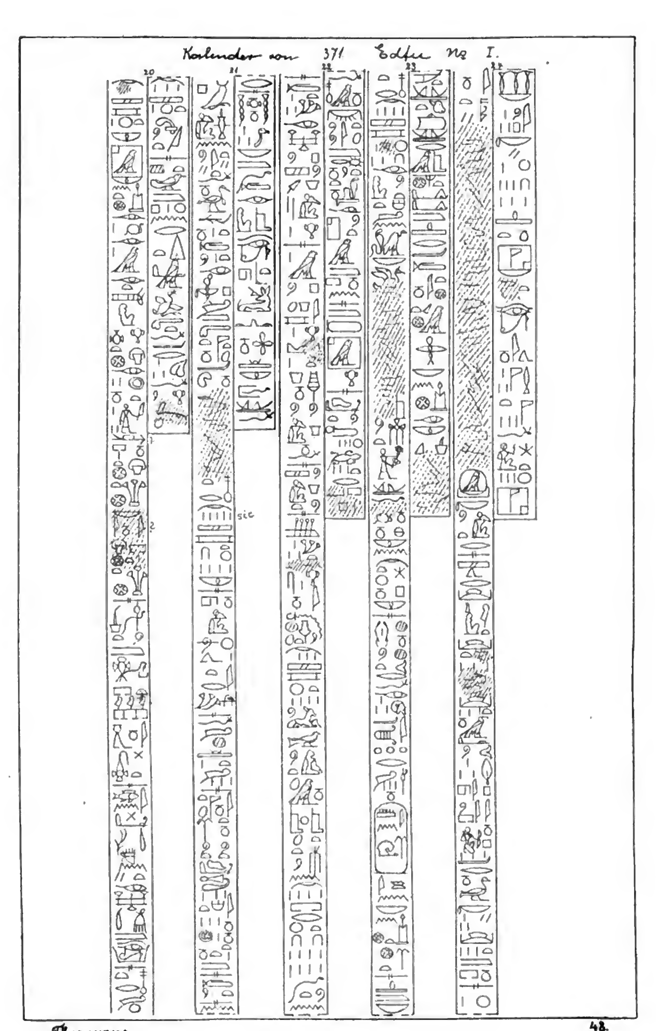
(21. Mechir — 4. Schalttag)

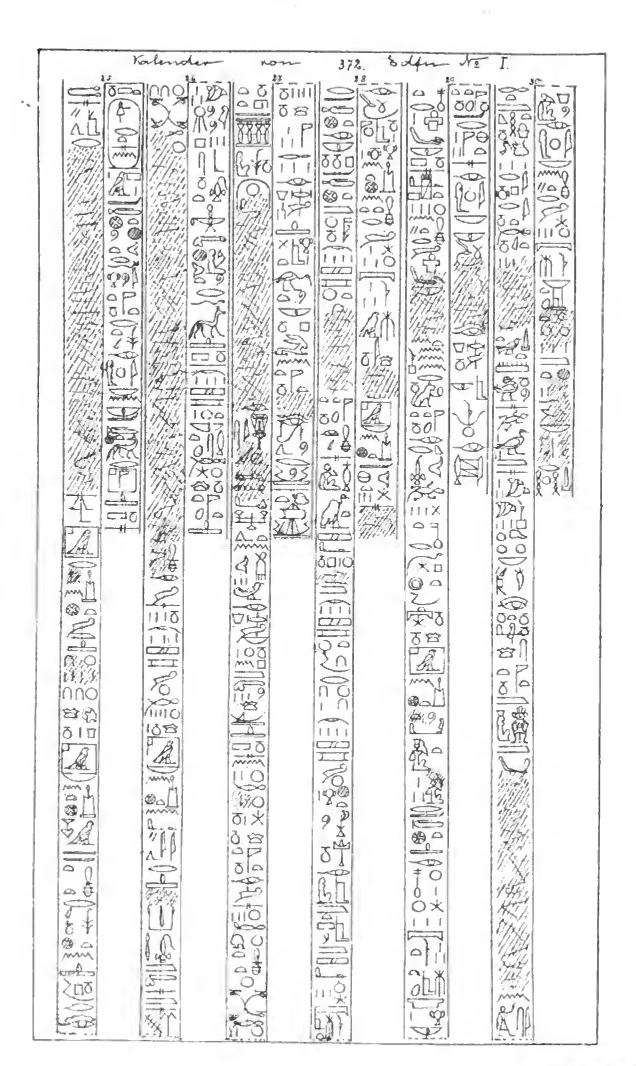


Kalender von Edfu № I (Ptolemäische Epoche) (1. Thoth — 30. Phaophi)


Kalender von Edfu No I.
369.
1. Athyr – 28. Pharmuthi


Kalender von Edfu № I.
370.
(1. Pachon – 14. Epiphi).


Kalender von 371 Edfu No I.
20
21
22
23
24
sic



Kalender von 372. Edfu No I.
25
26
27
28
29
30

Kalender von Edfu No II. (Ptolemäische Epoche.)

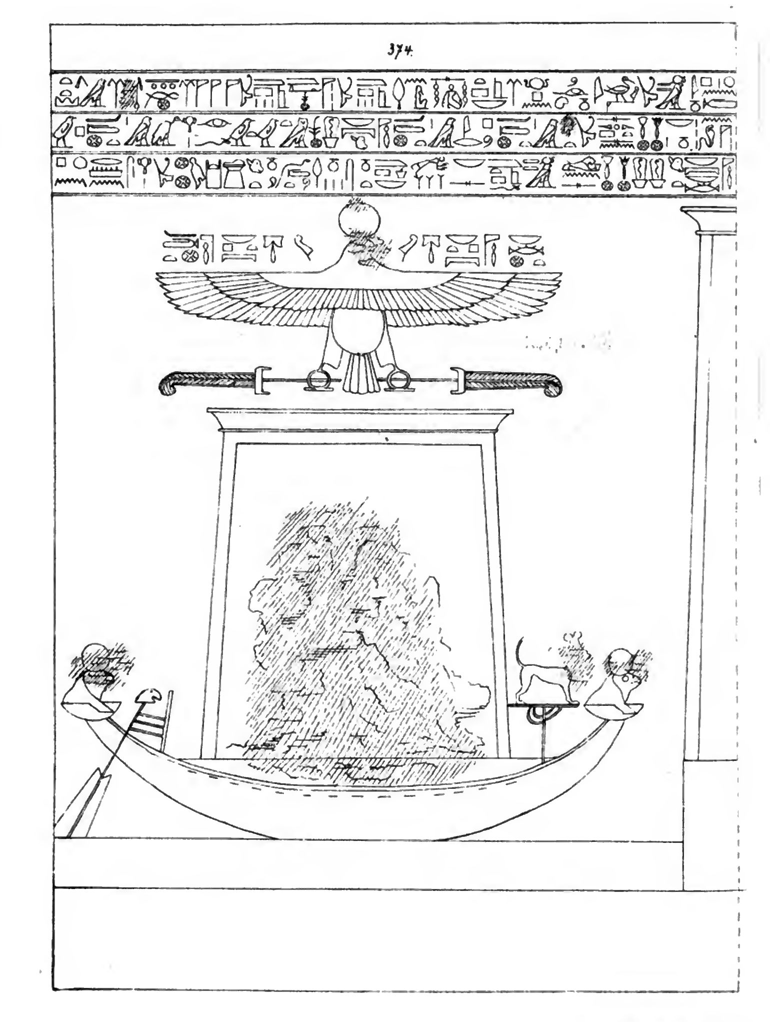
20. 19. 18. 17. 16. 15. 14. 13. 12. 11. 10. 9. 8. 7. 6. 5. 4. 3. 2. 1.

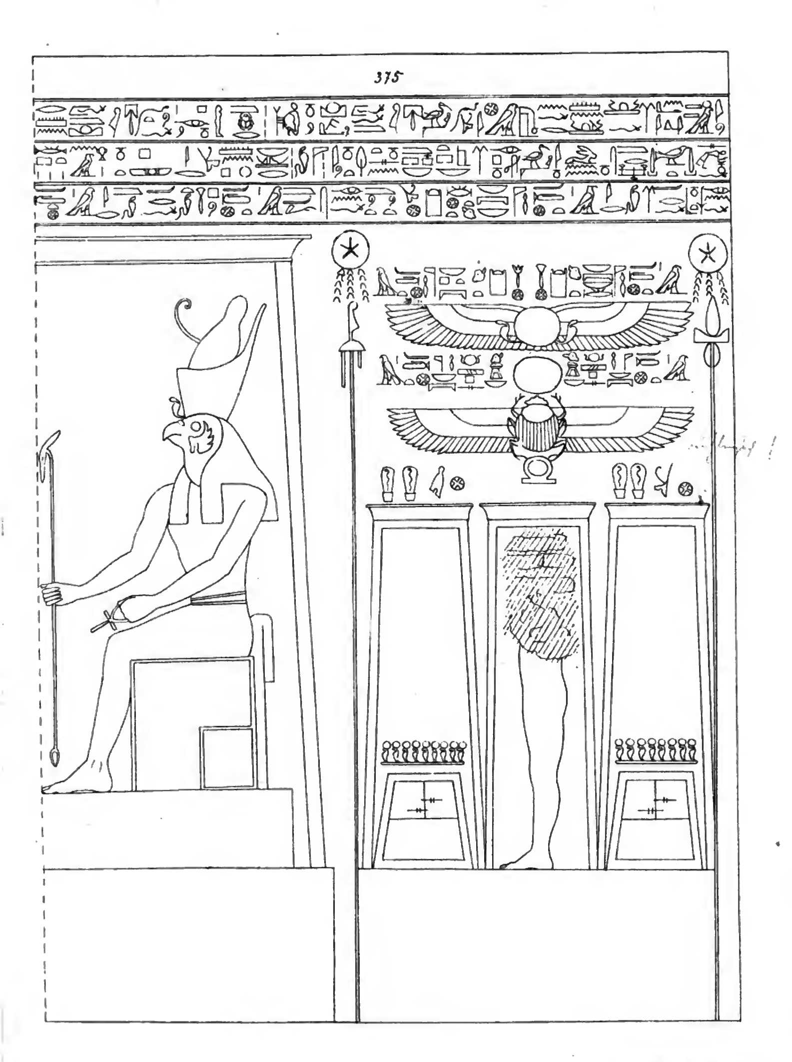
leer

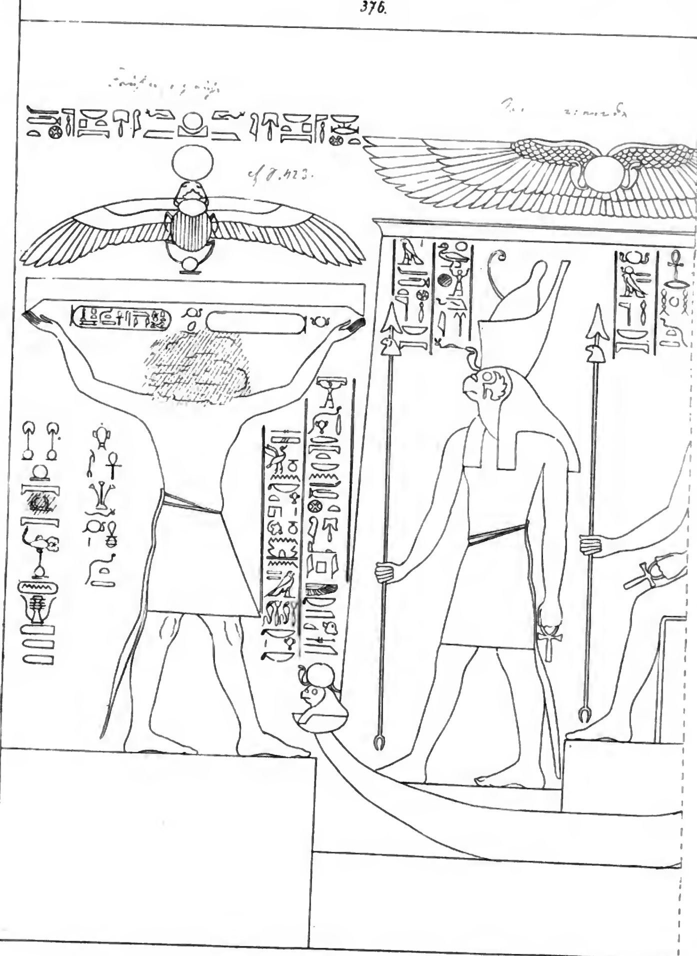
leer

leer

leer

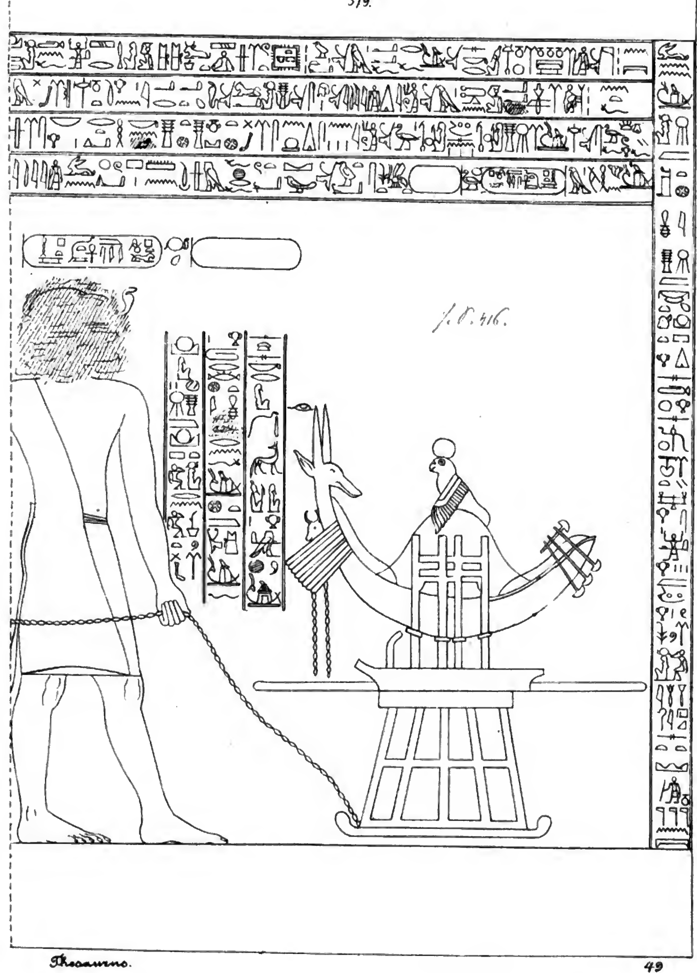

374.

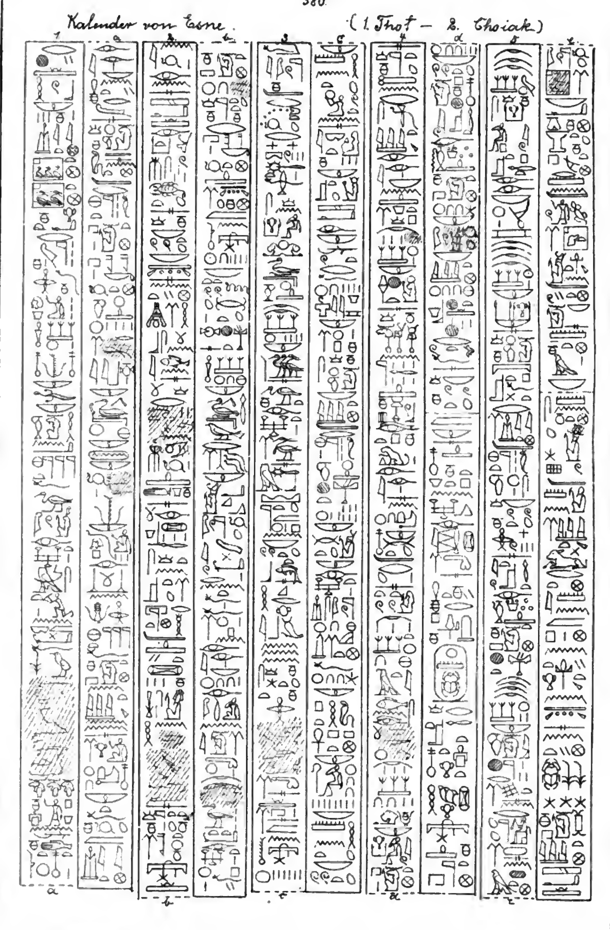

375


376.

377.






Kalender von Esne. (1. Thot – 2. Choiak)
1
a
2
b
3
c
4
d
5
e
a
b
c
d
e

Kalender von Esne (1. Choiak – 8. Mechir)

6 a 7 b 8 c 9 d

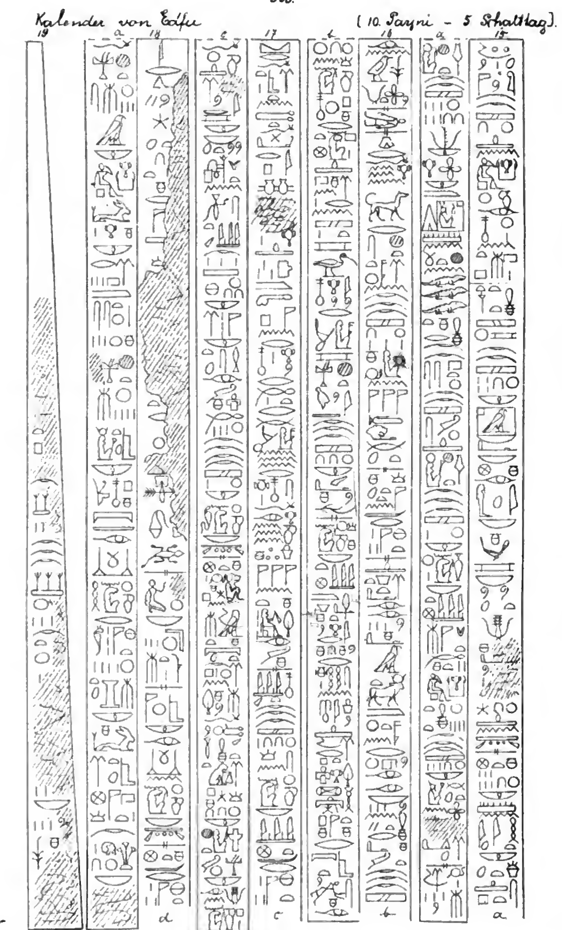
a b c d

Kalender von Esne (1. Phamenoth – 9. Epiphi)

e 14 d 13 c 12 b 11 a 10

e d c b a

Kalender von Edfu (10. Payni – 5. Schalttag).

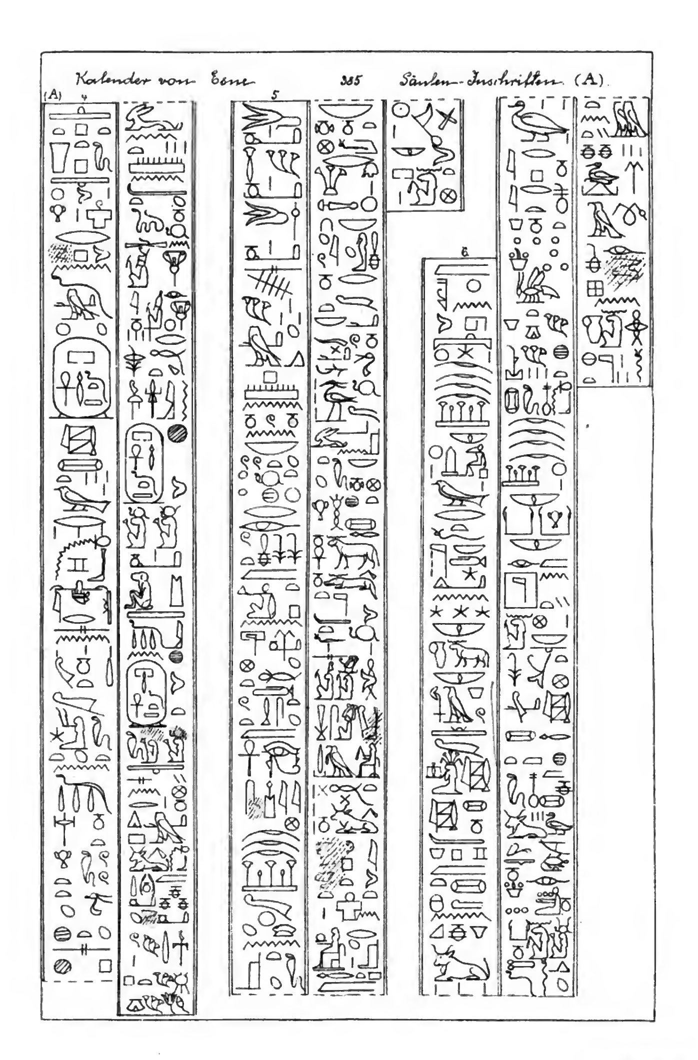


A. 1. Kalender von Esne

Säulen-Inschriften. A.

2

3.


(A) 4
5
6

Kalender von Esne. Säulen-Inschriften. B - G

B

C

D

E

F

G

Die vorstehend verzeichneten Kalender und Kalendarischen Inschriften aus den verschiedensten Epochen der aegyptischen Geschichte bilden und werden für alle Zeiten die Grundlagen bilden, auf denen sich die Kenntniss der altaegyptischen Kalenderwesens aufbaut. Das richtige Verständniss der einzelnen Angaben, welche sich auf die überlieferten, zunächst dem religiosen Kulte dienenden Festtage beziehen, beruht vor allem auf der Sicherheit der Bedeutung der darin enthaltenen astronomischen Ausdrücke, deren Betrachtung und Prüfung der Hauptzweck dieses Theiles der Thesaurus sein muss. Mag mir auch aus dem so reichen Inschriften-Schatze vieles entgangen sein, welches den Apparat zu diesen Studien bildet, so dürfte das Gegebene dennoch ausreichen, um die Grundlagen der Kalendarischen Vorstellungen der alten Aegypter festzustellen, wobei die Form des alten Sothis-Jahres den entscheidenden Ausgangspunkt bildet. Die folgenden Untersuchungen, namentlich die Ausführungen in der Betrachtung der „Jahreszeiten" werden dabei als Führer und Leiter dienen, ohne der Entscheidung im Einzelnen vorgreifen zu wollen. Auf einem so heikligen Gebiete, auf welchem die richtige Erkenntniss eines einzigen Wortes oder Bildes oft eine ganze Reihe von Schwierigkeiten löst, ist die grösste Vorsicht und Besonnenheit geboten und die genauste Prüfung, im philologischen wie im astronomisch-Kalendarischen Sinne, eine unerlässliche Vorbedingung zu einem erfolgreichen Ergebniss der Studien. –

Die Jahreszeiten

Während die Texte die Zeiteintheilung in der Aufeinanderfolge von Jahr, Monat, Tag, Stunde, Minute, Secunde, Terzie deutlich erkennen lassen, wie oben S. 195 ff. nachgewiesen worden ist, fehlt es andererseits nicht an Beispielen, in welchen sich zwischen dem Jahre und dem Monat die allgemeine Bezeichnung für die Jahreszeiten eingeschoben vorfindet. In diesem Sinne dient zur Benennung derselben das Wort terà, das sich in den verschiedensten Varianten zeigt als [hieroglyphs], in der späten Schriftepoche auch vertreten in Schreibungen wie: [hieroglyphs], und das im Demotischen auftritt als [demotic] ta, da, [demotic] θà. In allen Epochen seines Vorkommens erscheint das Wort als ein Substantivum männlichen Geschlechtes. Beispiele wie [hieroglyphs], mit dem weiblichen t am Schlusse, sind als fehlerhafte Schreibungen aus späten Epochen zu notiren. Die Anfänge der verschiedenen Jahreszeiten, von denen gleich die Rede sein wird und welche in den Inschriften unter der Bezeichnung [hieroglyphs], [hieroglyphs] u. a. Varr. tep-terà „Kopf, „Anfang der Jahreszeit" auftreten, wurden als Epochen-Feste angesehen, die neben den sonstigen religiösen Feiern in den Tempeln gradezu als heilige Kalenderdaten erscheinen. Ich verweise des Beispieles halber auf die einleitenden Worte des Kalenders von Dendera (s. oben S. 365, 1): [hieroglyphs]

„Kenntniss der Feste der Anfänge der Jahreszeiten, an welchen diese „Göttin sich zeigt (wörtlicher: „strahlend aufgeht") während des „ganzen Jahres." In der S. 223 mitgetheilten Inschrift wird das Jahr angerufen mit den Worten: [hieroglyphs] „O du Jahr, „Gebärerin der Jahreszeiten, schenke die Verjüngung der Tentyritischen „Hathor an den Anfängen der Jahreszeiten, gleichwie die Sonne sich „verjüngt an den Anfängen der Jahreszeiten." Hier sind mit aller Deutlichkeit des Ausdruckes die Anfänge der Jahreszeiten mit der Sonne d. h. mit den Sonnenpunkten des Jahres in Verbindung gesetzt. Auch an sonstigen beweisenden Beispielen dafür fehlt es nicht in den Inschriften. In einem in Edfu befindlichen Texte heisst es von dem Localgotte Horus, d. h. „der Sonne der Südlander" (s. oben S. 77), dass er [hieroglyphs] „sich vereinige mit „seinem herrlichen Tempel an seinem schönen Feste des Neu-„jahres gleichwie auch an den Festen der Anfänge der Jahreszeiten." Ebendort (s. de Rougé, Photogr. No. 45 u. 46) wird in gleichem Sinne von ihm ausgesagt: [hieroglyphs] „er betritt sei-„nen Pallast an dem Feste seiner Jahreszeiten-Anfänge um seine „Seele zu vereinen mit dem (sichtbaren) Lichtkreise." In einer beschränkten Auffassung ist in einer Treppeninschrift von Edfu die Rede von [hieroglyphs] „der Vorschrift für die Stätte

„der Anfangsfeier an dem Feste des Anfanges einer Jahreszeit," letzteres eine Umschreibung für das sonst l. l. aufgeführte [hieroglyphs] „schöne Fest des Neujahres", oder ganz kurz [hieroglyphs] „das Neujahrsfest."

In einer Inschrift von Dendera findet sich folgende auf die Göttin Hathor bezügliche Stelle: [hieroglyphs]

„ihr Haus ist in Wonne an ihrem schönen Feste des Neujahrs „gleichwie auch an den Festen der Jahreszeiten-Anfänge." Andere Texte bringen die Anfänge der Jahreszeiten mit dem Mondlaufe in Zusammenhang, wie z. B. in folgender Anrufung des Gottes Xnum im Tempel zu Esne:

[hieroglyphs]

„man freut sich über den Mond (iāh) an den Anfängen der „(Mond-) Monate. Hat er zurückgeführt alle Feste auf die Anfänge der Jahreszeiten, so tritt er heraus als Nil zu seiner „Epoche."

Sehr häufig lassen die Texte einen bestimmten Gegensatz zwischen „Festen des Himmels" (wozu z. B. die regelmässig wiederkehrenden Mondtage gehörten, die in der S. 311 mitgetheilten Inschrift als [hieroglyphs] „Feste des Himmels, welche „dem Mondmonat angehören" bezeichnet werden) und den Anfängen der Jahreszeiten erkennen, wie in folgender Stelle des Pap. Anast. III, 2 [hieroglyphs]

[hieroglyphs] „wir feiern ihm (dem Gotte Amon) seine Feste der „Himmels zugleich mit seinen Festen der Anfänge der Jahreszeiten." Andere Inschriften sagen dafür kürzer, so muss es scheinen, die Feste des Himmels und der Erde, wie z. B. auf der in Sharpe's Hieroglyph. Inscr. Taf. 27 publicirten Ptolemaeer-Stele die Rede ist von [hieroglyphs] „allen Festen des Himmels und der Erde" oder auf der (memphitischen Stele einer gewissen ✕ Dua im Museum zu Berlin, von [hieroglyphs] „allen Festen des Himmels und der Erde." Man könnte daher mit Fug und Recht die ersteren auf die Hauptpunkte der Sonnen- und Mondstände, des Sirius und anderer Sternbilder, die letzteren auf die periodisch wiederkehrenden Erscheinungen der Natur auf dem Erdboden beziehen. Obgleich die den Monatsbezeichnungen der aegyptischen Jahres zu Grunde liegenden drei Jahreszeiten (Winter - Sommer - Ueberschwemmung) in der oben S. 223, 28-30 publicirten Inschrift von den Jahreszeiten getrennt aufgeführt werden, so lehren dennoch Texte der älteren Zeit, dass jene drei Tetramenien als Jahreszeiten aufgefasst worden sind. In einer, in meinen „Matériaux" S. 46 abgedruckten Inschrift aus El-Kab (der Epoche der 18. Dynastie angehörend), werden gewisse bildlich dargestellte Feldarbeiten in folgender Weise beschrieben.

[hieroglyphs] „Anblick der „Jahreszeit des Sommers, der Jahreszeit des Winters und aller Ar-

beiten, die auf dem Felde verrichtet werden." Wir dürfen daher die drei genannten Jahreszeiten als die ältesten Bezeichnungen dersel, ben betrachten. In Bezug auf ihre Grundbedeutung läßt sich fol. gendes fest stellen.

Die Jahreszeit [hieroglyph], bisweilen auch [hieroglyph] geschrieben, bezieht sich ohne jeden Zweifel darüber auf die Ueberschwemmung in den ersten vier Monaten des ältesten ägyptischen Jahres. Das läßt mit aller Deut. lichkeit der oben S. 223, 30 mitgetheilte Text in seiner doppelten Redaction erkennen:

[hieroglyphic text]

„O du Jahr, Gebärerin der Ueberschwemmungszeit, laß dieses Land über „fluthet werden für die Tentyritische Hathor! Sie bringe ihr die Reich „thümer, welche sie erschaffen haben" (sic [hieroglyph], an Stelle von [hieroglyph] nes, „hat"). Zur äußerlichen Bestätigung dieser Auffassung dient die Schreibung [hieroglyph], mit den 3 Wasserlinien als Deutzeichen, welche sich in folgendem Datum aus den Zeiten des Königs Horus (18. Dyn.) zu Karnak vorgefunden hat:

[hieroglyphic text]

[hieroglyphic text]

Ueber die Aussprache der Gruppe läßt sich wenig Sicheres anführen. Die Lesung ša beruht auf der mit dem Silbenzeichen für ša identischen Form des Zeichens [hieroglyph]

(Pflanzen aus einem überschwemmten Boden emporsprossend), denn aber im Sinne von Jahreszeit der Ueberschwemmung eine ganz andere Aussprache zu eigen sein kann.

In den ältesten Zeiten bezeichnete der 1. Tag dieser Jahreszeit, an welchem der Siriusstern heliakisch aufging (20. Juli jul.), den Anfang der eintretenden Ueberschwemmung. Die sichtbare Ankunft des Wassers konnte erst einige Tage später beobachtet werden. Das uralte, 18 Tage nach dem Jahresanfange d. h. am 19. Thot (= 7. August jul. im alten Sothis Jahre, am 24 Juli im Ramessiden Jahre) gefeierte Fest [hieroglyphs] hib-Texi „Fest des Vogels der Ueberschwemmung" (cf. Kopt. ⲦⲂϨⲒ, avis genus, eigentlich: „der Sättigung mit Wasser") bezeichnete die Freudenfeier über das frohe Ereigniß. Sie gab dem ersten Monat des Jahres die eponymische Bezeichnung der [hieroglyphs] texi, in der ptolemäischen Epoche auch [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs] tex, Θex, geschrieben. In der ptolemäischen Epoche erscheint dasselbe Fest, wenn auch nur als Nominaltag (vergl. oben S. 338), unter der Benennung eines [hieroglyphs] hib-toxu „Festes der Sättigung" und auf den 20. Thot angesetzt. Die Feier, welche mit dem 4. Phaophi endete, dauerte volle 15 Tage.

Die zweite, darauf folgende und wiederum 4 Monate umfassende Jahreszeit, führte die Bezeichnung [hieroglyphs] pir oder [hieroglyphs] piret. Sie leitete ihren Namen von dem Erscheinen (pir, [hieroglyphs])

des Erdbodens nach der zurückgetretenen Ueberschwemmung ab. Der Ausdruck [hieroglyph] pir in Bezug auf die wiederum offen liegende, der Feldarbeit zugängliche Erde, war den alten Aegyptern geläufig, um die damit beginnende Zeit des Pflügens und der sonstigen Ackergeschäfte zu bezeichnen. Im Pap. d'Orbiney (II, 2 fl.) sagt der ältere Bruder zum jüngeren (nachdem vorher angeführt ist: [hieroglyphs] „es war nun um die Jahreszeit des „Pflügens"): [hieroglyphs] „setze uns in Bereitschaft die Gespanne (der Stiere) um zu pflügen, denn das Feld ist frei gelegt (pir-θà). Es ist gut, um es zu pflügen." Das Geschäft des Pflügens ging meistentheils mit Stieren ([hieroglyph] oder [hieroglyph] ka) vor sich, die vor den Pflug gespannt wurden ([hieroglyphs] nahb, s. BW. 794 fl.). Abbildungen und Texte geben darüber die reichste Auskunft. Die Zeit der [hieroglyphs] oder [hieroglyphs] (s. L. D. II, 10, b. u. oben S. 362) nahb-kau d. h. „der Anschirrung der Stiere" unter das Joch wurde somit als besondere Bezeichnung für die beginnende Pflug- und Saatjahreszeit am Anfange des Winters gewählt, die mit dem 1. Tage des Monats Tybi (= 17 Novbr. jul. im Sothis Jahre, 3 Novbr. im Ramess. Jahre) eintrat. Der Tag erhielt zu gleicher Zeit eine religiöse Bedeutung, deren

 [hieroglyphs] Mar. Karnak pl. 33

eigentlicher Sinn nicht schwer zu errathen ist, wenngleich das nicht seltene Deutzeichen, einer Schlange [hieroglyph] dahinter, sich auf den Sonnenlauf bezieht. In einer der Grabkapellen zu El-Kab, aus der Epoche der 17-18 Dynast. (s. L. D. II, 10, b) ist die Rede von [hieroglyphs] „der Feier eines Festlages und dem Empfangen einer Opferhuldigung am Morgen des Festes Nahb-Kau."
In den, von Dümichen zuerst publicirten Kalenderinschriften aus der (thebanischen) Grabkapelle eines gewissen Nofr-hotp (18 Dynast.) ist [hieroglyphs] „der 1. Tybi, der Morgen des Nahb-Ka-Festes näher bezeichnet als: [hieroglyphs] „Feiertag „im Grabe des Verstorbenen, am Morgen des Nahb-Ka-Festes." Thotmosis III. hatte denselben Tag und dasselbe Fest unter die thebanischen Feiertage aufnehmen lassen (s. oben S. 362, 5). In dem Kalender Ramses III. (s. oben S. 364) ist es wiederum genannt und mit der Krönungsfeier des Königs als Horus verbunden. Während es in dem Kalender von Dendera übergangen ist, bezeichnen sonstige Inschriften des Tempels den Sonnengott Hur-sam-taui als [hieroglyphs] „den, „dessen Körper ansehnlich ist am Jahresanfange des Nahb-Ka," und sagen von ihm aus:

[hieroglyphs] „er „steigt empor aus seinem Naos in seinem Schiffe an seinem „schönen Feste des Jahresanfangs, an seinem festgestellten

„Tage der Ankunft um zu schauen die Schlange Nahb-Ka." Nach dem Kalender von Edfu Nº I (s. S. 369, 9, wo [hieroglyphs] an Stelle von [hieroglyphs] zu lesen ist) fand eine Exodeia der Tentyritischen Hathor 2 Tage früher, nämlich am 29. Choiak, statt: [hieroglyphs] „an ihrem „schönen Feste des Festes Nahb-Ka," während der 1. Tybi für sich allein bezeichnet wird (s. S. 369, 10) als [hieroglyphs] „Tybi, Tag 1., Neujahrstag des Hur-Bahudti, [Sohnes „des Osiris und] Sohnes der Isis, Krönungstag des Hur von Apolli„nopolis (Bahudet)." Im Kal. Edfu Nº II (s. S. 373, 7) wiederholt sich dieselbe Angabe mit dem Zusatz: [hieroglyphs] „Zeitpunkt „als der der Sonne von Apollinopolis-magna", die, wie ich in den Astron. Inschriften" S 77 nachgewiesen habe, unter dem Namen der apollinopolitischen Horus ([hieroglyphs]) als die Sonne im Lande des Südens angesehen ward. Da im alten Sothisjahre der 1. Tybi einem 17. Novbr. jul. entspricht, so ist es ersichtlich, dass im astronomischen Sinne das Datum ursprünglich den Wintersanfang in der Epoche der 18. – 19. Dyn. bezeichnen musste. Im Kanop. Kal. fiel es um die Zeit des Frühlingsanfanges, im Alex. um die Zeit der Winterwende. Neun Tage vor Eintritt des Nahb-Ka-Festes d. h. am 22. Choiak (= 8 Nov. S. oder 25 Oct. R.), fand ein (erst in der Ramessiden Zeit?) unter dem erwähnten Datum gefeiertes Fest statt, das im innigsten Zusammenhange

mit dem vorigen steht, das sogenannte [hieroglyphs] Xebs-ta-hib „Fest des Aufhackens des Erdbodens". Auch dieses Fest, dem ältesten Bauern-Kalender entlehnt, nahm im Verlaufe der Zeiten eine religiöse Bedeutung an und wurde, wie das Fest Nahb-Kau oder Nahl-Ka, in den Reform-Kalendern als Nominaltag an den alten d. h. nicht umgewandelten Daten aufgeführt, während in den umgewandelten Kalendern, z. B. dem Kanopischen, die Daten des 12. Thoth (= 30. Choiak Ram.) als [hieroglyphs] „Tag der Entblösung der Erde" und des 13 Thoth (= 1 Tybi Ram.) als [hieroglyphs] „Anfanges des Jahres" (sc. des Bauernjahres) jenen älteren Anfängen der Jahreszeit der „Freilegung" des Erdbodens entsprechen. Bei dieser Gelegenheit bemerke ich, daß in einer ptolemäischen Inschrift von Ombos (Ch. N.D. I, 636) der Localgott Sebek-rā bezeichnet wird als: [hieroglyphs] „schöner Jüngling am Anfange des Jahres, der Mond, welcher strahlt als (aufgehendes) Auge." (Die Correctur von [hieroglyphs] in [hieroglyphs]) ist durch dieselbe entsprechende Gruppe l. l. Lin. 2 geboten).

Im sothischen Jahre füllen die 4 Monate Tybi, Mechir, Phamenoth und Pharmuthi (17. Nov. bis 16 März jul.) die Jahreszeit [hieroglyph] pir aus, umfassen also die eigentliche Wintersaison. Es kann somit nicht Wunder nehmen, wenn pir, piret zugleich die Bedeutung von Winter erhielt, die sich im Kopt. Πρω, Φρω

gleichfalls treu erhalten hat. Lange vor der Auffindung des Dekretes von Canopus, in welchem der griechische Text das äg. [hieroglyphs], demot. [demot.] (d. i. [hieroglyphs]) pir durch χειμών, wie das entsprechende [hieroglyphs], demot. [demot.], šmu, durch θέρος wiedergegeben wird, hatte ich auf rein philologischem Wege jene beide Bedeutungen zuerst nachgewiesen und durch Beispiele bezeugt, in denen der Sommer [hieroglyphs] šmut dem Winter [hieroglyphs] prt gegenüber gestellt erscheint, ähnlich wie z. B. in vol. 5 der S. 248 aufgeführten Inschrift.

Die dritte und letzte Jahreszeit [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs] šmu, šmut, wie eben bemerkt auch den Sommer bezeichnend, hat durchaus nicht diese Grundbedeutung. Wie E. de Rougé bereits hervorgehoben hat, ist die letztere zu beziehen auf den Stamm [hieroglyphs]: [hieroglyphs] šmu (s. BW. 1388, und die Varr. ibid.) mit dem Sinne von „Ernte, Ernteertrag." Die Jahreszeit [hieroglyphs] šmu ist daher zunächst die der Ernte und die vier dazu gehörigen Monate Pachon, Payni, Epiphi und Mesori (17. März bis 14. Juli jul. im Sothis-Jahre) sind die Erntemonate. Ich habe bereits oben S. 335 die Zeugnisse geliefert, wie ursprünglich grade der erste Tag dieser Erntejahreszeit d. h. der 1. Pachon als [hieroglyphs] „Geburtstag der Erntefrucht" und als [hieroglyphs] „Fest der Erntegöttin" gefeiert und in die Kalender eingetragen ward. Die spätere Verlegung des Festes in dem Sothischen Normaljahre und in dem Ramessiden Jahre auf den

vorangehenden Monat Pharmuthi, der sogar nach der Erntegöttin seinen Namen führte (s. oben S. 303), beruht natürlich auf Verschiebung der Jahreszeiten und ihrer Anfänge in Folge des Vorrückens der Tag- und Nachtgleichen.

Da die genannten 4 Monate in die Zeit der heissesten Jahreszeit fallen, so ist es erklärlich, dass mit dem Begriffe von Šmu zugleich die Vorstellung der Hitze und des Sommers verbunden ward, die sich im Kopt. ϣωⲙ „šom" mit aller Treue erhalten hat.

Die einzige Erwähnung der Jahresanfänge im kalendarischen Sinne finde ich in einem Texte im Tempel von Semne aus der Epoche Thotmosis III. (um 1600 vor Chr.), der in L. D. III, 55, a veröffentlicht ist, das Datum „Jahr 2, Monat Pazni, Tag 7" der Regierung des Königs an seiner Spitze trägt und sich auf eine Stiftung von Opfern „in dem Tempel seines Vaters, des nubischen Gottes Didiun" zu Ehren des alten Ahnherrn Usurtasen III. bezieht. Die Gouverneure der Provinz, als deren Metropolis Elephantine aufgeführt erscheint, sind darin angewiesen die näher bezeichneten Opfergegenstände in Form eines jährlichen Tributes zu entrichten und zwar an den nachstehend verzeichneten Tagen.

I. „an dem Feste eines Anfanges einer Jahreszeit" (sic),

II. [hieroglyphs] „an dem Feste einer Anfänger der Jahreszeiten."

III. [hieroglyph] „am Neujahrstage",

IV. [hieroglyphs] „an dem Feste der Tages

„Xesef-ȧnu, bei jedem eintretenden (cf. S. 311) 21. Pharmuthi, am

„dem Feste einer Anfänger der Jahreszeiten", cf. [illegible]

V. [hieroglyphs] „an dem Feste bei jedem eintretenden Monat Pachon."

Daß in der Legende IV. das Fest einer Anfänger der Jahreszeiten nicht von den vorangehenden Worten zu trennen ist, beweist das unmittelbar darauf folgende Opferverzeichniß, das mit den Worten [hieroglyphs] schließt, d. h. noch einmal die dunkle Bezeichnung der Tages Xesef ȧnu wiederholt. cf. [illegible] II. 93.

Die drei erwähnten Jahreszeiten-Anfänge haben nur in einem festen Jahre ihren Sinn. Der mit dem 21. Pharmuthi verbundene Anfang würde natürlich in denjenigen Monat und in diejenige Epoche fallen, in welcher das Erntefest [hieroglyphs] hib-rannut (s. vorher) – seinen (späteren) Ansatz gefunden hat. Dem entsprechend würden die beiden vorangehenden Anfänge der Jahreszeiten, das eine auf die Ueberschwemmungsfeier, das andere auf die Feier des beginnenden Harkens oder Pflügens der Felder fallen.

In diesem Sinne würden sowohl in diesen bestimmt präcisirten Beispielen als in sonstigen Texten mit der allgemeinen Bezeichnung „der Anfänge der Jahreszeiten" die letzteren im

Zusammenhange mit den 3 Jahreszeiten des altägyptischen (Sothis) Jahres stehen. In Inschriften, wie die folgende aus Sakkara (cf. RJH. 38) würde nur diese Auffassung ihre Geltung haben. A. a. O. heisst es (Lin. 4): möge der abydische Osiris die Todtenopfer dem Verstorbenen bewilligen

[hieroglyphic inscription]

„in seinem Grabgebäude, welches sich in der Nekropolis befindet, „am Neujahrsfeste (1. Thoth), am thotischen Feste (19. Thoth), an „der Uag-Feier (17. Thoth), am Jahresanfangsfeste, am Sokar-„Feste (26. Choiak), am Gluth-Feste (1. Mechir), am Sat-Feste, „am Piret-Xim-Feste (am 26 oder 30. Mondtage des Monates Pa-„chon), am Feste des 2. Mondes, an dem des 15. Mondes, an „den Anfängen der Jahreszeiten, an den Anfängen der „Monate, an den Anfängen der zehntägigen Wochen und an „allen guten Festen eines jeden Tages im täglichen Tages-„laufe." – Es kann erwiesen werden, wenn auch nur auf Grund ptolemäisch-römischer Inschriften, dass die Anfänge der Jahreszeiten eine andere, besondere Bedeutung hatten, die sich auf die 4 Sonnenstände im Laufe eines Sonnen-

jahres, auf die Solstitien und Aequinoctien oder auf die Anfänge des Frühlinges, Sommers, Herbstes und Winters beziehen.

In einer Inschrift aus Edfu (cf. B H J. L VII ff.), welche der Epoche Königs Ptolemäus VII. angehört, wendet sich der gesammte Fürst an den Sonnengott und Stadtgott von Edfu, hier näher bezeichnet durch [hieroglyphs] āpi ur Hur-Bahudti „die grosse geflügelte Sonnenscheibe, „den Gott Horus von Apollinopolis magna", und reicht ihm frisches Nilwasser in Krügen mit den Worten:

[hieroglyphs]

[hieroglyphs]

[hieroglyphs]

„Ich bezeige deiner Majestät eine Huldigung für dich durch die Huldigung eines Nilkruges 3 mal täglich. Ich läutere deine Majestät durch die Nilkrüge an jedem Tage (deines) Hervortretens, in gleicherweise an den Festen der Anfänge der Jahrezeiten einschliesslich aller gebräuchlichen nach dem Buche von der Gottesgeburt. Ich reinige dein Heiligthum, ich läutere deinen Tempel und alle Wege, auf denen du wandelst. Die Hände des Horus und des Thot sind in meiner Nähe, zusammen mit den schirmenden Göttern des Anfanges der Ueberschwemmung."

Auch auf den Nilstelen von Silsilis werden dieselben neben dem Nilgotte Nun-Hāpi unter derselben Bezeichnung aufgeführt. Der Nilgott heisst [hieroglyphs]

„Hāpi, der Vater der Götter, der Beschirmer des Anfangs der Ueberschwem-„mung." Der Sinn dieses Textes läßt an Klarheit nichts zu wünschen übrig. Der König stiftet oder weiht Nil-Libationen der Sonne 1) 3mal täglich, während ihres Tageslaufes und 2) an den [hieroglyphs] „Festen „der Anfänge der Jahreszeiten", im Zusammenhange mit den bestehenden Vorschriften nach dem Buche von [hieroglyphs] mas nuter „der Geburt „der Götter." Ueber die Bedeutung dieser Formel im astronomischen Sinne habe ich mich in mehreren Aufsätzen (zuletzt in der ä. Z. 1881, 107 fll.) ausgesprochen. Danach bezeichnet [hieroglyphs], var. [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs] den Eintritt der Sonne in einen der 4 Hauptpunkte des Sonnenjahres, zur Zeit der Solstitien und Aequinoctien. Nach Ptolemäus fand am 1. Epiphi alex. (= 25. Juni jul.) die Sonnenwende statt. In dem Kalender von Esne, über dessen alexandrinische Jahresform kein Zweifel obwaltet, ist unter demselben Datum die Angabe notirt [hieroglyphs] ȧ mäs nuter son-nut Hika-pe χrud „vollzogen wird die zweite Gottesgeburt der Götter Hika, des Kindes." In ähnlicher Weise wird in demselben Kalender, aber in diesem Falle nach einem coincidirenden Monddatum (s. unten), die Frühlingsnachtgleiche (nach Ptolemäus am 26. Phamenoth = 22. März jul.) am 3. Pharmuthi (= 29. März jul.) angezeigt in der Formel: [hieroglyphs] „es geschieht die Gottesgeburt der Sonne an diesem Tage." In einem Edfuer Texte (cf. Dümich. Bauurk. d. Dend. Taf. XIII.) wird der

T. V. 296.

selbe Tag bezeichnet nur durch [illegible], „Monat Phamenoth, Fest der Gottesgeburt."

In der oben erwähnten Inschrift des Tempels von Semne (S. 400), aus der Zeit Thotmosis III. hiess es von einem Feste [illegible], „es findet „statt am 21. Pharmuthi, an dem Feste eines Anfanges der Jahres„zeiten." Eine deutliche Erinnerung daran hat sich in dem Kal. v. Edfu № I erhalten (s. oben S. 370, 14). Unter der Rubrik des Monates Pharmuthi findet sich darin die Angabe: [illegible] „am 2. Monde dieses „Monates, an welchem geboren ward Horus, der Sohn der Isis und der Sohn „des Osiris, ist festgestellt das Gebären der Isis, von diesem Tage an bis „zum 21. Tage hin." Mit andern Worten, als äusserster Termin, bis zu welchem der 2. Mond auf einen entsprechenden Tag des (festen) Pharmuthi fallen durfte, sollte der 21. Pharmuthi gelten, d. h. derselbe Tag, welcher in der Inschrift von Semne als „Anfang einer Jahreszeit angegeben ist. Ob dies Zusammentreffen nur ein zufälliges ist, wage ich nicht zu bestimmen, jedenfalls ist es nicht zu übergehen und einer besonderen Prüfung werth. Die nicht seltenen Hinweise auf Vorschriften Königs Thotmosis III. in kalendarischen Inschriften der Ptolemäer- und Römer-Zeit (man vergl. z. B. die hochwichtige Angabe für das Fest der Neomenie des Monats Epiphi, welche Dümichen in der ÄZ. 1871, 97. mitgetheilt hat), liefern das

beste Zeugniss für das Zurückgreifen bis in das 17. Sec. v. Chr. hinauf.

Nach Macrobius (s. Br. Materiaux S. 44) stellten die Aegypter die Sonne dar:
als Kind zur Zeit der Winterwende, (der zarte Harpocrates der Gnostiker),
als Jüngling z. Z. der Frühlingsgleiche (leuchtender Jupiter Amon d. Gnostiker),
als bärtigen Mann z. Z. der Sommerwende (Horus mit der Strahlenkrone),
als hinfälligen Greis z. Z. der Herbstgleiche (unsichtbarer Serapis).

An der Ostwand des Sanctuariums von Edfu (Epoche: Ptolemäus IV.) befindet sich ein Text, der diese Ueberlieferungen vollständig bestätigt. Er bezieht sich auf die Angabe dass:

„das Leben, der gute Horus, der Erbe des Šu und das Ebenbild des Thronfolgers „von Göttern, aufmacht die Thüren des Heiligthums Bahudet beim Aufgang „der Sonnenscheibe und öffnet die Thüren der Heiligthümer Masnet beim Er„scheinen des leuchtenden Horus und seiner Neunheit an den Festen am Anfang „seiner Jahreszeiten; (er) der Herr der Diademe, Ptolemäus IV., der ewig lebende Freund der Isis" (cf. v. BHJ 48), und lautet wie folgt:

d. h.

(1) „Helios geht auf (über) als Jüngling hinauffliegend zum Himmel, als Käfer
(2) „Hervor-
Tritt tritt eine Scheibe (nhp) aus den Lenden der Himmelsgöttin als grosse

„(ur) geflügelte Sonnenscheibe (āpi) aus lauterem Golde,

(3) „ein Greis in der Abendzeit (ux).

(4) „ein schönes Kind in der Morgenzeit (dua).

(5) „(Das ist) Horus von Bahudet, bei dessen Anschauen man lebt."

Eine Vergleichung dieses Textes mit den Angaben der Alten zeigt uns, dass nach den ägyptischen Vorstellungen die Sonne aufgefasst wurde:

1) als χi „Kind" zur Zeit der Winterwende,

2) als nχn „Jüngling" z. Z. der Frühlingsgleiche

3) als ur „Mann" (eigentlich: Grosser, Erwachsener) z. Z. der Sommerwende

4) und als nχχ „Greis" z. Z. der Herbstgleiche.

Der Text belehrt uns ferner darüber, dass der Käfer, als symbolisches Bild der Frühlingsgleiche, und die geflügelte Sonnenscheibe als Symbol der Sommerwende diente.

Eine andere Inschrift, die mir aus meinen Studien in Edfu zugänglich geworden ist, nimmt auf dieselben Vorstellungen Rücksicht, obschon sie weniger klar als die vorhergehende ist.

Sie lautet im Original:

In diesem Texte erscheinen dieselben Worte χi und nχχ zur Be-

zeichnung der Sonne der Winterwende und der Herbstgleiche, während die der Sommerwende als [hieroglyphs] „Bringer (ȧn = [hieroglyph]) einer Jahreszeit als geflügelte Sonnenscheibe" und die der Frühlingsgleiche als [hieroglyphs] „geflügelter Käfer am Anfang ([hieroglyph] = [hieroglyph] tp, cf. BW. S. 1318) einer Jahreszeit" aufgeführt werden.

Bei diesen, bisher vollständig unbekannten Bezeichnungsweisen der Sonne an ihren 4 Hauptpunkten des Jahres wiederholt sich dieselbe Anschauungsweise, welche für die Hauptstunden des Tages und für die Haupttage des Mondmonates das Alter der wachsenden Sonne und des zunehmenden Mondes mit den Lebensaltern des menschlichen Daseins verglich. Die oben S. 55 aufgeführte Inschrift aus Dendera kann für den Sonnenlauf während der Tageszeit als Beispiel dienen. Aehnlich wurde die Neomenie des Mondmonates als die Empfängniss, der zweite Tag als die Geburt des Mondkindes ([hieroglyphs]) und der Vollmondstag (der 15. nach ägypt. Zählungsweise) als der des zum würdigen Greise ([hieroglyphs], tenni oder [hieroglyphs] ȧmaχ s. unten „die Monate") gewordenen Mondgottes Konsu-Thot angesehen.

In einer auf die Sonne und den Sonnenlauf bezüglichen Inschrift an dem (ptolem.) Pylon vor dem Konsu-Tempel zu Theben wird mit grösster Deutlichkeit auf die 4 Formen der Sonne an den 4 Hauptpunkten ihres Jahreslaufes hingewiesen, wie der nach-

stehende Text bezeugt:

[hieroglyphs] „Du bist ein Greis „der sich verjüngt an seiner Epoche, aufleuchtend an der früheren „Stelle, ein einziger Gott, der zu einer Vierheit von Göttern wird. In einem anderen Texte (s. unten „die Frühlingsgleiche") tritt die Gruppe [hieroglyphs] an Stelle von [hieroglyphs] ein.

Die einzelnen Namen der Götter dieser Vierheit, auf welche hierin angespielt wird, lassen sich mit aller Deutlichkeit auf den Denkmälern mit Hülfe der Inschriften nachweisen. Ich bemerke dazu, daß die letzteren der ptolemäisch-römischen Epoche angehören. Meine Betrachtung schliesst sich an die Namen und Folge der Jahrespunkte an.

1. Die Winterwende [hieroglyphs]

die Sonne als [hieroglyphs] χi „Kind", als Gott: [hieroglyphs] Sokar. ihrer Farbe nach [hieroglyphs] Ohn „die gelbleuchtende". Nach einer in L. D. IV, 85, a publicirten (röm.) Inschrift ist

[hieroglyphs]......

.........„ die grosse Sonne ist als Horus. Die kleine Sonne ist als Sokar „die Epoche, welche bildet die Epochen (Jahreszeiten) von ihrem „Frühanfange an aus........." Hierin ist deutlich die Winterwende ([hieroglyphs], ptol. Variante: [hieroglyphs] s. B. W. 1621, eigentlich der Morgen des Jahres) als der Anfangspunkt der Rechnung

der Jahreszeiten aufgefasst. In dem Rhind-Papyr. (s. meine Matériaux S. 43 fl.) heisst dieselbe Sonne der Winterwende: [illegible] „die kleine Sonne in ihrer Barke im See" (d. h. im Himmelsocean). Der entsprechende demotische Text setzt dafür ein: Sokar em pef-üten em šaī d. h. „Sokar in seiner Sonnenscheibe im See." Als Datum ist dafür der 26. Choiak angesetzt, d. h. nach dem alex. Kalender (= 22. Decbr.), in Uebereinstimmung mit der Angabe beim Ptolemäus, der wirkliche Tag der Winterwende der Epoche. Im alten Sothisjahre entspricht derselbe Tag und das Sokar-Fest (=26. Choiak) dem 12. Novbr. jul. Er fiel 4 Tage später als der Anfang der Feldarbeit (am 22. Choiak) und entsprach im allgemeinen dem Anfang des Winters und des Bauernjahres, der im Kanop. Jahre als [illegible] „Anfang einer Jahreszeit" am 13. Thoth (= 3. Novbr.), im alex. Jahre als [illegible] „Fest des Anfanges der Freilegung" (der Erde)" unter dem 22. Athyr (= 18. Novbr.) verzeichnet steht. Als Nominal-Tag nimmt in beiden Kalendern der alte 26. Choiak, das Sokarfest, seine ordnungsmässige Stelle ein, aber mit veränderter Bedeutung, die sich am durchsichtigsten in der alex. Zeit als Fest der Winterwende darstellt.

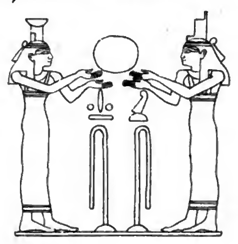
Die Bezeichnung desselben durch [illegible] oder durch die (ptolem. röm.) Variante [illegible] dafür ist neu, da das Wort dua, duau

wie ich zuerst vor vielen Jahren bereits nachgewiesen habe, den ur-
sprünglichen Sinn von Morgen, die Frühe des Tages hat. Um
die Verwechslung zwischen der Bedeutung Morgen und der Bedeu-
tung Winterwende zu vermeiden, fügte man bisweilen dazu das
Adjectivum [hieroglyphs], Var. [hieroglyphs] ntr, seltener [hieroglyphs] geschrieben,
dessen allgemeiner Sinn heilig, göttlich fest steht, dessen Grund-
bedeutung sich aber auf alles periodisch wiederkehrende in der
Natur, mit andern Worten auf die Ureigenschaft der Göttlichen
bezieht. Die häufige Anwendung dieses Wortes bei allen, mit astro-
nomischen Vorstellungen in Verbindung stehenden Begriffen,
werde ich gleich Gelegenheit finden durch überzeugende Beispie-
le des weiteren nachzuweisen. So erscheint denn die Winterwende
in ihrer vollständigsten Ausdrucksweise bezeichnet durch:
[hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs] u. a. m. mit der Aussprache
dua - ntr, wie die von mir früher in der Rev. ég. 1880, I, 43, 44 und
in der ÄZ. 1881, 106 fl. angeführten Stellen es zeigen.

Die in einem der Rhind-Papp. (s. ÄZ. 1881, 105, Anm.) vorkommen-
de Ausdrucksweise [hieroglyphs] „die Winterwende, welche das
Fest des Gottes Sokar ist," darf als bemerkenswerth nicht über-
gangen werden, da sie die vorhergehenden Auffassungen
nur bestätigt.

Der Ursprung der Gruppe [hieroglyphs] und ihrer sonstigen Vari-

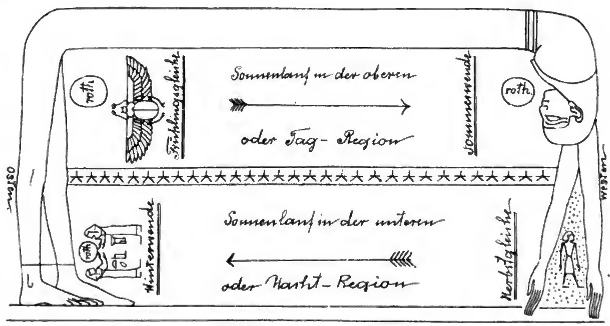
anten (die Göttinnen Isis und Nephthys darstellend, mit der auf oder zwischen ihren Händen schwebenden Sonnenscheibe) muss bereits auf den älteren Denkmälern gesucht werden. So findet sich die folgende Darstellung in einem Bildwerke aus der Zeit des dritten Ramses vor (s. D H J. II. ~~36~~). Nephthys auf der linken, Isis auf der rech- 45
ten Seite stehend tragen die neugeborne Sonne des Tages und der Winterwende auf ihren Händen.



Thierische Gestalten beten die emporsteigende Sonne an. Der Text daneben lautet:

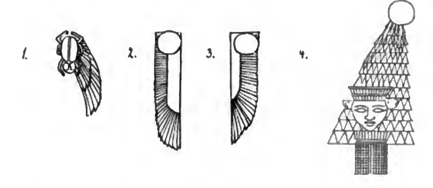
„Die Affen und Kamelparder des Ra. Wird dieser grosse Gott in den „Stunden der Nacht in der unteren Hemisphäre geboren, so erschei„nen sie ihm. Nachdem er geworden ist, befinden sie sich zu bei„den Seiten dieses Gottes bei seinem Aufgange an der östlichen „oberen Hemisphäre des Himmels." In einer andern sehr durchsichtigen Darstellung der Himmelsgöttin, welche sich in dem the-

banischen Königsgrabe des [hieroglyphs] genannten Ramessiden als Deckenbild zeigt, ist unter der himmlischen Figur eine Tag- und Nacht-Region angedeutet, an deren äusser-sten Punkten, nach den Armen und Beinen der Frauengestalt zu, die Zeichen des Sonnenstandes an den vier Hauptpunkten des Jahres, darunter auch Isis und Nephthys, mit der schwebenden Sonnenscheibe, in farbigen Bildern angegeben sind (s. Lh. N.D. II, 630 fl.). Ich lasse im Auszug die bezüglichen Darstellungen folgen:



Eine Vergleichung mit der S. 175 publicirten Darstellung der Himmelsgöttin aus dem Grabe Ramses II. lässt, nebenbei bemerkt, zweifellos Analogien erkennen: Der geflügelte Käfer der Frühlingsgleiche erscheint dort in der Gestalt [glyph], während die Sonne der Sommerwende, am Kopfende der Göttin, durch das Bild [glyph] symbolisirt worden ist. In den astronomischen Deckenbildern im

Pronaos des Tempels von Dendera erscheinen, wie in den astronomischen Inschriften des Thesaurus näher auseinander gesetzt worden ist (cf. SS. 2. 3.), <u>zwei</u> Himmelsfiguren, die eine auf der Nordseite, die andere auf der Südseite der Decke. Die vier Sonnenstände sind auch darin durch entsprechende Zeichen verbildlicht, in der Gestalt und Folge:



wobei der halbgeflügelte Käfer, täuscht nicht alles, die <u>Frühlingsgleiche</u> anzudeuten bestimmt ist.

Auch in den leider zerstörten, aber durch die Publication in der Description de l'Egypte bekannt gewordenen Deckenbildern des Tempels von <u>Ermont</u> (Hermonthis) repräsentirten 4 Sonnenscheiben die 4 Hauptpunkte des Sonnenstandes im Jahre. Außerdem entspricht eine Scheibe an der Geburtsstelle der Himmelsgöttin, in der Nähe des Zodiakalzeichens des Stieres, dem Bilde des Käfers <u>(Frühlingsgleiche)</u> in den vorher beschriebenen Darstellungen, während am Kopfende der Göttin d. h. am Westende des Bildes, die so gestaltete Figur der halbgeflügelten Sonnenscheibe

in Dendera gegenüber steht. Dem letzteren war offenbar die Aussprache pir eigen, wie sich nach folgenden Beispielen ermessen lässt. Der heisst u. a. „der grosse Gott, der buntgeflügelte, welcher erscheint in der oberen Hemisphäre, die grosse Sonne (der Sommerwende), der Erleuchter der Welt" (l. l. № 10). Ebenso in H. Ahi, der „Herr des Himmels, der buntgeflügelte, welcher erscheint in der oberen Hemisphäre (nach Edfu) und in derselben Formel: neben und (DTJ. 110, 5–112, 11) d. i. Es geht hieraus die Gleichstellung von oder mit pr, , und von mit hervor.

Dass alle diese Zeichen ihre besondere astronomische Bedeutungen haben müssen, bis auf die Farbe hin, ist von vorn herein anzunehmen. Sagt doch Macrobius ausdrücklich, dass die Flügel der Sonne von glänzender, oder von dunkler Färbung waren, je nachdem man beabsichtigte, den Lauf der Sonne in der oberen oder unteren Hälfte des Zodiacus zu symbolisiren. Darauf bezieht sich ohne jeden Zweifel das jüngst von Dr. O. von Lemm sehr glücklich erklärte Beiwort des Sonnen-Horus von Edfu: āb-šu „der buntgeflügelte." Den von dem genannten Gelehrten nachgewiesenen Varianten āb-šut und āb-šuti füge ich die folgende hinzu: āb-šuti nach einer in

Ch. ND. 662, № 2 publicirten Inschrift aus Edfu. Der Sonnengott wird darin angerufen als [hieroglyphs] „die „Sonne von Apollinopolis, die buntgeflügelte, Rā-Hur-Xuti in „der Stadt Grossitz (set-uret)."

Der Haupttheil der Feier des Sokar-Festes, auf welches im alex. Kalender das Fest der Winterwende oder der „Kleinen Sonne" des Jahres übertragen ward, bestand in einer feierlichen Procession des memphitischen Gottes Sokar um die verschiedenen Heiligthümer des Landes. Bei dieser Gelegenheit wurde ein eigenthümliches Tabernakel des Gottes, das die Texte bald sokar, bald hunu, bald māfχ, mafš, bald sχn benennen, auf einem schlittenähnlichen Gestell gezogen (der Ausdruck dafür ist [hieroglyphs] šs). Auf einem Thürpfeiler in Edfu stehen u. a. die darauf bezüglichen Worte [hieroglyphs] „das Processions-Thor für den Umgang des Tabernakelschlittens um den Tempel zur Zeit der Winterwende. Die Propheten und Patres machen den Umgang während „sie ihn ziehen. Die Aufsätze ihrer Fahnenstöcke zeigen ihm den „Weg." Andere Beispiele habe ich in der oben berichteten Abhandlung der Rev. égypt. (1880, I) zusammengestellt. Ich verweise ausserdem auf DTJ. 34, 11 – 68, 3 – 82, 14 – 108, 15 – 16. Die Feier der Winterwende an dem genannten Sokar-Feste am

26. Choiak, läßt sich aber schon unmittelbar vor der alexandrin. Kalenderepoche in der Ptolemäerzeit, nachweisen.

Die aus Edfu herrührende, Herrn Naville's „Mythe d'Horus" (pl. XXI.) entlehnte Darstellung, welche ich oben SS. 378–379 wiedergegeben habe, zeigt uns den König Ptolemäus Neos-Dionysos (81–55 vor Chr.), wie er in höchsteigener Person die Handlung des Schlittenziehens ausführt, um in dieser Weise die Feier der Winterwende zu Ehren des [hieroglyphs] xā šrā „kleinen Sonnengottes", der kleinen Sonne, vorschriftsmäßig zu begehen. Dem Könige werden in dem Texte, links vom Schlitten mit dem Tabernakel darauf, die folgenden Worte, nach dem Titel: „Ausführung der Exodeia des Sokar", in den Mund gelegt:

„Ich ziehe den Gott Sokar auf dem Tabernakelschlitten (māfχ)
„um den Umgang auszuführen um das Sanctuarium Ḳasnet,
„gleichwie es ihm geschieht in der Stadt Memphis mit seinem
„Schlitten, wann der leuchtende Gott (Χuti) aufgeht an der
„oberen Hemisphäre und die kleine Sonne sich von neuem ver-
„jüngt."

Hier kann von keinem Mißverständniß die Rede sein. An zwei Stellen wird [hieroglyphs] „die kleine Sonne" ausdrücklich genannt und in einer dritten (in der oberen Inschrift Lin. 2) von der [hieroglyphs] „von neuem geborenen Sonne" gesprochen.

Eine wichtige Bestätigung dieser Thatsache liefert ausserdem folgende Betrachtung. Wie in Dendera auf dem Dache des Tempels in einem hypaethralen Tempelchen („Stätte des Festes „eines Anfanges," auch kait genannt) das Neujahrsfest des 1. Thoth als „Tag der Geburt der Sonnenscheibe", zugleich aber auch als Fest des Anfanges der Isis-Sothis gefeiert ward (s. oben S. 104 flg.), so wurde auch in Edfu auf dem Dache des Tempels ein Neujahrsfest ( ) neben den Jahreszeiten-Festen feierlich begangen, wobei die Kapelle des Horus auf der Doppeltreppe nach dem Dache getragen ward „um „die Sonnenscheibe zu schauen am Neujahrsfeste." Es bestieg dabei die Treppe nach „dem Dache der Vorsteher ( ) der Propheten am Neujahrstage „gleichwie an dem der Jahreszeiten um das für sie Gebräuchliche „zu vollziehen an der Stätte des Festes eines Anfanges" (DTJ. I, 43, 10). Ihn begleiteten die verschiedenen Ordnungen der Priester, welche die Kapelle des Gottes Horus umgaben „bei der Rückkehr der Sonnenscheibe (sc. zu ihrem „alten Stande) am Tage des Neujahrsfestes, dem Feste des Anfanges „der Jahreszeiten, gleichwie sie sind" (l. l. 7). Der „Gott erstreckt sich aus, der Höhepunkt an ihr (sc. der oberen Hemisphäre, , Nut, von

„der unmittelbar vorher die Rede ist) ist als Kleine Sonne (der „Winterwende). Dieser Gott betritt das Dach seines Tempels" (l. l. b). Ebendort, an einer andern Stelle (4) wird der Gott angerufen: [illegible]. Trotz aller Dunkelheiten im Einzelnen, die vielleicht auf fehlerhafter Kopie in DTJ. beruhen, ist so viel klar, daß das Neujahrsfest mit der [illegible] „Kleinen Sonne" der Winterwende und dem [illegible] Nahb-Ka Feste (s. oben S. 395.) in engem Zusammenhange stand. Das letztere, am 1. Tybi gefeiert, fand im alex. Jahre am 27. Dezbr. statt, ~~4~~ 5 Tage ~~vor~~ nach der Winterwende des 26. Choiak = 22 Dezbr. oder dem Feste des Sokar. Da der 1. Tybi zugleich, nach den Kalendern von Edfu, als [illegible] „Festtag des Neujahrs des Horus von Apollinopolis" notirt ist, wobei [illegible] „alles gebräuchliche wie am „1. Thoth vollzogen wurde", so ist es klar, daß das Neujahr in Edfu nicht vom 1. Thoth, sondern vom 1. Tybi zu verstehen ist. Es nahm am 5. Tage von der Winterwende an gerechnet seinen Anfang. Jede andere Combination würde dem astronom. Sinne der „Kleinen Sonne" [illegible] entgegenstehen.

Wenn nach den Gnostikern die Aegypter die Winterwende als Harpokrates d. h. als einen jungen Horus, als Horus-Kind ([illegible] Har-p-Xrud) bezeichnen lassen, so liegt auch dieser Ueberlieferung Wahres zu Grunde. Unter den

verschiedenen Localformen der Harpokrates gab es einen, den im Tempel von Ombos verehrten, welcher den Namen pneb-tani-pχrud „der Herr der Welt, das Kind" führte. In einer Inschrift von Ombos heisst derselbe (s. Ch. ND. I, 238) [hieroglyphs] „Pneb-tani-pχrud, der Herr von Ombos, die kleine Sonne des Jahres, an Geburten reich." (cf. oben S. 281 col. 3) Deutlicher als diese Worte dürfte kaum etwas sein.

Die Wiedergeburt der Sonne zur Zeit der Winterwende diente bisweilen als Gleichniss für die Erneuerung und gleichsam Wiedergeburt alter Tempel durch Ausführung von Restaurationen und von Neubauten. So in einer Inschrift im Tempel von Esne ([hieroglyphs] ânit), worin gesagt wird: [hieroglyphs] „es ist ânit in der Weise (m šs) des Himmels. Es wiederholt sich das Himmelsthum in ihrer Mitte. Sie leuchtet auf (pst-ns), wie Gold strahlend, am Tage der kleinen Sonne" (d. h. der Winterwende). [hieroglyphs] „der wie Gold strahlende" ist eine häufige Beziehung der Sonne oder des Sonnengottes in den äg. Inschriften. Ich verweise auf [hieroglyphs] (DTJ, 46) [hieroglyphs] (l. l. 49, 1) u. a. wobei nicht selten an Stelle von [hieroglyphs] nub die Schreibung [hieroglyphs] nubet eintritt, und [hieroglyphs] pst. durch das gleichbedeutende [hieroglyphs] uben vertreten ist. Auf der Mendes-Stele wird die Wiedergeburt der Stadt Mendes in ähnlicher Weise und in

Tag, an welchem der Erzbildner Ptah, der ägyp. Hephaistos, das eiserne Himmelsgewölbe über die Erde ausspannte und gleichsam aufhing. Im Kanopischen und alexandrinischen Kalender figurirt das Fest an demselben Nominaltage, der in ersterem dem 20. April, in letzterem dem 25. Februar entspricht. Beide Tage haben mit den Sonnenständen augenscheinlich nichts zu schaffen. Dagegen trat nach Ptolemäus die Frühlingsgleiche am 26. desselben alexandrinischen Monates Phamenoth (= 22. März) ein, die im Kalender von Esne, mit Rücksicht auf eine Mond-Coincidenz, 7 Tage später, am 3. Pharmuthi, angesetzt erscheint. Im Kal. No I von Edfu (s. S. 369, 13 ff.) ist der 28. Phamenoth als [hieroglyphs] hib ább „Fest der geflügelten Käfers" notirt, d. h. der 17. Mai, der scheinbar bedeutungslos für den Sonnenlauf ist. Da der Kalender derselben Epoche Ptolemäus XIII. Neos Dionysos anzugehören scheint, in welcher wie oben gezeigt worden ist, der Tag der Winterwende bereits nach der alex. Jahresform aufgefasst wäre, so läge es nahe auch „das Fest des geflügelten Käfers" d. h. der Frühlingsgleiche am 28. Phamenoth auf das alex. Jahr zu beziehen. In diesem Falle würde der entsprechende 24. März ein durchaus annähernd richtiger Tag sein. Nach meiner Copie der betreffenden lädirten Stelle [hieroglyphs], der in der de Rougé'schen Publication (R Edfou, pl. 34, 13-14) ein sinnloses [hieroglyphs] gegenübersteht, wäre die Tagzahl 28. Läse

IIII

man IIII d. i. 4 an Stelle von IIII d. i. 8, so würde der 24. Tag d. h. der 20 März das richtige Datum sein, das einem astronomisch geforderten 21. März für die Frühlingsgleiche der Epoche ziemlich genau entspricht.

Die auf Seite 376 nach der Naville'schen Publication gegebene Darstellung zeigt den König, und zwar Ptolemäus XIII. Neos Dionysos, welcher die Handlung der Aufhängung des Himmels vollzieht, wobei der Käfer der Frühlingsgleiche über dem Himmel schwebt. Dem Könige werden die Worte in den Mund gelegt: „Ich hänge auf „den Himmel, o du Herr des Masnet (des Sanctuariums von Apollinopolis), du buntgeflügelter. Fliege hinauf an ihm, bis daß du „schwebst über dem Vordertheile des Schiffes des Hur-Xuti (des „Gottes der Sommerwende). Deine Schlangendiademe sind an dir.“ Die Darstellung zur Rechten der eben beschriebenen zeigt den Gott Horus von Apollinopolis in dem Naos seines Sonnenschiffes, darüber die geflügelte Sonnenscheibe, das Zeichen der Sommerwende oder „der grossen Sonne“ des Jahres. Daß hierin keine Täuschung vorliegt, beweist die durchaus analoge Darstellung in Dendera, publicirt in D H J. II, 57, a. der König, nur als pir-āa oder Pharao bezeichnet, ein in der römischen Epoche häufiger Vertreter des Namens irgend eines römischen Kaisers, führt die Handlung der Aufhängung des Himmels aus. Ueber dem Himmel



der geflügelte Käfer.

Die Frühlingssonne oder die Sonne als [hieroglyphs] nχn „Jüngling" führt unter anderem in den begleitenden Texten die Bezeichnung: [hieroglyphs]

„der prächtige Gott, so lange die „Zeit währt, ist er ein Greis (d. i. „die Sonne der Herbstgleiche) der „zum Jüngling (d. i. zur Sonne der „Frühlingsgleiche) wird.

In einer Darstellung daneben erscheint der sperberköpfige Sonnengott Hursamtaui mit dem Federschmucke [hieroglyph] auf dem Haupte. Der daneben stehende Text bezeichnet ihn als: [hieroglyphs]

4.8.3?.
" 4??.
[hieroglyphs] (sic) „Hur-sam-„-taui, der Herr von Xdet, der grosse Gott in Tentyra, die grosse „Sonne (d. h. der Sommerwende), welche aufgeht in der Stadt der „Tum, der König (?) der Götter. Sich verbindend mit dem Lande „des Lebens (dem Westen) zeigt er sich im Lande Beχ (im Osten), „Wandernd nach seiner früheren Stelle." In einem bereits in R Edfou pl. 149 Lin. 1 publicirten Texte aus Edfu erscheint der Käfer gleichfalls als Vertreter der Frühlingsgleiche. Die Inschrift ist um so in-

teressanter als sie die 4 Sonnenstände in ihrer regelrechten Folge zugleich mit den Farben der Sonnenscheibe in eine sehr durchsichtige Beziehung setzt. Um diese besser hervortreten zu lassen, ordne ich den Text Kolumnenweise an:

a.	„Es geht Rā auf (d. h. „die IV. Sonne der Winterwende	á		dhn „der schwefelfarbige;"
b.	„und steigt nieder in den „Sargkasten des Himmels (die „III. Sonne der Herbstgleiche),	b'		stui „feuerfarbige;"
c.	„es geht strahlend auf „Horus am Himmel (die II. „Sonne der Sommerwende),	c'		āb „schillernde;"
d.	„der Käfer, der mächtige „erhebt sich aus dem Himmels„ozean (die I. Sonne der „Frühlingsgleiche),	d'		ānit „der thonfarbige."

e. „(Diese) 4 Horus erheben sich zur „Himmelshöhe." Meine Uebertragungen der Worte für den Farbenglanz der Sonne an den verschiedenen Sonnenständen sind auf mehr als blossen Muthmassungen gegründet. Wegen „schwefelfarbig" verweise ich auf das Kopt. ⲐⲎⲚ „sulphur." Das Wort stui bedeutet wie im Kopt. ⲤⲀⲦⲈ so viel als das lateinische flammeus.

Das Wort [hieroglyphs] āb, auch [hieroglyphs] āb geschrieben, steht nicht selten im Sinne von „buntfarbig, scheckig sein" (z. B. von einem Kalbe gesagt, s. B.W. 175), dann aber hauptsächlich in dem oben besprochenen Horus Titel [hieroglyphs] āb-šu „buntgeflügelt, mit schillerndem Flügel." [hieroglyphs] ȧnui endlich, im Zusammenhang mit [hieroglyphs] ȧnu, (BW.S. 66.), Kopt. OME, OMI „lutum, argilla" ist auf die ocker- oder blassgelbe Farbe der ~~Herbst~~ Frühlings-sonne angewendet. Dass die Aegypter auf diese Farbenunterschiede der Sonnenscheibe ihre Aufmerksamkeit gerichtet hatten, beweisen Stellen wie die folgende: [hieroglyphs], „es gleicht seine Farbe (ȧnnu) der der Sonnenscheibe im Winter" (Rec. IV, 86, 5), wodurch ein gewisses Product eines Weihrauchbaumes seinem Aussehen nach charakterisirt wird. cf. Add. p. 528.

Die Inschriften spielen nicht selten auf diesen Unterschied der Farben an und bezeichnen dadurch in versteckter Weise einen gewissen Sonnenstand. In den oben S. 327 besprochenen Inschriften des Tempels von Dendera, welche sich auf den Aufgang des Osiris als Sonne und Mond beziehen, wird der 26. Choiak – nach dem canop. Kal. = 14 Febr., nach dem alex. = 22 Decbr., ersterer dem Frühlingsanfange, letzterer dem Tage der Winterwende entsprechend – als Aufgangstag der Osiris-Sonne bezeichnet. Unter den darauf bezüglichen Texten, welche in DHJ. 35, c zusammengestellt sind, spielt der folgende auf die Sonne der Winterwende

an, die wie häufig unter dem Bilde einer heiligen Schlange symbolisirt erscheint.

, die prächtige Schlange, „sie kommt als leuchtender Gott beim Eintritt seiner achten Tagesstunde „(Xprt) in ihren Tempel an; sie fliegt empor am Himmel als Sperber „mit schwefelfarbigen Flügeln (θḥn šut, d. h. dem Farbenglanze der Sonne der Winterwende). Die Seelen der Götter sind vereint mit ihr. Sie „erreicht ihren Höhepunkt (Xi-f) als Falke im Zenith ihres Tempels „in Denderah." Wegen des Ausdruckes Xi verweise ich nach S. 417 auf das entsprechende und gleichfalls auf die Kleine Sonne bezügliche Xit. Man kann kaum irre gehen die Beziehung des Sperbers mit den oben beschriebenen Gruppen und für die Winterwendensonne in Zusammenhang zu setzen.

In einem Edfuer Texte aus der Epoche Königs Ptolemäus III (s. BHJ, 51) wird die Sonne von Edfu mit Titeln beehrt, deren Inhalt deutlich auf die Jahreszeiten anspielt. Es folgen nacheinander:

1. ...., die grosse geflügelte Sonnenscheibe" (Sommerwende),
2. „das ist die Sonne, Herrin aller Sonnen" (Herbstgleiche),
3. „Gott Xpr, das Sein er selber" (Frühlingsgleiche) und
4. , die hervortritt aus dem Himmelsozean „auf den Händen der Geschwister Isis und Nephthys" (Winterwende).

Die dritte Bezeichnung des solaren Gottes in dieser Reihe enthält die sehr gewöhnliche Umschreibung für den Namen des thebanischen Amon. Wenn nach den Gnostikern die Sonne der Frühlingsgleiche als Amon aufgefasst wurde, so liegt in dieser Inschrift eine Bestätigung dieser Angabe.

3. Die Sonnenwende.

Die Sonne als rā-ur, „grosse Sonne" oder als „Mann", als Gott: Horus oder Hur-Xuti, „der glanzvolle Horus", die „schillernde" oder āb-šu, „mit schillerndem Flügel." Die Aussprache der geflügelten Sonnenscheibe , , , steht längst durch eine grosse Reihe von Beispielen fest (s. B. W. 179). Seltner, aber darum bemerkenswerth, ist die Aussprache derselben bahudi (R. Edf. 541) d. i. „die von Apollinopolis, die apollinopolitische", so genannt nach ihrer Hauptkultusstätte im oberäg. Lande. Auf die Variante ist bereits oben (S. 414) aufmerksam gemacht worden. Analog den oben besprochenen Beispielen und zur Bezeichnung der Sonne der Frühlingsgleichen und Winterwenden heisst auch sie im astron. Sinne āpi-ntr, „die periodisch sich erneuernde Sonne der Sonnenwende" (z. B. l. l. 60, 3 - 127, 5 - 82, 3). Unendlich häufig ist das ihr gegebene Beiwort , , ur oder uār, „die grosse" d. h. ausgewachsene Sonne, da sie am längsten Tage des Jahres eintritt. Seltner ist

die Bezeichnung „Jüngling", die unten nachgewiesen ist. Daher auch die Schreibungen , , āpi-ur. (cf. l.l. 96,5–128,2 u. a. m.). Die Bezeichnung derselben als āpi ur nu ktm (s. oben S. 406) „die grosse geflügelte Sonnenscheibe aus lauterem Golde" (cf. BWS. 1237 s. vor.) ist gleichfalls nicht selten auf den Denkmälern. Sie kehrt wieder in Varr. wie (DTJ. 86,3), (S. 373,9), (S. 369, 13), (ibid.), in den beiden letzteren Beispielen zugleich als ein Kunstprodukt aus den Händen des Erzbildners Ptah bezeichnet.

Die Darstellungen der Sonne der Sommerwende, der grossen Sonne, sind häufig genug auf den Denkmälern. Sie tritt auf als männliche Sperbergottheit unter dem Namen Hur-sam-taui und als rā-ur „grosse Sonne" in Dendera (s. oben S. 424). In Edfu erscheint sie wieder als Gott „Horus von Apollinopolis der grosse Gott und Herr des Himmels, die „grosse Sonne (statt in der Naville'schen Publication – s. S. 376 – zu lesen), die hochstehende, welche in ihm (dem Horus) in die Erscheinung tritt." Alles weitere findet der Leser in dem folgenden Kapitel über den Ausdruck χnum āten.

4. Die Herbstgleiche

Die Sonne als „Greis", als Gott ātum, ihrer Farbe

nach *stui* d. i. [hieroglyphs] „*feurig, feuerfarbig.*"

Die oben S. 406 besprochenen Texte bezeichnen den Sonnengott der *Herbstgleiche* als [hieroglyphs] *àau* oder *nχχ-m-uχ* und als [hieroglyphs] (sic) *nχχ-m-mmšr*, beides mit der wörtlichen Bedeutung vom „*Greis in der Abendzeit.*" Andere Texte variiren dasselbe Thema, indem sie die Sonne bald als [hieroglyphs] *àau*, bald als [hieroglyphs] *nχχ* d. i. Greis und selbst als [hieroglyphs] *Tum àau*, „*Atum* den Greis (S1. A, 88 Louvre) bezeichnen und die Zeitepoche bald als [hieroglyphs] *uχa*, bald als [hieroglyphs] *tp. sš* „Abend" oder „einbrechen, den Abend" aufführen, wobei Verwechselungen mit der *Tageszeit* des Abends oftmals unvermeidlich sind, wenn nicht sonst bestimmtere Andeutungen für die besondere Auffassung als *Jahreszeit* vorliegen. Oft ist ein derartiger Doppelsinn gradezu beabsichtigt, wie z. B. in der S. 55 mitgetheilten Inschrift. Die Sonne erscheint darin als:

[hieroglyphs] „*Kind* am *Morgen*" und z. Z. der *Winterwende*,

[hieroglyphs] „*Jüngling* am *Mittag*, und z. Z. der *Sommerwende*

[hieroglyphs] „*Atum* (Greis) am *Abend*, und z. Z. der *Herbstgleiche*.

Die hierin fehlende Sonne der *Frühlingsgleiche*, für welche in der Auffasung als *Tageszeit* keine Stelle offen war, ist auffällig genug in der an der Spitze der Inschrift stehenden Formel angedeutet:

[hieroglyphs] „sie geht auf in der *Frühe* (bezüglich *Frühlingszeit*) „ein schöner *Knabe*."

Das an zweiter Stelle aufgeführte Wort [hieroglyphs] hunnu bezeichnet einen Jüngling zum Unterschiede vom Kinde und Knaben. Es vertritt nach der Formel [hieroglyphs] rā ūr „die große d. h. erwachsene Sonne, den erwachsenen Sonnen-Mann des Jahreslaufes, wie es im Tageslaufe der Sonne die Sonne des Mittags gleichsam den Sonnen-Mann im Gipfelpunkt seiner Kraft bezeichnete. Man versteht nunmehr den oben S. 397 angeführten astronomischen Titel des Gottes Sebek-rā von Ombos: [hieroglyphs] „schöner Jüngling am Anfange einer „Jahreszeit,“ oder des Jahres“ nämlich der Sommerwende, ähnlich wie sein Sohn genannt wird [hieroglyphs] „Pinebtaui, das Kind, der Herr von Ombos, die kleine Sonne des Jahres“ d. h. die der Winterwende.

Die oben S. 376 – 379 gelieferten Texte und Bilder zeigen in ihrer Reihenfolge Darstellungen, welche sich auf die Frühlingsgleiche Sommerwende und Winterwende mit zweifelloser Gewißheit beziehen. Das dritte Bild, in seiner richtigen Stelle in der Reihe, mit dem die Flügel ausbreitenden Sonnensperber [figure] über dem Naos, würde sich folgerecht auf die Herbstgleiche beziehen. Als bezeichnungsvolle Gottheit im Naos erscheint Horus von Apollinopolis in seiner astronomischen Auffassung als [hieroglyphs] šu-si-rā „Šu der Sohn des Rā.“ Dieser wäre somit die Sonne der Herbstgleiche, womit meine Bemerkung unten über den Tag der Herbstgleiche zu vergleichen ist. Damit stimmt es überein, wenn in dem

alex. Kal. von Esne die dem Tage der Herbstgleiche der Epoche (am 28. Thoth = 25. Septbr.) nahe liegenden Kalenderdaten mit dem Namen des Gottes Šu verbunden erscheinen. Am 19. Thot war [hieroglyphs] „Das Fest des Horus von Apollinopolis. Es tritt ein Šu, der Sohn des Rā, um zu verschliessen (ārq) den Mund seines Vaters an diesem Tage." Am 1., 2. oder 3. Tage (das Datum ist zerstört, die Tage entsprechen 28., 29. oder 30. Septbr. jul) des folgenden Monates Phaophi war das...... (zerstört) [hieroglyphs] „der Sonnenaugen an diesem Tage. Es erscheint Šu mit der Göttin Tafnut um die Eingeweide Seiner Majestät (d. i. der Sonne) zu untersuchen. Man führe hinaus in Procession Hika, das Kind, (Sonnenstand) [hieroglyphs]". Das letzte Zeichen, 2 Löwen, welche die Sonnenscheibe tragen, ist ein bedeutungsvolles Bild astronomischen Inhaltes in den Darstellungen der thebanischen Königsgräber, in denen mehrfach die Aussprache des Doppellöwen: [hieroglyphs] aker notirt erscheint (cf. LhN D. III 507, 584, 586 u. a. m.) Ueber seine Beziehung zu einem bestimmten Sonnenstande kann nicht der geringste Zweifel obwalten.

Die Darstellung der Herbstgleiche durch einen sich mit Hülfe eines Stabes stützenden Greis [hieroglyph] (āau, ΝΧΧ) findet ihre Bestätigung in einer Stelle bei Plutarch (Is. et Os. cap. 43) wonach die Ägypter am 23. Phaophi das Geburtsfest der Stütze (βακτηρία Stab, Stütze,

cf. βακτηρίαζω auf ein. Stab stützen) der Helios nach der Herbstnachtgleiche begingen, damit andeutend, dass er einer Unterstützung bedürfe, da er an Wärme und Licht verringert gebeugt und schief (cf. [hieroglyphs]) von uns hinwegzieht. Obgleich der 23. Phaophi ganze 4 Wochen später als die Herbstgleiche der Epoche (nach dem alex. Kalender) fiel, so ist dennoch die Angabe bezüglich der Darstellung nicht ohne Wichtigkeit.

Die Bezeichnung der Herbstgleiche als Abend oder Nacht ([hieroglyphs]) des Jahres, auf welche die Inschriften häufig genug anspielen, findet ihre Bestätigung durch das astron. Beiwort [hieroglyphs], welches in einigen Inschriften derselben hinzugefügt erscheint.

Analog dem [hieroglyphs] „göttlichen Morgen" d. h. der Winterwende, gab es einen [hieroglyphs], [hieroglyphs] „göttlichen Abend" d. h. die Herbstgleiche, die z. B. in den von mir in der Revue égypt. 1881 S. 41 und 44 publicirten Texten ausdrücklich neben der Winterwende und wohl unterschieden von der letzteren einmal als [hieroglyphs] „Tag d. h. Epoche der Herbstgleiche" erwähnt wird. Aus älteren Zeiten kenne ich nur die Bezeichnung [hieroglyphs] „diese Epoche zur Zeit der Herbstgleiche," welche sich in einer Inschrift aus der Epoche Königs Seti I. zu Abydus vorfindet (cf. MA. 40, a, 2) und mit dem Feste des Ptah-Sokar von Memphis ([hieroglyphs]) verbunden erscheint.

Chnum-àte, S. 296 mit „geht die Sonne unter" überführt.

Ueber [hieroglyphs] Xnm-àta „conjunctio solis."

Während die voranstehenden Betrachtungen erwiesen haben, dass die Aegypter die Jahreszeiten und die damit in Verbindung stehenden Sonnenstände mit Hülfe von Gleichnissen und Bildern symbolisch bezeichneten, bleibt nur die Untersuchung des Wortes [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs] (in der späteren Schriftepoche auch [hieroglyphs] geschrieben) übrig, dessen Bedeutung und Anwendung mit den Jahreszeiten und Jahresepochen im engsten Zusammenhange steht. Seine Aussprache ist Xnm, Xnum, seine Grundbedeutung „vereinigen" (s. BW. 1093). Im Demotischen (s. l. l.) setzen vorhandene Uebertragungen dafür [demotic] šbn ein, ein Verb, das sich im Koptischen in der Gestalt ϣⲱⲛⲃ, ϣⲟⲛⲃ, conjungere trm erhalten hat. Nicht selten finden sich in hierogl. Texten dafür die Sinn-Varianten [hieroglyphs] sam, [hieroglyphs] ḫtr, „vereinigen", [hieroglyphs] āq „eintreten" u. a. m., wie z. B. in den beiden, einem und demselben Texte (DHJ. II, 57, a) entlehnten Formeln: [hieroglyphs] und [hieroglyphs] „eingetreten in das Land āny zeigt er sich im Lande BX." Die so häufige Verbindung:

[hieroglyphs], varr. [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs] u. a.

bedeutet daher „eintreten in die Sonnenscheibe, sich vereinigen „mit der Sonnenscheibe", und substantivisch conjunctio solis, und bezeichnet den Epochen-Eintritt der Sonnengottes in die

Sonnenscheibe, d. h. einen bestimmten Sonnenstand.
Eine frühere Erklärung dieser Wortverbindung, die ich in der Ztsch. 1873, 7 ff. ausgesprochen hatte, wird hinfällig angesichts der folgenden Beweisstellen für die eben vorgeschlagene Erklärung.

Zum besseren Verständniss derselben muss ich die Bemerkung vorausschicken, dass auf Grund bereits älterer Inschriften und Darstellungen, die Sonne und der Mond, die grossen Regulatoren der Epochen-Feste, als die Augen der Licht-Gottheit des Horus angesehen wurden. Ausdrücklich bemerkt auch Plutarch (Is. et Osiris cap. 52), dass die Aegypter nicht nur den Mond sondern auch die Sonne für Auge und Licht des Horus hielten. In den von rechts nach links laufenden Inschriften wurden beide Augen durch oder bezeichnet, seltner durch .
Man vergl. Beispiele wie die folgenden:
„der prächtige hockende Sperber (qmhs), „welcher leuchtet mit seinen beiden Augen" (DTJ. 36, 4).
„seine beiden Augen sind bleibend an „seiner Figur" (l. l. 35, 2) mit der Sinnvariante (35, 5):

Deutlicher als alles ist die zuerst von mir aufgefundene und erklärte Stelle der Stele von Neapel:

„sein rechtes Auge ist die Sonnenscheibe, sein linkes Auge ist der Mond."

Gleichbedeutend ist die flg. Inschrift aus pharaon. Epoche: „dem rechtes (westliches) Auge ist die Sonnen-scheibe, dein linkes (östliches) ist der Mond (ÄZ. 1865, 10). Nur in vereinzelten Stellen wird der Mond als weibliche Gottheit aufgeführt, wie z. B. in „dein rechtes Auge ist als Gott Šu und dein linkes Auge als „Göttin Tafnut" (cf. BgI. I, 75 № 381). Nach Sextus Empiricus (p. 733 ed. Bekker) verglichen thatsächlich die Aegypter einen König und das rechte Auge mit der Sonne, dagegen eine Königin und das linke Auge mit dem Monde.

Beide Augen, oft mit dem Zusatze „rechtes", und „linkes Auge", bilden einen beliebten Schmuck am obersten Theile der Leichenstelen, wobei in einigen Beispielen das rechte Auge oder die Sonnenscheibe durch das Bild der halbgeflügelten Sonnenscheibe mit einer Schlange darunter vertreten erscheint. Man begegnet daher unendlich häufig Darstellungen wie:

, , , und ähnlichen, seltner folgenden (cf. ÄZ. 1865, 12 fl. — Stele eines in Wien):

oder

„rechtes Auge — linkes Auge" — „rechtes Auge des Osiris — linkes Auge des Osiris." Nur sparsam zeigen sich Beispiele wie:

[hieroglyphs] (Stele C, 60 im Louvre).

In allen Fällen ist in erster Linie die Aussprache der Auges, sowohl des rechten, wie des linken, [hieroglyphs] utal oder [hieroglyphs] uta, im Dual [hieroglyphs] (cf. DTJ. 40, 1) „die beiden Augen." Häufig treten dafür Sinnvarianten ein, wie z. B. [hieroglyphs] ānχ-tt (l. l. 40, 1), [hieroglyphs] ntr (l. l. 36, 4) und andere aus dem oben S. 41 ff. niedergelegten Verzeichnisse, worunter [hieroglyphs], [hieroglyphs], auch [hieroglyphs], und selbst [hieroglyphs] geschrieben, d. i. mat-Hur „Auge des Horus" (cf. BW. S. 106 ff.) eine Hauptstelle einnehmen dürfte.

Es ist eine scharfsinnige Beobachtung unseres verstorbenen Kollegen Goodwin, daß in dem Kalender-Papyrus Sallier № IV in den ersten sechs Monaten des sothischen Jahres das linke Auge (der Mond) [hieroglyphs], [hieroglyphs], in der zweiten Hälfte desselben dagegen das rechte Auge (die Sonne) [hieroglyphs], [hieroglyphs] durch den Unterschied der Richtung [hieroglyphs] und [hieroglyphs] bei einer Reihe von Kalendertagen die beiden Jahreshälften von einander sondern. Der erste Tag des Monates Phamenoth (im Sothis Jahre = 16. Jan. jul., der Tag der Winterwende am Anfange des allerersten Sothiscyclus) bildete somit die Grenzscheide beider Jahreshälften, der ihm vorangehende Tag des 30. Mechir dagegen den Abschluß der ersten Hälfte, der nach alter Ueberlieferung sogar im Todtenbuche (cap. 140, Titel) verzeichnet steht als [hieroglyphs] „Ausfüllung

des Auges am letzten Tage des Monats Mechir," während an einer andern Stelle (cap. 125, 12) derselbe Tag erwähnt wird als:
[hieroglyphs] „jener Tag der Rechnung des Auges in On-Heliopolis am letzten Tage des Monats Mechir," und an welchem der Verstorbene von sich aussagt:
[hieroglyphs] „ich sehe die Ausfüllung des Auges in On."
In dem alten Sothisjahre ging an diesem Tage die Herbstgleiche ihrem Ende entgegen, und die Sonne der Winterwende, der neugeborene Sonnengott begann seinen Lauf an dem oben bereits beschriebenen, am 1. Phamenoth gefeierten Feste „der Aufhängung des Himmels." In der alexandr. Jahresform bezeichnete der letztgenannte Tag, einem 25. Febr. jul. entsprechend, den Frühlingsanfang. So berichtet Plutarch (Is. et Os. cap. 43), der diesen Tag durch „Eintritt des Osiris in den Mond" von den Aegyptern bezeichnet sein läßt. Da der Mond auch „das linke Auge des Osiris" (s. oben S. 436) gelegentlich auf den Denkmälern genannt wird, wie die Sonne das rechte Auge des Osiris heisst, so scheint es sicher, dass nach einer (älteren?) Anschauung die ersten 6 Monate des Jahres dem Sonnenauge [hieroglyph], die folgenden 6 dagegen, vom 1. Phamenoth an, dem Mondauge [hieroglyph] zugetheilt wurden. Die häufigen Schreibungen [hieroglyph] – [hieroglyph] neben dem viel seltneren [hieroglyph] [hieroglyph] hätten darin ihre Begründung gefunden. Thatsache ist es und wohl anzumerken, daß die Feste, welche mit den Jahreszeiten und den Anfängen derselben in Verbindung

stehen, in der ersten Hälfte des Jahres nach dem Sonnenstande, in der zweiten Hälfte desselben nach dem Mondstande kalendarisch berechnet wurden. Selbst die Epoche des Eintritts der Ueberschwemmung wurde in dem alex. Kalender nach dem Mondstande calculirt, wie oben S. 292 bereits durch ein Beispiel dargethan ist. Auch die Kalendertexte kennen die Formel . In dem Kal. von Edfu No I (col. 4) wird ein Festtag im Monat Thoth, dessen Datum leider zerstört ist, das aber zwischen dem 13. und 20. Tage des erwähnten Monats gelegen war, bezeichnet als S. 493. „Fest des Šu und der Tafnut. Tag „der Ausfüllung des Auges." An der fehlenden Stelle kann nur 19. gestanden haben, da der folgende Tag des 20. als ein zweiter einer Exodeia der Hathor bezeichnet ist. Der erste Tag derselben musste somit auf den, in der Inschrift zerstörten 19. Thoth fallen. In demselben Kalender erscheint unter der Rubrik des Monats Pachon dieselbe Formel wieder in den Gruppen:

„am 15. Mondtage dieses Monats „an dem Tage der Ausfüllung des Auges, dem grossen Feste im ganzen Lande." Wegen der Bedeutung dieser beiden Tage verweise ich auf die Bemerkungen über die wichtige Gruppe weiter unten.

Nach dieser Vorbemerkung komme ich auf die wichtige Gruppe „conjunctio solis" zurück, die einen nach dem Sonnenstand

par excellence, Apollinopolis magna, den Kalendarischen Rechnungen zu Grunde lag. Dies ist zu schliessen aus einem der Beinamen derselben, den die flg. Inschrift aufführt und erklärt. „Stadt der Sonnen-Conjunction heisst dieser Ort seitdem sich Rā mit der Sonnenscheibe in ihr verbindet" (DTJ. 105, 15). In vielen Inschriften, welche den flgdn. (s. R. Edf. 135, 3. 4. 7) ähnlich sind, heisst es: „die Stadt Apollinopolis sei freude erfüllt, wann „Horus von Edfu herausstritt um „die Sonnenscheibe zu schauen," wobei „sein „Herz erfreut ist, wann er sich mit der Sonnenscheibe verbunden hat, oder: „Horus von Edfu tritt heraus aus dem Heiligthume-Masnet um sich zu verbinden mit der Sonnenscheibe an der Stätte seiner Sehnsucht." In ähnlicher Weise bezeichnet in den S. 106 besprochenen Texten das Verb und seine Sinn-Varianten sam, ḥtr, snsn, sich verbinden (mit = m und ḥr) die Annäherung und gleichsam die Verbindung der Isis-Sothis von Dendera mit ihrem Vater, dem Sonnengotte Rā, eine mythologische Umschreibung für den heliakischen Aufgang der Sirius. Die Göttin wird angerufen: „du verbindest dich mit dem Lichtgotte (Sol), leuchtend in seinem Lichte an diesem schönen Tage des Neujahres" (m D. IV, 2, 10) „du strahlst mit dem wie Gold strahlenden

„(d. i. sol, cf. oben S. 419) am Morgen des Neujahrstages" (l. l. 3, 4). Von ihr heisst es: „sie schaut die Strahlen ihres Vaters „bei seinem Aufgange" (l. l. 6, 21) und sie betritt den für diese Feier bestimmten Tempel: „die Stätte einer Anfangsfeier um zu vereinigen ihre Strahlen „mit den Strahlen der Lichtgötter an diesem schönen Tage der Geburt der „Sonnenscheibe" (l. l. 3/5). Man wird hiernach die Worte verstehen, mit welchen im Kal. von Dendera (s. S. 365, 1–4) der heliakische Aufgang der Hathor- oder Isis-Sothis am Neujahrstage des ersten Thotage. deutet wird.

„Ist ausgeführt alles Gebräuchliche nach Vorschrift der heiligen Wissen- „schaft um die 8. Tagesstunde, so führe man aus alles Gebräuchliche „bei der Exodeia dieser Göttin Hathor, der grossen Herrin von Ten- „tyra, der Sonnenpupille, in ihrem Schiffe in Gesellschaft ihrer „Götter-Neunheit, nach dem Dache des Hauptsaales. Verbindet sie sich „mit ihrem Vater (d. h. geht sie heliakisch auf), so lasse man die Leute „ihre Herrlichkeit schauen. Sie trete ein in ihr Haus."

In demselben Kalender, dem ich das Datum des 1. Thoth entlehnt habe, findet sich an einer zweiten Stelle, gelegentlich des Festes einer Exodeia der Göttin Hathor, an dem Datum des 11. Pachon der Zusatz *Xnum-àtf* „Vereinigung mit ihrem

[illegible] Annäherung der Sothis an die Sonne, Eintritt derselben in die [illegible]. Der [illegible] im Normal-Sothisjahre dem 27. März [illegible] der Frühlingsgleiche, nach den Ansätzen beim Eudoxus am 25. März [illegible]. Die letzteren gebe ich nach Mommsen (Chron. 62) unter Hinzufügung der [illegible] Tage nach der sothischen, Kanop. und [illegible]

[illegible]	[illegible] Tag	1 soth. Tag	2 kanop. Tag	3 alex. Tag
[illegible]	[illegible]	23. Thoth	24 Payni	18. Mesoris
[illegible]	[illegible]	3. Athyr	5. Mesori	27. Thoth
[illegible]	[illegible]	20 Choiak	[illegible] Thoth	[illegible] Athyr
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible] Athyr	[illegible] Choiak
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible] Choiak	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

[illegible]

so kann dieser Kalender scheinbar nicht, wie ich früher mit Dr. Krall vermuthete, der Kanop. Jahresform angehören, sondern er muss nothwendig nach dem Schema des sothischen Normal-Jahres angelegt sein. Danach fallen die 4 Sonnenstände auf flgde Tage:

Sonnenstand	(sothische) Tage	Jul. Tage	Nach Eudoxus
[hieroglyphs]	20.–24. Thoth	8.–12. August	11. Aug. Herbstanfang
[hieroglyphs]	26. 27. Choiak	12. 13. Novbr.	10. Novb. Wintersanf.
[hieroglyphs]	15. Mond Pachon	31. März	25. März Frühlingsgleiche
[hieroglyphs]	1. Mond Epiphi	16. Mai	9. Mai Sommersanfang

Die grösste Abweichung (6, bez. 7 Tage) von den Eudoxischen Ansätzen zeigen die beiden letzten Tage. Dies ist aber natürlich, da der Kalender von Dendera dieselben nach wandelnden Mondtagen notirt hat.

Auch den Kalendern von Edfu liegt als Schema die sothische Jahresform zu Grunde. Obgleich in denselben die astronomische Formel [hieroglyphs] unterdrückt ist, welche die Sonnenstände markirt, und ebensowenig in den erhaltenen Stücken der ersten Kolumnen Spuren von Angaben über den Sothis-Aufgang am 1. Thoth sich finden, so zeigt der Zusatz zum 19. Thoth, dem [hieroglyphs] „Feste des Šu „(Gottes der Herbstgleiche oder des Herbstes im allgemeinen) und der Tafnut", nämlich: [hieroglyphs]

„der Tag der Ausfüllung des linken Auges und an welchem die Schwester „ankommt, das ist nämlich jedesmal im 6. Mond," dass 1, der Tag im

wandelnder, nach dem eintretenden 6. Monde am Herbstanfang berechneter ist, der zur Zeit der Abfassung des Kalenders Nº I von Edfu auf den 19. Thoth fiel, und 2, dass es derselbe Tag des 6. Mondes ist, der im Jahre 212 v. Chr. auf den 17. August (sothisch = 29. Thoth) fiel und nach den oben S. 266 flg. mitgetheilten Bauurkunden von Edfu bezeichnet ist als [hieroglyphs], Tag der Conjunction mit dem linken Auge" (S. 270) und als Tag [hieroglyphs] oder [hieroglyphs], der Ankunft der Schwester" (S. 270–271). Die übereinstimmende Form der Kalender von Edfu und von Dendera geht außerdem durch das beiden gemeinsame Datum des 5. Phaophi (= 23. August S. 348) für den eingetretenen [hieroglyphs] neuen ur oder höchsten Nilstand hervor. Die Sonnenstände sind in den Kalendern von Edfu durch besondere Formeln ausgedrückt, die in der folgenden tabellarischen Uebersicht auf Grund des sothischen Jahres auszüglich mitgetheilt sind. Die Vergleichung mit den entsprechenden Tagen der Sonnenstände nach Eudoxus werden die Bedeutung derselben am besten lehren.

Sonnenstand	Mondtag	Sothischer Tag	Jul. Tag	nach Eudoxus
[hieroglyphs]	[hieroglyphs] 6. Mond	19. Thot	7. August	11. August Herbstanfang
[hieroglyphs]		14. Athyr	1. October	24. September Herbstgleiche
[hieroglyphs]		1. Tybi	17. Novbr.	10 November Wintersanfang
[hieroglyphs]		9. Mechir	25 December	25. December Winterwende
[hieroglyphs]		24. Phamenoth	8. Februar	7. Februar Frühlingsanfang
[hieroglyphs]	[hieroglyphs] 15. Mond	15. Pachon	31. März	25 März Frühlingsgleiche

cf. S. 281, 3.	1. Mond	1. Epiphi	16. Mai	9. Mai Sommersanfang
	15. Mond	15. Mesori	29. Juni	24. Juni Sommerwende

Der (alex.) Kalender von Esne hat neben sonstigen astronomischen Formeln einen scheinbaren Ueberfluss von Sonnenständen (durch oder Krm-rā bezeichnet). Ich lege die auf die 8 Sonnenstände bezüglichen Tage im nachstehenden Auszuge vor.

Sonnenstand	Mondtag	alex. Tag	jul. Tag	nach Eudoxus
	29. Mond	20. Mesori	13. August	11. August Herbstanfang
		2. Phaophi	29. September	24 September Herbstgleiche
		22. Athyr	18. November	10. November Wintersanfang
		26. Choiak	22. December	25 December Winterwende
		6. Mechir	31. Januar	7 Februar Frühlingsanfang
	2. Mond	3. Pharmuthi	29. März	25. März Frühlingsgleiche
	15. Mond	(15. Pachon) 1. Pachon	(10. Mai) 26. April	9. Mai Sommersanfang
		1. bis 4. Epiphi	25–28. Juni	24. Juni Sommerwende

Ueber das Vorkommen der Formel „Conjunction mit der Sonnenscheibe" bereits in den Zeiten des dritten Thotmosis, bei der Angabe seines Todestages, verweise ich auf die Bemerkung weiter unten in dem Abschnitt über den astronomischen Sinn des Ausdruckes oder der Reinigung. p. 461.

Bedeutung des Ausdruckes .

Die Lösung des grossen Räthsels der Bedeutung jener so häufig

citirten kalendarischen Gruppe [hieroglyphs] gewährt Pap. Rhind. I (pag. I Lin. 5 ff.) in welchem sie in der (hieratischen) Gestalt [hieroglyphs] tp ḥb auftritt, während der demotische Ausdruck dafür [demotic] tp lautet d. i. „Anfang."
Sie erscheint in einem von mir längst besprochenen (s. Matériaux p. 67) Datum vom Jahre 21 des Kaisers Augustus, [hieroglyphs], das in doppelter Weise bezeichnet wird durch: [hieroglyphs] „Epiphi Tag 10. welchem entspricht (wörtlich: welcher ausfüllt) der „Tag 16. der Berechnung des (oder einer) Anfangsfestes." Das alex. ausgedrückte Datum: Jahr 21. des Augustus, d. 10. Epiphi" ist thatsächlich und auf das genannte ein 16. Mesori im festen sothischen Jahre, oder ein 30. Juni jul. Wie Goodwin (ÄZ. 1867 S. 81) bei der Reduction des Datums eines Wandeljahres in das entsprechende des festen Jahres einen Unterschied von einem Tage hat entdecken können, bleibt mir unverständlich. Diese Differenz, welche selbst noch Dr. Krall (Studien zur Ge. d. alt. Aegyp. 70 Note 3) anzunehmen nicht ansteht, beruht auf einem Rechnungsfehler in Bezug auf den terminus ad quem des genannten Gelehrten. Die Gleichstellung 10. Epiphi alex. = 16. Mesori Soth. = 30. Juni jul. ist unzweifelhaft. Bezeichnete aber [hieroglyphs] wirklich ursprünglich den Monat Mesori, wenn auch nur in umschreibender Weise? Ich glaube ja. Der auffallende Ausdruck [hieroglyphs], welcher sofort an eine ähnliche Fassung im Todt. B. 125, 12 [hieroglyphs] „jener Tag der Berechnung des heiligen Auges in On-Heliopolis

[Margin notes, partly illegible: cf. ... Todt. ... 118, 6 ... 149, 17. / ... „Tag 16" ... Krall ... 26. Epiphi ... 20 ... 15. ...]

am (oder vom) letzten Tage der Mechir (an)" erinnert, läßt in der Gruppe [hierogl.] einen Punkt des Sonnenstandes erkennen. Berücksichtigt man die auffallende Schreibung [hierogl.] d. i. „Fest eines Jahresanfanges" in einem der beiden durchaus identischen Daten [hierogl.] „½ + 1/10 (d. i. 15 + 3 = der 18.) des vierten Sommermonates" d. i. Mesori (s. S. 255, 46) und [hierogl.] ½ + 1/10 (d. i. d. 18.) des Festes eines Jahresanfanges, so geht daraus in unzweifelhaftester Weise die Gleichstellung der Gruppe [hierogl.] mit dem Mesori hervor, der im den Rhind-Pap. die entsprechende Gruppe [hierogl.] d. i. [hierogl.] gegenübersteht.

Im festen Sothisjahre umfaßt der Monat Mesori die Tage vom 15. Juni bis 14. Juli jul., d. h. die Epoche, in welcher die Sommerwende – stets nach (wandelnden) Mondtagen berechnet – in der ptolemäisch-römischen Zeit eintrat. Als Mondtag dafür galt der dem voraus gehenden Monat Epiphi zugehörige 23. Mond, wenigstens in der Epoche um 142 vor Chr. (s. S. 276, F). Der Monat Mesori galt daher als der Monat eines Sonnenstandes, und zwar der Sonne der Sommerwende, deren wandelnder Fest als [hierogl.], [hierogl.] oder [hierogl.] bezeichnet wurde und auf den ganzen Monat diese Benennung übertrug. In dem alex. Kalender fiel der sothische Mesori (15. Juni bis 14. Juli) in die Zeit vom 21. Payni bis 20. Epiphi. Thatsächlich findet sich in diesem Zeitraum nach dem Kalender von Esne unter dem 26. Payni (20. Juni) ein [hierogl.], und unter dem 1. Epiphi (25. Juni) die [hierogl.] „eine Gottesgeburt"

d. h. eine Erneuerung des Sonnenstandes der Sommerwende angesetzt, ersterer Tag vielleicht dem Mondtage, letzterer dem Sonnentage der Wende entsprechend. Auf Grund eines anderen Mondtages, des 6. Mon. des der Payni, findet sich dasselbe Sonnenwendenfest im Jahre 140 vor Chr. am 2. Juli notirt als [Hieroglyphen] „Fest der Vereinigung des Osiris mit dem linken (Mond-) Auge des Rā" (s. oben S. 256, 59 fl.).
Eine neue Beziehung für denselben Tag zeigt sich an einer anderen Stelle des Rhind-Pap. I (2, 1). Der oben erwähnte 10. Epiphi (= 30. Juni [4. Juli] jul.) vom Jahre 21 des Kaisers Augustus (= 9. vor Chr.) wird nämlich als Sterbetag der betreffenden Person mit einem besonderen Zusatz noch einmal aufgeführt in [Hieroglyphen]
„Epiphi, Tag 10., das ist der der grossen Reinigung in der ganzen Welt."
Demotisch ebenso: [Demotisch] „die grosse Reinigung in der ganzen Welt." Ich habe weiter unten die Beweise zusammengestellt, wonach in den Inschriften der Ausdruck [Hieroglyphen] uāb „Reinigung" sich auf die Sonne an einem der Sonnenstände des Jahres bezog. —
Der Zusatz zu dem Datum des 10. Epiphi (30. Juni [4. Juli]) vom Jahre 9 vor Chr. gewinnt dadurch eine astronomische Bedeutung, da er den Sterbetag zugleich als den der eingetretenen Sonnenwende bezeichnet. Da die letztere im Jahre 9 vor Chr. am 24. Juni astronomisch stattgefunden hatte, so lehrt die Differenz von 6 Tagen zwischen diesem und dem aegypt. Datum (= 30 Juni), dass der Tag der

Sonnenwende auch hier nach einem Mondtage berechnet worden ist. Nach den mir zu Gebote stehenden Hülfsmitteln war in dem bezeichneten Jahre der Neumond auf einen 23.-24 Juni gefallen. Der 30. Juni der 10. Epiphi wird demnach nach alter Regel nach dem 6. Monde des Epiphi berechnet worden sein. Aus dem Gesagten geht hervor, dass der (sothische) Mesori der Monat der Sonnenwende war, deren Eintritt – nach Mond- und Sonnentagen fixirt – in üblicher Weise als [Hieroglyphen] oder als [Hieroglyphen] und, mit den besonderen astronomischen Formeln, als [Hieroglyphen] „Fest einer Conjunction" und als [Hieroglyphen] „Reinigung" bezeichnet ward.

Dass diese Beziehungen sich nicht nur auf den Mesori allein sondern auch auf andere Monate der Sonnenstände bezogen, will ich durch schlagende Beweise feststellen.

Im Kalender von Dendera findet sich die Angabe [Hieroglyphen] „Thot, Tag 20., Reinigung vom Schmutz der Kā" (der Sonne), mit dem bedeutungsvollen Zusatze: [Hieroglyphen] „Conjunction mit der Sonnenscheibe". Sie dauerte 4 volle Tage, schloss also mit dem 23. Thot ab. Im Normal-Sothisjahre sind dies die Tage vom 8. bis 11. August. Nach Eudoxus ist der 11. August der Tag des Herbstanfanges. Es ist aber auch derselbe hochwichtige Tag, der in den Bautexten von Edfu nach dem Stande des 6. Mondes [Hieroglyphen] im Monat Thot berechnet und erwähnt wird unter den Beziehungen [Hieroglyphen] „Fest einer

Anfanges, [hieroglyphs] „Eintritt des Osiris in das linke Auge" (s. S. 271, Inschr. № V), [hieroglyphs] „Tag der Conjunction mit dem linken Auge" (s. S. 270, Inschr. № IV), [hieroglyphs] „Ausfüllung des linken Auges." (S. 269, Inschr. № III)

Die Berechnungen haben ergeben (s. u. u.), dass dieser 6. Mond des Herbstanfanges im Jahre 212 vor Chr. auf den 17. August, d. h. 6 Tage später als der Ansatz beim Eudoxus fiel. In dem Kal. v. Edfu № I ist derselbe Tag unter dem Datum des 19. Thoth (im Normal-Sothis Jahre = 7. August) notirt in der Legende: [hieroglyphs] „Tag der Ausfüllung des linken Auges und der ankommenden Schwester, das ist nämlich allemal ein 6. Mond," der hiernach im Jahre der Abfassung des Kalenders auf den 19. Thoth gefallen sein musste.

Derselbe 6. Mond des Herbstanfanges erscheint wieder in Dendera in den Texten des sogenannten Hemak-Zimmers westlich von der östlichen Treppe des Tempels. Es heisst u. a. von dem durch leere Königsringe [hieroglyphs] (Neos Dionysos) bezeichneten Könige:

[hieroglyphs]

[hieroglyphs] „er hat vollenden lassen das Hmkt = Zimmer für die wie Gold strahlende Göttin. Man tritt in dasselbe hinein am 6. Monde, an jenem Tage der Conjunction mit dem linken Auge." In einer correspondirenden Inschrift wird derselbe Tag noch einmal daselbst erwähnt, indem von dem Zimmer ausgesagt wird:

[hieroglyphs] „eröffnet sich nach der östlichen

„Treppe zu. Man tritt in dasselbe am Tage des 6. Mondes ein."

Derselbe Tag, wie ich nachgewiesen habe als „Tag der Reinigung" in Dendera bezeichnet und als Schlusstag eines 4 tägigen Festes vom 8. bis 11. August aufgeführt, hatte eine Nebenbedeutung, über welche uns die Inschriften nicht im Unklaren lassen. Er bezeichnete die Entfernung der Sothis oder des Sirius aus der Sonnennähe von dem eintretenden Herbstanfange an und bildete deshalb gleichsam den Schluss des am 20. Juli gefeierten Sothis-Festes. Man vergl. die flgde Inschrift (nach DBD Taf. 30, col. 5): [hieroglyphs] „zu Ende wird ihr (der Hathor-Sothis) geführt das Fest „am Morgen der Reinigung bei der Entfernung von der Sonne", oder wie die Epoche in einem andern Texte (MD. IV 18) genannt wird [hieroglyphs] „jener Zeitpunkt des Morgens der Reinigung", oder [hieroglyphs] „der Zeitpunkt des Morgens der Reinigung welche Rā vollzieht" (DD 51, 26).

Der Entfernung der Sothis von der Sonnennähe steht die Annäherung derselben an die Sonne um die Frühlingsgleiche gegenüber, deren der Kalender von Dendera gleichfalls unter dem Datum des 11. Pachon (27. März) gedenkt. Unter der Rubrik des Monats Pachon liest man (s. S. 367, col. 22): [hieroglyphs] „Tag 11. Exodeia der tentyritischen Hathor und ihrer Götter-Neunheit. Annäherung an „ihren Vater (den Sonnengott). Ruhe im Niederkunftszimmer (Wochen-

bette)." In erster Linie unter den [hieroglyphs] „Anfangsfest" genannter Epochenfeiern des äg. Jahres steht ferner das sothische Fest des Jahresanfanges, über welches uns die Texte von Dendera so reichliche Aufschlüsse geben. Es wurde (wenigstens in der ptolemäisch-römischen Epoche) auch in diesem Falle auf den Dächern der Tempel gefeiert und der dazu bestimmte Platz, gewöhnlich ein offener hypäthraler Bau, mit dem Namen [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs] d. i. Platz der Feste des „Anfangs" belegt. Ein Thor und eine Treppe führten von dem Innern der Tempel zum Dache hinauf. Ersteres heisst z. B. in Dendera (D.B.D. VII, 23) [hieroglyphs] (a) „Thor „für die Procession nach dem Platze der Feste des Anfangs seitens der „Goldgöttin Hathor in Begleitung ihrer Götterneunheit um in die „Nähe der Sonnenscheibe ihres Vaters (sc. der Sonne) am Himmel zu „treten am Anfange des Jahres." In feierlicher Procession trug man „die goldene Kapelle der Göttin Hathor [hieroglyphs] „nach dem „Dache ihres Tempels damit sie mit ihrem Vater sich vereinigte," [hieroglyphs] „um zu schauen die Sonnenscheibe am Neujahrsfeste," wobei [hieroglyphs] „man ihr ausführte die auf den Platz des Festes eines Anfangs bezügliche Vorschrift." (M.D. IV, 9). Man opferte dabei Weihrauch: [hieroglyphs] (b) „zur Zeit bei deinem Anfgange bei der Annäherung an die Sonnenscheibe „deines Vaters am Himmel. Es werden dir wiederholt herrliche

„Feste am Jahresanfange,“ wie eine an die Hathor gerichtete Inschrift (l. l. 25) aussagt. Eine andere Inschrift (l. l. 21, b) spricht ebendort von (sic) (c) „der Annäherung an die Sonnenscheibe „am Anfang des Neujahrs“. Von der Göttin d. h. der Hathor Sothis, heißt es mehrfach: (d), „sie schaut die „Sonnenscheibe an ihrem Feste des Anfangs, dem schönen Tage des Jahres-„anfangs“ (MD. IV, 17) (e), „ihr Gesicht schaut „ihren Vater an diesem schönen Tage der Geburt der Sonnenscheibe“ (l. l. 20). Um nichts unklar zu lassen, wird sie bezeichnet als:

.... (f) „die grosse tentyritische Hathor .... uben-em-nubt (die wie Gold leuchtende), die Tochter des Lichtgottes, die grosse So-„this, die Herrin des Jahresanfangs, welche den Nil schwellen macht „um das Land zu überschwemmen“ (l. l. 24.). Man spricht von:

(g) „ihrem schönen „Feste des Anblickes ihres Vaters (der Sonne), von der Verbindung des „Himmels mit der Erde und von der Vereinigung des rechten Auges (des „Sirius) mit dem linken Auge (der Sonne) am Jahresanfange, dem 1. „Thoth“. (MD. IV, 18.). Man nennt sie zugleich (h) „ihre Majestät an diesem schönen Tage des Neujahrsfestes“ (=), (DD. 30, 4) und mit Bezug auf den Sonnengott Ra-santaui (i) „sein Diadem Meḥen (d. i. die Nordgöttin),

„die Göttin Ant von der Stadt Ant d. h. Tentyra (DD 32, 17–18), eben so in [hieroglyphs] (K)

„die weibliche Sonne, das Diadem Mehent des Lichtgottes, seine Pilotin „in der Sonnenbarke Sektt, welche den oberen Himmel durchfährt „immerdar über dem Kopfe ihres Vaters" (des Sonnengottes: DBD 46, 6) und in ihrem Titel: [hieroglyphs] (l) „Diadem des wie Gold strahlenden „Gottes" (Text aus Dendera, cf. W. 24). [hieroglyphs] (m) „ihr wird ausge„führt die Vorschrift über die Feier des Festes des Anfangs" (DD, 25, 2 ff.). „und ihr werden [hieroglyphs] (n) „die schönen Feste des Jahresanfangs" (DD 27, 3) gefeiert.

7. Diese und ähnliche Beispiele lassen an Deutlichkeit wenig zu wünschen übrig. Ihre Majestät ([hieroglyphs]) die tentyritische Hathor ist der Isis Stern, eine weibliche Sonne, die Pilotin in der Sonnenbarke, das Diadem [hieroglyphs] an der Stirn ihres Sonnvaters, d. h. der heliakisch aufgehende und sich in der Sonnennähe befindende Stern Sirius an dem Datum der [hieroglyphs] „Neujahrs", des [hieroglyphs] „Jahresanfanges" am [hieroglyphs] „1. Thoth", des [hieroglyphs] „Festes eines Anfanges", bei [hieroglyphs] „der Annäherung an die Sonnenscheibe am Anfange des Neujahrstages." Derselbe Ausdruck [hieroglyphs] bezeichnete aber auch den Anfang des Herbstes, wie die mehrfach besprochenen Bautexte von Edfu (cf. S. 271, 11º V) es beweisen. Nach dem 6. Monde des Thoth, (nach der Herbstgleiche eintretend,) berechnet kommt er innerhalb der ganzen zweiten Hälfte des genannten Monats,

und selbst darüber hinaus eintreten. Im eigentlichsten Sinne des Wortes war derselbe daher ein Monat des Anfangs, oder ein [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs] und man begreift, daß die Zeit vom 20. Juli bis 18. August des sothischen Thoth, welche nach dem alex. Kalender den Tagen vom 26. Epiphi bis 25. Mesori, also dem grössten Theile der Mesori entsprach, dieselbe Benennung [hieroglyphs], [hieroglyphs] führen konnte, wie ich es vorher nachgewiesen habe. Man wird zugleich den kalendarischen Sinn der S. 292 mitgetheilten Inschrift verstehen, welche mit den Worten: [hieroglyphs] „Eintritt des Jahresanfangs im Monat Epiphi an der Conjunction „von Sonne und Mond," auf den Jahresanfang des alten Sothis-Jahres anspielt und den Zeitpunkt der eingetretenen Nilschwelle im Thierkreiszeichen des Löwen damit in Verbindung setzt. Nach Vettius Valens (s. Marsham, can. chron. p. 8) berechnete man auch den Anfang des Jahres vom Neumonde vor dem Siriusaufgange.

Die Feier des Herbstanfanges war zugleich der Zeitpunkt des höchsten Nilstandes und somit ein Freudenfest im eigentlichsten Sinne des Wortes, das nach den Inschriften von Dendera als [hieroglyphs], [hieroglyphs] u. a. Varr. teχ- oder deχu-Fest in der Epoche vom 20. Thoth bis 5 Phaophi (sothisch = 8. bis 23 August) gefeiert ward und mit dem folgenden Tage, dem 6. Phaophi (24 August) durch ein grosses Isisfest abschloß. Von dem letzteren sagt der Kal. von Edfu № I aus:

[Hieroglyphen] „Fest der grossen Isis, der „Landesherrin; der Anfang (desselben) wird ihr vorgeschrieben durch „ihre Mutter Tafnut" (d. h. durch die Mondgöttin). Selbst in dem (alex.) Kalender von Esne steht derselbe Tag und dasselbe Fest als Nominal Tag verzeichnet mit dem Vermerk: [Hieroglyphen] „Fest der Isis, genannt wird es Anfang der Festfeier", nämlich aller folgenden Feste. In diesem Sinne konnte in einem Texte der Bauurkunden aus ptolemäischer Zeit, welche sich auf die Anlage eines Heiligthumes der Isis auf Philae beziehen (s. S. 285), gesprochen werden von [Hieroglyphen] „dieser Epoche des 12. Epiphi und allen ihren (der Isis) Festen an den Epochen-Anfängen." Es ist auch hierin das am Herbstanfang gefeierte Fest, welches der Umrechnung nach auf den 6. August jul. 143 v. Chr. gefallen war (cf. S. 285), als erstes aller Epochenfeste gedacht. Ihm entspricht das Datum desselben Festes aus römischer Zeit, welches in zwei Bauurkunden (cf. S. S. 287 u. 289) unter dem 2. Phaophi aufgeführt und einmal als [Hieroglyphen] „allgemeines grosses Landesfest" bezeichnet wird. Nehmen wir das Datum als einen dem Normal-Sothisjahre angehörigen Tag an, so entspricht derselbe dem 20. August jul. Nach den verschiedenen zeitlichen Epochen, aus denen sich bezügliche Inschriften erhalten haben, tritt der nach einer Mondphase berechnete Tag des Herbstanfangs an folgenden Daten uns

entgegen: am 6. August (143 v. Chr. = 12. Epiphi des Wandeljahres, am 7. August (Kal. v. Edfu, = 19. Thoth), am 8 August (Kal. von Dendera, = 20. Thoth), am 17. August (212 v. Chr. = 7. Epiphi des Wandeljahres) und (?) am 20. August (Bautexte aus Philae, = 2. Phaophi des sothischen Jahres). Der Anfang der herbstlichen Jahreszeit fiel somit nach diesen Beispielen stets in die als Tepu bezeichnete Epoche der Opôra, welche mit dem 20. Thoth begann und volle 15 Tage dauernd mit dem 5. Phaophi, dem Tage vor dem bedeutungsvollen Isis-Feste am 6. desselben Monates, endete. Daher die so häufige Verbindung der oben erwähnten Tage mit der Epoche des Tepu-Festes.

Zum Schlusse noch die Bemerkung, dass es besondere heilige Bücher gab, in welchen die auf die Sonnenstände bezüglichen Lehren niedergelegt waren. Sie heissen [hieroglyphs] „die grossen Schriften über die Conjunction mit der Sonnenscheibe" in folgender Treppeninschrift von Edfu, welche die Figur eines Königs, mit einer Schreibtafel in der Hand, begleitet:

[hieroglyphs]

[hieroglyphs] „Das Ablesen des Rituals.
. Text Worte: Ich habe die silberne und goldene Schreibtafel genommen,
. welche beschrieben ist mit den Kapiteln der heiligen Litteratur von
den wichtigen Gebetsformeln beim Betreten des Tempeldaches....

„........... zu ihm auf das Vollkommenste, und mit den Schriften über
„die Conjunction mit der Sonnenscheibe." In sonstigen Nebentexten
a. a. O. ist gleichfalls die Rede von gewissen Schriften die an dem Tage
der Conjunction abzulesen waren. So heißt es von einem Horus-Priester:
„Sein Prophet, der Ober-Hierogrammat, liest das
„Festbuch", und von dem Könige selber
„Das Ablesen seines Festbuches. Text. Recitation der Schriften von der
„Besiegung der feindlichen Dämonen," oder
„(er) trägt die wichtigsten Schriftwerke der heiligen Litteratur," oder
(der König) als Hiero-
„grammat des Sanctuars führt aus das Ritual der Stätte der Götter-
„sitzes gemäß der wichtigen Kapitel über das Betreten des Tempeldaches."
Ähnlich in Dendera:
„der Hierogrammat von Tentyra führt aus das Ritual
„der Bewohnerin der Stadt der Länder des Ätum gemäß der wichtigen
„Kapitel über das Betreten des Palastes der Göttin-Brant (d. i. Hathor,
s. Br. W. 1134).

Die astronom. Bedeutung des Ausdrucks „die Reinigung".
In den oben S. 451 mitgetheilten Inschriften ist mehrfach die Rede
von dem „Morgen
„der Reinigung", einmal mit dem Zusatze: „welche Rā, die
„Sonne, vollzieht." Im Kal. v. Dendera ist als Tag dafür angege-

ben: [Hieroglyphen] „Thoth, 20., Reinigung vom Schmutz des Rā"; (Nominsitz, vgl. J = 3 Aug. Herbstanfang)
grade wie einmal im Kal. v. Edfu II col. 13 ein leider zerstörter Kalender-
tag (hinter dem 19. Pachon = 7. Juli Kan. und vor der Neomenie des Epi-
phi = 18 August Kan. liegend) aufgeführt wird als [Tag x.] [Hieroglyphen]
[Hieroglyphen], die Reinigung vom Schmutze der tentyritischen
Hathor wird er genannt." An der zerstörten Stelle stand sicherlich das
Datum des 1. Payni = 19/20. Juli Kan. als das des Sirius Aufgangs.
Der in Dendera überlieferte Tag entspricht, wie ich gezeigt habe, dem
Sonnenstande am Anfange des Herbstes. f. S. 449

Auf die Reinheit oder Reinigung des Rā, der Sonne, beziehen sich
die Inschriften häufig, wobei stets die Sonnengleichen oder die
Sonnen-Conjunction [Hieroglyphen] in den Vordergrund treten. In den
DTJ. 52 fll. publicirten Texten aus dem sogenannten Laboratorium
von Edfu, in welchen von den verschiedenen zur heiligen Reinigung
dienenden kostbaren Weihrauchsorten und Oelen die Rede ist, fin-
den sich häufige Anspielungen darauf. So heisst es bei der Be-
schreibung einer Kyphi-Räucherung vom Könige [Hieroglyphen]
[Hieroglyphen] „er reinigt das Haus der geflügelten Sonnenscheibe" (der Sommer-
wende) und am Schluss des Textes [Hieroglyphen] „das Haus
der geflügelten Sonnenscheibe ist gereinigt vom Schmutze" (l. l. 62, 2–3)
[Hieroglyphen] „das Haus des geflügelten Käfers (der Früh-
lingsgleiche) ist rein vom Schmutz" (l. l. 64, 3) [Hieroglyphen] „ich habe

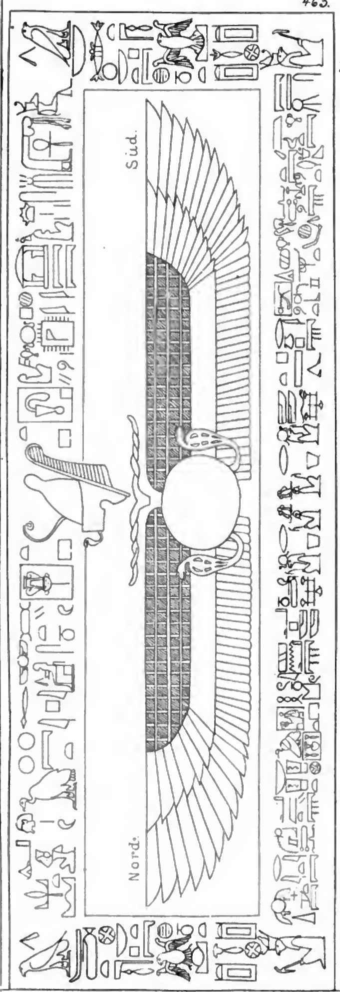
„gewaschen seine Majestät" (den Sonnengott) l.l. 65,4.) [hieroglyphs] „ich reinige das Haus des geflügelten Käfers" (l.l. 69,3) cf. auch [hieroglyphs] „das Herbeibringen des Ānta-Balsams zum heiligen geflügelten Käfer (der Frühlingsgleiche) und die Erweisung der Annehmlichkeit der Waschung der geflügelten Sonnenscheibe" (l.l. 70,4) u.v.a. m. Als Hauptinschrift dürfen die einleitenden Worte des Königs gelten: [hieroglyphs] „ich bin nach Edfu gekommen mit den Erzeugnissen des heiligen Landes um dem Gott Horus durch seine Waschung Angenehmes zu erweisen" (l.l. 52,4)

Diese durch den König in Person vollzogenen Reinigungen der Sonnenbilder durch Waschungen und Räucherungen mit den feinsten Parfüms und Weihrauchsorten waren symbolische Handlungen, die sich auf die periodisch wiederkehrende Reinigung und Reinheit des Himmels bei dem Erscheinen jeder neuen Sonne an den Epochen der Sonnen Conjunctionen bezogen, nach einer besonderen Ansicht der Aegypter darüber, wie sie vielfach in den Inschriften ihre Bestätigung findet. Das älteste Beispiel dafür bietet der auf den Todestag Thotmosis III bezügliche Text, den ich in ÄZ. 1874 S. 133 flg. näher behandelt habe, freilich ohne damals die wahre Bedeutung des Ausdruckes für die solare Conjunction zu kennen. Die auf den Todestag im Jahre 54, am letzten Phamenoth ([hieroglyphs]

44) bezügliche Stelle lautet im Originale: [Hieroglyphen] („der „König) stieg empor zum Himmel (d. h. er starb), vereinigte sich mit „der Sonnenscheibe (d. h. eine Sonnen-Conjunction ausführend), folg„te dem Gotte (d. h. der Sonne), gesellte sich zu seinem Erzeuger „und als die Erde hell ward und der Morgen entstanden, da „leuchtete die Sonnenscheibe und der Himmel erglänzte", (sc. in Folge der Conjunction.) Nach diesen Worten erscheint der König gradezu als Sonne, die sich himmelwärts erhebt, um in eine neue Conjunction einzutreten. Aehnlich wird das Verb [Hieroglyphen] in den astronomischen Texten gebraucht. In der kleinen Inschrift (e) an dem Oberschenkel der Himmelsfigur im Grabe Ramses IV (s. S. 175, Taf.) heisst es mit Bezug auf den geflügelten Käfer [Hieroglyphe] der Frühlingsgleiche: [Hieroglyphen] „er durchbricht die Lenden seiner „Mutter, der Himmelsgöttin Nut, er lässt sich emporsteigen gen „Himmel". Bisweilen tritt an Stelle von [Hieroglyphen] die gleichbedeutende Variante [Hieroglyphen] „sich zum Himmel erheben", wie in dem, mit vorigem ganz analogen Beispiele: [Hieroglyphen] „er geht auf an der Himmels„göttin, zwischen ihren Lenden, als grosse (erwachsene) geflügelte „Sonnenscheibe (der Sommerwende) von lauterem Golde und er „erhebt sich himmelwärts auf den Händen der Isis und Neph-

„thir von Edfu" (DTJ. 86,3). Entsprechend heisst es im Pap. d'Orbiney (19,2) von dem Tode eines Königs, der ja stets als eine Sonne, [hieroglyphs], ge- dacht wurde, [hieroglyphs] „seine Majestät flog „gen Himmel." Es wäre interessant zu wissen, ob die Anspielung auf die Sonnen-Conjunction [hieroglyphs] bei dem Datum des Todestages Königs Thotmosis III. eine blosse Redensart war, oder ob eine solche thatsäch- lich um den 30. Phamenoth stattgefunden hat. Annähernd wenig- stens liesse es sich berechnen. Da am 28. Epiphi in einem unbekannten Jahre seiner 53 jährigen Herrschaft ein Sothisaufgang gefeiert und kalendarisch vermerkt wurde (s. S. 363, C), so würde in demselben Jahre auf den 24. März jul. der 30. Phamenoth gefallen sein. In der Zeit des Königs (um 1600 v. Chr.) trat die Frühlingsgleiche am 4. April ein, astronomisch berechnet. Die Daten, wie man sieht, liegen nicht zu weit auseinander. Eine ähnliche Verbindung eines Sonnenstandes unter dem Titel der [hieroglyphs] „grossen Reinigung" mit einem Sterbetage habe ich oben S. 448 nachgewiesen. Man hat nur nöthig die in DTJ. Taff. 22 u. 23 und die von mir in ÄZ. 1874, 140 fll. besprochenen Inschriften einer näheren Prüfung zu unterwerfen, um die Ueberzeugung zu gewinnen, dass die darin fast in poëtischer Weise geschilderte Reinheit des Himmels in Zusammen- hang mit den Sonnenständen gedacht ward. Zum Ueberfluss lasse ich die darauf gleichfalls bezügliche Darstellung folgen, welche sich am Architrav über dem Haupteingange zum Vordersaal des Tem-

[Margin note: f. Amenophis ... um 1600 ... S. 363.]
[Interlinear note above "um 1600 v. Chr.": [illegible] S. 322.]

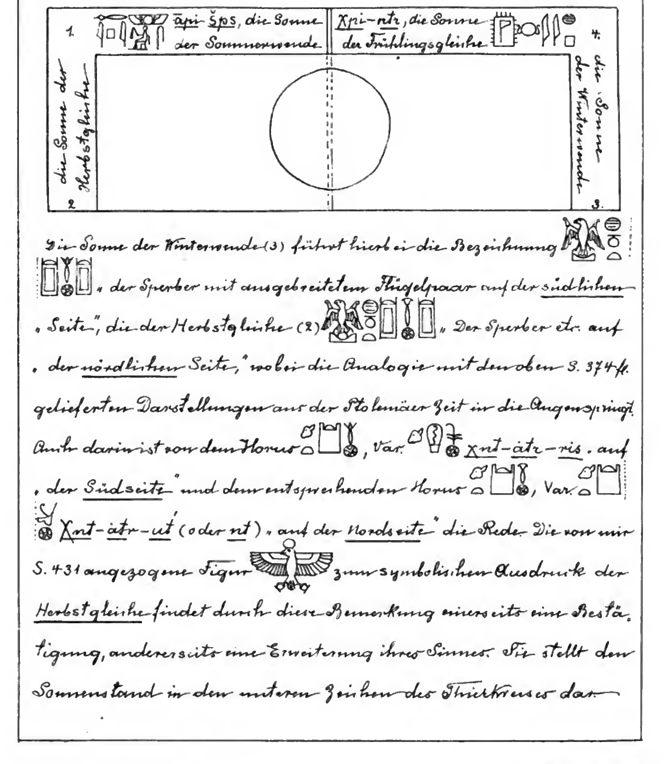


pels von Dendera befindet (s. nebenstehende Abbildung). Die 4 Sonnenstände sind darin als besondere 4 Sonnen angedeutet und in der untersten Linie ist die Klarheit und Reinheit des Himmels ganz besonders hervorgehoben.

Der Himmel ist, wie häufig in den Texten durch die Synonyma ȧmt, ret, ḥrt, bȧt, ḥā-āb (letzteres Wort Haus der Reinigung bedeutend) wiedergegeben, während die Reinigung oder die Reinheit desselben durch die Verba uāb und bq (also wie in der Thotmosis-Inschrift), „rein, klar sein" angedeutet ist. Diesen stehen die Vorstellungen ȧmti, šnā, hatu, ȧgp gegenüber, an welche sich der Sinn von Regen

Sturm, Unwetter und trüber Wolke knüpft.

Die Sonnenstände an den 4 Hauptpunkten des Jahres sind in den Inschriften, welche das Bild der geflügelten Sonne umrahmen, nach folgender Anordnung vertheilt:



Die Sonne der Winterwende (3) führt hierbei die Bezeichnung „der Sperber mit ausgebreitetem Flügelpaar auf der südlichen „Seite", die der Herbstgleiche (2) „Der Sperber etc. auf „der nördlichen Seite," wobei die Analogie mit den oben S. 374 ff. gelieferten Darstellungen aus der Ptolemäer Zeit in die Augen springt. Auch darin ist von dem Horus , var. Xnt-ātr-ris. „auf „der Südseite" und dem entsprechenden Horus , Var. Xnt-ātr-ut (oder nt) „auf der Nordseite" die Rede. Die von mir S. 431 angezogene Figur zum symbolischen Ausdruck der Herbstgleiche findet durch diese Bemerkung einerseits eine Bestätigung, andererseits eine Erweiterung ihres Sinnes. Sie stellt den Sonnenstand in den unteren Zeichen des Thierkreises dar.

Zum Schluß noch eine Bemerkung. Auch bei den Sternaufgängen findet sich derselbe Ausdruck [Hieroglyphe] *uāb* wieder. Bereits in den Astronom. Inschr. S. 170 habe ich nachgewiesen, wie in den Verzeichnissen der Sternaufgänge im Grabe Ramses IV. die Bezeichnung [Hieroglyphe] *uāb* für den sonst [Hieroglyphe] *masct* genannten *Spätaufgang* eines Sternbildes an einer Stelle eintritt. Das Wort mußte demnach eine noch weitergehende astronomische Bedeutung haben.

Der kalendarische Stand der 4 Sonnenpunkte am Anfang der Bildung des sothischen (Normal-) Jahres d. h. um das Jahr *3285 v. Chr.*, ist bereits oben [S. 321.] besprochen worden. Sie befanden sich der Reihe nach am Anfang der 4 Trimester des äg. Jahres, vom 1. Thoth (20. Juli) an gerechnet, an welchem die Sonnenwende und der Sirius-Aufgang zu gleicher Zeit eingetreten waren. Der Kalender von Esne hat die Erinnerung daran treu bewahrt und die alte Bedeutung der darauf bezüglichen Feste durch den Zusatz [Hieroglyphe] *Sonnenstand* besonders markirt. Aber indem sie als *nominal-Tage* in den Kalender, dessen alexandrinische Jahresform feststeht, eingeführt wurden, fanden sie ihren Platz *nicht* an den kalendarisch entsprechenden Tagen des alex. Jahres, sondern behielten die Stellung an den *Nominal*-Tagen des alten Sothis-Jahres bei, wie die nachstehende Uebersicht es am besten zeigt:

Sothischer Nominal-Tag	jul. Tag	alex. Tag. jul.	Sonnenstand	Fest-Beziehung
1. Thoth	20. Juli	29. August		„Neujahrsfest" (Sommerwende)
1. Choiak	18. Octobr.	27. Novembr		„Fest Kihak" (Herbstgleiche)
1. Phamenoth	16. Januar	25. Februar		„Anhängung des Himmels" (Winterwende)
1. Payni	16. April	26. Mai		Exodeia der Götth. Xnum Hika u. Nebuu (Frühlingsgleiche)

Das alex. Jahr ward demnach wie ein <u>wandelndes</u> Sothisjahr angesehen, in welchem die Feste und astron. Epochenfeiern innerhalb einer Sothisperiode sämmtliche Tage des Jahres durchliefen, indem sie alle 4 Jahre um einen Tag zurückgingen, wobei der Stand desselben im Jahre 25 v. Chr. (1 Thoth = 29 Aug) dem Kalender von Esne zu Grunde gelegt wurde. Eine gleiche Bewandniß hatte es mit den Kalendern von Edfu und von Dendera. Die besondere Schwierigkeit liegt darin, die Feste und Epochenfeiern des alten Sothisjahres in ihrer Eigenschaft als <u>Nominaltage</u> wiederzuerkennen und von den jüngeren zu trennen. Die Kalenderreformen, von denen uns aus späteren Epochen nur das Kanopische und das alexandrinische Jahr vorliegen, waren in erster Linie aus der Nothwendigkeit hervorgegangen, die in Folge des Vorrückens der Gleichen veränderten Sonnenstände, Jahreszeiten Anfänge und Mittage an ihre richtige Stelle zu versetzen, wobei das Wandeljahr in einer bestimmten Epoche die besten Dienste leistete, wäh-

und das Mondjahr von den ältesten Zeiten an zu Hülfe genommen wurde, um dieselben Punkte (ähnlich wie bei unserem Osterfeste) kalendarisch in jedem einzelnen Jahre zu fixiren. Jedes Reformjahr basirt auf dem Schema der alten sothischen Jahres und die jedesmaligen Verschiebungen waren so angelegt, dass sich gleichartiges mit gleichartigem deckte, vor allem, dass Sonnenpunkte und Jahreszeiten-Anfänge wiederum in die Epoche von Sonnenpunkten und Jahreszeiten-Anfängen fielen, wobei in einer Reihe von Fällen der Mondstand, wie bemerkt, das genauere Datum in dem jedesmaligen Monate bestimmte. Das bestätigen ja auch die Alten. Nach Plinius sollte der Nil an dem Neumonde nach der Sonnenwende zu steigen anfangen und Vettius Valens lässt viele den Beginn des Jahres vom Neumonde vor dem Sirius-Aufgange rechnen (s. Leps. Einleitung S. 158). Diese Verquickung der verschiedenen Kalenderdaten des Sonnen- und Mondjahres aus den verschiedenen Epochen der Geschichte Aegyptens in einem bestimmten Reformjahre bereitet der richtigen Erkenntniss der Nominal-Tage die grössten Schwierigkeiten, wie ich es an einem besonders lehrreichen Beispiele nachweisen will.

In den Inschriften von Dendera ist häufig von dem Geburtstage der Isis-Hathor am 4. Schalttage die Rede, wobei diese

Zeitpunkt durchgehend die sonderbare Benennung führt:

„die Nacht des Jünglings in seiner Lagune." Ich habe S. 102 ff., woselbst sich verschiedene interessante Varr. für diese Gruppen vorfinden, die Uebertragung: „d. N. des Kindes in seiner Wiege" vorgeschlagen, welche eben so zulässig sein dürfte. nχn, wie ich oben S. 406 gezeigt, hat aber eher die Bedeutung von Jüngling und besonders auch des Sonnen-Jünglings zur Zeit der Frühlingsgleiche. (In einer Darstellung in den theb. Gräbern der Königinnen – s. Ch. N.D. I, 394 – zeigt sich derselbe in der Gestalt unter der Bezeichnung „Horus in seinem Jünglingsalter, der grosse Gott.") Dieselbe Bezeichnung des Sonnengottes der Frühlingsgleiche, nur mit der Variante hun an Stelle von , beides Jüngling bedeutend, findet sich in dem hier. Pap. I, 346 des Museums zu Leiden. Derselbe, der Schrift nach dem ersten Jahrh. v. Chr. angehörend, führt als Namen nicht der 4, sondern des 5. Schalttages, des Geburtstages der Nephthys, die Gruppen auf: „der Jüngling in seiner Lagune", mit Bezug auf den Schlupfwinkel der Isis inmitten der schilfreichen Seen von Buto, in welchem die Göttin ihren heranwachsenden Sohn Horus verbarg, um ihn den Nachstellungen des Typhon zu entziehen (cf. BDG. 750, 901, 1329. Es ist der , „Jüngling", der

selbe, welcher in der S. 397 citirten Inschrift als „schöner Jüngling am Anfange des Jahres" aufgeführt wird, der ja gleich nach dem 4. oder 5. Schalttage eintrat. Im ältesten Sothiskalender fand sich die Frühlingsgleiche unter dem Datum des 1. Payni (16. April) notirt, also an demselben Nominaltage, welcher später den Jahresanfang (d. 19/20. Juli) des Kanopischen Jahres bezeichnete. Zwei Tage früher, am 29. Pachon (17/18. Juli Kanop.) fiel der 4. Schalttag, an welchem dem Kal. von Dendera zufolge die (nominale) Frühlingsnachtgleiche stattgefunden haben würde. Thatsächlich führt der Kalender v. Edfu den 15. Mond des Pachon als (wandelnden) Tag der nominalen Frühlingsgleiche an, denselben, welchen König Ramses III am 26. oder 30. Tage desselben Monats feierte, alten Gebräuchen folgend. Kal. v. Edfu macht zu dieser Feier der Frühlingsgleiche den Zusatz „ein grosses Fest im ganzen Lande," grade wie die Inschriften von Dendera (cf. oben S. 102) das Fest des Jünglings in seinem Neste" durch den Zusatz auszeichnen: „ein grosses Fest im ganzen Lande" oder wie im Kal. v. Dendera, dafür geschrieben steht: mit gleichem Sinne. Der Kal. v. Edfu I lässt ausserdem die Opfer dauern von dem eingetretenen Vollmonde der Frühlingsnachtgleiche an „bis zu dem Tage der Exodeia an dem Feste der Gottesgeburt der tentyritischen Hathor hin." d. h. bis zum wirk-

lichen Aufgang des Sothis-Sternes am 20. Juli, dessen Vorfeiern als „Ausführung des Gebräuchlichen für das Fest der „Gottesgeburt" (sc. der Hathor-Sothis) in dem Kal. aufgeführt werden. Der Kan. 1. Payni (19/20 Juli) ist der eigentliche Festtag der tentyritischen Hathor, dessen astron. Sinn verborgen liegt in dem Zusatze: „Auge des Ra, Auge des Hur, Auge des Tum" und in der Notiz: „das Auge des Horus ist mit seinem Nothwendigen versehen." Die von diesem Tage an beginnende, bis zum 30. Payni dauernde Illumination – sḥt-ut „Erleuchtung" – in dem Palaste des Königs und in den Tempeln, hörte also erst am 17/18. Aug. (30. Payni Kan.) auf. Im Pap. Sallier № IV (p. 3) ist genau an demselben Tage (17. Aug. = 29. Thoth) eine Illumination vorgeschrieben mit den Worten: „Licht „[anzustecken] an diesem Tage. Zünde es nicht mit der Hand an!" Wirklich nennt der Kal. von Edfu ein Instrument mit welchem man durch Reiben von Holz Licht erzeugte. Bei den Alten findet sich die Angabe, daß nach dem äg. (alex.) Kalender am 19. Mesori, d. h. am 12. August, die Feier der λυχναψία oder der Lichtanzündung stattgefunden habe. Die Daten, wie man sieht, liegen nahe aneinander. In dem (alex.) Kalender ist unter dem 30. (hru ārq) Mesori d. i. 23. August (= 26 Thoth im soth. Kalender) das „Lichtanzünden" vermerkt, also wiederum an einem Tage, der

in dieselbe Epoche fällt. Alle diese Angaben bezeugen das Princip der Umwandlung astron. Daten von dem einen in den andern Kalender, wobei das alte Sothisjahr das Grund-Schema bildete.

Die Monate.

Die 12 Monate des äg. Jahres, nebst den dazu gehörigen Schalttagen, waren ursprünglich bestimmten Gottheiten geweiht, deren Feste – meist astronomischen Inhaltes – am Anfange oder an einem andern Tage der einzelnen Monate eintraten und in feierlicher Weise begangen wurden. Die bezüglichen Namen der Monats-Gottheiten gaben zugleich Veranlassung zur Bildung eponymischer Bezeichnungen der 12 Monate und 5 Schalttage, wie sie am häufigsten in den Inschriften der ptolemäisch-römischen Epoche auftreten. In der letzteren fanden zugleich Umwandlungen der älteren Namen statt, neue Benennungen traten an die Stelle derselben, zum Theil begründet durch die Verschiebung der Jahresanfänge in den Reformkalendern des kanopischen und alexandrinischen Jahres. Die beistehende Uebersichtstabelle (s. S. 472-473), enthält eine Zusammenstellung der verschiedenen eponymischen Bezeichnungsweisen der Monate und Schalttage in der Epoche der Ramessiden, der Ptolemäer und der Römer.

Die 6 Monate der ersten Jahreshälfte

Folge	Griechisch-Koptischer Name	Ramesseum Eponyme Gottheit: Bild	Ramesseum Eponyme Gottheit: Name	Edfu Eponyme Gottheit: Bild	Edfu Eponyme Gottheit: Name	Papyros Ebers	Ptolemäisch-römische Epoche
1.	Thôth, Thôyth		Tχi		Tχ(i)	Tχi	Tχ-ḥb (S. 393) Tχ-ḥb Θχ (S. 393) Ḥb-Tχ (cf. MD IV, 26, a)
2.	Phaôphi		Pth-ris ȧnbf		mnχ	mnχt	Ȧpi-ḥb (S. 289) Ȧp-ḥb Ḥb-ȧp (S. 312) cf. Ḥb-n-ȧp (S. 315) Ḥb-ȧpt (S. 318)
3.	Athyr		Hathur		Hathur	Hathur	Hathur-ḥb Ḥb-Hathur (S. 330)
4.	Choiak, Choiach		Sχt		Khk	Khk	Kḥk-ḥb Kḥk (S. 312) Ḥb-Kḥk (S. 325) Ḥb-Kḥk (S. 386, B)
5.	Tybi		Xm		Šf-bti	Šf-bt	Šfd-bt (S. 255, 40) (S. 266, 12) (S. 307)
6.	Mechir, Mecheir		Rkh-ur		Rkh-ur	Rkh	māχiȧr (S. 373) Rkh-ur Rūkh-ur (Dü. III/9)

Die 6 Monate der zweiten Jahreshälfte

	Griechisch Koptisch Name	Ramesseum Eponyme Gottheit: Bild	Ramesseum Eponyme Gottheit: Name	Edfu Eponyme Gottheit: Bild	Edfu Eponyme Gottheit: Name	Papyros Ebers	Ptolemäisch-römische Epoche
7.	Phamenôt		Rkh-nts		RKh-nts	Rkh	[RKh-nts A.]
8	Pharmuthi		Rnutt		Rnn	Rnutt	Ḥb-Rnutt
9.	Pachon		Xnsu		Xns	Xnsu	Ḥb-Xnsu
10.	Payni		Xnθi		Hur-Xnt Xrdiθ	Xnt-Xt	(S. 287, 60) Ḥb-ànet (S. 278)
11.	Epeip Epiphi		(bei Lepsius) ànt		ànt	Ànt-ḥnt	Ḥb-àpi; Ḥb-àpit (S. 291); àpi-ḥb; àpi-ḥnts; Ḥb-àpi-ḥnts (S. 265); Ḥb-ḥnts
12	Mesôri Mesore		Rā-Hur Xuti		Rā-Hur Xuti	upt-rnpt (S 266, 16)	Ḥb-tp; Tp-ḥb; up-rnpt-ḥb

Die Seite 401 besprochene Inschrift erwähnt nach den Feiern der [hieroglyphs] „Anfänge der Jahreszeiten" sofort die entsprechenden Feiern der [hieroglyphs] [hieroglyphs] „Anfänge der Monate." Daß dieselben im Laufe der Jahre sich nicht mehr an ihrem richtigen Platze befanden, sondern in Folge der veränderten Stellung der Sonnenstände, der Nilepochen, der wandelnden Mondphasen und der Kalender Reformen verschoben waren, wird folgende Uebersichtstabelle am besten beweisen. Als maasgebend bleibt aber stets der sothische Nominaltag. Die betreffenden Monatgottheiten sind wahrscheinlich in folgender Inschrift unter einem gemeinschaftlichen Namen aufgeführt: [hieroglyphs] „der Himmel „trägt die beiden Leuchten, die Sonne und den Mond. Die Dekan-Sternbilder „sind in ihrem Gefolge. Der Herr des Jahresanfanges gilt als Erster für „sie. Osiris ist als Orion da. Die heilige Sothis ist als guter Schutz (? Anfang?) Die Göttin Åpet hält den grossen Bären gefesselt (sph. cf. BW. 1203). Die lebenden Sterne (Planeten) sind an ihren Stellen. Wohl angeordnet sind die Symaoi-Gottheiten in ihren Monaten. Die grossen Erscheinungsformen der Lichtgötter befinden sich jenseits." (Grosser Hof in Edfu, innere Süd Seite) Der Text bezieht sich auf eine grössere astronomische Darstellung an zwei gegenüber stehenden Wandseiten, wie sich eine solche thatsächlich im Pronaos von Edfu (Oberer Rand) vorfindet.)

Monatstage	Monats-Feste	soth. Tag	Kanop. Tag	alex. Tag
19. Thoth	„Fest der Thot" (Alt. Kal.)	7 August		
20 Thoth	„Texu-Fest" (Kanop.)	8. August	10. November	
14 Phaophi	„Amon in seine Apt" (Esne)	1 Septbr.		11 Octbr.
15 Phaophi	idem (cf. S. 363, 6)	2. Septbr		
19. Phaophi	idem (cf. S. 364)	6. Septbr.		
1. Athyr	„Fest der Hathor (D)	18. Septbr	21. Decbr.	
id.	„Fest der Sxt (Es.)	id.		28 Octbr
29. Athyr	„Exodeia der Hathor" (Ed.)	16 Octbr.	18 Januar	
1. Choiak	„Fest der Hathor" (cf. S. 364)	18 Octbr.		
id.	„Fest Khk" (Es.)	idem		27. Novbr.
20. Tybi	„Fest Šf-bát" (D)	6 Decbr	10 März	
1. Mechir	(Sall. IV) „Aufhängung d. Himmels	17 Decbr		
9. Mechir	„Fest der grossen Gluth" (Ed.)	25. Decbr.	29. März	
21. Mechir	māxiàr (Ed.)	6. Januar	10 April	
1. Phamenoth	(Ed. Es.) „Aufhängung des Himmels"	16 Januar	20 April	25. Februar
7 Tybi (sic)	„Fest der Rnnt" (Ed.)	23. Novbr.	25. Februar	
1. Pachon	„Fest der Rnnut (Es.)	17. März		26. April
19. Pachon	„Exodeia der Xns" (Ed.)	4. April	7. Juli	
29. Epiphi	„Fest Ihr. Maj. (Àpit, Es.)	13. Juni		23. Juli
1. Mesori	idem (D-Ed.)	15. Juni	17. Septbr.	

daß neben den Monaten des Wandeljahres, das seinem Ursprunge nach mit dem Sonnenlaufe in Verbindung steht, ein (älteres) Mondjahr mit seinen Mondmonaten kalendarisch verwerthet wurde, habe ich an einer Masse von Beispielen gezeigt. Die S. 276 aufgestellte Liste liefert den Beweis, daß die Mondmonate nach den Namen der laufenden Monate eines betreffenden Wandeljahres benannt wurden, während die Mond-tage ihre eigenen eponymischen Benennungen führten, die in den Listen S. 46–49 vorliegen.

Die Bedeutung der Mondtage ist bisher gänzlich unterschätzt worden. Nach meinen Auseinandersetzungen darüber dürfte kaum mehr ein Zweifel über ihren Einfluß auf die altäg. Kalendertage aufkommen. Hierin liegt aber grade die Schwierigkeit bei den Untersuchungen über das altägyp. Kalenderwesen verborgen. Die wandelnden Mondtage fixirten gewisse Hauptepochen im Laufe eines Wandeljahres auf Grund der sothischen Jahresform, hoben also die Unsicherheit der Kal. Bestimmungen nicht auf, sondern vermehrten sie im Gegentheile. Je nach den einzelnen Cultus Stätten wurden gewisse Mondtage bevorzugt, um in jedem (Wandel-)Monate des Jahres als besondere Feste gefeiert zu werden. S. 34 befindet sich das Verzeichniß der thebanischen Mondtagsfeste in den Zeiten Ramses III. Thotmosis III hatte die [illegible], 24 Feste des [illegible] „Neumonds" und 6. Monats des laufenden Mondjahres als derartige Feiern

aufgestellt (cf. S. 362) Gegen Ende seiner Regierung, zur Zeit der Abfassung der sog. statistischen Tafel von Karnak, hatte er dieselben durch zwei neue Mondtage (den [hieroglyphs] und [hieroglyphs] genannten, cf. S. 363, 6-7 und Rec. I, 44, 17-18) vermehrt. Nach den (ptolem.) Nomoslisten (cf. BDG. S 1363 und 1371) ward im Nomos XVI., dem von Hibiu, [hieroglyphs], am Tage „jeden 2. Mondes" der Gottheit ein Fest gefeiert, desgleichen in On-Heliopolis dem Sonnengotte (sic) [hieroglyphs], am 1., 6., 7. und 15. Monde, „die zugleich, wie in der Inschrift aus Ramses III. Epoche (S. 34) [hieroglyphs], Feste des Himmels zu ihrer Zeit" (gemeinsam) be-nannt werden. In der grossen Horus-Inschrift (BDG. 1386 ff.), welche den Gott mit allen Gottheiten der Nomen Aegyptens assimiliert, heißt es vom Könige: [hieroglyphs] „er führt dir zu die Metropolis des heliopolitischen Nomos mit ihren Opfern. Sie huldigt dir an jedem 6. Monde." Als Horus von Lykopolis in U. Äg. wird der Gott angerufen: [hieroglyphs] „du beseitigst die Wehklage und lässest aufhören die Trauer, wenn du aufgehst am 26. Monde." Auch in Kanopus (Lin. 29) ist die Rede von [hieroglyphs] s-uāb snm, nach dem Griechen (Lin. 58) so viel bedeutend als ἡ τοῦ πένθους ἀπόλυσις. Als Horus von Panopolis wird der Gott angeredet: [hieroglyphs] „du gehst auf am 8 und am 7/23 Monde." In einem Texte aus Dendera (Rec. III, 96, 14) wird Osiris von Panopolis in gleicher Weise angesungen:

Daß neben den Monaten des Wandeljahres, das seinem Ursprunge nach mit den Sonnenläufen in Verbindung steht, ein (älteres) Mondjahr mit seinen Mondmonaten kalendarisch verwerthet wurde, habe ich an einer Masse von Beispielen gezeigt. Die S. 276 aufgestellte Liste liefert den Beweis, daß die Mondmonate nach den Namen der laufenden Monate eines betreffenden Wandeljahres benannt wurden, während die Mond-tage ihre eigenen eponymischen Benennungen führten, die in den Listen S. 46–49 vorliegen.

Die Bedeutung der Mondtage ist bisher gänzlich unterschätzt worden. Nach meinen Auseinandersetzungen darüber dürfte kaum mehr ein Zweifel über ihren Einfluß auf die altäg. Kalendertage aufkommen. Hierin liegt aber grade die Schwierigkeit bei den Untersuchungen über das altägyp. Kalenderwesen verborgen. Die wandelnden Mondtage feierten gewisse Hauptepochen im Laufe eines Wandeljahres auf Grund der sothischen Jahresform, hoben also die Unsicherheit der Kal. Bestimmungen nicht auf, sondern vermehrten sie im Gegentheile. Je nach den einzelnen Cultus Stätten wurden gewisse Mondtage bevorzugt, um in jedem (Wandel-) Monate des Jahres als besondere Feste gefeiert zu werden. S. 311 befindet sich das Verzeichniß der thebanischen Mondtagsfeste in den Zeiten Ramses III. Thotmosis III hatte die [hieroglyphs], 24 Feste der [hieroglyphs] Neumonds und 6. Monats der laufenden Mondjahres als derartige Feiern

aufgestellt (cf. S. 362). Gegen Ende seiner Regierung, zur Zeit der Abfassung der sog. statistischen Tafel von Karnak, hatte er dieselben durch zwei neue Mondtage (den [hieroglyphs] und [hieroglyphs] genannten, cf. S. 363, 6–7 und Rec. I, 44, 17–18) vermehrt. Nach den (ptolem.) Nomoslisten (cf. BDG. S. 1363 und 1371) ward im Nomos XVI., dem von Hibiu, [hieroglyphs], am Tage „jeder 2. Mondes" der Gottheit ein Fest gefeiert, desgleichen in On-Heliopolis dem Sonnengotte (sic) [hieroglyphs], „am 1., 6., 7. und 15. Monde," die zugleich, wie in der Inschrift aus Ramses III. Epoche (S. 311) [hieroglyphs] „Feste des Himmels zu ihrer Zeit" gemeinsam benannt werden. In der grossen Horus-Inschrift (BDG. 1386 fl.), welche den Gott mit allen Gottheiten der Nomen Aegyptens assimilirt, heisst es vom Könige: [hieroglyphs] „er führt dir zu die Metropolis des heliopolitischen Nomos mit ihren Opfern. Sie huldigt dir an jedem 6. Monde." Als Horus von Lykopolis in U. Äg. wird der Gott angerufen: [hieroglyphs] „du beseitigst die Wehklage und lässest aufhören die Trauer, wenn du aufgehst am 26. Monde." Auch in Kanopus (Lin. 29) ist die Rede von [hieroglyphs] s-uāb snm, nach dem Griechen (Lin. 58) so viel bedeutend als ἡ τοῦ πένθους ἀπόλυσις. Als Horus von Panopolis wird der Gott angeredet: [hieroglyphs] „du gehst auf am 8 und am 7/23 Monde." In einem Texte aus Dendera (Rec. III, 96, 14) wird Osiris von Panopolis in gleicher Weise angesungen:

„du bist ein feuriger Stier der sich versteckt hat im 1. Monde und am Himmel hervortritt am jedem 2. Monde,“ – und so könnte ich nicht aufhören ähnliche Beispiele aufzuführen, um die allenthalben und zu allen Zeiten sich geltend machende Bedeutung des Mondes und seiner Phasen in kalendarischen Bestimmungen durch schlagende Beweise zu erhärten. Neben der Sonne erscheint der Mond als durchgehender Factor bei den kalendarischen Festansätzen und in sonstigen Berechnungen.

Die fünf Schalttage

Den eigentlichen Jahresschluss bildete das ārq – renpit – ḥb „Jahresschlussfest“ (s. oben S. 231), welches „das Ende des Jahres“ pḥt – renpit (s. S. 240) bezeichnete und somit den letzten Tagen des Mesori angehören musste. Nach dem Kalender von Esne fand am 30. dieses Monates die sti tq oder Lychnapsia statt (s. S. 470), während im Grabe des Nfr – ḥtp (18. Dyn.) derselbe Tag als „Mesori, letzter Tag, Tag der nächtlichen mesi-Feier“ entgegentritt. Die letztere, auch mesti – ḥb geschrieben (s. S. 243, 5) wurde nach einer Inschrift (Sharpe II. 78) durch Opfer „in der Nacht der mestu vor dem Gotte Unn – nfr“ feierlich begangen. Das dem Andenken des Osiris-(Unn – nfr) diese Epoche geweiht war, bezeugt die Angabe

im Kal. v. Edfu (S. 372, 28) ... „mesori, „letzter Tag, ein Brandopfer für Osiris an seiner Stätte, als Anfang." Am nächstflgd. Tage, dem ersten Schalttage oder dem Geburtstage des Osiris vollzog man ... „die Bekleidung „des grossen Gottes Ȧn (= Osiris-Lunus) von Edfu und seiner Götter„nenheit" (s. S. 373, 18-19). Die letztere nahm bereits am 30. Mesori, dem ... ḥb-mnχ ihren Anfang (s. l. l. 19), ja in dem Neujahrs„fest-Saal von Dendera erscheint bereits ... „der 29. Mesori (als) Fest der Empfangnahme des Zeuges für „den Gott Rā-Hur-samtaui, den Herrn von Tentyra." Ein besonderes heiliges Buch enthielt die Vorschriften über die Feier des Jahresschlusses, unter dem Titel: ... „Buch „vom Jahresschluss-Feste." Dies führt Pap. I, 346 zu Leiden aus„drücklich auf und unterscheidet es von dem ... „Buch der fünf überschüssigen Tage des Jahres," grade wie in der oben S. 231 aufgeführten Inschrift von Beni-Hassan die Feste ... „des Jahresschlusses" und ... „der fünf über„schüssigen (Tage) des Jahres" von einander gesondert werden.

Die Bezeichnung der fünf Schalttage geht bis in die Zeit der 12. Dyn. (vielleicht selbst bis in die der 11. Dyn.) nachweislich zurück. Sie lautet in den verschiedenen Epochen der äg. Geschichte übereinstimmend, in älterer Zeit: ... (S. 362),

[hieroglyphs] (S. 332), [hieroglyphs] (231), V. hru upt, „die 5 überschüssigen (Tage) des Jahres", später [hieroglyphs] (nach Edfu u. Dendera) „die fünf überschüssigen Tage des Jahres" oder kürzer: [hieroglyphs] (L.) „die überschüssigen Tage des Jahres," oder gar nur: [hieroglyphs] (r BHJ, 57), „die Jahresüberschüssigen." Es sei noch vermerkt, daß die Zählung der 5 Schalttage als überschüssige Mesori-Tage bewiesen wird durch das inschriftliche Datum (Zeit der 21. Dyn.): [hieroglyphs] „Monat Mesori, 5 Schalttage,: Tag der Geburt der Isis (d. i. 4. Schalttag) gleichzeitig mit dem Feste Amon's am Neujahrstage" (s. meine Reise nach der Oase, Taf. 22, lin. 9). Die numerischen und eponymischen Beziehungen der einzelnen fünf Schalttage sind der Reihe nach folgende. Unter den Varianten bezieht sich L. auf den oben angeführten Pap. I, 346 aus Leiden, D. dagegen auf die Schreibungen derselben in den Säulen-Inschriften des offenen Tempels auf dem Dache des Tempels von Dendera.

Verzeichniß der 5 Schalttage.

Folge	Numerische Bezeichnung [hieroglyphs]		Varianten	nach dem Kalender
1.	[hieroglyphs] „Fest des Ersten"	[hieroglyphs] „Geburt d. Osiris"	[hieroglyphs] (0) [hieroglyphs] (L.)	[hieroglyphs] „Unglücklich" (L)

2.	⊙ II. Tag 2"	[hieroglyphs] „Geburt des Horus"	[hieroglyphs], [hieroglyphs] „Geburt des Hur-Rā (D) [hieroglyphs] „Geburt des Hur-uār (L)	
3.	⊙ III. Tag 3"	[hieroglyphs] „Geburt des Set"	[hieroglyphs] (L) [hieroglyphs] (B. Dq. S. 1363, XIX)	[hieroglyphs] „Unglückstag" (L)
4.	⊙ IIII. Tag 4"	[hieroglyphs] „Geburt der Isis"	[hieroglyphs], [hieroglyphs] (L) [hieroglyphs] (MD. IV, 27a) „schöner Tag des Jünglings in seiner Laguna"	[hieroglyphs] „schönes Fest für Himmel und Erde"
5.	⊙ oder ⊙ IIIII. Tag 5"	[hieroglyphs] „Geburt der Nephthys"	[hieroglyphs] (D) [hieroglyphs] (L)	[hieroglyphs] „Unglückstag" (L)

Die 5 Schalttage galten im allgemeinen als keine besonders glückliche Tage. In einer Ptolemäer-Darstellung im Tempel der thebanischen Localgöttin Apit von Theben, wendet sich die letztere an den König mit den Worten: [hieroglyphs] „sei bewahrt vor allen Schäden, die an den 5 Schalttagen vorkommen." Der Pap. Leid. I, 346 bezeichnet wirklich den 1. 3. und 5: als [hieroglyph] d. h. Unglückstage und durch ein klassisches Zeugniß (Plut. Is. et Os. cap. 12) wird bestätigt, daß der 3. Schalttag von den Königen als ein Unglückstag angesehen ward, an dem sie weder Geschäfte vollzogen noch für die eigene Pflege etwas thaten, bis zur Nachtzeit hin. Historische Daten,

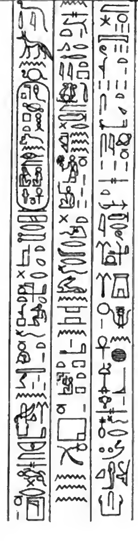
mit Ausnahme der oben mitgetheilten, in welchen Schalttage zur Datirung verwendet worden wären, sind mir nicht bekannt. Bemerkenswerth ist es jedoch, daß in dem S. 362 auszüglich mitgetheilten Texten aus Siut (11. Dyn.?) die Nacht des 5. Schalttages als die Nacht des Neujahrstages gezählt wird: [hieroglyphs] „von den 5 Schalttagen der 5., die Nacht des Neujahrstages." Mit ihr begann die Feier der [hieroglyphs] stt tka oder der Lychnapsia, welche nach derselben Inschrift am 18. Thoth endete. Nach dem Sothischen Kalender umfaßte sie also die Zeit vom 19. Juli bis 6. August. Im Kal. v. Esne erscheint der 30 Mesori (sothisch = 14. Juli) wieder nur als Nominaltag, während die im Payni (Kanop. 19. Juli bis 17. August) stattfindende Illumination, wie sie im Kal. von Edfu No I überliefert ist, die Umwandlung der alten Sothistage in die entsprechenden des Kanop. Jahres verräth. Ich habe bereits erwähnt, daß bei den Römern der 19. Mesori (alex.) d. i. der 12. August als Lychnapsia notirt stand. Wie man sieht stellt auch dieses Datum die (alex.) Umwandlung der alten Nominal Sothistages dar. In Theben, so scheint es, waren die fünf Schalttage mit Osiris-festen verknüpft. Dies geht aus dem Priestertitel eines gewissen Horsiesis hervor, der in seinem Todtenbuche (gegenwärtig im Museum zu Berlin) u. a. genannt wird: [hieroglyphs] [hieroglyphs] „der heilige

„Vater der Götterbarke der un-nfr (d. i. Osiris) in seinem Naos und „der sie heraushol an den 5 Schalttagen." In dem Kanop. Kalenderjahre fielen die Schalttage und der Tag des Jahresschlusses auf die letzten Tage des sothischen Monats Pachon (25.–30.), in welchem der Mondstand eine so bedeutende Rolle bei der Fixirung der (alten) Frühlingsgleiche, des Sonnen-Jünglings nχn spielte und in welchem, nach dem Ausdrucke des Kal. v. Esne: [hieroglyphs] der Gott Šu-Thot das Auge seinem Besitzer zurückbringt (wegen ȧn als Var. von [hieroglyph] in der ptol. Epoche cf. Br. WS. 81). Letzterer Ausdruck, eine mythologische Umschreibung für den Eintritt der Frühlingsgleiche, findet sich im Todt. cap. 17, 26 ff. wieder. Ich lasse die Stelle auf Grund besserer und älterer Redactionen nachstehend folgen:

[hieroglyphs], „Es hat in Ordnung gebracht der Osiris (N. N.) die Störungen an dem heiligen Auge in der Epoche „seiner Leiden. Was soll das heissen? Das heilige Auge, nämlich das linke „des Lichtgottes Rā, sobald es sich in seinen Leiden befindet, nachdem „er (Rā) es von sich gelassen hat, dann also bringt Thot die Störungen

„an ihm in Ordnung, so dass er (Thot) es seinem Besitzer (Rā) heil
„und gesund zurückgiebt, ohne irgend einen Schaden daran. – [Andere
„Redaction: Sein Auge nämlich es ist krank weil es über sein zweites
„(Auge) weint. Da heilt es Thot und der Osiris (N.N.) sieht wieder. –]
„Das ist nämlich der Lichtgott Rā, welcher gestern an dem Schen-
„kel der Himmelskuh Meh-uart geboren wird." Auch in einem
auf den Osiris von Eileithyiaspolis bezüglichen Texte ist die Rede
vom [hieroglyphs] „Auge der Sonne [hieroglyphs] „in seiner Zeit seiner Leiden"
(cf. Rec. III, 42, 4). Die Handlung des [hieroglyphs] „Zurückbringens des
„linken heiligen Auges (des Mondes) verschaffte dem (heilenden)
„Gotte Thot, [hieroglyphs], [hieroglyphs] (Ȧ), [hieroglyphs] (ȧstn), oder welches außerdem seine
Namen sind, den (astron.) Titel eines [hieroglyphs], varr. [hieroglyphs] ȧn-utat
„Bringers des (Mond)-Auges" d. h. des linken Auges des Rā, zur
„Zeit der Frühlingsgleiche. Bei der Feier derselben vertrat der regie-
rende König die Stelle des Gottes Thot. Zu den Gebräuchen dabei gehör-
te das Loslösen der Siegelerde und des Siegels an der Thür eines Naos.
So wurden bei einer solchen Gelegenheit dem Könige Ptolemäus IV. in
Edfu (cf. v. BHJ. 42) die Titel gespendet: [hieroglyphs]
[hieroglyphs] „Ebenbild des Thot, des Bringers des heiligen Auges zu seinem
„Besitzer und des Stellers des leuchtenden Auges an seinen Platz,"
und [hieroglyphs] „Erbe
„des Gottes Ȧstn, welcher in den rechten Stand versetzt das Horus-Auge

„für seinen Besitzer, welcher es entreisst aus der Hand der es Schädigenden (Set-Typhon), welcher das göttliche Auge an seine Stelle einsetzt „und den Horus mit seinem Auge wieder vereint" – also ganz ähnlich, wie im Kal. von Esne unter dem 1. Thoth oder dem Neujahrstage bemerkt wird: [hieroglyphs] „es findet Gott Šu (d. i. Thot) das Horus-Auge in der Hand des Set, er entreisst es [ihm ....]." Dem Könige werden darauf l. l. die Worte in den Mund gelegt: [hieroglyphs] „ich „habe beseitigt die (Siegel-) Erde und gelöst das Siegel. Ich reiche „das Auge seinem Horus (oder: Herrn). Ich bin ein Thot, welcher „bringt das Auge seinem Besitzer, welcher vereint den Horus mit seinem „Auge." Diese und ähnliche Ceremonien, welche dem sothischen Monate Pachon angehörten, wurden, wie gesagt, auf das Ende des Kanop. Pachon übertragen, und daher vom 4. Schalttage (= 29/30 Pachon Kanop.) genau dasselbe bemerkt, was die zuletzt aufgeführte Inschrift erwähnt. Ich lasse den darauf bezüglichen Text nach der Publication in DD. Taf. 44 folgen, mit Correctionen kleiner Fehler, welche offenbar dem Zeichner zuzuschreiben sein dürften, im Uebrigen aber an der Hauptsache nichts ändern. Die Inschrift gehört der Epoche Ptol. XIII Neos-Dionysos an (81-85 vor Chr.) Der König, so heisst es in der 2. Col., ist eingetreten in den Tempel, in Begleitung eines Priesters, „offen stehen die beiden Thüren der



„verborgenen Kammer des Reinigungshauses an dem „4. Schalttage. Beseitigt wird die Erde des Riegels „und der Byblosstreifen mit dem Siegel an dem „Naos am Tage (?) Xnum-ānx, es zeigt sich ih„re (der Göttin Hathor) schönes Angesicht und „man sieht das Bild ihrer Person." Die Bezeichnung Xnum-ānx bezieht sich sonst auf die 12. Tagesstunde, hat aber, nach meiner Kenntniß der Texte, nichts mit einem bestimmten Kalender-Tage zu thun. Ich vermuthe daher, daß im Originaltexte „Naos der Xnum-ānx" (an Stelle von) steht. So lautete nämlich einer der Hauptnamen der tentyritischen Hathor (s. Astron. Insch. S. 102), obgleich die fehlenden Zeichen der Göttin am Schluß auffallen.

Die Einwirkung des sothischen Kalenders auf einen Nominaltag des Kanopischen Jahres wird durch ein verwandtes Beispiel erwiesen, welches sich dem vorhergehenden anreiht. Auch hier in wird die Handlung des Bringens des Auges mit aller Deutlichkeit auf die Epoche der Schalttage und des Neujahrs bezogen. In dem nachstehenden Texte (nach BHJ 57 publiz.) bezeugt Ptolemäus VII dem Horus von Edfu durch eine Reinigungsspende von

Nilwasser seine Hochachtung und zwar, wie er sagt: [hieroglyphs] „um dir zu huldigen „an den Schalttagen, an welchen die Himmelsgöttin Nut ihre Kinder „geboren hat, ebenso am Tage des Neujahrsfestes, an welchem Rā „aus der Lotosknospe in dem grossen See heraustritt." Gleich danach fügt er hinzu: [hieroglyphs] „ich „bin Gott à (d. h. Thot), der das heilige Auge seinem Horus (oder „Herrn) zurückbringt, nachdem es fortgenommen hatte der Verderber" (d. h. Set-Typhon). Es hält nicht schwer hierin fast Wort für Wort dieselbe Formeln wiederzuerkennen, welche sich auf das Nehmen und Bringen des Auges beziehen und in den oben erwähnten Inschriften bereits aufgeführt sind. Das Heraustreten des Lichtgottes Rā, in Verbindung mit dem Oeffnen seiner beiden Augen, aus einer Lotosknospe am Neujahrstage ist ein beliebtes Thema der Inschriften in Dendera. Man vergleiche folgende Beispiele: [hieroglyphs] d. i. unn rā uta-tif m θī-taui nχb m trā naq-f „es öffnet Rā seine Augen inmitten „des Lotos zur Zeit seines Aufwärtsfluges" (DBg D. XII, 3-4) und [hieroglyphs] „es öffnet „Rā (?) seine Augen inmitten des Lotos zur Zeit seines Aufwärts= „fluges aus dem Urgewässer" (l. l. VIII, 8).

Die Dekaden oder zehntägigen Wochen

Wie Lepsius bereits nachgewiesen hat (Einleitung S. 133) bezeichnet der hieroglyphische Ausdruck ○∩ Tage 10" oder „Dekade" die zehntägige Woche der Aegypter. Im Demotischen wird dieselbe Bezeichnungsweise /o für jene Epoche angewendet. In der oben S. 401 mitgetheilten Inschrift aus den Pyramiden-Zeiten werden unmittelbar nach den [hieroglyphs] „Anfängen der Jahreszeiten" und [hieroglyphs] „Anfängen der Monate", die [hieroglyphs] „Anfänge der Zehner" d. h. der Dekaden als geeignete Fest-Epochen für die Todtenopfer aufgeführt. Thatsächlich tritt in den Inschriften fast aller Zeiten die combinirte Gruppe [hieroglyphs] Tp hru mt nb „der erste jeder Dekade", demotisch entsprechend benannt: [demotic] d. i. [hieroglyphs] hāt hru mt nbt „Anfang jeder Dekade" (cf. Rhind-Pap. I, 6, 5) entgegen, unwähnlich unserem Sonntage, den auf den ersten Tag jeder zehntägigen Woche fallenden Feiertag derselben zu bezeichnen. Man bringt Opfer den Göttern an diesem Feiertage dar, z. B. dem Osiris auf Philae [hieroglyphs] „am ersten jeder Dekade" (s. S. 109). Der Anlage des aus 365 Tagen bestehenden Wandels-Jahres entsprechend mussten die Anfänge der 36, bezüglich 37 Dekaden beim Jahresbeginne abwechselnd auf den 1. und auf den 6. Tag des Monats Thoth fallen. Auf dem S. 184 besprochenen Denkmale des Louvre beginnt daher die schematisch durchgeführte Dekadenreihe mit der Dekade vom 1.–10. Thoth, während

die letzte die Epoche vom 21.–30 Mesori umfasst. Die darauf unmittelbar folgende musste demnach mit dem 1. Schalttage beginnen und mit dem 5. Thoth abschliessen.

Der Zusammenhang zwischen den 36, resp. 37 sogenannten Dekangestirnen, deren Aufgänge im Laufe eines jeden Kalenderjahres in 10tägigen Zwischenräumen beobachtet und notirt wurden und den „Anfängen der Dekaden" ist bereits in den „Astronomischen Inschriften" näher beleuchtet worden. Nach den in Edfu und Dendera befindlichen astronomisch-kalendarischen Darstellungen sind die Verzeichnisse der Dekaden mit ihren den Dekansternbildern entlehnten Namen nach Gruppen zu je drei (also 30 Tage umfassend) angeordnet, an deren Spitze eine besondere Gottheit als Dominus stand. Ich verweise darüber auf S. 18 flg. des „Thesaurus". Nicht nur die Seelen der Gottheiten, sondern auch die Seelen der Verstorbenen dachte man sich nach ihrem Tode nach dem Himmel versetzt und mit den Dekanen am Anfange jeder Dekade aufgehend. Wie es in Dendera vom Osiris heisst „göttlich geworden (d. h. periodisch wiederkehrend, s. oben S. 410) ist seine Seele unter den Sternen immerdar aufgehend als Orion" (s. S. 83), so wird einem Verstorbenen zugerufen: „du bist unter den Sternbildern der 36 Dekane (s. S. 177). Die Sphäre des Himmels, welche die Dekane umfasste,

war wie eine geographische Zone, nach dem Muster Aegyptens, in [illegible] „36 Nomen" eingetheilt und jeder Dekanstern wohnte in seinem [illegible] „Hause" (l. l.). Is is Sothis z. B. [illegible] „sie tritt strahlend heraus aus ihrem Hause am Tage des Neujahrsfestes" (S. 106), oder sie [illegible] „kommt hervor aus ihrem Hause am Anfange einer jeden Dekade" (ibid.) Die Redensart [illegible], oder in späterer Zeit [illegible], pr-r-ḥa, pr-āu-ḥa, (seltner [illegible] Xā an Stelle von [illegible] pr), „heraustreten, hervorkommen" von den Aufgängen der Dekansterne gesagt, war gradezu eine stehende geworden und auf den Aufgang der Götter- und Menschenseelen im Himmel in der Zone der Dekane übertragen. [illegible] „es gehen dir auf die Sterne am Anfange jeder Dekade", liest man im Ramesseum (s. S. 87). Eine Exodeia der Göttin Isis-Bast am 30. Athyr (S.=17. Octbr., Al.=25. Novbr.) ist verbunden mit der Angabe [illegible] „heraustretend am Anfang jeder Dekade" (s. S. 385, 5), ähnlich wie im Kal. v. Esne bei einem Feste der Isis am 5. Schalttage (S. 19. Juli, Al. 28 August) vermerkt steht [illegible] „erscheinend am Anfange einer jeden Dekade." Da in der Nacht des 5. Schalttages, in der 11. Stunde derselben, der Sirius aufging, so ist die Beziehung auf den Neujahrstag deutlich. Auch in dem oben mitgetheilten Texte aus Siut (s. S. 362) findet eine Lychnapsia statt am [illegible] „5. Schalttage in der Neujahrsnacht."

Das in Rede stehende Fest wird gefeiert, wenn der Sirius am 1. Thoth (d. h. also nicht am 6.) aufgeht. Aehnlich am 30. Athyr d. h. 1 Choiak: wenn der Sirius-Stern an diesem Tage aufgeht und also am Anfange irgend einer Dekade steht. In dem Rhind-pap. I (6, 5) wird einem Verstorbenen gleichfalls zugerufen: „du trittst heraus am Anfang jeder Dekade," demotisch d. i. mit gleicher Bedeutung. Im Demotischen ist das Wort hāt, kopt. ϩΗ (fem. gen.) „initium, principium" (z. B. in ϩΗ Ν̀ϢѠΜ „Anfang vom Sommer") häufigst Vertreter eines älteren tp, eigentlich Kopf, dann überhaupt die Spitze, den Anfang bedeutend. Im Dekret von Canopus erscheint dasselbe Wort (Lin. 44) außerdem in der Verbindung d. i. hāt mpit „Anfang des Jahres," als Uebertragung des hierogl. „Neujahrsfest." Auch in einem Texte in Edfu ist einmal die Rede: „beim Eintreffen des schönen Zeitpunktes des Anfangs des Jahres," also ganz wie im Demotischen. Andrerseits wird im Dekret von Canopus die Gruppe im Sinne von Geburtstag (die Genethlia) des regierenden Königs gebraucht und demotisch übertragen durch d. i. hu-mś „Tag der Geburt (Lin. 7). Es wirft diese Uebertragung ein helles Licht auf den Ursprung des Monatsnamens Mesori, Mesore, dessen Bezeichnung als (s. oben S. 473) den Monat msu-rā als den „der Geburt der

„Sonne" erkennen läßt.

ANHANG

Die Zeiten des Periplus

Nicht selten erscheint in den Daten des äg. Kalenderjahres ein Fest ([hieroglyphs], [hieroglyphs] ḥb) bezeichnet als [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs] χn. „Fahrt" (zu Wasser), oder wie es im Canopus griechisch übersetzt wird, Periplus. Das Wort ist abgeleitet von dem Verb [hieroglyphs] χn (BW. 1104, S. 933) „fahren", auch im activen Sinne so viel als das französische Transporter bezeichnend. Als religiöse Ceremonie bezieht sich das Fest einer Fahrt auf die Wasserfahrt einer Gottheit in ihrem heiligen Schiffe. Im Canopus wird eine im Monat Choiak statt findende Feier dieser Art aufgeführt als [hieroglyphs] χn usiri, demotisch [demotic] pχn usiri, wofür der Grieche „den Periplus des Osiris" einsetzt. Nach einer andern Stelle fällt dieser Periplus (vom Heracleum aus nach Canopus) auf den 29. Choiak. Man versteht deshalb die Bitte an Osiris zu Gunsten eines Verstorbenen: [hieroglyphs] „er möge gewähren „die Fahrt in dem heiligen Schiffe im Gefolge des grossen Gottes „bei seinem Periplus am Anfange des Jahres" (DKJ. 41, d) oder am Anfange einer besonderen Epoche des Jahres. – Im Pap.

Harris I (76, 1) werden die Ceremonien bei dem Begräbniss Ramses' III mit den Worten geschildert: „man vollbrachte ihm die Gebräuche des Periplus des Osiris in seinem Königsschiffe auf dem Strome und legte ihn nieder in seinem ewigen Hause." Auch in dem hierat. Pap. T. 32 (aus römischer Epoche) wird das Königsschiff genannt. Gleich hinter dem Datum eines Amon-Festes am 19. Phaophi wird der Verstorbene angeredet: „du siehst das Königsschiff für den Periplus bei der Aufwärtsfahrt. Es ist das Gottes-Schiff wie die Sonnenbarke SKTT. Du sitzest in seinem Schiffe unter seinen Matrosen, wann sich zeigt seine Majestät um zu schauen ………," letzteres mit Bezug auf einen bestimmten Sonnenstand gesagt (cf. Kal. v. Esne, col. 14–15). Auf dem Obelisken vom Lateran zu Rom wird erwähnt, dass Thotmosis III. ein herrliches Schiff gebaut habe, um den thebanischen Gott Amon in sich aufzunehmen „bei seinem Periplus am Anfange des Nil" (d. h. der Ueberschwemmung, cf. ÄZ. 1864, 38), d. h. in jener Epoche, welche in den älteren Texten (cf. oben S. 238 ff.) bezeichnet wird als

„das Empfangen des Niles" (šsp-ätr). Man könnte versucht sein hierbei an das kopt. ϣⲡ̄ⲧⲱⲣⲓ, ϣⲡ̄ⲧⲱⲣⲉ „geloben, verloben" zu denken und darin den Ursprung des heutigen Nilfestes der Vermählung des Niles zu finden, am 67. Tage nach der Nacht des Tropfens (s. oben S. 334). Man weiss, dass noch heute zu Tag die aus Erde gebildete Braut des Niles in den Fluss gestürzt wird. In der Inschrift von Beni-Hasan (S. 232) ist denn auch der Periplus verbunden mit diesem Feste: [Hieroglyphen] „Periplus-Fest, Empfängniss des Niles." Auf dem Rücken einer Statue aus Saïs fand ich in den Inschriften erwähnt [Hieroglyphen] „den feierlichen Periplus ihrer Majestät" (sc. der Göttin Nit). Da der Ausdruck [Hieroglyphen] „Fest ihrer Majestät" eine eponymische Bezeichnung des Monats Epiphi ist, so liegt es nahe, an das in dem kleinen Kalender von Dendera erwähnte Fest des Periplus an der Neomenia des Epiphi zu denken. Es heisst dort: [Hieroglyphen] „Epiphi, an „der Neomenie, Exodeia dieser Göttin, der Herrin von Tentyra, nach Edfu um ihr schönes Fest des Periplus zu feiern." Dauer desselben [Hieroglyphen] 4 Tage (DBD. 15, 31 ff.) Nach dem grossen Kal. v. Dend. war der Tag dieser Neomenie ein wandelnder sogenannter [Hieroglyphen] „Coincidenz-Festtag." In dem Kalender von Edfu No II ist der Tag genau fixirt. In der Epoche seiner Abfassung traf der

Neumond des Epiphi ein: [Hieroglyphen] „im Mesori, Tag 1. am „Feste ihrer Majestät" (can. = 17. Septbr. S. = 15. Juni). Im Kalender von Esne steht verzeichnet unter dem Datum [Hieroglyphen] „Epiphi, Tag 29. Fest der Götter an dem Feste ihrer Majestät" (alex. = 23. Juli) Da das letztere Datum dem Aufgangstage des Siriustages (20. Juli), dem alten Jahresanfange, nahe liegt, so ist es klar, daß zur Zeit der Abfassung des Kalenders der Neumond des Epiphi auf den 29. Tag gefallen war und die Stelle beim Vettius Valens (s. Lepsius Einl. 158), daß viele den Anfang des Jahres vom Neumonde vor dem Siriusaufgange rechneten, erhält eine sehr zutreffende Bestätigung.

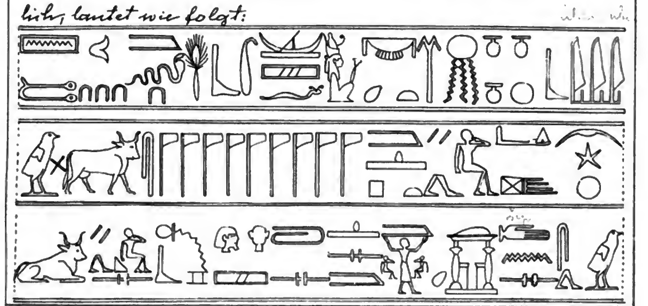
Seltner, und fast nur mit Bezug auf Osiris, wird der Ausdruck [Hieroglyphen] χn für den Periplus durch das gleichbedeutende Wort [Hieroglyphen], [Hieroglyphen] ta, tat ersetzt. Am häufigsten erscheint es in der Verbindung [Hieroglyphen] (S. 236), [Hieroglyphen] (S. 240, 21, aus Saïs), [Hieroglyphen] (S. 243, 7, aus Saïs), [Hieroglyphen], [Hieroglyphen] (S. 243), [Hieroglyphen] (S. 244) u. v. a. „der Periplus des Gottes" sc. Osiris. In Saïs befand sich neben dem Tempel der Nit das Grab des Osiris und dabei ein See, auf welchem die Aegypter nach Herodot's Zeugniß (II, 170) Nachts die Darstellungen der Leiden des Gottes, die sogenannten Mysterien, veranstalteten. Die letzteren fielen in das Ende des Monats Choiak. Der Text von den Mysterien

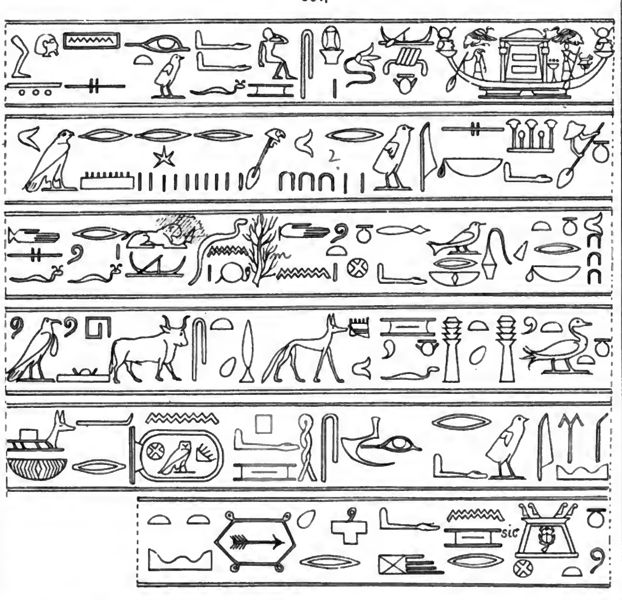
22.	8.	12.	17.		nfr-ntr [hieroglyphs] (gr. Grab
23.	9.	13.	18.		
24.	10.	14.	19.		
25.	11.	15	20		[hieroglyphs] (Ed. I)
26.	12.	16.	21.		
27.	13.	17.	22.		
28.	14.	18.	23.	[hieroglyph]	[hieroglyphs] (Ed. I) [hieroglyph] (D)
29.	15.	19.	24.	[hieroglyph]	[hieroglyphs] (Es.) [hieroglyphs] (Es.) (Ed. I) [hieroglyphs] (CND, 2, 264) [hieroglyphs] idem
30.	16.	20.	25.	[hieroglyph]	(Es) idem (D) (Ed. I) [hieroglyphs] (CND, 2, 264) [hieroglyphs] idem
Mechir 1.	17.	21.	26	[hieroglyph]	(Es) idem (D) (Ed. I) [hieroglyphs] (Es.) [hieroglyphs] idem
2.	18.	22.	27.	[hieroglyph]	(Es) idem (D) (Ed. I) [hieroglyphs] idem

3.	19.	23.	28.			(Es) idem	(D) (Ed I) idem
4.	20.	Frühlingsgleiche 24.	29.		(D) (Ed. I)	(Es) idem	(D) (Ed. I) idem
5.	21.	25.	30.				
6.	22.	26.	31.		(Es)		
7.	23.	27.	Februar 1.				
8.	24	28.	2.		(Es.) „Fest der Nit."		
9.	Winterwende 25	29.	3.		(Ed. I.) „Fest der grossen Gluth."		
21.	Januar 6.	April 10.	15.		„Fest des Starken" (Ed. I), (D), (Es.) Feier wie die am 19. Thoth		
22.-30.	7-15.	11.-19.	16.-24.	9 Tage	(Ed. I)		
14. Payni	29. April	1. Aug.	8. Juni		Periplus der Hathor von Ākn (Es.)		
Neumond Epiphi	16. Mai / 15 Juni	18. Aug. / 17. Septbr	25. Juni / 25. Juli		Periplus der Hathor von Tentyra (D)		
19. Epiphi	3 Juni	5 Sptbr	13. Juli		Periplus des Knum v. Esne (Es).		

Theoaunus.

Die Mehrzahl der Feste eines Periplus fällt hiernach in den Monat Tybi und in die ersten Tage des flg. Monates Mechir. Besonders war es ein Periplus der Hathor im Monat Tybi, der so bekannt sein musste, dass ihn der Kleine Kal. v. Dendera ohne Angabe der Tages aufführen konnte als Kalender Datum nur als „Monat Tybi, Fest des Periplus dieser Göttin" (DBD 14, 30). Ihm entspricht offenbar der 9. oder 15. Tybi im Kal. Edfu № I, nach Kanop. Rechnung der 27. Februar oder 5. März. Der letztere Tag (alex. = 9. Phamenoth) bezeichnete nach einer römischen Ueberlieferung das „navigium Isidis," während der erstere dem 7. Tybi nahe liegt, welchen nach Plutarch (Is. et Os. cap. 50) die Aegypter „die Ankunft der Isis aus Phoenicien" benennen, und an welchem sie das Bild eines gefesselten Flusspferdes auf die Opferkuchen setzen. Deutliche Spuren dieser Tradition haben sich in zwei Inschriften erhalten. Die eine, im Tempel von Dendera (DBq D. 15, 17 fl) befindlich, lautet wie folgt:





d. h. „er leuchtet auf die wie Gold leuchtende Göttin Hathor im Monat „Tybi, am $\frac{1}{2}+\frac{1}{10}+\frac{1}{30}$ des Monats (also am 19. Tage desselben). Sie voll- „zieht ihre glückliche Ankunft. Ihre Neungötter sind in ihrer Um- „gebung. Hat sie von ihrem Tempel freudig Besitz genommen, „so ruht sie in seinem Innern über dem heiligen See und sie „tritt wonnigen Herzens in die heilige Barke ein. Zeigt sich ihr „Vater, der neue Nil, so vollzieht man ihr das Gebräuchliche eines „Periplus. Der Anfang (desselben) ist nämlich der $\frac{1}{2}+\frac{1}{10}$ (d. h. der

18. Tag), das Ende der $\frac{1}{5}+\frac{1}{10}$ (d. h. der 8. Tag) bis zum $\frac{1}{10}+\frac{1}{30}$ (d. h. 4. Tag)
„ des Monats Mechir hin, dem grossen Festtage dieser Stadt, nachdem
„ Ausspruche des Rā, der aus seinem eigenen Munde hervorgegan-
„ gen und an seine geliebte Tochter Tatt gerichtet war: Bei der An-
„ kunft ihrer Majestät in Bukem auf dem Gebiete von Eileithyias-
„ polis, (cf. B Dg. 211) lasse man sie schauen den Nil von Aegypten
„ und alle wunderbaren Erzeugnisse von Ta-mrà (Aegypten),
„ wegen der Absicht (sic), dass sie ihren Rücken Asien zeige."

In den mittleren Daten dieses Textes liegen im Originale oder in der Publication offenbare Fehler vor. Was sicher fest steht, ist der 19. Tybi, als Erscheinungstag der Göttin und der grosse Localfesttag der 4. Mechir als Ende ihres Periplus. Eine ganz entsprechende Angabe enthält die zweite Inschrift, im Kalender von Edfu № I (cf. S. 369, col. 10), woselbst die erhaltenen Worte lauten: „am 9. und 15. [Tybi] Fest der Herrin von Tentyra, ebenso vom 19. bis 21. Tybi, Fest eines Periplus dieser Göttin, welche auf dem See erscheint und daselbst in [ihrer heiligen Barke] ruht. Auszuführen alles
„ für den Periplus Gebräuchliche. Dasselbe zu thun vom 28. Ty-
„ bi an bis zum [4.] Mechir hin, [an welchen Tagen das Fest] ei-
„ nes Periplus dieser Göttin durch ihren Vater Rā derselben vollzo-
„ gen ward bei ihrer Ankunft in Bukem, um zu schauen den
„ Nil von Aegypten und alle wunderbaren Erzeugnisse von Ta-

-mrà. Bei ihrer Erscheinung wendet sie dem Lande Asien den Rücken zu." Der Schlusstag des Periplus, am 4. Mechir, ist auch im dem Kal. v. Edfu als [Hieroglyphen] „sehr, sehr grosses Fest" bezeichnet, an welchem die Brand-Altäre mit Thieropfern belastet waren und die Weiber tanzten, spielten und sangen. Er hat nur im canop. Jahre einen Sinn, denn es ist der Tag der Frühlingsgleiche des 24. März (nach Eudoxus 25. März), um welche Zeit thatsächlich die Schifffahrt auf dem Meere wieder frei wird. Seine astronomisch-kalendarische Bedeutung in den übrigen Kalendern ist weniger klar. Im sothischen Jahre konnte er nur als Anfang des Winters gelten, daher kaum ein Freudenfest sein. Nach dem Kal. Sallier IV. war wirklich der 14. Tybi (30. Novbr) der Tag der Klage der beiden Schwestern Isis und Nephthys über den gestorbenen Osiris, dessen Bestattung [Hieroglyphen] samta nach den Kal. Angaben im Grabe Nfr-ḥtps, am 22. Tybi (8 Decbr) vollzogen ward, d. h. am Tage des Wintersanfanges des ältesten Sothisjahres, 40 Tage vor der Winterwende (am 1. Phamenoth). Im canop. Jahre erscheint unter dem Datum des 30. Choiak (can. = 18. Februar) [Hieroglyphen] „jener Tag der Bestattung des Osiris" (Osiris-Mysterien Text v. Dendera), bezieht sich aber hierin auf die Zeit unmittelbar vor dem Anfange des Frühlings. Man sieht aufs Neue, welcher Vieldeutigkeit die alten Normalfeste des sothischen Wandeljahres je nach seiner

Stellung in einer bestimmten Epoche unterworfen waren. Selbst die astronomischen Epochenfeste wanderten durch alle Tage des Jahres im Laufe einer Sothis-Periode und wurden gelegentlich fixirt, wie in dem canop. und alex. Kalender, wann in einem Wandeljahre zufällig die Sonnenpunkte mit älteren Epochen-festen coincidirten. Ein derartiges Zusammentreffen, oder wie die Inschriften es bezeichnen sχn oder sχn nfr „glückliches Zusammentreffen", fand z. B. nach den Auslassungen des Dekretes von Canopus statt am 1. Payni im 9. Jahre der Regierung des dritten Ptolemäers (19/20. Juli 238 v. Chr.), an welchem „der Tag der Aufgang des Sirius stattfand, das nach den heiligen Schriften sogenannte Neujahrsfest" (Lin. 18) und in welchem Monate auch „gefeiert wurde „das Fest der Eröffnung des Jahres der Göttin Bast und die grosse Feier „der Bast", „darum weil an „demselben die Zeit des Einsammelns aller Früchte und das Steigen „des Niles ist." Das bestätigt der Kal. Edfu No I grössten Theiles. Der Aufgang des Sirius-Sternes, oder der tentyritischen Isis-Hathor-Bast ist unter dem Datum des 1. Payni angedeutet mit den Worten „Fest der tentyritischen Hathor, des „Auges des Rā, des Auges des Ḥur, des Auges des Tum von Bubastus", wobei die beiden Feste in der Stadt Bubastus an wandelnden

mondtagen versteckt liegen in dem Zusatze [hieroglyphs] „zu feiern „die beiden Tage ihres Tuá-Mondes (d. h. am 7. und am 23. Mondtage, s. oben S. 46 u. 48) in der Stadt Bubastus." Aber auch andere Ereignisse nicht astronomischer Natur konnten mit zufällig coincidirenden Tagen eines bestimmten Wandeljahres in Verbindung gebracht werden. Nach demselben Canopus (Lin. 23 ff.) starb plötzlich im Monat Payni die Tochter Berenice Königs Ptolemäus III. Es heisst mit Bezug darauf [hieroglyphs] „da sie unter die „Gottheiten versetzt wurde im Monat Tybi, dies aber der Monat „ist, an welchem vordem die Tochter des Rā nach dem Himmel ver-„setzt wurde, welche er (Rā) die Pupille und das Diadem an sei-„nem Angesichte benannte, weil er sie liebte", so solle auch der „Berenice („der Jungfrau", [hieroglyphs], nach Linie 24, womit zu vergl. „[hieroglyphs] „das Fest der Jungfrau" am 7. Tybi nach Kal. Edfu I) „ein [hieroglyphs] „ein besonderes Fest und ein besonderer Peri-„plus" gestiftet werden [hieroglyphs] „im Monat Tybi, vom 17. Tage an und ausgeführt werden ihr „Periplus und die Ablösung ihrer Trauer in demselben von dem „Anfangspunkte an bis zum Ende des 4. Tages", d. h. also vom 17. an bis zum 20. Tybi hin. Das sind aber fast genau dieselben Tage, an welchen nach Kal. Edfu I. der Periplus der Göttin Hathor

von Tentyra im Monat Tybi statt fand: [hieroglyphs] „vom 19. „an bis zum 21. Tage, Fest und Periplus dieser Göttin", wie es darin heisst (vol. 9–10). Die Trauer um die Verstorbene Berenice, wie ich bei dieser Gelegenheit bemerken will, wird auf der Tanis-Stele, nach meiner Copie, durch [hieroglyphs] hrt āt (Lin. 24) „grosse Trauer" ausgedrückt, wofür der demotische Text (48) sinnentsprechend einsetzt: [demotic] hbi āt n θaiθa „die grosse Trauer der Klage." Derselbe Ausdruck kehrt im Rhind-Pap. (XXV, l. 1 fl) wieder, wo dem Sterbetage des Mannes hinzugefügt ist: [hieroglyphs] „eine grosse Trauer für den Kaiser." An einer andern Stelle (II, 3) wird dasselbe Wort gebraucht, beide male demotisch übertragen durch [demotic] hu bn ([hieroglyphs]) „der böse „Tag" im Gegensatz zum [demotic], hu nfr, [hieroglyphs] hru nfr „guten Tage" d. h. den der Geburt (l. l.) Ich glaube Dr. Krall (Stud. z. Gesch. d. a. Aeg. S. 48, Note 2) hat einen philologischen Misgriff gethan, indem er diese Gruppe [hieroglyphs] hrt āt mit dem alten Feste [hieroglyphs] prt ā „Fest der grossen Erscheinung (des Osiris) in Zusammenhang bringt. Hier steht [hieroglyphs] prt, dort [hieroglyphs] hrt, beide Wörter und damit auch die Feste haben nicht das Geringste gemeinsam.

Um die Verwendung alter Kalenderdaten durch ein neues Beispiel zu belegen, will ich zu den oben angemerkten Festen in

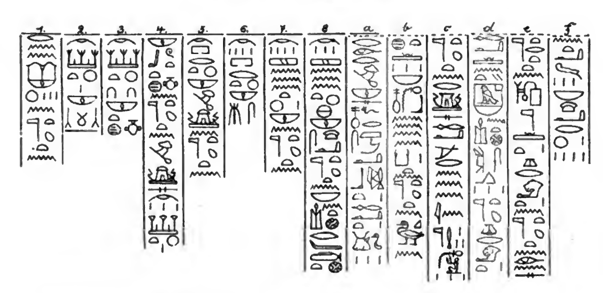
Bubastus (am 7. und am 23. Mondtage der Payni) bemerken, dass in dem (alex.) Kal. v. Esne beide Tage als fixe Kalendertage verzeichnet stehen und zwar der eine am 16. Payni (alex. 10 Juni) als [hieroglyphs] „Fest der Menhit, Fest der Bast, zur Ruhe setzt sich S᷊t," der andere, dem [hieroglyphs] (s. oben S. 504) „Neujahrstage am Feste der Bast" entsprechend, am 28. Payni (alex. 22. Juni) als [hieroglyphs] „Neujahrsfest," worauf am 30. Payni (alex. 24 Juni) wieder um ein [hieroglyphs] „zur Ruhe setzt sich S᷊t" folgt. Die letztgenannten Tage bezeichnen den (alex.) Eintritt der Sommerwende, während sie als Mondtage der canop. Payni in den Anfang des Herbstes fallen. In der grossen Nomenliste von Edfu (B.D.g. 1371, 18) stehen als Feste der Göttin von Bubastus (wo [hieroglyphs] „die Seele der Isis als Bast ruht und hoch gefeiert wird in der heiligen Stadt," cf. l. l. 1367, 18) verzeichnet [hieroglyphs] „13. Phaophi, „13. Pachon und 18. Payni." Das letztgenannte Datum zeigt aufs Neue eine kleine Differenz mit dem in Esne notirten 16. Payni. Es dürfte von Interesse sein wahrzunehmen, dass auch sonst derartige Abweichungen selbst bei sothischen Normaltagen in den verschiedenen Kalendern auftreten. Nach Kal. Edfu I feierte man am 29. Choiak ein Hathorfest [hieroglyphs] „an ihrem schönen Nhb-Ka-Feste," welches alle übrigen Kalenderangaben 2 Tage später, am 1. Tybi, ansetzen. Ebendort ist der 1. Mesori der Tag für [hieroglyphs]

„das Fest ihrer Majestät", während dasselbe Fest in Esne unter dem 29. Epiphi, also wiederum 2 Tage früher verzeichnet steht. In dem kleinen Kalender von Dendera ist der 1. Thoth [hieroglyphs] „Fest des Zeuges" genannt. In Edfu I. heisst so der 4. Schalttag, in Edfu II. der 30. Mesori und in Esne der 1. Schalttag. Nach Edfu fällt „das Fest der grossen Gluth" [hieroglyphs], oder das Monatsfest des Mechir, auf den 9. Tag desselben, während im Sallier der 1. Tybi (also gar 38 Tage vorher) der Tag [hieroglyphs] „der grossen Gluth, in Ruhe setzt sich das linke heilige Auge," ist. Nach demselben Kalender fand die Feier der „Aufhängung des Himmels", [hieroglyphs], am 1. Mechir statt, während sämmtliche Kalender dieselbe 30 Tage später, am 1. Phamenoth ansetzen. Im Sallier ist der 13. Mechir (5. = 23 Dec.) [hieroglyphs] „jener Tag des linken heiligen Auges der SXt von Hisau", in Esne ist der 6. Mechir (alex. 31. Jan.) [hieroglyphs] „der Festtag des Horusauges, das ist nämlich SXt", während, wie es den Anschein hat, dasselbe Fest in Edfu I unter dem 4. Pharmuthi (c. = 23. Mai) angemerkt steht als [hieroglyphs] „Fest der SXt, das ist das Horusauge". Im Sallier ist der 13. Choiak (5. = 30 Octbr.) [hieroglyphs] „der Tag der Verwandlung [st. des Osiris] in den Bnnu-Vogel", nach dem oben (S. 327) besprochenen Texte war als Kalender=

Tag dafür der 26. Choiak (alex. = 22. Dec.) angesetzt. Diese und ähnliche Beispiele lehren, dass, ganz abgesehen von umgewandelten Daten, astronomische Verhältnisse die einzelnen Feststellungen der Kalendertage beeinflusst haben müssen.

Der kleine Kalender von Dendera

(nach D B D. XIV, 29 flg.)



1. Verzeichniss der Festtage dieser Göttin.
2. Thoth 1. – Fest der Zeuger. (Neujahrsfest).
3. Thoth 20. – Fest – Tχ. (Nilfest).
4. 2ten Tχ – Fest dieser Göttin und ihr Periplus den 1. Athyr (Herbstfest)
5. Tybi – Fest und Periplus dieser Göttin (Winterfest).
6. Pharmuthi – Fest der Gottesgeburt. (Frühlingsfest).
7. Mesori 1. Fest dieser Göttin (Sommerfest).
8. Epiphi, Neomenie – Exodeia dieser Göttin, der Herrin von Tentyra, nach Apollinopolis magna (a) um anzutreten

„ihren schönen festlichen Periplus. Ein grosses vollkommenes Opfer (b)
„wird dieser Göttin dargebracht, sobald sie in ihr (c) heiliges
„Schiff (Namens) Āmeri einsteigt, durch die vornehmsten Pro-
„pheten und Priester (d) der tentyritischen Hathor. Die
„Diener der Göttin befinden sich vor (e) dieser Göttin und
„der Hierogrammat, vor dieser Göttin, sorgt (f) dass ihr
„alles Gebräuchliche bei dem Feste bis zum Tage 4 aus-
„geführt werde." (Anfang des Sommers).

Die Sonne der Frühlingsgleiche als [hieroglyphs] „Jüngling"

Der Lichtgott Rā, unter allen seinen Neben-Namen wie Āmon-rā, Xnum-rā, Sebek-rā, Xim-rā u. a. m. regiert eben die Welt und regelt den Lauf der natürlichen Erscheinungen im Himmel und auf Erden durch seine beiden Augen, das rechte (die Sonne) und das linke (den Mond). Er ist nach einer Inschrift im Tempel von Esne, Xnum-rā [hieroglyphs] „leuchtend als Sonnenschein und strahlend als Mond", oder wie er in Theben am Xonsu-Pylon genannt wird: [hieroglyphs] „der aufgehende Sonnenschein bei Tage, der die „Welt erleuchtet, und der Mond bei Nacht." In der Oase von Hibis (s. meine Reise nach der Oase Taf. 16, 29. 33) heisst er: [hieroglyphs] „Āmon, die Seele, in seinem rechten

„Auge in seiner Sonnenscheibe am Himmel bei Tage," und wiederum

„Amon

„die Seele, in seinem linken Auge, der Mond bei Nacht, der Regent
„der Gestirne, welcher scheidet die Jahreszeiten, die Monate u.
„die Jahre." In einem andern Texte erscheint dieselbe Licht-
gottheit als

„Konsu, das erste und grosse
„Kind Amons, der schöne Jüngling (die Frühlingsgleiche), der liebens-
„würdige, der sich wieder verjüngende Lichtgott Rā in Theben, der
„Sohn seiner Tochter Nubit....... ein Kind am Morgen, ein Greis
„am Abend, ein verjüngter schöner Jüngling an einem Jahres-
„zeiten Anfang, welches kommt als Kind [am 2. Mondtage]
„nachdem er gebrechlich geworden [am 15. Monde], welcher wie-
„derholt die Geburten (d.h. Aufgänge) gleichwie die Sonnen-
„scheibe (Konsu-Pylon, Karnak). Das ist derselbe schöne Jüng-
„ling oder der Stand der Augen" (Sonne und Mond) der Licht-
götter zur Zeit der Frühlingsgleiche, der in Ombos (s. Ch ND. I, 636)
als Localgott Sebek-rā unter dem Titel erscheint:

„der schöne Jüngling am Anfang eines Jahres
„(oder Jahreszeit), der Mond, welcher leuchtend strahlt als Auge."

In Dendera befindet sich an der Aussenwand des Tempels die

Darstellung des unteräg. Àmon-rā, begleitet von den Bildern der Göttinnen Mut und Bast und ihres Kindes Hur-ḥknu. Der Gott heisst in dem dazu gehörigen Texte: [hieroglyphs] „Àmon-Rā, Herr von Sam-bḥdt, ein grosser Gott in Tentyra, „der sich periodisch verjüngende Gott, das Seiende Er selber, der „leuchtende Rā-Hur als schöner Jüngling (Sonne der Frühlings-„gleiche) das ist der verborgene Gott, dessen Name verborgen ist „und der buntgeflügelte Horus, der hervortritt an der oberen „Hemisphäre von Edfu, der Herr des Doppelhimmels." In einer Randinschrift, die sich auf denselben Gott bezieht, führt er ausserdem bedeutungsvolle Beziehungen: [hieroglyphs] „es ist der herrliche Gott, als Herr der Stadt „der nordischen Tentyra, als schöne Sonnenscheibe am Tage der „Blosslegung der Erde bei der Verbergung seines Leibes." Der Tag [hieroglyphs] d. i. [hieroglyphs] up- oder àp-taui ist oben (S. 308) besprochen. Im Kal. v. Edfu № I heisst der 12. Thoth (S. 31. Juli, K. 2. Novbr) [hieroglyphs] hru ap-taui. Er trat ein einen Tag vor dem [hieroglyphs] „Anfang eines Jahres" (oder: einer Jahreszeit), am 13. Thoth, d. h. dem Anfange der Saatzeit, wenige Tage nach der Herbstgleiche, von welcher an die Tage immer kürzer zu werden anfangen und die Sonne ihren Leib gleichsam verbirgt. Nach der grossen

Nomenliste von Edfu (s. BDG. 1371, ad XVII) ward das Fest des Gottes „Ȧmon-rā als das Seiende er selber" gefeiert „am 9. Thoth, dem schönen Zeitpunkt „wegen seiner bekannten Wichtigkeit", sc. als Anfang der Aussaat. Wie man sieht, liegen die Tage für diese Epoche nicht weit auseinander. Der Gott Ȧmon-rā, nach seiner unterägyp. Auffassung erscheint somit nach den oben stehenden Texten

1, als schöner Jüngling, , d. i. die Sonne der Frühlingsgleiche

2, als verborgener Gott, , d. i. die Sonne der Herbstgleiche, (cf. oben S. 405)

3, als buntgeflügelter Horus, , d. i. die Sonne der Sommerwende (cf. S. 414)

4, als schöne Sonnenscheibe am Anfange der Aussaatzeit, , am „Anfange einer Jahreszeit" nämlich der Aussaatzeit.

Genau unter denselben Bezeichnungen führt die von mir im DG. veröffentlichte grosse Nomenliste von Edfu (s. S. 1389, XVII denselben Gott auf als

1) „den buntgeflügelten, der hervortritt an „der oberen Hemisphäre von Edfu, den Herrn des Doppelhimmels „(Sommerwende),

2) „den periodisch sich verjüngenden „Gott, das Seiende er selber, den verborgenen Gott, dessen Name

„verborgen ist" (d. i. der unsichtbare Serapis der Gnostiker, Herbstgleiche), und

3) [Hieroglyphen] „den Jüngling, der als leuch„tendes Auge heraustritt, ein Käfer wird und die Aufgänge „immer wieder von Neuem erzeugt" (Frühlingsgleiche).

Wie man sieht, ist auch in diesem Beispiele die Winterwende übergangen.

Derselbe Amon, als Sohn des Osiris (also gleichsam Horus-Amon) wird im flg. Anrufung an den Osiris sehr deutlich in astronomischer Auffassung geschildert: [Hieroglyphen] „dein Sohn, als oberster der Götter, ist der grosse Gott in Theben. Ist er in Conjunction mit der Sonnenscheibe am oberen Himmel ge„treten, so erscheint er als Gott Mont. Er vereinigt die beiden „Welten (d. h. die des Südens und Nordens) an dem Zeitpunkte" (sc. der Conjunction, Rec. III, 43). Dieselbe Benennung endlich [Hieroglyphen] „der sich verjüngende Jüngling" zur Bezeichnung der Frühlingsgleiche findet sich in einer Art von Festkalender (theban. Herkunft und der römischen Epoche angehörend) in dem hierat. Pap. T. 32, col. 3 Lin. 24 zu Leiden. Der 2. Pharmuthi d. h. alex. = 28. März wird darin bezeichnet als [Hieroglyphen] „Tag der „Geburt der Göttin Mut," als die Zeit [Hieroglyphen]

„wann aufgeht die Sonne von neuem in Theben", und an welchem es vergönnt ist zuzueilen dem „Jünglinge, dem verjüngten, wann ankommt dessen Majestät um zu schauen seinen Vater." In ähnlicher Weise wird im Kal. v. Esne (14) bemerkt „im Monat Epiphi (= 25. Juni) an der Neomenia, tritt hervor der Lichtgott Rā aus dem Innern des hohen (obern) Sitzes „um zu schauen seinen Sohn Šu" d. h. die Sonne um die Zeit der Sommerwende, die nach den Eudoxischen Ansätzen (s. oben S. 442) am 24. Juni (alex. 30. Payni), also einen Tag früher verzeichnet steht. Analog ist der 1. (2.? 3.?) Phaophi (28. Septbr) notirt in Esne (2) als „jener Tag der Erscheinung des Šu (d. i. die Sonne zur Zeit der Herbstgleiche, nach Eudoxus am 24. Septbr. eintretend) und der Göttin Tafnut." In erster Linie war und blieb Amon die Sonne als „schöner Jüngling", d. h. der Frühlingsgleiche, nicht der Sommerwende, wie oben S. 431 irrthümlich geschlossen wurde. Damit stimmt es überein, dass das älteste Fest der Frühlingsgleiche im Monat Payni (Anfang 16. April S.) als ein dem Amon speciell gefeiertes ur-thebanisches Fest galt (cf. oben S. 278.), das im Ramesseum als „sein schönes Fest des Thales" (ânet, pa-ânet = Paoni) aufgeführt wird (cf. S. 88) und

in einem Texte am Tempel von Gurna als [hieroglyphs] „sein Fest des Thalers" wiederkehrt. Auch im Timaeus des Plato wird der widderköpfige Amon mit der Frühlingsgleiche direct in Verbindung gesetzt. Nach der thebanischen Lehre entstand ([hieroglyphs]) die Welt zur Zeit der Frühlingsgleiche. Der Käfer, [hieroglyph], einer der ältesten Bildzeichen zum Ausdruck des Werdens, wurde naturgemäss dem Amon beigelegt und als passender Symbol für die Frühlingsgleiche ausgesonnen. Texte wie der folgende (aus Edfu, an Horus gerichtet (cf. vBHJ. 48) sind daher leicht zu verstehen:

[hieroglyphs] „du gehst auf als Käfer (in der Frühlingsgleiche). Sobald du am Himmel hervortrittst, erleuchten deine Strahlen die Welt. „Es gehen auf die Sterne über deiner Barke. Sobald sie aufgehen „auf der Ostseite, öffnen sich die Thore des Himmels und „thun sich auf die Thore der Welt. Es erscheinen die Sterne an „ihren (Epochen-) Festen." Der Käfer der Frühlingsgleiche an „den Lenden der Himmelsgöttin im Grabe Ramses' IV (s. S. 175) gewinnt hierdurch — auch nach der kalendarischen Bedeutung hin — einen ganz besonderen Werth. Ebenso die Käferbilder [hieroglyph] welche sich am Pyramidion mehrerer Obelisken befinden.

Als Sohn desselben Amon und der Göttin Mut-Bast führt der tentyritische Text den wenig bekannten Gott [hieroglyphs]

[hieroglyphs], Hur-hknu, den grossen Gott in der heiligen Stadt, d. i. Bubastus auf. In einer Nomenliste in Edfu (s. BDG. 1389, 17, 1) wird Horus von Edfu als Gott von Bubastus mit den Worten angerufen: [hieroglyphs] „du bist Hur-hkn, welcher leuchtet mit seinen beiden Augen" d. h. als Sonne und Mond. Der Lichtgott, der Regulator der Jahreszeiten, erscheint auch hierin deutlich durch die beiden Augen angezeigt. Ihr Stand, zur Zeit der Frühlingsgleiche im soth. Monate Pachon, bildete den Anfang einer als wichtig betrachteten Kal. Epoche des Jahres. In dieser Eigenschaft als Horus der mit seinen beiden Augen leuchtet, [hieroglyphs], erscheint der Gott in einer localen Auffassung (in Soχm, Letopolis – in Kus – Apollinopolis parva, und in Ombos) als [hieroglyphs] „älterer (ur) Horus in den beiden Augen, der Herr der Stadt Sχ, welcher in Letopolis weilt" (Ch m. 101, bis – LD, II, 35, a), oder als [hieroglyphs] „älterer Horus in den beiden Augen, der in Ombos weilt," auch kurzweg nur [hieroglyphs] oder [hieroglyphs] „Horus in den beiden Augen" (Silsilis) „Horus in dem Hause der beiden Augen" (Ch N.D. I, 824 – BDG. 579) genannt. Er ist der ombitische Hur-uār, [hieroglyphs], den die griechische Inschrift an Ort und Stelle (cf. Corp. Ins. gr. 4859). Ἀρωῆρις, den grossen Gott Apollon" benennt, eine (spätere) Localform des älteren Gottes Sebek-rā von Ombos, der ausdrücklich als [hieroglyphs], der schö-

. ne Jüngling am Anfange einer Jahreszeit" (der Frühlingsgleiche) aufgeführt wird (cf. S. 397). Er bildet als älterer Horus den Gegensatz zu einem jüngeren, seinem eigenen Sohne, der als . Kleine Sonne", Sonne der Winterwende, gleichfalls in Ombos verehrt ward (s. oben S. 419). Ueber die weitere Bedeutung der beiden Augen verweise ich auf meine Bemerkung darüber im Kapitel über die „fünf Schalttage."

Eponymischer Kalender der thebanischen Feiertage.

[aus römischer Zeit, hierat. Pap. T. 32 zu Leiden].

Dieser werthvolle Beitrag zu dem altäg. Kalenderwesen, der mir auf meine Bitte durch Herrn Director Dr. Leemans gütigst in genauer Copie nach der Original Handschrift bereits im Jahre 1864 mitgetheilt worden ist, zählt in chronologischer Folge, zum Theil mit Hinzufügung der Kalendertage, die in Theben in den Zeiten des Kaisers Augustus (cf. das unter A. befindliche Beweisstück aus col. 7 gefeierten Feste auf, unter besondern Anspielungen auf Gebräuche und Gottheiten, die in denselben eine bedeutungsvolle Rolle spielten. Der Papyrus gehörte dem Verstorbenen Amons-Priester Horsiesis in Theben an, der im Jahre 10, am 30. Athyr, unter der Regierung des erwähnten Kaisers geboren war. In dem unter B. mitgetheilten Texte (col. 3) wird

er seelig gepriesen, selbst nach seinem Tode auch ferner an den Götterfesten Theil nehmen zu können.

Hieratischer Papyrus. Museum zu Leiden.

A.

B.

nachstehend im Auszuge die einzelnen Feiertage, denen ich die nach den Kalendern nachweisbaren Monats- und Tagesdaten, so weit sie in bestimmter Form erkennbar vorliegen, hinzugefügt habe

Zeile	alexan. Tag	Fest	Hieroglyph. umschriebener Text nebst Uebertragung
5.	18 Thoth 15 Septbr	Uga-Fest	„du richtest dich zum Himmel empor auf dem Gebiete der „Stadt Ka (Hermopolis m. cf. BDg. 816), du betrittst die Stätte am Tage des Uga-Fe[stes]"
5.	19 Thoth 16 Septbr.	Hermes-Fest	„der Arm „ist dir tragend die Kanne des Xnsu in Theben, an dem Tage „des Festes des Thot."
6			„Kränze sind an deinem Halse in Gesellschaft mit dem Oberpriester „von Memphis (Sm) und Cyperus ist auf deinem Haupte in Gesellschaft „mit dem Oberpriester von Abydus (qbh)."
6		Herbstgleiche	„du schaust den Feind gebunden mit der Kette, alle seine Gefallenen „sind für Opferfälle bestimmt."
7	19 Phaophi 16 Octobr	Altes theban. Amons Fest.	„du gehst glücklich umher in Theben .... an dem Feste „des 19. Tages des Monats Phaophi"

7	1. Athyr (cf. S. 496) 20. October	Periplus	„du schaust das Königsschiff für den Periplus bei der Aufwärtsfahrt. Das Gottesschiff ist wie die SKtt-Barke".
8.		[Sonnenstand]	„du sitzest in seinem Schiffe unter seinen Matrosen, wann sich zeigt seine Majestät, um zu schauen das Land......"
8	[28. Choiak S.] 18. Athyr alex. 14. Novbr.	[Ramessiden-Zeit, cf S. 364]	„du stehst in dem Saale neben den Gottheiten an jenem Tage des Vaters der Süssigkeit."
9		[Sonnenstand]	„du gehst neben ihm, deine Füsse sind nicht behindert, wann sich seine Majestät nach Theben begiebt."
10		[Sonnenstand].	„du schaust auch die SKtt-Barke bei ihrem Erscheinen in der Stadt (Theben) und die in Pi-ubχt vereinten beiden Schwestern."
10		2. Tχ-Fest	„du schaust die Göttin Hathor, die zur Mutter ihrer Mutter wird, an jenem Tage......? des Tχ-Festes."
11.			„aufgerufen wird dein Name unter den Richtern von Hermopolis magna, wann? in jener Nacht des Festes dessen, der in mitten seiner Stadt weilt."
12	30. Athyr (cf. S. 385, 5,a) 26. Novbr.	[Isis-Fest]	„du empfängst Wasser ausser den Broten auf der Hand der Göttin Rättaui, wann die Opfer bereitet werden am Anfange der [illegible]
12	1. Choiak 27. Novbr	(Nilfest)	„du erfassest ihre Milch-Krüge und ihre Trink-Kannen."
13			„du streckst dich nieder unter dem herrlichen Pfirsichbaume und dein Sitz ist unter seinem Laubdache
12.			„du schaust die Bewegungslosen vereint in einer Vierheit in ihren Gestalten als verjüngter Stier."

14			„du schaust ihre Weiber zusammenvereint in ihren Gestalten als Göttin Ānθāl."
14	26. Choiak 22 Decemb.	Winterwende	„du trittst ein in den ? von Theben unter Klagen und Klagen, wann der Gott Sokar leuchtend aufgeht in der Hennu-Barke"
15		?	„du gehst über das Bergland mit ihrer Majestät nach Theben in der Frühe des Festes Men..."
16.	17. Tybi 12. Januar	cf. Kal. Esne col. 8: Periplus	„du kreisest auf dem Gebiete von Ȧšru, wann die Göttin Mut ruht zur Zeit des Periplus des lebendigen Geistes."
16			„du hörst vieles Gerede, die Verherrlichung der Nubierinnen und das Frohlocken der anmuthigen Weiber von Tentyra"
17			„du stehst im Tempel im Chor der Sänger und du hörst die Lobpreisungen der Libyer" (sic).
18		?	„du schreitest freudvoll einher im Hause Pi-ubχt an jenem Tage des Windens (der Kränze ?)"
18		S. Pantheon … [illegible] Rec. I, 38.	„du schaust die beiden Stiere als bχn (?) auf der Stadt der thebanischen Götter Muθu, vereint im Šn-Hause"
19			„du schaust die Gesellen des Set geworfen in das Verderben und die Matrosen des Horus in ā-kā-tnr (?)"
20	1. Phamenoth 25. Februar	Frühlings-Anfang	„du hebst hoch deinen Arm im Tempel des Ptah an dem Tage der Aufhängung des Himmels."
20			„du läufst über die Erde mit dem Gotte ....p an dem Tage des Gottes Šu (?). (?)

20.		(Sonnenstand)	„du besuchst die Höhlen von Theben mit ihm, wann sich seine Majestät nach der Zone von Smu (?) begiebt."
21			„er spricht zu dir der Vater mit dem Kinde (?) .... die Herrin des Himmels kommt nach ihrem Hause."
22		(Sonnenstand)	„du empfängst einen Mantel aus seiner Hand .... das heilige Auge .... wie ....."
23	Pharmuthi	Erntefest	„du (ruhst ?) in der Abendzeit im Tempel der Mut, am Tage des Festes der (Erntegöttin) Rnnut."
23	2. Pharmuthi 28 März	Frühlingsgl.	„du wachst in der Nacht in der Gebärkammer am Tage der Geburt der Göttin Mut."
24		(Sonnenstand)	„du hörst den Klageruf von den Göttern der Gebärerin, wann Gott Šu zum zweitenmale in Theben aufgeht"
24		(Sonne der Frühlingsgleiche)	„du gehst eilends vor dem verjüngten Jünglinge einher, wann seine Majestät kommt um seinen Vater zu sehen"
25			„du sitzest unter den Weibern (?) von Theben, an dem Tage wo er die Sachen sammelt" (cf. oben S. 327).
26	3. (16.) Pachon 28. April. 11. Mai.	Sommers Anfang	„es fliegt deine Seele nach Theben, herrlich ist dein Gedächtniss an dem 3. (resp. 16.) Mondtage im Pachon."
26.		(Sommer-Sonne)	„du gehst hinein mit den Hinein-Gehenden und hinaus mit den hinaus Gehenden als sehr grosser Horus in seinem Tempel
27			„du schaust die in ihrem Gebiete (?) mysteriöse, durch den Pastophoren vollzogene Handlung. Niemand sieht, niemand hört (davon)."

27.			„du vernimmst die Worte des Sängers in vielfältiger Modulation „in seinem Tempel."
28			„du hörst den Gesang der aus Edfu beim Citherspiel und den „der aus Qus (Apollinopolis parva) beim Harfenspiel."
29			„es dringt die Stimme seiner Diener in dein Ohr, wann das „Ritual ausgeführt wird zur Mittagszeit."
29.			„du besteigst die Treppe des ewigen Lichtkreises, du schaust den ur„kräftigen Widder auf seinem Gebiete."
30			„du schaust den ? in seiner ersten Form, Osiris ...... „[in] dem Reinigungshause."
30			„deine Hand wird nicht zurückgestossen, deine Füsse sind nicht „behindert in ganz Theben."
31.	1. Epiphi (Neomenia) 25. Juni	Sonnenwende	„du schaust den Gott Ka-mut ...... an seinem ? wann „er heranschritt am Tage des Neumondes."

Anmerkung. Die undeutlich geschriebenen und schwer erkennbaren hieratischen Gruppen dieses merkwürdigen Textes, hinter dessen mythologischer Ausdrucksweise sich meistentheils astronomische Vorstellungen verbergen, habe ich lieber durch ein ? ersetzt, um nicht durch muthmassliche Umschreibungen zu falschen Schlüssen Veranlassung zu geben. Die in den Zeilen 5, 6, 7, 14, 20, 23, 26 und 31 enthaltenen Festangaben lassen über die Folge der Feiertage auf Grund der fortlaufenden Monate des Kalenderjahres auch nicht die mindesten Zweifel bestehen.

Die nachstehende Tafel, welche ich der Güte des verstorbenen Astronomen K. Dr. von Gumpach verdanke, enthält die annähernden Daten der Aequinoctien und Solstitien für die Secular-Epochen vom Jahre 2700 vor Chr. an bis zum Jahre 300 der christlichen Zeitrechnung hin. Die Daten sind von dem genannten Gelehrten nach den abgekürzten Largeteau'schen Tafeln berechnet worden und beziehen sich auf den Julianischen Kalender so wie auf den Meridian von Paris. Die Stunden 0-24 sind von Mitternacht an gezählt.

Correspondenz Jahre		Julianische Daten											
der Jul. Periode	der christlichen Aere	des Frühlings-aequinoctiums			des Sommer-solstitiums			des Herbst-aequinoctiums			des Winter-solstitiums		
	vor Chr.		h.	m.		h.	m.		h.	m.		h.	m.
2014	2700	13 April	7	42	16 Juli	10	51	14 October	14	57	11 Januar	3	43
2114	2600	12 „	12	27	15 „	16	17	13 „	22	22	10 „	10	30
2214	2500	11 „	17	13	14 „	21	40	13 „	5	45	9 „	17	19
2314	2400	10 „	21	59	14 „	2	59	12 „	13	6	9 „	0	9
2414	2300	10 „	2	46	13 „	8	16	11 „	20	24	8 „	7	0
2514	2200	9 „	7	34	12 „	13	29	11 „	3	41	7 „	13	53
2614	2100	8 „	12	23	11 „	18	40	10 „	10	55	6 „	20	48
2714	2000	7 „	17	12	10 „	23	48	9 „	18	7	6 „	4	43
2814	1900	6 „	22	3	10 „	4	52	9 „	1	16	5 „	10	40

29 14	1800	6 „ 2 55	9 . 9 54	8 „ 8 23	4 . 17 38
30 14	1700	5 . 7 48	8 „ 14 53	7 „ 15 27	4 „ 0 - 36 -
31 14	1600	4 „ 12 42	7 . 19 49	6 . 22 28	3 . 7 36
32 14	1500	3 . 17 37	7 . 0 43	6 . 5 27	2 . 14 37
33 14	1400	2 . 22 33	6 . 5 33	5 „ 12 23	1 . 21 38
34 14	1300	2 „ 3 31	5 . 10 21	4 „ 19 16	1 . 4 41
35 14	1200	1 . 8 30	4 . 15 7	4 . 2 6	31 Decbr. 11 44
36 14	1100	31 März 13 30	3 „ 20 50	3 . 8 54	30 „ 18 47
37 14	1000	30 „ 18 32	3 . 0 31	2 „ 15 38	30 . 1 51
38 14	900	29 . 23 35	2 . 5 9	1 . 22 19	29 . 8 56
39 14	800	29 . 4 40	1 . 9 45	1 . 4 57	28 „ 16 1
40 14	700	28 „ 9 46	30 Juni 14 18	30 Septbr. 11 32	27 . 23 6
41 14	600	27 „ 14 54	29 . 18 50	29 . 18 4	27 . 6 12
42 14	500	26 . 20 3	28 „ 23 19	29 . 0 32	26 . 13 18
43 14	400	26 „ 1 14	28 . 3 46	28 . 6 57	25 . 20 24
44 14	300	25 „ 6 26	27 . 8 12	27 „ 13 19	25 . 3 30
45 14	200	24 . 11 40	26 . 12 35	26 . 19 38	24 „ 10 36
46 14	100	23 „ 16 55	25 . 16 57	26 . 1 53	23 . 17 41
47 13	B 1	22 . 16 24	24 „ 15 29	25 . 2 15	22 . 18 57
47 14	nach Chr. 1	22 „ 22 13	24 . 21 17	25 . 8 4	23 . 0 47
48 13	B 100	21 . 21 43	23 . 19 57	24 . 8 23	22 . 2 2
49 13	B 200	21 . 3 3	22 . 23 53	23 . 14 28	21 . 9 7
50 13	B 300	20 „ 8 25	22 . 4 19	22 . 20 29	20 . 16 11

Schluss.

Berichtigungen und Zusätze

S. 228. Absatz ad 27, zu lesen: „schenke die Verjüngung der tentyritischen Hathor „an den Anfängen der Jahreszeiten gleichwie die Sonne sich verjüngt an „den Anfängen der Jahreszeiten."

S. 231. In der hieroglyphischen Tafel in den Columnen 2 und 3 [hieroglyph] an Stelle von [hieroglyph] zu setzen.

S. 254 Lin. 34 statt [hieroglyph] zu lesen [hieroglyph] (25).

S. 260 Lin. 14 „Ober-Aegyptens" statt „Unter-Aegyptens" zu lesen.

S. 275 Lin. 1 [hieroglyph] an Stelle von [hieroglyph] zu setzen.

S. 282 l. „Geburten (Aufgänge)" statt „Kinder"

S. 284 Lin. 5 hinter die Gruppen [hieroglyph] hinzuzufügen [hieroglyph] deren Uebertragung in dem Texte richtig angegeben ist.

S. 287 Lin. 6 von unten l. „2. Shaophi" statt 9. Shaophi.

S. 288 Lin. 3 l. [Rā] statt [ ]

S. 292 Lin. 6 v. unten l. „daselbst" statt „selbst."

S. 296. Lin. 8 v. unten l. „Conjunction mit der Sonne" statt „geht die Sonne unter."

S. 306 Lin. 1. l. S. 298) statt S.)

S. 311 unter „Titel" l. [hieroglyph] statt [hieroglyph], und unter „Schluss" [hieroglyph] statt [hieroglyph].

S. 319 Lin. 12 l. „am zweiten Feste des Amon."

S. 336 vor Lin. 1 zu setzen: [hieroglyph] up- oder āpr-set „Anfang der Ueberschwemmungszeit," mir nur bekannt aus der Stelle: [hieroglyph] „das Hinterland von Soχet-tā trägt seinen Lilienschmuck

das ist die Verkündigung der Rechnung am Anfange der Ueber = schwemmungszeit," d. h. das Anzeichen für die beginnende Nilfluth (R Edfou, 63, XIV, d).

Seite 354 Lin. 15 l. [hieroglyphs] statt [hieroglyphs].

S. 367 Col. 20, a l. [hieroglyphs] statt [hieroglyphs] und am Schlusse [hieroglyphs].

– – Col. 22, b. l. [hieroglyphs]

– – Col. 23 l. [hieroglyphs]

S. 369 Col. 2, b oben l. [hieroglyphs] statt [hieroglyphs]

S. 370 Col. 13, a unten zu lesen [hieroglyphs] statt [hieroglyphs]

S. 373 Col. 19 l. [hieroglyphs] statt [hieroglyphs]

S. 383 Col. 15, a, l. [hieroglyphs] statt [hieroglyphs]

S. 401, Lin. 2 hinter „Sakkara" hinzuzufügen: „welche sich auf einen Hofbeamten namens [hieroglyphs] sābu, eines Zeitgenossen Königs [hieroglyphs] Tetá bezieht."

S. 426 hinter Lin. 12 hinzuzufügen: „In dem grossen, an Amon gerichteten Hym„nus in dem Oasen Tempel von Hib (Hibis) werden die Sonnenaugen an den vier Sonnenständen des Jahres in ähnlicher Weise durch ihre Farben unterschieden, wobei interessante Varianten zu Tage treten. Bei der Beschrei„bung der Gestalt des Gottes werden die Augen und der Leib desselben wie folgt beschrieben: [hieroglyphs], die Au„gen sind goldbronzefarbig, schwefelgelb, [hieroglyphs] Kr-farbig und grünleuchtend. Ein „Sonnenstrahl ist der Guss des Leibes." Hier in treten, mit Ausnahme von [hieroglyphs] d, i[hieroglyphs], ϑhn, dhn „schwefelfarbig, schwefelgelb", „ganz neue

Bezeichnungen für Farben ein, unter denen χkr überhaupt ein noch unbekannter Farbenname ist. Da die Inschriften Hunderte von Malen das Metall sam als leuchtend, strahlend wie Feuer schildern, so ist es klar, dass es der Farbe unserer Hauptinschrift S. 425 entspricht. Die grüne Farbe, māfk, für die Sonne erscheint z. B. wieder in dem in L.D. VI, 115 publ. hierat. Papyrus aus den Zeiten der 18 Dynastie. Amon, der Lichtgott, heisst u. a. darin (Lin. 69): „ein Stier in der Nacht, ein König bei Tage, die herrliche Sonnenscheibe von grüner Farbe", wie er andererseits ebendort (Lin. 2) als „gelbfarbig" und „als „Falke mit gelbem Flügel und vielfarbiger Sperber" (vergl. oben S. 427) geschildert wird. Dem āst-ānnu „vielfarbig" entspricht offenbar das oben erwähnte Wort āb „schillernd. Da das Wort χkr in der Gestalt , sehr häufig in den Texten in der Reihe farbiger Kleider eine bestimmte Stelle einnimmt, ausserdem aber in den Malereien das Zeichen stets buntfarbig ausgeführt auftritt, so scheint es als Variante von āb „buntfarbig, schillernd" aufgefasst worden zu sein. Auch in dem L D. VI, 120 (Lin. 85) publici. hierat. Papyrus heisst Amon-rā „der mit hohem Federpaar, der Herr der bunten Farben." Im Todtenbuche (15, 9) werden die Ausdrücke „bronzefarbig" und āmi (varr. ,) „thonfarbig, blassgelb" auf die Sonnenfarbe bezogen. Ähnlich heisst es einmal vom Widder von Men-

des (BDG. 1889, XVI, 2) „der lebende Widder, welcher blaßgelb aufgeht" (als Sonne der Frühlingsgleiche) und vom Monde „der Mond an der Neomenie, mit seinen blaßgelben Lichtstrahlen" (Grab des Kā-m-ḥā zu Theben).

S. 431 Lin. 1, die betreffende Stelle ist durch die darauf bezügliche Auseinandersetzung S. 515 zu berichtigen.

Ibid. Lin. 7 von unten zu dem Sonnensperber mit ausgebreitetem Flügelpaar zu bemerken, daß dieselbe Figur an einer Stelle des oben erwähnten Hymnus an Amon in dem Tempel von Hib wiederkehrt. Amon erscheint darin als Tum d. i. als Sonne der Herbstgleiche (cf. S. 430) aufgefaßt. In dieser Eigenschaft heißt er: „Tum, der Große, der Herr der Menschen, das ist nämlich die Sonne Χprr, welche vom ersten Anfange an existirt." Wir lernen hieraus den eigentlichen Namen des Sonnenvogels kennen, der von dem des Χpr indeß ganz verschieden ist.

Die Sonnenfarben wird die folgende Zusammenstellung übersichtlich darstellen.

die Sonne des	Zeichen	a. Farben	b. Varianten	Bedeutung
Frühlings		ȧmit	māfk	a. thonfarbig, blaßgelb b. grünlich
Sommers		āb	āšt-ȧnu χkr	vielfarbig, buntfarbig, schillernd
Herbstes		stui	sam	a feuerfarbig b. goldbronzefarbig
Winters		dhn	θhnt θhn	schwefelfarbig, hellgelb.

Sonstige Redactionsfehler und kleine Irrthümer, die ohne sinnentstellend zu sein mit untergelaufen sind, wolle der nachsichtige Leser gern verzeihen und stillschweigend verbessern.

THESAURUS

INSCRIPTIONUM AEGYPTIACARUM.

ALTAEGYPTISCHE INSCHRIFTEN

GESAMMELT, VERGLICHEN, ÜBERTRAGEN, ERKLÄRT UND AUTOGRAPHIERT

VON

HEINRICH BRUGSCH.

DRITTE ABTHEILUNG.



LEIPZIG 1884.

J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG.

GEOGRAPHISCHE

INSCHRIFTEN

ALTAEGYPTISCHER DENKMAELER.

GESAMMELT, ÜBERTRAGEN UND AUTOGRAPHIERT

VON

HEINRICH BRUGSCH.



LEIPZIG 1884.
J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG.

EINLEITUNG.

Das geographische Material, welches mir gestattete die Geographie des alten Aegyptens nach den Denkmälern vom linguistischen und topographischen Standpunkte aus mit wenigen Lücken und zweifelhaften Bestimmungen wiederherzustellen, ist in einem grösseren Werke, dem *Dictionnaire géographique de l'ancienne Égypte* (Leipzig, 1879) übersichtlich niedergelegt. Die darin enthaltenen Untersuchungen und Vergleichungen mit der griechisch-koptisch-arabischen Nomenclatur auf dem Gebiete Aegyptens bedürfen im Einzelnen hie und da mancher Bestätigung, Erweiterung und Berichtigung, die in erster Linie von neuen Funden oder von der Kenntniss noch verborgener Inschriften und deren Verständniss abhängig sind. Zu dieser Klasse gehören die in dieser Abtheilung des Thesaurus veröffentlichten Texte, von denen der erste: die lange Schenkungsurkunde von Edfu, zugleich ein umfangreiches Muster für die angewandte Feldmesskunst der Aegypter in den ptolemäischen Zeiten, eine weittragende Bedeutung in geographisch-topographischer Beziehung für die südlichsten Nomen Oberägyptens in sich birgt. Ich verweise nach dieser Richtung hin auf die zum ersten Male vorgelegte Uebertragung der wichtigen Urkunde so wie auf die meinerseits hinzugefügten erklärenden Bemerkungen.

Eine andere Inschrift (S. 604), deren erste Kenntniss die Wissenschaft den reichen und wichtigen Publicationen unseres verehrten Fachgenossen, Prof. Dr. J. Dümichen in Strassburg verdankt (die von Herrn J. de Rougé gelieferte Abschrift, pl. 116 seiner *Inscriptions et Notices recueillies à Edfou*, I. Paris 1880, bedarf mehrfacher Berichtigungen), schliesst ein kostbares Material in sich, insofern sie sich auf den in einer bestimmten Maasseinheit ausgedrückten Umfang des Kulturlandes und der Wasservertheilung, und auf die allgemeine Grösse Aegyptens, ja sogar auf den Nilstand am Nilometer bei Elephantine in den (ptolemäischen) Zeiten des letzten Jahrhunderts vor dem Beginn unserer Zeitrechnung bezieht. Ich habe den Text nach meinen eigenen Abschriften vorgelegt. Als Ergänzung dazu kann die in meiner „Reise nach der grossen Oase von El-Khargeh" (Leipzig, 1878) Taf. XXIV. veröffentlichte und derselben Epoche angehörige Inschrift dienen, in welcher Col. 24—26 die Ausdehnung der gesammten Wassergebiete Aegyptens und der Umfang des bebauten Landes in Zahl und Maass verzeichnet steht. Die in Col. 26 in einer halb zerstörten Stelle erhaltene Angabe: „12,400 + x . . . . Aegypten" deckt sich offenbar mit den „12,700 vermessenen Aeckern", welche sich (S. 604) in der zweiten Columne der vorliegenden Inschrift überliefert finden und zwar als Summa von 10,900 + 1,800.

Die dritte grosse Inschrift (S. 607), zunächst von mythologisch-kalendarischer Bedeutung, enthält vor allem werthvolle Einzelheiten über den Ursprung der typhonischen Kulte in dem

antäopolitischen, hypselitischen und oxyrhynchitischen Nomos Oberägyptens, sowie über die Ursache der Verehrung des Osirisgliedes in der Metropolis Gross-Herakleopolis des gleichnamigen in Mittelägypten gelegenen Nomos. Der mythologischen Geographie, mit Bezug auf die erwähnten Nomen und ihre Kulte, erschliessen sich hierdurch wenn auch kurzgefasste, so doch brauchbare Bereicherungen und Aufklärungen.

Was sonst die Denkmäler an neuen oder bestätigenden oder erweiternden Beiträgen zur Kenntniss der altägyptischen Geographie enthalten, wird der Leser im vierten Theile des Thesaurus („die mythologischen Inschriften“) in reichster Auswahl des Einzelnen vorfinden. Die Texte, welche mythische Gegenstände berühren, behandeln mit Vorliebe die vergleichende Zusammenstellung entsprechender Lokalkulte ihrem Wesen nach gleichbedeutender, dem Namen nach verschiedener göttlicher Personificationen. In dieser synthetischen Neigung der Aegypter liegt die werthvollste Quelle für die Kenntniss und Wiederherstellung der Geographie ihres Landes verborgen. Nach dieser Richtung hin verweise ich deshalb mit allem Nachdruck von vorn herein zugleich auf die mythologischen Inschriften des Thesaurus.

Charlottenburg, den 4. Februar 1884.

Heinrich Brugsch.

INHALT.

I. Die Schenkungs-Urkunde von Edfu.

Die auf den nachfolgenden Tafeln niedergeschriebenen hieroglyphischen Texte bestehen aus nicht weniger als 164 Kolumnen, von denen nur die ersten 66 durch eine werthvolle Publication des Altmeisters unserer Wissenschaft, Richard Lepsius, bereits seit dem Jahre 1855 der Wissenschaft zugänglich gemacht worden sind. In dem genannten Jahre wurden sie von dem grossen Gelehrten in einer akademischen Abhandlung unter dem Titel: „Ueber eine hieroglyphische Inschrift am Tempel von Edfu (Apollinopolis Magna), in welcher der Besitz dieses Tempels an Ländereien unter der Regierung Ptolemaeus XI Alexander I verzeichnet ist," mit diplomatischer Genauigkeit veröffentlicht und ihr Inhalt einer eingehenden Untersuchung unterzogen. Mit scharfem Blicke erkannte Lepsius, dass es sich in dem Texte im Allgemeinen um ein Verzeichniss von Aeckern handelt, welche den Göttern des Tempels von Edfu, das heisst seiner Priesterschaft, einst zugehörten, dass der Flächeninhalt derselben nach einer bestimmten Formel ($\frac{a+b}{2} \times \frac{c+d}{2}$) berechnet und angegeben wird und dass die Maasseinheit das kleinere von den Griechen Schoinion genannte Maass von 10 Orgyien ist. Als Längenmaass angesehen sollte es nach den Berechnungen der gelehrten Akademikers 21m, 10, als Flächenmaass 445,m 2 betragen haben. Zugleichzeit stellte Lepsius fest,

dass die Bruch-Theile dieser Einheit durch eigenthümliche Bezeichnungen angegeben werden, welche der Reihe nach 1/2, 1/4, 1/8, 1/16, und 1/32 des Schoinion ausdrücken. Leider war es seinem Scharfsinne nicht geglückt, für die Einheit weder des Längenmaasses, noch des Flächenmaasses, des Schoinion die entsprechenden altaegyptischen Bezeichnungen nachzuweisen. Diese füllte der französische Akademiker E. de Rougé sehr glücklich aus, indem er in seiner „Chrestomathie Egyptienne" (S. 121, § 243) den Nachweis führte, dass die in der Ptolemäer-Epoche zum ersten Male auftretende Gruppe Kennuh die Längeneinheit (entsprechend dem Koptischen Worte ϢⲈⲚⲚⲞϨ und dem griechischen σχοῖνος) und die Gruppe sata die Flächeneinheit bezeichnete. Der Beweis wird heute durch einen Text vervollständigt, der auch nicht den geringsten Zweifel über die Bedeutung der beiden Gruppen zulässt und von mir selber mehrfach behandelt worden ist. In der langen Inschrift auf dem Dache des Tempels von Dendera, welche die Feier der grossen Osiris-Mysteriums behandelt und zuerst von Dümichen (Rec. II, pl. I fll. zu vergl. auch dessen „Baugeschichte des Dendera Tempels" 1877. pl. 32), später von Mariette (Dendérah, II, pl. 35 fll.) herausgegeben worden ist, findet sich (Kol. 60) unter anderem die folgende Beschreibung einer Ceremonie, die sich auf die Bear-

beitung und das Besäen eines Ackers bezieht:

. Der sata - Flächeninhalt des Osiris-Ackers, „auf welchem die Aussaat emporsprosst, beträgt 2 Kennuh in der Richtung von Süden nach Norden und 2 Kennuh in der Richtung von Westen nach Osten, was als Flächeninhalt 4 sata-Acker ergiebt."

Die Berechnung ist leicht gemacht, denn 2 × 2 Kennuh ergeben einen Flächeninhalt von 4 sata-ah oder, wie wir sagen würden, 4 Morgen Ackerland. Es geht hieraus hervor, dass der Acker von einer sata (stets von einem bebauten Felde gesagt, daher noch im Koptischen ⲤⲈⲦⲈⲒⲰϨⲈ, ⲤⲈϮⲰϨⲈ, ⲤⲈⲐⲒⲞϨⲒ, fem. gen., so viel als ein bestellter Acker) ein regelrechtes Quadrat bildete, in dem jede der vier Seiten ein Kennuh (oder) betrug. Die von Lepsius entwickelte Formel $\frac{a+b}{2} \times \frac{c+d}{2}$ würde in den gegebenen Fällen zu derselben Auflösung führen, da $\frac{2+2}{2} \times \frac{2+2}{2} = 4$ und $\frac{1+1}{2} \times \frac{1+1}{2} = 1$ (sata) ergiebt.

Die von Lepsius veröffentlichten 66 Kolumnen der für das Maass-system der Aegypter in den ptolemäischen Zeiten so wichtigen Urkunde, bilden nur den Anfang des langen Textes, dessen letzter, 98 Kolumnen umfassender Theil während der Zeit des Aufenthaltes der preussischen Expedition in Edfu noch im Schutte verborgen

tag. Gleich nach der Freilegung derselben, in Folge der Mariette'schen Ausgrabungen, habe ich deshalb nicht verfehlt denselben zu kopieren, wobei sich mir die Beobachtung aufdrängte, dass er in kleineren Charakteren als die erwähnten ersten 66 Kolumnen und weniger sorgfältig ausgeführt erschien, abgesehen von einer grösseren Lücke, die denselben an einer Stelle unterbricht.

Die ganze Inschrift, mit bezüglichen Darstellungen versehen, nimmt einen grossen Theil der Aussenwand an der östlichen Umfassungsmauer des Tempels ein und dehnt sich in der Richtung von Nord nach Süd zwischen dem Brunnenthore und dem östlichen Pylon-Flügel aus. Der gesammte Text ist auf acht grössere Felder vertheilt, die ich in meiner Kopie mit dem Namen von Tafeln belegt habe, die ihrer Folge und Kolumnen-Zahl nach sich wie nachstehend zu einander verhalten.

VIII	VII	VI	V	IV	III	II	I
19 Kol.	21 Kol.	18 Kol.	22 Kol.	18 Kol.	22 Kol.	20 Kol.	24 Kol.

Mir fehlte die nöthige Zeit und Geschicklichkeit um die zu den Tafeln IV bis VIII gehörigen Darstellungen mit ihren Inschriften zu kopieren. Die in der Publikation von Lepsius (auf Taf. 2 und 4) vorgelegten Abbildungen und Nebentexte (Letztere von mir an einzelnen Stellen berichtigt) können als Beispiele für die

Natur dieser Vorstellungen dienen. Die erste und am besten erhaltene (Tafel 2 bei Lepsius) zeigt den König Ptolemäus XI Alexander I mit dem Beinamen Philometor, welcher dem Localgotte von Edfu mit beiden Händen Aehrenbündel reicht. Die Handlung wird bezeichnet als: „Darbringung von Gerste und Durra." Die auf den Gott bezügliche Inschrift lautet folgendermaassen:



(1) „Ich schenke dir ein Land das sich „beugt unter seiner fetten Frucht, die „ohne Misswachs ist. (2) Also spricht „Hur-Bhdti, der grosse Gott, der Herr „des Himmels, der buntschimmernde, „der hervortritt in der Lichtsphäre „(d. h. die Sonne der Sommerwende). (3) „Ist der goldne Horus, der Sohn des Osiris, zum Vorschein ge„kommen, hell leuchtend, und hat er heraustreten lassen (4) das „Ueberschwemmungswasser des Niles, so sprosst das „Land für sein göttliches Ebenbild."

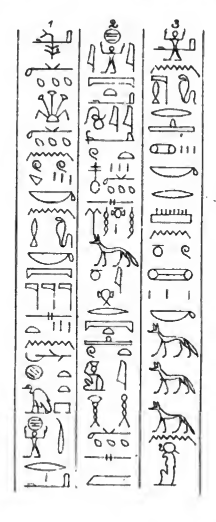
In einer zweiten, einzeiligen Kolumne setzt der Gott seine Rede an den König fort mit den Worten: „Ich „bereichere deine Felder (Xnd) durch Millionen „von Feldfrüchten um die Nahrung zu bereiten für

„jeden, welcher dich liebt." In einer dritten Inschrift, welche sich unmittelbar vor dem König befindet, schliesst der letztere seine Anrede an den Gott mit den Worten: [hieroglyphs]

„Kommt zu mir (die Erntegöttin) Rannt und tritt hervor mir „der gute Nordwind, so bringe ich ihre (sc. der [hieroglyphs]) Ernte in deine „Getreidespeicher, in Millionen von Millionen, um bereiten zu lassen „deine tägliche Nahrung." Es ist kaum nöthig zu bemerken, dass die Erwähnung der Ernte und des eintretenden Nordwindes sich auf bestimmte Epochen des ägyptischen Kalenderjahres beziehen müssen.

Darstellungen der beschriebenen Art sind nicht selten auf den ägyptischen Denkmälern selbst auf denen der älteren Epochen. So befindet sich auf der Aussenwand der westlichen Umfassungsmauer des Tempels von Edfu eine der vorher beschriebenen durchaus ähnliche Abbildung, welche der Absicht dient den König gleichsam als Nährer oder Verpfleger der Götter in Bild und Wort zu schildern. Der betreffende Ptolemäer reicht dem Gotte Horus von Apollinopolis mit beiden Händen Aehrenbündel: welche Handlung erläutert wird durch die kurze Beischrift [hieroglyphs] „Darbringung von Gerste

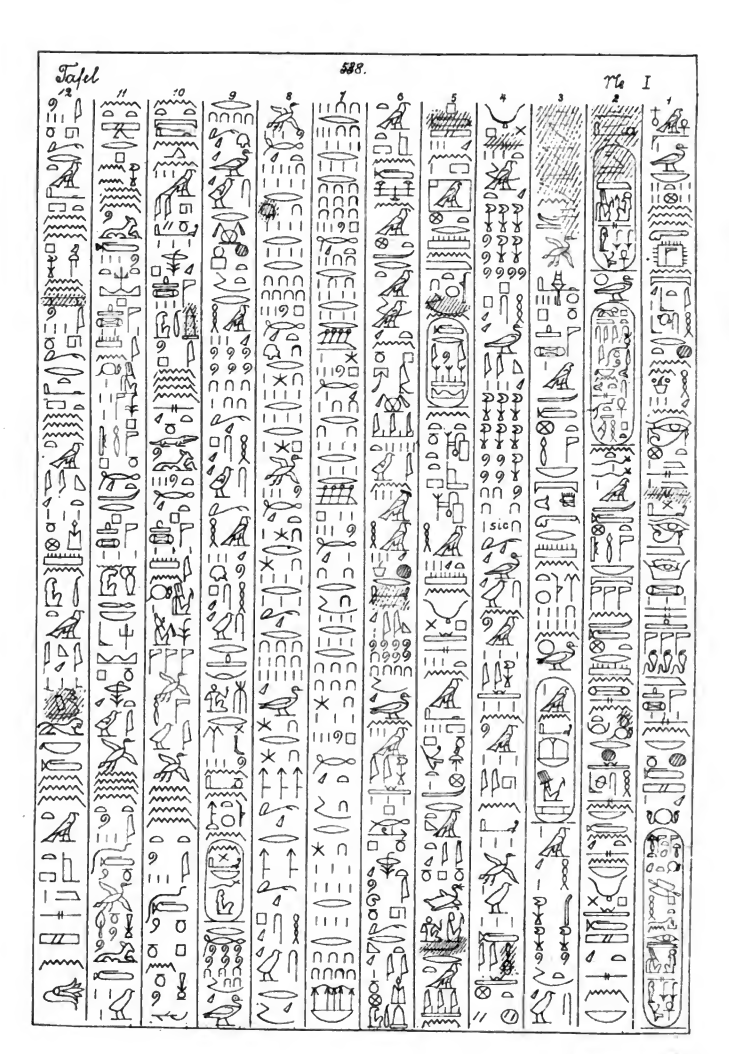
und Durra." In der nachstehenden Inschrift, welche die Fortsetzung der Beischrift bildet, wendet er sich persönlich an den Gott mit den Worten (sic):



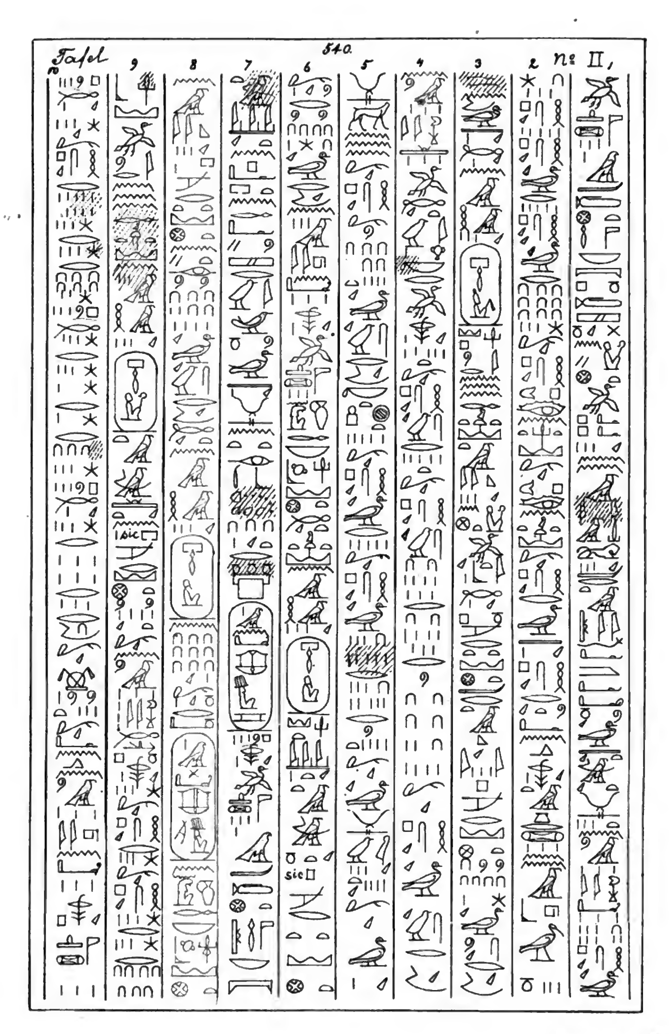
(1) „Südgerste und Nordgerste aus deinen
„ Landgebieten für deine Majestät,
„ o du erster der Götter. Sie sind von
„ der Tenne, deren Höhe bis zur Himmels=
(2) „ höhe hinanreicht. Eingeheimst wer=
„ den ihre guten Getreidegaben in Her=
„ zensfreude. Wenn ein gnädiger Himmel
„ zu mir kommt, bringe ich ihre Feld=
„ früchte in Wonne zu deiner Majestät
„ als dein Eigenthum und deine täg=
„ liche Nahrung drei Mal des Tages:"

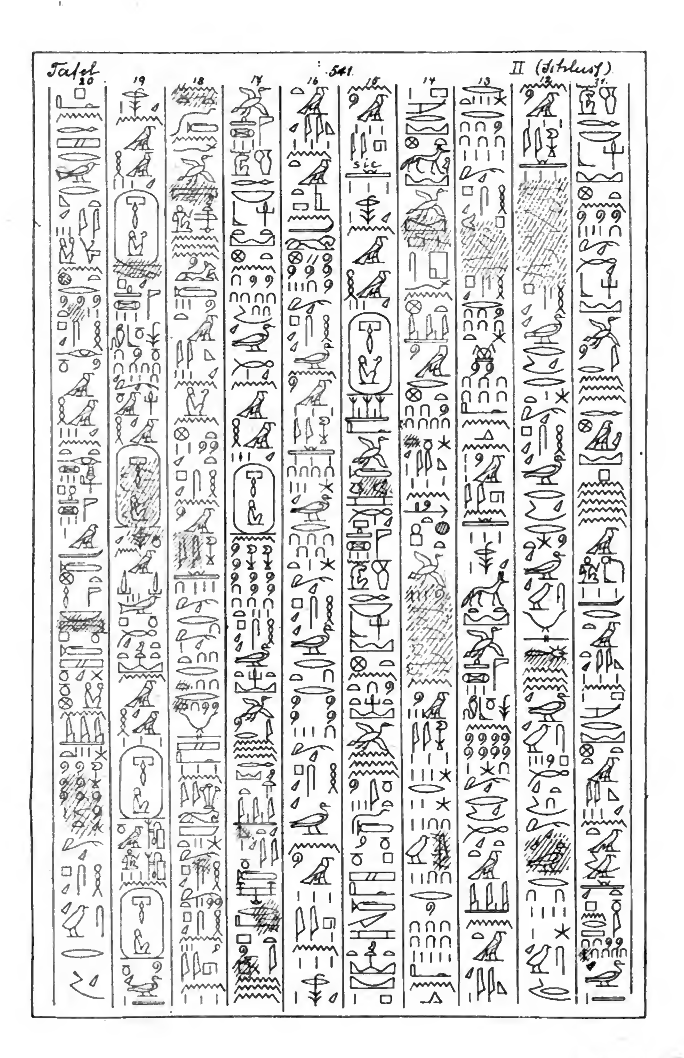
Nach diesen Vorbemerkungen lasse ich die Texte auf den acht Tafeln ihrem ganzen Umfange nach folgen und schliesse daran ihre möglichst wortgetreue Uebersetzung.

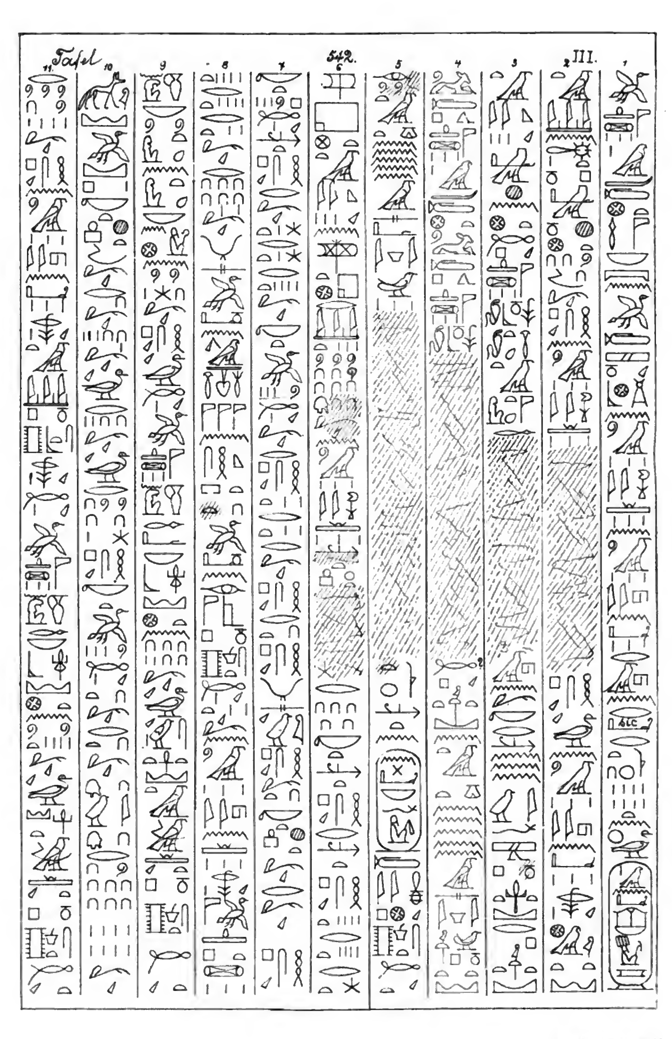
Tafel 588. Pl. I

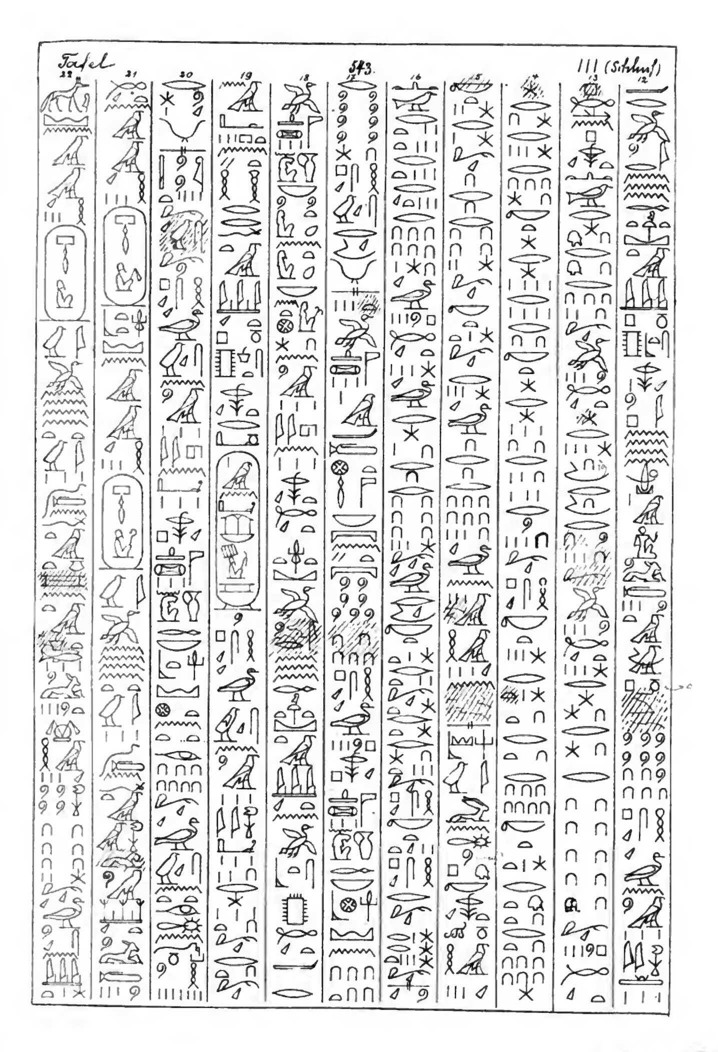



24
23
22
21
20
19
18
17
16
15
14
13
sic
sic


Tafel
540.
No II,
9
8
7
6
5
4
3
2
sic
sic


20
19
18
17
16
15
14
13
12
11
sic


Tafel 542. III.
11
10
9
8
7
6
5
4
3
2
1


Tafel
543.
III (Schluß)
22
21
20
19
18
17
16
15
14
13
12

Tafel No. IV.

18 17 16 15 14 13 12 11 10 9 8 7 6 5 4 3 2 1

sic

Tafel No. V

22 21 20 19 18 17 16 15 14 13 12 11 10 9 8 7 6 5 4 3 2 1

Tafel   No. VII.

21 20 19 18 17 16 15 14 13 12 11 10 9 8 7 6 5 4 3 2 1

19 18 17 16 15 14 13 12 11 10 9 8 7 6 5 4 3 2 1

Uebertragung der vorstehenden Texte.

Tafel I.

(1). Es lebe der gute Horus (d. i. der regierende König), der Sohn des Herrn der Stadt Hermopolis magna (d. i. des Gottes Thot), der göttliche Ausfluss des Vorstehers des urbaren Landes, des Berechners der Zahl der Aecker Aegyptens, des Vermessers des heiligen Auges (d. i. des Nilthales) nach seinem Inhalt, des (Gottes) der den Göttern und den Göttinnen alle ihre Besitzthümer zutheilt.

Die Landdonation des Königs Ptolemäus X (2) und die Schenkungen des Königs Ptolemaeus XI Alexander I an seinen Vater Horus von Apollinopolis, den grossen Gott und Herrn des Himmels, und an die Gottheiten von Apollinopolis für ihre täglichen Bedürfnisse, das Verzeichniss aller ihrer Zahlen und aller ihrer Grenzen und die gesonderte Aufzählung nach allen ihren Namen (3) [ist in folgendem enthalten.]

Die Grösse der Besitzthümer des Horus von Apollinopolis, des grossen Gottes und Herrn des Himmels, von früher her bis zum Jahre 17 des Sohnes der Sonne, Königs Naχt-har-hb Mi-ȧnhur .... Aecker [Morgen] 13, 209 1/16 (Text 18.)

(4) in getrennter Aufzählung: .... Uferland 5660 1/4 1/8 [Morgen]

Felder 7548 1/2 1/8 1/16 [Morgen]

Dies die Maasse, die Begrenzungen und die Gebiete eines jeden Ortes (5) des Nomos von Phathur (Phathyrites), wenn man stehen bleibt

beim Jahre 19 des Königs Darius (Darius I) auf Grund der schriftlichen Verzeichnisse des Kadaster-Bureaus.

Dies der Bestand in getrennter Aufzählung:

[I] Die Bauplätze im Westen der Hauptstadt (d. i. Theben), dazu das Feld der Inza , dazu das Land von (6) Ta-mone-n-di-na, dazu das Uferland von Pnà (der Ratte), in Summa 4 Ländereien. Die Aecker enthalten in Summa .... morgen 759 1/8

Die Maasse:

Das erste Stück, vom Süden aus, wenn du dich der Stadt Ànu des Gottes Mont (Hermonthis) zuwendest

a. (7)	22 + 23	4 + 4	oder 90
b. nördlich davon	22 + 21	4 + 4	oder 86
c. nördlich davon	21 + 20	4 + 4	oder 82
d. nördlich davon	20 + 19	4 + 4	oder 78
e. nördlich davon	19 + 18	4 + 4	oder 74
f. (8) nördlich davon	18 + 17	4 + 4	oder 70
g. nördlich davon	17 + 16	4 + 4	oder 66
h. nördlich davon	16 + 15	4 + 3 1/2	oder 58 1/8
i. nördlich davon	15 + 15	3 1/2 + 2 1/2 1/4 1/16 1/32	oder 47 1/2 1/8 1/16

(9) oder in Summa 9 Stücke, oder Aecker 651 1/2 1/4 1/16

Der Rest von Aeckern 107 1/4 1/16

(nämlich 759 1/8 — 651 1/2 1/4 1/16)

welche Eigenthum waren einer (gewissen) Aāh-ms, er wurde zu ihnen gelegt in Folge der Schenkung vom Jahre 1 des Königs Naχt-nbf, um zu vermehren die 659 1/8 Morgen, (10) welche oben verzeichnet stehen.

Andererseits sind dies die Begrenzungen:

Im Süden, der Besitz des Gottes Mono; der Kanal der Krokodilschwanzes (st-n-sui) liegt dazwischen.

Im Norden, der Besitz des Amon-rā, des Königs der Götter, des grossen Gottes; der sogenannte Pn-šnu Kanal (11), welcher in den Kanal Pχnn läuft, liegt dazwischen.

Im Osten, der Besitz des Amon-rā des Königs der Götter, des grossen Gottes, von der Nordseite her, und der Besitz des grossen Knum, des Herrn von Elephantine, von der Südseite her; der sogenannte Pn-šnu Kanal liegt dazwischen. (12) Sie reichen bis an die westliche Kanalanlage des Pχnu, insoweit sie die Anlage des Kanales berühren.

[II] Die Felder der Stadt Ànu des Gottes Mont (d. i. Hermonthis), die Felder am Kanal von Hlkd und der Platz Ta-mone-mà-ssn, (13) oder 3 Ländereien. Es sind dies die Aecker deren Totalsumme beträgt (an Morgen) 1151 1/2 1/16 1/32

Die Maasse:

Das erste, vom Norden her, ... 45 1/4 + 33 1/2 1/4 17 + 15 oder (14) 632 Morgen

Das zweite Stück, südlich davon,

Schoenien 48 1/4 + 48 1/4 5 + 4 oder 217 1/8 "

dazu ein westlicher Ueberschuss von .... Morgen 1 1/4 1/8 1/16 1/32

oder 218 1/4 1/8 1/16 1/32

oder 850 1/2 1/8 1/32

Andererseits (15) die Begrenzungen:

Im Süden, der Besitz des Ptah, der grossen Gottes, im Betrage von 91 1/2 1/4 Morgen

und die Weideplätze für die Ibis-Vögel

von den Feldern von Hermonthis, im Betrage von 30 Morgen

und der Besitz des Mont, der Herrn der

Stadt Tŕd (heute Taud), ... im Betrage von 25 Morgen

und die Nutzniessungen (16) der Katze, im Betrage von 6 Morgen,

und die Weideplätze für die Falken, im Betrage von 5 Morgen

und das, was bestimmt ist für die Feier

des 6. Mondtages für die Sonne (den Sonnen-

gott Rā) auf dem Dache des Tempels des Ámon, im Betrage von 5 "

und die Aecker des Pharao.

Im Norden, der Besitz des Ptah, ... im Betrage von 102 Morgen

und (17) die Aecker des Pharao, welche ausmachen 952 1/4 1/32 "

Im Osten, die Aecker des Pharao, welche ausmachen 2600[+ x] 1/4 1/32 "

und der Besitz des Ptah .... im Betrage von 102 Morgen

Im Westen, ... das Gebirge.

(18) Dazu fügte als Schenkung der König Naxt-hur-hb (mi-ànhur) .....Morgen 300

abzüglich (?) der 70 (Scheffel) an Durra, welche sie produciren.

In gesonderter Aufzählung betragen sie:

Die nördliche Vorderseite:

200 Morgen, von 1100 Orgyien, vom Osten nach dem Westen hin, abzüglich (?) von 50 (Scheffeln) Durra, welche sie produciren (19) das eine Stück

	25 + 20	5 + 5	oder	112 ½
das andere	20 + 10	6 + 6	oder	90
			oder	202 ½ Morgen
davon abzuziehen unfruchtbarer Boden				2 ½ "
verbleiben als Rest				(Morgen) 200

Die südliche Vorderseite:

100 Morgen, welche 20 (Scheffel) Durra produciren, der Morgen von 108 Orgyien, vom Süden nach dem Norden hin:

(20)	13 + 13	8 + 8	oder	104 Morgen
davon abzuziehen unfruchtbarer Boden				4 "
Rest				Morgen 100

Gesammtsumme .... 1151 ½ 1/32.

[III] Andererseits die Insel des Ns-ptah .... 120 Morgen

Ihr Süden, Norden und Osten ist der grosse Strom;

Der Westen, der Kanalbau.

[IV] Das Uferland der Hathur, welches genannt wird:

(21) „das Uferland der Kräuter" .... 92½ ¼

Südlich davon ist der Besitz des Anubis, des Herrn

der Orter To-hat

Nördlich die Aecker des Pharao,

Oestlich der grosse Strom

Westlich das Feld von Phathur und von Mone-n-Kem.

[V] Das Feld von Phathur und von Mone-n-Kem (l 22) 120 Morgen

Die Begrenzungen:

Im Süden, der Besitz der Hathur, der Herrin der

beiden Gebirge (Gebelein), im Betrage von 130,

Im Norden, die Aecker des Pharao,

Im Osten, der grosse Strom,

Im Westen, das Gebirge.

Summa dessen, was ausmacht den Umfang (an Landbesitz) auf

1. dem Nomos von Phathur als Bestand der besonders aufge=

führten Aecker (24, korr. 23) der Bauplätze der Westgegend der Haupt=

stadt (Theben), sammt denen, welche neben ihnen gelegen

sind und welche (oben) angeschrieben worden sind .... 650 1/8 (sic)

2. Das Feld der Stadt Ȧnu der Götter Mon-S sammt denen,

welche neben ihm gelegen sind 1150 1/8 1/32

3. Das Feld des Ns-ptah, Morgen 120

4. Das Uferland der (24) Hathur 92 1/2 1/4

5. Das Feld von Phathur und Ta-mone-n-km 120

Summa der Aecker 2242 1/4 1/8 1/16 1/32

In getrennter Aufzählung: Uferland 212 1/2 1/4

Felder 2029 1/2 1/8 1/16 1/32

(2242 1/4 1/8 1/16 1/32)

Tafel II

(1) Der heilige Besitz des Horus von Apollinopolis, des grossen Gottes und

Herrn des Himmels, im Nomos von Esne.

[I.] Die Ziegeleien der Töpfer und ihr Lehmboden .... 100 an Morgen

mit Ausnahme des Uferlandes.

Die Maasse:

(2) 18 1/4 1/8 + 18 1/4 [1/8] 5 1/4 1/8 + 5 1/4 1/8 oder (Morgen) 98 1/2 1/4

ein Ueberschuss ostwärts 1/2

ein Ueberschuss westwärts 1/2 1/4

oder Morgen 1 1/4

oder 100 Morgen

Andererseits (die Begrenzungen:)

Im Süden, das Weideland der Ibis von (3) [...9] Morgen

Im Norden, die Aecker des Pharao.

Im Osten, der grosse Strom.

Im Westen, die Felder von Esne.

[II] Das nördliche Culturland von Pimor und die Felder von Pimor, (Morgen) .... $256 \frac{1}{8} \frac{1}{16} \frac{1}{32}$

(4) Die Maasse:

a. Das nördliche, indem dein Gesicht dem Süden zugewendet ist, $5 \frac{1}{2} \frac{1}{4} \frac{1}{16} + 5 \frac{1}{2} \frac{1}{4} \frac{1}{16}$ $27 + 27$
oder $156 \frac{1}{2} \frac{1}{4} \frac{1}{8} \frac{1}{16} \frac{1}{32}$

(5) abzuziehen Wasserstücke $\frac{1}{2} \frac{1}{4}$
verbleiben als Rest: Morgen .... $156 \frac{1}{8} \frac{1}{16} \frac{1}{32}$

b. Das andere Stück: $5 \frac{1}{2} \frac{1}{4} \frac{1}{8} + 5 \frac{1}{2} \frac{1}{4} \frac{1}{8}$ $18 + 18$ oder $104 \frac{1}{2} \frac{1}{8}$ Morgen

abzuziehen an dürren Stellen .... $4 \frac{1}{2} \frac{1}{8}$ Morgen
(6) Rest .... 100 morgen
oder Morgen .... $256 \frac{1}{8} \frac{1}{32}$ (sic)

Die Begrenzungen:

Im Süden, der Besitz des grossen Knum, des Herrn von Elephantine.

Im Norden und Westen, die Aecker des Pharao.

Im Osten, die Ländereien der Ufergegend von Pimor

[III] (7) Das Land von Pā-n-āui-und-ʒrāu .... 100 an Morgen

abzüglich dessen, was sie an Durra erzeugen,

30 morgen, gemäss einer Schenkung des Königs

Naχt-ḥur-ḥb Mi-ânḥur.

Südlich von ihnen liegt der Besitz des Horus von Apollinopolis, des grossen Gottes und Herrn des Himmels, und (8) die Felder von Pimor, welche ausmachen die 256 1/8 1/16 1/32 Morgen.

Nördlich, die Aecker des Pharao, im Betrage von 91½ Morgen, welche eine Schenkung sind des Königs Naχt-ḥur-ḥb-Mi-ânḥur an den grossen Gott Χnum, den Herrn von Elephantine.

(9) Oestlich, der grosse Strom.

Westlich, die Aecker des Pharao.

[IV] Das Uferland von Pimor, Morgen .... 204 ½

Die Maasse:

	a. Das erste von der Südseite aus	8 ½ ¼ + 8 ½ ¼	8 + 8 oder 70
(10)	b. nördlich davon	8 ½ ¼ + 9	8 + 8 oder 67
	c. nördlich davon	8 + 8	6 + 6 oder 48
	d. nördlich davon	8 + 3 (sic)	3 + 3 oder 19 ½

Summa Morgen 204 ½

Andererseits die Begrenzungen:

Im Süden, der Besitz (11) des grossen Gottes Χnum, des Herrn von Elephantine, an Morgen .... 314 ½.

Im Norden und Osten, der grosse Strom.

Im Westen, der Priester-Kanal und die Felder von Pimor.

[V] Die Felder der Insel von P-äner, an Morgen 261

(12) Die Maasse:

a. [— zerstört —] 1/4 1/8 1/32 + 6 1/2 1/4 1/8 1/32 oder Morgen 105 1/8 1/16

abzuziehen Wasserstellen 1/8 1/16

(Rest, Morgen 105)

b. nördlich davon 19 1/2 1/8 + 24 6 1/16 1/32 + 8 oder Morgen 154 1/2 1/4

Ueberschuss [nach ....] 1/4]

oder Morgen 155

Summa 260 (sic)

Andererseits die Begrenzungen:

Im Süden und Osten, der Besitz der Göttin nχb,

im Betrage von 8 16 1/2 1/32 Morgen.

Im Norden das Land der (Felder) (14) von Pimor

Im Westen, der [Berg] von Ha-sfin.

[VI] Soχt-mur 165

Morgen beträgt das Feld in einem Stücke [.........].

Die Maasse:

8 + 7 22 + 22 oder 165

Andererseits (15) die Begrenzungen:

Im Süden, die Aecker des Pharao und der Anfang

des Kanales.

Im Norden, der Besitz des grossen Knum, des Herrn von Elephantine, an Morgen: 110.

Im Osten, der Pn-Zäd genannte Kanal.

Im Westen, das Gebirge.

[VII.] Das Feld von Ta-mone-n-hlui .... 413 1/2 1/4 1/8.

Die Maasse:

48 1/8 + 56 1/2 1/4 1/8 + 10 oder 413 1/2 1/4 1/8

Die Begrenzungen:

Im Süden (17), der Besitz des grossen Knum, des Herrn von Elephantine, an Morgen 279 1/8.

Im Norden, die Aecker des Pharao, an Morgen 2743 1/4 1/8

Im Osten, der grosse Strom.

Im Westen, das Land der Felder an der Strasse nach dem Orte; Es ist der (18) sogenannte „Meister"-Kanal zwischen ihnen.

[VIII.] Die Felder von Esne, Morgen 202 1/4 .... 202 1/4

Die Maasse:

10 1/2 + 10 1/2 20 + 20 oder 210

Abzug der Flugsanddünen 7 1/2 1/4

Rest: Morgen 202 1/4

Die Begrenzungen:

(19) Im Süden, die Aecker des Pharao,

Im Norden, der Besitz der Göttin nḫb, an Morgen 162 1/2
Im Osten, die Aecker des Pharao, von Süden der tata (?)
nach dem Norden hin,
Im Westen, die Aecker des Pharao.

Zugeschrieben haben die Schreiber des Pharao 100 Morgen (20) von Pā-n-ā-und-Sr den Feldern von Esne, macht Morgen: . . . . 302 1/4.

Es bestehen (somit) die Aecker, welche den Umfang der Besitzes des Horus von Apollinopolis, des grossen Gottes und Herrn des Himmels, in dem Nomos von Esne bilden, aus
8 Ländereien und Morgen 1802 1/2 1/4 1/16 1/32.

Tafel III.

(1) Das heilige Eigenthum des Horus von Apollinopolis, des grossen Gottes und Herrn des Himmels, im Nomos von Edfu. Die Maasse und die Begrenzungen seit dem Jahre 18 des Sohnes der Sonne Napt-ḥur-ḥb-Miānḥur.

[I] (2) Das zu diesem Complexe gehörige Land
von Mbāpn . . . . Morgen 139 1/2 1/4

Die Maasse:

[——— zerstört ———] 1/4 1/8

Die Begrenzungen:

Im Süden und Westen (3) die Felder von mā χ n,

Im Norden, das heilige Eigenthum der n χ b - Buto,

der grossen Göttin [—— zerstört ——]

[Im Osten und Westen, wenn] du dich nach einer jeden

(dieser beiden Richtungen) wendest, der Kanal,

welcher von Osten nach Westen hin läuft (4) zwischen

dem heiligen Eigenthume des Horus von Apollino=

polis und zwischen dem heiligen Eigenthume

der Göttin n χ b [—— zerstört ——]

die Westseite des Kanales Qt - n - na - sāi

vom Westen her, (5) macht 200 (??), und der

Kanal Qt - n - na - sāi [—— zerstört ——].

II. [Hierzu sind als Schenkungen hinzugefügt worden]:

im Jahre 1 des Königs Na χ t - nbf:

a, die Stadt der nördlichen Festung,

(6) b, die Stadt Nf - hat,

c, die Felder von Nf - hat.

Im Ganzen 3 Landstücke mit .... Morgen 477 1/2

Die Maasse:

a. Das eine Stück [—— zerstört ——] 5, oder ...... Morgen: 50

b. das andere 1 1/4 + 1 1/4 4+4 oder 5 Morgen

(7) c. ein anderes, nördlich davon 1 1/4 + 1/2 6+6 oder 4 1/2 Morgen

d. ein anderes, nördlich davon 1/2 + 1/4 2+2 oder 1/2 1/4 Morgen

oder 10 1/4 Morgen

davon ab als dürres Land 1/4 "

Rest: .... Morgen 10

(8) Das andere Stück 1/2 + 1/2 1/4 4 + 4 oder Morgen 2 1/2

oder 62 1/2

In Abzug ist davon zu bringen die Schenkung an den Gott Hursamts und die Götter von Qḥst von (a) 10 Morgen und die Schenkung an den Osiris der nördlichen Festung von .... (b) 2 1/2 Morgen

Die Begrenzungen:

Im Süden, der Besitz (9) des Knum, der Nbuut und der Nit, der Herrn von Esne, von ... 216 1/2 1/4 1/8 Morgen

Im Norden, der Besitz des grossen Knum, des Herrn von Elephantine, von ...... 52 1/2 1/8 1/16 Morgen

Im Osten, das Uferland der Nord-Festung,

(10) Im Westen, das Gebirge.

(III) Ein anderer Stück 9 1/2 + 10 1/2 24 1/2 1/8 + 22 1/2 1/8 oder 236 1/4 Morg.

(IV) Ein anderes, nördlich davon, 10 1/2 + 10 1/2 17 + 17 oder 178 1/2.

oder 414 1/2 1/4

(11 Die Begrenzungen:

Im Süden, das Land der Südfestung,

Im Norden, der Besitz des grossen Xnum, des

Herrn von Elephantine, von 204 ½ ⅛ Morgen

Im Osten, Das Uferland der Nordfestung (12) und

der grosse Fluss,

Im Westen, das Land der Südfestung. Der Kanal der

Uta-Hur liegt zwischen ihnen.

[V.] Das Uferland der [—— zerstört ——] Morgen ...... 750 ¼ ⅛

Die Maasse:

(13) Das erste von Süden aus 0 + 5 17 + 17 oder 42 ½ M.

nördlich davon .... [5]+8 19 + 19 oder 123 ½ "

nördlich davon .... [8]+5 15 + 15 oder 97 ½ "

(14) nördlich davon .... [5]+5 10 + 8 oder 45 "

ein anderes .... 5 + 5 4 + 4 oder 20 "

ein anderes .... 5 + 8 20 + 15 oder 113 ½ ¼.

ein anderes .... 8 + 6 10 + 10 oder 70 "

ein anderes .... 6 + 7 10 + 10 (oder) 65.

(15) ein anderes .... 7 + 6½ 10 + 10 oder 47½.

ein anderes .... 6½ + 8 ⅛ 10 + 10 oder 73 ⅛.

Dies die Äcker der [ ] ostwärts.

Es ist zur Ausführung deiner Rechnung (nothwendig) das südliche Stück, was an den

Aeckern noch fehlt (16): ......0 + 2   3 + 3 oder 3 Morgen

oder 76 1/8 Morgen

nördlich davon ....8 1/8 + 5   11 + 10 oder 68 1/2 1/8 1/32.

ein anderes ....6 + 2 1/2   5 + 5 oder 18 1/2 1/4

ein anderes ....2 1/4 + 1/2   6 + 5 oder 7 1/2 1/16

(17) oder Morgen 815 1/4 1/16 1/32

Der in gesonderter Ausführung aufgeführte Besitz des Horus von Apollinopolis, des grossen Gottes und Herrn des Himmels, beträgt wie oben steht, 750 1/4 1/8 Morgen. Der im Süden davon gelegene Besitz des grossen Xnum, des Herrn von Elephantine ist im Betrage von ....Morgen 50

(18) und der Besitz der Xnum, der Nbeuet und Nit, der Herren von Esne, im Betrage von .... Morgen 15

(so dass also die Rechnung ergiebt, wie oben, Morgen ...750 1/4 1/16 1/32)

Die Begrenzungen:

Im Süden, Norden und Osten, der grosse Strom.

Im Westen, das Land der Nordfestung und (19) die

dazu gefügten Anlagen.

[VI.] Das Land der Südfestung, eine Schenkung des Königs Naχt-hur-hb-Miänhur .... Morgen 100¼ ⅛ 1/16

Die Maasse:

12+8 10½ + 10½ oder 105 Morgen

(20) abzuziehen davon der dürre Boden ....4½ 1/16 "

Rest: Morgen ......100 ¼ ⅛ 1/16

Die Begrenzungen:

Im Süden, der Besitz des grossen Χnum, des Herrn von Elephantine, im Betrage von 70 ½ ⅛ 1/16 Morgen, welche ausmachen 7 Schoenien.

(21) Im Norden, die Aecker des Pharao.

Im Osten, die Aecker des Pharao. Der sogenannte Kalmus-Kanal liegt zwischen ihnen.

(22) Im Westen, die Aecker des Pharao. Der sogenannte "Fischteich"-Kanal liegt zwischen ihnen.

Die Summe der Aecker beträgt 1467 ½ ⅛ 1/16 Morgen für die 6 Landstücke.

Tafel IV

[I.] (1) "Der nördliche Pi-χnu", Kanal von Edfu, Morgen 166

eine Abtrennung des zur Nahrung der (heiligen)

Gans bestimmten Gebietes. Was dem Gotte Hur-samtaui und den Gottheiten von Qhs gehört, liegt neben ihnen (sc. den 166 Morgen), im Betrage von 193 Morgen.

Ihre Maasse:

11 ½ ⅛ + 11 ½ ¼ 14 (?) + 11 ½ ¼ ⅛ 1/16 (?) oder 144 ¼ Morgen

der Ueberschuss nach Westen .... ¼ ⅛

oder 144 ½ ⅛

Die Aecker, welche nordwestlich davon liegen, und die sich bis zu dem flachen Lande der Stadt Pihur erstrecken:

Ihre Maasse:

[..............................] oder 174 ½ ⅛

der Rest von .... 21 ¼ ⅛

166

dient zur Ergänzung der Vermessung.

Ihre Begrenzungen:

Südlich: Der südliche Pnχnu-Kanal sammt den Feldern von Edfu. (4) Der Damm liegt dazwischen.

Nördlich: Das für die Ernährung der Ibis bestimmte Gebiet im Betrage von 60 (Morgen).

Oestlich: Die Felder von Edfu.

Westlich: Der Kanal, welcher Iris genannt wird, sammt dem flachen Lande der Stadt Pihur.

[II] (5) Der südliche Pn-χnu-Kanal, morgen 1336 1/8

Ihre Maasse:

a. das erste, vom Süden aus, 5 1/2 + 5 1/2 1/16   4 1/2 + 4 1/2 oder 24 1/2 1/4 1/16

b. Nördlich davon ....[5 1/2 1/16 + 8] 1/2   27 1/2 1/16 + 27 1/2 oder 1(9)7 1/8

(6) c. Nördlich davon ....8 1/2 + 15   46 + 46 oder 546 1/2

d. Die Aecker der Kanales, mit Ausschluss der Insel,

welche in demselben liegt und welche man

bezeichnet als die Insel von À-bhṭ (mit einem Umfange) von

(7) 137 1/2 1/32 (morgen), ...15 + 10   22 + ~~29 1/2~~ 29 oder 318 1/2 1/4

(Morgen), welche zu dem Kanal gehören.

e. Nördlich davon .... 10 + 5 1/2   30 + 35 oder 251 1/2 1/4 (1/8)

[in Summa] 1336 1/8

(8) Davon sind Durra (?) = Aecker 331 1/2 1/8 1/32.

Ihre Begrenzungen:

Südlich: Das flache kulturfähige Land des Ortes Pun.

Nördlich: Das Landgebiet des nördlichen Pn-χnu-Kanales.

Der Damm (9) liegt dazwischen.

Oestlich: Das Feld von Edfu.

Westlich: Das westliche Feld von Edfu.

Das ist der heilige Kanal in dem Nomos von Apollinopolis. Er existiert von der Zeit der Götter Tanon an bis auf den heutigen Tag.

[III.] (10) Das Feld von Edfu sammt seinem Kulturboden, Morgen 1711 1/8 1/16

Die Maasse:

a. der westlichen Felder von Edfu:

aa. der nördliche Acker, wenn du dein Gesicht nach Süden wendest:

13 + 11 1/2 1/4 [ ] + 5 oder 168 1/2 1/4

bb. südlich davon 12 + 13 1/2 14 + 16 oder 191 1/4

oder 260 M.

b. der nördlichen Ackers, welcher genannt wird der des Kanales Sa χ un, wenn du die Messung vom Norden aus vornimmst (12) und dein Gesicht nach dem Süden wendest a/a:

2 + 3 4 + 4 oder 10

bb. ein anderes 3 + 5 4 + 4 oder 16.

cc. nördlich davon 5 + 7 6 + 6 oder 36

dd. nördlich davon 7 + 8 13 + 13 oder 97 1/2

oder 159 1/2

c. (13) der dritten Ackers, wenn du bei der Vermessung dein Gesicht dem Westen zuwendest

2 + 2 10 + 10 oder 20

d. der vierten Ackers, dessen Maasse, vom Norden aus, wenn du dein Gesicht nach dem Süden richtest, die

(folgenden) sind ...... 1 + 1 30 + 30 oder 30

oder 50

c. (14) des fünften Ackers von den Äckern, welche nördlich von dem Damme liegen, dessen Südost von der Insel aus gelegen ist und dessen Nordwest die Scheidegrenze des südlichen Pχn-Kanales bildet, wenn du dein Gesicht nach dem Norden des südlichen Pχn-Kanales von Edfu wendest

aa. (15): ..... 2 + 2 20 + 20 oder 40

bb. nördlich davon 2 + 3½ 20 + 20 oder 55

cc. nördlich davon 3½ + 2 20 + 20 oder 55

oder 150

macht 619 ½

Des nördlichen Kulturlandes (16) sammt dem südlichen Kulturlande, (bestehend aus) den Äckern, welche Uferland enthalten sammt den Äckern der Kuta-Pflanzungen (Saflor, kopt. ϭⲞⲨϭ) des Horus von Apollinopolis. Auf der Ostseite:

a. Erster, vom Norden aus, wenn du dein Gesicht dem Süden zuwendest: ½ ¼ + 1 ½ ¼ 3 + 3 oder (3) ½ ¼

b. (17) südlich davon ½ + ½ 13 + 13 macht 6 [½]

macht 10 ¼

c. Dorniges Land, seine Maasse: 1½ + 1½ 2 + 3 macht 3½ ¼

macht 14

d. (18) Ein anderes dorniges Land 2 + 2 2 + 2 oder 4

Der zweite Acker: ½ + ¼ 4 + 1½ oder [1] ½

oder 19½

oder 609½ (sic)

Dies ist der Acker (sc. die vermessene Fläche), welche diente als Ergänzung zu der Zutheilung vom Jahre 19 von (Morgen) . . . . 515½ ⅛

und zu der Schenkung Königs Naḫt-ḥur-ḥb von Morgen . . . . 538 1/16.

Tafel V

[I] (1) Das Uferland von dem Orte Àn-ṭar, dazu das sandige Uferland von Pi-ḥur-mai von (Morgen) ... 1033⅛ 1/16

Die Maasse:

Das Erste, vom Norden aus, bis zum grossen Flusse im Norden, Osten und Westen

(2) a. 1⅛ + ½ 1 + 1 macht ½ ¼ 1/16

b. südlich davon 2½ + 1⅛ 2 + 2 oder 3½ ⅛

c. südlich davon 4½ + 2½ 4 + 4 oder 13 ¼

d. südlich davon.... 9 + 4 1/8 10 + 10 macht 65 1/8

(3) e. Das andere....... 14 + 9 10 + 10 oder 125

f. (desgl.)...... 19 + 14 27 + 24 oder 420 1/2 1/4

g. Die Äcker, welche östlich davon liegen, vom Norden aus[gemessen] [1 1/2] + 0 3 + 3 macht 1 1/2

(4) h. Südlich davon....... 1 1/2 + 1 3 + 3 oder 3 1/2 1/4

i. ein anderer.......... 1/2 + ? 1/4 + 1/2 macht 3 1/4

oder 635 1/16

k. Südlich davon [............] 1/4 2 + 2 macht 4 1/4

(5) l. ein anderer....... 3 + 3 1/2 3 + 3 1/2 macht 8 1/4

m. ein anderer......... 2 + 2 2 + 2 macht 4

n. ein anderer......... 3 + 2 2 + 2 oder 5

o. (desgl.)............ 3 + 3 3 + [.........]

[.........] von einem Schoinion

(6) p. südlich davon....... 1 + 2 2 + 2 oder 3

q. südlich davon........ 0 + 1 2 + [....] oder 1 1/2

oder Äcker, welche östlich davon liegen.............. ~~28~~ 442 [+ x]

Die (folgenden) Äcker, welche ostwärts davon liegen, an der Seite von 19 Schoinien, nach Norden hin, sind zur Ergänzung der Äcker bestimmt.

7) a. der erste nach Norden hin 1/2 + 0 1 + 1 oder 1/4

b. ein anderer .... 1/2 1/4 1/16 + 1/2 1 + 1 oder 1/2 1/8 1/16 1/32

c. ein anderer .... 1 1/16 + 1/2 1/4 1/16 1+1 macht 1/2 1/4 1/8 1/16

d. ein anderer (8) .... 1 1/2 1/4 1/8 + 1 1/16 2 + 3 oder 3 1/2 1/8 1/32

oder 5!

Die Aecker, welche [......]wärts davon liegen, nach ausserhalb, und Eigenthum des Kehīni sind, betragen 50 (Morgen

Südlich davon, wenn du dich dem Landgebiet des Uferstückes von P-ānu näherst (9) 192 1/2 1/16 1/32

Ihre Maasse:

15 1/2 1/8 1/16 + 31 1/2 10 1/2 + 10 1/2 oder [192] 1/2 1/16 1/32

Die Aecker des Tftf-Kanales, welche in ihnen gelegen sind, betragen 2 1/8,

neben ihnen sind (10) die 190 1/4 1/8 1/32

(d.h. 192 1/2 1/4 1/32)

oder 861 1/4

Wiederum ein anderes: 9 + 15 1/2 1/8 1/16 15 1/2 + 12 1/2 oder 172 1/2 1/4 1/8 1/16 1/32

abzüglich einer Wasserstelle 1/2 1/4 1/16 1/32

(11) Rest: 171 1/2 1/4 1/8 1/16 1/32

(also in Summa 1033 1/8 1/16 1/32)

[II] (12) Das Uferland von P-ānu, welches das des

Kanales ist, der es umzingelt 243 1/8 1/16

nach Abzug von [..............]

[Die Maasse:]

a. 3 1/4 + 0 [....] + 1 oder 1/8

b. südlich davon 1/2 1/4 + 1/4 1 + 1 oder 1/2

(13) c. [ein anderes] { 1 1/2 1/4 + ? 1 + 1 oder 1 1/8
vom Süden aus)

d. südlich davon 3 1/16 + 1 1/2 4 + 4 oder [9] 1/2

e [..]

[..]

oder..... 6

macht [..........] 1/4 1/8

(14) [..............5] 1/4 1/8 + 5 1/4 1/8 6 + 6 oder 44 1/4

südlich davon, in der Ausdehnung

nach dem [...............................]

[...............................+] 7 1/4 1/8 1/16

(15) [....] die Aecker.

Die Vermessungen:

4 1/2 1/4 1/8 + 6 1/2 1/4 1/8 1/16 1 1/2 + 1 [+ ? oder.........]

[Die Begrenzungen:]

[Im Süden:..............................] von Edfu

im

Betrage von 5 Morgen.

(16) [Im Norden: das Uferstück von dem Orte Ánu-Śar.

Es ist [der Kanal] dazwischen.

Im Osten : .... der grosse Fluss.

Im Westen : .....[........................]

[.................. +] 55 ¼ in ihnen.

(17) [..........] zur Ergänzung der Vertheilung nach den Büchern

---

[....]

[......... +] 19 ½

(18) Ihre Maasse:

vom Süden aus: ¼ + [¼] 1 + 1 oder ¼

[südlich] davon [1] + 1 3 + 3 [oder 3]

[......................................]

[......................................]

Pharaos an dem ½ ¼ Schoinion

(19) 7 [+ x] + 2 [+ x] [............]

[...................................]

[...................................]

[...................................]

(20) [....] Südwest: ½ + ½ [4] + 4 oder 2

[....]

[...]

[...]

[Im] Westen und im Osten: (21)... der Tempel des Amon

[............] 1/4

andererseits [.......................] die Äcker [............]

[--]

[.........] 1/8. Ihr Norden dehnt sich aus bis nach dem

Osten (22) [und dem] Westen der Gebirges:

1/2 + 1/2 1/8   2 + [2?] oder [.....] 1/8

oder 10 1/2

Andererseits sind ihre Begrenzungen:

Südlich: [.......................

[Nördlich: ----------------

[Östlich: ----------------

[Westlich: ....]

[...] nach den

schriftlichen Urkunden vom Jahre 1 Königs Naχt-nb-f.

Tafel VI.

[I] (1) Der Ort Ta-mone-nai sammt seiner Tenne ......[.....] 1/2

Die Maasse:

a. Das erste, vom Norden aus, ... 9 + 7 11 + 13 oder 96

davon ab eine sandige Fläche 6

Rest: 90

b. Ein anderes: die Aecker nördlich

davon gelegen (2) .... 1 + 1 1/8 + 1/2 1/4 oder 1/4 1/8 1/16

c. Westlich davon .... 1 + 1 1/2 1/4 + 1 1/4 oder 1

d. Westlich davon .... 1. + 1 2 + 2 1/2 oder 2 1/4

e. (3) Westlich davon, nach Norden

hin gerichtet .... 2 1/2 + 2 1/2 1/4 + 3 1/4 oder 6 1/2 1/4 1/8

oder 17 1/2 1/4 1/8

f. Westlich davon .... 1/2 1/4 + 0 1 + 1 macht 1/4 1/8

g. Südlich davon (4) .... 1 + 1/2 1/4 2 + 2 oder 1/2 1/4

h. Südlich davon .... 0 + 1 2 + 2 oder 1

macht 2 [1/8]

macht 20

macht 111

i. Südlich .... 7 1/2 1/8 1/16 + 3 1/4 + 3 1/4 [1/8 1/16 macht] 26 1/2 1/4 1/16

K. (5) südlich davon .... 5 + 7 1/2 3 + 3 macht 18 1/2 1/4

l. [Südlich] davon [........] 3 + 3 1/2 8 1/4 + 9 macht 34 1/4 1/8

macht 77 1/2 1/4 1/4 1/16

(6) macht 188 1/2 1/4 1/4 1/16

Die Begrenzungen:

Im Süden, Norden, Westen und Osten: der grosse Fluss.

[II.] Die nördliche Tenne (an Morgen) .... 111½ ⅛

Ihre Maasse:

a. Das erste, vom Norden aus, 1 + 0 1 + 1 oder ½

b. (7) Südlich davon ....1½ ¹⁄₁₆ + 1 [...+ ......] ¼ ¹⁄₃₂

c. Südlich davon ....3 + 1½ ¹⁄₁₆ 3 + 3 macht 7 ¹⁄₁₆ ¹⁄₃₂

d. Südlich davon, sich nach

dem Osten hin erstreckend ...5½ ¼ ⅛ + 2 [+ x] 4 + 4 macht 19½ ¼

e. (8) Südlich davon ....8 + 5½ [....+ ...] macht [...]9 ¹⁄₃₂

macht ....61½ ¼

f. Die Aecker, welche im Westen davon liegen und 36[2] ¼

bis an den grossen Fluss heranreichen: ¼ + ¼ 1 + 1 macht ¼

g. Südlich davon (9) ....½ ¼ + [¼ ....] 1

h. Südlich davon ....¼ + ½ ¼ 5 + 4 macht 4½

i. Südlich davon ....2 + 1½ 1 + 0 macht ½ ¼ ⅛

macht...........6½ ¹⁄₁₆

(10) macht....[368] ½ ¼ ¹⁄₁₆

Die Aecker, welche im Süden davon liegen und an den Kanal

Ta-Xalθ heranreichen.

k. Der erste, vom Norden aus........ 1 + 1 ½ ¼ + 0 macht ¼ ⅛

l. östlich davon (11)............ 2 + 2 1¼ + ½ ¼ [..] macht 2

m. östlich davon............. 3 + 3 2½ + 1¼ macht 5½ ⅛

n. östlich davon:... [.. +...] + 2 3 + 2 ½ ¼ macht 5 ½ ¼

davon ab eine sandige Stelle.......... 2⅛ 1/16

Rest.......... 3½ 1/16

o. (12) östlich davon .... [..] + 2 4 + 3 macht 3½

macht...... 100 1/16

macht..... 111½ ¼ ⅛

Ihre Begrenzungen:

Im Süden, Norden, Westen und Osten: der grosse Fluss.

[III.] Seine südwestliche Tenne 17¼

Ihre Maasse:

a. (13) Das erste, vom Süden aus...... ½ + ½ ¼ 1 [...+...] macht ½ ⅛

b. nördlich davon .... ½ ¼ + 1 1 + 1 macht ½ ¼ ⅛

c. nördlich davon .... 1 + 1 ¼ 1½ + 1½ macht 1½ ⅛ 1/16

d. nördlich davon .... [1] ¼ + 1½ ¼ 2 + 1 [+x] macht 3

e. nördlich davon .... [1] ½ ¼ + 3 2 + 2 macht 3½ ¼

f. nördlich davon 2 + 1½ 2 + 2 macht 3 ½

Ueberschuss ostwärts .... ¼

macht........ 3 ½ ¼ [..]

g. nördlich davon ......1 + [...] [...] + 2 macht 2 1/4

h. nördlich davon 1/2 1/4 + 1/8 3 + 3 macht 1 1/4 1/16

macht 17 1/4

Ihre Begrenzungen:

Südlich, nördlich, westlich und östlich: ger grosse Fluss.

[IV.] Seine südoestliche Tenne 75 1/2 1/4

Ihre Maasse:

a. Das erste, vom Süden aus 2 + 2 1/2 4 + 4 macht 4 1/2

b. Ein anderes [..] 1/2 + 4 1/2 1/4 1/8 4 + 4 macht 10 1/2 1/4

c. nördlich davon (17) [..] + [..] 1/4 5 + 4 macht 18 1/2 1/4

d. nördlich davon, nach Westen hin, 3 1/2 1/4 + 4 4 + 4 macht 15 1/2

e. Südlich davon 4 + 3 4 + 4 macht [14]

f. Südlich davon 3 + 1 1/2 1/4 2 + 2 macht 1/2 1/4 [..]

Ueberschuss nach Westen 1/2 1/4

macht 3 1/2

macht 75 1/2 1/4

Wiederum [sind die Begrenzungen] der grosse Strom.

[ad IV.] Nach den schriftlichen Urkunden vom Jahre 1

des Königs Naχθ-nb-f:

a, ...3 + 7 11 + 11 oder 55

b, ein anderes ....0 + 3 9 + 9 oder [13 1/2]

oder 68 1/2

Die Begrenzungen: .... der grosse Strom.

Tafel VII.

[I.] (1) Das Feld von Ta-ânr von Apollinopolis nach der

[..........] von Ta-mone-nai [..............+] 2½ ¼

(2) die Schenkung an die lebenden Falken des Horus (beträgt)

10 Morgen.

Seine Begrenzungen:

Südlich: die Ländereien im Osten von Edfu

Nördlich: der Rest von dem [.....] des Horus von

Apollinopolis, des grossen Gottes und Herrn

des Himmels, von 17 ½ ¼ Morgen,

Oestlich: (3) das Gebirge, .

Westlich: der grosse Fluss.

[II.] Ein anderes (sc. Feld) 1 + 1 [.....+....] oder [.......]

[Die Begrenzungen:

Südlich:] die Schenkung an die lebenden Falken,

Nördlich und östlich: die Aecker des Pharao,

Westlich: der grosse Fluss.

[III.](4) Die Insel von P-unini von [..................]

.... [.........]

[Die Maasse:]

a. das erstes vom Norden aus: ½ + ¼ [.... + ... +] 1½ oder [...] 1/16

b. ein anderes............... 1½ + 2⅛ 4 + 4 oder 6 ½

(5) c. ein anderes........... 2⅛ + 3 [.... + ...] oder [½]

d. ein anderes.......... [3] + 6½ 2 + 2 [oder 9½]

macht ... 10

macht ... [- - - -]

[- -]

Die Begrenzungen:

Südlich, Nördlich, Westlich, Oestlich: (6) der grosse Fluss.

[IV.] Die Felder von P-unini [- - - - - - - - - - - - - -] .... [207 1/16]

[Die Maasse:]

a [- -]

b. [- - - - - - - - - - - -] [- - - -] + (5) ¼ 4 + 4 macht 16½

(7) c. nördlich davon 5¼ + 10¼ 10 + 13 macht [x] + 20 [+x]

d. [- -]

[- -]

[- -+] 1¼

(8) macht 207 1/16

Andererseits ihre Begrenzungen:

[- -]

[V] [.................................] ....[115]

[Die Maasse:]

a. [.....................] + 4 ½ ¼ ⅛ [+..................]

b. nördlich davon 6 ½ + 4 ½ 5 + 5 macht 28 ⅛

c. ein anderes .....4 ½ + (½) [..+.......................]

d. ein anderes ......½ + 0 ½ + ½ oder ¼ ⅛ 1/16

oder 115

Ihre Begrenzungen:

Südlich: der [ ] (10) südwestlich von den Aeckern Pharao's,

Nördlich: der Weideplatz für die [.....................]

[Östlich:..............................]

[Westlich:........................]

[VI] [.................................von] Apollinopolis ....29 ½ ¼

Ihre Maasse:

a.................................... 0 + ½ ¼ 6 + 6 oder 2 ¼

b. südlich davon (11) ½ ¼ + 1 10 + 10 macht 8 ½ ¼

c. ein anderes: 1 + 1 10 + 9½ macht 9 ½ ¼

macht [...............]

[Die Begrenzungen:]

[Südlich:] der grosse Fluss,

Nördlich: die Ländereien von Apollinopolis mit Had (?)

und mit dem Gebirge

[Oestlich: ....]

[Westlich: ....]

[VII] (12) Die Insel von Apollinopolis, sammt ihren Tennen welche ausmachen, auf ihrer Westseite, 205

Ihre Maasse:

a. [..][..........]

b. südlich davon.................. 2½ + 2½ 3 + 3 macht 7½

c. [..]..[..........]

macht - - - - [67½]

(13) [Dazu] die Äcker, welche auf ihrer Westseite gelegen sind und bis an den grossen Fluss heranreichen:

a. der erste, vom Osten aus: ½ + ½ ¼ + ¼ oder (1¼)

b. [ein anderer] (½) + ½ ½ + 0 oder ¼ 1/16

c. südlich davon 0 + ¼ 1 + 1 oder ⅛

d. ein anderer ¼ + 1/16 2 + 2 oder ¼

14) e. südlich [davon] [1/16 + ... +] ½ 1/16 macht ½ ¼ ⅛ 1/32

f. südlich davon 3 1/16 + 4½ 10 + 10 macht 30(+x) ½ ¼

g. ein anderer 3½ + 5½ 4 + 4 oder (18)

h. südlich davon, nach Osten hin, 5½ + 4½ 6 + 6 oder 33

i. südlich davon [4½ + 4 ....] ½

(15) k. (ein anderer) ... 4 + 2 ½ ¼ + 6 oder 17 ½ ¼

l. ein anderer 2 ½ + 1 ½ ¼ 6 + 6 macht 11 ½ ¼ (¼ x)

m. ein anderer 1 ½ ¼ + 1 ¼ 4 + 4 oder 6

n. ein anderer 1 ¼ + 1 2 + 2 oder 2 ¼

o südlich davon ½ + 0 ¼ + ¼ oder 1/16

oder 137 ½

(also wie oben 205)

(16) Ihre 4 Begrenzungen: der grosse Fluss.

Die Tenne, welche westlich davon liegt, getrennt davon durch den sogenannten Bäl-Kanal, (umfasst) 2 Morgen, macht: 140 [+ ½ ⅛] Morgen [------] 64 ¼ ⅛ (Nämlich 140 ½ ⅛ + 64 ¼ ⅛ = 205, also gleichfalls wie oben].

[VIII.] Die Länderei [------] der Tenne .... 277 ⅛

(17) Ihre Maasse

a. .... 1 + 1 ¼ ⅛ 2 ½ ⅛ + 2 ½ ⅛ macht 3 1/32

ein Ueberschuss nach [Osten?] 1/16 1/32

macht 3 ⅛

b. nördlich davon 1 [¼ ⅛] + 5 28 ⅛ + 31 ¼ ⅛ macht 94 ¼ [ ]

(18) ein Ueberschuss nach Osten ⅛

macht 94 ¼ ⅛

c. nördlich davon 5 + 3 30 + 30 macht 120

d. nördlich davon 3 + 1½ 26½ + 26½ macht 59 ½ ⅛

macht 277 ⅛

andererseits [dieselben Begrenzungen.]

[IX] (19) Die Insel von Pirr und die kleine Insel südlich von der von Pirr, welche genannt wird die Insel der geflügelten Sonnenscheibe ergiebt als Produkt ihrer Vermessung 1280 ½ ¼ ⅛

Ihre Maasse:

das erste, vom Süden aus 5 + 10½ 5+5 macht 38½ [¼]

(20) Ein anderes Stück, westlich davon

a. das Erste, vom Süden aus 0 + ¼ 1 + 1 macht ¼ ⅛

b. südlich davon .... ½ + 1 ¼ ⅛ 2 + 2 macht 3 ⅛

c. südlich davon ...... ¼ ⅛ + 1 2 + 2 macht 2 ¼ ⅛

(21) ein Ueberschuss nach Osten .... ⅛

macht ... 2 11/12

d. südlich davon und sich ausbreitend auf

e. eine Länge von 9 Schoenien 10½ + 6½ [...+........] 25

f. südlich davon .... 16½ + 23 7 + 7 macht 138 ¼

macht 317

Ein anderes Stück, nördlich davon

Tafel VIII.

Seine Maasse:

(1)

a. . . . . 23 + 23 10 + 10 macht 230

b. südlich davon, auf 3 Schoenien hin, 20 + 20 21 + 21 macht 410

c. Die Aecker, deren Ostseite an dem

$\frac{1}{4}$ Schönion liegt 3 + 1 2 + 2 macht 4

d. ein anderer . . . . 2 + $\frac{1}{4}$ 3 + 3 macht . . . . $3\frac{1}{2}\frac{1}{8}$

e. (2) ein anderer, der sich

nach Osten der $\frac{1}{4}$ Schönion zuwendet $1\frac{1}{4}$ + $\frac{1}{2}$ 5 + 5 macht $4\frac{1}{4}\frac{1}{8}$

ein Ueberschuss nach Osten . . . . $\frac{1}{4}$

macht $4\frac{1}{2}\frac{1}{8}$

f. ein anderer . . . . . . $\frac{1}{2}$ + $\frac{1}{4}$ 6 + 6 macht $2\frac{1}{4}$

g. ein anderer . . . . $\frac{1}{4}$ + 0 3 + 3 macht $\frac{1}{4}\frac{1}{8}$

macht $15\frac{1}{8}$

macht $425\frac{1}{8}$
($425\frac{1}{4}$)

h. ein anderer . . . . . . 19 + 22 6 + 15 macht $217\frac{1}{2}$

i. östlich davon . . . . . 1 + 1 10 + 10 macht 10

k. südlich davon . . . . . $\frac{1}{4}$ + 0 5 + 5 macht $\frac{1}{2}\frac{1}{8}$

(4) macht $10\frac{1}{2}\frac{1}{8}$

macht $228\frac{1}{8}$

l. südlich davon, nach der Ostseite der 3 Schönien

gerichtet 7 + 5 10 + 10 macht 60

m. ein anderer 5 + 3 5 + 5 macht 16

ein Ueberschuss ostwärts 1/8

macht 16 1/8

n. ein anderes 3 + 1 2 + 2 macht 4

ein Ueberschuss (5) ostwärts 1/2

macht 4 1/2

macht 80 1/8

macht 1280 1/2 1/4 1/8

Andererseits sind ihre Begrenzungen:

Südlich, nördlich, westlich und östlich: der grosse Fluss.

[X.] Das Uferland der Tamarisken und das Wächterufer.

(6) Ihre Maasse betragen seit dem Jahre 5 [+ x des Königs ?] .... [414] 1/8 1/32

a. das Erste, vom Süden aus ..... 3 1/4 1/8 + 2 1/2 1/4 1/8 11 + 11 macht 34 1/4 1/8

b. südlich davon 4 1/2 1/8 + 4 1/2 1/8 32 1/4 1/8 + 32 1/4 1/8 macht 150

(7) ein Ueberschuss ostwärts ---------- 1

macht ----- 151

c. ein anderes 5 1/2 + 5 1/2 32 1/4 1/8 + 32 1/4 1/8 macht 169 1/2 1/4

ein Ueberschuss ostwärts 1

macht 170 1/2 1/4

(8) d. ein anderes 4 + 3 1/2 1/4 1/8 [- - - -] + 9 macht - - - 35 1/4 1/8 1/16

e. ein anderes . . . . 3½ ¼ + 1 . . . . . 9 + 8 macht 20½ ⅛ 1/32

f. ein anderes . . . . 1 + ¼ . . . . 3 + 3 . . macht 1½ ¼ ⅛

ein Ueberschuss nordwärts ¼ ⅛

macht . . 2 ⅛

oder . . . . . 414 ⅛ 1/32

Andererseits ihre Begrenzungen:

Südlich: (9) Das Ufer-Landgebiet der Tarr und die Bauplätze, die ihm zugefügt sind.

Nördlich und Oestlich: der grosse Fluss.

Westlich: das Uferland von Tarr, dazu das urbare Land von Pi-ur, dazu das Gebirge.

[XI.] Die Insel der Osiris-Tni . . . . 31.

Ihre Maasse:

a.	1½ + [2] ½ ¼	4 + 4	macht 16½
(10) b. südlich davon	2½ ¼ + 2¼	4 + (4)	macht 10
c. ein anderes	2¼ + 2	4 + 4	macht 8½
d. ein anderes	2 + 1	3 + 2¼	macht 4
			macht 31

(11) nach Abzug der Schenkung an den Horus-Nebi (?) im Betrage von 6 Morgen.

Ihre Begrenzungen: der grosse Fluss.

(XII) Das südliche und das nördliche Kulturland der Felder des See's, welches den Tempel des Horus von Apollinopolis, des grossen Gottes und Herrn des Himmels, umringt (12) Morgen 30 (l. 235)

Ihre Maasse:

a. 10 1/4 + 10 1/2 11 + (11) macht 114 1/8 1/16 1/32

b. Die der Aecker, welche östlich davon liegen

aa. des ersten, vom Süden aus: 1/4 + 1/2 3 + 3 macht 1 1/8

(13) bb. eines andern 1/2 + [1/4] 2 + 2 macht 1/2 1/4

cc. eines andern 1/4 + 0 2 + 2 macht 1/4

macht 2 1/8

macht 116 1/8 1/16 1/32

dd. eines andern 10 1/2 + 4 1/2 8 1/8 + [8 1/8] macht 73 1/8

(14) macht 189 1/2

ee. Andererseits ein anderer, der als Ergänzung der Maasse nach den schriftlichen Urkunden über den heiligen Besitz vom Jahre 1 des Königs Naχt-nb-f diente . . . . 35 1/2 (l. 45 1/2)

macht 235

Andererseits ihre Begrenzungen:

Südlich: das Kulturland von Ta-χt.

Nördlich: (15) die Aecker Pharao's.

Oestlich und westlich: der grosse Fluss.

Es besteht (somit) der Umfang (des Landbesitzes) in dem Nomos von Edfu aus 30 [+x?] Landgebieten und 5000 [+x+] 30 ½ ¼ (Morgen).

Der Nomos von [. ....]

(16) Die Maasse:

a. das erste, vom Norden aus 1 + ½ 14 + 14 macht 10 ½

b. [............] Osten 5 + 5 2 + 1 [+x] macht [x+] 8

macht 16

macht 33+x

macht [------]

[Die Begrenzungen:]

[Südlich:] (17) die Aecker Pharao's,

Nördlich: die weisse Stele,

Oestlich: das Gebirge,

Westlich: der grosse Fluss.

Es besteht die Gesammtgrösse der Aecker des heiligen Besitzthumes des Gottes Horus von Apollinopolis, [des grossen Gottes und Herrn des Himmels aus [.................................... (18) ....]

Die Schenkungen seit dem Jahre 15 (oder 18 ?) [des Königs ....

..........] welche geschenkt waren seit dem Jahre 31 [+ 5] des

Königs Ptolemäus XI Alexander I (19). .... 5127 ½ ⅙ ⅓₂

seit dem Jahre 19 des Königs Darius [............] 1368 ½ ⅛ ⅟₁₆

die Schenkung Königs Naχt-hur-hb-Mi-ànhur. 1500

Das ist wiederum (dieselbe) Summa." (Nämlich: 7995 ½ ¼ ⅛ ⅓₂)

Es ist das erste Mal, daß eine Uebersetzung der vorliegenden langen Inschrift veröffentlicht worden ist, sowohl der bekannten und publizirten Theiles (Taff. I-III), als des bisher noch unbekannten Stückes derselben (Taff. II-VIII). Lepsius stand von einer Uebersetzung der von ihm veröffentlichten Textes ab, da ihm im Jahre 1855 die Zeit noch nicht gekommen zu sein schien eine solche überhaupt zu wagen. Der ausgezeichnete Forscher beschränkte sich auf die genaue Prüfung der Zahlenverhältnisse, die es ihm gestatteten die Maaßeinheit der (kleineren) Schoinion als die Grundlage der Vermessungen festzustellen und, wie oben bereits bemerkt worden ist, mehrere wichtige Gruppen als Theilbezeichnungen dieser Maaßeinheit sicher zu bestimmen. Die vorliegende vollständige Uebertragung der ganzen Inschrift wird trotz mancher grossen Lücken und vieler offenbaren Irrthümer (von denen vielleicht ein guter Theil auf den Abschreiber fällt) ausreichen, das Verständniß der überlieferten Vermessungen der Landbesitzes des Horus von Apollinopolis zu erleichtern und als Basis für die künftige construc-tive Configuration der vermessenen Terrains zu dienen. Von einer Berichtigung der fehlerhaften Stellen, besonders in den Zahlenangaben, habe ich Abstand genommen, um nicht möglicherweise die älteren Fehler durch neue eigene zu vermehren.

Wenn es gelingen sollte, – und daran dürfte kaum zu zweifeln sein – mit Hilfe der überlieferten Maasse, ein mathematisch gegliedertes Gesammtbild der verschiedenen vermessenen Territorien herzustellen und mit der gegenwärtigen Bodengestalt, dem Nillaufe und den Kanalanlagen in den erwähnten Gebieten der alten Nomen von Edfu (Apollinopolites), Esne (Latopolites) und Theben (Phatyrites) zu vergleichen: so würde das Ergebniss für die Topographie und Geographie jener südlichen Bezirke Oberaegyptens von ausserordentlicher Wichtigkeit sein.

Die nachfolgenden Bemerkungen haben den Zweck, die stets wiederkehrenden bedeutungsvollsten Ausdrücke der Inschrift näher zu beleuchten. Ich beginne mit den verschiedenen Bezeichnungen für die vermessenen Terrains, von denen einige bereits die Aufmerksamkeit unseres Collegen Lepsius erregt hatten.

1. Die dem Gotte Horus von Apollinopolis durch Königliche Decrete zuerkannten Ländereien oder Landgebiete tragen die allgemeinste Bezeichnung: [hieroglyphs] (I, 3) [hieroglyphs] (I, 11. 22. II, 10, 15), häufigst mit dem männlichen Artikel [hieroglyph] pa, □ p verbunden (I, 15, II. 6. 7. 13 17. III, 11 – I, 11. 22 II, 10. 15), also pa-ḥotp-nutr d. i. „das Eigenthum der Götter, das heilige Eigenthum, der Tempelbesitz."

2. Der Umfang oder die Grösse desselben wird ausgedrückt

durch das Wort: (I, 22), (VIII, 5) (VIII, 17) (II, 20), (I, 3) āhā, bisweilen mit dem männlichen Artikel pa ☐ p (I, 3, VIII, 17 – VIII. 15) versehen, wörtlich soviel als unser deutscher Bestand, Stand, dann Menge, Zahl, Quantum. 3. Die schriftlichen Urkunden (V. 22. VI, 18 u. a.) darüber befanden sich in dem (I, 5) „Bureau", welchem ein höherer Verwaltungsbeamte vorgesetzt war, der nach dem Dekret Ptolemaios' des Satrapen (s. Ztsch. 1871 S. 6) den Namen „Basilikogrammat des Rechnungswesens" führte. Aus der angeführten Stelle erhellt zugleich, dass „die Schenkung" (pa-ma, s. S. 7) an den Gott oder, was gleichbedeutend damit ist, an den Tempel und die Vergrösserung derselben (nti uah erof „das was zu derselben hinzugefügt worden ist", l. l.) auf ein (königliches) schriftliches Dekret (utu m sχa oder sš, ibid. S. 6) hin erfolgte, das in dem „Bureau des Basilikogrammaten des Rechnungswesens" ( ) aufbewahrt wurde.

4. Die geschenkten Landstücke waren in diesen Urkunden ihrer Lage, Grösse und Begrenzung nach in Worten und Zahlen genau verzeichnet, zugleich mit Angabe des Tages, Monates und Jahres der Schenkung und des Namens des regierenden Königs. Die Nutzniessungen begannen von dem Datum (ter hru pn „von diesem heutigen Tage an" sagt das Dekret Ptolemaios' des Satrapen in der 13. Linie) der Schenkungsurkunde an. In unserer vorliegenden Urkunde begnügte sich der priester-

liche Verfasser der langen Inschrift nur mit der allgemeinen Notirung des betreffenden Regierungsjahres, das in 3 Fällen auf das letzte Regierungsjahr, in einem dagegen auf das erste der betreffenden Donatoren bezogen wird. Die Daten, welche überhaupt in der Inschrift erscheinen, berühren 4, vielleicht 5, Regierungen, aus den letzten Zeiten der aegyptischen Geschichte. Es erstrecken sich diese Angaben der Reihe nach

a) auf das Jahr 19 der 19jährigen Regierung des Königs Darius II (423-404 vor Chr. Geb.) d. h. also auf das Jahr 405 vor Chr. Geb. (cf. I, 5. III, 8).

b) auf das Jahr 18 der 18jährigen Regierung des Königs Naχt-hurhb (Nectanebus I), welcher vom Jahre 378-360 den Thron Aegyptens inne hatte. Das Schlußjahr seiner Herrschaft entspricht somit dem Jahre 361 vor unserer Zeitrechnung (cf. I, 2. II, 7. 8. III, 19).

c) auf das Jahr 1 (cf. I, 9. III, 5. V, 22. VI, 18. VIII, 14) der Regierung Königs Nacht-nb-f (oder Nectanebus II), welches in das Jahr 358 vor Chr. Geb. fällt.

d) auf das Jahr 15 (s. VIII, 18) der Regierung eines Königs, dessen Name leider der Zerstörung anheim gefallen ist, wenn nicht etwa 18 zu lesen wäre, in welchem Falle auch diese Angabe auf die Regierungsepoche Königs Nectanebus I zu beziehen wäre.

e) Auf das Jahr 36 der 36jährigen Regierung des Königs Ptolemäus IX Alexander I, welcher bekanntlich nach den Zeugnissen der Denkmäler und gegen den Ansätzen des Kanon seine Herrschaft vom Jahre 117 vor

Chr. Geb. — eigentlich dem 1. Jahre der Regierung seines Bruders Soter II — offiziell zählen und verzeichnen ließ. Obgleich in dem Datum (VIII, 18) nur die Zeichen [Hieroglyphen] „Jahr 30 + x + 1 + x des Königs (Ptol. IX Alex. I)" erhalten sind, so steht nichts im Wege mit Rücksicht auf meine Bemerkungen oben, dasselbe durch [Hieroglyphen] „Jahr 36" zu vervollständigen. Das in Rede stehende Jahr entspricht dem Jahre 82 vor unserer Zeitrechnung. 5. Die Lage der geschenkten Ländereien wird zunächst allgemein durch den Namen des Nomos bestimmt, in welchem sie gelegen sind, wobei das Wort für Nomos ([Hieroglyphen] dš, doš, toš, mit dem männl. Artikel [Hieroglyphe] pa, [Hieroglyphe] p, cf. I, 4. 20. 22. III, 1. VIII, 15) der Vulgärsprache entlehnt ist. Auch im Koptischen bezeichnet dasselbe Wort ⲦⲞϢ, ⲐⲞϢ (ⲡ, ⲡⲓ) so viel als Provinz, Nomos. Die verzeichneten Landgebiete lagen in drei verschiedenen Nomen, welche der Reihe nach und in der Richtung von Norden nach Süden aufgeführt werden als:

a. [Hieroglyphen] ndš n p-Hathur. der Nomos der Stadt Phathur (I, 5.), d. i. der Nomos ΠΑΘΥΡΙΤΗϹ der griechisch-aegyptischen Papyri, der Phaturites beim Plinius, so genannt nach dem Orte Phathur ΠΑΘΥΡΙϹ der Papyri, der sich beim Ptolemaeus unter dem Namen ΤΑΘΥΡΙϹ als eine im inneren (westlich) Lande d. h. nicht am Nile gelegene Κώμη verzeichnet findet (cf. mein Dict. géogr. S. 550 ff.). In den Zeiten der Ptolemaeer galt der genannte Ort als Metropolis

der thebanischen Nomos.

b. pdš n Sni „der Nomos der Stadt Sni" (II, 2) d. i. ⲤⲚⲎ der Koptischen Handschriften, das heutige Asna oder Esne, der Nomos Latopolites der Griechen und Römer, so genannt nach der Stadt Sni-Latopolis, welche die Metropolis des älteren Nomos nχb, Eileithyiaspolis, in den Hintergrund gedrängt hatte (s. mein Dict. géog. S. 720)

c. pdš n Db „der Nomos der Stadt Db" (III, 1), d. i. ⲀⲦⲂⲰ der Koptischen Handschriften, das heutige Edfu, auf der Westseite des Niles, Apollinopolis magna der klassischen Autoren (s. l. l. S. 921), in deren Mitte sich bekanntlich das berühmte Heiligthum des Horus befand mit dem Namen und Titel Hur-Bhdti „der grosse Gott und Herr des Himmels", im Demotischen (Wände auf dem Dache des Tempels): Hur-Bhtt, „ein grosser Gott, der Herr des Himmels."

6. Die in den Nomen gelegenen Landgüter, aus einem grösseren in sich abgeschlossenen Complex von Aeckern (ah) bestehend, führen durchweg die Bezeichnung , , d. i. sχt, soχet, oder mit dem weiblichen Artikel: Ta-soχet, t-soχet (sic, – s. I, 6. II. 6. 7. 10. 20. III, 2. 11. 18. 19. 22. IV, 4 u. a.), ein Wort, das sich im Koptischen als ⲥⲱϣⲉ (ⲧ) mit dem Sinne von ager

campus, treu erhalten hat. Der Bildung [hieroglyphs] soχetti (und Varr. s. B. Wört. VII. S. 1116) steht im Koptischen ein sinnentsprechender pMNCωϣe „agri incola, agricola" gegenüber.

7. Eine [hieroglyphs] soχet bestehet, ohne Rücksicht auf Lage und Saat oder Anpflanzung darauf aus [hieroglyphs] ah (I, 6. 24. III, 22) seltner [hieroglyphs] aht (I, 13) geschrieben, „Aecker". Der Singular, mit dem männlichen Artikel davor [hieroglyphs] pa-ah (IV, 11) [hieroglyphs] (IV, 13), [hieroglyphs] pah (IV, 18), [hieroglyphs] (IV, 10), seltner durch [hieroglyphs] pahet (IV, 14 cf. [hieroglyphs] ahet II, 8) irrthümlich (?) ausgedrückt, bezeichnet einen (vermessenen) Acker und entspricht den Koptischen Ableitungen ЄΙωϩЄ, ΙωϩЄ, Ιοϩι (Π, ΠΙ), in Zusammensetzungen ιαϩ, ιοϩ, „ager." Nach der oben S. 532 mitgetheilten Inschrift und in Uebereinstimmung mit den Angaben unserer Texte wurde in den ptolemäischen Zeiten der Acker mit dem [hieroglyphs] χennuh oder Schönion vermessen und als Grundeinheit ein □ Schönion (s. unten ad 13) unter der Bezeichnung [hieroglyphs] (d. i. [hieroglyphs] sata-ah) angenommen. 8. Seiner Lage nach war der Acker doppelter Natur, nämlich eine [hieroglyphs] kit oder eine [hieroglyphs] mat.

a. Die erstere, im Singular und mit dem weiblichen Artikel ta, t, davor: [hieroglyphs] takit (I, 5), [hieroglyphs] takit (I, 12, II, 11) [hieroglyphs] taki (I, 23, IV, 4) [hieroglyphs] taki (I, 15, II, 3. 18) [hieroglyphs]

takait (IV, 10) tkit (I, 5) tki (I, 6. 23, II, 17), im Plural: naki, entspricht nach Form und Inhalt dem Kopt. καιε, (T), κοι, (T), „ager, campus.“ Abzuleiten von dem Stamme Ka „hoch sein, hoch liegen“ bezeichnet das Wort Ki, Kai, die höher gelegenen, vom Nile nicht bespülten Felder.

b. die zweite Klasse umfasst das Ackerland, welches unsere Inschrift bezeichnet im Singular als (I, 24, II, 6, IV, 5) (I, 20), mat, mit dem weiblichen Artikel versehen: (I, 6. 23), (II, 9, III, 9) tamat (VI, 1) tamaut (VI, 1), tama (V, 11, VII, 4) im Plural als: (I, 20. 21) ma, namau (IV, 16). Dem Worte ma, mau, entspricht im Koptischen das davon abgeleitete μονε, μονι, (T) in Zusammensetzungen μον d. i. „Insel.“ Die Inschriften lehren, dass das ältere Wort sich auf diejenigen Äcker beziehen musste, welche ringsum (als Insel) oder nur theilweise (als Uferland) vom Wasser bespült wurden.

9. Da die Gestalt der Äcker nicht immer eine reguläre war, und den Vermesser häufig nöthigte nach den Gesetzen der Feldmesskunst einzelne derselben in entsprechende Theile (Parzellen, wie sie Lepsius zutreffend genannt hat) zu zerlegen, sie gleichsam zu zerstücken (hieroglyphisch: Xt, „schneiden, zerschneiden, zerstücken,“ redupl. XtXt, „zerhauen, zerschneiden“, Kopt. ϣⲉⲧϣⲱⲧ, „caedere, concidere.

so wurde jedem Stücke die Bezeichnung einer [hieroglyphs] χt (cf. I, 9. 19, II, 14. 15. III, 7. 10, III 12, 20) d. i. Stück beigelegt und daher häufig von [hieroglyphs] uāt χt, dem einen Stücke" (I, 19, II, 14) und [hieroglyphs] kt χt „dem anderen Stücke (II, 5, III, 7. 10 u. s. w.) gesprochen. Aus den beiden letzten Citaten geht hervor, dass das Wort weiblichen Geschlechtes war. [hieroglyphs] Kunst, Lifon 105, 9.

10. Häufig trat der Fall ein, dass die Terrains sandige, steinige, feuchte oder sonstige der Bodenkultur unzugängliche, daher unbrauchbare Stellen darboten, welche der Berechnung für die Aussaat auf Grund der Ackermaasse Eintrag thaten. Auch dieser Umstand ward daher in Betracht genommen und jene Stellen zwar ihrer Natur und ihrem Umfange nach verzeichnet, aber der letztere von dem gesammten Ackermaasse in Abzug gebracht.

Auch in der von Lepsius (l. l. S. 106) citirten Stelle aus dem Werke Heron's von Alexandrien nennt dieser Schriftsteller die ξηροχειμάρους καὶ ῥύακας καὶ λόχμας καὶ ἀχρήστους τόπους, „Regen" und Giessbäche und Gestrüpp „ und unbrauchbares Terrain", als jeweilige Stücke, die bei den Maassbestimmungen von Feldern (nach dem kleineren Schoinion von 10 Orgyien) wohl ins Auge zu fassen seien. Ihrer besonderen Natur nach erscheinen solche Stellen in folgenden Ausdrücken klassifizirt:

a. [hieroglyphs] χn, χun (II, 5), varr. [hieroglyphs] χn (II, 12, V, 10) „feuchte, wässrige

Stellen" (vielleicht Regenbäche)

b. [hieroglyphs] šā (II, 1), [hieroglyphs] šai (II, 11) „Sand"; oder [hieroglyphs] šā-n-hairu (II, 18) „Flugsand."

c. [hieroglyphs] à-rd (I, 19. 20) „Kies-Insel" (mit allem Vorbehalt für die Richtigkeit der vorgeschlagenen Uebertragung).

d. [hieroglyphs] (II, 17) [hieroglyphs] (II, 18) šnt, šont „dorniges Gestrüpp" (cf. Kopt. ϣⲟⲛⲧⲉ, ⲡ, spina, ⲙⲁⲛ̄ϣⲱⲛⲧⲉ, vepretum).

e. [hieroglyphs] (II, 5) [hieroglyphs] (III, 7) šu, [hieroglyphs] (III, 8) šuu „unfruchtbares Terrain"

(cf. Kopt. ϣⲱⲟⲩⲉ, ϣⲟⲟⲩⲉ, aridum esse, ⲡⲉⲧϣⲟⲩⲱⲟⲩ, arida terra)

11. Die Formel, welche den Abzug der vorstehend verzeichneten unbrauchbaren Stellen auf den vermessenen Äckern anzeigt, lautet in unserer Inschrift ziemlich gleichmässig wie folgt: [hieroglyphs] ..... [hieroglyphs] ..... ups ... sp d. h. lass unbeachtet [die betreff. Stelle], so bleibt als Rest (so und so viel).

Ich bemerke, dass das häufig missverstandene Wort [hieroglyphs] ups dem Kopt. ⲱⲃϣ, ⲟⲃϣ, ⲟϥϣ, oblivisci, ignorare, despicere entspricht und, besonders in der späteren Hieroglyphik, ein in diesem Sinne häufig angewandtes verbum ist. Aus unserer Inschrift führe ich als Beispiel an die Stelle III, 20:

[hieroglyphs] d. i. „in Summa 105 □ Schoinien. Lass unbeachtet 4 ½ 1/16 □ Schoinien unfruchtbaren Terrains, so verbleiben als Rest 100 ¼ ⅛ 1/16 □ Schoinien", was wie

man sieht mit der Rechnung auf das Genauste übereinstimmt.

12. Neben den Aeckern, welche für die Aussaat von Getreide bestimmt sind, nennen die Inschriften an einzelnen Stellen die [Hieroglyphen] (I, 5.23, VIII, 9) [Hieroglyphen] (III, 9) na-āt (letzteres wohl nur fehlerhafte Schreibung an Stelle von [Hieroglyphen]), welche Form den Plural des Singulars [Hieroglyphen] (II ✗) [Hieroglyphen] (II, 20) p-ā bildet. Das Wort entspricht dem Koptischen ΠΗΙ, ΠΗΕΙ domus, tectum, das im Plural so viel als das griechische οἰκόπεδα d. h. Baustellen bedeutet. Neben der männlichen Form [Hieroglyphen] ā existirt eine weibliche [Hieroglyphen] āt, mit dem Artikel: [Hieroglyphen] ta-āt, die nach dem hieroglyphischen Lexikon (cf. Br. Wört. V, 185) einen bebauten oder gebauten Platz bezeichnet, dessen nähere Bestimmung die folgenden und damit verbundenen Eigennamen oder Wörter angeben (z. B. ta-at-n-Sestusu „Platz des Sesostris", āt-nt-χt „der Baumplatz, die Baumschule," at-ḥkt „der Bierkeller," at-ta „die Brotkammer," āt-åf „die Fleischkammer," ta-āt-sba „die Schule" u. a. m. siehe a. a. O.). Im Demotischen erscheint die Verbindung: [Hieroglyphen] ...... ta-āt-n in der Gestalt [demotisch] oder [demotisch], welche Gruppe der bekannte gnostische Papyrus von Leiden durch die griechischen Buchstaben ταν umschrieben hat, d. i. ta-ā-n oder t-ā-n. Auch in unserer Inschrift erscheint die weibliche Form von [Hieroglyphen] in der Verbindung:

ta-āt-mu, ta-ā-mu, offenbar um die bauliche Anlage eines Kanales oder Bassins dadurch zu bezeichnen. Einen (gegrabenen) Kanal selber benennen die Texte regelmäßig mit dem Worte für Wasser d. h. mu (III, 8, IV, 3), gewöhnlich mit dem Artikel verbunden pa-mu (I, 10, III, 21. 22, IV, 4) □ p-mu (III, 12) „der Kanal", im Gegensatze zu: pa-àur-ā (II, 18 u.a.) □ p-àur-ā (z. B. II, 15), Kopt. πιερο, πειερο, φιαρο, φιαρω, „der Nil".

13. Die Maasse nach ihren Bezeichnungen und Längen, bez. Flächeninhalten. Als solche nennen die vorstehenden Inschriften ausdrücklich und unterscheiden sie durch das Deutzeichen als Längenmaasse und durch oder, als Flächenmaasse: a. Das Schoinion: (I, 14) (III, 20, V, 18), (V, 5) (V, 6) (VIII, 1. 2. 4) Xennuh

b. Die Orgyie: (I, 18. 19) (III, 15) χi oder χe, sonst auch in den Texten durch die Gruppen und bezeichnet.

c. Das □ Schoinion: (I, 14), (I, 18) (II, 1), (II, 2) (II, 19), sata, wie z. B. in (II, 7. 19) „100 □ Schoinien." In den ältesten und älteren Zeiten ward dasselbe Wort in flg. Weisen geschrieben (cf. E. de Rougé, Chrest. ég. S. 122 fl. Br. Wört. IV, 1332): st. Das □ Schoinion findet sich neben sata-

-ah (s. oben) bezeichnet durch: [Hieroglyphe] aht stt. [Hieroglyphe] aht-st, u. ähnl. varr. (s. Br. Wört. l. l.)

Als Varr. der Theile des Schoinion (s. die Tafel weiter unten) treten auf:

[Hieroglyphe] neben [Hieroglyphe], [Hieroglyphe] neben [Hieroglyphe], [Hieroglyphe] neben [Hieroglyphe], [Hieroglyphe] neben [Hieroglyphe] oder [Hieroglyphe], [Hieroglyphe], neben [Hieroglyphe].

Lepsius hatte im Jahre 1855 die Länge des Schoinion auf 21^m,10 und das Flächenmaass des □ Schoinion auf 445$^{□m}$,2 festgestellt, indem er das Schoinion von der Elle von 0,525 bildete. Nach seinen letzten Untersuchungen, deren Kenntniss ich seiner brieflichen Mittheilung vom 21. December 1883 danke, berecht aber dasselbe auf der Elle von 0,^{m}450, oder was wahrscheinlicher ist, auf der Hero-nischen Elle von 0^m,5328. Nach dieser letzteren Voraussetzung sind die Angaben auf den folgenden Tafeln entworfen, zu denen ich bemerke, dass die (eingeschobene) Orgyie dem zehnten Theil des Längenmaasses des Schoinion gleich ist.

A. Das Längenmaass des Schoinion und seiner Theile.

Meter	[Hieroglyphe]	[Hieroglyphe]	[Hieroglyphe]	[Hieroglyphe]	[Hieroglyphe]	[Hieroglyphe]	[Hieroglyphe]	[Hieroglyphe] Elle
21,31	1	2	4	8	10	16	32	40
10,66		1	2	4	5	8	16	20
5,33			1	2	2½	4	8	10
2,66				1	1¼	2	4	5
1,33					.	1	2	2½
0,66							1	1¼
0,5328								1
	Schoinion Xennuth	½ Remen	¼ Heon	⅛ Sa	1/10 Xi	1/16 Su	1/32 Roma	1/40 mah

B. Das Flächenmaass des □ Schoinion und seiner Theile.

□ Meter	□ Schoinion	½ □ Sch.	¼ □ Sch.	⅛ □ Sch.	□ Orgyie	1/16 □ Sch.	1/32 □ Sch.	1 □ Elle
454,20	1	4	16	64	100	256	1024	1600
113,63		1	4	16	25	64	256	400
28,41			1	4	6 ¼	16	64	100
7,07			.	1	1 9/16	4	16	25
1,77						1	4	6 ¼
0,43							1	1 9/16
0,284								1
					—			—

II. Inschrift an der Innenseite der östlichen Umfassungsmauer des Tempels von Edfu.

Uebertragung.

(Vor dem Bilde des Gottes Thot die Worte): „Der Oberrichter Thot spricht: „Ich übergebe dir (dem Gotte Horus von Apollinopolis) das Besitzerbe deines Vaters."

1. „Festgesetzt sind die Aecker von ganz Aegypten. Was davon für „Horus in alle Zeit fest steht (2) von der Spitze bei Elephantine an „bis zu dem See von Buto, beträgt an Aeckern 12,700. (3) Das „ist der Antheil (?) des Horus-Auges. In gesonderter Trennung „nach der Angabe des Thot umfassen dieselben an Aeckern, „nach dem Sit (SSS) Maasse vermessen, von allerlei Anpflanzungen „der Gersten- und Durraländer zum Unterhalt: „(4) 10,900 am Wasser „des grossen Stromes, und von sār (σάρι) =, mnḥ (μνάσιον?) =, „spd (sarispha beim Plinius, eine essbare Papyrusart) = (5) „und sšn (Lotos) = und allerlei sonstigen Pflanzen, welche im Nile „wachsen, 1800 an Sit (SSS) - Maassen.

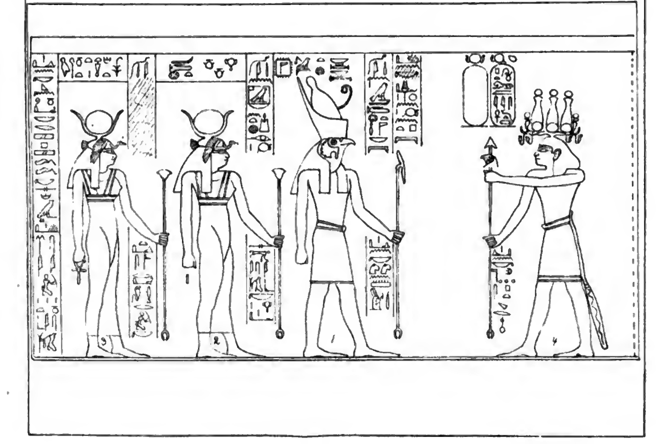
„In gesonderter Trennung betragen (6) alle Kanäle von Ober- und „Unterägypten und die Wasserläufe, welche zu jeder Stadt gehö- „ren, 10.240 an Sit (SSS) maassen. Der grosse Strom (7) Unterägyp- „tens, das heisst der Hauptarm mit seinem Wassergebiete, desgleichen „10,660 an Sit (SSS) maassen, um zu vervollständigen das Horus- „Auge in allen seinen Theilen (8) und um zu vervollständigen das

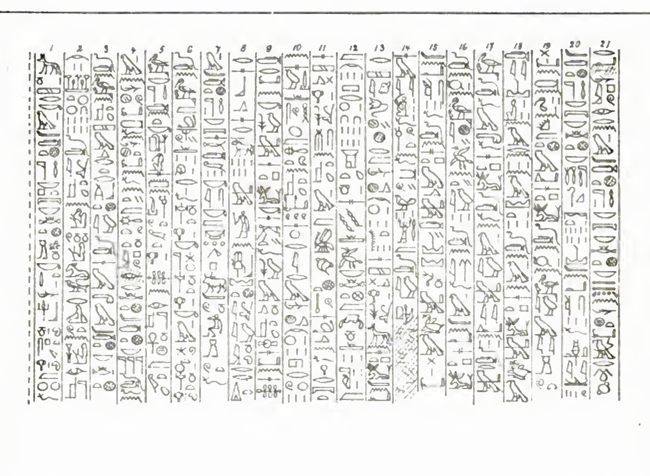
Osiris-Auge in allen seinen Theilen, ohne daß etwas an seinem Inhalt
„fehlt. Insofern als Aegypten nämlich das Horus-Auge ist (9) beträgt
„seine ganze Länge von Elephantine an nach – ? – 106 áur (Schoinen)
„und seine Breite auf dem Lande von dem westlichen Wassergebiete (10)
„Aegyptens bis zu dem östlichen Wassergebiete desgleichen 14 áur
„(Schoinen), macht in Summa (?) 100, 270 sit (SSS).(11) Insofern als
„Aegypten das Osirisauge genannt wird, ist seine Pupille nämlich der
„grosse Fluß, das westliche Gebirge und das östliche Gebirge (12) ist
„nämlich seine Augenrundung und alle Heiligthümer von Ober.
„und Unterägypten bilden nämlich den Inhalt in seinem Inneren.
„Ist der Nil aus den Quelllöchern (bei Assuan) herausgetreten, (13) zu sei.
„ner Epoche und beträgt seine Höhe bei Elephantine 24 Ellen, 3 1/4
„Palmen und ist die Zahl davon weder überschritten noch darunter
„geblieben, und kommt der Nil (14), um das gute Land zu überschwem.
„men: so ist ausgefüllt das Horus-Auge mit seinen nothwendigen
„Theilen. Es wird übergeben in vollkommenen Zustande dem
„Gotte Horus, dem Sohne der Isis, dem wohlthuenden Erben des (15)
„Gottes und Königs Un-nfr (Ὄμφις), dem Gotte Horus von Apolli.
„nopolis magna, dem grossen Gotte und Herrn des Himmels, dem
„buntfarbigen, der heraustritt in die Lichtsphäre und an dem
„Horussitze (d. h. Apollinopolis) weilt, um sein Herz (16) zufrieden

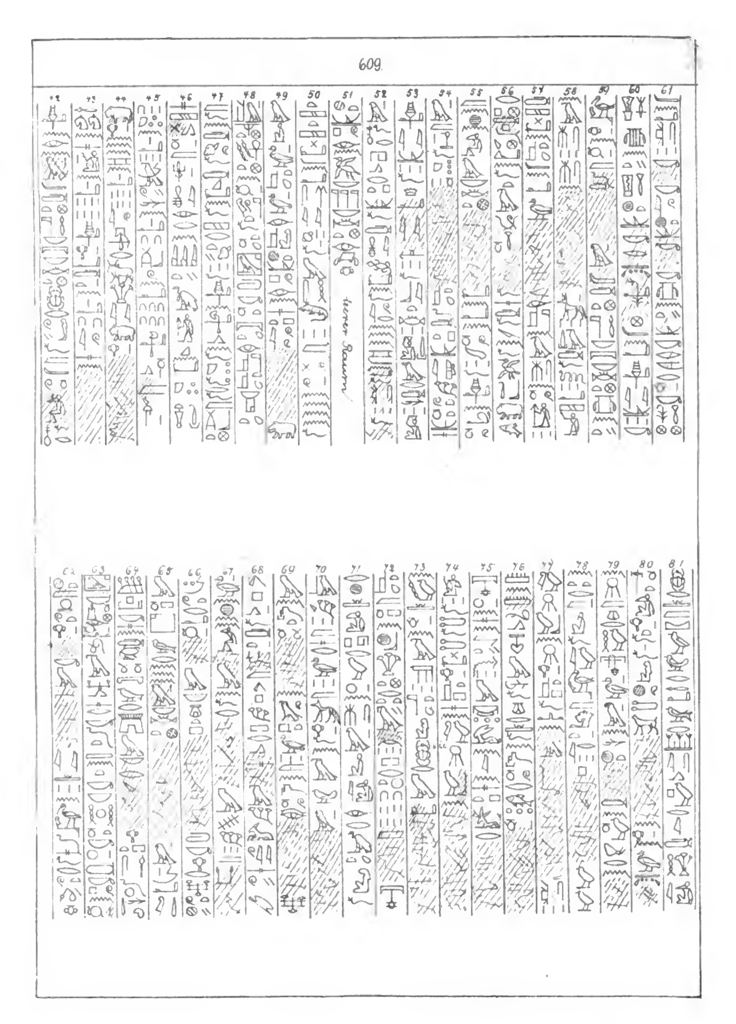
„zu stellen durch seinen Antheil. Er schenkt Millionen von dreissigjährigen
„Jubiläen und Hunderttausende von Jahren auf dem Stuhle des Ho-
„rus der Sonne (leeres Königsschild), (17) dem Sohne der Sonne, Ptolemäus,
„dem ewig lebenden. Er überhäuft mit Wohlthaten seinen Vertreter, den
„Ersten der lebenden Vertreter gleichwie der Götter auf der Erde [, (18). den
„König, der gekrönt ist im] Tempel des Horsiesis, den er liebt, in Ewigkeit
„hin. Dies alles ist festgesetzt nach den Grundbüchern für Ober- und
„Unterägypten."

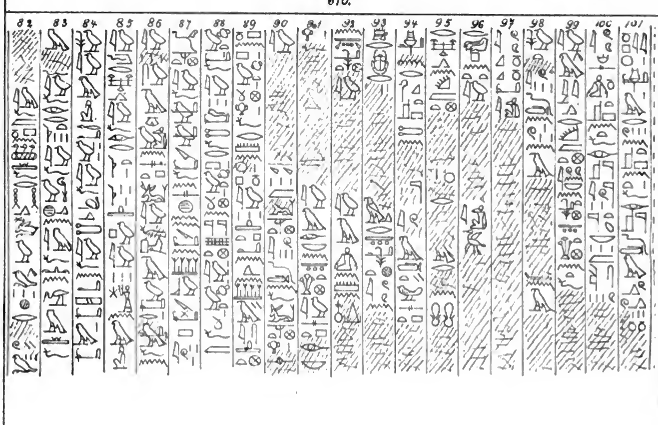
III Darstellung und Inschrift an der inneren Seite der östlichen Umfassungsmauer von Edfu, südlich vom Brunnenthore.

Lacké – Naville. Myth. XXIII–XXIV.






leerer Raum



102 103 104 105 106 107 108 109 110

Uebertragung der Inschriften.*

In der Darstellung: König Ptolemäus XIII Neos Dionysos (80 – 52 vor Chr. Geb.) einfach bezeichnet als „Sonne (tur), Sohn der Sonne, Ptolemaios, ewig lebend" (s. No 4) richtet an den Localgott Horus von Apollinopolis die Worte: „ich reiche dir das „heilige Eisen wohl zugerichtet," indem er ihm eine Art von Harpune darbietet. Dahinter (vol. 1): „Ich bin zu dir gekommen, Horus von Apollinopolis, du grosser Gott, Herr des Himmels, Herr der Masen-Heiligthumes. Ich bringe dir die Waffe (wörtlich: Holzkeule). Es freue sich dein Herz, es richte sich auf dein Angesicht bei ihrem Anblicke." Horus (No 1), bezeichnet als „Horus von Apollinopolis, der grosse Gott und Herr des Masen, der sich wieder erneuernde (im astron. Sinne) Gott," sagt dem Könige: „Ich schenke dir die Lebensdauer der Sonne am Himmel" und „Ich schenke dir die Kraft des Gottes Month." Hinter dem Gotte „Hathor, die Herrin von Tentyra, der Augapfel der Rā, in Apollinapolis" (No 2) Sie sagt: (Ich verleihe dir) den sofortigen Sieg über „deinen Feind." Zuletzt Isis (No 3) mit dem allein erhaltenen Titel „die erste Königliche Gemahlin des Fürsten von Oberägypten." Sie verspricht: „ich verleihe deiner Majestät die Macht über den Feind,"

---

* Die vorstehenden Texte, mit Ausnahme der zugehörigen Darstellung, sind bereits von Herrn Naville in seinem 1870 erschienenen verdienstvollen Werke: „Textes relatifs au mythe d'Horus" veröffentlicht worden, jedoch mit Irrthümern, die in dem Erratum nicht verzeichnet stehen, daher eine correcte Ausgabe der für Mythologie und Geographie so wichtigen Inschrift als wünschenswerth erscheinen lassen. Die vollständige wortgetreue Uebertragung derselben wird zum ersten Male hiermit allgemein zugänglich gemacht.

und: „ich gebe dir alle Kraft für deine Arme. Zermalme die Bundesgenossen, „welche feindlich sind." Der eigentliche Text beginnt hiernach mit der 2. Columne wie folgt.

(2) Im Monat Phaophi, am 18. Tage, sprach Isis zum Thot: „Ich bin geschwängert „von meinem Bruder Osiris." – (3) Thot sprach zur Isis: „gehe nach Edfu!" damit sie zum Horus von Apollinopolis, (4) dem Herrn des Heiligthumes Masen, mit dem Beinamen: der schützende Horus spräche, dass er das, was in ihrem Leibe sich befand, schützen möchte. Bei der Ankunft in Masen sprach der Gott von Apollinopolis, der Herr der Götter, (5) zum Thot: „du Herr der heiligen Sprache, du der Schreiber, setze „auf einen Spruch als Talismann für Osiris, der in Wahrheit lebt!" (6) Thot sprach mit der magischen Kraft seines Mundes: „Heil dir, du Morgenstern! Heil dir, „Horus des Morgens! Heil dir, (7) Horus von Apollinopolis, du grosser Gott „und Herr des Himmels! Deine Forderung ist eine goldene. Ein junger „Apis wird herbeigeführt werden, (8) um einzutreten in den Kreis der sieben „Widder von der Hand des Hirten (?) von Abydus. Bist du es nicht, der kommt „auf dass (9) du ihn rettest aus der Hand des Set?" – Er verneigte sich bei der Ankunft der Isis und sie band den Talismann um (10) zum Schutze der Leibesfrucht der Isis und zur Erhaltung ihres Körpers. – Nun, nach Monaten und Tagen (11) standen sich gegenüber der Süden und der Norden. (d. h. es war zur Zeit der Frühlingsgleiche). Da gebar Isis den Horus in der Lagune von Xb (Chemmis) und ihre Stimme sie stieg (11) himmelwärts (12) am 28. Tage des Monats Pharmuthi. Nephthys war voller Wonne, der Herr von Apollinopolis hoch erfreut und die Götter und Göttinnen (13) in Entzücken. – Nun, nach Monaten und Jahren standen sich gegenüber der Süden und der Norden. Da kam Set

mit seinen (14) Gesellen. Er stiess mit lauter Stimme ein fürchterliches Geschrei aus, indem er sprach: „es ist ein Streit [zwischen mir und Horus] (15) sammt seinen Dienern." Set bei der Ankunft hatte Mādi (Midian?) das Fremdland genannt, (aber) die Bezeichnung war doppelsinnig. (16) Rā sprach zum Thot: „Was ist das, „worüber sich Horus und Set unterhalten? (17) Thot sprach zu ihm: „Set, er sagte „dem Horus: „Lass uns Mādi (18) benennen die Namen der fremden Völker," und Horus sagte dem Set: „doppelsinnig ist (19) der Name für die Bewohner Aegyptens von Seiten des Set." Rā sprach zum Thot: „Lass herbeikommen (20) den „Gott von Apollinopolis, den grossen Gott und Herrn des Himmels, den Herrn der Masen, „den Herrn der Welt, den grossen Gott und Fürsten der neun Fremdvölker in Begleitung „seiner Diener, seiner Barken und (21) seiner Ausrüstung!" Nachdem Horus von Apollinopolis, der grosse Gott und Herr des Himmels, der Herr der Masen, der Herr der Welt, welcher schützt den Unterdrückten (22) vor dem Stärkeren, in Gemeinschaft mit seinen Dienern als Lanzenträger, mit seinen Barken (23), seinem Gepäcke, seinen Harpunen, seinem Wurfseile, seinem Eisen und seinem Rüstzeug (24) für die Nachen, wobei 1000 Männer einem Manne gleich kamen, und ein jeder ein kämpfender Horus war, indem sich (25) Horus in einen jeden einzelnen Mann verwandelt hatte: Wb. V. 240.
da sprach Rā: „das ist das Ebenbild des (Lichtgottes) Rā, der Erbe des (Luftgottes) Šu, das Geschöpf des Gottes Ptah (26) und die Kraft des (Erdgottes) Qebek! O du Horus, Herr der Masen von Edfu, schütze den Horus vor dem Set!" – Isis, die Göttin, sprach (27) zum Horus, dem Herrn der Masen: „Uebergieb das Schiff dem „Horus, dem Sohne der Isis!" Isis sprach zum Horus, dem Herrn der Masen: „Stelle „den Goldenen (29) auf das Vordertheil deiner Schiffe, o Horus, Herr der Masen, „der Schiffe: Hor-hāt, Ā-māk und [.....]-Hor. Die Freudigkeit und

(30) die Macht des Rā, die Stärke des Šu, das Ansehen und den Schrecken des Qebek, lass sie vereinigt sein mit seinen Gliedern! (31) O du Herr der Götter, du Beschützer, setze den Sohn des Osiris und den Sohn der Isis auf den Thron seines Vaters!" – Siehe! da nahm Set (32) die Gestalt eines röthlichen Nilpferdes an. Er fuhr aufwärts nach Oberägypten mit seinen Gesellen. (33) Aufwärts nach Unterägypten war Horus, der Herr des Masen, gefahren mit seinen Dienern, seinen Barken. (34) Horus, der Sohn der Isis, sammt seiner Mutter Isis befanden sich in dem Schiffe, welches den Horus, den Herrn des Masen, trug. Horus war befriedigt wegen (35) ihres Namens. – Horus, der Herr des Masen, oder wie er heisst Horus von Apollinopolis, der grosse Gott und Herr des Himmels, der Herr des Masen, der Herr der Welt, (36) sprach zum Set: „Du Sohn der (Himmelsgöttin) Nut, wo bist du, du alter Feind (37) seines Bruders?" Er sprach zu ihm: „[Mein Gesicht] ist nach Elephantine, dem östlichen Sitze des Masen gerichtet." Siehe! ein lauter Klageruf erscholl seitens (38) Isis und [ihres] Sohnes Horus zum Himmel empor: „Komm! du starker Wind (39) von Norden her!" – Horus, der Herr von Apollinopolis, der Herr des Himmels, der Herr des Masen, der Herr der Welt, und seine Barken (40) sie erreichten bei günstigem Winde Set sammt seinen Gesellen (41) gegenüber dem Gau des Horus-Sitzes, das ist Edfu. – Siehe! Set nahm die Gestalt eines Nilpferdes an. (42) Siehe! Horus von Apollinopolis, der grosse Gott und Herr des Himmels, der Herr des Masen, er verwandelte sich in einen schönen Jüngling (43) von grosser Stärke in der Gestalt eines Menschen von 8 Ellen (Höhe), dastehend auf einem Raume von 20 Ellen. – Es [tauchte empor] (44) das Nilpferd auf dem Wasser, geschleudert auf das greuliche Ungethüm auf [dem Wasser, wurden] (45) 12 [Harpunen], das Eisen

von 4 Ellen (Länge), der Schaft von 20 Ellen, der Strick von 60 Ellen. Ich (sic) wich aus zur Rechten, (46) ich (sic) zeigte mich zur Linken, wie es thut ein tapferer Feldsoldat. Das erste Eisen blieb stecken (47) in seiner Nase. Es zerspaltete seine Nasenlöcher. Siehe! er hinterliess sein Eisen auf ihn in der Stadt Edfu, (48) dem Horus-Sitze und der Stadt des lieblichen Lebens für Rā, Su, Tafnut, Hathor, Qebek, Nut, Osiris, Isis, Nephthys (49) und Horus, den Sohn der Isis und des Osiris. — Nachdem Set abwärts gezogen war, [verwandelte] er sich in ein röthliches (?) Nilpferd. (50) Seine Gesellen sind die Krokodile in der Umgebung seines Gewässers. — (51) Nachdem der Herr der Götter, der Herr des Masen, abwärts gezogen war, herrschte die höchste Freude.

II., (52) Der gute Horus bestieg sein Schiff und blieb auf dem Strome, mit ihm seine Diener (53), seine Barken, sein Rüstzeug, sein Gepäck und seine Nachen. (54) Horus befand sich an seiner Seite. Das zweite Eisen [...............] Isis sprach: „das Schiff ist Ersatz dessen, was sich in ihm befindet (55) in Gestalt eines Knaben". Horus, der Herr des Masen [...............] mit seinen Krallen. Siehe er gelangte (56) zu der Doppelstadt Pe-Tep. Er übergab die [...........] seinem [....], er schlachtete das röthliche (?) Nilpferd (57) für Isis sammt dem Sohne [der Isis und dem Sohne] des Osiris. Die Speerträger (58) und die Kinder der Speerträger [............] Füchse und Gewürme. Es rief (59) Thot, das Herz des Rā, indem er sprach: „O Horus von Apollinopolis, du grosser Gott und Herr des Himmels, du Herr des Masen auf (60) der Südseite und auf der Westseite, fahre abwärts nach dem Südlande mit deinen Barken (61) und mit deinen Dienern und deinen [......]! Ob du abwärts fährst nach deinem [Belieben], ob du aufwärts fährst nach deinem Wunsche, Ober- und Unterägypten (62)

sind verschlossen durch dein [Siegel] an [deiner Hand nach den Aussprüchen] des Gottes Thot selbst. Es ist fröhlich das Herz (63) der Göttin Hathor, der Herrin von Tentyra, des Augapfels des Ra, nie trennt sie sich von dir in Ewigkeit hin. Du bist der Herr der endlosen Zeit, du bist der Tag, das ist dein Name als (Sonnengott) Ra. (64) Du empfängst das Ehrenkleid (snd) des Palastes als Herr der Schärfe des Schwertes (?) [du bist] über das Haus der Erleuchtung, dein Hock (65) regiert in der Behausung der grossen Wasser. Horus, Herr des Masen, [..........] Horus, der Triumphator. (66) Es wird geschaut die Sonne [.........] als Herr des Thrones [........] Du kreisest in dieser und jener Richtung. (67) Das Kind, das Kleine, es preist [deinen Namen. Es sprosst] das Kraut als [dein] Werk. (68) Es wenden sich seine Stengel als Winde, es erscheint die Knospe, es wächst die Frucht (69) in der Hülle [durch dein Wirken]. Das Geflügel schaut [von der Höhe herab], die Pfade (70) der Buschwerke sind [belebt] von Gänsen; bei der Ankunft in ihm verschwinden sie. Horus [ist der Urheber von allem]."

III. (71) Kenntniss der Tages der Geburt des Horus, welche vollzogen hat seine Mutter (72) Isis in der Lagune von Xb (Chemmis), um zu nähren den Horus: der 28. Tag des Monats Pharmuthi (zur Zeit der Nacht), (73) zur Herzenswonne der Götter. Die Göttin ward zu einer [Mutter ihres Sohnes] (74) dessen [Diener] auf ihren Sitzen vor Freude hüpften. Als der Sonnenstrahl aufging und [die Finsterniss der Nacht] (75) durch die goldenen Strahlen [zertheilt ward, da schüttelte sich] Set [in toller Wuth], (76) es bewegte sich sein Bett mehr als die Fische. Das Herz [..................] (77) Der Sonnenstrahl ging auf an seinem Platze, nicht [..................] die Diener, (78) welche sich neben ihm befanden, an ihrer Spitze Thot.

Der [........................] das Licht in der Nacht. Der Sohn des Horus, der starke [.........] Vertreter [............] (80), der Rächers seines Vaters. Als [........................] im Angesicht des Erdbodens, (81) das ward zu einem übergrossen Unheil, nämlich die Wanderung nach dem Gebiete von Atḫo (ḫatho), (82) in welchem sich [Horus] in seiner Lagune befand, um nach Geflügel zu suchen – sie werden nach ihm Geflügel benannt – (83). Er brachte Jahre damit zu indem er ihn suchte, ohne ihn zu finden. Und Horus wuchs heran, er ward kräftig und er ward mächtig, ein starker Horus. Auf die Wanderung gehend brachte er ein Jahr nach dem andern hin. Die Freunde begrüssten den Horus (86) und sie verfluchten Set, der mit ihm kämpfte bei (87) der Stadt Antäopolis. Er (Horus) verwundete ihn durch den Wurf eines Felsblockes. (88) Sie verbanden ihn und trugen ihn nach der Stadt P-uot (besonderer Theil von Antäopolis, wörtlich: „die Stätte des Verbandes.") der Nomos der beiden Götter. Er wird deshalb in (89) der Stadt P-uot bis auf den heutigen verbunden. Sie schlossen Frieden. Umgekehrt macht er die Stadt Šaiäs-hotp (Hypselis). [Set ....] Berge (?) von der Stadt des Set. Man nennt sie deshalb die Stadt des Set (Hypselis) [..................................] Es wurde Horus zum Herrn von Unteraegypten und Set zum Herrn (92) von Oberaegypten gemacht. [............] sich niederlassend in der Stadt Memphis [....] Seitdem es geschehen [.........] nach Oberägypten, er war [in? ....] (94) Siehe! zum Fürsten dieses Platzes [.........] Es zog der feindliche Set (95) aus Aegypten hinaus [...........] Fussohlen [.........] (96) um

zu verstecken den, welcher [..................] er schlug in Stücke [..................] (98) sie. Sie sprachen zu ihnen: die [..............................]

IV. (99) Als Horus nach Aegypten kam, da war er als Herr von Ober und Unterägypten. Er war [................] (100) er setzte sich an die Stelle seines Vaters Osiris und alle Götter und Göttinnen dienten ihm [gerechnet von] (101) diesem Tage an. Horus war mächtiger als sie an der Stelle seines Vaters Osiris. Es sprach Horus: „Es kommen an die Kommenden [? ....] (102) König Un-nfr. Das ist die Auflösung dieser Ansprüche. Als nämlich Horus sich aufgemacht hatte, um das [Schamglied] des Osiris zu suchen, (103) da sprach man zu ihm: „es ist gefunden worden von den Leuten auf dem Merxet-Platze. (104) Horus machte sich auf nach der Stadt Uab (Oxyrynchus). Er fand es. [Da nahm Set] die Gestalt (105) einer bösen Antilope an. Während er in die Ferne schaute, nahm Horus [die Gestalt eines Sperbers? an.] Sie kämpften darauf (106) Horus brachte sie zu Fall, schnitt ihre Vorderkeule ab und legte sie nieder in der Stadt Hat-Xnns (Herakleopolis magna) (107) Er gab sie den Leuten, welche über den Merxet-Platz gesetzt sind. [........] der Bösewichter. (108) Horus trug das Schamglied des Osiris, das von ihm gefunden worden war. Man balsamirte es (109) an seinem Platze in der Stadt Herakleopolis magna ein und man nennt es: „das von Nen-rtf an seinem Platze bis auf den heutigen Tag."

„Der 9. Phamenoth das ist der Tag, an welchem Isis von ihrem Sohne Horus empfangen ward."







image
not
available

